ſius

Collegij S. J. Augustæ

SYNAGOGA IVDAICA:

Das iſt/

Jůden Schul:

Darinnen der gantz Jůdiſche Glaub vnd Glaubens vbung/ mit allen Ceremonien/ Satzungen/ Sitten vnd Gebräuchen/ wie ſie bey jhnen offentlich vnd heimlich im Brauche:

Auß jhren eigenen Bůcheren vnd Schrifften/ ſo den Chriſten mehrtheils vnbekandt vnnd verborgen ſind/ mit vermeldung jedes Buchs ort vnd blat/ grundlich erklaͤret:

Item

Ein Außfůhrlicher Bericht von jhrem zukůnfftigen Meſſia:

Sampt einer

Diſputation eines Juden wider einen Chriſten: darinnen der Chriſtlich Glaub beſchirmet/ vnd der Jůdiſch Vnglaube widerleget vnd zu boden geſtürtzet wird.

Jetzt erſtmals der gantzen Chriſtenheit zu gut an tag gegeben/

Durch

M. IOHANNEM BVXDORFIVM der Hebraiſchen Sprache Profeſſorem zu Baſel.

Getruckt zu Baſel/
Durch
Sebaſtianum Henricpetri.

DES KATHOL. … IN AUGSBURG

Vorrede an den Chriſtlichen Leſer.

WIr habē/ Chriſtlicher Leſer/ billich zubehertzigen/ vnd mit allem fleiß vns zu Gemůt zu führē/ die groſſe vndanckbarkeit/ vngehorſame/ vnd halßſtarrigkeit des jüdiſchē Volcks/ darumb ſie alle zeit von Moſe vnd anderen Propheten ſind hefftig geſcholten vnd geſtraffet worden/ auch darnebē betrachtē die erſchröcklichen Drewungen vnd Fluche/ die Gott auß gerechtem Vrtheil vber ſie ergehen laſſen wöllen/ wo ſie nicht nach ſeinen Gebottē lebten: auff daß wir dardurch

ermanet wurden Gottes gnade vnd wolthaten mit danckbarem Gemüt alzeit zu genieſſen / vnd durch ſchändliche vndanckbarkeit vns derſelben nicht vnwirdig machē oder auch gar berauben. Vber die vndanckbarkeit des Volcks hat Moſes anfänglich alſo geweiſſaget:
Deut. 32. 15. Da aber Jeſchurun od' Iſrael fett ward/ſchlug er hinden auff (Du biſt ja fett worden/ du biſt dick wordē/du biſt mit fett vberzogē) vñ er hat Gott fahrē laſſen/d' jhn groß gemacht hat / vnd hat gering geachtet dē Fels ſeines Heils. Diß wird nach Prophetiſcher art geredt alß wenn es damals ſchon geſchehen / es iſt aber erſt hernach/ alß ſie Joſua ins Gelobte Land geführet/geſchehē / wie die Pro-
Hoſ. 13. pheten / vnd vnder andern Hoſeas / ſchier mit gleichförmigen worten bezeuget. Von jhrer vngehorſame wegen ſind ſie von Gott

Gott durch den Propheten Je- Jer. 11. 10.
remiam alſo geſcholten worden:
Sie kehren ſich eben zu den Sünden
jhrer voriger Vätter / welche auch
nicht gehorchen wolten meinen wor-
ten / vnnd folgeten andern Göttern
nach vnnd dieneten jhnen: alſo hat
das Hauß Iſrael vnnd Juda immer-
dar meinen Bund gebrochen / ꝛc.
Vber jhre halßſtarrigkeit hat
Gott geklagt vnnd geſprochen:
Ja von dẽ tage an da ich ewere Vät- Jer. 7. 25.
ter auß Egypten Land geführet habe /
biß auff dieſen tag / hab ich ſtets zu
euch geſandt alle meine Knechte / die
Propheten / Aber ſie wöllen mich
nicht hören / noch jhre Ohren neigen /
ſonder ſind halßſtarrig / vnnd ma-
chens erger denn jhre Vätter. Sind
endtlich alſo widerſpennig wor-
den / daß ſie keine Propheten /
die ſie zur Buß vermaneten / vnd
vmb jhre Sünde willen ſtraffe-
ten / mehr hören wolten / ſonder
verfolgtẽ / erwürgeten / ſteinigtẽ

vnd tödten ſie / wie im andern Buch Ezrę geſchrieben ſteht:
Neh.9.25. Aber ſie wurden vngehorſam vnd widerſtrebeten dir / vnnd wurffen deine Geſetze hinder ſich zu rucke / vnnd erwürgeten deine Propheten / die ſie bezeugeten / daß ſie ſich ſolten zu dir bekehren / vnnd theten groſſe läſterung. Vnnd beim Propheten Je-
Jer.2.30. remia ſteht: Ihr ſeyt alle võ mir abgefallen / ſpricht der Herr: alle ſchläge ſind verlohren an ewern Kindern / ſie laſſen ſich doch nicht ziehen: ewer Schwert friſſet ewere Prophetẽ / wie ein wütiger Löwe.

Da nun keine Beſſerung ſich an jhnen erzeiget / ſind endtlich die Straaffen vber ſie ergangen / die Moſes durch den Geiſt Gottes jhnen gedrewet hatte / nemlich / Gott hat ſie geſtraffet an Leib vnnd Gut / mit Peſtilẽtz / Krieg / Thewre / Hũger / Vngewitter / Kranckheiten / innerlicher Zweitracht vnnd

Vneinig-

Vneinigkeit/vnd letſtlich ſie gar
auß jhrẽ Milch vñ Honig Land
hinauß geſtoſſen/vñ gefengklich
laſſẽ hinweg führẽ. Alſo ſind erſt-
lich die Zehẽ Geſchlecht Jſrael/
mit ſampt jhrem König Hoſea/
von Salmanaſſer/König zu
Aſſyrien/ auß dẽ Land Canaan
in Aſſyrien gefengklich wegge-
führt worden/wie man im an-
dern Buch der Königen liſet. 2. Reg. 17.
Alß auch bald darnach die zwey
Geſchlecht Juda vnnd Benia-
min/nach vielen vermanungen
Gottes/ſich nicht beſſern wöltẽ/
hat ſie Gott auch durch Nebu-
cadnezar/dẽ König zu Babel/
in Babylonien wegführen/die
Statt Jeruſalem zerſtören/
vnd den Tempel anzünden vnd
verbrennen laſſen/wie gleich-
fals im andern Buch der Kö- 2. Reg. 25.
nigen geſchrieben ſteht. Jedoch
ſind dieſe zwey Geſchlecht nach

ſibentzig jaren auß Babylonien erlöſet/vnd wider gen Jeruſalē geführet wordē/darum̄ dz Gott den Stam̄en Jude noch ein zeit lang erhalten wolte/biß die zeit kam/daß nach der Verheiſſung Gottes/der Meſſias auß demſelbigē Stam̄e/vn̄ zwar auch im Gelobten Lande/geborē wurde. Dieſe ſind aber auch hernach nit viel beſſer worden / haben jhre vorige Art nit laſſen wöllen/ſonder für vn̄ für jhren Vättern gefolget / wie die letſten Propheten/Haggeus/Zacharias vnnd Malachias vber ſie geklaget haben/ſonderlich aber Malachias die Prieſter jhres gottloſen weſens hart beſchuldiget/vn̄ drewet dem Volck die endliche verwerffung.

Jn diſem allē aber ſind ſie nit allein an Leib vnd Gut / ſonder auch an jhrē Gemůt mit Wahnſinn/

ſinn / Blindtheit vñ Raſen des Hertzẽs geſtraffet wordẽ / vñ haben getappet im Mittag / wie ein Blinder tappet im dunckeln / wie jhnẽ gleichfals Moſes gedrewet hatte. Sind alſo im Wort Gottes Blind worden / wie der Prophet Jeſaias vber ſie klagt / habẽ ſich auff jhr eigen Weißheit / vnd fleiſchliche Klugheit begeben / Gottes Gebotte fahrẽ laſſen / vñ Newe Lehrẽ / Geſetze vnd Ordnungẽ angeſtellet / nach denſelben mehr / deñ nach Gottes Gebottẽ gelebt / wie abermal Jeſaias bezeuget: habẽ nit rechts mehr gelehrt od' gewißt / weil ſie Gottes Wort verworffen hattẽ / wie beim Propheten Jeremia zu leſen iſt. Alß aber letſtlich jnẽ Gott auch keine Propheten mehr geſchickt / vñ die Prophezeyungẽ gantz vñ gar vnder jhnen auffhöreten / da ſind ſie erſt inn einen verkehrten

Deut. 28. Jeſa. 42. Jeſa. 29. Jer. 8.

vnd verſtockten Sinn vnnd er-
ſchrockliche blindheit gerhaten/
vnd gar võ Gottes Gebottẽ ab-
gefallen/vnnd das fundament
jhres Glaubens nicht mehr auff
Gottes Wort/ ſonder auff jhrer
Schrifftgelehrten vnd Rabbinẽ
Lehr/ Ordnungen vnnd Außle-
gungen vber Gottes Wort/ ge-
bawet/ vnd das Wort Gottes in
lauter Fabeln verkehret/ vñ jå-
merlich wider alle Vernunfft ge-
deutet vnd fälſchlich außgelegt.
Hiewider hat Christus hefftig
geprediget/vnnd ſie jhrer Newen
Aufffätze wegen hart geſchol-
1. Timoth. 1.4.6. ten. Der Apoſtel Paulus aber
nennet die Jůdiſche Lehr von
jhrem Glaubẽ/ vngeiſtliche Alt-
vetuliſche Fabeln / vnnůtz Ge-
ſchwetz. In der Epiſtel an den
Titum nennet er die Jůden vn-
nůtze Schwåtzer vnnd Ver-
fůhrer / welche gantze Heuſer
ver-

verkehren / vnnd lehren das nichts taug: Vermahnet auch den Titum / daß er den Cretenſern anzeige / daß ſie im Glauben geſund ſeyn / vnd nicht achten auff die Jüdiſche Fabeln vñ Menſchen Gebott. Tit. 1. 10.

Damit aber nun vns Teutſchen auch ein mal kund vnnd wiſſend ſeyn möchte / ob die Jüden ein ſo heiligen Wandel führen / vnnd auff das Geſatz Moſis ſo ſtarck vnnd eiffe rig halten / vnnd das allein verſtendig / heilig / rein vnnd gerecht Volck Gottes ſeyn / wie ſie ein euſſerlichen Schein führen / vnnd deſſen ein Rhum haben wöllen / So hab ich jedermenniglichen jhren Glauben vnnd Religion / mit Jüdiſchen Fabeln / wie die Heiligen Apoſtel geredt / wol durch ſpicket / mit ſampt dem gantzen

jüdiſchen Leben vnd Wandel/
auß jhrẽ eignẽ Büchern/ gründ-
lich vnd wahrhafftig erklären/
vnd jederman für augen ſtellen
wöllen. Solches aber erſtlich vñ
fürnemlich darum̃/ dz wir durch
dẽ groſſen vnglaubẽ/ verſtockũg
vñ verhartung der Jüden/ vns
den erſchrocklichen zorn vñ ernſt
Gottes an jnẽ zu gemüt führen/
vnd dardurch zur betrachtung
der groſſen güte vñ barmhertzig
keit Gottes an vns/ vñ zu ſchul-
diger danckbarkeit für dieſelbe/
ernſtlich bewegt werden/ damit
nit auch vns das Liecht der er-
kandtẽ Warheit vmb vnſer vn-
danckbarkeit willen genommen/
vnd widerumb in die finſternuß
geſetzt wurden/ wie wir geſeſſen
ſind/ eh vns Gott genediglich zu
ð heilſamen Erkãdtnuß ſeines
Worts berüffen hat. Zum an-
dern auch darumb/ daß die ver-
ſtockten

ſtockten vnd verblendten Jüden in ſich ſelbſt gehen / jhren ſchweren vnglauben lernen erkennen / vnd des / mehr dann vichiſchen / vnuerſtands inn Göttlicher Schrifft / der Altuetuliſchē Fabeln / darin Gott mehrtheils geläſtert / vn̄ ſein heilſames Wort / wid' alle Menſchliche vernūfft / Gottsläſterlich verkehret wird / ſich einmal ſchemen / vnd für aller Welt zu ſchanden werden / daß ſie ſo vnuerſchampter vnd vnuernünfftiger weiſe / vou dem Allmechtigen Gott / vnnd ſeinē heilſamen Wort / reden vn̄ ſchreiben: dz ſie auch anfahen betrachten / daß ſie an den Stein des anlauffens / der in Zion gelegt / vnnd den Felſen der Ergernuß / ſchwerlich angeſtoſſen / vnd darab zu boden gefallen / zerbrochen / verſtrickt vnnd gefangen worden ſind: Daß letſt-

lich

lich Gott einen Geiſt des harten ſchlaffs jhnē eyngeſchenckt/ vnd jhre Augen zugethan hat / vnd alle Prophezeyung vnd die gantze heilige Schrifft jhnen iſt/ wie ein verſigelter Brieff oder verſchloſſen Buch/ vnnd die Weißheit jhrer Weiſen nun mehr vndergangen / vnnd der Verſtand jhrer Klugen verblendet iſt/ wie Jeſaias zuuor jhnen geweiſſaget hat. Es wölle aber ď Barmhertzig Gott ſich jhren gnediglich erbarmen/ vñ ſie bekehrē: vns aber veſt vnnd vnbeweglich in ſeiner wahren erkandtnuß erhalten/ in welcher wir das ewig Lebē verhoffen zuerlangē/ wie vns Chriſtus vnſer Herr ſelbſt getröſtet hat/ da er ſagt: Das iſt aber dz ewige Leben/ daß ſie dich/ daß du allein wahrer Gott biſt / vnd den du geſand haſt/ Jeſum Chriſtum erkennen. Jhm ſey Lob vnd Ehr.

D. Mar-

D. Martinus Lutherus von den Jüden.

ES wird zur letſtẽ zeit der Berg/ da des HERREN Hauß iſt/ zugericht werden/ höher denn alle Berge/ vnd vber alle Hügel erhaben werden/ Vnnd werden daſelbs alle Heyden zulauffen (ohne zweiffel vngezwungen/ auß begird vnnd luſt) vnnd viel Völcker zu eilen vnd ſagen/ Kompt/ Laßt vns auff den Berg des HERRN gehen/ zum Hauſe des Gottes Jacob/ Daß er vns lehre ſeine wege/ vnnd wir wandeln auff ſeinen/ ſteigen/ Denn von Zion wird ein Geſetz außgehen/ vnnd des HERREN Wort von Jeruſalem/ ꝛc. Mich. 4.

Lutherus.

Ja/ da ſteckts/ das iſt der Hader/ da hebt ſichs vber/ das macht die Jüden toll vnnd töricht/ vñ treibet ſie zu ſolchem verdampten ſinn/ daß ſie alle Sprüche der Schrifft ſo ſchendlich verkehren müſſen/ nemlich/ ſie wollens nicht/ ſie können nicht leiden/ daß wir Heyden ſolten jhnen vor Gott gleich ſeyn/ Vnd der Meſſias ſolt ſo wol

vnſer/

vnſer alß jhrer/troſt vnd frewde ſeyn. Ehe
ſie das lidten/ſage ich/daß wir Heyden/die
võ jhnen ohn vnderlaß verſpeyet/ vermale-
deyet/verflucht/geleſtert/geſchendet wer-
den / ſolten mit jhnen am Meſſia theil ha-
ben/Miterben vnd jhre Brüder heiſſen/ſie
Creutzigten eh noch zehen Meſſias / vnd
ſchlügen Gott(wo es müglich were)ſelber
zu Tod/mit allen Engeln vñ allẽ Creaturẽ/
Vnnd ſolten ſie tauſent Helle für eine ver-
dienẽ/ So gar ein vnbegreifflichere harter
ſtoltz/ſteckt in dem edlen blut der Våtter vñ
beſchnittenen Heyligen / Sie wöllen den
Meſſiam allein haben/vñ der Welt Herrn
ſeyn/Die verfluchten Gojm ſollen Knech-
te ſeyn/Jhr begird/das iſt /jhr Gold vnnd
Silber den Jüden geben/vnd ſich ſchlach-
ten laſſen/wie das arme Viehe/Ehe ſie die-
ſen Sinn laſſen/ ſo bleiben ſie lieber
wiſſentlich vnnd ewiglich
verlohren.

SYNAGOGA IVDAICA.

CAP. I.

Von den Articklen des jüdiſchen Glaubens/ haltung der zehen Gebotten/ vnd vrſach jhres Vnglaubens.

GLeich wie Gott der Herr durch den Propheten Jeſaiam von des Jüdiſchen volcks heucheley/ verſtockung vnd vnwiſſenheit/ geſprochen hat: Darumb daß diß volck zu mir nahet mit ſeinē munde/ vnnd mit ſeinen lippen mich ehret/ aber jhr hertz fern von mir iſt/ vñ mich förchten nach gebotten/ welche Menſchen gelehrt vnd gemacht haben/ So will ich auch mit dieſem volck wunderlich vmbgehen/ auffs wunderlichſt vnd ſeltzamſt/ daß die Weißheit ſeiner weiſen vndergehe/ vnnd der verſtand ſeiner Klugen verblendet werde: ſo befinden wir/ daß es in der warheit alſo Iſa. 29. 13.

vber ſie ergangen iſt. Dann in jhrem vermeinten Gottsdienſt iſt nichts deñ heucheley vñ falſcheit/ vnd jhrẽ Verſtendigſten Rabbanim oder Schrifftgelehrten/ nichts deñ vnwiſſenheit vñ groſſer vnuerſtand/ ſonderlich in erkañtniß Gottes vnd außlegung göttliches Worts/ vnder dẽ gantzẽ Volck/ nichts deñ erſchröckliche verſtockung vnd halßſtarrigkeit in allẽ böſen wandel vñ weſen. Nicht deſto minder wöllen ſie ſich noch für das recht auſſerwehlet volck Gottes rhümen vnd außgeben/ vnd vmb ſein wort vnd erkañtnuß ein ſtarcken eiffer tragen/ alß die vollkomlich an Gott glauben/ vnnd mit rechtem wahren vertrauwen jhm allein vor allen anderen Völckern anhangen/ wie jhnen auch der Apoſtel
Rom. 10.2. Paulus das zeugnis gegeben/ daß ſie wol vmb Gott eifferen/ aber nicht mit verſtand. Darumb halten ſie auch noch biß auff den heutigen tag ſteiff vnd veſt auff jhrem vermeintẽ Gottsdienſt/ bekennen ſich eines gründlichẽ vngezweiffelten Glaubens an Gott

den

den Allmechtigen/ der Himmel vnnd Erden geſchaffen hat/ d' einig vñ eines einigē Weſens iſt/vnnd keine frembde götter neben ſich leidet. Es haltet aber der jüdiſch Glaub in ſich dreyzehen Ikkarim oder Artickel / welche nach d' kürtze/ wie ſie in jhren Tephillos vñ Gebetbuch verzeichnet/alſo lauten.

I. Ich glaube beœmúnah ſchelémah durch einen wahren vnnd vollkomnen Glauben / daß Gott ein Schöpffer/Regierer vnd Erhalter iſt aller Creaturen/ daß er alles gewürcket hat / noch würcket vnnd würcken wird in ewigkeit.

II. Ich glaube durch einē vollkomnen Glauben/ daß Gott der Schöpffer Einig iſt/ vnnd keine ſolche Einigkeit/mehr dann in jhm/mag gefunden werden/welcher allein vnſer Gott geweſen/iſts noch / vnd wirds auch bleiben in ewigkeit.

III. Ich glaube durch einen vollkomnen Glauben / daß Gott der Schöpffer/nicht leiblich iſt/oder einige leibliche eigenſchafften an ſich hat/

auch kein leibliches weſen jhme möge verglichen werden.

IV. Ich glaube durch einen vollkomnen Glauben / daß Gott der Schöpffer der erſt vñ letſt iſt / vnd vor jhm nichts geweſen ſey / vnnd Er der letſt in ewigkeit verbleiben werde.

V. Ich glaube durch einen vollkomnen Glauben / daß er allein anzubeten ſey / vnnd keiner neben jhm ſoll angebetet werden.

VI. Ich glaube durch einen vollkomnen Glauben / daß alles / was die Propheten gelehrt vnd geredt haben / die lautere warheit ſey.

VII. Ich glaube durch einen vollkomnen Glauben / daß die Lehr vnnd Prophezeyung Moſis wahr ſey / vnd daß er ein Vatter vnd Haupt geweſen ſey aller Weiſen / die zu ſeiner zeit / vor jhm / vnnd nach jhm / künfftiger zeit ſeyn vnd leben werden.

IIX. Ich glaube durch einẽ vollkomnen Glauben / daß das gantz Geſatz / alſo wie es heutiges tages in vnſeren handen iſt / Moſi von Gott

ſelbſt

ſelbſt ſey gegeben worden.

IX. Jch glaube durch einen vollkomnen Glauben / daß diß Geſatz nimmer ſoll verendert / auch kein ander Geſatz / vns ſoll vnd wird von vnſerem Gott gegeben werden.

X. Jch glaube durch einen vollkomnen Glauben / daß Gott alle wercke vnd gedancken der Menſchen kennet vnnd verſtehet / wie im Propheten geſchrieben ſtehet: Er prüffet jhnen allen das Hertz / vnnd mercket auff all jhre werck. Pſalm. 33. 15.

XI. Jch glaube durch einen vollkomnen Glauben daß Gott vergeltẽ vnnd lohnen werde / welche ſeine Gebott halten / vnnd ſtraffen werde alle / welche ſeine Verbott vbertretten.

XII. Jch glaube durch einen vollkomnen Glauben / daß der Meſſias noch kom̃en werde / vnd wenn er ſchon lang außbleibet / gleichwol will ich hoffen / vnd auff jhn harren vnd warten alle tage / biß er kompt.

XIII. Jch glaube durch einẽ vollkomnen Glauben / daß ein aufferwe-

ckung der Todten ſeyn werde / zu der zeit/die Gott dem Schöpffer wol gefallen wird / deſſen Nam̃ gebenedeyet vnd hochgelobt ſey in ewigkeit/Amen.

Diß iſt die Summa der dreyzehen Artickeln des jüdiſchē Glaubens / wie dieſelbigen in jhrem täglichen Gebetbuch/ kurtz vnd Summariſcher weiſe begriffen vnd verzeichnet ſind/ in welchen die armen blinden Jüden jämerlich mit groſſem ſeufftzē/ angſt/zweiffel vnd heulen ſterben vnnd verderben. Damit man aber deſto baß verſtehen möge / wohin ſie fürnemlich mit dieſem jhrem Glauben ſehen/ will ich die Artickel etwas weiter erklären. Vnnd erſtlich iſt zuwiſſen / daß der jüdiſch Glaub vnd Moſaiſche Religion / wie die Jüden ſchreiben/ allzeit auff dieſen Artícklen gegründet geweſen ſey/ aber erſtlich durch den hochgelehrten Rabbi Moſche bar Maimon (der im jar 4964. nach erſchaffung der Welt/wie die Jüden zehlen / iſt im jar Chriſti 1104. geſtorben) ſchrifflich verfaſſet/ vnd in dieſe ordnung gebracht / vnnd

darneben

darneben ernſtlich befohlen worden/ daß hinfort vnnd alle zeit / alle Jüden auff dieſen Glauben nach dieſer ordnung ſich bekennen / leben vnd ſterben ſolten / hat ſie deßhalben auch weitleuffig außgelegt/ vnd ein groß Buch daruon geſchrieben / auß welchem ermelte Artickel etwas weitleuffiger dann ſie zuvor erzehlet / außgezogen/ vnd in das groß Eſrim v'arba oder Hebreiſche Bibel / die zu Venedig von Daniele Bombergo, operâ Felicis Pratenſis, im jar Chriſti 1517. getruckt/ hinden an geſetzt worden / darinn ſie nachfolgender geſtallt erkleret werden.

Der erſt Artickel iſt von Gott / der ein Schöpffer iſt / aller Creaturen / daß er iſt illas haillos, Cauſa cauſarū, Ens entium, dz alles daoben im Himmel vnd hieniden auff Erden/ von vñ durch jhn erſchaffen iſt/ vnd in jm allein beſteht: daß er alles nach ſeinem ſchlechten wolgefallen gemacht habe/ alles auch nach ſeinem willen widerumb werde zergehen vñ zu nicht werden:

den: Vnnd wann ſchon alles vergehet/ſo wird doch ſein Weſen nicht vergehen/ geringert oder verendert werden/den̄ ſein weſen iſt Mezius gemurah ein volkommen vnd beſtendig Weſen/iſt vnmangelbar vnnd darff keiner hilff oder einiges zuſatzes. Er iſt das ewig Liecht/Macht/Stärcke vn̄ Lebē/jm allein gebürt Herꝛſchafft vnnd Regierung/er iſt in der warheit einig vn̄ ein König hochgeprieſen. Vn̄ hat dieſer Artickel ſein grund auff dieſen worten: Jch bin der HERR dein Gott/ꝛc.

Exo.20. 2.

Der ander Artickel iſt von dem Einigweſenden Gott/daß er nemlich echad vmejuchad, Einig vnd Vereiniget oder eines Einigē Weſens iſt/ daß auch nichts in oder auſſerhalb der Welt/in ſolcher einigkeit jhm möge verglichen werden. Er iſt nicht wie ein Gemein oder Sonderbar Weſen vn̄ Subſtantz/welche mehꝛ Geſchlechte vnder ſich begreifft: auch nit Keechad hammurcabh wie ein weſen dz zuſam̄en geſetzt/vnnd in andere ſtuck

vnnd

vnnd theil mag widerumb zertheilet werden: auch nicht wie ein Guph paſchut, Corpus ſimplex, das noch ſeiner zal einſam iſt/ mag aber geringert oder gemehret werden/ſonder er iſt einig in einem gantz volkomnē Weſen/ dem kein ander Weſen in ſolcher einigkeit mag verglichen werden. Dieſer Artickel hat ſein grund auff den worten: Höre Iſrael der HERR " Deut. 6. vnſer Gott iſt ein einiger Gott. "

Der dritt Artickel iſt/dz man Gott nicht ſoll zueignē Middas hagguph, leibliche eigenſchafften / oder alles wz dem Leib zufellig iſt / vnd von jm mag widerumb abgeſöndert werden / alß gehen/ſtehen/reden/ſchweigen/ſitzen/ lauffen/ ꝛc. Vnd wenn etwan die H. Schrifft jm leibliche ſachē zuſchreibt/ ſolches geſchicht alderech haabharah, hyperbolycè, vnd Kilſchòn benè adam, nach Menſchlicher art vnd weiſe zureden/damit die göttliche Natur von den Menſchen deſto baß ergriffen vnd verſtanden werden möge. Dieſer Artickel hat ſein grund auff

Deut.4. „ dieſen worten: Denn jhr habt kein
15. „ gleichnuß geſehen/ꝛc.

Der vierd Artickel ſteht in ſeinem ſchlechten verſtand / daß Gott der Schöpffer Kadmon, der Erſt oder von ewigkeit iſt/vnd alles was neben Gott iſt/das iſt zeitlich/vnd hat in der zeit angefangen. Dieſer Artickel hat ſein grund in dieſen worten / da er genennet wird elohe Kedem, Gott der
Deu.33. „ ewigkeit. It. Jch bin der erſt vnnd
27 „ der letſt/vnd auſſer mir iſt kein Gott.
Jeſa.44.6. Der fünfft Artickel iſt / daß man Gott allein anbeten / jhm allein dienen/jhn hocherheben / loben vnd preiſen ſoll/vnnd keinen anderen mehr der geſtalt ehren / es ſeyen gleich die heiligen Engel/das Geſtirn/oder alles wz auß den vier Elementen zuſam̃en geſetzt iſt. Dann ſolches alles iſt ſein geſchöpff/ vmbgeſchrieben vnd endlich: Er aber iſt allein der Schöpffer ohn anfang vnd end: alle geſchöpffe ſind genötigt vnd nit jhres freyen willens/ ſonder habē all jren willen von Gott/ welcher allein freywillig iſt/vnnd vermag

mag jhn in ſeinem willen nichts ver=
hinderen. Deßgleichen ſoll man keine
Melitzim, Fürſprechen vnnd Mitt=
ler ſetzen zwiſchen jhm vnd den Men=
ſchen/vñ dienet diß alles zur warnung
vnd vermanung alle Abgötterey weit
hinweg zu thun/wie die gantze Tho-
rah vnnd heilige Schrifft dieſer war=
nungen voll ſind.

Der ſechſt Artickel iſt/daß Gott
nach ſeiner güte vnd lauterem wolge=
fallen/auß dem Menſchlichen ge=
ſchlechte/erwehlet vnd außerleſen ha=
be/deren verſtand vnnd gemůt er für
anderen erleutert vnd gereiniget/mit
dem Geiſt der weiſſagung oder Pro=
phezeyung begabet/vnd jren verſtand
an den willē jhres Schöpffers beheff=
tet habe/alſo daß er durch ſie geredt/
vnd den weg dariñ der Menſch wand=
len ſolle/geoffenbaret hat.

Der ſiebend Artickel iſt/daß vnder
ſolchen Propheten/Moſes der aller=
höheſt vnd köſtlichſte geweſen ſey/vnd
er den höheſten grad aller Weißheit
vnnd Menſchlicher vollkommenheit/

Ehren/

Ehren vñ Wierde erlanget habe/alſo dz er den Engeln gleich geſchetzet worden. Daher auch ſeine Prophezeyungen in viererley ſtücken fürnemlich andere Propheten vbertroffen haben.

Erſtlich daß Gott mit anderen Propheten geredt hat durch einen Engel/ der ein Mittler zwiſchen jhnen geweſen iſt/ mit Moſes aber hat er mündlich von angeſicht zu angeſicht geredt:

Zũ anderen/haben andere Propheten geprophezeyet/etwan durch einen Traum zu nacht/oder durch einẽ tieffen ſchlaff am tag/ darin all jhre Glieder/vnnd der gantz Leib erſtarret vnd erſtaunet geweſen/vnd das gemůt vnd gedechtnůß allein ſeine kräfften behalten: Moſes aber hat nicht alſo

Num. 12. 6. ſeine Prophezeyungen empfangen/
„ wie von jm gezeuget wird: Iſt jemand
„ vnder euch ein Prophet des Herrn/
„ dem will ich mich kund machen in ei-
„ nem Geſicht/oder will mit jhm reden
„ in einem Traum/aber nit alſo meim
„ Knecht Moſe/mündlich rede ich mit
„ jhm: ſonder Moſes hat ſeine Prophe-

zeyungen

zeyungen am tage empfangen / wenn er vor den Cherubhim geſtanden iſt/ wie geſchrieben ſteht: Von dem ort „ will ich dir zeigen vnnd mit dir reden/ „ nemlich von dem Gnaden ſtul zwi- „ ſchen den zwen Cherubim / der auff „ der Laden des zeugniß iſt/alles was ich „ dir gebieten will an die Kinder Iſrael. „ Exo. 25. 22.

Zum dritten / Wenn der Geiſt der Prophezeyunng auff andere Prophetē entweder durch einen Traum oder Geſicht/oder durch einen Engel kommen iſt/ſo ſind ſie macht vnnd krafftlos worden / vnnd hat ſie zittern vnnd ſchreckē angefallen/daß auch die Seele kümmerlich in jhnen geblieben iſt/ wie von dem Propheten Daniel geredt wird: Ich Daniel aber ſahe ſolch „ Geſicht alleine / vnnd die Männer/ſo „ bey mir waren/ ſahens nit / Doch fiel „ ein groß ſchrecken vber ſie/ daß ſie flohē vñ ſich verkrochē/ vñ ich bleib allei- „ ne vnd ſahe diß groß Geſichte/es bleib „ aber keine krafft in mir / vnnd ich war „ ſehr vngeſtalt/vnnd hatte keine ſtärcke „ mehr. Vnd ich höret ſeine rede/vnd „ Dan. 10. 7.

in dem

„ in dem ich ſie hoͤret/ ſanck ich nider
„ auff mein angeſicht zur Erden/ ꝛc.
Moſes aber iſt kein zittern vnnd angſt
ankommen/ weñ er die Prophezeyung
empfangen/ darum̃ die Schrifft redt:
Exo. 33. „ Der Herꝛ aber redet mit Moſe vō an-
11. „ geſicht zu angeſicht/ wie ein Mann
„ mit ſeinem Freund redet/ nemlich
„ freundtlich vnnd nicht mit zitteren.
Zum vierdtē haben andere Prophetē
nicht auß jhrem eigenem gewalt wie
vnd wenn ſie gewoͤllt/ geprophezeyet/
ſonder wenn ſie es Gott geheiſſen vnd
jhnen die Gaben vnd Krafft zu Pro-
phezeyen verliehen hat/ daher ſie ma-
nigmal Gott gebeten vnnd angeruͤffē
haben vmb den Geiſt der Prophezey-
ung/ auch vielmalen lang nicht Pro-
phezeyet/ zun zeiten auch gar auffge-
hoͤret haben: demnach auch bißwei-
len ein erluſtigung durch Seytēſpiel/
2. Reg. 3. wie der Prophet Eliſa gethan/ bege-
ret/ jren Geiſt vnd verſtand zuermun-
teren: Moſes aber hat Prophezeyen
koͤnnen/ wenn er gewoͤllt/ vnnd es jhm
von noͤten geweſen iſt/ daher geſchrie-
ben:

ben: Harret/ ich will hören was euch " Leu. 16. 2.
der Herr gebeutet. Vnd der Herr re= "
det mit Moſe vnnd ſprach/ ꝛc. Vnnd "
alſo hat Moſes alle Propheten vber=
troffen/ vnd iſt jhm kein Prophet je=
maln verglichen worden.

Der acht Artickel iſt von dem Ge=
ſatz/ dz es Moſi auß dem Mund Got=
tes gegeben worden ſey / alſo wie es
noch heutiges tages bey jhnen gefun=
den wird. Wie aber ſolches zugangen
ſey / nemlich ob Gott es ſchrifftlich
dem Moſi vbergeben/ oder ob es Mo=
ſes auß dem Mund Gottes geſchrie=
ben habe/ iſt nicht mehr eigentlich zu=
wiſſen. Iſt es denn alles auß Gottes
Mund kommen/ ſo muß es auch alles
wahr ſeyn/ vñ iſt kein vnderſcheid vn=
der allẽ worten die im Geſatz geſchrie=
bẽ ſind/ alß zum exempel: Ich bin der
Herr dein Got/ ꝛc. Vnnd/ Thimna
war ein Kebsweib des Elipha Eſaus
Sohn. Item/ die Kinder von Ham
ſind/ Chus, Mitzraim, Put vnnd Ca-
naan, &c. Vñ/ Höre Iſrael/ der Herr
dein Gott iſt ein einiger Gott/ vnd wz
dergleiz

dergleichen mehr ſind / denn alles iſt Gottes heiliges vnnd wahrhafftiges wort. Deßgleichen iſt auch die Außlegung des Geſatzes mippi haggeb-hurah, auß Gottes Mund herkommen / nemlich wie es heutiges tages gehalten wird / mit dem Lulabh vnnd anderen ſachen am Lauberhütten feſt / mit dem Hornblaſen / mit den zizis, Tephillin vñ dergleichen ſachē mehr / dauon in dem Geſchriebenem Geſatz Moſis nichts außtrucklichs vermeldet / wird alles gehalten nach dem / wie es Gott dem Moſi / vñ Moſes vns erkläret vnd mündlich geoffenbaret hat.

Numer. 12.7. „ Moſes aber / ſpricht Gott / iſt meinem „ gantzen hauſe trew. Vnd Moſes hat

Numer. 16.28. „ geſprochen: Bey dieſem ſolt jr wiſſen / „ daß mich der Herr geſand hat / daß ich alle dieſe werck thete / vnnd nicht auß „ mir ſelbſt oder auß meinem Hertzen. „

Der neund Artickel iſt von verenderung des Geſatzes / daß nemlich das alt Geſatz Moſis nicht ſoll in ewigkeit verendert werden / kein ander oder new Geſatz neben jhm gegeben / nichts

darzu

darzu gethan / nichts daruon genommen / entweder in der Geſchrifft / daß ein Punct oder Buchſtabe darzu oder daruō gethan / oder in der Außlegūg / ſolle vermehret oder geſchwechet werden / daher ſoll auch der heilig Tempel / die Statt Jeruſalem wider erbawet / das Opffer vnnd alle Moſaiſche Ceremonien wider angeſtellet / vnd die Jůden in jr Land wider gebracht werden / daß ſie daſelbſt das Geſatz Moſis halten in ewigkeit / ꝛc.

Der zehend Artickel iſt nach ſeinem ſchlechten verſtand auß der heiligen Schrifft wol bekannt.

Der eilfft Artickel iſt von vergeltūg vnnd belonung der guten vnnd böſen wercken: vnnd iſt die groſſe belonung der guten wercken / olam habba, die künfftige Welt oder ewiges leben / die groſſe Straff aber der böſen wercken / iſt die vertilgung vnnd ewige verderbung der Seelen. Daher geſchrieben Exo. 32. 32.
ſteht: Nun vergib jnen jhre Sünde / "
wo nicht / ſo tilge mich auch auß dei= "
nem Buch / das du geſchrieben haſt. "

„ Der Herꝛ aber antwortet vñ ſpꝛach zu
„ Moſe: Was? Ich will den auß mei-
„ nem Buch tilgen/der an mir ſündiget.

Der zwölfft Artickel iſt von dem noch zukommenden Meſſia / deſſen zukunfft man gewiß glauben ſoll / vnangeſehen daß er lang außbleibt/man ſoll jm auch kein ziel vnd zeit ſetzẽ/oder auß den Pſukim oder der Geſchꝛifft die zeit ſeiner zukunfft außforſchen. Daher die Chachamim vnnd hochweiſen Rabbiner geſpꝛochẽ: Tippach ruchan ſchel mechaſſchebhe kitzin, das iſt / zerſpringen müſſe jhꝛ Geiſt / welche die zeite außrechnen. Man ſoll aber an den Meſſiam glauben/jhn lieben/jhn hoch preiſen/ vnnd auff jhn beten/ daß er bald kom̃e / wie alle Pꝛopheten von Moſe an biß zum Malachia dem letſten Pꝛopheten gethan haben. Welcher aber an ſeiner zukunfft zweifflet hu machzibh thorah cullah,der macht das gantz Geſatz falſch vnd lugenhafftig (ja du armer blinder Jud / das Geſatz macht dich falſch vnnd lugenhafftig/ daß du noch

zweiff-

zweiffleſt / vnd nicht glauben wilt daß er ſchon kommen iſt) darin ein gantz lautere vnd klare verheiſſung von jhm ſteht / ſonderlich in d' Parſcha Bilham, (das iſt am vier vnd zwentzigſten Cap. des vierdten Buchs Moſis) vñ in der Parſcha Nitzabhim, (iſt das 29. vnd 30. Cap. des fünfften Buchs Moſis / vnnd an anderen mehr.

Der dreyzehend Artickel iſt von Aufferweckung der Todten / dauon dieſes orts weiter nicht zu reden iſt. Wer nun dieſe Fundament gantz volkommenlich glaubet / der gehört vnder die zal der Jſraeliter / vñ einen ſolchen ſoll man lieben / ſich vber jn erbarmẽ / vnd jhm alles das erzeigen / was Gott der Schöpffer gebotten hat ſeinem Nechſten vnd Bruder zuerzeigen auß rechter liebe / bruderſchafft vñ freundſchafft. Vnd wenn auch ein ſolcher alle Sünde begienge / die in der Welt ſind / von wegen der angebornen natürlichen böſen begierden vnnd boßheiten / da wird er wol nach geſtallt vnnd verdienſt ſeiner Sünden ge-

ſtrafft werden/nicht deſtominder aber wird er auch theil haben/an dem ewigẽ leben/vnd vnder die ſündhafftigẽ Iſraeliter gerechnet werden. Welcher aber/auch ein einiges Fundamẽt oder Artickel vmbſtoſſet vnnd nit glaubet/ der gehört nit zu der Gemeind Iſrael/ dann er verleugnet Gott/vnd ſoll ein Ketzer vnd Epicurer genennet werdẽ/ alß der da außreutet was recht vñ wol gepflantzet iſt/vnd iſt wirdig daß man jhn verſtoſſe vnd verwerffe/vnnd gar vertilge. Dañ von ſolchen wird in der
Pſal. 139. 21. „ Schrifft geredt: Ich haſſe HERR
„ die dich haſſen/vñ hab einẽ vnluſt auff
„ die/welche ſich wider dich aufflehnen.

Alſo hab ich bißher den verſtand des Jüdiſchen Glaubens/etwas weitleuffiger auß dem Rabbi Moſche bar Maimon der gemeinlich bey dẽ Jüdiſchen Scribenten Abbreuiatè vñ mit verkürtztem wort Rambam geſchrieben vnd genennet wird/erklären wöllen/damit man deſtobaß ſehen vnd erkennen möge wohin fürnemlich dieſer Jüdiſch Glaub gerichtet ſey. Wenn

man a-

man aber dieſe Artickel fleiſſig auß jh-
ren Bůcheren betrachtet/ſo wird man
leuchtlich ſpůren vnd erfinden/daß der
Rambam, alß er ſie alſo geordnet/vnd
bey verlurſt des Jůdiſchen naṁens vñ
ſeines heils / jedermenniglichen ſich
darauff zu bekennen / ernſtlich befoh-
len/anderswo hin nicht geſchen/dann
daß er den Chriſtlichen Glauben da-
mit bey den Jůden vmbſtoſſete/falſch
vnd verhaſſet machete/vnd die Jůden
von demſelbigen abgehalten wurden.
Alſo gehen die Artickel von dem
Schőpffer/Einigem/Vnleiblichem/
vñ Ewigen Gott nur allein dahin/dz
ſie die Chriſtliche lehr von der Drey-
faltigkeit vnnd Perſon Chriſti ver-
dammen vnnd verachten / alß ob wir
auß der Dreyfaltigkeit drey Gőtter
machen/vnd Chriſtus nit Gott oder
gőttliche Natur an ſich haben kőnne/
weil er nit von ewigkeit / ſonder in ei-
ner gewiſſen zeit / Menſchlichen leib
an ſich genommen habe. Iſt er dann
nicht Gott/ſo ſoll man jhn auch nicht
anbetē/welliches allein Gott zugehő-

ret/wie der fünfft Artickel lautet: er⸗
kennet auch des Menſchen hertz vñ ge⸗
danckē nit/ weil Gott allein ein Hertz⸗
erkundiger iſt / wie der eilfft Artickel
meldet. Deßgleichē der ſechſt/ſiebend/
acht vnd neund Artickel / ſind der lehr
Chriſti vñ dem gantzen newen Teſta⸗
ment zu wider geſetzt/dz nemlich Chri⸗
ſtus kein rechter Prophet oder Göttli⸗
cher lehrer geweſen/weil er ſeine lehr
nicht auß Gotts Mund/ wie Moſes/
empfangē/auch wider dz Geſatz Mo⸗
ſis/dz vnuerendert bleiben ſoll/gelehrt
vnnd geprediget/vnnd daſſelb in vielen
ſtücken verendert habe.

Wenn demnach der Menſch wegen
ſeines froñen lebens/haltung der Ge⸗
botten Gottes vnnd guten Wercken/
das ewig Leben/oder von wegen ſeines
gottloſen wandels vnd böſen wercken/
die ewige ſtraffe verdienet / warzu ſoll
denn das Leiden vñ Sterben Chriſti?
Es darff keiner / ſagt mir vnlangſt ein
Jude/für meine ſünde gnug thun / es
muß ein jeglicher Fuchs ſeinen balg
vnnd haut darſtrecken/vnnd haar laſ⸗
ſen.

ſen. Iſt alſo hierwider der eilfft Arti-
ckel. Hieher ſehen vnnd gehen auch
alle andere gelehrte Jůden / in jhren
Schrifftē vnd Bůcheren / vñ fůrnem-
lich Rabbi Ioſeph Albu ein Spanier
der im jar Chriſti 1425 ein Buch ge-
macht / welches er Sepher ikkarim
nennet / darin er den jůdiſchen Glau-
ben gewaltig beſtetigt / vnd ein ſtarcke
Vikkuach vñ Diſputation wider den
Chriſtlichen Glauben haltet. Er ſetzt
aber den jůdiſchen Glauben fůrnem-
lich auff drey Fundamēt / erſtlich auff
Metzias haſſchem, auff dz Einig We
ſen des Einigen Gottes / damit er die
Dreyfaltigkeit vñ die Gottheit Chri-
ſti verneinet: Zum anderen / auff die
Thoras Moſche min haſſchamaim,
auff dz Geſatz Moſis / welches auß dē
Hiñel von Gott ſelbſt vñ auß ſeinem
Munde herkoñen iſt / vnd damit ver-
wirfft er die lehr Chriſti vnd das newe
Teſtament / vñ gibt alſo fólgig zuuer-
ſtehn / daß Chriſtus ein falſcher Pro-
phet vnnd kein Meſſias geweſen ſey /
wie deñ auch in dieſen zweyen punctē /

nemlich von der Dreyfaltigkeit vnnd der Perſon Chriſti / d' fürnemſt ſtreitt vnd vnderſcheid iſt zwiſchen den Jüden vnd den Chriſten. Zum dritten / ſetzt er der Jüdiſchen Glaubẽ auff Sachar veoneſch, ewige belonung vnnd ewige ſtraff auff gute vnd böſe wercke / vnd verachtet damit das Leiden vnnd Sterbẽ Chriſti für die ſünde der Menſchen. Hierauff gehet auch dz ſchandlich vnd leſterlich Buch Nizzachon, welches R. Lippman gemacht / vñ auß des Teufels Mund ſelbſt empfangen vñ geſchriebẽ hat im jar Chriſti 1459. wider die Euangeliſche Hiſtory der vier Euangeliſten / darauß Sebaſtianus Munſterus, mein anteceſſor vor etlicher zeit in dieſer Vniuerſitet in profeſſione linguæ Sanctæ, viel heraußgezogen / vnnd widerlegt hat / im Euangelio Matthæi Hebraico.

Da nun die Jüden in dieſer jhrer verſtockung vñ blindheit / den Chriſtlichen Glauben habẽ wöllen verleugnẽ vñ falſch machen / ſind ſie ſelbſt in einẽ groſſen Mißglauben gefallen / vñ den

rechten Glauben an den wahren Gott
ſchier gar verlohren / alſo daß ſie ſelbſt
nit wiſſen / was ſie glauben. Dañ ob
ſie wol ſich eines ſtarcken vñ volkom-
nen Glaubens an Gott / Schöpffer
Hiñels vñ der Erdē / der Einig / eines
Einigē Weſen / ewig iſt vñ in ewigkeit
bleiben wird / hochmůtig berůhmē / ſo
kan doch dz kein rechter Glaub genen-
net werden / weil ſie den Gott / an wel-
chen ſie ſich zuglauben vermeſſen / nit
d͛ geſtalt erkeñen / wie er ſich in ſeinem
Wort geoffenbaret hat. Nun gibt
vns aber in das wort / nemlich Moſes
vñ die Propheten / wie wol etwas dun-
ckeler / denn dz New Teſtament / zu er-
keñen / daß er in ſeiner Eſſentz vñ We-
ſen Einig / aber in Perſonē Dreyfal-
tig ſey / nemlich Gott Vatter / Sohn
vñ heiliger Geiſt. Dieweil deñ die Jü-
dē an ein ſolchē Gott nit glauben vnd
d͛ aber der recht vñ wahre Gott iſt / der
Hiñel vnd Erden erſchaffen hat / ſon-
dern ergeren ſich an jm / verneinen vñ
verleugnen jn / ſo folget ja / daß ſie nit
an den wahren Gott glauben / ſondern

in groſſem Miß vñ Vnglauben ſteckē. Daß ſie auch glauben/ alles was Moſes vnd die Propheten geredt vnnd geſchrieben haben/ ſey wahr/ daß man auch zu jhren worten nichts thun/ oder dauon nemmen ſolle/ daß Moſes ein groſſer vnnd trefflicher Prophet geweſen ſey/ ꝛc. iſt alles wahr vnd recht geredt/ aber vbel von jhnen verſtanden vnd geglaubt. Dann erſtlich glauben ſie nicht allein wahr zu ſeyn alles/ was in Moſis vnd der Propheten Bůcher geſchrieben iſt/ ſonder auch der Chachamim vnnd hochweiſen Rabbiner Außlegungen vber das Geſatz vnnd Gottes wort/ ja daß mehr auff dieſelbige zuhaltē ſey/ deñ auff Moſis worte. Demnach halten ſie die Traditiones, Auffſetze vnd Ordinantzen jhrer Voreltern/ nicht für Toſephos oder Zuſetze des Geſatzes/ ſonder für das Geſatz ſelbſt/ dz Moſes mündlich von Gott empfangen habe/ auch mündlich andere gelehrt vnnd nicht Schrifftlich verfaſſet/ damit es die Heyden nicht lerneten/ vnd auch alſo

Moſis

Moſis Geſatz recht vñ vollkom̃enlich hielten / wie ſie denn vermeinen / ohne dieſelbige Erklårung kônne Moſis Geſatz weder verſtanden noch gehaltē werden / wie ich bald hernach weitleuf=figer daruon reden will. Daneben daß ſie dz Geſatz alſo verſtehen / daß nichts daruon in ewigkeit ſoll durchauß vnd inn allen ſtůcken verendert werden / iſt auch weit vom zweck gefehlet. Deñ dz Ceremonialiſch Geſatz hat nur auff Chriſtum gedeutet / dˀ auch demſelbigē ein end gemacht hat / vnd nach vollen=dung deſſelbē / bald auch dˀ heilig Tem=pel zu boden geriſſen / vnd die Statt Jeruſalem mit allem Heyligthumb zerſtôret worden / ſie auß jhrem Land verjagt vñ vnder alle Vôlcker verſtre=wet wordē ſind / damit ſie erkeñeten / dz nun mehr ein Hirt vñ ein Schaaffſtal ſey / vnd die Heyden auch / nach laut viler ſtattlichē Prophezeyungē / zur ge=meinſchafft des Glaubens an Gott dē Allmechtigē / Schôpffer Him̃els vñ dˀ Erden / kom̃en / vñ des herꝛlichē Scha=tzes Gôttliches worts / das den Jůden erſtlich

erſtlich allein vertrawet war / theilhafftig worden ſeyn. Gleichfals jrren ſie gar ſehr / daß ſie Moſen für einen ſolchen groſſen Propheten halten/ alß wenn Chriſtus jhm nicht allein nicht zuuergleichē geweſen/ſonder auch gar falſch gelehrt haben ſolte/dann es gibt die erfahrung/daß viel Jůden in jhren gewiſſen hiewider vberzeuget werden. Recht glauben ſie auch/daß in Moſe vnnd der Propheten ein Meſſias verheiſſen wordē ſey/das iſt aber ein groſſer mißuerſtand / daß ſie nit allein nit glauben wöllen / daß er albereit vor ſo vil jaren kommen/ſonder wiſſen auch nicht / warzu er jhnen hat ſollen geſandt werden / nutzlich vnnd befôrderlich ſeyn. Dann ſie glauben nur von jhm / er ſolle ſie nicht anders wie Moſes vnd Aharon/ auß dieſem leiblichen vnnd jrrdiſchen Galus, Elend vnd Gefengknuß erlöſen / vnd ſie widerumb in jhr Land führen/daß ſie nit mehr bitterē Wermut wein vnder den Gojim trinckē můſſen/ſonder in ſůſſer Milch vñ gutem Honig/ſich in jhrem Land

rem Land erſettigen vnnd beluſtigen mögen. Der geiſtlichen gefengknuß vnder den Sünden / achten ſie nicht / dann ſie können die Sünde in jhrer haut wol abbüſſen / vnnd das ewig Leben mit haltung der Gebotten Gottes vnd guten Wercken leichtlich verdienen / denn ſie ſind Goy Kadoſch, ein heilig Volck / ſcilicet.

Von dem eilfften Artickel glauben ſie / wer viel Mitzvos vnd gute wercke thut / der bekompt groſſen lohn in jener Welt. Man lieſet im Talmud: Col jiſrael jeſch lo cheletz leolam habba, &c. das iſt / Alle kinder von Iſrael haben theil an jener Welt / wie geſchriebē ſteht: Vnd dein Volck ſollen ALLE gerechte ſeyn / vnd werden dz Erdtreich ewiglich beſitzen / alß die der Zweig meiner pflantzung / vnd ein werck meiner hände ſind / zum preiſe. Gleichwol wird einer mehr theil haben / dann der ander / nemlich der viel guter wercke gethan / deſſen theil wird man deſto gröſſer machen. Die gottloſen / welche kein Charatha, rew vnd leid v-

Tract. Sanhedrin ca. 11.

Jeſ. 60. 21.

leid vber jhre ſünde haben die müſſen zwölff Monat in der Helle oder Fegfewr leiden/darnach bekom̃en ſie auch jhren theil/aber nicht ſo groß wie die Zaddikim oder From̃en/am ewigen Leben. Welche aber Gott gar verleugnen/vnd ſchwechen ſeinen heiligẽ Nam̃en/(nemlich die vom Jüdiſchen Glauben abfallen vnnd werden Chriſten) denen wachſet die Milah oder die Vorhaut wider herfür/alß wenn ſie nie gejüdſchet oder beſchnitten weren/vnnd verbleiben ewiglich in der Helle. Welcher auch ein Sohn verlaſſet/wenn er ſtirbt/der muß ein gantz jar ein Gebet für den Vatter ſprechen/welches Kaddiſch genennet wird/dadurch wird der Vatter auß dem Fegfewr erlöſet/vnd ein ſolcher ſtirbt mit freuden vnd iſt wolgetroſt. Alſo mag auch ein fromb Weib jhren verſtorbenen Mann auß der Helle matzit ſeyn oder erbetten vnnd erlöſen. Es kompt etwan auch/daß Mann vnnd Weib nicht gleich ſind mit frommigkeit/vnnd ſolt eines höher kommen

in je-

in jener Welt/ da erbarmt ſich Gott über ſie/ vnnd bringt ſie zu gleich hinauff in den Himmel. In ſumma/ alle Jüden werden theil haben am ewigen Leben/ vnnd werden alle in den Himmel kommen/ aber einer wird köſtlicher ſeyn/ denn der ander: Gleich wie ein König oder Fürſt/ der vil Geſind vnnd Volck bey ſich hat/ vnnd wird in ein Statt eingelaſſen vnd geloſiert/ da wird ein jeglicher beherberget/ vnd mit Speiſe vnd Tranck getractieret/ aber vngleich: alſo auch in jener Welt.

In dem Artickel von aufferſtehung der Todten/ ſind die vngleubigen Jüden lebendig Todt. Erſtlich ſagen ſie/ es werden nur die Iſraeliter vom Todt aufferwecket werden/ die Chriſten aber vnnd andere Völcker nicht. Daher lieſet man im Rabbi Bechai in dem Buch das er Kad hakkemach nennet alſo: Arba maalos pratios lejiſrael bilbhad, velo biſchear häumos, *&c*. Das iſt/ Viererley ehr vnnd beſondere herrliche gaben haben Pag. 8.

die Iſ-

„ die Jſraeliter/vnnd andere Vőlcker
„ nicht/nemlich das Land Canaan/das
„ Geſatz/die Prophezeyungen/vnd die
„ aufferweckung der Todten. Dieſes
widerholet er/vnnd beweiſet jeglichen
puncten weitleuffig/ in ſeiner Außle-
gũg vber dz achtzehend vñ drey vñ drey
ſigſt Capitel des fűnfften buchs Mo-
ſis/da er zur beſtetigung des letſten
puncten/vnder anderen zeugnuſſen
herzu bringet den Prophetẽ Jeſaiam/
vñ ſagt/der habe von der Vmos hao-
lam, den Chriſten vnnd anderen Vől-
Jeſ. 26. 14. „ ckern geweiſſaget/da er alſo ſpricht:
„ Die Todten werden nit leben/die ver-
„ ſtorbene ſtehẽ nit auff. Von dẽ Jſrae-
„ litern aber ſpricht er: Aber deine Todtẽ
„ werdẽ lebẽ/vñ mit dem leichnam auff-
„ erſtehẽ/ Wacht auff vñ rűhmet/die jr
„ liget vnder der Erdẽ/deñ dein thaw iſt
„ ein thaw des grűnen feldes/aber das
Tract. Roſch haſſchanah ſeu de Nouo anno cap. 1. „ Land der Todtẽ wirſtu ſtűrtzẽ. Er ver-
meldet auch weiter daſelbſt auß dem
Talmud daß am tag des groſſen Ge-
richts dreyerley geſchlecht der Todten
werdẽ aufferwecket werdẽ/eines d' gantz
frommen

frommen Iſraeliter/ dz ander d' gantz vnfromen vnnd gottloſen Iſraeliter/ das dritt der Benoniim oder Mittelmäſſigen/die eben ſo viel gutes alß böſes gethan haben. Die frommen werden gleich zum ewigen Leben eingeſchriebē vnd verſigelt werden / die vnfromen aber zum Gehinnam vnnd helliſchen fewr/ wie geſchriebē ſteht: Viel/ſo vn- „Dan. 12.
der der Erdē ſchlaffen ligē/werdē auff- „
wachen/etliche zū ewigen Lebē/etliche „
zur ewigē ſchmach vñ ſchande. Hier- „
auß lernē wir/ſpricht d' Rabbi dz auch die gottloſen von dē volck Iſrael werdē aufferſtehē/aber jhr aufferſtendnuß wird ſeyn zu jhrem ewigen verderben/ dañ ſie werden gerichtet vnd geſtrafft werden an Leib vnnd Seel in der Hellen/ꝛc. Die Benoniim oder Mittelmäſſigen werden nur zwölff chadaſchim oder Monat in der Helle für jhre böſe Wercke geſtraffet werden / vnnd nach zwölff Monaten wird der Leib verzehret/ vnd die Seele verbrennet werden/ vnd ein wind oder lufft wird die äſche zerſtrewen vnder

c die

die fußſolen der Gerechten/ꝛc. Im Talmud aber wird dieſer Punct bewieſen auß dem Propheten Zacharia
„ am 13. Cap. da alſo geſchꝛieben: Vnd
„ ſoll geſchehen/in welchē Lande(ſpꝛicht
„ der Herꝛ) zwey theil ſind/ die ſollen
„ außgerottet werden vnd vndergehen/
„ vnd das dritte theil ſoll drinnen vber-
„ bleiben. Vñ will daſſelbige dritte theil
„ durchs fewꝛ führen vnd leuteren/ wie
„ man ſilber leutert vnd fegen wie man
„ gold feget. Die werden denn meinen
„ namen anruffen/ꝛc. Item von jhnē re-
„ det die Schꝛifft: (1. Sam. 2. 6.) Der
„ Herꝛ tödtet vñ macht lebendig/führet
„ in die Helle/ vnnd wider herauß. Es ſchꝛeibt auch Rabbi Dauid Kimchi vber den erſten Pſalm Dauids/ daß die Reſchaim oder Gottloſen nicht aufferſtehen werden/ ella tobhad naphſcham im hagguphābejom miſah, das iſt/ſonder es wird verderben jhꝛ Seel mit ſampt dem Leib am tag des tods oder wann der Leib ſtirbt. Auff dieſe meinung ſchꝛeibt er auch vber das ſechs vnd zwentzigſt Cap. des Prophe-

Propheten Jeſaię: Techias hammeſim latzaddikim velo lareſchaim, dz iſt/ Die Aufferweckūg d' Todtē gehört allein dē fromen vñ gerechtē/ vñ nicht den gottloſen. Rabbi Saadiah ſchreibt vber vor angezogenē ſpruch des Prophetē Daniels/ daß dz wörtlin Viel nur ein gewiſſe zal bedeute/ vñ werde verſtanden von den fromen Jſraelitern/ welche allein theil habē am ewigen Leben. Welche aber nit erwachē/ ſind die ſo den Herren verlaſſen vñ von Gott abgefallen ſind/ die werden in das vnderſt Gemach der Hellen komen/ vnd daſelbſt zur ewigen ſchande verbleiben. Auff dieſe meinung ſchreibt auch Aben Ezra in ſeinem Peruſch oder Außlegung vber dieſen Spruch/ auß Rabbi Higgaon, der ſpricht/ daß dieweil der Prophet ſagt/ daß Viel erwachen werdē/ auch noch viel andere nit erwachen werden/ vnd welche erwachen/ die gehören ins ewige Leben/ die aber nicht erwachen/ bleibē in ewiger ſchmach. Der verſtand aber iſt/ wie ich vermeine (ſpricht Aben Ezra)

daß die frommen Jůden/welche im Galus oder Elend geſtorben ſind/werden widerumb aufferwecket werden vnnd leben/wenn der Erlőſer oder Meſſias kompt: dann von jhnen redet die
Jeſ. 65. 22. „Schrifft: Die tage meines Volcks „werdē ſeyn wie die tage eines baumes/ verſtehe/ wie d' baum des Lebens/ wie es in Chaldeiſcher Sprach verdolmetſchet iſt/ oder wie ein baum der etlich hundert jare wåret/ wachſet vnnd nicht verdirbt. Dann welche zur zeit des Meſſiæ werdē widerumb aufferwecket werden/die ſollen ſo lange lebē/ wie die Altvåtter von Adam biß auff Noa/alß Aben Ezra vber vorangezogenem Spruch des Prophetē Jeſaię ſchreibt. Vnd alßdenn werden ſich ergetzen vnnd frőlich machen mit dem groſſen Fiſch Leviatan, mit dē groſſen Vogel Ziz / vnd groſſen Ochſen Behemos (hievō ſoll in einem beſonderen Cap. geredt werden.) Darnach werdē ſie noch ein mal ſterben/ vñ widerum̃ leben an d' letſtē Aufferweckūg der Todtē/ vñ ins ewig Leben kom̃en/

dã man

da man nichts eſſen od' trincken wird/ ſonder nur genieſſen des Glantzes vñ der Herꝛligkeit Gottes/ꝛc.

Man liſet im erſtẽ Buch Moſis am ſieben vnd viertzigſten cap. von Iſrael da die zeit herbey kommen war/daß er ſterben ſolt/ da habe er ſeinem Sohn Joſeph geruffen/ vnnd jhn gebeten/ daß er jhn nicht in Egypten begrabẽ/ ſonder herauß führen/ vnnd zu ſeinen Vättern ins Land Canaan legen ſoll. Darüber ſchreibt Rabbi Solomon Iarchi, daß Iſrael darumb nicht hab begert in Egypten begraben zu werdẽ/ daß er durch ein Prophetiſchen Geiſt geſehen habe/dz auß d' Erden in Egyptẽ endlich wurdẽ Leuſe wachſen/ wie im achtẽ Cap. des and'n Buchs Moſis geſchrieben ſteht: demnach auch dz die Iſraeliter welche auſſerhalb dem Land Canaan ſterben/ nicht werden widerumb lebendig/ od' von den Todten aufferwecket werdẽ/ deñ nur durch den groſſen ſchmertzen der Wältzung durch tieffe vnd verborgene hölen vñ klüffte der Erden: zum dritten/ damit

Gen 47.29.

Exo. 8.

die Egyptier keinen Abgott auß jhm macheten/vñ jhn anbetetẽ/ wie ſie deñ zur Abgötterey ſind ſehr geneigt geweſen. Diſes beſſer zuuerſtehẽ/will ich herzuſetzen/ wz im Buch Tanchuma (iſt ein Außlegung vber die fünff Bücher Moſis) hievõ etwz weitleuffiger geſchriebẽ ſteht: Rabbi võ wegẽ Rabbi Chelbo ſpricht: Warumb haben die Vätter ſo hefftig begert im Land Canaan begrabẽ zuwerdẽ? darum̃/ dz die verſtorbene vñ begrabene im Land Canaan/zũ erſtẽ werdẽ widerum̃ lebendig werdẽ in dẽ tagẽ des Meſſię. Vñ Rabbi Hananiah ſagt: welcher auſſerhalb dẽ Land Canaan ſtirbt / vñ wird auch daſelbſt begrabẽ/dˀ hat zwen tödte auff dẽ halß/ odˀ muß zweymal ſterbẽ/ wie wir auß dieſem Spruch lernẽ: Vñ du Pashur ſolt mit allẽ deinẽ Haußgenoſſen gefangẽ gehẽ/vñ gen Babel kom̃ẽ/ daſelbſt ſoltu ſterben vñ begrabẽ werdẽ/ꝛc. Da ſprach zu jm Rabbi Simon: Iſt dẽ alſo/ſo müſſẽ ja alle Tzaddikim odˀ Gerechte verderbẽ/die auſſer dẽ Lãd Canaan begrabẽ ſind? O nein/ ſonder Gott

In Paraſcha ſeu ſectione Vajehi Iaacob, Gen. 47.29.

Jere.20. 6

Gott machet jnen mechillos, Löcher
vnnd tieffe hölen in der Erden / da-
durch walen ſie biß in eretz jiſrael ins
Gelobt vnd heilig Land / vnd weñ ſie
ins Lād koñen / ſo bläſet Gott jnē ein
lebendigē athē eyn / dz ſie aufſtehē / wie
geſchrieben ſteht: Sihe / ich will ewere " Ezech.
Gräber auffthun / vñ will euch mein " 37. 12.
Volck / auß denſelbē herauß holē / vnd " 14.
euch ins Land Jſrael bringē. Vnd ich "
wil meinē Geiſt in euch gebē / dz jr wid' "
lebē ſollet / vñ wil euch in ewer Lād ſetzē. "
Da ſprach Rabbi Simeon ben Levi,
die Schrifft redet außtrucklich / ſo bald
ſie ins Lād wider koñē / wird Gott jnē
die Seele wid' in den Leib gebē / wie ge-
ſchriebē ſteht: So ſpricht d' Herr / d' die " Jeſ. 42.
Erde machet vñ ſein gewächſe / d' dem " 5.
Volck / ſo drauff iſt / dē athem gibt / rc. "
Diß muß nach jüdiſcher Lehr verſtan-
den werdē / vō dē todtē Jüdē / die in dē
klufftē vnd' d' Erdē vñ nit drauff / weltzē
vñ welgern. Vō dieſer Welgerung ſoll
auch verſtandē werdē / dz mā im Targū
od' Chaldeiſcher verdolmetſchung li-
ſet / vber das hohe Lied Solomonis /

da alſo geſchrieben : Salomon der Prophet ſpricht: Wenn deine Todten widerumb leben werden / ſo wird der Oelberg ſich von einander ſpalten/ vnd alle geſtorbene Jſraeliter herauß gehen: auch die Gerechten die im Galus vnnd Gefengknis oder frembden Ländern geſtorben ſind/werden durch Cavernen vnnd löcher vnder der Erden dahin kommen / vñ auch auß dem Oelberg herfür ſteigen. Hierauß iſt nun leichtlich zuverſtehen/ wie viel dē Jůden daran gelegē ſey / daß ſie wider in jhr Land koñen/ vnd daſelbſt ſterbē wie froñe Jůdē/damit ſie des groſſen ſchmertzens vnd beſchwerlicher můhe ſolcher walung / vnder ſo viel tieffen Wäſſeren vnnd härten Bergen her/ vberhebt vnnd entladen werden. Jch hab auch můndlich von den Jůdē verſtanden/dz zun zeiten etlich froñe reiche Jůdē/ dieſer vrſach halbē in eretz jiſraël, ins Land Canaan ziehē/ damit jhr Leib nach dem Todt rhuwe habe.

Diß iſt die Aemunah ſchelemah/ der vollkommen / veſte vnnd wolgegrundte

grundte

grundte Jůdiſch Glaube/darauff ſie ſo halßſtarrig beharrē/vñ jhre Seeligkeit/wiewol offt mit groſſem ſeufftzen vnd verzweifflung/bawen. Es kan aber ein jetlicher hierauß leichtlich abnemen vnd verſtehen/wie ſchön vnnd grundlich ſie jhren Glaubē auff Moſen vnd die Propheten gebawet habē/vnnd mit was verſtand ſie die heilige Schrifft führen vnd brauchen.

Wie nun jhr Glaub iſt/alſo ſind auch jhre gute wercke nach den zehen Gebotten Gottes. Dañ die hochweiſe Rabbiner fahren hie gar hoch daher/vnd vberreden dz ſchlecht gemein Jůdiſch volck/Sie ſeyen das Heilig Beſchnitten vnnd Außerwehlet volck Gottes/das nicht nur allein die zehen Gebott wol halten könne/ſonder auch wol das gantz Geſatz Moſis. Sind derhalben zugefahren/vnd den armen vnverſtendigen Moſen/ja Gott ſelbſt gemeiſtert/vnnd das gantz Geſatz Moſis in ſechshundert vnnd dreiſſig mitzvos oder Gebott abgetheilet/vnnd dieſelben in Gebott vnd

Verbott vnderſcheiden. Der Gebott machen ſie zweyhundert vnd acht vnd viertzig / ſo viel / nemlich Glieder ein Menſch (nach Rabbiniſcher Anatomey) an ſeinẽ Leib hat: der Verbott aber / dreyhundert vñ fünff vñ ſechtzig / alß viel tage im jar ſind / oder wie man im Buch Brãdſpiegel (iſt zu Krakow in Polen getruckt erſt vor fünff jaren in Teutſcher Sprach / aber mit Hebreiſchen Buchſtaben) liſet / alß viel Adern ans Menſchen Leib ſind / nach voriger Anatomey. Wañ nun ein jetlich Glid des Menſchlichen Leibs ein Gebott alle tage haltet / vnd alle tage ein Verbott vnderlaſſen wird / ſo iſt dz gantz Geſatz Moſis / nit nur allein die zehen Gebott / alle jar vnd in ewigkeit wol gehaltẽ. Hie heißt die heilige Thorah oder das Geſatz Schemurah becol vearuchah, gantz wol geordnet vñ wol gehalten: Hie mag der Prophet Jeſaias hinder ſich tretten mit ſeiner

Jeſ. 24. 5. „ Klag / da er ſpricht: Dz Lãd iſt entheiliget von ſeinen Einwohnern / deñ ſie
„ vbergeben das Geſatz / vñ enderen die Gebott /

Gebott/vnd laſſen fahren den ewigen "
Bund. Der heilig Stephanus wird "
gewißlich noch ein mal geſteiniget/
wen̄ er nachmals klagē / vn̄ die Jůden
an jhrer from̄igkeit antaſten wölle/vn̄
ſagē: Jhr halßſtarrigē vn̄ vnbeſchnit- "
tenen an Hertzē vn̄ Ohrē / jr wid'ſtre- "
bet allzeit dē H. Geiſt/wie ewere Våt- "
ter/ alſo auch jhr. Jhr habt das Geſatz "
empfangē durch anſchickung der En- "
gel/habts aber nicht gehalten. "

Brãdſpiegel cap. 13. 15.

Es ſagen aber weiter die Chachamim vn̄ hochweiſe Raben/ dz nur die Månner dieſe ſechshundert vn̄ dreyzehen Mitzvas vnd Gebott zu halten ſchuldig ſeyn/die Weiber aber ſind zu allen nit verbundē / ſond' ſind ſchuldig alle Verbott zuhaltē/die Gebott aber ſind ſie nicht gar ſchuldig alle mit einander zuhalten. Denn es ſind etliche Gebott/die man nur auff ein gewiſſe zeit halten muß / vnnd nicht allweg wenn man will: auch ſind etliche Gebott/die ſie gar nicht angehen/ alß die Beſchneidung/das ampt der Prieſter vnd Leviten / der Erſtgebornen vnnd dergleiz-

dergleichen mehr: zun zeiten können ſie auch etliche Gebott nicht halten võ wegen jhrer Männer / welche vber ſie zu gebieten haben / vnd ſie zu anderen ſachen förderen vnd nötigen / vnnd die Weiber ſind ſchuldig jhren Mannen zugehorſamen vnd zu dienen. Vnnd wenn man ſucht vnd die rechnung gar genaw machen will / ſo findet man / daß die Weiber auch vnder den Verbotten vber alle nur vier vnnd ſechtzig zu halten ſchuldig ſeyn / vnnd von den Gebotten nur ſechs vnd dreiſſig. Alſo ſind die jüdiſchen Weiber von jhren hochverſtendigen Raben in haltung des Geſatzes begnadiget worden / in anſehung daß ſie nicht allweg müſſig ſind / vnd daheim mit viel anderen geſchefften / alß kochen / weſchen / die Kinder erziehen / vnd was der Mann von jhr begert / beladẽ iſt. Nun iſts aber mit vorermelter Summa der Gebotten noch nit genug geweſen / ſond' ſeyn hernach etlich Chachamim vnnd groſſe Heiligen kommen / vnnd haben noch ſieben Gebott darzu gemacht /

alſo

alſo daß die Summa iſt kommen auff ſechshundert vnnd zwentzig / alß viel wörter in den zehen Gebotten ſind in der Hebreiſchen Sprach / vnnd haltet auch ſo viel in d' zal alß das Hebreiſch wort Keſer, heiſt / auff Teutſch ein Krön / hat drey buchſtabẽ Caph, Tav, Reſch, machen auch ſechs hundert vñ zwentzig / Nemlich ſo einer die Gebott alle halten könte / were er ein Kron der gantzen Welt. Es iſt aber von nöten / daß ſie gehaltẽ werden / dann die Welt kan nicht beſtehen / denn nur võ wegen der Gebottẽ / wie die chachamim gedarſchet vnd gelehrt habẽ auß dieſem Spruch des Propheten Ieremię: Im " Jer. 33.
lo beriſi chykkos eretz veſchamaim " 25.
lo ſamti, das iſt / in Teutſch / Ob nit "
mein ſicherheit das geſetz Erd vnnd "
Himmel nicht ich hett gethan / (alſo "
iſt dieſer herrliche Spruch des Propheten gut Jüdiſch / dz iſt gut ſewiſch / verwület vñ verkehret im buch Brädſpiegel / dañ es ſteht eim Juden die H. Schrifft außzulegẽ ſo wol an / alß eim wildẽ Schwein ein Weinberg hackẽ)

verſtehe

verſtehe/wenn nicht das Geſatz were/ das allhie Beris ein Bund genennet wird/ ſo hette ich Himmel vñ Erd nit erſchaffen/ vnd beſteht noch alles von wegen der haltung des Geſatzes. Vnd welche die Mitzvos alle haltē/ die ſetzē Gott ein Kron auff ſein Haupt/ vnd Gott ſetzt jnē wider ſiebē Kronē auff/ vñ macht dz ſie erbē die ſiebē Kañern in Gan eden, im Paradeiß/ vnd beſchirmet ſie vō den ſieben Kañern in der Helle/ darum̃ dz ſie haben erhaltē ſieben Him̃el vñ ſieben Erd. Darumb liſet man in Talmud/ im Tractat Ioma, Rabbi Eliezer ſagt/ die Welt iſt beſchaffen von eines Tzaddik od' Gerechtē wegē: vñ im erſtē Buch Moſis
Gen. 1. 31. „ ſteht: vñ Gott ſahe dz es gut war. Wz iſt Gut: d' Tzaddik wird Gut genen-
Jeſ. 3. 10. „ net/ wie geſchriebē ſteht: Lobet dē Ge-
„ rechtē/ deñ er iſt gut. (Alſo iſt die meinung des vorigē Spruchs Moſis/ vñ Gott ſahe dz ein Tzaddik od' Gerechter war/ nemlich d' Adam/ auff dē die Welt beſtund/ deñ mehr menſchē warē noch nit erſchaffen) Rabbi Chaja bar

Abha

Abha ſagt/die gãtze Welt beſtehe auff einem Tzaddik, hat ſolches geredt võ wegen Rabbi jochanan, der es auß dẽ Paſuk Miſchle oder dem Spruch des Solomonis gelehret hat/ da geſchriebẽ: Tzaddik jeſod olam, Der Gerechte iſt d' grũd võ d' Welt. Es ſchreibẽ weiter die Chachamim,/ Ein jetliche Ader võ Menſchen halte den Mẽſchen an/ dz er nicht thut was verbottẽ iſt (vnd alſo werden die dreyhundert/ fünff vñ ſechtzig Verbott gehaltẽ) vñ weñ es nit geſchicht/ ſo sagẽ die Leute/ Er hat kein gute Ader im Leib/(O du armer Jud/ wo wird man ein gute Ader od' einigẽ gutẽ tropffen bluts in dir finden) vñ die Glider haltẽ den Menſchen an/ daß er thue was geboten iſt. Der König Solomon ſpricht in ſeinẽ Sprüchwörterẽ: Halte mein Gebott auff daß du lebeſt/ verſtehe/ So dich dein Adern vñ Glider werdẽ anhalten zum guten/ da wirſtu ewig leben. Vñ Dauid Hammelech ſpricht in ſeinen Pſalmen: Er bewahret all ſein Gebein/ daß der nit eins zerbrochen wird/ nemlich

Pro. 10. 25

Pro. 7. 2.

Pſalm. 34. 21.

nemlich haltet man die Gebott / ſo
werden die gebein nicht zerbrochen.

Alſo ſind die armen / blinden vnnd
vnſinnigen Jůden dahin gegeben/dz
ſie nicht verſtehen können noch wöllē/
was Glaube od' gute Werck ſind/ſon=
der lauffen immerdar jhren lauff vnd
verharren in jhrem vnſinnigen weſen.
Es hat nicht vergeblich der Prophet
Soph.3 » Sophonias von jhnen geredt: Jhre
4. » Propheten ſind leichtfertig vnd Ver=
» ächter/jhre Prieſter entweihē dz Hei=
» ligthumb / vnd deuten das Geſatz fre=
uenlich. Sie ſolten ſich ja billich ein
mal ſchämē dieſer groſſen vngeſchick=
ligkeit / daß ſie das wort Gottes ſo jä=
merlich zerreiſſen vñ martern alß weñ
ſie kein füncklin mehr reines oder
menſchliches verſtands hetten. Dann
ſie erzeigen ſich in bewärung vnd er=
klärung jhres vngegründten Glau=
bens/vnd außlegung der Schrifft/nit
alß wenn ſie noch die heilige Schrifft
in jhren handen hetten / ſonder alß
wenn jhnen vor etlich tauſent jaren
darvon etwas getraumet hette/ nach
wel=

welchem ſie tappen vnnd greiffen/wie ein blinder nach der wand. Ich will aber dieſes orts von dem Jüdiſchen Glauben/ oder viel mehr grewlichem Vnglauben/ nicht mehr reden/ in anſehung/ daß er in dieſem Buch mehr dann zu viel/ vnd jhnen lieb ſeyn wird/ erklert werden ſoll/ ſonder etwas alhie vermelden von den vrſachen der grewlichen blindheit vnd verſtockung der Jůden in erkandnuß Gottes vnd ſeines Worts.

Auß der Hiſtory des Alten Teſtaments iſt offenbar/ daß die Jůden je vnd allwege/ warauff ſie ſich einmal begeben/ halßſtarrig allzeit darauff geblieben vnd verharret haben/ vnd dauon nicht haben können abgewendet werden/ darumb ſie Moſes vnnd alle Propheten hefftig geſtrafft/ ſind auch die Propheten mehrteils alle darůber von jnen zu Todt geſchlagen worden/ darumb ſie im Newen Teſtament Propheten Mörder genennet werden. Nachdem ſie denn Gott zu einem beſondern Volck angenommen/ einen

Bund mit jhnen gemacht/ den Bund durch ein euſſerlich zeichen/ alß ein Siegel/ nemlich die Beſchneidūg am fleiſch bekrefftiget / ſie auß der hand jhrer feind erlöſet/ vnnd in ein beſonder Land/ an güte alle andere Länder vbertreffend/ mit gewaltiger hand vñ ſtarckem Arm geführt/ jnen ſein Wort vnd Geſatz durch Moſen geben/ nach welchem ſie leben/ Gott bekennen/ erkennen/ loben vnnd preiſen ſolten/ da alle Welt daſſelbig mal in Abgötterey erſoffen geweſen/ vñ den rechten Gott Schöpffer Himmels vnd der Erden/ nicht erkennet/ da haben ſie angefangen/ ſtoltz/ hochmütig/ auffgeblaſen vnd mutwillig werden/ ſich für anderen Völckern erhebt/ ſich für das allein heilig/ Außerwehlet Volck Gottes außgegeben/ auff jhre Beſchneidung/ auff das Geſatz/ vnd da ſie das Land eingenommen/ einen heiligen Tempel vberkom̃en/ jhre Opffer gethan/ ꝛc. auff jhr Land/ Statt/ Tempel/ Opffer vnd gantzen Gottsdienſt trotziglich gebochet/ vnnd welcher ſie

darüber

darüber geſcholten / vnnd geſagt / ſie ſeyen nicht Abrahams Kinder / Gott werde ſie vertilgen vnd verſtoſſen / ſie haben vnbeſchnittene Hertzen vñ Ohren / Gott werde ſie auß jhrem Land wider vertreiben / vnnd vnder die Heyden verjagen / der hat müſſen ein falſcher Prophet vnd lügner ſeyn / vnnd von jhren handen ſterben. Sind alſo allzeit auff jhrer meinung verblieben / vnd auff den euſſerlichen Bund / auff das bloß vnnd euſſerlich Geſatz nach dem ſchlechten Buchſtaben / auff die euſſerlichen Wercke / Ceremonien vñ Vbungen des Geſatzes / der opffer / rc. ſtarck gehalten / vnd damit Gott vnnd alle ſeine Propheten getrotzet / vñ ſich nicht bekümmern laſſen / ob die rechte erkandtniß / Forcht / vnd ehre Gottes in jhren Hertzen ſtecke oder nicht / alſo daß Gott endlich einen groſſen vnwillen wider ſie gefaſſet / vber ſie erzürnet / ſie genennet ein Sündhafftiges "Volck / ein Volck von groſſer miſſe"that / ein Boßhafftigē ſaamē / Schäd"liche Kinder / die den Herren verlaſ"ſen / den Iſa. 1. 4.

„ ſen/den Heyligen in Iſrael leſteren/
„ zu ruck weichen: Sie geſcholten/daß
„ ſie härte köpffe/vñ verſtockte Hertzen/
Jeſ.48.4. „ ein Eiſeren nacken/vnnd ein Eherne
Ezech.2. „ Stirne haben von Mutterleibe an
4. „ vbertretter geweſen: Sie geſchendet
jhres Geſchlechtes halben / daß ſie
nemlich nicht von den heiligen Patri-
archen vnnd Vättern herkommen/
Ezech. „ ſonder jr Geſchlecht vñ geburt ſey auß
16. „ der Cananiter Lande/jhr Vatter ſey
„ auß der Amonitern/vnd jhre Mutter
„ auß den Hethitern/ welche alle ver-
worffene vnd verfluchte Völcker ge-
weſen ſind/ wie auß den Büchern
Jer. 16. „ Moſis bekandt iſt: drewet jhnen/er
13. „ wölle ſie auß jhrem Land ſtoſſen/in ein
„ Land das weder jhen noch jhren Vät-
„ tern bekandt ſeye geweſen/ daſelbſt
„ wölle er jhnen kein gnade beweiſen:
„ er wölle ſie auß jhrem Erbe verſtoſſen/
Jer. 17. „ vnd zu Knechte jhrer feinde machen in
4. „ einem Lande daß ſie nicht kennen: Er
„ wölle dem Hauß / das nach Gottes
„ nammen genennet war/ darauff ſie
„ bocheten/vnnd ſich verlieſſen/vnnd
den

ven ort den er jhren Vättern gege- “
ben hatte/ eben thun wie er Silo ge- “ Pſal. 78.
than/ vnnd ſie von ſeinem angeſicht “ 60.
weg werffen: vnd endlich zu dem Pro- “
pheten Jeſaiæ geſprochen: Verſto- “ Jeſ. 6. 10.
cke das Hertz dieſes Volcks/ vnnd laß “
jhre ohren dicke ſeyn/ vnnd blende jhre “
augen/ daß ſie nicht ſehen mit jhren “
augen/ noch hören mit jhren oh- “
ren/ noch verſtehen mit jhren Her- “
tzen/ vnnd ſich bekeren vnnd geneſen. “
Denn alſo hatte jhnen Gott lange zu-
uor gedrewet durch Moſen: Wenn “ Deut.
du nicht gehorchen wirſt der ſtimme “ 28.
des Herrn deines Gottes/ daß du hal- “
teſt vnd thuſt alle ſeine gebott vñ rech- “
te/ die ich dir heut gebiete/ ſo werden “
alle dieſe flüche vber dich kommen vnd “
dich treffen. Der Herr wird dich “
ſchlagen mit wahnſinn/ blindheit vnd “
raſen des Hertzens/ vñ wirſt tappen in “
Mittag/ wie ein blinder tappet im dū- “
ckelen/ vnnd wirſt auff deinem wege “
kein glück haben/ vnnd wirſt gewalt “
vnd vnrecht leiden müſſen dein leben- “
lang/ vnnd niemand wird dir helffen. “

Iſt alſo die erſte vñ grundliche vrſach der blindheit vnd verſtockung der Juden / Gottes gerechtes Vrtheil vnnd ſtraffe / die vber ſie nach laut Göttlicher drewungen ergangen / weil ſie ſeiner ſtimme nicht gehorchet / mit den lippen jn geehret / ſich mit dem Munde wol zu jhm genähert / vnnd aber jhr Hertz iſt fern von jhm geblieben vnnd jhme gedienet mit einer ſolchen lehr / die nichts denn Menſchen gebott geweſen iſt / wie der Prophet Jeſaias vber ſie geklagt hat. Darauß abzunemẽ iſt / daß ſie zeitlich ſind von Gottes wort gewichen / vnnd ſich auff jhre eigene Weißheit vnnd geſchickligkeit / auff den hohen verſtand jhrer Chachamim vnnd hochuerſtendigen Doctorn / welche nach den zeiten des Propheten Ezræ ſind Schrifftgelehrten genennet worden / verlaſſen / vnd mehr auff derſelben Außlegungen / Ordnungen / Geſatz vnnd Gebott / denn auff der Propheten Lehr / gehalten haben / darwider die Propheten geſtritten vnnd gekempffet / aber wenig erhal-

Jeſ. 29. 13.

erhalten. Welche ſind nun die Gebott/darauff ſie mehr deñ auff Gotts gebott gehalten / vnnd vmb welcher willen ſie Gotts gebott verlaſſen haben? Antwort / diß lehret vns Chriſten / vnſer Herr Chriſtus ſelbſt im Newen Teſtament/da die Jüdẽ Chriſtum ſtraffen wolten / daß ſeine Jünger ſich nach den Jüdiſchen gebotten nicht hielten / alß da ſind von Wäſchung der händen/von trinckgefäſſen vnd krügen/ vnd öhern gefäſſen/vnnd Tiſch zu weſchen / vnd des dings vber die maſſen viel/durch welche ſie Gottes gebott auffgehaben/vnnd nur auff der Elteſten vnnd Chachamim Auffſetze gehalten haben. Dieweil denn ſolche Auffſetze/die Chriſtus daſelbſt vermeldet/ vnd andere/ darauff er gedeutet / noch heutiges tages bey den Jüden breuchlich ſind vnnd gehalten werden/ vnnd in jhrem jure Canonico vnd Ordinantzen von Geiſtlichen ſachen vnnd frommen leben beſchrieben ſind / deren ich ein guten theil in dieſem Buch zu entdecken fürhabens

Marc. 7. Matt. 15.

 bin/

bin / will ich weiter allhie anzeigen / auß was grund vnnd vrſachen ſie darauff gerhatē / daß ſie auff ſolche Menſchen gebott mehr / denn auff Gottes gebott gehalten haben / vnd noch heutiges tages halten / vnnd alſo Gottes gebott durch jhre Auffſetze auffgehebt haben / vnnd dardurch in gegenwertigen grewlichen vnglauben vnnd mißverſtand Göttliches worts gerahten ſind.

Man lieſet in der Hakdamah oder Vorrede des hochgelehrten Rabbi Moſche mikkótzi, (der ein Buch vñ Außlegung vber die Sechshundert vnd dreyzehen Gebott gemacht / welches bey den Jůden Sepher mitzvos gadol, Das Groß buch der gebotten / genennet wird / vnnd in Hiſpanien im jar Chriſti 1236. zu Toleto in der hohen Jůdiſchen Schul gelehrt hat / da es in die zwölff tauſent Jůden zurſelben zeit gehabt / wie er ſelbſt ſchreibt in dem hundert vnnd zwölfften Verbott) auff dieſe meinung:

Das Geſchrieben Geſatz / dz Gott Moſi /

Moſi/ vñ Moſes den Iſraelitern von dem Berg Sinai gegeben hat/ iſt tunckel vnnd ſchwer/ erſtlich darumb/ daß es widerwertige ſachen redt/ die wider einander ſtreiten: Zum andern/ daß es vnuolkommen iſt/ vnd nicht alles Schrifftlich in ſich begreifft/ was zu wiſſen von nöten iſt: Derhalben muß man ein rechte Außlegung haben/ darauß man den rechten verſtand des Geſchriebenen geſatzes erſchöpffen/ vnnd auff dieſelbe alß ein gewiß Fundament bawen vnnd fuſſen möge. Das erſt ſtuck mag mit vielen Exempeln bewieſen werden/ alß da man an einem ort lieſet: Sieben ta- „ Exo. 12. 15.
ge ſolt du vngeſewrt Brot eſſen: vnd „ Deut.
an einem anderen ort/ Sechs tage „ 16.8.
ſoltu vngeſewrts eſſen. Item, Sie- „ Deut. 16.9
ben wochen ſoltu dir zehlen: nun ma- „
chen aber ſieben wochen nur neun vnd viertzig tage/ dagegen an einem anderen ort ſteht: Ihr ſolt euch zehlen „ Leu. 32. 16.
fünfftzig tage. Item: Du ſolt dem „ Deut.
Herrẽ deinem Gott dz Peſach ſchlach- „ 16.2.
ten/ Schaaff vnd Rinder/ ꝛc. Vnd „

Exo. 12. 5. „ an einem andern ort: Jhr ſolt ein Lam̃
„ nemmen/ da kein mangel an iſt/ ein
Deut. 15. 19. „ Männlein vnnd eines jars alt. Item,
„ Alle erſtegeburt/ die vnder deinē Rin=
„ dern vnd Schaaffen geboren wird/ dz
„ ein Männlein iſt/ ſoltu dem Herrn
„ deinem Gott heiligen: vnd an einem
Leu. 27. 26. „ andern ort: Die erſte geburt vnder
„ dē Vieh/ die dem Herrn ſonſt gebürt/
„ ſoll niemand dem Herrn heiligen/ es
Exo. 19. 11. „ ſey ein Ochs oder Schaaff. Item,
„ Am dritten tag wird der Herr herab
„ fahren für allem Volck auff den berg
Exo. 20. 22. „ Sinai: vnd hernach: Jhr habt geſe=
„ hen/ daß ich mit euch vom Him̃el ge=
„ redt habe/ vnnd dergleichen vil mehr/
welche auß dem Geſchriebenen Geſatz
nit mögen verſtandē oder erkleret wer=
dē (ſcilicet) Dz ander ſtuck wird gleich
fals vilfältig bewieſen/ alß: Wer will
vns ſagen alle keñzeichen aller reinen
Vögel vñ Thier? Item, welche Feiſte
oder Vnſchlit erlaubt oder verbotten
ſey. Item, wo findt man geſchrieben/
wie hoch oder nider/ vñ wz geſtalt man
die Lauberhütten machen ſoll: ob man
die

die Beſchneidung nur allein / oder auch die Prioh (was diß ſey / wird im Cap. von der Beſchneidung erkleret) darzu machen ſolle: Item, wie man die Mezuzah oder Thürzedeln (darvon Deut. 6.) ſchreiben / (hieuon wird auch an ſeinem ort geredt werden) ob man ſie in der lincken oder rechten ſeiten der thür / an der obern oder vndern ſchwelle einmauren ſolle? Vnd wer kan erzelen alle die mengel vnuerbotenẽ ſpeiſen / den vnderſcheid in Fleiſch vnnd Milch kochen / verunreinigung an den Todten / auſſetzigen / abgefallenen vnd verſtorbenen Vieh / vngeziffer / ꝛc. Item: die art vnd eigenſchafft der Maſorah, der puncten vnd Accenten / der Buchſtaben / deren etliche auffgehenckt / oder vber das wort hoch erhebt / etliche vmbgekehrt / ꝛc. Wer will vns aller diſer ſachen rechte außlegung ſagen? Folget derhalben vnwiderſprechlich / daß man ein andere außlegung des Geſchriebenẽ Geſatzes habẽ müſſe / darauß man ſolches erlerne. Biß hieher außermeltem Rabbi.

Diß

Diß iſt das recht Mittel / dadurch der Teufel die Jüden erſtlich von dem rechten Wort Gottes verführet / vnd gantz meiſterlich / nach ſeinem brauch / auff die Menſchen gebott getrieben / vnd ſo ſtarck darauff gehefftet vnd beveſtigt hat / daß weder Jeſaias oder Chriſtus / noch jemand anders biß auff den heutigen tag ſie daruon hat abtreiben können. Wo findet man denn die rechte Außlegung des Geſchriebenen Geſatzes. Antwort / gewißlich im Wecker de Secretis nicht / noch auch im Rauchloch / Reuchlin ſolt ich ſagen / de arte Cabaliſtica, vil minder im Marcolfo: Sonder im heiligen Talmud findet man ſie. Woher iſt der Talmud kommen / daß man jhm ſo ſtarcken glauben geben ſoll / alß wenn das Geſatz Moſis denn nur auß demſelben / ſölle vnd könne verſtandẽ werden? Antwort / von Moſche Rabbenu, Moſes vnſer lehrer vnnd Prophet hat jhn mit ſampt dem Geſchriebenen Geſatz vom Berg Sinai gebracht. Dann meinſtu vnuerſtendiger

diger Goy, daß Moſes die viertzig tage vnd viertzig nechte der Gänſe auff dē berg Sinai gehütet habe? Hette nit Gott können die geſchriebene Taffeln des Geſatzes Moſi in einer ſtund gebē vnd jhne laſſen widerherab kommen/ daß die Kinder Iſrael nicht hetten dieweil das gulden Kalb für ein Gott angebetet? es muß ein anders ſeyn/ darumb die Gänſe barfuß gehen. Nemlich/ Gott hat dē Moſen in die Schule genommen/ vnnd jhm erſtlich das Geſchrieben Geſatz gegeben/ vnd darnach die gantze zeit jhm daſſelbig erklert/ vnd aller gebott vrſach/ weiſſe vñ maß/ grund vnnd meinung/ mit rechtem verſtand geoffenbaret/ vnnd jhm gebotten vnnd befohlen/ daß er daſſelbig auch alſo mündlich den Kinderen Iſrael erklären ſolle/ wie geſchrieben ſteht: „Vnd der Herr gebott mir zurſelbigen zeit/ daß ich euch lehren ſolte Gebott vnd Rechte/ ꝛc. Dieſe Gebotte vnnd Rechte ſind geweſen die rechte Außlegung des Geſchriebenen Geſatzes/ vnnd iſt Thorah ſchebeal peh, das

Pirke ſeu Capita Rabbi Eliezer cap. 46.

Deut. 4. 14.

R. Aben Ezra, R. Solomon Iarchi. R. Bechai & alij in hunc locum.

das mündlich Geſatz geneñet/vñ Moſes hat es den Joſua gelehrt/ Joſua dẽ zwen vñ ſibentzig Elteſtẽ/von denen iſt es kom̃en auff die letſten Prophetẽ Zacharias vnd Malachias/von jnen habens Anſche Keneſes haggedolah, das Groß Sanhedrin oder Concilium empfangen/ vnnd alſo weiter hat es je einer den anderen mündlich gelehrt vnnd recht erklärt/ nachdem ers von ſeiner Großmutter oder Großvatter gehört hat. Wie hat Moſes gewußt/ wenn es tag oder nacht geweſen iſt? darauff antwortet Rabbi Bechai Exod. 34. Wenn er das Geſchrieben Geſatz gelernet hat/iſt es tag geweſen: Weñ er aber das mündlich Geſatz von Gott empfangen hat/iſt es nacht geweſen. Wol geantwortet/ dann er hette im finſterẽ nicht ſchreiben können/ ſo hat er auch keine Liechter oder Kertzen auff dem Berg zu kauffen gefunden.

Warumb hat aber Gott dieſe erklerung nur mündlich wöllen geſchehen laſſen? Antwort Rabbi Moſche mikkotzi weiter: Darumb/daß die

die Gojim vnd andere Völcker dieſelbe nicht abſchrieben vnd verkehreten wie ſie dem Geſchriebenen Geſatz gethan haben. Vnd an jenem tag/ weñ Jůden vnd Heyden vor jm ſtehen werden/ wird Gott fragen: Welche ſind die Kinder Iſrael/ die da die Sepher thorah, das Geſchrieben Geſatz Moſis mit ſich bringen: bringen doch die Vmos vnd Vőlcker der Welt auch dz Geſchrieben Geſatz? Da werden jene ſagen/ wir ſind Gottes Kinder/ vnnd die anderen Vőlcker werden auch ſagen/ wir ſind Gottes Kinder. Denn wird Gott weiter fragen: Wer hat die Simanī vnnd můndliche erklerung des Geſatzes/ die auff dem Berg Sinai gegeben iſt? Da wird ſich niemand erzeigen/ der ſie wiſſe dann nur die Kinder Iſrael. Alß nun die Geſicht vnnd Prophezeyung vnder Iſrael auffhőreten/ hat Gott die Chachamim vnnd Weiſeſten vnder dem Volck/ welche der Propheten Diſcipuli geweſen/ aufferwecket vnnd angeſtellet/ daß ſie allerley gute Ordnun-

Ordnungen vnder den Jſraelitern anordneten/vnd das Geſatz recht lehreten vnd vnder jhnen pflantzeten / ſie vnnd jhre nachkommen / biß auff den heutigen tag. Vnd dieſelbigen haben geordnet/den hochgelobten nammen Gottes/alle Morgen vnd Abend/ wenn die Sonne auff vnd nidergehet/ zu Benſchen oder Benedeyen / haben gemacht die achtzehen Benedictiones oder Lobgebäter/darin wir erſtlich alle Abend vnd Morgē Gott loben vnd bitten jn vmb allerley notturfft/gnad/ wiſſenheit / verſtand/ jhn zu förchten von gantzem Hertzen / daß er all vnſer mängel vñ gebrech heilen wölle/ vnſer verſtrewung wider ſam̃len/alle gottloſen ſtraffen/jhr horn vnd macht zerbrechen/(hiedurch verſtehen ſie fürnemlich die Chriſtē)dz horn aber der frommen vñ gerechten(nemlich der Jůden) erhöhen/Jeruſalem wider bawen / vñ widergrunen zu machen das Reich des Hauſes Dauids. Sie haben auch angeordnet / vber Speiſe vnnd Tiſch zu betē/dem Newmone mit einem Gebet ein-

einzuſegnen vber den Regenbogen vñ Donner zu beten: haben auch befohlen in allen Stetten/gute Schulen vñ Schulmeiſter anzuſtellen / damit die Kinder im Geſatz Moſis gelehrt vnnd aufferzogen werden / vnd wochenlich in dem Geſatz Moſis offentlich in den Schulen zuleſen/damit es vnder Iſrael nit vergeſſen werde. Auch haben ſie verbotten mit den Gojim vnnd andern Völckern (hiedurch verſtehen ſie ſonderlich die Chriſten) zu eſſen oder zu trincken / auch all jhr gekochts zu meiden / wie vom Propheten Daniel geſchrieben ſteht: Aber Daniel ſetzt " jhm für in ſeinem Hertzen/daß er ſich " mit des Königs Speiſe / vnd mit dem " Wein den der König tranck / nicht " verunreinigen wolt. " Alß demnach hiezwiſchen die Statt Jeruſalem erobert/der Tempel verſtöret/die Jüden vertrieben wurden/vnd man kein end jhres gefenckniß vnd elends geſpüren möchte / hat Gott dem Rabbi juda hannaſi, der von wegen ſeiner demut/frombkeit / vnnd heiligkeit iſt Rab-

Dan. 1. 8.

benu hakkadoſch genennet worden/ gnade vnnd gunſten verliehen in den augen des Keyſers Antonini; dem er ſehr lieb vnnd geheim geweſen iſt/ daß er durch ſeiner Maieſtet erlaubnuß/ von allen orten her die gelerteſten Jůden verſamlete/vnnd mit jhnen beratſchlagete / wie hernach zu thun were/daß/dieweil der Jůden ellend ſich je lenger je mehr vermehrete/ vnd die Weiſen vnnd Gelehrten getödet vnnd verjagt wůrden/das Geſatz nicht gar zu grund gienge / ſonder vnder dem Volck erhalten wurde. Vnnd ob wol auch vnder jhnen ein Můndliche Kabala vnnd Geſatz geweſen / daß man die Thorah ſchæbeal peh, das můndliche Geſatz ſchrifftlich nicht verfaſſen ſoll / ſo iſt er doch in betrachtung des groſſen ellends vnnd jemmerlicher verſtrewung der Jůden zugefahren / vnd hat alles/was vor vnd nach Chriſto biß auff ſeine zeit von dem můndlichen Geſatz bey jeder menniglichen noch in gedechtnuß geweſen/ zuſammen

men

men inn ein Buch geſchrieben / welches Miſchnah, (iterata vel ſecunda Lex, Deuteroſis) genennet worden / vnnd begreifft inn ſich ſechs Sedarim, oder Hauptheil / welche widerumb in ſechtzig Maſſichtos, vndertheil oder ſonderbare Tractatus abgetheilet ſind. Biß hieher abermal auß ermeltem Rabbi mikkotzi. Hierin ſind die paradoſes, Traditiones vnnd Auffſätze jhrer Vätter / nach welchen ſich damals die gantze Jüdiſche Synagoga hielt vnnd hernach halten ſolte / in kurtze Geſatz oder Schlußreden / Theſes oder aphoriſmos verfaſſet / wider welche Chriſtus / die Euangeliſten vnnd Apoſteln geprediget haben / darauß denn auch vermutlich abzunemmen / daß eben wider dieſelbige der Prophet Jeſaias geprediget / da er jhre lehr Menſchen gebott genennet hat. Diß Buch iſt vollendet / beſtetiget vnnd von der gantzen Jüdiſchen Synagog angenommen worden / daß damals vnnd darnach zun allen zeiten / alle Jüden

ſich nach demſelben halten ſollen / wie ſie denn auch noch heutiges tages ſich darnach halten / im jar Chriſti 219 / wie im Hebreiſchen Chronico, Tzemach Dauid genennt / außführlich erwieſen wird. Etlich jar hernach iſt einer Rabbi jochanan geheiſſen / der achtzig jar iſt Roſch haieſchibha Rector Academiæ geweſen zu Jeruſalem / entſtanden / vnd die Miſchnajos, das vorig Buch gemehret / welches iſt Talmud Hieroſolymitanum genañt worden / dunckel / vndeutlich / herb vnd ſchwer zuuerſtehen / darumb es auch wenig gebraucht / vnd nicht in ſo groſſen ehren alß die Miſchnajos gehalten worden / wie es auch noch biß auff den heutigen tag / nicht ſehr geleſen wird. Dieweil aber / wie vermeldet / die Miſchnajos, zwar in einem leichten laſchon vnnd guter verſtendlicher Hebreiſcher ſprach geſchrieben / aber mit verkürtzter red / vnnd deßhalben auch nicht von jedermenniglich hat mögen nach notturfft verſtanden werden / ſo hat hernach Rabh Aſſe, auch

Anno Chriſti 230.

auch ein Rector der hohen Schul/ angefangen die Miſchnajos in der Schul außzulegen/ vnnd hat alle jar zwen Tractatus außgelegt/alſo daß er die gantze zeit ſeiner profeſſion, nemlich in ſechtzig jaren/ die gantze Miſchnajos zwey mal außgelehrt hat/ aber Schrifftlich hat er nur vollendet fünff vnnd dreiſſig Tractatus, wie der Rambam ſchreibet in der Vorred vber den Talmudiſchen Tractat Zeraim. Er hat aber angefangen zu profitieren im jar Chriſti 367. Nach jhm/ nemlich im jar Chriſti 427. iſt Rector worden Maremar, zu welchem ſich geſellet Mar, Rabh Aſſe verlaſſener Sohn/ vnnd haben weiter erfüllet vnd ergentzet/ da Rabh Aſſe iſt ſtillgeſtanden/ alſo daß die gantzen Miſchnajos ſind grundlich vnnd vollkommenlich außgelegt worden/ vnnd dieſes was herzugethan worden/ iſt Gemara, Complementum genennet/ vnnd beyde die Miſchnajos vnnd Gemara zuſammen/ machen den Talmud. Dieſe zwen haben vber jhrer

arbeit gearbeitet drey vnnd ſiebentzig jar/alſo daß der recht vnnd gantz Talmud iſt im jar Chriſti 500. vollendet/ gefertiget / verſigelt / angenommen vnnd für autentic erkennet worden/ vnnd iſt Talmud Babylonicum genennet/nach welchem ſich die Jüden biß auff den heutigen tag in all jhren ſo wol Geiſtlichen alß Weltlichen ſachen/verhalten.

Diß iſt das edel Kleinot/der köſtliche ſchatz / der nur den Jüden hinderlegt vnnd Mündlich iſt vertrawt worden: hie ſind die heimligkeiten des Geſatzes / die zwey tauſent jare hinder den Jüden verborgen geweſen/ an den tag kommen: diß iſt die rechte Außlegung vnnd Peruſch (ja
Mal. 2. 3. Peres, wie in Malachia ſteht/Peres al penehem, Stercus ſuper naſum veſtrum) darauß man oberzellete / ja alle ſtreittige vnnd zweiffelhafftige ſachen des Geſchriebenen Geſatzes/ kan recht zerlegen vnnd zertheilen: diß iſt die Thorah ſchæbealpeh, das mündlich Geſatz/ darauff man eben

ſo wol/

ſo wol/ja mehr alß auff das Geſchrie-
ben Geſatz/halten ſoll. Dann Mo-
ſis Geſchrieben Geſatz kan ohn diß
mündlich Geſatz/nit verſtanden oder
außgelegt werden. Dieweil aber
dieſe Matery nicht jedermennigli-
chen/ja wenig vnder den Chriſten be-
kandt/will ich noch etwas weiter hie
von ſchreiben/ſo viel ich bißher in Jü-
diſchen Bücheren daruon geleſen vnd
erfahren hab.

Es ſchreibt Aben Ezra in der Vor-
rede vber die Außlegung der fünff
Bücher Moſis alſo: Zeh lanu haos "
ſchæſamach Moſcheh al thorah "
ſchæbeal peh, *&c.* Das iſt/Diß iſt "
vns ein gewiß zeichen/daß Moſes auff "
das mündlich Geſatz/ nemlich den "
Talmud/ fundiert vnd gegründet iſt/ "
welcher ein frewde des Hertzen / vnnd "
erquickung der Beine iſt. Denn es "
iſt kein vnderſcheid zwiſchen dieſen "
zweyen Geſatzen / die vns alle beyde "
von vnſern Vättern gegeben worden "
ſind. Vnnd anderswo ſchreibt er "
weiter: Wir können kein vollkomne "

Exo. 21. 26. „ Außlegung nach der art vnnd weiſe
„ der Gebotten des Geſchriebenen Ge-
„ ſatzes machen / wenn wir nicht fuſſen
„ vnnd grunden auff das / was vnſere
„ Chachamim vnnd Rabbiner geredt
„ vnd geſchrieben haben: dann wie vns
„ das Geſchrieben Geſatz von vnſern
„ Vättern gegeben worden iſt / alſo ha-
„ ben wir auch das mündlich Geſatz
„ von jhnen empfangen / vnd iſt kein vn-
„ derſcheid zwiſchen dieſen beyden. Auß dieſem ſiehet man / daß der Jüdiſch Glaub nicht auff Moſen gegründet / ſonder auff die Außlegung der Rabbiner / nach welcher allein der Moſes muß verſtanden werden / alß des Moſis recht Fundament / wie man weiter lieſet im Buch Ammude golah, (welches gemeinlich mit verkürtztem wort Semak, oder Sepher mitzvos katon genennt wird / vnnd iſt zu Cremona in Italien getruckt im jar nach dem Jüdiſchen Calender 316. minderer zal nach erſchaffung der Welt / dz iſt im jar Chriſti 1556.) mit dieſen
Pag. 39. worten: Al tachſchobh ki ikkar hat-

hattorah bichthabh, ki adrabbah ikkarah oſah ſchæbeal peh, &c. Du „ ſolt nit gedencken/daß das Geſchriebē „ Geſatz das Fundament ſeye / ſonder „ vil mehr iſt dz mündlich Geſatz (nem- „ lich der Talmud) das recht Funda- „ ment/vnnd auff das mündlich Geſatz „ hat Gott den Bund gemacht mit Iſ- „ rael/wie geſchrieben ſteht: ki al pi, &c. „ Dann nach laut dieſer worten hab ich „ mit dir vñ mit Iſrael einen Bund ge- „ macht. Vnd dieſe worte ſind Gottes „ ſchatz/dann Gott hat wol gewißt/daß „ Iſrael ſolt künfftiger zeit ins elend „ vertrieben werden/vnd hetten alſo die „ Völcker/darunder ſie vertrieben we- „ ren/jhre Bücher mögen abſchreiben „ vnd verdolmetſchen/wie ſie dem Ge- „ ſchriebenen Geſatz gethan haben/da- „ rumb hat Gott nit gewollt/daß das „ mündlich Geſatz auch ſchrifftlich ver- „ faſſet wurde/ꝛc. Vnd ob es gleich wol „ nachgehender zeit iſt auch in geſchrifft „ kommen/ſo iſt es doch von den Gojim „ Chriſten vnd anderen Völckern nicht „ verdolmetſchet worden/von wegen/dz „

Exo. 34. 27.

„ es herb vnnd ſchwer iſt / vnnd einer
„ Außlegung vnd hohen verſtands be=
Hoſe. 8. „ darff / wie geſchrieben ſtehet: Ich
12. „ ſchreibe jhnen für die herrlichen groſ=
„ ſen Sprüch meines Geſatzes / es wird
„ aber bey jhnen für frembd geachtet.
Wann nun der Autor vorangezoge=
nen Buchs / Rabbi Iſaac ein Sohn
Rabbi Ioſeph von Corbeil / die augen
des verſtands hette recht auffgethan /
wurde er geſehen haben / daß jetz er=
meldter Spruch nicht von dem münd=
lichen / ſonder von dem Geſchriebenen
Geſatz geredt wird / auch nicht daſſelb
von den Gojim, ſonder von den Iſ=
raelitern ſelbſt dergeſtalt iſt verachtet
worden / daß er alß ein frembd vnbe=
kannt ding iſt geachtet worden / wie es
deñ in der warheit zur zeit des Königs
Ioſiæ geſchehen iſt / da das Buch des
Geſchriebenen Geſatzes / ſo von Mo=
ſe herkommen / lange zeit war verloh=
ren geweſen / vnnd nachdem es der
Prieſter Hiskia wider gefunden / für
ein new vnnd ſeltzam ding gehalten
2. Reg. 23. ward / wie im andern Buch der König

zu le=

zu leſen iſt. Es muß auch in vorangezogenem Spruch Moſis/al pi haddebharim haelleh, auff gut Jüdiſch heiſſen/nach dem Mund dieſer worte/ das iſt/nach den worten die du mündlich gehört vnd empfangen haſt/ vnd iſt der verſtand/ daß Gott ein Bund mit Jſrael gemacht habe/nicht auff das Geſchrieben Geſatz Moſis/ſonder auff die mündliche Außlegung des Geſchriebenen Geſatzes/ welche inn dem Talmud begriffen iſt. Daher man lieſet im Buch Tanchuma in der Parſcha oder Section, Elle Toledos Noach, welche anfahet im ſechſten Cap. verſ. 9. des erſten Buchs Moſis: Vnſere Chachamim vnnd Weiſen ſagen/ Gott hat nicht ge- „ ſchrieben in ſeinem Geſatz lemaan „ haddebharim haelleh, auch nicht „ baabhur, auch nicht biglal/ das iſt/ „ Von wegen dieſer worten/ ſonder „ al pi haddebharim haelleh, Das „ iſt/ Von wegen des Munds oder der „ mündlichen worten/die mündlich vnd „ nicht

» nicht ſchrifftlich ſind gegeben worden/
» hab ich ein Bund mit Jſrael gemacht.
» Vnd ſolche mündliche worte ſind der
» Talmud/welcher herb vnnd ſchwer iſt
» zu lernen/ vnnd iſt verglichen der fin-
» ſternuß/wie geſchrieben ſteht: Das
Jeſ. 9. 1. » Volck das im finſtern wandelt/wird
» ein groß liecht ſehen/das iſt die Baale
» hattalmud, welche im Talmud fleiſ-
» ſig ſtudieren/ ſehen ein groß Liecht.
» Denn Gott erleuchtet jhre augen/vnd
» gibt jnen zu ſehẽ wie ſie ſich in erlaub-
» ten vnnd verbottenen reinen vnd vn-
» reinen ſachen halten ſollen/ welche
» im Geſchriebenen Geſatz außtruck-
» lich vnd in ſonderheit nit erkläret ſind.
» Vnd bald darnach lieſet man weiter/
daß von wegen dieſes Bunds auff das
mündlich Geſatz/der olam vnnd gan-
tze Welt beſtehet. Dann Gott habe
tag vnd nacht nur darumb erſchaffen/
daß die Jſraeliter ſolten die Thora
ſchæbeal peh/den Talmud daran
lernen/vnd weñ ſie denſelben nit mehr
lernen/wird tag vnnd nacht auch kei-
nen

nen beſtand mehr haben. Daher lieſet man beim Propheten Jeremia: Weñ Jer. 33. 25.
nicht mein Bund iſt tag vnd nacht (be- "
waret) hab ich Hiñel vnd Erden kein "
Geſatz gegeben (alſo muß es auff gut "
ůdiſch verteutſchet vnnd verſtanden werden.) Wz iſt dz nun für ein Bund der tag vnnd nacht ſoll gehalten werden? zu Talmud/ das iſt der Talmud. Darumb ſagt auch Jeremias kurtz zuuor: Alſo ſpricht der Herr/ " verſ. 20.
Wenn jhr werden verſtören meinen "
Bund mit tag vnnd nacht (das iſt/ "
ſo jhr den Talmud nicht werden lernen vnnd halten) ſo ſoll auch verſtöret "
werden mein Bund mit meinem "
Knecht David/ ꝛc. Auch ſagt der " Pſa. 1. 2.
Prophet David: In dem Geſatz "
Gottes hat er ſeinen luſt/ vnnd in ſei- "
nem Geſatz (dz iſt im Talmud) trach- "
tet vnnd lernet er tag vnnd nacht. Ja "
was noch mehr iſt/ Gott hat auch einen Bund gemacht mit Iſrael/ daß die Thorah ſchebeaal peh, dz mündlich Geſatz oder der Talmud/ nimmer ſoll auß jhrem Mund vergeſſen werden/

den/ noch auß dem Mund jhres ſaa=
mens nach jnen/ wie geſchrieben ſteht:
„ Ich will/ſpricht der Herr/ mit jhnen
„ dieſen Bund machen: Mein Geiſt
„ der vber dich kommen iſt/ vnd die wort
„ die ich in deinen Mund geben hab/
„ werden von deinem Mund nimmer=
„ mehr weichen/ noch von dem Mund
„ deiner Kindern/ von jetz hin biß in e=
„ wigkeit. Alhie iſt nicht geſchrieben/
Von dir/ ſonder Von oder auß dei=
nem Mund/ darauß leichtlich abzu=
nemmen/ daß diß von dem mündli=
chen Geſatz geredt wird/ welchē Gott
tag vnd nacht/ alß zwo hohe Schulen
vnd Vniuerſiteten geſetzt vñ angeord=
net hat/ das Mündlich Geſatz daran
zu lernē/ ꝛc. biß hieher auß Tanchuma.
Weiter lieſet man im Rabbi Bechai
in ſeinem Medraſchim oder Predi=
gen/ (welches Buch er Cad hakke-
Pag. 77. Col. 3. mach Cadus farinæ auß 1. Reg. 17.
14. Tituliert) auff dieſe meinung:
Veſchiſchah ſedarim elu, &c. dz iſt/
„ Dieſe ſechs theile/ (nemlich des Tal=
„ muds) ſind das Mündlich Geſatz/

vnd

vnd das recht Fundament des Ge- „
ſchriebenen Geſatzes / iſt das Münd- „
lich Geſatz / dieweil jenes ohn dieſes „
nicht kan außgelegt noch verſtanden „
werden. Daher lieſet man im Tal- „
mud / im Tractat Bava meziah alſo:
Haoſekin bemikra, midda veenah „ cap. 2. cir-
middah, &c. das iſt / ſtudieren vnnd „ ca finem.
lernen in der Bibel / iſt ein tugend vnd „
kein tugend / (ein geringe tugent / die „
nicht hoch zuſchetzen iſt:) die Miſch- „
nah (iſt der Text des Talmuds wie o- „
ben vermeldet) lernen iſt ein tugend „
die belohnet wird: die Gemara (iſt „
das Complement des Talmudi- „
ſchen Texts) lernen / en lecha mid- „
dah gedolah mizzo iſt die gröſſeſt „
tugend die man finden kan. Vnnd „
deßhalben ſind auch die Rabbiner
vnnd gelerteſten vnder den Jüden al-
zeit mehr im Talmud / dann in der
Bibel geübet.

Alſo iſt nun gnugſam bewäret
vnd erwieſen / daß der Jüdiſch glaub
nicht auff den geſtrengen Geſatz Pre-
diger Moſen / ſonder auff den Her-

tzen-

tzentröſter vnnd Beinerquicker / den finſterliechten Talmud gegründet vnnd gebawet iſt / daher nun weiter ſich nimand zuuerwundern hat / warumb die Jüden in ſo grewliche blindheit vnnd vnglauben gerahten / dieweil ſie den weg der warheit Göttliches worts verlaſſen / vnd den pfade der lügen / den jhre Vätter gemacht vnnd gebanet / mutwilliger weiſe gefolgt haben. Wie nun der Teufel / ein Vatter aller lügen / inn maſſen vermeldet / mit den Jüden vmb das Göttlich wort gewürfflet / vnnd den erſten anwurff jhnen glücklich abgewonnen / iſt er weiter im Spiel fortgefahren / vnnd jhnen dieſe gantz liebliche vnnd ännemliche Conſequentz eingeblaſen / nemlich: Dieweil der Talmud das recht Fundament / vnnd die gewiſſe Richtſchnür iſt / nach welcher das Geſchrieben Geſatz ſoll abgemeſſen / gehoblet / behawē / gerichtet vñ zerlegt werden / So müſſe auch aller Rabbiner Lehr / in außlegung des Göttlichē Worts / nach dieſer

ſer Schnur gerichtet ſeyn: vñ wie der Talmud wahr iſt vnnd nicht fehlen kan/ alſo müſſe auch alles wahr ſeyn/ was die Rabbiner nach der Richtſchnur des Talmuds ſchreiben/ reden vñ lehrẽ. Daß nun dieſe conſequentz den hochweiſen Rabbinern trefflich wol gefallen/ ſintemal es zu jhrem höheſten rhum gedienet/ davõ ſie nichts dahinden laſſen/ vnnd ſolte Gott mit all ſeinen Propheten zu lugnern werden/ erſcheinet auß dieſen jhren hochmütigen reden.

Rabbi Iſaac Abhuhabh, der im jar Chriſti 1495. in Portugal geſtorbẽ/ ſchreibt in ſeinẽ Buch Menoras hammaor mit dieſen worten: Col mah ſchæameru Rabboſenu bemedraſchos, &c. das iſt/ Alles was vnſere Rabbiner in jhren Predigen vñ Myſtiſchen oder Allegoriſchen außlegungen / gelehrt vnnd geredt haben/ ſind wir ſchuldig zu glauben / eben ſo wol vnd veſt/ alß das Geſatz Moſis. Vnd wenn ſchon etwas darinn gefunden wird / das vns dunckt Hyperboliſch/ Pag. 23. col. 1.

„ oder gar der Natur zuwider vnnd
„ vnſerm Verſtand zu hoch ſeyn / ſo
„ ſollen wir die ſchuld vnſerm breſthaff-
„ ten vnd mangelbaren Verſtand / nicht
„ aber jhren worten / zuſchreiben. Item:
Aphalpi ſchæmatzinu ſchæame-
„ ru, &c. das iſt / Ob wir ſchon fin-
„ den / daß ſie in jhren Reden gar hoch
daher fahren / vnnd vns duncken vn-
gläubliche Sachen fürbringen / ſo
wird man doch / wenn man jhren wor-
ten fleiſſig nachſinnet / die lautere
warheit darinn befinden. Alß zum
Exempel (wie man auch im Talmud
Tractatu de Sabbatho, cap. 2. pag. 30. „ lieſet :) Auff ein zeit hat ein Rabbi
„ geprediget / es wurde die zeit kom-
„ men / daß ein Fraw alle tage gebä-
„ re / wie geſchrieben ſteht : Sie hat
„ empfangen vnd gleich geborē. Gleich /
Jer. 31. 7. „ das iſt / alle tage. Alß diß einer gehö-
„ ret / vnnd nicht verſtanden / hat er v-
„ ber den Rabbi gelachet / vnnd ſeiner
„ geſpottet. Sagte der Rabbi / er rede
„ nicht gemeiner weiſe von einem na-
„ türlichen Weib / ſonder er verſtande
„ damit ein Hun / das alle tage ein Ey
legen

legen würde/ꝛc. Weiter liſet man am- "
ſelbigen ort: Col dibhrehem dibhre " Ibid.col. 2.
elohim chajim, *&c.* das iſt/ All jhre "
Reden oder Worte ſind Worte des " Wee vber diß ſtoltz lugenhafftiges Jüden maul.
lebendigen Gottes / vnnd iſt kein "
Wort davon vergeblich auff die Er- "
de gefallen. Daher wir auch ſchul- "
dig ſind zu glauben alles / was von "
jhnen vnnd in jhrem Nammen ge- "
ſchrieben iſt / denn es iſt die War- "
heit. Vnnd ſoll niemand darüber la- "
chen / weder mit dem Maul noch in "
ſeinem Hertzen / vnnd wer ſolches "
thut / der wird geſtrafft werden. Soll "
derhalben ein jetlicher gewarnet ſeyn/ "
daß er nichts wider jhre Perſon / "
oder wider jhre Worte rede / ſon- "
der ſoll auß jhren Schrifften vnnd "
Reden lernen / ſo viel er mit allem "
vermögen vnnd krefften ſeines Ver- "
ſtands ergreiffen mag. Auff die- "
ſe Meinung liſet man auch im
Teutſchhebreiſchen Buch (das iſt
in Teutſcher Sprach mit Hebrei-
ſchen buchſtaben geſchrieben) Brand-
ſpiegel genannt/ am end des 48. Cap.

wie es zu Krakow in Polen getruckt im jar Chriſti 1597. daß die Jůden nicht alleine auff alle Tphillos vnnd Tchinnos oder Gebåter ſollen Amen ſagen / ſonder auch auff alle agados vnd Medraſchim (ſind ſo viel alß Allegoriſche Predigten vnd Außlegungen vber das wort Gottes/darin̄ tieffe Sodos vnd Myſterien oder geheimnuſſen verborgen ſind / des einfeltigen Pöfels verſtand dadurch zu ſcherffen) damit anzuzeigen vnd zubezeugen / dz ſie alles glauben / was die Chachamim reden / wie der Paſuk geht im
„ Propheten Jeſaia: Oeffnet euch jhr
„ Thor/es kompt ein Volck/Schomer
„ amunim das da hůtet Gerechtigkeit
„ oder Glaubwirdigkeit / das iſt / welches Amen ſagt vnd glaubt alles was die Chachamim vnnd Weiſen geſchrieben habē. Vnd ob einem Menſchen der Sechel vnnd Verſtand zu ſchwach were / daß er die Agados nit gleich verſtehen könte / ſo ſoll ers dennoch glauben / den vnſere Chachamim vnd Doctorn haben nichts vmb

ſonſt

ſonſt geredt/vnnd ſind jhre worte eitel warheit. Agadah iſt ein heimliche vñ verborgene Rede / darinn wichtige Sachen vnd groſſe geheimnuſſen mit hohem Verſtand angedeutet werden/ darumb es auch auff gut Cabaliſtiſch mit verſetzung der erſten Buchſtaben iſt ſo viel alß Deagah heißt Kummer vñ Schmertzen / darumb daß ſich der Menſch hefftig bekümmert/ eh er den rechten Verſtand der Agadah erreichet.

Hieher iſt auch / daß im Talmud hin vnd wider offt widerholet wird/ wann nemlich zwen Rabbiner gegeneinander kriegen vnnd ſtreitten / vnd widerwertige meinungen führen/ daß der eine ſagt/ Es ſey alſo / der ander/ Es ſey alſo vñ anders/ ſo ſoll niemand darwider reden / denn ein jetlicher hat ſeine Lehr Mikkabalah Moſche miſſinai, durch die Kabalah vnd mündliche Tradition Moſis vom Berg Sinai alſo gelernet/ vnnd ob es ein ander nicht verſtehen kan/ ſo ſoll ers doch nit ſchelten/ dann ein jetlicher Rabbi hat

wol gewuſt / warumb er alſo geredt / ki elu veelu dibhre elohim chajm, dann dieſes vnnd jenes Worte / ſind Worte des lebendigen Gottes. Es iſt auch ein allgemeine Regul in Rabbiniſchen Schrifften: Hizzaher middibhre ſopherim joſer
„ middibhre thorah, das iſt / Sey ge-
„ warnet viel mehr von wegen der Re-
„ de der Schrifftgelehrten / alß von we-
„ gen der Rede des Geſatzes Moſis /
verſtehe / man ſoll viel mehr achtung geben auff das / was die Schrifftgelehrten vnd Weiſen Rabbiner geordnet / befohlen / gelehrt vnnd geſchrieben haben / daſſelbig viel eh vnd mehr glauben vnnd halten / alß das / was im Geſatz Moſis vnnd den Propheten geſchrieben iſt.

Lutherus ſchreibt in ſeinem Buch / daß er von dem Jüdiſchen Schemhamphoraſch gemacht / von der authoritet vñ glaubwirdigkeit der Rab-
„ biner vnnd jhren Schrifften alſo: Die
„ Jüden ſagen / ſie müſſen jhren Rabbi-
„ nern glauben / wenn dieſelben gleich
ſagten /

ſagten / die rechte Hand were die lin= "
cke / vnnd die lincke were die rechte/ "
wie Purchetus ſchreibt. Auch the= " In vi-
ten mir ſelbs die drey Jůden ſo bey " ctoria
mir waren / eben alſo / wo ich ſie " contra Iudæos.
zum Text (des Göttlichen Worts) "
dringen wolt / ſprachen ſie / ſie mů= "
ſten jhren Rabbinen glauben / wol= "
ten mir keines Texts geſtehen. Der= "
halben ich hierinn dem Purcheto "
deſto mehr Glauben geben muß nach "
eigener erfahrung. Daß nun Lu= "
therus hierinn dem Purcheto, Glau=
ben gegeben hat / ſonderlich weil ers
ſelbſt an jhnen probiert vnnd erfah=
rē/hat er recht daran gethan. Ich will
aber zu beſtetigung der Warheit her=
zuſetzen / wo ich ſolchs in Jůdiſchen
Bůchern gefunden hab. Raſchi oder
R. Solomon Iarchi vber das ſiben=
zehēd Cap. des fünfftē Buchs Moſis/
vber dieſe worte Moſis. Nach dē Ge= " Deut.
ſatz das ſie dich lehren / vnd nach dem " 17.11.
recht das ſie dir ſagē / ſoltu dich haltē/ "
daß du von demſelben nit abweicheſt/ "
weder zur rechten noch zur lincken/ "

„ ſchreibet alſo: Aphilu omer lecha al
„ jamin ſchæhu ſchmol, &c. Auch weñ
„ er ſagt zu dir vber die rechte Hand / dz
„ ſie die lincke ſey / vnd vber die lincke / dz
„ ſie die rechte ſey / wie viel deſto mehr /
„ wenn er ſagt / die rechte Hand ſeye die
„ rechte / vnnd die lincke ſey die lincke.
Gleichfals liſet man auch in Rabbi Bechai vber vorangezogenẽ Spruch / welcher auch dẽ Ramban oder R. Moſche ben Nachman herzu führt / der auch viel võ notwendigkeit dieſes Gebotts ſchreibt. Es iſt auff ein zeit ein Goy od' Heyd zu dem fürnehmen vñ hochweiſen Herrn Schammai kommen / vnd jhn gefragt vnd geſprochen: wie viel Thoros oder Geſatz habt jhr Juden? antwortet der Schammai: wir haben nicht mehr alß zwey Thoros / eine iſt vns geſchrieben worden / die andere iſt vns mündlich gegeben wordẽ. Da ſprach der Goy / das Geſchrieben Geſatz glaub ich dir wol / vnnd alles was darinnen geſchrieben iſt / aber das mündlich Geſatz glaub ich dir nicht. Thu eins vnd vnderweiſe mich vnnd

ſey

ſey mich megaijer, dz iſt/ mache mich zum Jůden/damit du mich die mündliche Thorah auch lehren könneſt. Da ſtieß jhn der Schammai von ſich/ vnd hieſſe jhn zorniglich hinweg gehen. Da gieng der Goy zu des Schammai Mitherrn/ dem altẽ Hillel (dieſe zwen ſind Rectores Synagogæ geweſen/ vnd haben nicht lange vor Chriſti geburt vnnd ankunfft gelebt) fragt jhn auch der geſtalt/ wie er dẽ Schammai gefragt hatte vnd bate jhn/ er ſoll jhn Jůdſchen. Da hat der Hillel jhn zum Juden gemacht/ vnnd jhn in die Lehr genommen/ vnnd in dem Jůdiſchen Glauben vnderrichtet. Auff ein tag ſagt Hillel zu dem Goy: Sag/ Aleph, Bes, Gimel, Dales, *&c.* Da ſagt der Goy dem Hillel nach wie er jhm vorſagte. Am andern tage fehret er wider mit jhm/ vnnd kehret das Alphabeth vmb/ vnd ſagte zu dem Goy: Sprich/ Dales, Gimel, Bes, Aleph. Antwortet der Goy: Lieber Rabbi, du haſt mich geſtern nit alſo gelehrt. Da ſprach Hillel: Du verlaſſeſt dich doch auff mein

lehr vnnd rede/was ich dir vorſage/alſo muſtu dich auch verlaſſen auff die mündliche Thorah, vnnd glauben alles was darinnen gelehret wird. Dieſe Hiſtory wird gefunden im Talmud/ im Tractat von dem Sabbat/ darauß man ſicht / daß ein jetlicher nur ſchlecht ohn einiges bedenckē oder widerſprechen / an das mündlich Geſatz/vnd was die Rabbinen/ nach laut deſſelben/ſchreiben vnnd lehren/glauben ſolle/vnnd wer ſolches thut/der iſt ein guter frommer Jud: Wer aber ſolches nicht thut/der wird ſchwerlich in der Helle geſtrafft werden / wie man hievon ein Sanction vnd Jüdiſche Rhatserkandtnuß lieſet im Talmud/ im Tractat vom Scheidbrieff/ mit dieſen worten: Mar amar: Col hammalhig al dibh re chachamim, nadon bezoah roſeches, das iſt/ Mar ſpricht: Welcher verlachet oder verſpottet was vnſere Chachamim vnd hochweiſe Rabbinen geredt haben/ wird geſtrafft vñ gepeiniget werdē in heiſſer od' ſütiger Zoah, nemlich in

Tractatu de Sabbatho, cap. 2.

Tractatu Gittin cap. 5.

Tract. Erubhin, ca. 2.

Zoah, Excremētum eſt.

in der Helle / wie ſie gottsleſterlicher weiſe daſelbſt ſchreiben / daß Chriſtus vnſer Erlöſer dergeſtallt in der Helle gepeiniget werde/darumb daß er jhrer Vätter Traditiones, aufſſätze/ Lehr vnnd Ordnungen nicht gefolget/ſonder verworffen vnnd verachtet hat. Dieſe Straff wird widerholet in eim anderen Talmudiſchen Tractat / vnnd weitleuffiger außgelegt im Buch Menaras hammaor wird auch außtrucklich geſetzt im Buch Bes Iaacob, aber im Talmud zu Baſel getruckt / iſt ſie billicher weiſe/ wie viel andere Sachen mehr wider Chriſtum vnnd die Chriſtliche Religion/ außgelaſſen worden. Hieher gehört auch die allgemeine Rabbiniſche Regel: Col haobher al dibhre chachamim, chaijebh miſa, das iſt/ Welcher vbertritt wz vnſere Weiſen geredt habẽ/ der iſt des todts ſchuldig/ wie geſchrieben ſteht: Wer einẽ Zaun zerreiſſet / den wird eine Schlange ſtechẽ/ verſtehe / den Zaun / deñ die Rabbinen vmb dz Geſatz gemacht haben/ das iſt/

Erubhim cap. 2.

Pag. 22. col. 1.

Pag. 32.

Eccleſ. 10. 8.

das iſt / jhre auffſätze vnnd gebotte. Von dieſer ſtraffe wegen iſt die Rabbiniſche warnung gemacht worden, darinn hiebevor iſt meldung geſchehē: Beni, hizzaher bedibhre ſopherim joſer middibhre thorah, dz iſt / Mein Kind / Sey gewarnet viel mehr achtung zugebē auff die Rede d' Schrifftgelehrten / alß auff die Reden des Geſatzes.

Alſo hab ich bißher zum eyngang vnd zu beſſerm verſtand nachfolgender Lehr / die Artickel des Jüdiſchen Glaubens kurtzlich vermelden vnd erklären wöllen / auch darneben anzeigē / wie die Jüden von Gottes wort abgewichen / vnd in den Labyrinth vñ Irrgarten aller Lügen / den Talmud / gerhaten / vnd jemerlich dadurch verfüret worden ſind / alſo daß keine reine Lehr von jhrer Seeligkeit / nicht mehr bey jhnen zufinden / ſonder daß eitel jrrthum̃ / verkehrung vñ verfelſchung Göttlicher Lehre / Heuchelen / Aberglauben / euſſerlicher Pracht vnd Augendienſt / angſt vnd noth des Gewiſſens /

ſens/verzweiffelung vnd verzagen des Hertzens/ groſſer vnd grober/ja mehr deñ viehiſcher vnuerſtand in Göttlichen Sachen / bey jhnen im ſchwang geht. Will derhalben diß Capitel beſchlieſſen mit dem/ was Jeſaias vnnd Jeremias vber dieſen jem̃erlichen Zuſtand der Jüden geweiſſaget haben.

Jeſaias: Dieweil ſie mich deñ ehren „ Cap. 29. 13.
nach Menſchen gebotten die ſie lehrẽ/ „
ſo will ich auch mit dieſem Volck „
wunderbarlich vmbgehẽ / auffs wun- „
derbarlichſt vñ ſeltzamſt/ daß die weiß- „
heit ſeiner Weiſen vndergehe/vnd der „
Verſtand ſeiner Klugen verblendet „
werde. Jeremias: Warumb gehet das „ Cap. 8. 5.
Volck zu Jeruſalem jrre für vnd für? „
Sie halten halßſtarrig an dem falſchẽ „
Gottsdienſt/ vnd wöllen ſich nicht ab „
wenden laſſen. Ich ſehe vnd höre / daß „
ſie nichts rechts lehren: Wie möget jr „
ſagen: wir wiſſen was recht iſt / vnnd „
haben die heilige Schrifft vor vns? iſts „
doch eitel Lügen was die Schrifftge- „
lehrten ſetzen. Darumb müſſen ſol- „
che Lehrer zuſchanden/ erſchrecket vnd „
gefan-

» gefangen werden. Denn was können
» ſie guts lehren/ weil ſie des Herrn wort
» verwerffen.

Capvt II.

Von der Geburt/ vnd Beſchneydung der Jüden/ vnd wie ſie in das Jüdiſch Leben erzogen werden.

NAchdem ich im vorigen Capitel ein kurtzen eyngang zur Jüdiſchen Religion vñ Glaubensvbung gemacht/ vnnd warauff der Jüdiſch Glaube ſein Grundveſte vnd Fundament habe/ außführlich angezeigt/ wird nun ein jetlicher verſtendiger Menſch vernünfftiglich wol vrtheilẽ vnd verſtehen können/ in was kräfftẽ/ ſchöne vnd herrlichkeit ſich weiter der vbrige Baw erzeigen vnd herfür laſſen/ vnd wie ſtarck vnd veſt derſelb vor den Sturmwinden/ donner vñ blitz dͤ Propheten beſtehen/ auch wie zierlich er in den Augen aller mit wahrer Erkandtnuß

kandtnuß Gottes vnd rechtem Ver-
ſtand göttliches Worts begabeten vñ
erleuchteten Menſchē / wird erfunden
werden. Soll ſich derhalben niemand
an nachfolgender Lehr / welche zun zei-
ten wunderbarlich / lächerlich auch alß
Fabelwerck ſich wird anſehen laſſen /
ergern vnd ſtoſſen / oder dieſelbe in ein
geſpött ziehen / ſondern mit forcht vnd
zittern des Gemüts leſen vñ betrach-
ten / daß ſie vō dem Volck her kompt /
welches Gott für allen Völckern zu-
vor außerwehlet / vnd zu Kindern an-
genom̃en / mit ſeiner Erkandtnuß be-
gabet / vnd durch ſonderbare Prophe-
ten für vnd für hat weiſen vnd vnder-
richten laſſen / aber hernach wegē jhrer
vndanckbarkeit den zorn vnnd fluch
Gottes vber ſich geladen / alſo daß ſie
mit wahnſinn geſchlagen / wie Moſes Deut. 28.
jhnen gedrewet / vnnd ſtockblind ſind / Jeſ. 42.
wie Jeſaias redt / derē Hertz verſtockt / Jeſ. 6.
vñ jhre Ohren dicke ſind / dz ſie nichts
hören noch verſtehen / welche Gottes
Geſatz verwandlet haben in gottloſe
Lehre / mehr denn die Heyden / wie der
Prophet

Ezech. 5. Prophet Ezechiel vber ſie geklagt hat/
vnnd dennoch wöllen trotziglich ſa-
Jer. 8. gẽ: Chachamim anachnu, Wir ſind
die Hochweiſen / welche wol wiſſen/
wie ſie fromiglich leben ſollen: Thoras
Adonai ittanu, Gottes wort vnd ſein
heiliges Geſatz haben wir in vnſern
Henden/vnd leben nach demſelbigen:
wie ſie zun zeiten des Propheten Iere-
miæ gepochet haben / der jhnen aber
zur antwort gegeben/ daß es Lügen vñ
narrentädig ſey / was jhre Schriffge-
lehrten geſetzt vnnd gelehrt haben.
Solches wird ſich gleichfals in die-
ſem Buch erſcheinen / daß jhr Rhum
von Moſe vnd den Propheten falſch
vnd vnwarhafftig iſt / vnnd jhr gantze
Lehr von Glaubens ſachen / Lügen
ſind / verkehrung vnnd verfälſchung
Göttliches Worts/mit Fabelwerck/
Tant vnnd Weibermärlin / vermi-
ſchet vnd wol durchſpicket.

Damit wir nun dieſen alſo wol vñ
ſteiff gegründten Jüdiſchen Glau-
ben/mit jhrer gantzen Lehr vnd Lebẽ/
ordenlich betrachten vnd zuerkennen
geben/

geben/wöllen wir den anfang von des Juden geburt her nemmen/vnd alſo weiter erzehlen vnnd anmelden/wie er gejüdſchet/oder in die zal vnnd gemeinſchafft der Jüden genommen/darin erzogen vnnd biß an ſein letſtes end erhaltē wird/vñ jhn alſo ins Grab führen/vnd von dannen/durch heimliche verborgene vnd tieffe hölen vnnd klufften der erden ins Gelobt Land ſchicken/daß er da Honig vnd Milch eſſe/vnd mit dem künfftigen Meſſia/die ſtattliche Maalzeit beſitze/daran ein vnnatürlicher groſſer Ochs/Fiſch vnnd Vogel wird gebraten vnnd geſſen/auch ein köſtlicher Wein/der im Paradeiß gewachſen/ſoll getruncken werden/vnnd jhn daſelbſt in groſſen freuden leben vnnd beruhen laſſen.

Nunc lectum admiſſi riſum teneatis Amici.

Wenn ein Jüdiſch Weib ſchwanger iſt/vnnd die zeit der Geburt ſich nähert/ſo rüſtet man das Gemach darin die Kindbette ſoll gehalten werdē/mit aller notturfft wol vnd gebürlich zu/vnnd vnder anderen nimpt der

Haußvatter/ oder ein anderer heiliger vnnd frommer Jud/ wo er jrgends zu finden iſt/ ein kreiden vnnd zeicht einen kreiß gerings herumb in dem Gemach an allen wånden/ vnd ſchreibt vber der thůr innwendig vnnd außwendig/ an ein jegliche Wand/ vñ vmb das Bett/ mit Hebreiſchen buchſtaben/ Adam, Chava, Chutz Lilis, das iſt/ Adam/ Eva/ Herauß du Lilis. Geben damit zuuerſtehen/ daß/ ſo die Kindbetterinne einen Sohn hat/ alßdenn ſoll jhm Gott hernach ein Weib geben/ wie Eva geweſen iſt/ vnnd nicht wie die Lilis: hat ſie aber ein Tochter/ ſo ſoll ſie jhrem zukůnfftigen Mann ſeyn wie Eva/ ein gehůlff/ vnd nicht wie die Lilis/ widerſpennig vnd vngehorſam. Was iſt Lilis? Dieſer Namm wird gefunden inn der Bibel/ im Hebreiſchen Text/ bey dem Propheten Je-

Jeſ. 34. 14. ſaia am 34. Cap. vnd iſt von etlichen verdolmetſchet Strix, ein ſcheutzlicher vnnd vngeheurer Nachtvogel/ von etlichen Lamia, ein vngehewre Nachtfraw. Alſo verſtehen es auch/ meines erach-

erachtens/die Jůdẽ/von einem Teufelsgeſpenſt inn eines Weibs geſtalt/ welches vor zeiten hat pflegen die jungen kinder/wenn ſie am achten tag haben ſollen beſchnitten werden/ zu tödten oder gar hinweg zu führẽ/ welches Geſpenſt oder Nachtfraw Lilis genennt worden/vom Hebreiſchẽ wort Lel, Nox oder Nacht. Hieuon lieſet man ein Hiſtory im Buch Ben Sira (nit wie es der Hochgelehrt Herr Paulus Fagius getruckt vnd außgelegt hat in Lateiniſcher Sprach/ ſonder wie es die Jůden haben trucken laſſen/vnnd zwar mein Exemplar iſt zu Conſtantinopel getruckt/ vñ iſt eben daſſelbig/ deſſen Sebaſtianus Munſterus am end ſeiner Coſmographey meldung thut/auß welchem er die Hebreiſche Hiſtory genom̃en vnnd abgeſchrieben hat von Prieſter Johans Land/ die in etlichen ſeinen Exemplaren am end hinzugetruckt iſt/welches Exemplar ich von einem Juden dieſer örter ſich haltend/der es auß Munſteri Bibliothec vberkom̃en/erkaufft habe: dann

Munſterus iſt alhie zu Baſel Profeſſor linguę Hebręæ geweſen/ligt auch alhie begrabē) in dem Ben Sira, ſprich ich/lieſet man ein ſolche Hiſtory:

Alß Gott im anfang den erſten Adam im Paradeiß einſam geſchaffen/ hat er geſagt: Es iſt nit gut daß dieſer Menſch allein ſey: hat jhm derhalben ein Weib auß der Erdē geſchaffen/ jm gleich/vñ dieſelbige Lilis geheiſſen: alß bald haben dieſe zwey angefangē mitſeinander hadern vnd zancken/ vnd hat das Weib geſprochen: aini ſchochebhes lemattah, Jch will dir nit vnderwürffig seyn: vnd der Mann ſprach/ veaini ſchochebh lemattah ella lemahalah, Jch will auch nit vnder dir ſeyn/ ſonder vber dich herrſchē/dañ dir gebürt vnderthenig zuſeyn. Da antwortet das Weib: Wir ſind beyde gleich/ vnnd keines iſt beſſer alß dz ander/darum̃ daß wir beyde auß der Erden gemacht ſind/vnd ſind alſo vngehorſam̃ vñ widerſpennig gegeneinandˀ verblieben. Alß nun die Lilis geſehen/ daß es kein einigkeit zwiſchen jnen geben

Ego non cubabo infra.

Neq; ego.

ben

ben wurde/ hat ſie den heiligẽ Nam̃en Schem hamphoraſch (iſt der heilig Nam̃ Gottes Iehova, mit ſeiner heimlichen Cabaliſtiſchẽ außlegung/ dawider Lutherus ein Büchlin geſchriebẽ hat) außgeſprochen/ vñ alßbald damit in den freyẽ lufft hinweg geflogen. Da ſprach Adam zu Gott: Herr der gantzen Welt/ dz Weib/ dz du mir gegeben haſt/ iſt von mir geflogen. Da ſchicket Gott der Lilis drey Engel nach/ Senoi, Sanſenoi, Sanmangeloph, vnd ſprach zu jhnen: Will ſie wider zu ruck kehren/ wol vnd gut/ wo aber nicht/ ſo ſollen alle tage hundert von jhren Kindern ſterben. Alſo jageten dieſe Engel jhr nach/ vnd erreicheten ſie vber dem Meer/ da es ſehr vngeſtüm geweſen/ eben an dem ort/ wo die Egyptier habẽ ſollen hernach ertrincken/ vñ zeigeten jhr den Befelch Gottes an. Alß ſie aber nicht gehorchen vnd zu ruck kehren wolte/ ſprachen die Engel: Wir wöllẽ dich im Meer erſeuffen/ wo du nit zuruck kehreſt. Da bat Lilis, ſie ſolten ſie doch nur bleiben laſſen/ deñ ſie ſey nur

erſchaffen/daß ſie die jungen Kinder vom achten tag/an jhrer geburt her/ weñ es Knäblin ſind/vnd vom zwentzigſtẽ tag/weñ es Meidlin ſind/plage vnd tödte. Alß ſolches die Engel höreten/wolten ſie ſie mit gewalt nemmen vñ wider zum Adam führẽ. Da ſchwur jnen die Lilis einen eyd/daß ſo offt vnd manigmal ſie/jren der Engel Nam̃en oder Geſtalt auff einen zedel/Permẽt oder anderswo geſchrieben oder gemalet fünde/keinen gewalt vber die jungẽ Kinder haben wölle/vnd jhnen nichts zu leyde thun/daß ſie auch auff ſich nem̃en vñ diſen fluch vnd ſtraffe erleiden wölle/dz alle tage von jhren Kindern/hundert ſterbẽ ſollen. Sind alſo hernach alle tage hundert Schedim oder junge Teufel von jren Kindern geſtorben/rc. Vñ diß iſt die vrſach/warum̃ wir dieſer Engel nam̃en auff ein kaméa oder Permentẽ zedel ſchreibẽ/ vnnd den jungen Kindern anhencken/ daß nemlich/weñ die Lilis dieſe zedeln oder Geſchrifft ſihet/an jhren eyd gedencke/vnd den Kindern keinen ſchadẽ thue.

thue. Biß hieher auß dem Ben Sira. Diß mag nun wol wahr ſeyn/ daß ſie den Kindern ſolche zedeln anhencken/ wie ſie denn ſehr viel artzneyen mit ſolchen zedeln treiben vnd verrichten/ aber inn den Gemachen/ wo ein Kindbetterin iſt/ findet man ſolch gemål/ wie vermeldet/ allzeit/ vnnd der Engel namen/ welche eigentlich vber die Geſundtheit des Menſchen geſetzt ſind/ inwendig vber der thůr.

Woher aber haben die hochweiſen Rabbinen den grund dieſer ſchönen Hiſtory genomen? Die Antwort findet man im Teutſchhebreiſchen Buch Brandſpiegel genañt/ getruckt zu Krakaw in Polen in Teutſcher ſprach/ aber mit Hebreiſchen buchſtabē/ im jar Chriſti 1597. cap. 8. in dieſen worten: Brandſpiegel cap. 8.
Gott hat dz Weib auß dem Ripp des Manns erſchaffen/ daß ſie ſolt alß ein Glied ſeines leibs/ jm zu dienen ſchuldig ſeyn. Daher diſputieren vnſere Chachamim vber dz/ das geſchrieben ſteht: Vñ Gott ſchuff dē Menſchē/ ꝛc. Gen. 1. 27.
erſchuff ſie ein Mañlin vnd Frewlein.

Vnnd darnach ſteht im andern Cap.
Gen. 2. 18. „ Es iſt nicht gut daß der Menſch allein
„ ſey/ Ich will jm ein Gehülffen machē/
„ die vm̄ jn ſey. Da fragen die Hochwei-
ſen Jůden: Wo iſt das erſt Weib hin
kom̄en/ dz mit jm iſt erſchaffen wordē?
Antwort/ Dz erſte Weib hat geheiſſen
Lilis, dieſelbige hat ſich hoch gehalten
vñ iſt jrem Mañ nit gehorſam geweſē/
dieweil ſie eben ſo wol auß der Erdē iſt
geſchaffen/ alß der Mañ/ Da hat ſie
Gott von jm gethan/ vñ jhm ein ande-
re auß ſeinem Leib gemacht/ damit ſie
jm fölgig vñ gehorſam were/ vñ diene-
te mit aller hilff wie ein Glid ſeines
Leibs/ ꝛc. Biß hieher auß dem Brand-
ſpiegel.

Weñ nun dieſe böſe Nachtfraw vñ
alle Geſpenſt auß der kam̄er verban-
net ſeyn/ vñ die Kindswee anfangen/
daß ſie gebären vnd des Kinds geneſen
ſoll/ da iſt in dem Geiſtlichen Rechten
der Jůden hoch vnd ſtarck verbotten/
daß man keine Hebam̄e von den Chri-
ſten weibern darzu beruffen oder brau-
chen ſoll/ es ſey dann/ daß keine Jůdi-

ſche

ſche Weiber vorhanden werẽ/ oder vil andere Jüdiſche Perſonen vmb ſie her ſtehen/ dañ die Chriſtenhebammen ſind jhnen verdächtig/ daß ſie die Kinder an der geburt verwarloſen/ oder gar vm̃bringen vnd töden. Genieſet die Fraw glücklich/ vñ bringt einen jungẽ Sohn an die Welt/ ſo iſt ein groſſe freud im gantzẽ Hauß/ vñ fahet d' Vatter gleich an ſich zu bewerben vnd vm̃ſehen nach guten Gänſen/ Hünern/ Fiſch vnnd Fleiſch/ vnd gutem getranck zum Bris milah, zum Beſchneidung Maal/ dañ Gott hat befohlen ein Knäblin am achten tag zu beſchneiden/ wie jedermenniglich auß den Büchern Moſis bekandt iſt. Hie zwiſchen ladet man die Gäſte zur Beſchneidung Maal/ vñ müſſen nit weniger deñ ein Minjan das iſt/ zehen Mannsperſonẽ/ die alle vber dreytzehẽ jar ſeyn/ geladẽ werden.

An der ſibenden Nacht kommen etliche der geladenen Gäſte/ auch wol andere zur Kindbetterin/ halten ein gut Maal mit eiand'/ wachen die gantze nacht bey jhr/ treiben viel kurtzwei-

lige ſachen/ ſpielen mit karten/ würff-
len/ ſingen/ ſagen märlin/ die Mannē
ſauffen ſich blind voll/ die Kindbette-
rin damit zutröſten vnnd zuergetzen/
daß ſie ſich wegen der Beſchneidung
des Kindlins nicht zu ſehr bekümme-
re/ wie ſie dann auch wähnen/ es ge-
ſchehe jhnen leichtlich dieſelbe Nacht
etwas vbels. Jedoch beten die geler-
teſten vnnd frömbſten Jüden etliche
andechtige Gebete/ warnen auch den
Beſchneider/ daß er nicht zuviel trin-
cke/ damit jhm die hände nicht zittern/
wenn er das Kindlin beſchneiden ſoll.
Der Beſchneider wird auff Hebreiſch
Mohel genennt/ vnnd muß ein Jude
ein Mann vnnd nicht ein Weib ſeyn/
in der Beſchneidung geübt vnnd fer-
tig. Welcher zuvor kein Kind nie be-
ſchnitten hat/ den laſſen reiche Jüden
nicht bald zu ſich/ ſagen/ Er ſoll an
meinem Bart nicht ſcheren lernen.
Ein ſolcher/ der es erſt lernet/ gibt et-
wan ein armen Juden/ ein mal/ zwey
oder drey/ etwas gelts/ daß ers an ſei-
nem Kind verſuchen laſſet. Man
kennet

kennet den Mohel oder Beſchneider allzeit an den beyden Daumen/ daran er lange zugeſpitzte någel hat. Das Beſchneidmeſſer möcht wol von allerley ſchneidiger Matery ſeyn / alß ſteinen / glaß oder holtz: aber ſie gebrauchen gemeinlich gute ſcharffe eiſene Meſſer oder Schermeſſer/ wie die Balbierer brauchen/ ſind etwan bey reichen Jüden in Silber eingefaſſet/ vnnd mit edelgeſteinen gezieret. Das Kindlein muß vor der Beſchneidung gebadet/ vnd ſauber gewåſchen/ vnnd eingewicklet werden/ daß es in wårender Beſchneidung rein vñ ſauber lige/ ſonſt dörfft man kein Gebet vber es ſprechen/ vnnd wenn es ſich vielleicht darzwiſchen/ für ſchreyẽ oder ſchmertzen verunreinigte/ muß der Beſchneider mit dem Gebet warten/ biß es wider ſauber gelegt iſt. Die rechte zeit der Beſchneidung iſt der acht tag von ſeiner geburt hergezehlet/ von morgen an/ weñ die Sonne anfahet ſcheinen/ biß zu nacht/ aber gemeinlich wird es am morgen / weil es noch nüchtern

iſt/

iſt/ beſchnitten / dann es blutet nicht ſo viel alß wann es geſſen hat.

Am morgen/ das iſt/ am achten tag/ rüſtet man ſehr frühe zur Beſchneidung/ vnnd erſtlich ordnet man zwen Säſſel oder einen anderen Stul von zwey vnderſcheidenen geſäſſen / mit ſchönen Teppychen / Seiden vnnd Sammeten küſſen / nachdem es ein jedlicher vermag/ gezieret / entweder in der gemeinē Synagog oder Schulen / oder daheim inn eim beſondern Gemach / vnnd alles was man von nöten hat. Iſt es in der Schul/ ſo muß der Stul nahe bey der heiligen Archen ſeyn/ darin das Buch des Geſatzes ligt / vnnd vorzeiten / die Lade des Bunds geweſen iſt / denn das iſt ein heiliger ort. Denn kompt der Gevatter vnnd ſtellet ſich zu dem Stul/ vnnd der Mohel neben jhn / folgen auch andere Jüden/ vñ rüfft einer mit lauter ſtimme auß/ daß man alles herzubringe/ was zur Beſchneidung gehört. Da kom̃en etliche junge Knabē/

einer

einer mit eim groſſen Fackelliechte/ von zwölff kleinen wachsliechtern/ zum zeichen der zwölff Geſchlechter/ zuſammen gemacht / zwen / welche Becher mit rotem Wein in der hand tragen/einer der das Beſchneidmeſſer inn der hand hat / einer mit eim Schůßlin mit Sand/ einer mit eim Schůßlin mit Baumöl/darin reine/ zarte vnnd důnne lůmplein ſind/welche man hernach dem Kinde auff die wundē legt/dieſe tretten alle herzu/vñ ſtellen ſich zu nechſt vmb den Mohel, damit ſie es deſto baß ſehen vnd lernen mögen / wie denn auch dieſe åmpter deßhalben vmb Gelt von den Knaben erkaufft werden. Es finden ſich auch etliche mit guten Confecten vnd eingemachten ſüſſen ſachen/mit ſüſſem ſtarcken Wein/mit Negelin/Zimmet vnnd anderm guten krefftigen gewůrtz/den Vatter des Kindes/wie auch den Gevattern oder andere damit zu ſtercken vnnd zu laben/ wo jhnen vielleicht von wegen des Schmertzens des armen Kindlins wee wurde.

Wenn

Wenn nun dieſe alle beyeinander / ſo ſetzet ſich der Gevatter auff den einen Seſſel oder das ein ort des zugerichten Stuls / vnnd ſtelt ſich der Mohel gegen jm / vnd ſinget das Geſang auß dem andern Buch Moſis / das die Kinder Iſrael geſungen / da ſie durchs Rote Meer gangen / vnd anders mehr. Denn bringen die Weiber das Kindlin biß zur thür / vnnd ſteht die gantze Gemeind auff / der Gevatter aber geht biß zur thür / vnd empfanget das Kind / vnnd ſetzet ſich damit auff ſeinen Stul / vnnd ſchreyt jederman Baruch habba, Gebenedeyet ſey der da kompt. Es iſt auch alhie ein heimlicher Cabaliſtiſcher verſtand in dem Hebreiſchen Wort Habba, welches in der zal nach ſeinen buchſtaben in ſich begreifft Acht / dann He, Bes, vnd Aleph machen Achte / nun iſt der Cabaliſtiſche verſtand Gebenedeyt ſey / der da kompt am Achten tag / nemlich daß er beſchnitten werde. Es iſt auch ein Abbreuiatur / oder ſolch wort / darin ein jeglicher Buchſtab ein beſon-

der

der wort bedeutet/nemlich Hinne Ba Eliahu, das iſt/ Sihe es kompt der Elias / welcher nemlich der Engel des Bunds genennt wird. Vermeinen alſo/ der Prophet Elias komme mit dem Kind/vnnd ſetze ſich auff den andern Seſſel/vñ ſehe daß ſie den Bund der Beſchneidung recht halten vnnd verrichten/wie geſchrieben ſteht: Vñ „ der Engel des Bunds/den jhr begert/ „ der wird kommen. Alß man auch auff „ ein zeit den Iſraelitern verbotten hatte/ jhre Kinder zu jůdſchen oder Beſchneiden/da hat ſich der Prophet Elias hefftig bekůmmert/ vnnd in ein hőle verborgen/in willens daſelbſt ſein leben zu enden. Da hat Gott zu jhm geſprochen/ wie im erſten Buch der Kőnige geſchriebẽ ſteht: Wz machſtu „ hie Elia? Elias antwortet: Ich eiffere „ vmb den Herrn den Gott Zebaoth/ „ denn die Kinder Iſrael haben deinen „ Bund verlaſſen / nemlich den „ Bund der Beſchneidung. Vnnd Gott hat dem Eliæ damals verheiſſen/daß er allweg bey der Beſchneidung

Mal. 3.

1. Reg. 19. 10.

dung ſeyn ſolle / vnnd ſehen daß die Kinder Jſrael denſelben Bund nicht mehr verlaſſen haben / ſonder recht vnnd wol halten / wie geſchriebē ſteht:
„ Vnnd der Engel des Bunds der wird
„ kommen / ꝛc. Wenn ſie dem Elias denſelben Stul zurüſten / müſſen ſie laut mit außtrucklichen worten ſagen: Diß iſt der Stul des Prophetē Eliæ: Wenn man ſolchs nicht außtrucklich ſagt / ſo kompt er nicht zur Beſchneidung. Vielleicht hört er auch nicht wol wegen ſeines hohen alters / daß man alſo laut vnnd verſtendlich reden muß. Auch damit er der Beſchneidung wol außwarte / laſſet man ſeinen Stul drey gantzer tage ſtehn. Auff ein zeit hat ein reicher Jud ein Kind wöllen beſchneiden laſſen zu Regenſpurg / vnnd Rabbi Iuda chaſid, den man von wegen ſeiner heiligkeit Rabbi Iuda den heiligen / genennet hat / zum Gevattern geladen. Alß man nun das Kind gebracht / iſt jederman auffgeſtanden vn̄ geſchruwen Baruch habba: der R. Iuda aber hat ſtill geſchwiegen /

Maaſeh Buch hiſtoria 179.

gen /

gen/iſt auch nicht auffgeſtanden. Alß er nun gefragt wurd/warumb er ſolches thete: ſprach er/Ich hab den Eliã nit ſehen kom̃en/daß er ſich neben mir auff den Stul ſetze / darauß nem̃e ich ab/dz auß dem Kind nichts guts werden wird. Vnnd dorten ſehe ich einen alten Mann mit eim langen weiſſen Bart im Fenſter ſitzen/den fragt/der wirds euch ſagen. Alß ſie den fragten/ antwortet er: Darumb iſt der Elias nicht zur Beſchneidung kommen/dz die zeit kommen wird / daß ſich diß Kind wird begeren zu ſchmadden, dz iſt/vom Jüdiſchen Glauben abfallen vnd ein Chriſt werden / wie auch hernach geſchehen iſt.

Wenn nun der Gevatter dz Kindlin auff der Schoß hat/wicklet d' Mohel oder Beſchneider das Kind auff/ greifft zu ſeinem Gemechtlin / faſſet es vornen an dem Vorheutlin/trucke das Kornlin hinder ſich / reibt das Vorheutlin / daß es gleichſam erſterbe vñ das Kind den ſchnitte deſto minder empfinde / nimpt das Beſchneid-

meſſer von dem Knaben der neben jm
» ſteht / vnd ſpricht laut: Gelobet ſeyſtu
» Gott vnſer Herr / ein König d' Welt /
» der du vns mit deinen Gebottẽ gehei-
» liget haſt / vnd haſt vns den Bund der
» Beſchneidung gegebẽ. In dem er alſo
redt / ſchneidet er ein ſtücklin vornen ab
dem Vorhäutlin hinweg / ſo weit daß
man dz bloß köpfflin ſehẽ möge / wirfft
es ſchnell in das ſchüßlin mit Sand /
(hiemit nimpt auch der Knab dz Be-
ſchneidmeſſer wider von jhm) reicht
zu dem Becher mit Wein / nimpt den
Mund voll / beſprützt das Kindlin / vñ
ſeubert das Blut etwas hinweg / be-
ſprützt es auch vnder das angeſicht / ſo
es ſchwach iſt / nimpt darnach des
Kinds Gemechtlin ins maul / vnnd
ſaugt das Blut wol wol auß / damit dz
bluten ſich deſto eh verſtelle / vnd ſprü-
tzet das außgeſogen Blut in den einen
Becher mit Wein / oder in dz Schüß-
lin mit Sand. Das thut er drey mal
auffs geringſt / vnd neñen es auff He-
breiſch mezizah, welches zwar Mo-
ſes nicht befohlen / ſonder die Rabbo-
nim

nim vnd Weiſen der Jůden angeord-
net haben. Hernach wenn das Blut
ein wenig geſtillet iſt/ſo faſſet der Mo-
hel mit ſeinen ſcharpffen geſpitzten
någeln an beyden Daumen/ das ge-
ſtůmpffte Håutlin an des Kinds Ge-
mecht/reiſſet es voneinander/ſtreiffet
es hinder ſich alſo daß das Kopfflin
aller dinge geblőſſet vñ entdecket wird/
(welches ſie Priah Entblőſſung nen-
nen/ thut dem Kindlin viel ſchmertz-
licher wee/ alß das beſchneiden ſelbſt)
greifft darnach zu dē Lůmplin in ől/
vnnd verbindet das Gemechtlin mit
denſelben / drey oder vier fach vber-
einander gelegt / vnd wicklet alſo das
Kindlin widerumb eyn. Denn fahet
des Kinds Vatter an vnd ſpricht:Ge-
lobt ſeyſtu Gott vnſer Herr/ ein Kő-
nig der Welt / der du vns mit deinen
Gebotten geheiliget haſt/vnnd gebot-
ten/ daß wir eingangen in den Bund
Abraham vnſers Vatters. Darauff
antwortet die gantze Gemeinde vnnd
ſpricht: Alß wol alß dieſes Kind ein- "
gangen iſt in den Bund Abraham vn- "
h ij ſers

„ ſers Vatters / alſo ſoll es auch ein-
„ tretten in das Geſatz Moſis / in die
„ Ehe/vnd gute Wercke. Hernach wä-
ſchet der Mohel das Maul / vnnd die
Hende gar ſauber vnd rein / ſtehet der
Gevatter mit dem Kindlin auff vnnd
ſtellet ſich gegen den Mohel ; vnnd
nimpt der Mohel den anderen Becher
mit rotem Wein / ſpricht ein Gebet
darvber : betet auch weiter vber das
„ Kind/vnd ſpricht: O vnſer Gott/vnd
„ Gott vnſer Vättern/Stercke vnd er-
„ halt diß Kind ſeinem Vatter vnd ſei-
„ ner Mutter / vnd ſein Nam̃ ſoll vnder
„ dem Volck Iſrael genennet werden.
(Allhie gibt er erſt dem Kind ſeinen
„ Nam̃e) Iſaac ein Sohn Abrahams/
„ es frewe ſich ſein Vatter in dem / der
„ auß ſeinen Lenden kom̃en iſt / es frewe
„ ſich ſein Mutter in der frucht jhres
Pro. 23. 25. „ leibes/wie geſchrieben ſteht : Laß ſich
„ deinen Vatter vnd deine Mutter fre-
„ wen / vnnd frölich ſeyn die dich gezeu-
Ezech. 16.6. „ get hat. Es ſagt auch d' Prophet: Jch
„ gieng für dir vber / vnd ſach dich wüſt
„ in deinem Blut ligen / vnnd ſprach zu
dir:

dir: In deinem Blut ſolſtu leben / Ja „
zu dir ſprach ich / da du ſo in deinem „
Blut lageſt / Du ſolſt leben. (Allhie „
tuncket er ſeinen Finger in den einen
Becher / mit Wein / darinn er dz auß=
geſogē Blut geſprützt hat / vñ ſtreicht
es dem Kindlin drey mal auff ſeine
Lefftzen / verhoffend / es werde alſo de=
ſto lenger nach vorigem Spruch / in
dem Blut ſeiner Beſchneidung lebē.)
Vnd Dauid ſagt: Er iſt in ewigkeit „ Pſalm.
eingedenck ſeines Bunds / vnd ſeiner „ 105. 8.
Verheiſſung / die er gethan hat auff „
tauſent Geſchlecht / 2c. Betet alſo „
weiter / daß Gott ſie beſchirmē wölle /
darumb daß ſie abermal ſeinen Bund
beſtetiget haben: wölle Vatter vnnd
Mutter ein langes leben beſcheren / dz
Kind ſegnen / 2c. Gibt darnach allen
jungen Knaben zu trincken auß dem
geſegneten Becher / gehen alſo mit dē
Kind vnd jungen Jüdlin wider heim /
vnd gebens der Mutter an jhrē arm /
vnd hat damit dieſer Actus ein end.

Etliche gelehrte vnd heilige Jüdē /
wenn ſie das Kindlin ab den ſchmertzē

des Beſchneidens/ weinen hören/ tröſten ſie ſich mit dieſen Spruch auß dẽ
Exo. 6. 5. „ andn Buch Moſis/ vñ ſprechẽ: Auch
„ hab ich gehört die Wehklage der Kin-
„ der Iſrael/ vñ habe an meinem Bund
„ gedacht. Wenn der Mohel das letſte Gebet thut / ſteht er mit ſampt dem Gevattern / nahe bey der Archen alß an einem heiligen Ort / ſolches haben jhre Gelehrte vnnd Weiſe gefunden vnnd gelehrt auß dem Hebreiſchen Wort Milah , heißt Beſchneidung/ hat vier Buchſtaben / deren ein jetlicher ein beſonder Wort bedeutet/ nemlich Mohel Iered Liphne Hattebha/ das iſt / Der Beſchneider ſoll ſich ſtellẽ für die Archẽ: oder/ Maleach Ioſchebh Liphne Haaron , das iſt/ Der Engel ſteht vor der Ladẽ/ nemlich Elias d' Engel des Bunds ſtellet ſich auch für die Archen vñ betet. Etliche froṁe Jüden legen auch das Kindlin ſo wol vor alß nach d' Beſchneidung/ ein wenig auff dz Küſſen des Propheten Eliæ/ dz es Elias ſelbſt anrühre vñ ſegne. Daß ſie die Priah oder Entblöſ-

ſung

ſung mit den ſcharpffen nägeln ma-
chen/ beweiſen ſie auß dē Buch Joſue Joſue 5. 2.
am fünfften Capitel / da geſchrieben:
ſteht: Mache dir ſcharpffe (alſo ſoll diß "
Wort verdeutſchet werden/ nicht ſtei-
nern) Meſſer/ vnd beſchneide wieder "
die Kinder Iſrael zum andern mal. "
Alhie ſagē die Chachamim vñ hoch-
weiſen Jüden/ diß Andermal ſolle von
der Prioh/ welche ſo viel alß ein andere
Beſchneidung iſt/ verſtanden werden.
Sie diſputiern auch alhie weitleuf-
fig/ Warumb man die/ ſo in der Wü-
ſten geboren worden ſind / in den vier-
tzig jaren nicht beſchnitten habe?
Nicht von wegen der boßheit vnnd
hartnäckigkeit der Eltern / O nein/
ſonder daß in den viertzig jaren der
Wind von Mitternacht oder Nort-
wind in der Wüſten nicht gewähet
hat/ welcher zur Blutläſſe ſehr geſund
vñ fürderlich iſt/ vñ wenn derſelb nicht
wähet / ſind alle Wundē ſehr gefähr-
lich. Daher haben ſie ein Medicini-
ſche Regel in Chaldeiſcher Sprache:
Bejoma deibba, ubejoma deſchuſa.

lo mahalinan velo meſubbarinan, das iſt/ Am tag wenns nebelechtig/ vñ am tag wenn der Oſtwind geht / ſoll man nicht beſchneiden/ auch nicht zur Aderlaſſen. Es möcht aber einer sagẽ/ Soll man denn allzeit auff den Nortwind warten/ muß man doch alle tage beſchneiden? Antwort/ Die Chachamim ſagen/ im Talmud alle tage wähen vier Winde/ vnnd der Nortwind iſt vnder einen jetlichen vermiſchet/ mannigmal vbertrifft auch der Nortwind alle andere Winde / deßhalben mag man wol alle tage beſchneiden. Daß aber dieſer Wind nicht gewähet habe/ iſt auß dieſem wol abzunemmẽ/ daß ſein eigenſchafft iſt die Wolcken vertreiben/ vnnd ſchön wetter zubringen/ wie geſchrieben ſteht: „Wenn der „Wind wähet/ ſo wirds klar: von Mit„ternacht kompt Gold / das iſt/ Klar wetter/ ſo lauter vnd ſchön wie Gold. Were nun dieſer Wind ſtarck in der Wüſte gangen / ſo hette er die Wolckenſeule / die mit dem Volck Iſrael gezogen iſt/ vertrieben vnd zertheilet/

Tractatu Gittin. cap. 3.

Job. 37. 21.

vnd

vnd were das Volck in groſſe vnkom-
ligkeit gerathen/ ꝛc. Aber ich muß die
Subtiliteten nicht alle entdecken/ wer
es verſteht/ vñ luſt hat/ der leſe hievon
weiter R. Dauid Kimchi vber vor-
angezogenen Spruch Joſuę/ vnd im
Talmud/ im Buch von der Schwa- Tractatu
gerſchafft/ im Cap. dz anfahet Haarel, Lebhammos, cap. 8.
da noch mehr ſchöne vñ tieff geſuchte
Diſputatzen zufinden ſind võ der vn-
derlaſſenen Beſchneidunge in d' Wü-
ſten. Daß ſie die abgeſchnitten Vor-
heutlin in den Sand werffen / bedeu-
tet/ Erſtlich daß jhr Samen ſoll ſeyn
wie der Sand am Meer/ wie geſchrie-
ben ſteht: Ich will deinen Samen ma- " Gen. 32.
chen wie den Sand am Meer. Item: " 13. Gen. 28.
Dein Samen ſoll ſeyn wie d' Staub " 14.
auff Erden. Zum andern zur gedecht- Gloſſa
nuß des Bileam/ da er in der Wüſten Talmudica ibid.
geſehẽ/ daß dz gantz Erdtreich daſelbſt
voller Vorheute der Iſraeliter gele-
gen/ hat er geſprochen: Wer kan zehlẽ " Numer
den Staub Jacobs? das iſt/ Wer kan " 23. 10
beſtehen vor der heiligkeit vnd wirdig-
keit dieſes Volcks / welches alles be-

ſchnitten iſt/vnd hat die Vorhäute in
R. Aorana in lib. Zeror Hammor in Paraſcha Ki Teze, ſuper 23. cap. Deut.
den Sand begraben? wie ſoll ich ſo einem heiligen Volck fluchen? Zum dritten/ dz hiemit die Alte Schlange/ die den Adam hariſchon, den erſtẽ Adam im Paradeiß verführet hat/ geſpeiſet werde/ dann jhr brot iſt ſtaub d' Erdẽ/wie geſchriebẽ ſteht:
Jeſa. 65. 25.
„ Die Schlãge ſoll Erden eſſen:
„ Weil nun die Alte Schlange noch des Menſchen feind iſt/ vnnd ein ſteten hunger nach Leib vnd Seele des Menſchen hat/ ſo ſpeiſen ſie die Schlange jhren feind alhie mit haltung der gebotten Gottes/ das iſt/ mit dem Brot der heiligen Thorah/ wie geſchrieben ſteht:
Pro. 25. 21.
„ Hungert deinen feind/ ſo ſpeiſe jhn mit Brot/
„ vnd hiedurch wird jhr krafft geſchwechet/ daß ſie den Menſchẽ nicht ſo ſehr mehr verführen kan/ ꝛc. Krancke Kinder beſchneidet man nicht am achten tag/ ſonder wartet biß ſie geſundt ſind. Welches vor dẽ achtẽ tag vnbeſchnittẽ ſtirbt/ beſchneidet man erſt auff dem Kirchhoff an ſeinem Grab/ thut aber kein Gebet dazu/ ſonder richtet jhm

ein

ein Gedechtnuß auff / daß man für es
bete / vnnd Gott ſich ſeiner erbarme /
vnd an der Aufferſtehung der Todten
auch möge wider lebendig werden. An
etlichen orten muß alles Volck / das
bey der Beſchneidung iſt / (ohn den
Gevattern) ſtehen / vnnd nicht ſitzen /
wie geſchriebē ſteht: „Vnd alles Volck 2. Reg.
„ſtund bey oder in dē Bunde. Letſtlich / 23. 3.
daß der Mohel oder Beſchneider die
Bracha machen muß / das iſt den Se-
gen ſprechen vber den Bund der Be-
ſchneidung / dieweil er das Meſſer in
der Hand hat / das haben die Chacha-
mim gelernet / auß dieſem Spruch:
„Die Erhöhung oder lobungen Got- Pſalm.
„tes ſind in jhren Kälen / vnnd in jhren 149. 6.
„Henden ſind ſchneidende Meſſer. Al-
ſo hat der erſt Actus in der Synagog
ein end / folget weiter was ſie hernach
für ein Comedy halten / wenn ſie mit
dem Kind heim kommen.

Wenn man gar auß d' Synagoga
heim geht / iſt die Kuchen dieweil wol
beſtellet / vnd der Tiſch gerüſtet / vñ ein
gut Maal bereitet / dazu minder nit /

wie

wie vor vermeldet/ alß zehen Manns-
perſonen/ geladen werden/ darunder
auch ein oder zwen gelehrte Rabbinen
müſſen ſeyn/ welche ein ſehr langes
Gebet vber Tiſch ſagen/vnd ein Pre-
digthun/ da doch die Zuhörer nicht
fleiſſig auffmercken/ſonder trinckē ei-
ner dem andern dazwiſchen ein gläß-
lin mit Wein zu. Auff ein mahl hab
ich bey jhnē ein Predig am Beſchnei-
dung Maal gehört vber dieſe Worte
Pro. 3. 18. „ Solomonis: Die Weißheit iſt ein
„ Holtz des Lebens allen die ſie angreif-
„ fen/da mag ich wol ſagē/ daß ich mein
lebtag ſo ein hültzene vnnd lächerliche
Predig nie gehört habe. Daß ſie das
köſtlich Maal halten ſollen/beweiſen/
ſie durch das Hebreiſch Wort Milah,
Beſchneidung / hat vier Buchſta-
ben/ welche nach Cabaliſtiſcher art
vier andere beſondere Wörter bedeu-
ten/nemlich/Miſchteh laaſch Lecol
Hakkeruim, das iſt/ Ein Gaſtmaal
ſoll er zurüſten allen geladenen Gä-
ſten. Daß ſie es aber am achten tag
haltē ſollē/ beweiſen ſie noch viel ſub-
tiler

tiler vnd kunſtreicher auß der Hiſtory Abraham vnnd ſeines Sohns Jſaac/ da im erſtē Buch Moſis am 8. Cap. also geſchrieben ſteht: Vnd das Kind " wuchs/vnd ward entwehnet/vnnd A- " braham macht ein groß Maal Bejom " higgamel es jitzchak am tage da J- " ſaac entwehnet ward. Hiervber ma- " chen ſie ein Medraſch vnd Cabaliſti- ſche außlegung vnnd ſagen: Du ſolſt nicht leſen Higgamel (hat im Hebrei- ſchen nur vier Buchſtaben oder con- ſonantes, He, Gimel, Mem, Lamed) ſonder Bejom Hagmal, da die Buch- ſtaben He vnnd Gimel kein Wort be- deuten / ſonder nur Zalbuchſtaben ſind / vnnd thun in der zal/ achte: das Wörtlin Mal/iſt Teutſch/ Er hat be- ſchnitten. Jſt alſo nach Rabbiniſcher Cabaliſtiſcher verkehrung (erklerung mein ich) der Verſtand alſo: Vnnd Abraham machte ein groß Maal am achten tag da Jſaac beſchnittē ward/ vnnd das Kind wuchs vnd ward ent- wehnet. Vnnd diß iſt ein rechter vnnd feiner brauch/ daß man ein gut Maal anrichte/

Gen. 21. 8.

Rabbi Bechai vber dieſen Spruche.

anrichte/vnnd gelehrte Rabbinen vnd andere fromme Leute darzu lade / davon David geredt hat in dem fünfftzigsten Pſalm: Verſam̃let mir meine „ Heiligen / die meinen Bund nemlich „ der Beſchneydung mehr halten / von wegen des Gaſt vnd frewden Maals/ „ deñ die Opffer / welche ſie in Gefengnuß nicht halten können / vnnd deßhalben trawrig darvber ſind. Der Beſchneider muß etlich tage bey der Kindbetterin verbleiben / vnnd ſorge zu dem Kindlin haben / daß es nicht wider blute. Die Mutter haltet ſich ſechs Wochen in der Kindbette/ſie habe ein Knäblin oder Meidlin gehabt / vnnd muß der Mann ſich jhrer gantz vnnd gar mit aller gemeinſchafft enthalten / darff ſie nicht anrühren / auch nicht mit jhr auß einer Schüſſel eſſen / nicht anders alß wenn ſie Monatlich jhre vnreinigkeit hat / davon anderswo ſoll weiter geredt werden.

Alſo wird ein Knäblin gejüdſchet/ oder durch den Bund der Beſchneidung

dung zum Juden gemacht. Wenn nun ein Fraw ein Meidlin auff die Welt bringt / damit wird nicht viel gepränges getrieben / finde auch keinen ſonderlichen bericht dauon in jhren Büchern / allein ſchreibt hieuon Ferdinand Heß / (der ſich vor wenig jaren hat tauffen laſſen / vnnd vom Jüdiſchen zum Chriſtlichen Glauben begeben / welchen Gott in wahrem Glauben erhalten / vnnd je lenger je mehr mit Erkandtnuß der Warheit erleuchten wölle) daß etliche junge Töchter / wenn das Kind ſechs Wochen alt iſt / ſich vmb die Wiege ſetzen / da das Kind innen ligt / welches mit ſchönen Tüchern vnnd ſilberen Gurteln behangen vnd gezieret iſt / heben das Kind auff mit der Wiegen etlich mal / vnnd geben jhm denn ein Nammen / vnnd welche zu des Kinds Haupt ſteht / das iſt die Gevatterin: haben darnach auch ein gut Maal / eſſen vnd trincken vnd ſind guter dinge.

Leuit. 12. Ob wol das Geſatz Moſis will/ daß ein Fraw / wenn ſie ein Knåblin gebåret / erſtlich ſoll ſieben Tage vnrein ſeyn / vnnd hernach ſich drey vnnd dreyſſig Tage daheim zu jhrer reinigung behalten/ ſind vberal viertzig Tage oder ſechs Wochen / vnnd zu einem Meidlin noch ſo lang / daß iſt / achtzig Tage ſich in der Kindbette verhalten vnnd daheim verbleiben ſoll/ ſo iſts doch der Brauch/ daß ſie ſich gemeinlich / ſo wol zu einem Meidlin alß Knåblin/ nur ſechs Wochen oder viertzig Tage innhalten / vnnd das von wegen einer ſonderbaren Jůdiſchen Secten / welche Koraim genennet / vnnd in Polen/ Reuſſen vnnd der Tůrckey noch gefunden werden / welche ſtarck auff das geſchrieben Geſatz nach dem Buchſtaben halten/ vnnd aller Rabbiner Auffſåtze vnnd Außlegungen verwerffen / davon ich anderswo weitleuffiger reden will. Damit nun die Juden nicht angeſehen werden/

alß

alß ob ſie mit dieſer Secten vber-
ein ſtimmeten/ halten ſie zu den Meid-
lein auch nur viertzig tage jhre Kind-
bette.

Wenn nun die viertzig tage oder Sechswochen jhrer Reinigung auß ſeyn/ müſſen die Weiber/ ehe ſie wider bey jhren Mannen ſchlaffen oder einige gemeinſchafft mit jnen halten/ in einem kalten waſſer baden vnd ſich reinigen/ darnach ſauber vnnd weiſſe kleider anlegen/ vnd alſo ſich wider zu jhren Männern geſellen. Sie baden aber entweder in einem gemeinen oder offentlichen Waſſer/ oder wo ſie das nicht haben können/ inn ſonderbaren Käſten/ Brunnen oder Löchern in jhren Heuſern/ höfen oder gaſſen/ wo ſie jhre wohnungen vnd komligkeiten haben/ darzu gerüſtet/ gegraben vnnd zugerichtet/ alſo tieff mit waſſer gefüllet/ daß ſie biß an den halß darin ſtehen mögen. Iſt tieffer kot vnden im waſſer/ legen ſie ein breiten ſtein oder etwz anders vnder die füſſe/ damit die füſſe gantz vnnd gar im lautern waſſer ſte-

Wie die Weiber baden nach der Kindbette.

hen / vnnd das waſſer zwiſchen die zåhen vnnd allenthalben hin reichen möge. Denn ſonſten iſt das Bad für nichts gerechnet / wenn noch etwas an jhrem leib bedecket bleibe / da kein waſſer hinkompt. Müſſen deshalben zu aller forderſt jhr Haar auff dem haupt auffflechten / die Haarſchnure hinweg thun / Ketten / Korallen oder was ſie am Halß pflegen zutragen / Item die Ringe ab den Fingern legen / die zån zuuor wol außraumē / daß nichts darzwiſchen beſtecken bleibe / vnd in ſumma kein Faden breit an jhrem leib haben / dardurch etwas an jhnen bedeckt vnd vngewåſchen verbleibe: Müſſen alſo zuletſt gantz vnnd gar ſich vnder das waſſer duncken / daß kein hårlein hauſſen bleibe / die arme vnnd finger von einander ſpreiten / die Augenglieder / wie auch das Maul / wenn ſie können / ein klein wenig laſſen offen bleiben / ſich vnder dem waſſer alſo viel bücken vnnd krümmen / daß jhnen die Brüſte ab dem leib hangen / vnnd niergend den leib bedecken / ꝛc.

da-

damit das waſſer an alle ort des leibs kommen/ vnd den leib reinigen möge. Wird ſie jrgend ſchwach im waſſer/ darff ſie niemand anrühren mit vngewäſchenen händen / ſonſten wer das gantz Bad vmb ſonſten. Sie muß allzeit jemand bey jhr haben ein Frawe oder ein Meidlin/ das zwölff jar vnnd ein tag alt iſt / oder wenn ſolche nicht vorhanden/ mag jhr eigen Mann darbey ſeyn/ vnd ſehen vnnd zeugen / daß ſie recht badet. Durchauß ſoll man kein Chriſten Weib darzu nemmen/ denn deren iſt nit zu glauben. In dem Winter/ wann es ſchon Eyß gefrohren wer/ ſoll man doch in kaltem waſſer baden/ jedoch wo der Brauch auffkommen / daß man etwas warm waſſer darunder ſchüttet/ mag man ſolchs wol zulaſſen / wie auch wo es warme ſpringende Bäder vnd Quellen hat/ wie man in etlichen Orten findet / iſt auch erlaubt in denſelben zu baden/ ꝛc. wer weitleuffiger hieuon zuwiſſen begert / der läſe ein Teutſchhebreiſch Büchlein/ Frawen Büchlin genant/

darin alle Weiber Sitten vnd Bräuche kurtz verfaſſet vnd beſchriebē ſind. Folget weiter / wie ein Erſtgeborner Sohn vom Prieſter wider gelöſet wird.

Vō widerloſung des Erſtgebornen.

Wenn ein Mutter in der erſten geburt einen Sohn an die Welt bringet / der iſt nach dem Geſatz Moſis / dem HERREN heilig geweſen / vnd hat man jhn vom Prieſter wider löſen

Exo. 34.

müſſen / wie geſchrieben ſteht: „Alles was ſeine Mutter am erſten bricht / iſt mein / ꝛc. Alle erſte geburt deiner Söhne ſolt du löſen. Dieſe widerlöſung geſchicht alſo: Am ein vnnd dreiſſigſten tag / von dem daß das Kind geboren iſt / berüfft der Vatter einen / Cohen oder Prieſter zu ſich / mit ſampt anderen guten freunden / ſtellt das Kind vor jhm auff den Tiſch / mit ſampt ſo viel gelt oder geltswert alß zwen Goldgulden oder dritthalben Taler werd iſt / vnd ſpricht zum Prieſter: Mein Weib hat mir einen Bechòr oder Erſtgebornen Sohn gewunnen / vnd das Geſatz will / daß ich

jhn

jhn dir gebe. Da ſpricht der Cohen: Gibſtu derhalben vnnd laſſeſt mir alhie deinen Sohn? Antwortet der Vatter: Ja. Darnach fragt der Prieſter die Mutter/ Ob ſie zuuor nie kein Kind mehr gehabt/ oder ob ſie nie keine Mißgeburt gebracht habe? Wenn die Mutter nein ſagt/ ſpricht der Prieſter zum Vatter: Ob jhm ſein Erſtgeborner Sohn/ oder das Gelt lieber ſey? Antwortet der Vatter: Mein Erſtgeborner Sohn. Alßdenn nimpt der Prieſter das gelt/ vnnd legt es zum Haupt des Kindes vnnd ſpricht: Dieſer Sohn iſt ein Erſtgeborner/ vnnd Gott hat befohlen jn zu löſen/ wie geſchrieben ſteht: Sie ſollens aber löſen wenns ein Monat alt iſt/ vnd ſollens zu löſen geben vmb gelt/ nemlich fünff Sickel/ ꝛc. Da du noch in Mutterleib wareſt/ wareſt du inn gewalt deines Himmeliſchen Vatters/ vnnd deiner Eltern/ jetzund biſtu in meiner gewalt/ der ich ein Prieſter bin. Dein Vatter aber vnd deine Mutter begeren dich zu löſen alß der du jhr Erſtge-

Num. 18. 16.

borner biſt vnd dem Herrn geheiliget/
Exo. 13. „ wie geſchrieben ſteht: Heilige mir al=
2. „ le Erſtegeburt die allerley Mutter
„ bricht bey den Kindern Iſrael/ beyde
„ vnder den Menſchen vnd dem Vieh/
„ denn ſie ſind mein. Nun ſoll diß Gelt
an deine ſtatt kommen/ für deine/ alß
des Erſtgebornen/ erlöſung/ vnd dem
Prieſter geſchenckt ſeyn. Hab ich dich
nun gelöſet/ wie recht iſt/ ſo ſoltu ge=
löſet ſeyn: Wo aber nicht/ ſo biſtu
doch nach dem Geſatz vnd Jüdiſchem
brauch gelöſet/ vnnd ſolt wachſen zur
forcht Gottes/ zum Eheſtand vnnd
guten wercken/ Amen. Wenn der
Vatter vor dem ein vnnd dreiſſigſten
tag ſtirbt/ ſo iſt die Mutter nit ſchul=
dig den Sohn zu löſen/ ſonder man
hengt dem Kind Brieflin oder Sil=
bernblätlin an den Halß/ darauff ge=
ſchrieben: Bechor ſchælo niphdeh
das iſt/ Dieſer Erſtgeborne Sohn
iſt noch nicht gelöſet: Vnd wenn das
Kind erwachſet vnnd zu ſeinen tagen
kompt/ muß es ſich vom Prieſter ſelbſt
löſen.

Ehe

Ehe ich diß Capitel beſchlieſſe/ muß ich noch ein Hiſtory auß der Gemara oder Talmud herzu ſetzen/ von einem Frembden der durch eine wunderbarliche Beſchneidung hat theil an jener Welt vberkommen/ vnd iſt ein frommer Jud geſtorben. Man lieſet im Tractat von der Abgötterey von eim Römiſchen König/ der den Jüden feind geweſen/ vñ begert ſie zuuertilgē vñ verſtoſſen auß ſeinem Land/ ſprach zu ſeinen Rhäten: Welcher ein alten Schadē hat/ vñ hat faul fleiſch darinnen wachſen/ ſoll er dz faul fleiſch herauß ſchneiden/ damit er geſund werde/ od' ſoll die ſchmertzē des faulē fleiſches für vnd für leiden? Diß redet der König auff die Jüden/ die lange zeit inn ſeinem Lande gewohnet/ vnnd ſeine Vnderthanen ſehr geplaget hatten. Alß ſolches einer ſeiner Rhäten/ Ketijah ein Sohn Schalom, verſtanden hat er dem König geantwortet: Adoni, jhr können die Jüden nicht verderben oder vertreiben/ denn von jhnen ſteht geſchrieben: Ich hab euch inn

Tractatu Abhodah Zarah, cap. 1.

cc Zach. 2. 6.

„ die vier Winde vnder dem Himmel
„ zerſtrewet / das iſt / ſo wenig die Welt
ohne Winde beſtehen kan / alſo wenig
kan ſie auch ohne Jůden beſtehen.
Derhalben iſt es euch vnmůglich die
Jůden zuuertreiben. Zum andern:
wo jhr ſolches theten / wůrd man euch
ein Verdorbnen vnnd Tyranniſchen
Kȯnig nennen. Da ſprach der Kȯ-
nig / Du haſt recht geantwortet / wel-
cher aber den Kȯnig mit ſeiner ant-
wort vberwindet / der ſoll lebendig in
ein Sandhauffen vergraben werden /
daß er darin erſticke / weil nun du mich
vberwunden haſt (welches dem Kȯ-
nig ein Schande iſt) auch mein Kȯ-
nigreich verſchmåhet vnnd geleſtert /
ſo ſoll die Straff vber dich gehen. Wie
man jhn nun hinweg fůhret / ſahe jhn
ein ſtattliche Matrona zu Rom / vnnd
ſchrye vber jhn: Wee dem Schiff /
das hinweg fahrt vnnd gibt kein zoll.
Gab damit zuuerſtehen / Es wȯlle die-
ſer Ketiah inn den Todt fahren von
wegen der Jůden / vnnd dardurch ein
theil erlangen an olam habba, an je-
ner

ner Welt vnd ewigem Leben/ hette aber den Jůden noch keinen zoll gegeben/ das iſt/ were noch nicht gejůdſchet vnnd beſchnitten worden. Hie haben ein teil Leut geſagt/ er habe ein Meſſer genommen vnnd jhm ſelbſt die Vorhaut abgeſchnitten/ andere haben geſagt/ Er ſey in groſſem eiffer mit dem Maul vber ſein Orlah vnnd Vorhaut ſeines Fleiſches gefallen/ vnnd mit ſeinen eignen zånen jm den vnflat hinweg gebiſſen/ vnd mit lauter ſtimme geſchruwen: Jetz hab ich zoll gegeben. Alß man jhn ins Grab legen wolt/ ſchrye er abermal/ er gebe vnnd vermache all ſein Hab vnnd Gut dem Hochgelehrtē Herrn Rabbi Akibha. Da iſt ein ſtimme vom Him̃el gehört worden: Ketija du Sohn Schalom, dir iſt bereit das ewig leben/ ꝛc. Alhie mag einer lernen/ wie ein köſtlich ding es iſt vmb die Beſchneidung/ vnd wen̄ einer ſein Gut den Jůden ſchenckt: da iſt nichts verlohren/ wenn einer mit hundert gůlden/ zehen tauſend gewinnet. Im ſelbigen Capitel rhůmen

ſie auch vom Keyſer Antonino, daß er ſich hab beſchneiden laſſen/vnd ein froñer Jud geſtorben ſey/vnd das iſt alſo zugangen. Es hat nicht weit vons Keyſers Hof ein ſehr berůmbter vnd gelehrter Rabbi gewohnet/von welches Hauß biß ins Keyſers Hof ein heimlicher Gang vnder der Erden gewesen iſt/alſo daß ſie offtmal haben kůnnen verborgener weiſe zuſammen kommen. Hiemit hat der Keyſer luſt vberkommen/das Geſatz der Jůden vnnd jhre Religion zulernen vnnd anzunemmen. Iſt alſo alle tage zum Rabbi gangen/vnd Thorah von jhm gelernet. Damit er aber nicht allein gienge/vnnd dennoch auch keiner gewar wurde/daß er zum Rabbi inn die Schul gieng/hat er allweg zwen Diener mit jm genoñen/deren einē hat er allzeit erſtochen vñ getődet/an d' thůr vor des Juden Hauß/den andern an der thůr an ſeinem Hof/weñ er wider heim kommen iſt/vnnd hieneben dem Rabbi verbotten/er ſolle keine andere frembde Schuler/wenn er zujm komme/

me/bey ſich haben oder zu ſich laſſen. Alß nun auff ein zeit der Keyſer einen frembden bey jhm gefunden/Rabbi Chanina Bar Chamma genañt/ der ein heiliger vnnd fürnemmer Rabbi geweſen/iſt der Keyſer zornig worden/ vnnd zu ſeinem Rabbi geſprochen: Hab ich dir doch verbotten/ daß du keinen anderen Menſchen ſolſt zu dir laſſen/wenn ich komme? Sagt der Rabbi, Adoni, Herr Keyſer/ es iſt kein Menſch ſonder ein Engel. Antwortet der Keyſer/Iſt er denn ein Engel/ſo gehe er vnnd heiſſe mir meinen Diener herein gehen/der fürauſſen an der thüren ligt vnnd ſchläfft/ (Diß redet er aber von dem todten Diener.) Alß Rabbi Chanina geſehen/daß der Diener todt iſt/ hat er ſich vbel geförchtet vnnd iſt jhm groſſer ſchrecken ankommen/vnnd nicht gewißt/ was er dem Keyſer antworten ſolle/ damit der Keyſer keines todtſchlags beſchuldiget werde. Iſt alſo auff ſeine Knye gefallen/vnnd gebetet ſo lang daß der Diener wider lebendig worden iſt.

Alß

Alß ſolches der Keyſer geſehen / hat er ſich vber der Jüden heiligkeit verwundert vnnd hernach ſeinem Rabbi vnd Schulmeiſter zu Tiſch gedienet / auch zu Nacht / wenn der Rabbi wöllen ſchlaffen gehen / hat ſich der Keyſer vor dem Bett gebucket / vnd des Rabbi fußſchemel worden / daß der Rabbi auff jhn geſtiegen vnnd inn ſein Bett gelegẽ iſt. Der Rabbi hat ſich wol ſolcher groſſen Ehren geweigert / aber der Keyſer hat jhm ſolche ehr gantz vnderthenig erzeigt / vnnd gewünſchet / daß er auch in jener Welt ſolte ſein füßſchemel ſeyn / ꝛc. Vnnd letſtlich haben die Jüden erfahren daß der Keyſer Antoninus vor ſeinem Todt iſt Megaijer geweſen / ſich beſchneiden laſſen / ein Jud worden / vnnd ein from̃er Jud geſtorben iſt. Der gleichen Exempel findet man viel inn Jüdiſchen Büchern daß hohes vnd nidern ſtands Chriſten von jhrem glauben abgefallen / vnnd ſich zum Jüdiſchen Glauben bekehrt haben / vnnd ſelig worden ſind / ſcilicet. Was haben aber die Pro-

Propheten von dieſen heiligen Be⸗ſchnittenen gehalten:

Jeremias: Alle Heyden haben „ein vnbeſchnittene Vorhaut/aber das „gantze Hauß Iſrael hat ein vnbe⸗„ſchnitten Hertz. „ Jer. 9.26

Moſes: So beſchneidet nun e⸗„wers Hertzen Vorhaut/vnnd ſeyt für „hin nicht halsſtarrig. „ Deut. 10.16.

Jeremias: Ach mit wem ſoll ich „doch reden vnnd zeugen? Daß doch „jemand hören wolte? aber jhre Oh⸗„ren ſind vnbeſchnitten/ſie mögens nit „hören. „ Jer. 6.10

Stephanus ein Chriſt ſprach zu den Jüden: Ihr halßſtarrigen vnnd „vnbeſchnittenen an Hertz vnd ohren/„jhr widerſtrebet allzeit dem heiligen „Geiſt/wie ewre Vätter/alſo auch jhr. „ Act. 7.51

Paulus der Apoſtel: Das iſt nit „ein Jude/der außwendig ein Jude iſt/„auch iſt das nicht eine Beſchneidung/„die außwendig im Fleiſch geſchicht/„ſondern das iſt ein Jude/der innwen⸗„dig verborgen iſt/vnnd die Beſchnei⸗„dung des Hertzens iſt die rechte Be⸗„ Rom. 2. 28.

ſchnei⸗

» ſchneidung/die im Geiſt vnnd nicht
» nach dem euſſerlichen Buchſtaben ge-
» ſchicht.

Wie ſind der Chriſten Erſtgebor-
nen/ja alle Chriſtgleubigen erlöſet?
1.Pet. 1. 18. » Petrus der Apoſtel antwortet: Wiſ-
» ſet daß jhr nicht mit vergenglichem
» Silber vñ Gold erlöſet ſind vom ewe-
» rem eytel wandel/ nach Vätterlicher
» weiſe/ſondern mit dem thewren Blut
Paulus » Chriſti/ alß eines vnſchuldigen vñ vn-
1. ad Co- » befleckten Lam̃es/ꝛc. An welchem wir
loſ. 1. v. » haben die Erlöſung durch ſein Blut/
14. » nemlich/die vergebung der Sünde.

Was ſchadet die Vorhaut den
Rom. 2. 26 Chriſten? Paulus der Apoſtel antwor-
» tet: Wenn die Vorhaut oder ein
» Vnbeſchnittener das Recht im Ge-
» ſetz helt/ meineſtu nicht/dz ſeine Vor-
» haut werde für eine Beſchneidung ge-
» rechnet? Vnnd wird alſo das von
» Natur ein Vorhaut iſt/vnd das Ge-
» ſetz haltet/dich richten/der du vnder
» dem Buchſtabē vnd euſſerlichen Be-
» ſchneidung biſt/ vnd das Geſetz vber-
» tritteſt.

CAPVT

CAPVT III.

Wie die Jůden jhꝛe junge Kinder aufferziehen zur Gottsforcht.

WEnn ein Fraw ſeuget/ ſoll ſie gute geſunde vnd ringdåwige Speiſſe eſſen/ damit das Kind gute Milch võ jhꝛ ſauge/ dauon ſein Hertz vñ Magen nicht verſtopffet/ ſonder wol erhalten vnd ernehꝛet werde/ bald wachſe/ vnnd deſto leichter vnnd geſchwinder gute tugend/ ſitten/ weißheit vnnd verſtand an ſich nemmen möge. Die Chachamim vnnd Weiſen Scribenten haben ſehꝛ fleiſſig befohlen/ vñ haltens für ein groſſe ſache/ daß ein Fraw den jungen Kindern an guter Speiſe vnnd Tranck nicht ſoll laſſen abgehen/ damit ſie bald erwachſen vñ ſtarck werden Gott zu dienen/ dann alſo geht ſie auff Gottes wegen/ wie geſchꝛieben ſteht: Du ſolſt gehen inn ſeinen wegen. Wie ſind Gottes wege? Gott gibt mit voller hand allen Crea-

"Deut." 28, 9.

Creaturen jhre notturfft / alſo auch ein Fraw/wenn ſie jhren Kindern jhre notturfft gibt vnnd kein mangel laßt/ wandelt inn Gottes wegen / vnd mag auff ſolchem weg noch ins ewig Leben kommen. Darzu hat er jhr auch zwo Brüſte/vnnd nicht nur eine/gegeben/ daß das Kind gnug ſoll zu ſaugen haben. Es diſputieren die Weiſen Schrifftgelehrten inn der Gemara, warumb der König David/ da er Gott gelobet/ der jungen ſeugenden Kinder nicht vergeſſen hat. Rabbi Abha ſagt/Gott habe der Frawen die Brüſte gegen dem Hertzen geſtellet /daß dz Kind ſoll verſtendig werden/vnnd daß es jhr auß dem Hertzen ſaugt / daruon vberkompt es verſtand. Rabbi Iehuda ſagte / darumb daß das Kind nicht ſoll ſehen die Schand der Frawen. Rabbi Mattana ſagte/man hat ſie geſtellet an ein rein ort. Alſo fleiſſig hat Gott die jungen Kinder verſorget/ wie viel deſto mehr ſoll auch die Mutter ſorg für ſie tragen. Ja das noch mehr iſt/Gott verendert bißweilen die

Tractatu Berachos de Benedictionibus.

Natur

Natur ſelbſt/damit die jungen Kinder kein mangel haben. Man lieſet in der Gemara, daß auff ein zeit eim armen frommen Mann ſein Weib geſtorben iſt/ vnnd hat jhm ein klein ſeugendes Kind verlaſſen: alß aber der Mann armut halben/dem Kind kein Seugamme halten können/ hat Gott die Natur des Mannes verendert/ vnnd jhm ſelbſt in ſeine Brüſte Milch kommen laſſen/ dauon das Kind erhalten worden/ wie viel fromme Leute geſehen haben. Alſo findet man auch inn eim Medraſch oder Predigbuch/ daß da der König Pharao in Egypten gebotten hatte/daß man alle Söhne oder Kneblin der Jüdiſchē Weiber ſolt ins Waſſer werffen/ wie auch der gut Moſes ins waſſer geworffen worden iſt/ da ſind die Hebreiſchen Weiber auff dz weite Veld hinauß gelauffen/ vnnd daſelbſt jhrer Kinder geneſen. Wenn ſie denn Söhne vberkommen haben/ ſo hat die Erde ſich geöffnet/ vnd dieſelben Kneblin zu ſich genommen/ vnnd ſie zugedecket. Gott aber

Tractatu Schabbas, De Sabbatho.

Hie haben die Jüden erſtlich gelernet Milch vñ Honig eſſen.

k hat

hat einem jedlichen einen Stein ge⸗ſchaffen/darauß es Milch geſogen/vnnd einen andern Stein/darauß es Honig geſogen hat/vnd iſt alſo in der Erden erhalten wordē/biß es erwach⸗ſen vnd groß worden iſt/vnnd iſt dem⸗nach ein jedliches wider zu ſeiner Mut ter gelauffen. Gleichfals lieſet man im Medraſch, daß der gut Mardo⸗cheus die Eſter geſeuget habe/darum̄ ſie jhm hernach/alß ſie iſt Königin worden/ſo vil gutes gethan hat/vnnd jhn zum groſſen Herꝛen gemacht. Welche Fraw wolte denn jrem Kind mangel laſſen? Die Chachme ham-muſar, oder Ethici, welche von Zucht vnd Tugend ſchꝛeiben/ſagen/es habe mit einer Frawen ein geſtalt/wie mit einem Vogt/der vber Land vnd Leute geſetzt iſt. Iſt derſelb ſeinem Fürſten oder Herꝛē getrew/haltet ſeine Vnder thanen wol/beſſert jm ſein Land/meh⸗ret jhm ſein einkommen/ſo vberkom⸗met er von ſeim Fürſten groſſen lohn/vnnd wird etwan auch zum groſſen Herꝛen gemacht, Thut er aber das

widerſpiel/ ſo vberkompt er nit allein keinen lohn/ ſonder wird etwan noch darzu an einen Baum gehenckt. Alſo iſt auch ein Mutter wie eine Vögtinne vō Gott vber die Kind' geſetzt/ wartet ſie jm fleiſſig auß mit guter Speiſe vnnd aller notturfft zu rechter zeit/ ſo wird dem Kind ſein Hertz erweitert zu guten wercken vnnd feinen ſitten/ vnnd vberkompt die Mutter ein lohn daruon auff dieſer vnnd jener Welt/ vnnd ſitzt mit den Tzaddikim vnnd Gerechten im Paradeiß: gibt ſie aber dem Kinde grobe Speiſe / dardurch dem Kind ſein Hertz verſtopffet wird/ ſo nimpt ſie Gott ab dieſer Welt/ vnd ſchicket ſie in die Helle.

Es ſoll auch ein Fraw ſich nit zuuiel gegen dem Hertzē entblöſſen vñ offen gehen/ damit jhr die Milch nit erkalte/ vñ dem Kind dardurch groſſe weetage entſtehen/ vnd es am wachſen verhindert werde: ſie ſoll auch am morgen nicht zu lang nüchtern bleiben/ ſonder bald etwas warmes eſſen/ damit das lieb Jüdle auch bald verſorget werde.

Sie ſoll auch die jungen Kinder nicht bloß oder nacket tragen oder gehen laſſen/ weder bey tag an der Sonnen/ noch zu nacht beim Monenſchein/ dañ daher mag dem Kind groſſer ſchad widerfahren/ wie geſchrieben ſteht:

Pſalm. 121. 6. „Daß dich des tags die Sonne nicht „ſteche/ noch der Mond des nachtes.

Man ſoll auch die jungen Kinder nit nacket inns Bett tragen/ oder ſelbſt laſſen gehen/ oder nacket auffſtehen/ ſonder jhnen jhre Hembdlin im Bett auß vnnd abziehen/ damit ſie zeitlich gewehnet werden ſich für Gott zu ſchemen/ vnnd zugedencken/ daß die gantze Welt der Ehren Gottes voll iſt/ vnnd für jhm ſey die finſternuß wie das liecht. Deßhalben ſollen ſie auch geweñet werdē mit gedecktem Haupt zu gehen/ denn die Schechinah vnnd Majeſtet Gottes ſchwebet vber jnen/ wie die Chachamim ſagen/ Wenn einer mit bloſſem Kopff gehet/ iſt gerechnet alß ſtoſſet er an die Schechina, wird dardurch vnuerſchampt/ vnd vergiſſet Gotts forcht vnnd ſeiner gebotten.

hotten. Daher lieſet man in der Gemara, daß auff ein zeit die Elteſten vñ Rahtsherꝛn ſind zu Jeruſalem geſeſſen vnder dem Thoꝛ/ vnd haben zwen jüngling ſehen füruber gehen/ einen mit bloſſem Kopff/ den anderē mit gedecktem Kopff. Da ſpꝛach Rabbi Eliezer, der Knab mit dem bloſſē Kopff iſt ein mamzer oder Banckart/ Rabbi Iehoſua ſpꝛach/ Er iſt von einem vnreinē Weib geboꝛen: Rabbi Akibha ſagte/ Er iſt beydes. Hernach hat Rabbi Akibha des Knabens Mutter gefragt/ wie ſie den Sohn vberkommen habe/ da hat ſie geantwoꝛtet: Alß ich (ſpꝛach ſie) mit meinem Mañ hochzeit hielte/ war ich vnrein/ vnnd mein Mann ſcheidet ſich die tage der vnreinigkeit von mir/ nach dem Geſatz Moſis/ dazwiſchen kam einer ſeiner guten geſellen/ der ſchlieff bey mir/ vñ von dem bin ich tragend woꝛden/ vñ hab den Sohn vberkom̃en/ ꝛc. Alſo iſt es ein böß zeichen an einem Kind/ wenn es barhaupt geht. Vnd ſonderlich vom ſibenden jar biß zum

dreyzehenden/ ſollen ſie ſtreng vnnd fleiſſig vermahnet werden/daß ſie nit mit bloſem Kopff gehen/ vnnd vom dreyzehenden jar ſo lang ſie leben/ iſt es gar verbotten barhaupt zu gehen.

Man gewehnet ſie auch von Kindheit an/daß ſie ein Gürtel vmb den Leib tragen/vnd fromme Weiber binden oder nähen den Gürtel den Kindern hinden an das röckle/daß es für vnnd für daran gewarnet ſey. Dann der Gürtel machet ein vnderſcheid zwiſchen dem Hertzen vñ der Scham/ damit das Hertz im Gebet die Scham nicht anſehe oder etwas vnzüchtiges gedencke. Demnach/ ſo bald es ſein Morgengebet lernet/ betet es auch inn demſelbigen: Gelobet ſeyſtu Gott/ daß du Iſrael mit Stercke vmgürteſt/ vnd ſolches deutet ſonderlich auff den Gürtel. Weñ es nun kein Gürtel an hat/ſo wer dz Gebet vmbſonſt vñ vergebens/vnnd wurd jhm für ein ſünde gerechnet. Man ſoll auch die Kinder nicht laſſen Barfuß gehen von wegen allerley gefahren/vnnd ſonderlich im

De=

December vnd Jenner/ wenn die Katzen mit einander ſpringen/ da möchtē ſie auff etwas gifftiges/ was von den Katzen kompt tretten/ dauon jhnen die füßlin geſchwelleten/ daß man lang daran zu heilen hette.

Wenn ſie recht reden können/ lehrt man ſie gleich etliche gute Sprüch auß der heiligen Schrifft ſagen/ gewehnet ſie/ daß ſie Morgends vnnd Abends/ am Sabbat vnd anderen Feyrtagen/ Vatter vnnd Mutter gebürlich grüſſen/ vnd ſagen Guten Morgen/ Guten Schabbas/ ꝛc. Wenn ſie aber vber ſiben jar vnnd elter werden/ ſollen ſie allzeit den Nam̄en Gottes darzu thū/ vnnd ſagen/ Gott gebe euch ein guten Tag/ ꝛc. Dann alſo hat Boas zu den Schnittern geſagt: Hael immachem, Gott ſey mit euch: item, Iebharecha hael, Gott ſegne dich/ oder wie wir reden/ Gott dancke dir. Sie dörffen aber den Nammen Gottes nit nennen/ denn nur an einem reinen ort/ wie hieuon ſoll anderswo mehr geredt werden. Man lehrt ſie auch allerley Ruth. 2. 4.

Geſchirꝛ vnnd ſachen / was im Hauß iſt / auff Hebreiſch nennen / daß ſie alſo zeitlich zum Hebreiſchen gewehnet werden / daher auch geſchicht / daß ſie viel Hebreiſche wörter / vnder das Teutſch oder wz ſie für ein Landſprache reden / vermiſchlen / daß ſie nicht von jederman können verſtanden werden. Aber lauter Hebreiſch reden ſie nirgent mehꝛ in der Welt / allein jre gelehꝛteſten Rabbinen köñen nach notturfft gut Hebreiſch reden vnd ſchꝛeiben. Man gewehnet ſie auch fleiſſig / daß ſie mit den Chꝛiſten nichts zuſchaffen haben / mit jhꝛen Kindern nit ſpielen / mit jhnen nit eſſen oder trincken / oder andere gemeinſchafft halten / ſondern die Eltern erleiten jhnen aller Chꝛiſten thun / alß grewlich vnnd abſchewlich / daß ſie von jugent an / einen haſſz wider die Chꝛiſten vberkommen vnd faſſen.

Wenn es fünff jar alt iſt / müſſen ſie anfangen ſchꝛeiben vnnd leſen lernen / gemeinlich wer es vermag / haltet einen eigenen Rabbi oder Schulmei=

ſter

ſter ſeinen Kindern/vnnd ſo bald es leſen kan/lernet es zu aller erſt die fünff Bücher Moſis Dolmetſchen / inn Teutſch oder die Landſprache/wo ſie wohnen. In eim Buch Schebhile emunah genennt / ſteht geſchrieben/ wenn man ein Kind zum aller erſten mal inn die Schul zum Rabbi führt/ ſoll jhm die Mutter gute ſüſſe Küchlin/ mit Zucker vnnd Honig angemacht / geben / vnnd alſo zu jhm ſprechen: Wie das Küchlin ſüß iſt/ alſo ſoll dir das Geſatz auch ſüß werden in deinem Hertzen/vnnd alß Zucker ſeyn auff deiner Zungen/vnd alß Honig auff deinen Lefftzen/rc. Hüte dich daß du nit vnnütz geſchwetz treibeſt in der Schule/ſonder eitel dibhre thorah ſolſtu lernen reden/worte des Geſatzes ſollē nur auß deinem Mund gehöret werden/alßdenn wird die Ehre der Majeſtet Gottes vber deinem Haupt ruhen/vnd ſtäts bey dir ſeyn. Dann Gott liebet alle die/welche gutes vnnd von Gottes wort reden. Daher ſchreiben die Chachamim vnnd

Gelehrten / alß Jeruſalem iſt zerſtört worden / da haben die Feinde alle Prieſter vnnd Leuiten vertrieben / vnnd die Majeſtet Gottes iſt nicht mit jhnen gangen: darnach haben ſie auch das Sanhedrin, das iſt / das Groß Hofgericht zu Jeruſalem vertrieben / da iſt auch die Schechina nicht mit jhnen gangen: letſtlich haben ſie auch die jungen Kinder auß dem Bes hammedraſch oder der Schulen vertrieben / vnnd da iſt die Majeſtet Gottes mit jhnen ins galus oder Ellend vnnd Exilium gangen / daruon der Prophet Jeremias geweiſſaget hat / alß er
Thren. 1.5. „ ſpricht: Jhre Kinder ſind gefangen
„ für dem Feind hingezogen / vnnd von
„ der Statt Zion iſt aller Schmuck da-
„ hin: aller Schmuck / das iſt / die gegenwertigkeit der Majeſtet Gottes / darin der Statt Zion herrligkeit geſtanden iſt. Wenn alſo die Kinder vor dem Rabbi ſitzen vnnd lernen dibhre thorah, vnnd geht nichts denn Gotts wort auß jhrem maul / ſo wohnet die Herrligkeit Gottes vnder jhnen / vnd

beluſtiget ſich an dem Lufft / der den jungen Kindern auß dem Maul geht / denn derſelb iſt noch rein vnnd heilig / weil die Kinder noch nicht geſündiget haben. (Dann im dreyzehenden jar wird erſt ein Kind Bar mitzva genañt / dz es die Gebott Gottes ſchuldig wird zu halten / vnnd fahet auch erſt an zu ſündigen / wenn es ſie nicht haltet.) Rabbi Schimeon bar Nachmani hat geredt im nammen Rabbi Iochanan, Welcher ſeinen Sohn Thorah vnnd Gottswort lehrt / der iſt wirdig / daß er inn der hohen Schul im Him̃el ſitzet vor dem angeſicht des HERREN / wie der Prophet Jeremias redt: Wenn du wirſt widerkehren / „ Jer. 15, 19.
ſo will ich dich ſetzen / vnnd du ſolſt vor „
meinem angeſicht ſtehen / das iſt / weñ „
dein Sohn Thora lernet / will ich jn in die Him̃liſche Schul ſetzen / vñ jn theilhafftig machen des ewigen Lebens. Welcher aber ſein Kind nicht laſſet Thora lernen / vnd zeucht es vbel / dem iſt gut er werde blind / damit er ſeines Kindes ſchande nicht ſehe / wie man

vom

Gen. 27. 1. „ vom Patriarchen Iſaac lieſet: Vnd
„ ſeine augen wurden dunckel/ daß er nit
„ ſehen kont. Alhie hat Rabbi Eliezer
ein Sohn Azaria geſagt/ Iſaacs augen
ſeyn verfinſtert worden/ daß er nit
hat ſehen sollē die vnzucht vnnd mutwilligkeit
ſeines vngezogenen Sohns
Eſau. Alſo lieſet man auch im Medraſch,
daß Abraham iſt deßhalben
fünff jar vor ſeiner zeit geſtorben/ damit
er nicht ſehe ſeinen Enckel Eſau
ein böſe vñ gottloſe art an ſich nem̃en.

Wenn nun das Kind zehen jar alt
iſt/ vnnd zimlich Thora vnnd die
Bücher Moſis gelernet hat/ ſo muß
es Miſchna lernen/ vnnd ſich in den
Talmud begeben/ aber nur inn dem
Text bleiben/ darin das Fundament
aller jüdiſchē Traditionen vnd Ordnungen/
alles Geiſtlichen vñ Weltlichē
Rechtens begriffen iſt. Im dreyzehenden
jar wird es erſtlich Bar mitzvah/
ein Sohn der Gebotten/ das iſt/
es wird ſchuldig alle Gebott/ deren
ſechshundert vnd dreyzehen ſind/ vnd
begreiffen in ſich die Summa vnd inhalt

halt des gantzen Moſaiſchen Geſatzes vnnd jůdiſcher Religion / zu halten: Sůndiget auch vñ wird ſo wol Geiſtlicher alß Weltlicher ſtraff vnderworffen / wenn er ſie nicht haltet. Wz es aber vor dreyzehen jaren ſůndiget / das bleibt auff dem Vatter ligen / vnd wird am Vatter geſtrafft. Deßhalben auch / wenn es ſeine dreyzehen jare erfůllet hat / ſo ladet der Vatter ein Minjan / das iſt / ein zal von zehen Jůden zu ſich / vnnd bezeuget vor jhnen / daß dieſer ſein Sohn / ſeine jare erreichet / vnnd in den Gebotten vnderrichtet / habe die Hilchos, Sitten vnd Gebreuche von Zizis vnnd Thephillin (hieuon wird bald hernach geredt werden) gelernet / kõne ſeine Benſchen vñ Tägliche Gebeter wol ſagen / ꝛc. wölle derhalben von jhm patur, frey vnd ledig ſeyn / vñ ſich ſeiner ſůnden vñ ſtraffen entladẽ / vnd ſolle dieſer ſein Sohn hinfort ein Bar mitzva ſeyn / vnd ſeine ſůnde ſelbſt tragen. Wañ nun diß von den Jůden beſtetigt wird / ſo ſagt der Vatter ein Gebet / darin er Gott ſonder-

derlich dancket/daß er jhn von dem Oneſch, von der Straff ſeines Sohns/ gefreyet vnnd entlediget hat/ vnd bittet jhn/ daß er jhn wölle zu langem leben vnnd guten wercken erwachſen laſſen. Im fünffzehenden jar müſſen ſie Gemara, das iſt/ das Complement vnd alle ſcharffe oder ſubtile diſputationes vnd Deciſiones vber die zweiffelhafftigen ſachen / des Talmudiſchen Texts/ lernen ergreiffen vnnd verſtehen/ vnnd in dieſen bringen ſie mehrstheils jhr gantz Leben zu/ſtudieren ſelten oder nimmer der Propheten bücher/leſen wenig darin/ wie ich viel alte Jüden befunden hab/ die jhr Lebtag keinen eintzigen Prophetē geleſen haben/darumb ſie auch ſo wenig von dem Meſſia wiſſen/ von welchem die verheiſſungen jhn nicht allein finſter vnd dunckel/ ſonder mehrstheils gar vnbekannt ſind. Im achtzehenden jar verheyraten ſich die Knaben (diß iſt wol die gemeine Talmudiſche Ordnunge/ verheyraten ſich aber mannigmal vil eh/ Hürerey zuuermeiden)

die

die Meidlin aber/ wenn ſie zwölff jar vnnd ein tag alt ſind. Im zwentzigſten jar iſt jhnen erlaubt frey zu handieren/ gewerb zu treiben/ ſchachren/ kauffen/ verkauffen/ tauſchen/ betriegen/ ꝛc. welches die Chriſten/ leider/ mannigmal erfahren/ dauon anderswo wird geredt werden.

Weil nun das junge Jüdle ein Bar mitzva worden/ vnnd in den jüdiſchen Orden getretten iſt/ wöllen wir nun weiter anzeigen/ wie ſie ſich alle inn gemein/ jung vnnd alt/ darin verhalten.

CAPVT IIII.

Wie die Jüden am Morgen aufſtehen vnnd ſich zum Morgengebet rüſten.

IN der Gemara ein Tractat Bava Baſra, lehrt Rabbi Eliezer haggadol, daß man ſchuldig iſt auffzuſtehen vor tag/ vom fünffzehenden tag Iunij oder Brachmonats an/ biß auff Pfingſten/ weil die nächte lang ſind/ Brandſpiegel cap. 39.

vnd

vnd von dannẽ wider biß in den Hew-
monat ſoll man bey tag auffſtehen/
weil die Nächte kurtz ſind. Vñ ſolches
beweiſen die Chachamim vñ Schrifft
gelehrten auß etlichen Sprüchen auß
den Klaglideren Jeremię/ vnnd der
Hiſtorien Ruth/ welche alhie groſſer
Subtilitet halben nicht mögen erklert
werden. Ein froñe Frawe iſt ſchul-
dig jhren Mann auffzuwecken/ vnnd
die Eltern jhre Kinder in gemein/ weñ
ſie nemlich vber dreyzehen jar alt/ vnd
den jüdiſchen Gebotten vnderworffen
ſind/ wie im vorigen Capitel vermel-
det iſt. Es ſchreiben die Chachamim
weiter/ ein jeglicher Menſch ſey ſchul-
dig den Tag auffzuwecken/ vnd nicht
daß der Tag jn auffwecke wie der Kö-
nig Dauid ſpricht in ſeinen Pſalmen:
Pſal. 57. 9. „ ahirah haſchachar, Jch will den Mor-
„ gen auffwecken: So iſt auch ſolches
von nöten von wegen des Morgenge-
bets/ welches man mit der Sonnen
auffgang/ vnd nicht ſpäter/ thun ſoll/
wie abermal David hammelech ge-
lehrt hat in ſeinẽ Pſalmẽ/ da er ſpricht:
lireu-

Iireucha im haſchemeſch, Sie wer= „Orach
den dich ehren mit der Soñen/ das iſt/ „chajim
So bald die Sonne auffgeht/ ſollen num. 89.
ſie dich ehren vnnd preiſen mit jhrem
Morgengebet. Die Chachme hak-
kabalah oder Cabaliſten ſchreiben/
an der zeit/ wenn es will tag werdē/ da
werden alle Gebet der Menſchen er=
hört/ vnnd ſagen ſolches auß gewiſſen
gründen vnd vrſachen. Der Prophet
Jeremias ſagt in ſeinen Klagliedern:
Steht auff/ vnnd klagt bey der nacht „Thren.
am Haupt oder anfang der erſten „ 2.19.
Wache/ das iſt/ weñ es begint zu tagē. „
David hammelech ſpricht in ſeinem
Pſalmen: Der Herr gibt des tags „Pſ.42.9.
ſeine gnad/ vnnd des nachts ſinge ich „
jhm/ vnd thu mein gebet zu Gott der „
da lebet. Die Hochweiſen ſagen: „
Zarizim makdimim lemitzvos, Die
embſigen vnd ernſthafften befördern
ſich gutes zu thun vnnd die Gebotte
Gottes zu halten. Darumb ſoll es für
ein köſtlich gut werck gehalten werdē/
daß man des Morgens vor tage auff
ſtehe/ vnnd die nacht mit dem tage mit

ſchönen Pſalmen vnd Gebetern zuſam̃en knůpffe. Soll demnach nit faul ſeyn / ſond' hurtig vñ geſchwind auffſtehen / vnd gedencken: Wenn jetzund ein Goy oder Chriſt kåme / vnnd mir ſchuldig / od' ein Kleynot bey mir verſetzen wolte / oder ich ſonſten am jhm etwas zugewiñen wißte / oder zu einem Fůrſten vnnd Herrn berůffen wurde / da ich Geſchenck vnd Gunſt erlangete / oder mich inn ſeinem Dienſte ſolte brauchen laſſen / da wurde ich mich nit lange ſaumen: wie viel deſto mehr ſoll ich hurtig auffſtehen zu dienen dem König aller Königẽ / der mir Nahrung vnd das Leben ſelbſt gibt / vnnd mich ſchůtzt vñ ſchirmt von allen feindẽ / ꝛc. Welcher recht Gottsförchtig iſt / ſoll allzeit trawrig vñ kům̃erhafftig ſeyn / am morgen von wegen des zerſtörten Tempels zu Jeruſalem / vnd auch alle Morgen beten / daß die Statt vnnd der Tempel bald widergebawt werde. Vnnd wer vor tage / das iſt / wenn es noch nacht iſt / auff ſteht / vnnd weinet von wegen der zerſtörung des Tempels

pels zu Jeruſalem/vñ dieſer langwiri-
gẽ gefengknuß / da erbarmt ſich Gott
ſeiner/vnd erhört ſein Gebet. Jn Maſ- Tract. Sanhedrin de Iudicibus, cap. 11.
ſeches Sanhedrin diſputierẽ die Rab
binen vber dieſe worte des Propheten
Jeremie/ auß ſeinen Klagliedern: Zu „Threm. 1
nacht weinet ſie eins weinens: vñ ſa- „ 2.
gen/Weñ man einen zu nacht weinen
höret/dz iſt kläglich/vnd kan man ſich
nicht enthalten/man weine dann auch
mit jhm / wie dem hochweiſen Rabbi
Gamaliel widerfahren iſt/welcher alß
er ein Frawe zu nacht wegen jhres ver-
ſtorbenẽ Kindes/weinẽ gehört/hat ſehr
bitterlich mit jhr geweinet. Vñ Rab-
ba ſagt / võ wegen Rabbi Iochanan:
Wenn eines bey nacht weinet/da wei-
nen die Sternen vnnd Planeten auch
mit jhm. Die Chachamim ſchreibẽ:
Weñ man weinet/da ſoll man die trä-
hern laſſen herab rinnen / da hebt ſie
Gott auff / vnnd thut ſie in ein Lä-
gel. Vnd weñ dann wider Jſrael von
jhren Feinden böſe Mandaten vnnd
Befelch/ſie zuuertilgẽ/ außgeſchriebẽ
werdẽ/ da gedenckt Gott an dieſelbigẽ

frommen/die alſo ſehr geweinet habẽ/ vnd nimpt die Lägel mit den trähern/ vnnd ſchüttet ſie auff das geſchrieben Mandat/vnd leſchet es auß/daß kein böſes auff die Jüden kompt. Daher
Pſ. 56. 9. „ ſpricht der Prophet David: Faſſe mei-
„ ne threnẽ in deine Lägel/fürwar in dei-
„ ne bücher/damit meinet David/Gott ſchütte die Lägel mit trähern auff die Geſchrifft vnd Bücher/ſo wider Iſrael außgangen ſind/vnd leſchet ſie alle damit auß/daß es vnkrefftig vnd zunicht wird. Darauff ſagt er an einem
Pſ. 126. 5. „ andern ort: Die mit threnẽ ſäen/wer-
„ den mit freuden erndten. Der Autor des Büchlins Reſchis chochmah, ſchreibet (Pag. 111.) er habe von ſeinẽ Voreltern gehöret/es ſey auch gut/daß man die threnen vber die Stirne wiſche/von wegen/dz etliche ſündẽ an die Stirne geſchrieben ſind/vnnd alſo werden dieſelbigen außgeleſchet/wie
Ezech. 9. 4. „ daruon der Prophet redet: Zeichne ein
„ zeichen an die Stirn der Leute. Die Chachme hakkabala oder Cabaliſten ſchreiben: Wenn man will hakkadoſch

kadoſch baruch hu, den Heiligen vnd gebenedeyeten Gott bitten/daß er vns auß dieſem langen Galus oder Ellend erlöſen ſoll/da muß man beten/wenn es will tag werden/vnd man muß weinen vnd ſchreyen mit gantzem Hertzē/ da wird jhn Gott erhören. Deñ auff die zeit iſt nichts/daß das Gebet verhindert/vnnd iſt keiner der böſes wider Iſrael redet. Der paſuk geht inn Ieremia: Gott brum̃et auß d' höhe/auß der wonung ſeiner heiligkeit brůlet er auff ſeine ſchönheit/nemlich/Gott brum̃et am morgen frůe auff ſeine ſchönheit/dz iſt/auff dē heiligē Tempel zu Jeruſalem/den er hat zerſtören laſſen/vnnd will/daß man jhn bete/ daß er jhn wider bawen laſſe. Daher ſpricht abermal der Prophet Dauid: Herr/frůe wolteſtu meine ſtim̃ hören/ frůe will ich mich zu dir ſchicken/vnnd will hoffen. Frůe/das iſt/wenn es tag wird. Will ich in dein Hauß gehen: ſoll aber nicht bey nacht gehen. Dann am anfang der nacht laßt Gott alle thor des Himmels zuſchlieſſen/vnnd

Ergo ſo haben ſie inn 1603 jarē/ weder frůhe noch von hertzen gebetet/daß ſie erlöſet werden.

Jer. 25. 30.

Pſa. 5. 4.

die Engel ſitzen darbey / vnnd ſchweigen: vnnd ſchickt die böſen Geiſter inn die wilde Welt / vnnd welchem ſie in der nacht begegnen / den beſchedigen ſie. Aber nach Mitternacht / ſchreyet man im Himmel auß / daß man die Thor gegen tag wider auffſchlieſſen wölle / damit ſich niemand verſaumen ſoll. Das hören die Hanen hieunden auff Erden / vñ fahen an kräen / daß die Leut ſollen erwachen / alßdenn verlieren die böſen Geiſter jhre krafft / vnd können nicht mehr ſchaden thun. Darumb haben auch die Chachamim vnnd Weiſen ein Brachah oder Danckſagung verordnet / die man am Morgen ſagt / wenn man einen Hanen hört kräen / vnnd ſprechen alſo: Gelobet ſeyſtu Gott / ein Herr aller Welt / daß du dem Hanen haſt verſtand geben. In Summa /

Wer Gott förchtet in allen ecken /
Den darff man frü nicht auffzuwecken.

Orach chajim, num. 2.

Er ſoll ſich nicht nacket auffrichten im Bett / oder ſitzent das Hembd anlegen / ſonder ligent mit den Armen

vnnd

vnnd dem Kopff darein ſchlieffen/ damit die Wände vnnd Balcken des Hauſes die ſchande ſeines bloſen Leibs nicht anſchawen. Jnn Maſſeches Schabbas berůmbt ſich Rabbi Ioſe vnnd ſagt: All mein tage haben die Balcken des Hauſes den Saum meines Hembdes nicht geſehen: das iſt zuuerſtehen/ er hat ſein Hembd niemals nacket angethan/ ſonder zu gedeckt im Bett/ vnnd daher haben die Chachamim gelehrt/ daß keiner ſein Hembd ſoll nacket anziehen. Viel minder ſoll man gar nacket gehen oder ſtehen/ inn der Kammer/ dann es möcht eilends ein Brunſt auffgehen/ oder ſonſt ein groß geſchrey ſich erheben/ daß einer vor ſchrecken alſo nacket auß der Kammer lieffe/ wie beſtůnde er denn? Viel minder ſoll man auch nacket/ reuerenter, ſein waſſer abſchlagen vor dem Bett/ dann von ſolchen hat der Prophet Amos geredt: Die da ſchlaffen auff helffenbeinen lägern/ vnnd ſtincken auff jhrem Bett (Das Hebreiſch wort Seruchim muß

Tract. Talmud. De Sabbatho & Benedict.

Brandſpiegel cap. 16.

Amos 6. 5.

hie Stincken heiſſen/ wie es die Rab⸗
binen auch außlegen Ierem. 49. 7.)
Hie ſpricht Rabbi Ioſe ein Sohn
Chanina: Das ſind / die da nacket
maſchtin ſeyn vor jhrem Bett. Es
ſoll niemand gedencken/ Es iſt finſter/
oder ich bin verſchloſſen inn meinem
Gemach/ es ſihet mich keiner? Nein/
die heilige Schechina iſt vberal vnnd
Jeſ. 6. 3. „ allenthalben/ vnnd Die gantze erde iſt
„ voll der Ehren Gottes / ſpricht der
Prophet Jeſaias. Soll gute ſorge
haben/ daß man das Hembd oder die
andern Kleider nicht lätz anlege: ſoll
den Rechten Schuh zu erſt anlegen/
darnach den lincken/ den lincken aber
zu erſt zu binden vnnd darnach den
rechten. Hat einer Schuh die nicht
mit riemen oder rincken ſind / der ſoll
den Lincken zu erſt anlegen/ (zu Nacht
zeucht man den linckē Schuh alzeit zu
erſt widerumb auß) wie der fromm
Rabbi Iochanan gelehrt vnnd befoh⸗
len hat. Weñ er nun allerdingen an⸗
gelegt vnd bekleidet iſt / ſoll er mit ge⸗
bucktem Haupt demütig (von wegen
des

des zerſtörtẽ Tempels zu Jeruſalem) auß der Kammer gehen / nicht mit bloſſem Kopff/auch nicht barfuß/viel minder ohne ſtrümpff/ wie viel leichtfertige Leute thun / ſonder allenthalben bedeckt / von wegen der heiligen Schechina, die vber ſeinem Kopff ſchwebet / vnd es ein ſchand vnd vnzucht iſt / mit bloſſem Leib für andere Leute tretten.

Hernach ſoll er zum B es hakkiſſe oder an ein heimlich ort gehẽ/vnd vnderſtehen nach notturfft ſeinen Leib rein zu machen/ vnd ſich anfahen rüſten vnd bereiten/ſauber vnd rein zum Morgengebet zu kom̃en/ wie geſchrieben ſteht: O Iſrael bereite dich gegen Gott deinem Herrn. Es ſagt auch der König David: Lobe Gott mein Leib/ vnnd all mein Eingeweid ſeinen heiligen Nam̃en. Alhie wird nach der Rabbiner meinung durch das Eingeweid angedeutet/daß der Leib inwendig ſoll gantz lär vnd rein ſeyn/dañ den heiligẽ Nam̃en Gottes darff man nit nennen/dann nur reinlich: darumb er

Brandſpiegel cap. 40. Orach chajim num. 3.

"Amos 4.12.

"Pſ. 103. 1.

auch gut ſorge zu ſeinen Kleidern habẽ ſoll/daß dieſelbigen nit verunreiniget werden. Inn dieſem allen/ſoll er ſehr züchtig vnd ſchamhafftig ſeyn/weñ es gleich in einem verſchloſſenẽ/oder finſtern ort iſt/ wie geſchrieben ſteht:
Mich. 6.8. „ Schamhafftig ſolſtu wädern für deinẽ Gott/ welches die Weiſen Rabbinen auch auff dz heimlich Gemach gezogen habẽ. Es ſoll ſich auch niemand wider die not auffhaltẽ/ deñ ſolches iſt ein ſünde/vnd ſteht auch groſſe gefahr des Leibs darbey / alß Reiſſen des bauchs/ein ſtinckender athem vnd dergleichen. Man lieſet in der Parſcha
Leu. 20. 25. „ kedoſchim: Ihr ſolt nit verunreinigẽ „ ewern Leib/vñ ſolt mir rein ſeyn. Das haben die Chachamim vnnd weiſen Rabbinen gedarſchet vnnd außgelegt von denen/welche die Notturfft verhalten/vnd geſagt: Welcher ſich auffhaltet alßbald es jhm not thut/der iſt vnrein/vñ hat diß Gebott vbertretten. Soll mit der Lincken ſich ſeubern vnd nicht mit der Rechtẽ. Denn mit derſelben zeiget er auff die heilige Schrifft/

ſchreibt

ſchreibt heilige Schemos oder Nam-
mē heiliger Engel oder Gottes Nam-
men damit/ꝛc. Soll ſich hüten/ daß er
Gottes wort oder ſeine Gebott am ſel-
ben Ort nicht gedencke/ viel weniger
ſoll er einen Namen Gottes nennen.
Die Chachamim vnnd weiſen Rab-
binen ſchreiben/ welcher den Nammen
Gottes neñet/ an einem vnreinen ort/
dem wird ſein leben verkürtzt. Auff ein
zeit habē Rabbi Sira ſeine Schuler ge- Tractatu
fragt/ Warumb er alſo lang lebe: ant- Talmud.
wort Rabbi Sira: Ich hab all mein ta- Taanis, De
ge nichts auß der Thorah vnnd dem jejunio.
Wort Gottes gedacht/ auch den Nam
men Gottes an keinem vnreinen ort
nie geneñet. Soll ſein Angeſicht all-
zeit entweder gegē Mittag oder Mit-
ternacht wenden/ nimmer aber gegen
Auffgang oder Nidergang der Son-
nen/ von wegen des heiligen Tempels
zu Jeruſalem/ welchem ſie allweg das
panim oder Angeſicht/ niñer aber den
hindern zeigen ſollen/ꝛc. Aber ich will
jhre ſchöne Moralia dieſes orts beru-
hen laſſen/ vnd vermelden/ wie ſie ſich
weiter

weiter zum Morgengebet rüſten mit weſchung der Hände.

Orach chajim num. 4. Brandſpiegel cap. 10.

Die Chachamim vnd Weiſe Rabbinen ſchreibẽ/ es ſolle keiner / alweil er ſich am Morgen nit gewäſchen hat/ mit ſeinen Händen ſeinen bloſſen leib anrühren / von wegen groſſer gefahr/ die daher entſtehet / dann es iſt ein ſehr vnrein vnd vergifft ding vñ die Hände am morgen/ von wegen der vnreinẽ vnd Böſen Geiſtern/ die auff den henden ruhen / biß ſie mit waſſer abgeſchwenckt werden. So einer die Augen anrührt/ wird er blind: die Ohrẽ/ ſo wird er taub: die Naſen/ ſo rinnet vnd trieffet ſie jhm ſtäts: dz Maul/ ſo wirds jhm ſtincket: eine Hand die andere/ ſo wird ſie grindich / ꝛc. Man halt et die Rechte hand zu erſt vnder das Gießvaß/ laßt dreymal waſſer drüber lauffen/ darnach die Lincke auch alſo/ vnd ehe darff eine hand die andere nit anrüren. Soll das waſſer nit ſparen/ wie Rabh Chaſda geſagt hat: Wer viel Waſſer brauchet zur weſchũg der Händen/ dem wird viel Reichthum̃ ge-

geben

geben in dieſer Welt. Man ſoll ſie wol hoch halten/damit das vnreine waſſer nit wid' vberſich an die Hände ſpringe/vñ verunreinige ſie. Soll darnach das Maul vñ Angeſicht wäſchen/darumb daß es nach Form vnnd Geſtalt Gottes gemacht iſt / wie geſchrieben ſteht: Vnd Gott ſchuff den Menſchē jhm zum Bilde/zum Ebenbilde Gottes ſchuff er jhn. Diß erklerē die Rabbinen mit einer ſolchē gleichnuß: Ein kunſtreicher Meiſter machet ein ſchön Geſchirr oder Gefäß/vñ verehrts ſeinem guten freund. Weñ derſelbig ſihet den Meiſter zu jhm kom̃en/ ſo wäſchet er vnd butzet das Geſchirr ſauber auß/daß der Meiſter nicht zürne / daß man ſein Arbeit vnſauber vnnd wüſt halte: alſo auch ein Jud ſoll alle Morgen in die Schul gehen vnd ſich gegen Gott ſeinem Schöpffer ſtellen/vnd jn anbeten vñ ehr erzeigen/da muß er ſein panim, Maul vnd Geſicht rein wäſchē/damit der Meiſter aller Meiſtern nit zürne / daß ſein geſchöpff ſolt vnrein gehalten werden. In Bereſchis

Gen. 1. 27.

rabba

rabba, in der groſſen Außlegung vber dz erſt Buch Moſis/darſchẽ die Chachamim den Spruch Solomonis:
Pro. 11. 17. „ Ein frommer Mann thut ſeinem leibe „ guts/vnd ſagen/Der thu ſeinem Leibe „ guts/der es reinlich haltet. Wie könte er auch den heiligẽ Namen Gottes neñen mit ſeinem Maul/weñ es noch geifferig vnd ſtinckent were? Man ſoll ſich am Morgẽ allzeit vber einem Geſchirr oder Handbecken wäſchen/vnd nit vber der Erden/auch daſſelb waſſer nicht außgieſſen/wo Leute pflegen her zu gehen/dañ man findet/die Zauberey damit treiben können. Man ſoll das Angeſicht wol wol trocknen/wer ſolchs nit thut/dem wird es leichtlich voller ſchrunden/oder Blatern/oder Runtzeln/vnd gantz häßlich vnd vngeſtalt: aber nur an eine ſaubere handzwähel ſoll mans tröcknen/keinerley weiſe aber an ſein eigen Hembd/wie etliche hinläſſige Leute thun/dañ ſolches/ſchreibẽ die Chachamim, macht vergeſſen vnnd nimpt dem Menſchen ſein verſtand. Hernach ſoll man gleich

die

die Brachah oder Danckſagung machen/vñ ſprechen: Gelobt ſeyſtu Gott vnſer Gott / ein König aller Welt/ daß du vns gebotten haſt/die Händ zu wäſchen.

In gemein aber muß man vber nachfolgende ſachen allzeit die Händ wäſchen: Alle morgen wenn man auffgeſtanden iſt: wenn man vom heimlichē Gemach kompt: auß dem Bad geht: die Nägel abgeſchnittē hat: die Schuh mit den Händen abziehet: wenn man ſich am bloſſen Leib kratzet: einē Todten anrüret oder geht zwiſchen den Todten: nach beſchehener Ehelicher pflicht: weñ man ein lauß getödtet hat. Wer eines von diſen allē thut vnd wäſchet ſich nit darnach/iſt er ein Gelehrter/ſo wird er all ſeiner geſchickligkeit vergeſſen/vngelehrt vnd vngeſchickt werden: iſt er kein Gelehrter ſo wird er endlich gar võ Siñen komen.

Nun wer der Jud wol ſauber vnd rein genug / ſein Morgengebet zu thun / es fehlen jhm aber noch zwey ſtuck/dadurch er vnd ſein Gebet deſto

heili-

heiliger wird/von welchē ſoll auch etwas geredt werdē/damit man nachfolgende ſachē deſto baß verſtehen möge.

Von Arba Canphos vnd Zizis. Orach chajim numer. 8. Brandſpiegel cap. 48. Minhagim pag. 6.

Sie haben ein viereckets Kleid oder Mäntelin/ welches etliche gleich weñ ſie aufſtehē/mit den andern Kleidern anlegen/etliche darnach/ wenn ſie beten wöllen/ ſind nur zwey viereckte ſtück/bißweilen von Tuch/mehrtheils von Taffet oder Seiden/ mit zwen bändlen oben zuſammen geheftet/ ſo lang daß ſie den Kopff darzwiſchen durchſtoſſen/vnd beyde viereckte ſtuck hinden vñ vorn ab dem Rucken vñ der Bruſt hinabhangen/ nennen es von wegen der vier ecken Arba canphos. An einem jeden Eck iſt ein langer zott/ von acht weiſſen Wollenen fäden gemacht durch einen Knopff hinabhangend/ etwan vier oder acht oder zwölff finger breit. Solche zotten nennen ſie Zizis, vnnd ſchreiben wunderbarliche ſeltzame ſachen daruon/ deren ich nur wenig anzeigen will. Welche ſehr froñ vnnd heilig ſeyn wöllen/ die tragen diß Mäntelin alle täge

vnder

vnder dem langen Vberrock / alſo daß die Zotten ein wenig herfür hencken / daß er ſie ſehen vnnd für vnnd für in dem geſicht haben könne: etliche tragen es vnder dem Wam̃es / etliche legens nur an wenn ſie beten. Es müſſen die zwey ſtuck vnd Zotten / vorn vñ hinden abhangen / damit ſie vmb vnd vmb mit Mitzvos vnd Gebotten (wie die Narren mit Schellen) behangen seyn. Wenn ſie ſie anlegẽ / thun ſie ein Gebetlin darüber / vnd danckẽ Gott / daß er jhnen geboten hat die Zizis anzulegen. Diß ſoll jhnen dahin dienen / daß ſie ſich allzeit dˀ Gebotten Gottes dabey erinneren / vnd dieſelben für vñ für im Geſicht vnd vor Augen habẽ / damit ſie von Sünden abgehalten / vñ zu haltung der Gebotten jmmerdar angemanet werden / wie geſchrieben ſteht / „Rede mit den Kindern Jſrael / „vnd ſprich zu jhnen / daß ſie jhnen Zot„ten odˀ Franſen machẽ an dem Saum „jhrer Kleider / vnder allẽ ewern Nach„kommen / vñ auß Violblaw fäden die „Zotten machen / vnd ſollen euch dazu

Numer. 15. 37.

Diſe farben hat man vorzeiten võ einem Fiſch ge-

im dienen /

nom̃en / der jetzũd nit mehr zubekom= men iſt. Darum̃ brauchen ſie heut weiſſe fä= den.

" dienen / daß jr ſie anſehet / vñ gedencket " aller Gebott des Herrn / vñ thut ſie / dz " jhr nicht ewers Hertzẽ duncke nach ge= " het / nach ewern Augẽ nachhuret. Da= " rumb ſolt jhr gedencken vnnd thun al= " le meine Gebott / ꝛc. Daher ſchrei= ben die Chachamim: Ena velibba Sirſure dechattaah, dz iſt / Augen vñ Hertz ſind Mittler vnnd Vnderkäuf= fer der Sündẽ. Darumb hat die Tho= rah gebotten Zizis zu machen / daß man daran ſehe vnnd gedencke dabey an die Gebott Gottes vnnd nicht ſündige. In Maſſeches Schabbas lieſet man: Es ſprach Rabh zu Rabh Ioſeph: An welches Gebott iſt dein Vatter am allermeiſtẽ gewarnet? Er antwortet / an dem Gebott von den Zizis. Dann er iſt ein mal ein Steige hinab gangen / vnnd auff die Zizis getretten / daß ein Faden abgeriſ= ſen ward / da hat er nicht wöllen von derſelbenſtatt gehen / biß die Zizis wi= der recht gemacht wurden. Die Cha= chamim vergleichen das Gebott von den Zizis / vnd haltens ſo hoch alß alle

Tractatu Talmud. de Sabba- tho, ca. 16.

Gebott

Gebott des gantzen Geſatzes / vnnd ſchreiben/wer ſolchs fleiſſig haltet / iſt eben ſo viel alß hielte er das gantze Geſatz. Wie das ? Erſtlich ſeyn fünff Knöpffe an eim jetlichen Zotten / vnd die ſind vergliechen gegen den fünff Büchern Moſis. Hiezu acht Fäden gerechnet / machen dreyzehen / vnnd das Hebreiſch wörtlin Zizis thut in der zal ſechshundert / welche zuſammen gethan/machen ſechshundert vnnd dreyzehen / alß viel nemlich der Gebotten Gottes vberal ſeyn / darinn das gantz Geſatz abgetheilt iſt. Ergo wer das Gebott von den Zizis recht vñ wol haltet / der hat ſechshundeet vnnd dreyzehen Gebott vorkomlich gehalten / iſt nach guter Cabaliſtiſcher rechnung inn der Rabbinen Rechenſchul probatum gefunden worden.

Jn demſelben Tractat lieſet man ein Hiſtory / wie einer durch diß Gebott iſt võ Sünden abgehalten vñ ein frembde Fraw iſt zũ Jüdiſchen Glauben bekehret worden / iſt alſo zugangẽ.

Es war im Talmid chacham, ein junger gelehrter Jůdiſcher Student/ der war ſehr zu vnzůchtigem leben vnd hurerey geneigt. Alß er auff ein zeit hőrete/daß in einer Statt ein vnzůchtig Weib war/die auff ein mal weniger nicht dann vierhundert Gulden nam/da ſchicket er jhr ſo viel gelt/vnd beſtimmet jhr ein zeit/ an welchem ſie ſeiner gewertig ſeyn ſoll. Er kam/vnd ſahe ſie in jhrer Kammer in einem verguldeten Seſſel ſitzen/ vnnd ein Bett ſehr kőſtlich vnd zierlich zubereitet vñ auffgebettet/ dadurch er groſſen luſt zu jhr gewunnen hat. Alß er nun zu fůglicher zeit ſeine Kleider abzog/ in willens ſich ins Bett zulegen/ da ſind jhm die Zizis oder Zotten ſeines Gedenckmåntelins vnder ſein panim vñ Angeſicht geſchlagen/ darbey er ſich alßbald Gottes vnnd ſeiner Gebott erinnert hat. Vnd fiel auff die Erd zubezwingen den jetzer harah, ſeine bőſe ſůndliche Art vnnd Begierden/vnd wolt ſich weiter nicht zu der Frawen kehren. Da ſprach die Fraw: Ey lieber/

her / was haſtu für mangel oder gebrech an mir geſehen / daß du nicht zu mir wilt? Er antwortet vnnd ſprach: Vnſer Herr Gott hat vns gebotten jhm zudienen / vnd hat vns ein zeichen geben / daß wir daran ſehen / vñ darbey ſeiner Gebott gedencken ſollē / das hab ich geſehen / vnnd dadurch ermanet worden / mich vom böſen abzuhalten. Sie ſprach / wie heiſtu / vnd von wannen biſtu? Er ſagt jhrs / darauff ſie ſtill geſchwiegen / vnnd jhn ſeine ſtraß wider heim ziehen laſſen. Alßbald verkauffet ſie all jhre Güter / zoch jhm nach an das Ort / wo er wohnet / vnnd kam ins Bes hammedraſch auff die Ieſchibha vnnd Hoheſchul / da der Talmid chacham vnnd junge Studenten lernete / vnd fragt nach jhm. Der Rabh vnnd Obriſter profeſſor ließ fragē / was ſie begert? Sie ſprach: Ich will mich Megaijer ſeyn / vnnd zum Jůdiſchen Glauben bekeren / vnd den Talmid oder Studenten N. genañt / zu einem Mann haben. Da hab ich dz Bett / darinn er ſich hette verſündigen

 ſollen /

ſollen / da laß es jhn nun mit Ehr vnd Froſſmigkeit in züchten gebrauchen. Darauff iſt d' Rabh ſie Megaijer geweſen / hat ſie für ein Jüdinne angenommen / vnd ſie miteinander geeheliechet vnd zuſammen gegeben. Da hat ſie noch viel froſſie Kinder vberkommen / darauß auch fürneſſie Chachamim vnnd Rabbiner worden / vnd iſt endtlich wie ein fromme Jüdinne geſtorben. Gleichfals ſchreiben die Chachamim, daß Boas, alß die züchtige Ruth ſich zu jm gelegt / durch gedechtnuß an die Zizis ſey von böſen gelüſtē abgehalten worden: Item es habe der froſſ Joſeph mit Potiphars Weib das böſe Maaſch wöllē thun / ſey aber auch durch die Zizis abgehalten worden. Hierauff deutet Raſchi in ſeinem Comment / vnd man findet auch weiter im Talmud im Tractat Sorah Cap. 1. Nun ſage einer / daß nicht viel an den Zizis vnd Jüdiſchen Gedenckmäntelin der Gebotten Gottes gelegē ſeye? Weil nun dieſe Hiſtory ſehr berümbt vnd dē Jüdē vñ (für ein Wunderwerck

derwerck gehalten wird/ vn̄ deßhalben auch in jhren Teutſchen Minhagim angezogen iſt / damit ſie die Kinder/ Weiber / vnnd alle/ welche den Talmud nicht verſtehen / lernen mögen/ hab ich ſie nicht wöllen vnuermeldet verbleiben laſſen.

In Maſſeches Bava Baſra (iſt ein Talmudiſcher Tractat) ſteht geſchrieben : Rabbi jochanan hat auff ein zeit geſehē ein Tröglin voller Perlen vnd Edelgeſtein/ vnnd einer ſeiner Schuler/der bey jhm war/ Bar Emorai genan̄t/hat luſt vberkom̄ē/ daſſelb zu ſtelen/vn̄ mit ſich hinweg zu tragē. Da erſchüttelt ſich alles was vmb jhn war/vnd kam ein Bas kol, ein Stimme auß dem Lufft / vnnd ſprach : Laß bleiben Bar Emorai , der Kaſten gehört nicht dir / ſonder gehört Rabbi chaninæ ben Duſæ Weib / die wird hernach inn jener Welt eitel blawe Wolle zu Zizis Fäden darein legen für die Tzaddikim vnd Gerechten in jener Welt. Hierauß haben die frommen Weiber zulernen / daß ſie allzeit

Garn oder Wolle im Hauß habẽ/ im fall der not die Zizis, wo ſie verbrochen werden / gleich von ſtundan zuuerbeſſern / wie dieſe Fraw gethan hat/ deſſen werden ſie einen lohn in jener Welt vberkommen.

Ein Fraw iſt nicht ſchuldig diß Gedenckmåntelin odˀ Zizis anzulegẽ/ aber gleich wol weñs ein Fraw thut/ mag mans wol geſchehen laſſen. Dañ man findet / daß Mical, des Kǒnigs Sauls Tochter / auch hat Zizis angetragen. Aber im Buch Siphre genennt / ſagt Rabbi Iehuda ben Babha, Mit fleiß haben vnſere Chachamim vnd Gelehrten / die Weiber dieſes Gebotts von den Zizis erlaſſen/ dz ſie nicht ſchuldig ſeyn ſolches zuhaltẽ. Vnd wo eine gefunden wird/ die Zizis zu tragen begert/ deren wird es fůr ein hoffart gerechnet / vnnd wird damit verſpottet. Dann es iſt nur den Mannen befohlen worden zu tragen / vnnd nicht den Weibern. In Summa/ wer diß alle tage vnnd ſtets antregt/ der iſt vor dem Teufel vnd allen bǒſen Geiſtern

ſtern frey. Probatum eſt.

Folget das ander Stuck. Gleich wie die Jůden ein Memorial vnd Gedenckzeichen haben der Gebottẽ Gottes/ alſo haben ſie auch zum Gebet ein Knopff an der Naſen/ daß ſie deſto andechtiger beten mögẽ. Solchen ſpinnen vnd knůpffen ſie auß dieſen Worten vnnd befelch Moſis: Vnnd dieſe Worte/ die ich dir heut gebiete/ ſollen vber deinem Hertzen ſeyn. Vnnd ſolt ſie binden zů zeichen auff deine Hand/ vnd ſollen dir ein denckmal für deinen Augen ſeyn. Diß binden geht alſo zu.

Von Tephillin. Orach chajim num. 25.

Deut. 6. 6. 8.

Sie nemmen ein klein viereckig ſchwartz Kelbern leder/ vnd thun daſſelbig achtfachig dick vber einander/ alſo daß es vier dopplete Falten vnnd vnderſcheidliche weite vnd Gemächlin habe/ darein thun ſie viererley vnderſcheidliche Geſchriffte auff Perment/ nemlich etliche Sprüche auß dẽ dreyzehenden Cap. des andern Buchs Moſis/ vnnd auß dem ſechſten vnnd eilfftẽ Cap. Deut. bindẽ ſaubere gewäſchene Kälber oder Kuh har/ gemein-

m v lich

lich auß dem Schweiff genommen/ vmb die geſchriebene Zedelen/alſo daß die End auß dem Leder fürauß gehen/ daß man ſehe / daß ſie Caſcher vnnd recht ſind/ hefften vnd näen das Leder zuſammen mit ſubtilen vnnd reinen Seiten auß Kelber / Kühe oder Och-ſen Nerffen od' Spañadern gemacht/ oder wenn ſie die nicht haben können/ mit zarten Riemlin von Kelber Per-ment geſchnitten. Machen darnach ein langen ſchwartzen Riemen an das dick Leder / vnnd einen knopff daran/ den man ſchieben kan. Diß werck zu-ſammen nennen ſie Tephillin, Pre-catoria, ein Bätzaum oder Gedenck-bendel des bätens / vñ bindens vmb dẽ Kopff/alſo daß der dick Knopff/da die Geſchrifften in ſind / vornen an der Stirn/da das Har außlaſſet / zwiſchẽ den Augen gegen dem Hirn ſtehe / da-mit die Gedechtnuß d' Gebottẽ Got-tes in ſeinem Hirn geſterckt werde/ vñ alſo ſein Gebet deſto heiliger werde/ vnd das Gebott dadurch auch beſte-tigt vnd recht gehalten werde/da Mo-

ſes

ſes ſpricht: Vnd ſollen dir ein Denck- "
mal vor deinen Augen ſeyn. Darnach "
neḿen ſie abermal ein ſolch viereckig
Leder / legen es zuſaḿen wie dz vorig/
ſchreiben etlich Verß auß dem andern
Cap. Exodi auff ein Perment/ thun es
in ein hol Lederlin wie ein Fingerhut /
vñ náens auff dz dick zuſammengeleg-
tes Leder/ machen auch ein langē Rie-
men daran / vnd nennen es Tephillin
ſchel jad, Hand Tephillin. Dieſe bin-
den ſie oben vber dem Elenbogen an
den lincken Arm / an die bloſſe Haut/
alſo daß das dicke Leder am Fleiſch
ſeye/ vnnd die Geſchrifften gegen dem
Hertzen ſtehen/ damit ſie das Hertz an-
ſchawe/ vnnd deſto eifferiger in Gebet
werde. Den langen Riemen aber win-
den vnd wicklen ſie vmb den Armē biß
vornen an die Hand / vnd damit haltē
ſie das Gebott: Dieſe Worte die ich "
dir heut gebiete / ſollen vber deinem "
Hertzen ſeyn/ vnd ſolt ſie binden zum "
zeichen auff deine Hand. Die Hand
Tephillin bindē ſie zu erſt an/ darnach
die Haupt Tephillin, vnd machen ein

Brachah

Brachah darüber / vnd ſprechen: Gelobt ſeyſtu Gott vnſer Herr ein König der Welt / der du vns mit deinen Gebotten geheiliget haſt / vnd vns gebotten dieſe Tephillin anzulegen. Sihet hiezwiſchen fleiſſig vber ſich / vnnd beſchawet den Knopff oben an der Stirn. Sie küſſen ſie auch zu erſt / vnd ſtoſſen ſie vber beyde Augen / damit ſie des Gebotts gar nicht verfehlen / vnd ſie jhnen recht vnnd gewiß vor die Augen kommen. In dem zuſammen legẽ / näen / knöpffen / knüpffen vnnd anbinden / machen vnnd bilden ſie auch mit ſond'barer ſubtilitet den Nam̃en Gottes Schaddai, durch ſeine drey Buchſtaben / Schin, Dales, vnd Iod, brauchen ſonderlichen fleiß daß der Nam̃ recht formiert / vñ ein jetlicher Buchſtab an ſein Ort geſetzt werde. Solches wird für ein groß Heiligthumb gehalten / vñ hat viel heimlicher würckungen vnd bedeutungen. Von dieſen Tephillin ſchreiben ſie gantze vnd groſſe Bücher / ich will nur ein wenig darauß vermeldẽ. Erſtlich die Schrifften

Rabbi Alphes Tract. de Sabbatho cap. 6. pag. 77.

ten belangend/ můſſen ſie mit ſchwar-
tzer Dinten vō Galläpfflen gemacht/
vnd nicht auß Kienruß oder anderen
Farben/ wie die Buchtrucker vñ Sei-
denfärber brauchen / oder auch roter
oder ander Farb geſchrieben werden:
es muß ein jetlicher Buchſtab beſon-
der geſchriebē ſeyn/ keiner an dem an-
deren hangen: ſollen mit der rechten
vñ nicht mit der linckē Hand geſchrie-
ben werden: oben/ vnden/ vnd zu beydē
ſeiten ſollen Linien gezogen werden/
ſonſten keine mehr: nach Linien zu-
ſchreiben iſt hie verbotten: ſoll nichts
darinn außgekratzet oder verbeſſert
werden: anfenglich ſoll der Schreiber
vnnd ſo offt er ein Nammen Gottes
ſchreibt mit außtrucklichen Worten
ſagen/ Er ſchreibe heilige Tephillin zu
der ehren Gottes/ dadurch wird er de-
ſto fleiſſiger ſchreiben: iſt ein Buchſtab
zuuiel oder zu wenig darinn / oder die
Linien nicht gleiche lang oder vneben/
ſo ſind die Tephillin vnheilig vnd ge-
ſchändet / vnd wer ſolche brauchet/ dˀ
betet vergeblich/ vnd wird das Gebott
von

von Tephillin dadurch nicht recht gehalten/deſſen Straffe allein vnd gantz auff den Schreiber kompt. Darumb hierzu ein from̃er/ heiliger vñ Gottsförchtiger/ fleiſſiger vnd geübter Jud gefördert wird/ꝛc. Zum anderen/ das Leder vnnd Perment belangend/muß ſolchs alles võ einem Kalb / oder auch wol von einem anderen reinen vnnd im Geſatz erlaubten Thier ſeyn / welches von eim Juden / vnnd nicht von eim Chriſten gemåtzget/die Haut von eim Juden/vnd nicht von ein Chriſtẽ gegerbet vnd zubereitet ſeyn. Jedoch wo kein Jůdiſcher Gerber were / da ſoll der Jud / der ein Perment zu Tephillin begert / dem Chriſten ein wenig helffen gerben / alßdann iſt es Caſcher vñ gerecht. Daß es aber von eim reinẽ Thier ſeyn ſoll / welches zu eſſen erlaubt iſt / hat ſein grund in dieſen

Exo. 13. 9. „ Worten Moſis: Auff daß des Herren „ Geſatz in deinem Munde ſeye. Iſt nun dieſe Geſchrifft auff ein Perment von eim Thier / das man iſſet / ſo iſts ſo viel/ alß weñs auff das gantze Thier

geſchrie-

geſchrieben were / welches man iſſet/ vñ kompt alſo dz Geſatz in dē Mund. Iſt es aber auff ein Perment von einē vnreinen Thier / das man nicht iſſet/ geſchrieben / ſo kompt es nicht in den Mūd. Es were mehr hieuon zuſchreibē / aber wills dißmal bey dieſem eſſen verbleiben laſſen. Zum dritten die heiligkeit dˀ Tephillin betreffend / iſt dieſelbe ſehr groß. Erſtlich muß der Leib des Menſchen in vnd außwendig ſauber vnnd rein ſeyn / vnnd weil ſich der Menſch nicht allweg rein halten kan/ ſo iſt für rhatſam angeſehen / daß er die Tephillin nur anlegt/ wenn er betet/ dann das Gebet muß auch auß eim reinen Leib kommen. Der ſie auff die Erden fallen laßt / muß mit allen denen/ die ſie ſehen auff der Erden ligen/ den gantzen Tag faſten. Man darff ſie nicht bloß vnd offentlich an die langen Riemen an ein Wand hencken/ ſonder man thut ſie in ein ſäcklin. In einer Schlaffkammer/ wo Mann vñ Fraw beyeinander ſchlaffen / darff man ſie gar nicht laſſen/ ſie ſeyen dann

in ein

in ein dreyfache Laden oder dreyfach Säcklin wol verwaret vnd beſchloſſen. Man darff nicht ſchlaffen / wenn man ſie an hat / ſonderlich fürſetzlicher weiſe/vberfiel einen ein vngefehrlicher Schlaff / muß man ſolchs wol geſchehen laſſen. Widerfärt einem etwas vnreines im Schlaff / ſo darff man dẽ Knopff / darin die Geſchrifft iſt / nicht anrüren / aber den Riemen wol aufflöſen/vnd die Tephillin weg thun/ biß er ſich gereiniget/ vnnd die Hände gewäſchen hat / dann mag er ſie wider anlegen. Es ſoll keiner ein Nephicha,oder dem Leib lufft laſſen/ weil er ſie anhat/ er müſte ſonſt ſchwere Buß thun. Welchẽ von nöten ſein Notturfft zu thun / der ſoll ſie vier Elen weit / von ſich legen / oder in ein zweyfach Säcklin thun/ vnnd in dem Buſen gegen dem Hertzen tragen. Weiber / dienſtbare Knecht vñ Mägde/auch ein theil krancker Leute / ſind gefreyet Tephillin anzulegen/weil ſie ſich nicht allweg rein vnd heilig haltẽ/ auch dẽ Gebet nicht allweg außwartẽ

könne=

können von wegen jhrer Herren vnnd Frawen/denen ſie dienen müſſen. So lernet man auch von den Rabbanim, daß die Gebott/welche nicht allweg/ ſonder zu gewiſſer zeit ſollen gehalten werden/ ſind die Weiber nit ſchuldig zu halten: Zu dem ſo ſteht auch bey einſetzung der Tephillin geſchrieben: Auff daß des Herren Geſetz in deinem "Exo. 13.
Munde ſey/darauß lehren die Rabbi- " 9.
nen: wer ſchuldig iſt des Herrn Geſetz inn ſeinem Munde zu haben/das iſt/ daſſelbig zu lehren/der iſt auch ſchuldig Tephillin anzulegen: Die Weiber aber ſind nit Thorah oder das Geſetz zu lehren ſchuldig: Ergo vnd darumb ſollen ſie auch keine Tephillin anlegen. Gleichwol findet man/ daß des Prophetē Ionę Weib hat pflegen Tephillin anzulegen/ wie die Chachamim lehren. Aber ſie ſollen ſich mit dem benügen laſſen/ daß ſie auff alle Gebete Amen ſagen/ damit bekeñen ſie/ daß ſie alles glaubē vnd hoffen/wz die Mannen gebetet haben. Vnnd dauon hat der Prophet Jeſaias geredt

Jeſ. 26. 2. „ alß er ſpricht: Thut auff die Thor/
„ daß herein gehe das gerechte Volck/
Tractatu de Sabba. cap. 16. pag 119. „ Schomer æmunim, das glauben be=
„ waret/das iſt eben ſo viel/alß wenn ge=
ſchrieben ſtünde/Schomer amenim das dz Amen bewaret/vñ ſagt auff alles Amen, vnd glaubt alles was man gebätet hat/Amen, Selah.

In Summa/ wie man die Thephillin ſchreiben/vnnd zwar auff die bloſſe ſeiten des Perments / die dem Kalb an der haut geſtanden/vnd nicht auff die hårige ſeite/item wie man den Buchſtaben Schin auff das dick zuſamen gelegtes låder / kunſtreich Figurieren vnd bildē/ vnd den buchſtabē Dales mit dem Knopff des langen riemen der Haupt Tephillin, vnnd den buchſtabē Iod an dem Knopff der Hand Tephillin artig machen/ daß der Nam̃ Gottes Schaddai auff das ſchönſt gepoſſiert werde/ item wie man das viereckig låder zuſammen legen ſoll/daß es einem Brůcklin gleich ſehe/ & cætera, iſt alles Halácha Moſche miſſinai, Ordinatio Moſis è

monte

monte Sinai, von Moſes herkom-
men/ das alles hat Moſes auff dem
berg Sinai gelernet/ vnd ſeinen nach-
kom̃en offenbaret/ wie man im Tal-
mud lieſet vber dieſe worte Moſis:
Vñ weñ ich meine Hand von dir thu/
wirſtu mir hinden nach ſehen. Da-
rüber hat R. Chamma ein Sohn Bitz-
na geſagt/ hat geredt Rabbi Schime-
on Chaſida, Moſes lehret alhie/ daß
jhm Gott damals gezeiget habe die
Bindung vnnd Knüpffung der Te-
phillin, &c.

Tract. Berachos c. 1. pag. 7.

Exo. 33. 23.

Damit wir aber die zeit des Mor-
gengebets nit verſaumen/ will ich nur
noch eine glaubwirdige Hiſtory auß
dem Talmud erzehlen/ welche zu die-
ſer Matery nicht vndienſtlich iſt/ von
wegen eines wunderwercks/ wie deß-
gleichen im vorigen Stuck von Zizis
auch vermeldet worden iſt. In Maſſe-
ches Schabbas geht die Gemara:
Rabbi Ianna ſpricht/ Welcher Te-
phillin anlegẽ will/ muß einen reinen
Leib haben/ alß Eliſcha baal Cam-
phajim, das iſt/ Eliſa mit den Flü-

Tractatu de Sabbatho, cap. 18.

geln. Warumb hieß er alſo? Antwortet die Gemara: auff ein zeit hatte das Römiſch Königreich den Jüdē ernſtlich verbotten/ Tephillin anzulegen/ vnnd wo man einen Juden ſähe/ der Tephillin an ſeinem Kopff hette/ dem ſoll man gleich den Kopff zerſpalten. Dann vorzeiten/ da die Jüden noch rein vnd heilig waren/ trugen ſie die Tephillin den gantzen tag am Haupt. Nun war dieſer Eliſcha ein vnerſchrockner frommer Mañ/ ließ ſich das Gebott nit jrren/ vnd trug die Tephillin für vnd für an ſeinem Kopff. Da jn aber ein Stattknecht erblicket/ iſt er geflohen/ vnd die Tephillin geſchwind ab dem Haupt genommen/ vnd in ſeine Hand verborgen. Der Stattknecht erwiſchet jhn/ vnnd fragt/ was er in der Hand trüge? Er antwortet: Was ſoll ich haben/ ich habe Flügel von einer Taubē darin. Der Stattknecht ſprach/ Er ſolte ſie jhn ſehen laſſen/ oder es müſſe jhn ſein leben koſten. Da thet Eliſcha ſeine hand auff/ vnd ſihe/ es war alſo/ vnd darum̄

hat man jhn Eliſcha mit den Flůgeln geneñt. Warumb aber hat er geſagt/ Flůgeln von einer Tauben/ vnd nicht von einer Kråen/ oder Storcken/ oder andern Vỏgeln? Antwortet die Gemara: die Kinder Jſrael ſind einer Tauben gleich. Dañ ein Taube hat all jr krafft in den Flůgeln/ beſchirmbt ſich damit/ wehret ſich damit gegen andere Vỏgel/ vñ nit mit dem Maul/ oder Fůſſen oder einem anderen glied: alſo ſind auch die Kinder Jſrael/ Gottes Gebott ſind jhre flůgel/ die beſchirmen ſie vor allem leid/ daß jhnen keine Vỏlcker kỏnnen bỏſes thun. Oder noch ein beſſer Peſchàt oder Beſcheid: Gleich wie einer Tauben jhre Flůgel mehr helffen vnnd ſie ſchirmen/ denn andere Vỏgel jhre Flůgel: Denn eine Taube/ weñ ſie im fliegen můd iſt/ ſo ruwet ſie mit einem flůgel/ vñ fleugt mit dem andern/ andere Vỏgel aber můſſen ſich auff einen baum/ oder felſen niderſetzen/ oder gar nider auff die Erden fallen: Alſo ſind die Jſraeliter auch/ wenn ſie von wegen eines Ge-

botts verfolget werden/ daß ſie daſſelb nit recht halten können/ ſo halten ſie andere Mitzvos vnd Gebotte/ vnnd werden dardurch beſchirmet. Ergo ſoll einer die Mitzvos vnd Gebotte fleiſſig halten/ da geſchicht einem kein leid/ wird auch wunderbarlich von ſeinen feinden erlöſet/ wie dieſer geflügelter vñ gefäderter Eliſcha von dem Stattknecht iſt errettet worden/ wie diß viel alte Rabbinen/ die es von jhren Großmüttern gehört/ bezeugt/ vnd deßhalben in den Talmud geſetzt haben.

CAPUT V.

Von dem Morgengebet der Jüden/ vnd wie ſie ſich in der Schulen verhalten.

Orach chajim num. 89.

Oben iſt angezeigt/ daß die rechte Betzeit iſt/ wenn die Sonne auffgeht. Jedoch/ damit nichts verſaumet wurde/ haben die Weiſen dieſen Termin erweitert vnnd erſtreckt auff drey ſtunde des tages/ iſt vngefehr

biß

biß neun Vhren. Wo aber vil Jüden beyſammen ſind / alß zu Wormbs / Mentz / Franckfurt / Fridberg / inn Merrhenland / Böhem / Polen / Reuſſen / ꝛc. vnnd eigene Synagogen vnd Schulen (alſo nennen ſie jhre Kirchē) haben / da kom̃en ſie zu rechter Betzeit alweg in der Schul zuſam̃en / vnd verrichten jhre Gebete nach ordnung jhrer Machzorim vnd anderen Betbüchern. Vnd weil wir im vorigen Capitel etwas lenger / deñ wir verhoffet / vns geſaumet / vnd in ſäuberung vnnd außbutzung des Juden vns auffgehalten haben / wöllen wir jetzund deſto mehr eilen vnd geſchwind dauon lauffen.

Wenn nun die Jüden frümorgens wolgebutzt / auß vnd innwendig gereiniget / gewäſchen / mit Zizis vmbhangen ſind / ſo ſollen ſie nit faul vnd träg / ſonder friſch / hurtig vnnd geſchwind dauon gehen / vnd gleich alß inn einem Sturm zur Schulen lauffen / wie der König Dauid ſpricht: „Wir wöllen gehen in Gottes Hauß mit ſtürmen / „ (alſo

Orach chajim num. 46. Brandſpiegel cap. 41.

Pſa. 55. 15.

(alſo verteutſchen diß alhie die Jůdē) das iſt/ mit eilen/ alß wenn man vns jagte. In Maſſeches Berachos ſagt Rabbi Hona: welcher inn die Schul will gehē/ ſoll ſeine fůſſe ring vñ leicht machen. Daher ſagt/ der Prophet Hoſeas: Wir wöllen wiſſen vnd jagē zu forſchen nach Gott/ (alſo iſt es abermal von den Jůden verteutſchet.) das iſt/ wir ſollen hurtig vnnd geſchwind ſeyn/ alß die auff der jagt ſeyn. Gleich alß ein König der all ſeinen Rhäten vnd Hofleuten gebietet/ daß ſie an einem tag des morgens frůhe an dem Ort oder in dem Gemach alle verſam̃let ſeyn. Da ſteht der König frůhe auff/ vnnd will ſehen/ ob ſeine Rhäte fleiſſig ſind/ welchen er den am erſten findet/ den liebet er/ vnnd haltet ein freundlich Geſpräch mit jhm: alſo iſt auch Gott/ der will dz ſeine Kinder Iſrael frůh morgēs in der Schulē vor jm erſcheinen/ vnd in jhrem Gebet all jhre notturfft für jhm anbringen/ vnnd da kompt er zu erſt in die Schul/ vnd findet er niemand/ ſo wird er zornig vber

Tractatu Talmud. de Benedictionibus.

Hoſ. 6. 3.

ſeine

ſeine Kinder vñ ſpricht: warumb kam „Jeſ. 50. 2
ich / vnnd war niemand da? ich rieff / „
vnnd niemand antwortet? Wol dem „
der frůhe kompt / vnnd redet / mit ſeinem Herrn: wie ſehr lieb hat der Herr den Knecht / der fleiſſig iſt vnnd kompt frůhe / vnnd will ſeinen Herren nicht allein laſſen ſitzen. In Maſſeches Berachos ſagt Rabbi Abhin, ein Sohn Rabh Ada, von wegen Rabbi Iſaac, Ein jeglicher / der da pflegt immerdar zu kommen in die Schul / vnnd kompt einmal nit / ſo fragt Gott nach jhm. Daher der Prophet Jeſaias ſagt: Wer iſt vnder euch / der den „Jeſ. 50. 10.
Herrn fȯrchtet / der ſeines Knechtes „
ſtimme gehorchet vnnd er wandelt im „
finſtern / vnd ſcheinet jhm kein liecht / „
iſt die meinung / der im Bett ligen bleibt / vnd kompt nicht in die Schul / der bleibt vnd wandelt im finſtern.

Tractatu Berachos de Benedictionibus, cap. 1. pag. 6.

Vor der Synagoga oder Schul / haben ſie ein eingemaurtes eyſen / daran muß ein jedlicher ſeine Schuh abwiſchẽ / weñ ſie kotig ſeyn / Wie der Kȯnig Salomõ ſpricht / Hůte deinẽ Fuß / „Eccl. 4. 17.

„ wenn du zum Hauß Gottes geheſt. Wer Pantofflen hat / der ſoll ſie gar abziehen / wenn ſie wůſte ſeyn / damit die Schule nit verunreiniget werde /
Ex. 3. 5. „ wie geſchrieben ſteht: Ziehe auß dei=
„ ne Schuh von deinen Fůſſen / dañ der
„ Ort / da du ſteheſt / iſt heilig. Man ſoll mit groſſer forcht vnd zittern hin=ein gehen / wie in eines mechtigen Kô=nigs Pallaſt / vnnd ſoll ſich neigen mit zitternuß / wie der Kônig Dauid
Pſ. 29. 2. „ ſpricht: Neiget euch dem Herrn be-
„ hadras kodeſch im ſchmuck oder
„ zierd der heiligkeit. Du ſolſt aber nit leſen behadras / inn der zierd / ſonder Bechadras / heißt zitternuß. Wenn ſie zur thůr hinein gehen / ſagen ſie et=liche Sprůche auß den Pſalmen Da=uids / welche gut vnnd nicht zuuerach=ten ſind / weñ ſie mit rechtem verſtand vnnd andacht geredt werden. Sollen aber nicht gleich beten / wenn ſie hin=ein koñen / ſonder ein weil ſtill ſchwei=gen / vñ ſich bedenckē / mit welchem ſie reden werden / vñ wer der ſey / der auch biß ins Hertz ſihet / vnnd jhr Gebet er=

hôret /

hōret/ alßdann wird er mit angſt einzgenommen/ vnnd zu groſſer andacht bewegt werden. In Maſſeches Berachos, lehren die Rabbinen/ alß Rabbi Eliezer iſt kranck geweſen/ haben jhn ſeine Schuler beſucht/ vnd vnder andern gefragt/ vñ geſprochen: Rabbi, lehr vns den weg zum ewigen leben. Da ſprach er zu jhnen: Weñ jhr wolt ewer Gebet thun/ ſo bedencket euch zuvor/ vor welchem jhr ſteht/ ſo kompt jr ins ewig leben. Es ſoll auch ein jedlicher auffs wenigſt ein Pfennig in den Almoſen kaſten geben/ wie geſchrieben ſteht: Mit gerechtigkeit will ich dein Angeſicht ſehen/ das iſt/ mit Almoſen/ welche die gerechtigkeit bezeugen. Tractatu de Benedictionibus.

In dieſer andacht fahen ſie ſich an neigen vnd bucken gegen der heiligen Archen oder Laden/ da dz heilig Buch des Geſatzes in iſt/ vnnd ſprechen: O wie gut vñ fein ſind deine Hütten Jacob/ vnd deine Wonung Iſrael? Ich komme in dein Hauß inn der fülle deiner gūte/ vnd will mich neigen gegen deinem Heiligen Tempel inn deiner forcht. Num. 24. 5. Pſa. 5. 8.

Pſ.26,8. „ forcht. Herr ich habe lieb die Wonung
„ deines Hauſes/vnd das Ort da deine
„ Ehre ruhet/vñ etlich andere verß mehr
auß den Pſalmẽ Dauids. Darnach fa
hẽ ſie an recht betẽ/wie in jrem gemeinẽ
Gebetbuch verzeichnet iſt/leſen ſie ge-
meinlich auß dẽ Buch/weil jrẽ vil ſind.
Welcher nit leſẽ kan/d' geht gleich wol
in die Schul/vñ hört fleiſſig zu wie an-
dere betẽ/ vñ ſagt auff alle Gebet Amẽ.

Damit man aber auch zum theil
wiſſen möge/was ſie beten/vñ wo mit
ſie viñgehen/ will ich Summariſcher
weiſe/ etwas von dem Morgengebet
verteutſchen vnd außlegen. Das erſt
Gebet fahet an/ Adon olam aſcher-
malach, &c. iſt Reimen weiſe / wie
mehrtheils alle ihre gebeter/geſchrie-
ben/wird ſtendtlichen mit groſſem ge-
ſchrey geſungen vñ geleſen/lautet alſo:

„ Herr der Welt/ der geregiert hat/
„ ehe alle geſchöpffe erſchaffen worden
„ ſind/ zur zeit / da ſie ſind nach ſei-
„ nem willen beſchaffen worden / iſt er
„ mit ſeinem Nam̃en ein König geneñt
„ worden/vnd weñ es alles widerum̃ zer-
geht/

gehet/ wird er auch ein König bleiben/ "
dem forcht vnnd ehr ſoll gegeben wer- "
den. Er iſt allzeit geweſen/ er iſt noch/ "
vnd wird auch allzeit bleiben in ſeiner "
Schönheit. Er iſt Einſam/ vnnd iſt "
kein anderer der jhm zuuergleichē oder "
zugeſellet werden mag (hiemit verleu- "
gnen ſie die Göttliche Natur in Chri-
ſto/ vñ halten jhn nur für ein ſchlechtē
vñ gemeinen Menſchē) Er iſt ohn an- "
fang vnd ohn end/ bey jhm iſt Stercke "
vnnd Herꝛſchafft/ Er iſt mein Gott/ "
vñ mein Erlöſer der da lebt/ (hiedurch "
verſpotten ſie vnſeren Glauben/ daß
wir an einen Erlöſer glauben/ der ge-
ſtorben iſt.) Er iſt mein Felß in mei- "
nem kummer zur zeit der trůbſeligkeit: "
Er iſt mein Fänle vnd mein Zuflucht/ "
Ein gabe meines theils am tage/ wenn "
ich jhn anrůffe. Jnn ſeine Hand be- "
fehl ich mein gemůt/ wenn ich ſchlaf- "
fe oder wache ſo iſt er bey mir/ vnd will "
mich nicht förchten. "

Hernach ſagē ſie hundert Brachos
oder Lobgebetlin ein ander nach/ ſind
gemeinlich kurtz/ welche ſie alle tage
zwey-

zweymal ſagen/ vrſach wird hernach folgen. Vnder dieſen iſt dz erſte/ von wåſchung der Hånde/ wie es oben geſetzt iſt. Vnd dz darumb/ wenns einer bey wåſchung der Hånde frůhemorgens vergeſſen hette/ ers alhie mit der gantzē Gemein båte. Darnach folget ein kurtze Danckſagung für die wunderbarliche erſchaffung des Menſchē/ ſonderlich daß er jhn hol vñ voller lőcher geſchaffen habe/ vnd wenn deren eins geőffnet oder verſtopffet wurde/ můßte der Menſch ſterbē. Darnach iſt ein Bekandnuß von Aufferſtendniß dͤ Todten/ vñ gleich darauff dancken ſie weiter für allerley notturfft vñ ſprechē:

„ Gelobt ſeyſtu Gott vnſer Herre/ ein
„ Kőnig der Welt/ dͤ dem Hanē verſtand
„ geben hat zu průfen vnd vnderſcheiden
„ zwiſchen tag vnd nacht. Dz er nemlich durch ſein kråen die Jůdē auffwecket/ gegen tag auffzuſtehen/ vnd jhr Morgengebet zu thun.

„ Gelobt/ ꝛc. Daß er mich ein Iſrae-
„ liten oder Juden geſchaffen hat: oder
„ wie etliche Bůcher habē/ Daß er mich

kei-

keinen Heyden gemacht hat. hiedurch ‹‹
verſtehen ſie die Chriſtē/welche ſie vor
vngleubige/abgöttiſche/vñ von Gott
verfluchte Völcker halten. Ein Fraw
aber ſagt hie: Gelobt/2c. daß er mich ‹‹
ein Jüdinne geſchaffen hat. ‹‹

Gelobt/2c. dz er mich keinen Knecht ‹‹
geſchaffē hat. diß gehet auch wider die ‹‹
Chriſten/welche ſie für jhre Knechte
halten/die jnen ſäen/pflügen/vnd alle
arbeit thun müſſen/ſie aber dieweil
hinder dem warmē Ofen ſitzen/braten
Birn/trinckē ein Becher mit Wein/
vnd ſprechen: Ma galus hi, Wz iſt diß
für ein Gefengknuß/da nemlich einer
müſſig ſitzt/vñ hat ein Becher mit gu-
tem Wein in der Hand: dagegen aber
müſſen die Chriſten in jhrem Naſen-
ſchweiß arbeiten/2c.

Gelobt/2c. Daß er mich kein Weib ‹‹
gemacht hat. Die Weiber aber bäten ‹‹
alhie: Gelobt/2c. daß er mich nach ſei- ‹‹
nem willē geſchaffen hat. Diß gehet zu ‹‹
verachtung des weiblichē geſchlechts/
darum̃ dz ſie nit in den Bund der Be-
ſchneidung ſeyn/damit Gott ſein ei-

gen

gen Volck bezeichnet hat/vñ deßhalbē
im zweiffel ſtande/ob ſie auch ſo wol
alß jre Männer/vnder Gottes Volck
gehören.

„ Gelobt/ꝛc. d' da erhöhet die nidrigē.

„ Gelobt/ꝛc. der die blindē ſehen ma-
„ chet. diß iſt ein Danckſagung/welche
ſie ſprechē ſoltē/gleich weñ ſie auß dem
ſchlaff erwachen/vñ jre augen öffnen.

„ Gelobt/ꝛc. der die gebucktē auffrich-
„ tet. wenn ſie ſich auffrichten vnnd an-
legen wöllen.

„ Gelobt/ꝛc. der da bekleidet die na-
„ ckenden. weñ ſie jhre Kleider anlegen.

„ Gelobt/ꝛc. der da vnderſtůtzet die
„ fallenden.

„ Gelobt/ꝛc. der da ledig macht die
„ gefangenen. Diß ſind zwo Danckſa-
gungen/dz Gott durch den ſchlaff die
kräffte vnd ſtercke des Menſchē erhal-
tet vñ vermehret/dz ſie ſich wider regē
vnd bewegen können/da ſie durch den
ſchlaff alß gefangene geweſen.

„ Gelobt/ꝛc. der außgebreitet hat das
„ Erdtreich auff die waſſer. So ſoll er
ſagen/wenn er vom Bett auff die Er-
den trittet. Ge-

Gelobt/ꝛc. der bereitet vnd regiert die Tritte des Menſchen: wenn er auß der Kammer gehet.

Gelobt/ꝛc. d' mir all mein notturfft beſchaffen hat: wenn er die Schuch zubindet oder rincket/ oder die Hoſen einneſtlet.

Gelobt/ꝛc. der Jſrael mit Stårcke vmbgůrtet: wenn er ſein Gůrtel anlegt/ wie denn ein jetlicher Jud ein Gůrtel tragen muß/ wie hievor ſchon geredt worden.

Gelobt/ꝛc. der Jſrael mit Schönheit krönet: wenn er ſein Hut auffſetzt/ deñ mit bloſſem Kopff ſoll man nicht auß der Kammer gehen.

Gelobt/ꝛc. der den můden Krafft gibt: Gelobt ſeyſtu Gott vnſer Herr ein König der Welt/ d' hinweg nimpt den Schlaff von meinen Augen/ vnd die ſchlummerung von meinen Augbrawen.

Darnach ſagẽ ſie zwey andere Gebete/ daß ſie Gott vor Sůnden/ vor böſen Geiſtern vñ Menſchen/ vnd allẽ vbel bewaren wölle. Demůtiget ſich

darnach vor Gott / gibt ſich ſchuldig / verlaſſet ſich allein auff die Barmhertzigkeit Gottes / in ein Gebetlin / fahet an / Ribbon col haolamim: Bald tröſtet er ſich wider / vnnd bochet auff den Eyd / den Gott dem Abraham in opfferung ſeines Sohns geſchworen
» hat / vñ ſpricht: Abhal anachnu. Aber
» wir ſind doch dein Volck / die Kinder
» deines Bunds / ꝛc. Wol vns / wie gar
» gut iſt vnſer theil / vnd wie gar ſüß iſt
» vnſer Loß / wie gar ſchön iſt vnſer
» Erb / wol vns dz wir frůe vnd ſpat / a-
» bend vnd morgens / alle tage zweymal
» ſprechen: Höre Iſrael / Gott vnſer
» Herre iſt ein einiger Gott / ꝛc. Ver-
» ſam̃le vns / die wir auff dich hoffen / võ
» den vier Endẽ des Erdtreichs / ſo wer-
» den alle Einwohner der Welt erkennẽ
» vnnd wiſſen / daß du ein einiger Herre
» biſt / ꝛc. Vnſer Vatter der im Himmel
» iſt / thu mit vns gnade vmb deines
» Nam̃ens willen / der vber vns genen-
» net worden iſt / vnnd beſtetige an vns /
Soph. 3.20. » das da geſchrieben ſteht: In derſelbi-
» gen zeit will ich euch widerbringen /

vnd

vnd in der zeit/wenn ich euch verſam̃= „
le/werde ich euch nam̃hafftig machen „
zum lobe vnder allen Völckern des „
Erdreichs / So ich wider kehre ewer „
gefengknuß vor ewern Augen/ ſpricht „
der Herre. „

Darnach folgẽ zwey kleine Gebet=
lin von wegẽ des gegebenen Geſatzes:
vnd kommen auß dem Geſatz auff die
Opffer/vñ weil ſie jetzund nicht mehr/
von wegẽ daß ſie auß jhrem Land ver=
trieben ſind/vnd der Tempel zerſtöret
iſt/ opffern können / wie vorzeiten/ ſo
bezahlen ſie jetzund alle Opffer mit
dem Mund/vnnd verleſen die Gebot
von den Opffern / wie ſie zu jeder zeit
haben ſollen geopffert werden / vnnd
tröſten ſich / wiewol mit vnuerſtand/
mit dem Spruch des Propheten Ho= Hoſ.14.
ſeæ: Wir wöllen opffern die Farren „
vnſer Lippen. Sagen darnach ein Hi= „
ſtoriſche erzehlung von den Opffern
vnd ein Gebet / fahet an Ribbi Iſma-
hel vom brauch des Geſatzes / in wie
viel weiſe vñ wege dz Geſatz kan auß=
gelegt werden / iſt auff den Talmud

fundiert vnd gegründet/ ſo vndeutlich vnd ſchwer/ daß vnder hundert Jůden kaum einer iſt der es verſteht. Sie leſens aber/ wie die Nonne den Pſalter. Sagen darnach leiß/ daß es niemand hören kan/ ein Gebetlin vmb widerbawung des Tempels zu Jeruſalem/ darauff ſie noch ſtarck wartē/ mit dieſen Wortē: Es ſoll dein wille ſeyn vor deinem Angeſichtē/ Gott vnſer Herr vnd Herr vnſer Vätter/ daß das heilig Hauß deines Tempels/ bald in vnſern tagen wider gebawet werde/ vnnd gib vns vnſern will in deinē Geſatze. Stehen darnach auff/ vnd ſingen mit groſſen freuden vnnd geſchrey ein ander Lobgebetlin/ verhoffen/ es werde Gott bald anfahen bawen/ vnd ſie wider in jhr Land führen: ſetzen ſich bald widerumb nider/ vnnd leſen ein lang Gebet hin vñ wider auß den Pſalmē Dauids genom̄en/ auch etliche gantze Pſalmen/ Item ein Stuck auß dem 30. Cap. des erſten Buchs der Chronick/ vñ endtlichē die letſte Worte des Obad. v. 21. Prophetē Obadię/ alſo lautende: Es werden

werden Helffer auff den Berg Zion "
ſteigen/zurichtē den Berg Eſau/dañ "
wird dz Königreich Gottes ſeyn. Die= "
ſe Worte ſingen ſie mit groſſen freu=
den vnnd ſehr andechtig/verhoffen/
die Helffer werdē bald koñen/vñ auff "
den Berg Zion ſteigē/das iſt/ſich der "
Jüden annemmen vñ jhnen beyſtand
leiſten: zu richten/das iſt/zuuerderben
vnnd zuuertilgen/den Berg Eſau/das
iſt/die Chriſten vnd jhr Reich/welche
ſie Eſawiter/Edomiter/vnd das Rö=
miſch Reich/Malcus Edom, Edoms
Reich nennen/vnd alſo die Jüden wi=
der in das Milch vnnd Honig Land
führen. Warumb ſie aber die Chriſten
von Edom oder Eſau her nennen/
davō will ich an eim andern Ort auß=
führlichen bericht thun. Allein ſage ich
alhie/daß ſie in jhren heimlicheſten
Büchern/welche ſie den Chriſten nit
bald laſſen vnder die Hände kommen/
ſchreiben vnnd lehren/daß des Eſau
Seele in Chriſtum kommen ſey/vnd
er eben ſo gottloß/alß Eſau gewe=
ſen ſey/vnd wir alle nicht beſſer/vnd

billich deßhalben wir Edomiter genennet werden / daß wir an jhn glauben. Singet weiter: Vnnd Gott wird König ſeyn / vber die gantze Welt / an demſelbigē tag wird Gott einig ſeyn / vnd ſein Nam̃e einig / wie in deinem Geſatz geſchrieben iſt: Höre Iſrael / Gott vnſer Gott iſt ein einiger Gott. Diß iſt auch dem Chriſtlichen Glauben zuwider geſetzt / alß weñ wir mehr / denn einen Gott anbeteten / vnnd jhm mehr / denn einen Nam̃en geben / nemlich Chriſti Nammen.

Orach chajim numer. 58.

Folget bald ein Gebet / dz ſie Krias ſchmah neñen / auß dē fünfften Buch Moſis genom̃en / vñ weñ ſie dē Verß leſen auff Hebreiſch: Höre Iſrael / der Herr vnſer Gott / iſt ein einiger Gott / iſt das letſt wörtlin im Hebreiſch echad, Einig / an demſelbigē ſingen vñ thönē ſie mañigmal ein halbe / ja gantze Stunde / ſehen alle gen Him̃el / vnd am letſten Buchſtaben Dales, wenden vnnd kehren ſie den Kopff gegen alle vier Ecken vnnd Winde der Welt / zeigen damit an / daß Gott allenthalben

ben in der Welt Herr vnd König ſey/
dann derſelb Buchſtaben haltet in der
zal Viere. Es hat auch in ſich 245.
wörter/ thun derhalbē noch drey wör-
ter/nemlich Hael elohechem emes,
Gott ewer Herr iſt warhafftig / dar-
zu/ daß die zal/ 348. werde/ alß viel
Glieder an eines Menſchen leib ſind/
vnnd wenn für ein jetlich Glied ein
wort gerechnet vnnd gebätet wird / ſo
iſt der gantz Menſch behütet vor allem
vbel. Wer es auch dreymal ſagt / iſt
vor dem Teufel frey/ denn es fahet an
vom Buchſtaben Schin, vnnd geht
auß auff ein Dales, (nemlich der erſt
Verß Schma Iiſraël, adonai elohe-
nu adonai echad) welche zwē Buch-
ſtaben Sched, machen/das iſt/ Teuf-
fel/ ꝛc. Halten es für ein ſehr köſtlich
vñ heilig Gebet/dadurch groſſe wun-
derwerck geſchehen mögen / bäten es
alle abend vnnd morgen mit groſſem
Aberglauben vnd Vnglauben.

Im Talmud lieſet man/ alß auff
ein zeit verbotten war / daß die Jüden
kein Schul halten/ oder jhren Glau-

Tractatu de Benedictionibus cap. 9.

ben lehren vnd offentlich vben ſolten/ hat Rabbi Akibha darwid' gethan/ vñ offentlich in jhrer Synagogen geleſen vnnd gelehrt/ darůber er auch alßbald iſt gefengklich eingezogen worden. Da man jhn hinauß führt/ vnd verbrennē wolt/ hat man jn zu erſt mit einē eiſeinen Strål den gantzē Leib durch ſtrålet/ jåmerlich verwundet vnnd groſſe Marter angethan. Nicht deſtominder iſt Rabbi Akibha beſtendig gebliebē/ vñ fůr vñ fůr gebetet/ vñ da die zeit des tages da war/ daß er diß Gebet Krias Schma beten ſolte/ hat ers auch getroſtlich angefangen. Letſtlich haben ſeine Schuler zu jhm geſagt: Lieber Rabbi/ jhr habt genug gebetet/ ergebt euch nun/ vnnd ſterbet gehorſamlich. Antwortet er: Ich hab all mein tage
" viel gehalten auff dieſen Spruch: Du
" ſolt Gott lieben võ gantzē Hertzen/ vñ
" mit gantzē deinē Leib/ vnd habe es verſtandē/ wenn man dir ſchon dein Leib vñ dein Hertz nemmen wolte/ ſo ſoltu jhn doch lieb haben. Weil nun Gott dieſes an mir beſtetigē will/ ſoll ich dañ

auffhö-

auffhören jhn anzubeten / vnd ſoll diß heilig Gebet nit völlig außbetē? Fahrt derhalbē fort / vñ ſinget in dieſem Gebet das wort Echad ſo lange vnnd ſo offt / dz jhm ſein Seele darüber außgefahrē iſt. Da höret man ein Stiñe im Lufft / die ſagte: Wol dir Rabbi Akibhah, daß dein neſchamah / dein Seele iſt außgangen mit dem wort Echad: du biſt bereit lechaijc olam habba, zum Ewigen leben / vñ kompſt in das Liecht von Gan eden des Paradeiſes Amen, Selah.

Deßgleichen haben ſie noch eines / neñen es Schmone eſre / Achtzehen / von wegen daß es ſo viel Gratias oder Lobgebetlin vnd Danckſagungen in ſich begreifft. Von dieſes vnd des vorigen Gebet heiligkeit / krafft vnnd würckung ſchreiben ſie groſſe Tractatus, will ſie beyde in jhren kräfften verbleiben laſſen. Diß letſt bätet ein jetlicher alle tage drey mal / vnnd der Vorſinger in d' Schul ſinget es offentlich zweymal inſonderheit / haltē ſehr viel darauff / verhoffen vergebung der Orach chajim num. 113.

Sünden dadurch zuerlangen/ müſſen es ſtendlichen mit ebnen geſtracken Füſſen bäten/ nach dem Exempel der
» Engel/ wie geſchrieben ſteht: Vnnd
» jhre Füſſe ſtunden gerad. Diß wird weiter gediſputiert in Rabbi Alphes cap. 1. vñ in jhren Teutſchen Minhagim, vñ in anderen Büchern mehr. In einem ſtücklin dieſes Gebets Schmone eſre, welches ſie Keduſcha neñen/
Jeſ. 6. 3. » weñ ſie dieſe worte ſagen: Heilig/ Hei-
» lig/ Heilig iſt der Herr Zebaoth/ das
» gantz Erdtreich iſt voll ſeiner Ehrē/ ſo
Orach chajim num. 125. hupffen ſie drey mal in die höhe vber ſich/ alß wolten ſie ſich damit den Engeln gleich machē/ welche dieſen Lobſpruch erſtlich geredt habē. Andere ſagen/ dieweil im Propheten Jeſaia/
» gleich darnach geſchrieben ſteht: Vnd
» die vberſchwellen bebeten vor der ſtim-
» me jhres rüffens/ ſo ſeye es viel billicher/ daß ſich ein Menſch ab ſolchem heiligen Engliſchen Lob rüre vnnd erſchüttle. Die Chachamim vnd Weiſen ſchreiben/ welcher in Schmone eſreh redet/ dem gibt man nach ſeinē

todt

todt eitel glüende Kolē zueſſen/ wie geſchrieben ſteht Jobi 30. v. 4. welchen Verß Rabbi Solomon alſo/ wie vermeldet/ verteutſchet. Rabbi Tanchū von wegen Rabbi Iehoſchua ſpricht/ die Chachamim habē die 18. Gebetlin gemacht von wegen der achtzehen Beinlin im Ruckgrad des Menſchē/ welche man in dieſem Gebet alle biegē muß: daher d' König David ſpricht: Alle meine Gebein ſollen ſagen/ ꝛc. „

Hernach folget ein böſes vñ laſterhafftiges ſtückle wid' die Jüden/ ſo ſich zū Chriſtlichē Glauben bekehren vnd tauffen laſſen/ auch wider die Chriſtē in gemein vnnd die Chriſtliche Oberkeit/ lautet alſo vō wort zu wort/ wie es in alten Exemplaren getruckt iſt/ auch in den Polniſchen Bücheren/ da ſie ohne ſchew vnnd forcht der Chriſten/ trucken/ was ſie wöllen:

Die vertilgeten (das iſt die Jüden „ welche ſich tauffen laſſen vñ Chriſten werdē) ſollē kein hoffnung mehr habē/ „ vñ alle Vngleubigē (ſo wol die vō den „ Jüden abfallē/ vñ ſich zu den Chriſten bekehren/

bekehren / alß in gemein alle Völcker /
ſonderlich aber die Chriſten / die eines
anderẽ / deñ Jüdiſchẽ Glaubens ſind)
„ ſollen alß in einẽ augenblick verloren
„ werdẽ / vnd all deine feinde vnd die dich
„ haſſen / O Herr / ſollẽ bald außgerottet
„ werdẽ / vñ das ſtoltz vnd vermeſſen Kö-
„ nigreich ſoll in eyl außgewurtzlet / zer-
„ brochen oder zerſchleiffet vnd endtlich
„ verderbt werden / (diß ſtücklin iſt auß
jhren newen Betbüchern / entweder
auß forcht / oder auß Befelch d' Chriſt-
lichen Obrigkeit / wider welche es ge-
ſtracks geſetzt iſt / welche ſie Malcꝰ za-
don, Regnū ſuperbiæ ac arrogātiæ
od' ſchlecht Reſchahim / Gottloſe / wie
in einẽ meiner Exemplarẽ Añō 64. zu
Venedig getruckt / ſtehet / neñen (auß-
„ gelaſſen worden) vnd mache ſie vnder-
„ thenig in eyl in vnſern tagen. Gelobt
„ ſeyſtu Gott / der du zerbrichſt vnd vn-
„ derthenig machſt die mutwilligen.
Dieſes ſtücklin nennen ſie Birchas
hamminim, ein Gebet wider die Ke-
tzer / darumb daß ein kelalah, oder
Fluch darin iſt wider die Ketzer / wie
in

in Rabbi Alphes zu leſen iſt. Durch die Ketzer verſtehn ſie erſtlich vnd inſonderheit die getaufftē Jüden. Dann ein ſolchen neñen ſie Meſchumad, ein Vertilgten / vnd in numero plurali, Meſchumadim, die Vertilgeten oder Verdammeten / nemlich / wenn ſie vō Jüdiſchen Vnglauben abfallen / halten ſie ſie für verdam̃et. Vnd alſo fahet diß Gebetlin an / Velammeſchumadim, das iſt / Vñ den Vertilgeten vnd Verdammeten abgefallenen Jüden. Hernach haben ſie vor diß wort geſetzt / Velam malſchinim, vnnd den Verrähtern / verſtehen auch hie durch die getaufftē Jüdē / welche ſie Verrähter neñen / darumb dz ſie die Jüdiſche vntrew vñ ſchalckheit dē Chriſten verrahten vñ offenbaren. Zū andern verſtehen ſie hiedurch die Chriſtē / welche ſie auch Minim, Ketzer / vnd Abgöttiſche Leute / Feinde vnd Haſſer Gottes nennen / vnd deßhalben wenn ſie Gott bitten / er ſolle ſeine Feinde ſtraffen / verſtehen ſie inſonderheit die Chriſten dadurch. Daß ſie auch wid' die Chriſtliche

Tractatu de Benedictionibus cap. 4.

liche Oberkeit bäten / iſt zuſehen auß Rabbi Bechai, der von dieſem Gebetlin alſo ſchreibet: Vbirchas hamminim tikkenu oſa laakor malcus
„ hareſchaah, das iſt / Diß Gebet wi-
„ der die Ketzer haben ſie gemacht vnnd
„ geordnet / außzureutē das gottloß Kö-
„ nigreich / das iſt / das Römiſch Reich
vnd alle Chriſtliche Oberkeiten / welche vber die Jüdē regieren. Das Türckiſch Reich nennen ſie allweg Malcus jiſchmaol, Regnum Iſmaëlis, weil es von Jſmael herkommen. Das Römiſch Reich neñen ſie Malcus Edom, Malcus Romi, Malcus Eſau, Malcus hareſchaah, Malcus Zadon, dz Edomitiſch / oder Römiſch / od' Eſawiſch / oder Gottloß / od' Stoltz / Vermeſſen vnnd Mutwillig Königreich. Diß iſt ſo lauter vnnd klar in jhren Büchern / alß wahr vnd klar am tage die Sonne jhr Liecht gibt / wie ich anderswo weitleuffiger / wills Gott / beweiſen will. Diß iſt auch deſto glaubwirdiger darumb / daß es erſt lang nach dem / alß das Schmone eſre, das Gebet von

den

den achtzehen Gratias oder Dankſa-
gungẽ iſt geſtifftet/in jetzige Ordnung
gebracht vnd zubäten befohlen wordẽ
durch ſonderbaren liſt vnnd faule vr-
ſachen/nicht lange nach Chriſti zeitẽ/
alß Chriſti Lehr/vnd alle die derſelbigẽ
bey fielen vñ glauben gaben/ſehr vber
die maß von den Jüden gehaſſet wor-
den/iſt võ Rabbi Samuel hakkalon.
Rabbi Samuel dem kleinen oder kur-
tzen hinein geflickt wordẽ. Dann dieſer
iſt vor d' Zerſtörũg des andern Tem-
pels geſtorben/vnd nachdem das San-
hedrin oder groß Hoffgericht võ Je-
ruſalem/ vngefehr viertzig jar von der
Zerſtörung/iſt gen jafna transferiert
vñ vertrieben worden/ hat dieſer klein
Samuel dieſes Fluchgebetlin in der
Statt jafna gemacht gegẽ alle Jüdẽ/
die Chriſto zugefallen/vnnd gegen die
Römer/welche gewalt vber die Jüden
vberkoñen hatten. Wer es verſteht in
Hebreiſch/leſe hievon Sepher Iucha-
ſin, ein Judiſche Chronick/ pag. 21.
vnd den Talmud/ wie er zu Venedig
getruckt/ im Tractat De Benedi-
ctionibus

ctionibus cap. 4. vnnd im Tractat Sanhedrin cap. 1

Nach dieſem Fluchgebet folget ein Segen vnd andechtig Gebet für jhre Gelehrten vnnd Frömiſten im Volck / item für die / ſo auß andern Völckern zů Jůdiſchen Glauben bekehrt werden: auch daß Gott jr Statt vnnd Tempel bald in jhren tagen wider bawen / vnnd den Zweig Dauids bald wachſen laſſen / vnnd ſein Horn erhöhē / das iſt / den Meſſias bald ſchicken / vnd das Reich Jſrael wider auffrichten wölle.

Am end dieſer Morgengebete / bitten ſie Gott / er wölle ſie in gutem Frid erhalten / vnnd wenn ſie dieſe worte ſagen: Der Friede machet in der höhe / ſoll auch Friede machen vber vns vnnd vber gantz Jſrael / Amen / ſo tretten ſie drey Schritt hinder ſich. Reitet einer vber Feld / ſo muß ſein Roſſz oder Eſel auch drey Schritt hinder ſich mit jhm gehen. Wo ſie ſich vor groſſer menge einander drengen vnnd trucken / ſpringen ſie drey mal

Orach chajim numer. 123.

mal gerad vberſich: buckẽ ſich fürſich/ darnach neiget er den Kopff auff die lincke ſeyten / bald auff die rechte ſeyten / zeiget damit an / daß Gott allenthalbẽ den frieden geben wölle. Begegnet einem alhie ein Chriſt mit eim Crucifix oder Götzenbild / ſoll er ſich nicht buckẽ / ſonder ſein Hertz zu Gott neigen. Die drey Tritte hinder ſich/ geſchehen ehren halben: Dann wenn einer von einem fürnem̃en Herrn abſcheidet / thut er etliche Schritte hinderſich/geſegnet vnd ehret den Herrn mit küſſung der Hände vnnd neigung des Leibs. Alſo auch die Jůden / weil ſie alhie jren Abſcheid von Gott nemmen wöllen/tretten ſie hinderſich/vnd grůſſen jhn von Angeſicht zu Angeſicht/damit Gott nicht ſage: Mein Volck hat ein lang Gebet gethan/ jetz ſind ſie můd / vñ kehren mir gleich den Hindern zu/ꝛc. Die Hochweiſen vnd Gelehrten ſagen / es geſchehe zur gedechtnuß eines wunderwercks / ſo ſich am Berg Sinai zugetragen hat / alß Gott dem Volck das Geſatz gabe.

Tractatu In Maſſeches Berachos diſputieren
Talmu- „ die Rabbinē vber dieſe worte: Vnd al-
dico de „ les Volck ſahe den Donner vnd Blitz/
Bene- „ vnd hörte den thon der Poſaunen/vnd
dict. cap. 1. „ den Berg rauchen/vnd förchtetē ſich/
Exo. 20. 18. „ alſo daß ſie ſchwancketen/vnd ſtunden
„ von ferne/vñ ſagē/daß ſie für groſſem
ſchrecken vnnd forchten ſeyn/in einem
augenblick/drey meil wegs vom Berg
Sinai/hinderſich geruckt worden. A-
ber der Obriſt Gloſſator Rabbi Sa-
lomon Iarchi ſchreibt in ſeiner Gloß
vber diſen Text/Sie ſind zwölff meil
hinderſich geſprungen/ daruon auch
der Prophet Dauid ſoll geredt haben
Pſal. 68. „ in ſeinen Pſalmen: Die König der
13. „ Heerſcharen fliehen/ ſie ſtrauchlen.
Darnach ſeind aber die Malache haſ-
ſchares, die Dienſtbaren guten Engel
kommen/vnnd das Volck wider zum
Berg geführt.

Wenn ſie auß der Kirchen gehen
wöllen/ſprechen ſie heimlich vnnd ſtill
bey jnen ſelbſt/vñ ſagen ein Gebetlin/
„ fahet an Alenu leſchabbeach, Vns
„ gebürt zu loben den Herrn/ der vber

alles

alles iſt/vnd herrlich zu preiſen den/der “
alles erſchaffen hat/daß er vns nicht “
gemacht hat wie die anderen Völcker “
der Länder/vnnd vns nicht gemacht/ “
wie die Geſchlechter der Welt/vnnd “
vnſer Theil nicht geſetzt hat alß jhr “
theil/vnd vnſer Loß/nicht alß das Loß “
jhres gantzen Hauffen: alhie ſind etli- “
che wörter außgelaſſen in den Newen
Betbüchern der Jüden/ auß befelch
der Obrigkeit in Italien/da jhre Bü-
cher mehrtheils getruckt worden vnnd
noch getruckt werden/von wegen daß
ſie leſterlich wider Chriſtum ſeind/ in
alten Exemplaren findet man ſie ge-
truckt/wie ich eines habe zu Augſpurg
getruckt durch ein jüdiſchen Buchtru-
cker Chajim genennt/ im jar Chriſti
1534: ſonſten iſt ein Spacium oder
Weite einer halbē Liniē groß gelaſſē/
daß die Kinder vnd andere vnwiſſende
angemanet werden/zufragen/wz da-
ſelbſt mangle/vnd ſprechen jhnen an-
dere die wörter vor/welche alhie man-
geln/oder ſchreiben ſie jnen neben auß
an das Bort des Buchs/wie ich in vie-

len Büchern bey jnen geſehen hab / ſie
lauten aber alſo: Schehem corehim
umiſch tachavim lehebhel varik,
umiſpallelim leel lo joſchiah, das
„ iſt / Welche knyen vnnd ſich neigen zu
„ dem was eitelkeit vnd torheit iſt / vnnd
„ beten an einen Gott der nicht helffen
„ kan (diß geht auff Chriſtum / ſpeyen
auch auß auff die Erden / nachdem ſie
dieſe wort geredt haben) Wir aber
„ knyen vnd neigen vns zu dem König /
„ der da iſt ein König vber alle Könige /
„ zu dem heiligen vnnd gebenedeyeten
„ Gott / der die Himmel außgebreitet
„ vnd die Erde beueſtiget hat / deſſen Eh-
„ ren vnd Königlicher Stul im Him̃el
„ iſt / vnd die ruwe ſeiner Stercke in den
„ obriſten Himmeln. Er iſt allein vnſer
„ Gott vnd kein ander / ꝛc.

Hiemit gehet er auß der Schulen
Pſal. 5. „ vnd ſpricht: Herre Gott führe mich
„ durch deine gerechtigkeit vmb deren
„ willen die auff mich laurẽ / mache rich-
„ tig deinen weg vor mir her. Gott be-
„ hüte meinen außgang vñ eingang von
„ nun an biß in ewigkeit.

Man

Man ſoll aber hinderſich auß der thür gehen / damit man den hindern Leib nicht zeige der heiligen Laden / darin das Buch des Geſatzes iſt / ſonder mit dem angeſicht derſelben ehr erzeigen. Die Rabbinen lehren im Talmud vber dieſe worte des Propheten Ezechiels: Die jren rucken gegen dem Tempel des Herrn gekehrt haben / daß ein groſſe Straffe vber die Prieſter kommen ſey / darumb daß ſie für ſich auß dem Tempel gangen / vnnd den hindern gegen die Lade des Bunds gekehrt haben. Soll derhalbē mit forcht vnnd ehrerbietung herauß gehen / wie ein Knecht von ſeinem Herrn / hinderſich geneigt vnnd gebuckt: ſoll nicht lauffen / damit man nicht gedencke / er habe ſich müde gebetet / vnnd ſey froh daß er herauß komme: ſonder langſam gehen vnd enge tritt thun / alßdeñ zehlet Gott ſeine tritte / vnd gibt jm groſſen lohn / wie geſchrieben ſteht: Du zehleſt meine Tritt vnnd gänge. Begegnet einem ein Fraw oder Meidlin / ein Jüdin oder Chriſtin / ſo ſoll er ſeine

In Tractatu Ioma.

Ezech. 8. 14.

Job. 14. 16.

augen beſchlieſſen vnnd zuthun/oder ſein angeſicht gar von jhr wenden/ ſie nicht grüſſen/damit er nicht vrſach v-berkomme lenger mit jhr zu ſchwetzen/ vnd dardurch zu böſen gedancken vnd gelüſten angereitzet werde.

Orach chajim, num. 91. & ſeqq.

In gemein von einem andechtigen Gebet ſchreiben ſie alſo. Wer andechtig beten will/ ſoll das Haupt vnd Hertz bedeckt haben/ vnd den oberen Leib von dem vndern mit einem Gürtel vnderſcheiden/ damit das Hertz durch anſchawung der Scham/ nicht in böſe gedancken gerahte/vnd im Gebet jrrig werde: ſoll ſein angeſicht gegen das Land Canaan vnd die Statt Jeruſalem richten: ſoll mit ebnen vnd geraden füſſen ſtehen/wie hieuor vermeldet: ſoll die Hände auff das Hertz legen/die rechte auff die lincke/ vnnd mit gebucktem Haupt demütig

Thren. 3.41. Pſ. 119. 109.

„ ſtehen/wie geſchrieben ſteht: Wir wöl-
„ len auffheben vnſer Hertz zu vnſern
„ Händen. Item: Ich trage meine
„ Seele in meinen Händen ſtetiglich:
ſoll nicht geynen/ oder göꝛpſen/ oder

speyen

ſpeyen zwiſchen dem Gebet/iſt jhm a=
ber außſpeyens von nöten / ſoll ers
heimlich in ein thůchlin faſſen / oder
zůchtiglich hinder ſich oder auff die
lincke ſeytē auß werffē/aber gar nit für
ſich oder auff die rechte Hand/dañ da=
ſelbſt ſtehen die vnſichtbarē Engliſchē
Creaturen/möchte dieſelbigē treffen/
were ein groſſe ſünde: ſoll keine Lauß
oder Floh anrüren im Gebet: Soll
ſeinem Leib vnden kein Lufft laſſen/
geſchicht es jhm vngefehrlich / ſoll er
warten/biß der lufft füruber iſt: nöti=
get es jhn aber / daß ers nicht verhal=
ten kan / ſoll er vier ſchritt neben ſich
tretten/vnnd den lufft fahren laſſen/
vnnd ſprechen: Ribbon haolamim,
„Herr aller Welt/du haſt mich geſchaf=
„fen vnd gemacht voller löcher / die ich
„nicht verheben kan/vor dir iſt bekannt
„vnd offenbar vnſere ſchande/vnſer Le=
„ben iſt voller ſchmach/wir ſind nichts
„dann Maden vnnd Würme. (Ham-
mitatteſch bithphillaſo milmattah,
ſiman rah lo , milmaalah ſiman ja=
phe lo , id eſt, Sternutans in pre-

catione infernè, ſignum malum ipſi eſt, ſupernè autem, ſignum bonū.) ſoll im Gebet nicht ſtill halten/ wenn jn ſchon ein König auß Jſrael begrüſſete/ ſoll er jhm nicht antworten/ oder jhn ein Schlange inn die färſen biſſe/ ſoll er gleichwol fortfahren/ aber einem zornigē Ochſen darff er wol weichen vnd ſtill halten/ biß er fürüber iſt: ſoll nicht ſeinen bloſſen Leib anrüren/ denn nur an die Hände/ vnnd oben an dem halß: iſt jm von nöten ſich etwa zu kratzen/ ſoll ers oben auff dem Hembd oder den Kleidern thun/ ſoll den gantzen Leib hin vnd her rencken vnd dräwen/ wie geſchrieben ſteht:

Pſal. 35. 10. „ Alle meine Gebein ſollen ſagen: Herr wer iſt dir gleich? Es muß auch der Vorſinger in der Schulen in etlichen heiligē Gebeten an ein tieff ort ſtehen/ vnnd beten oder leſen das Gebet ſo hoch alß er hinauff ſehen kan. Jch hab geſehen/ daß er vor dem Pultbret oder Stāde nidergeknyet hat/ weil dz Pflaſter eben/ vñ kein tieffer ort da geweſen iſt/ vnd das Gebet/ ſo hoch er gekönnt/

oben

oben vom pulpito geleſen. Dieſe Gebete aber ſagen ſie auß gantz betrangtem Hertzen/ gemeinlich vmb vergebung der Sünden/ vnd das nach dem Exempel David/ da er ſpricht: De „profundis clamaui ad te Domine, „Auß der tieffe rüffe ich zu dir Herr. „ Pſ. 130. 1.

Für allem aber ſoll ein jedlicher auß gantzem Hertzen Amen ſagen auff alle Gebete. Daher ſteht im Buch Tanchuma: Rabbi Iehuda ſagt/ Ein jedlicher der Amen ſagt auff dieſer Welt/ der iſt auch wirdig/ daß er Amen ſage inn jener Welt. Darumb ſagt der König David: Gelobt ſey „der Herr/ der Gott Iſrael/ Amen/ „Amen/ nemlich ein mal auff dieſer Welt/ vnnd einmal inn jener Welt Amen. Die Hochweiſen ſchreiben: Welcher Amen ſagt mit groſſer Cavvanah vnd andacht/ der machet/ daß vnſer Erlöſung ſich nahet: Ja wenn man recht Amen ſagt/ ſo ſchüttelt Gott ſein Haupt/ vnnd ſagt: Wee den Kindern/ die da vertrieben ſind von jhres Vatters Tiſch: wie wol

Brandſpiegel cap. 41.

Ergo ſo haben die Jüdē in 1603. jaren nicht fleiſſig Amen geſagt.

p v aber

aber iſt dem Vatter den ſeine Kinder alſo loben? vnnd gedenckt Gott dardurch ſeine Kinder zuerlöſen. Dann ob er ſie wol von wegen jhrer Sünden ins Ellend vertrieben hat/ ſo trage doch Gott gleichwol mit jhnen mitleiden/ vnnd iſt jhm leid ſeiner Kinder Leid. Darauff Rabbi Iuda ein gleichnuß bringt vnnd ſpricht: Gleich wie ein Mutter jhr vngehorſame vnd vnzüchtige Tochter/ die von eim andern iſt ſchwanger wordē auß vnkeuſchheit/ von ſich ſtoſſet/ vnnd in groſſen vngnaden haltet/ jedoch in jhren groſſen Kindsnöten mitleiden mit jhr hat/ vnnd weinet mit jhr: Alſo hat vns auch Gott von wegē vnſer Sünden ins Ellend verſtoſſen/ jedoch trage er mitleiden mit vns/ vnd will vns erlöſen/ wenn wir jhn fleiſſig bitten/ ꝛc.

Hieuor iſt vermeldet/ daß ſie alle tage müſſen hundert Berachos, Benſchen, Benedeyungen/ Benedicite, Gratias oder Danckſagungen beten/ ſolches wird gar Subtil vnnd Meiſterlich/ auff Cabaliſtiſch bewieſen/ erſt-

erſtlich auß diſen worten Moſis: Nun " Deut. 10. 12.
Iſrael / Mah ſchoel, Was fordert "
der Herr dein Gott von dir? Hie ſpre- "
chen die Hochweiſen / Du ſolt nicht
leſen Mah, Was / ſonder Meah, das "
iſt / Hundert / vnnd iſt die meinung alß "
wenn Moſes geredt hette / Hundert
Benſchen fordert Gott alle tage von
dir. Warauß haben dieſe kluge Ca-
baliſtē ein ſolche Correction ergrüb-
let? Antwort / Moſes ſelbſt hat ſol-
ches heimlicher vnd verborgener wei-
ſe angedeutet / inn dem er gerad hun-
dert buchſtaben in dieſen Verß in He-
breiſcher Sprache geſetzt hat. Zum
andern: durch das Secretum kaba-
læ, dardurch ein Verwechſelung der
Buchſtaben geſchicht / nemlich daß
der letſt Buchſtab des Alphabets für
den erſten vnnd der nechſt dem letſten /
für den andern geſetzt wird / welche ver
wechſelung vnnd ordnung des Alpha-
bets von den Cabaliſten Atbaſch
nemlich da Tav vnd Aleph, Bes vnnd
Schin gegē einander vertauſchet wer-
den / genennet wird. Alſo kompt durch
diß

diß Secretum an ſtatt der Buchſtaben Mem vnnd He, durch welche vorermeldts wort Mah geſchrieben wird/ zwen andere Buchſtaben/ Tzade vnd Iod, welche auch an der zal hundert thun. Zum dritten: lieſet man im Talmud / daß der Prophet David dieſe hundert Benſchen oder Dancksagungen geordnet habe/ da nemlich auff ein zeit alle tage hundert Menſchen auß Iſrael geſtorben ſind/ für welche man ſo viel Gebet alle tage hat ſagen ſollen. Diß wird auch auff gut Cabaliſtiſch bewieſen auß dieſen worten die geſchrieben ſtehen im andern Buch Samuelis: Es ſpricht der Mann hukam Al, der hoch erhabē iſt/ alſo heißts auff gemein Teutſch. Hukam heißt eigentlich Auffgerichtet/ Al Hoch: Nach der Caballerey vnd verborgenen Kunſt der Zalbuchſtaben / thut diß wort / das mit eim Ajin vnnd Lamed geſchrieben wird/ hundert / vnnd iſt die meinung/ Es ſpricht der Mann von dem auffgerichtet ſind hundert Benſchen oder Lobgebe-

Tractatu de Benedictionibus.

2. Sam. 23, 1.

gebete. Diß iſt auß der Kunſtkammer der jüdiſchen Theologey genommen/ darin ſie nicht einem jedlichen Goy kommen laſſen: es werden aber noch viel dieſer kunſtſtückle an den tag kommen/ will deßhalben dieſes Orts weiter nicht daruon reden/ ſonder fort fahren/ vnd anzeigen/ wie ſich die Jüden/ nach beſchehenem Morgengebet daheim verhalten.

Gott ſpricht durch den Propheten
Jeſaiam: Wenn jr ſchon ewere Hän- „ Jeſ. 1. 15.
de außbreitet/ verberge ich doch mein „
Angeſicht von euch/ vnd ob jr ſchon vil „
betet/ höre ich euch doch nicht. Item „
Anderswo ſpricht derſelb Prophet:
Ewre vntugend ſcheiden euch vñ ewe- „ cap. 59. 2.
ren Gott von einander/ vnnd ewre „
Sünde machen/ daß er ſein An- „
geſicht von euch verbirget/ „
daß jhr nicht gehöret „
werdet. „

CAPVT

CAPVT VI.

Wie ſich die Jůden nach dem Morgengebet verhalten/ vnnd ſich zum Mittags Eſſen růſten.

WJe die Månner auß der Schul kommen/ ſollen die frommen Weiber dz Hauß daheim ſauber vnnd rein außwiſchen vnnd auffraumen/ damit jhr Mann nichts finde/ daß jhn in ſeinen guten gedancken betrůbe vnd jrrig mache/ welche noch alle zu Schem Schamaim, zu Gott im Himmel gerichtet ſind. Findet ers denn alles reinlich/ ſo bleibet jhm der Sechel, ſein Verſtand vnd Gemůt lauter/ wo aber nicht/ ſo wird der Verſtand trůb daruon. Ein fromme Frawe legt jm auch ein Sepher, das iſt/ ein Buch auff den Tiſch/ entweder die Bůcher Moſis/ oder ein Sepher muſar, ein Straff oder Zucht Buch/ darauß er Gottsforcht vnd Erbarkeit lerne/ vnd auffs wenigſt ein Stunde darin lerne/ ehe vnd

Orach chajim num. 155.

Brandſpiegel cap. 10.

vnd zuuor er auß dem Hauß gehet ſeine Geſchefften vnnd Handtierung zuuerrichten. Das haben die Chachamim vnnd Weiſen auß dieſen worten gelehrt/ da der König Salomon in ſeinen Sprüchwörtern ſpricht: Ein anfang der Weißheit iſt die Forcht Gottes/ das iſt zuuerſtehen/ daß man inn allen ſachen Gottsforcht haben ſoll/ vnnd Gotts wort lernen. Alſo haben auch die Hochweiſen diſen Paſuk oder Verß gedarſchet vnnd außgelegt/ da Moſis ſpricht: Vehajah ekebh tiſchmeun, das iſt auff gut jüdiſch verteutſchet/ Vnd es wird ſeyn ein färſſen/ jhr werdet hören/ iſt die meinung Ehe man die färſſen auß dem Hauß ſtellet/ ſoll man zu vor Thorah lernen/ vnd etwas im Geſatz leſen/ vnd hören was Gott gebietet vnd haben will. Es iſt ein groſſe Mitzvah vnd köſtlich gut werck/ wenn man Thorah lernet/ vnd dargegen ein groſſe Sünde/ weñ man ſie nicht lernet. In zeiten des Erſten Tempels zu Jeruſalem hat dz Volck viel böſes gethan vnd groſſe Sünden/

Deu. 7. 12.

mit

mit Blutſchanden vnnd Abgötterey
begangen / das hat jhnen aber Gott
alles vberſehen / biß ſie das Geſatz ver-
achtet / vnnd nicht mehr Thorah ge-
lernet haben / da hat ſie Gott vertrie-
ben / mehrtheils getödet / vnnd jhren
Tempel verſtöret. Daher ſpricht der
Jer. 9. 12. „ Prophet Jeremias: warumb iſt das
„ Land verderbet vnd verheeret wie ein
„ Wüſten / da niemand wandelt? Da-
„ rumb daß ſie mein Geſetz verlaſſen / dz
„ ich jhnen fürgegeben habe. Vnd im
fünfften Buch Moſis ſteht geſchrie-
Deut. „ ben: Alle Völcker werdē ſagen: Wa-
29. 24. „ rumb hat der Herr dieſem Land alſo
„ gethan? Was iſt das für ſo groſſer
„ grimmiger Zorn? So wird man ſa-
„ gen: Darumb daß ſie den Bund des
„ Herrn jhrer Vätter Gott / verlaſſen
„ haben / den er mit jhnen machet / da
„ er ſie auß Egypten Land führet. Da-
rumb ſoll ein jedlicher frommer Jud
nach dem Morgengebet nicht gleich
zu ſeinen Geſchefften lauffen / ſonder
entweder daheim in ſeinem Hauß / o-
der geſtracks auß der Synagog oder
Schul

Schul in das Bes hammedraſch, inn die ſtudier Schul gehen/vnd zuuor etwas im Geſatz ſtudieren vnnd etwas lernen/das jhm zu Gottsforcht oder frommen erbarn Leben vnd Wandel dienen möge/damit er erfülle das der König David geſagt hat: Sie giengen auß einer tugend in die andere/ oder/wie es auff gut jüdiſch im Sépherle oder Büchlin von der Forcht Gottes/verteutſchet iſt/Sie giengen auß einer Kammer in die andere/ nemlich Thorah zu lernen.

ccPſalm. cc 84. 8.

Sepher hajireah R. Moſis Gerundenſis.

Wenn ſie heim kom̃en/legen ſie die Tephillin oder Gebetbendel/widerumb ab/vnnd thun ſie in ein Lädlin/ vnd zwar die Haupt Tephillin zu erſt/ darnach die Hand Tephillin, damit er hernach/wenn er ſie wider anlegen ſoll/die Händ Tephillin zu erſt anrüre vnnd anlege/etliche ziehen auch das Arba canphos Kleid/oder Gedenckmäntelin der Gebotten Gottes/daran die Zizis hangen/gleichfals ab/ wiewol es billicher wer/man behielte es für vnd für an/damit man der Ge-

q botten

botten Gottes nimmer vergeſſe / vnd das Geſatz allzeit gehalten wurde. Welche aber ſehr fromm ſeyn wöllen / tragen es den gantzen tag vnder jhrem Wammes oder langen Oberkleid / wie ſie gemeinlich tragen / alſo daß die Zizis etwas herfür hangen / vnnd jhnen ins Geſicht kommen mögẽ / dardurch werden ſie von Sünden abgehalten / wie ich vnlangſt einen alten tetricum moroſæ ſanctitatis Rabbinum, der ein Synagogiarch war / hab damit geſehen daher zottlen / daß jhm die zotten ſchier auff die Schuhe gehangen ſind. Dann es gleich alß wenn einer ein ſache nicht will vergeſſen / ſo machet er einen Knopff an den Gürtel / dz er daran gedencke: alſo ſind jhnen auch dieſe fünffknöpffige zotten ſo vil gedenckzeichen / daß ſie nicht ſündigen. Vnd diß iſt die vrſache / daß die Jüden all ſo fromm ſind / vnnd die Gebotte Gottes halten / ſcilicet.

Sie haltens auch für geſund / daß man zuuor etwas zu morgen eſſe / ehe man zu ſeinen geſchäfften geht: Dann

es ſeyn drey vnd ſechtzig Kranckheiten an der Gallen / welche alle ein klein ſtücklin Brot/vnd ein trüncklin Wein hinweg nemmen mag. Wer aber kein Wein hat / der mag wol Bier oder Waſſer trincken/wie d' Raſchi ſpricht: Kittun ſchel majim lemi ſcheen lo jajin, Ein Becher mit Waſſer (gib) dem der kein Wein hat. Alſo mag er ſeinen Geſchefften deſto baß nachgehen.

Fromme Weiber ſollen hiezwiſchẽ das Eſſen rüſten vnnd kochen/damit die Männer zu rechter zeit / wenn ſie heim kommen vnd müd ſind/ das Eſſen bereit finden/vnd nicht lang warten dörffen. Im Talmud im Tractat vom Sabbat/iſt determiniert vñ angeordnet / daß man / wenns fünff ſtund tag geweſen iſt/ dz Mittagmaal einnem̃en ſoll/iſt vmb eilff Vhren. wartet einer lenger/ſo kommen leichtlich Kranckheiten daruon/vnnd wird der Menſch ſchwach: Dann der Leib begert vmb die zeit/ natürlicher weiſſe ſein Narunge/bekompt er die nicht/ſo

Brandſpiegel cap. 43.

ſpeiſet er ſich von ſeinen eigenen Glie-
dern/wie der Bär im Winter/ wenn
er nichts zu eſſen findet/ ſo ſauget er
ſeine Pfatten. Sie ſollen auch das
Eſſen ſauber vnnd rein kochen/vnnd
rein anrichten/ wie geſchrieben ſteht:
Leu. 11. 43. „ Ihr ſolt ewren Leib nicht verunreini-
„ gen/denn ich bin der Herr ewer Gott/
„ darumb ſolt ihr euch heilig halten/
„ vnd mir heilig ſeyn/denn ich der Herr
„ bin heilig/ꝛc. Dz Darſchen die Hoch-
weiſen/vnd legen es auß/daß man ſoll
reine Speiſſe eſſen/wie die Menſchen/
vnnd nicht wie das Vieh/vnnd wenn
mans nit thut/ ſo verunreiniget man
ſich/vnnd iſt nicht heilig. Den Tiſch
ſoll man ſauber vnnd rein decken/ vnd
einen gantzen Laib Brot darauff legē/
der ſchön vnnd wol außgebachen/vnd
nicht verbreñt ſey/daß man die Danck
ſagung darüber machen könne/vñ die
Maalzeit heiliglich einſegne. Haben
ſie Vieh im Hauß/ſo ſoll ſie demſelbē
zu eſſen geben/ehe man zu Tiſch ſitzt/
In Tracta-tu Gittin cap. 3. & 5. wie Rabbi Iuda im Talmud gelehret
vnd befohlen hat/von wegen das ge-
ſchrie-

ſchrieben ſteht: Ich will deinem Vieh „ Deut.
graß geben auff deinem Velde/ vnnd „ 11. 15.
du wirſt eſſen vnd ſatt werden/ da ſetzet „
die Thorah das Vieh zuforderſt/ daß man ſich zu erſt vber daſſelb erbarmen ſoll/ alßdann bekompt einem das Eſſen wol/ vñ man wird ſatt. Im Büchlin Seder mitzvos naſchim, Von der Weiber Sitten/ lieſet man/ es ſey der Weiber ampt/ gleich nach dem Morgengebet/ auch ehe ſie jhre Kinder auffheben vnd anlegen/ dem Vieh zu eſſen zu geben/ von wegen dz geſchrieben ſtehet: Der Gerecht erbarmet ſich „ Pro. 12.
ſeines Viehs. „ 10.
Wenn ſie nun dem Vieh beyzeiten zueſſen gibt/ ſo wird ſie Gerecht vnnd from̃ genennet. Daſelbſt lieſet man weiter/ daß es nutzlich ſey Vieh im Hauß zu halten/ von wegen daß bißweilen das Maareches oder Geſtirn vnnd Planeten des Himmels ein vnglück anzeigen auff den Haußvatter/ oder die Fraw des Hauſes/ oder das Haußgeſind. Wenn den̄ hiezwiſchen der Mann oder die Fraw Almoſen geben/ oder andere gute wer=

cap. 5. 6. (margin, beside "Büchlin")

cke thun/ ſo iſt der Saphra rabba, der Groß Cantzler (iſt ein Engel) der vber die guten wercke geſetzt iſt/ bereit/ vnd ſchreibet ſie gleich auff/ vnnd tritt für Gott vnnd ſpricht: Ribbono ſchel olam, Herr der Welt/ wend das vnglück des Geſtirns ab dieſem Mann oder ſeinem Geſind/ denn ſie haben dieſe vnnd jene guten wercke gethan. Alßdann kompt daſſelb vnglück (denn der Himmel muß ſeinen lauff behalten) auff einen Gottloſen Menſchen/

Pro. 11. 8. „ wie geſchrieben ſtehet: Der Gerechte
„ wird auß der noth erlöſet/ vnnd der
„ Gottloſe kompt an ſeine ſtatt.

Iſt kein Gottloſer vorhanden/ ſo kompt es auff ſein Vieh/ ꝛc. Es iſt zu weitleuffig/ vnd die Weiber mögen nicht alles verſtehen. Man ſoll auch zuuor zum Bes hakkiſſe gehen/ vnnd verſuchen ſein notturfft zuthun/ daß man mit lärem Magen vnnd reinem Leib zum Tiſch komme: dann tregt man ein vollen Leib zum Tiſche/ ſo geht man voller Kranckheit wider daruon. Es habē aber ſolches auch die Hochweiſen Rab=

Rabbinen geklaubet vnnd gedarſchet auß dieſem Verß: Das alt ſolt jhr von wegen des newen herauß ziehen/ das iſt/ dz alt im Magen ſoll man außziehen/ ehe das newe kompt. Lev. 26. 10.

Für allem aber ſoll man die Hände ſauber vnd rein wäſchen/ auß friſchem lautern/ nicht trüben oder faulen waſſer/ das zu keiner arbeit gebraucht iſt/ alß darin man dē Wein kület zu Sommers zeiten/ oder darauß man die Gleſer oder Becher ſchwencket/ oder da Hüner oder Hünde außgetruncken haben. Gemeinlich wäſchet ſich das Geſind zu erſt/ darnach die Frawe/ letſtlich der Baal bajis oder Haußwirt/ damit er gleich vnnd alſo friſch zum Tiſch gange/ vnnd die Danckſagung vber dz Brot mache/ wie hernach folgen wird. Vnd ſchreiben die Chachamim vñ Weiſen/ wer ſolchs thue/ der möge vber derſelben Maalzeit nit beſchediget werden. Man ſoll auch die Hände ſehr wol abtröcknen. Daher lieſet man im Talmud: Rabbi Abhahu ſagt: welcher Brot iſſet mit

Wäſchūg der Händ vor dem eſſen.

Orach chajim num. 157.

Tractatu Sotah, cap. 1.

vngetröckneten oder naſſen Händen/
iſt jhm gleich gerechnet/ alß wenn er
vnrein Brot eſſe/ wie geſchriebē ſteht:
Ezech. 4. „ Alſo ſollen die Kinder Jſrael/ Lach-
13. „ mam tame, jhr Brot vnrein eſſen.
Diß hat nach der Cabala ein ſolchen
לחמם verſtand: Die zwey wörter Lachmam
טמא tame, begreiffen in ſich in Hebreiſcher
Sprache nach jhren Buchſtaben 168,
eben ſo viel thun auch nachfolgende
בלא wörter/ Belo niggubh jadaiim, iſt
ניגוב Teutſch/ ohn wäſchung der Hände/
ידים vnnd iſt der Cabaliſtiſche verſtand/
Die Kinder Jſrael werden jhr Brot
ohne wäſchung der Hände eſſen/ das
Tractatu iſt/ vnrein. Es ſagt auch Rabbi Ioſe
Sotah c. 1. im Talmud: Wer Brot mit vnge-
wäſchenē Händen iſſet/ iſt eben ſo vil/
alß weñ er bey einer Metzē läge/ vñ ſol-
ches hat er gedarſchet auß dē Sprüch-
wörtern Solomonis, da geſchrieben
Pro. 6. „ ſteht: Vmb einer Huren willē kompt
26. „ es einem darzu/ daß er nur einen Laib
„ Brot hat/ ꝛc. Sie haltē ſehr ſtarck auff
diß Gebott von wäſchung der Händē/
vor vnd nach dem Eſſen/ daß man nit
bald

bald ein Juden findet/der es vergiſſet: Sie halten auch ſo genawe darauff/ daß keiner ein Ring am Finger behalten ſoll/ damit nichts vnſaubers vnder dem Ring verbleibe/ vnnd wenn einer jhn an behielte/ were eben ſo viel alß wenn er gar mit vngewäſchenen Händen eſſe. Man lieſet im Talmud/ daß Rabbi Akibha iſt gefangen gelegen vnder den Gojim oder Chriſten/ vñ Rabbi Iehoſua der Garſiter brachte jhm alle tage ſo viel waſſer/ daß er gnug hatte/ die Hände darauß zu wäſchen/vnd auch zu trincken. Auff ein zeit hat jhm der Hüter oder Meiſter vber die gefengknuß/ dz waſſer genommen/vnnd halber außgeſchüttet. Alß Rabbi Akibha geſehen/ daß er nicht gnug waſſer gebracht hatte/ ſprach er zu Rabbi Iehoſua: Gib mir das waſſer/ daß ich meine Hände wäſche. R. Iehoſua ſprach/ lieber Rabbi/ du haſt doch nicht gnug zutrinckē daran. Antwortet Rabbi Akibha, Welcher mit vngewäſchenen Händen iſſet/ der iſt des todts ſchuldig/ Es iſt beſſer/ ich

Tractatu Erubhin, cap. 2.

ſterbe für Durſt/alß daß ich vbertrette die Satzung meiner Eltern/ꝛc.

Tractatu Ioma, De Feſtis c. 8.

Ein andere Hiſtory lieſet man im Talmud von wäſchung der Händen. Rabbi Meir, Rabbi Ioſe, Rabbi juda giengen mit einander vber Veld/vnd kamen am Freitag zu einem Jüden Wirt/vnnd wolten den Sabbat bey jhm halten (dann am Sabbat dürffen die Jüden nicht reiſen.) Da fragt jhn Rabbi Meir, wie er hieſſe. Der Wirt antwortet/Kiddor heiſſe ich. R. Meir gedachte bey jhm ſelbſt/Der Wirt iſt gewißlich ein Schelm/weil er ſo ein böſen Nammen hat/welcher mich dieſes Spruchs erinnert: Kidor

Deuter. 32. 20.

„ tahapuchot hemma, Sie ſeyn von „ einer verkehrten Art. Rabbi Ioſe, vnnd R. Iuda wolten ſich nicht daran kehren/vnd gaben jm jhre Beutel oder Seckel vber den Sabbat zu behalten/R. Meir aber nicht/ſonder gieng hin/vnd vergrub jn auff des Wirts Vatters Grab. Zu nacht traumet dem Wirt Kidor, er ſolt geſchwind gehen/vnnd graben auff ſeines Vatters

Grab/

Grab/da werde er einen Seckel mit Gelt finden. Am Morgen hat der Wirt ſeinen Traum dem R. Meir erzehlet/aber R. Meir hat jhm geantwortet/Es ſey nichts auff die träume zu halten/die einem am Freitag zu nacht traumen/vnd gieng von jm/vñ hütet den gantzen Sabbat auff dem Grab/daß der Wirt jm dẽ Seckel nit nemmen ſolt/vnd hat damit zu nacht alß der Sabbat auß war/ſeinen Seckel wider vberkommen. Am Sontag haben die anderen zwen jhre Seckel vom Wirt wider gefordert/aber der Wirt hat geleugnet/vnnd geſagt/ſie haben jhm nichts zubehalten gegeben. Führeten jhn alſo in ein Weinhauß/vnnd gedachten/ſie wolten jhn mit guten worten vberreden/hiezwiſchen aber ſahen ſie/daß er noch Linſen oder Erbs im Bart hencken hatte/gedachten/er wird gewiß zu Mittag Linſen geſſen haben/giengen alſo wider von jhm zu ſeinem Weib/vnnd ſagten zu jhr: Du ſolſt vns vnſer Seckel wider geben/die wir deinem

Mann

Mann haben zubehalten gegeben / vnnd zum Warzeichen laßt er dich wiſſen / daß er zu Mittag Linſen geeſſen hat. Da die Fraw gehört / daß das Warzeichen gut war / hat ſie jhnen jhre Seckel wider gegeben / vnnd zohen alſo fort jhre ſtraſſe. Alß aber der Mann widerumb heim kommen / vnnd gefragt nach den Secklen / hat er verſtanden / wie die ſache geſchaffen geweſen / vnnd darauff die Fraw alſo vbel geſchlagen / daß ſie von den Streichen bald geſtorben iſt. Darauß iſt zu lernen / daß man nach Tiſch allzeit ſich wäſchen ſoll: Dann hette dieſer Wirt ſeine Hände geweſchen / ſo hette er auch ſein Maul vnnd Bart abgeweſchen / daß die zwen das zeichen an ſeinem Bart nicht erkennet hetten / vnnd dardurch jhre Seckel wider vberkommen / welches dem Weib das Leben gekoſtet hat.

Tractatu Cholin cap. 8. Ein andere Hiſtory lieſet man im Talmud von eim Jüden / der Schweinen Fleiſch gegeſſen hat / darum̃ daß er die Hände vor dem Eſſen nicht gewäſchen /

ſchen/ iſt alſo zugangen. Es war ein Jůden Wirt/ der Jůden vnnd Chriſten beherbergte. Wenn Jůden kamen/ die kennet er ſonderlich darbey/ daß ſie allzeit die Hånde vor dem Eſſen wåſcheten/ vnnd gab jhnen Caſcher Fleiſch zu eſſen/ das iſt/ rein vnnd gut Fleiſch wie es im Geſatz befohlen vnnd erlaubt iſt. Wenn aber Gojim oder Chriſten kamen/ den gab er Schweinen Fleiſch zu eſſen. Nun kam auff ein zeit ein Jud/ der ſetzte ſich zum Tiſch/ vnnd hatte vergeſſen ſeine Hånde zu wåſchen. Da vermeinet der Wirt/ er were ein Goj, vnnd gab jhm Schweinen fleiſch zueſſen. Der Jud hat es nicht geachtet/ vnnd es (vielleicht vor groſſem hunger) mit groſſer anmut gegeſſen. Alß der Wirt jhme die Zäche zimlich thewr gerechnet/ hat der Gaſt ſich beklagt/ vnnd gefragt/ ob das Rind fleiſch ſo thewr ſeye: Antwortet der Wirt/ lieber Freund/ jhr habt einen guten Schweinen Braten gegeſſen/ vnnd daſſelb fleiſch iſt jetzund inn groſſem vnnd hohem

hem Gelt. Da iſt der Jud ſehr vbel erſchrocken/ daß er ein ſo groſſe Sünde begangen hatte/ vnnd hat müſſen ſchwere Buß thun/ vnd groſſe Straff leiden. Solches iſt jhm widerfahren daß er vor dem Eſſen ſeine Hände nit gewäſchen hatte/ darumb ſoll ein jedlicher fleiſſig daran gewarnet ſeyn.

Iſa. 59. „ Jeſaias: Jhre gedancken ſind mü-
„ he/ jhr weg iſt eitel verderben vnd ſcha-
„ den. Sie können den Weg des Frie-
„ dens nicht/ vnd iſt kein Recht in jhren
„ gängen/ ſie ſind verkehret auff jhren
„ ſtraſſen/ wer darauff gehet/ der hat
„ nimmer kein friede/ ꝛc.

Matth. 15. 2. „ Mattheus der Apoſtel: Die
„ Schrifftgelehrten vnnd die Phari-
„ ſeer kamen von Jeruſalem vnnd ſpra-
„ chen: Warumb vbertretten deine
„ Jünger der Elteſten Auffſätze? Sie
„ wäſchen jhre Hände nicht wenn ſie
„ Brot eſſen. Er antwortet vñ Sprach
„ zu jhnen: Warumb vbertretten denn
„ jhr Gottes Gebott/ vmb ewer Auffſä-
„ tze willen?

Mar. 7. „ Marcus: Vnnd da die Phari-
ſeer

ſeer vnnd etliche Schrifftgelehrten ſa- "
hen/ etliche ſeiner (nemlich Chriſti) "
Jünger mit gemeinen/das iſt/mit vn- "
gewäſchenen Händen Brot eſſen/ "
beredten ſie es. Denn die Phari- "
ſeer vnnd alle Jüden eſſen nicht/ ſie "
wäſchen dann die Hände mannig- "
mal/ halten alſo die Auffſätze der El- "
teſten/ vnnd wenn ſie vom Marckt "
kommen/ eſſen ſie nicht/ ſie wäſchen "
ſich denn. "

CAPVT VII.

Wie ſich die Jüden gemeinlich vber dem Eſſen verhalten.

IM vorigen Capitel iſt angezeigt/daß der Haußvatter gemeinlich zu letſt die Hände wäſchet/damit er gleich zum Tiſch ſich ſetzen könne/ vñ den Segen vber Tiſch ſpreche/ alſo daß er nichts zwiſchen wäſchung der Händen vnd dem bäten mehr handle/ anrüre oder rede/ das wird nun nicht

allein

allein darum̃ gehalten/daß einem/wer ſolches thut/nichts böſes vber derſelben Maalzeit widerfahren mag/ſondern es haben auch deſſen die Chachamim ein Beweiſung auß den Pſalmen Dauids genommen/vnnd es gelehrt auß dieſem Spruch: Hebet

Pſ.134. 2. „ ewere Hände auff ein Heiligthum̃/vnd „ dancket dem Herrn. Darauß haben die Weiſen zwey dinge gelehrt/erſtlich

Tractatu Talmud. Sotah. cap. 1.

wenn man die Hände vor dem Eſſen wäſchet/ſoll man ſie auffheben/damit das waſſer/das zu erſt auff die Hände lauffe vnd gleich vnrein wird/nicht hinunder lauffe/vnnd die Finger verunreinige: Zum andern/man ſolle gleich nachdem man die Hände gewäſchen vnd geheiliget hat/bäten vnd die Danckſagung vber dz Eſſen ſprechen.

Orach chajim num.167. & 201.

Wenn ſie zum Tiſch ſitzen/muß ein gantzer Laib Brot vnnd Saltz auff dem Tiſche ſeyn/vnd nimpt der Baal habbais, der Haußvatter/oder Obriſt Rabbi am Tiſch den Laib Brot in die Hand/thut an der ſeiten ein Schnitt darein/an dem ort da es am ſchönſten

vnd

vnd am beſten außgebachen iſt/ſchnei-
det aber nicht gar durch / legt es nider
vnd decket beyde Hände darauff/vnnd
ſpricht die Berachah oder Danckſa-
gūg darüber mit dieſen wortē: Gelobt "
ſeyſtu Herr vnſer Gott/ein König der "
Welt/ daß du dz Brot auß der Erden "
herfür zeuchſt. Bricht dz Stücklin/da "
der Schnitt iſt/herab/ſtoſſet es in das
Saltz / oder tuncket es in ein Brühe/
weñ eine vorhanden iſt / iſſet es gleich/
ſchwetzet nichts darzwiſchē / wer das
thete / der müßte noch ein mal bäten/
thut aber einē zimlichē tieffē Schnitt/
vnd nimpt ein gut Stuck/damit er nit
angeſehen werde alß ein Tzar ajin,ein
geitiger vnd karger Filtz / der in guten
Wercken ſparſam iſt. Es müſſen aber
drey oder mehr beyeinander ſitzen/
ſonſtē thut ein jetlicher die Beracha o-
der Danckſagung für ſich ſelbſt. Dar-
nach ſchneidet er einem jetlichē / ſo viel
jhren ſind/auch ein ſtuck ab/legt es vor
jhn an ſein ort / dz es ein jetlicher ſelbſt
nemme vnd eſſe/ gibt es jhnen nicht in
die Hände oder in den Mund.

Gleichfals machet er auch Beracha vñ ein Danckſagung vber den Wein/ ſonderlich in dē Landē/ da ſie gemeinlich Wein trinckē/ vñ auch da jhrē ein Minian/ein rechte zahl/nēlich zehē od' auch mind'/ biß auff drey/ſeind/da hat er einē ſonderlichē Becher mit Wein/ greifft jn erſtlich mit beydē Händē an/ behalt jhn darnach allein in der rechtē Hand/od' weñ er groß vñ ſchwer iſt/ſo mag er die Lincke auch daran legē/aber nur vnd' die rechte Hand/ hebt jhn ein handbreit auff vō Tiſch/ſihet mit vnuerwendten Augē in dē Becher/ ſtehet
„ ein wenig auff ehrē halbē/ vnd ſpricht:
„ Gelobt ſeyſtu Herr vnſer Gott/ ein
„ König d' Welt/ dz du erſchaffē haſt die
„ Frucht des Weinſtocks. Gemeinlich/
„ weñ nit eine ſond'liche Maalzeit gehaltē wird/ſpricht ein jetlicher/wenn er dz erſtmal trincket/die Danckſagung für ſich ſelbſt vber dē Wein. Wo mā Bier od' Måt teglich trincket/ machet man auch dē Segē darůber/aber reiche Jůdē neīmen ein Becher mit Wein zu dē Segē/ ob ſie gleich wol darnach Bier

vber

vber Tiſch trinckt. Vber Waſſer bätet man gar nicht. Hernach ſagt der Haußvatter den drey vñ zwentzigſten Pſalmē Dauids/ eſſē darnach vñ lebē wol/weñ ſie es habē. Es iſt aber võ nöten/ dz die anderē laut vñ außtrucklich Amen ſagē auff die Danckſagungen/ daher man im Talmud lieſet/ daß der viel würdiger vnd höher geachtet iſt/ d' Amen mit Andacht ſagt/ alß der das Gebet thut. Die Chachamim vnnd weiſen vergleichē es einē/ d' einē Brieff in eines andern Nam̃en ſchreibt/ vnd kom̃en darnach dieſelbigen vñ verſiglē jhn/ alßdañ iſt der Brieff beſtetigt/ bekrefftiget vnd wol verwaret: alſo auch die Amen auff dz Gebet ſagē/ die verſiglen es/ vnd wird das Gebet krefftig.

Daß Saltz auff dem Tiſch ſeyn muß/ geſchicht zur gedechtnuß der Opffer vor altē zeiten. Deñ der Tiſch jetzund iſt verglichen einem Altar/ vnd die Speiſe den Opffern/ nun iſt geſchrieben: In allem deinem Opffer „ Leuit. 2. 13.
ſolſtu Saltz opffern. Darum̃ ſoll kein „
Tiſch ohne Saltz ſeyn. Daß ſie den

Schnitt nicht gar durch ſchneidē/ vor der Danckſagung geſchicht darumb/ dz die Chachamim lehren vnd ſagen/ wer ſolches thue/der erzürne Gott damit/ wie geſchrieben ſtehet ubozeah berech nietz adonai, das iſt auff gut

Pſalm. 10.3. „ Jüdiſch verteutſchet: Wer gar ab-
„ ſchneidet vnd thut ein Danckſagung/
„ derſelb erzürnet Gott. Das Hebreiſch wort Bozeah heiſſet wol bißweilen ſchneiden oder abſchneiden / aber an dieſem Ort nicht/wie ſie es auch in dē Pſalter nicht alſo verteutſchet haben/ aber nach Rabbiniſchem Verſtandt muß es alſo verteutſchet werdē/wie im Teutſchē Orach chajim (iſt ein klein Büchlin den Weibern vnnd Kindern zugefallē verteutſchet/darinn kurtz beſchrieben wird / wie ſich ein jetlicher Menſch durchs gantz leben halten

Pag 4. ſoll) zuſehen iſt. Daß ſie beyde Hände auff das Brot legen/mit außgeſpreiteten zehen Fingern / geſchicht zur gedechtnuß der zehen Gebottē/ die Gott von wegen des Korns / darauß man Brot machet/ gegeben hat/welche al-

hie

hie kürtze halben nicht mögen erzehlet
werden / ſtehen auch an vorermeldtem
ort: itē zur gedechtnuß etlicher Sprü-
che / alß: Du leſſeſt Graß wachſen für „ Pſalm.
das Vieh / vnnd Saat zu nutzen des „ 104. 14.
Menſchen / daß du Brot auß d' Erden „
bringeſt. Itē: Aller Augen warten auff „ Pſalm.
dich / vnnd du gibſt jhnen jhre Speiſe „ 145. 15.
zu ſeiner zeit. Item: Ein Land / da „ Deut.
Weitzen / Gerſten / Weinſtöcke / Fei- „ 8. 8.
genbäum vnnd Granatäpffel innen „
ſind / vnd anderer mehr / welche in He- „
breiſcher Sprache nur zehen wörter
habē. Alſo hat auch das Gebetlin ſelbſt
nur zehen wörter in ſich.

Viererley muß man ſonderlich in
achtung haben / weñ man die Danck-
ſagung vber den Wein machet / deren
Gedenckzeichē vñ Memorial iſt dz He
breiſch wörtlin Chamiſchah, nemlich חמשה.
d' erſt Buchſtab Ches bedeutet Chai,
Friſch / dz der Wein ſoll friſch ſeyn / vñ
auß einer vollē Kannen eingeſchencket
werden: der ander Buchſtab Mem be-
deutet Malè voll / dz d' Becher ſoll voll
eingeſchencket werdē / wie geſchrieben

Deut. 33.23. „ ſteht: Vnd wird voll Segen des Herꝛn
„ ſeyn/ das iſt/ der Becher darůber man
den Segen ſpꝛicht/ ſoll voll ſeyn. Hette einer auß dem Becher getruncken/ ehe der Segē darůber geſpꝛochē wird/ ſoll man jhn auß einer vollen vnnd friſchen Kannen wider voll einſchencken: iſt kein Wein mehꝛ in der Kannen/ ſoll man das/ was noch im Becher iſt/ in ein ſaubere Kanne ſchencken/ vnnd auß der Kannen wider in den Becher/ denn iſt er Caſcher vnnd recht. Der dritt Buchſtab bedeutet Schetiphah/ abſchwenckung/ daß der Becher außwendig ſoll in kaltem Waſſer abgeſchwencket ſeyn: der letſt Bubſtab He bedeutet Haddacha, außſchwenckung/ daß der Becher ſoll inwendig außgeſchwenckt ſeyn. Daß ſie den Becher auffheben mit beyden Hånden/ beweiPſalm 134. 2. ſen ſie auß dieſem Spꝛuch: Hebet auff
„ ewere Hånde ein Heiligthumb/ vnnd
„ dancket dem Herꝛn.

Vber dem Eſſen ſoll jederman gar zůchtig ſeyn/ vnd gedenckē/ alß ſåſſe er voꝛ dē Angeſicht Gottes/ wie geſchrieben

ben ſteht von dem Ackertzehenden: Vñ „ Deut. 14.23.
ſolt es eſſen für dẽ Herren deinẽ Gott. „
Item: Das iſt der Tiſch/ der für dem „ Ezech. 41.22.
Herrn ſtehẽ ſoll. Der Haußvatter ſoll „
lang vber Tiſch ſitzen/ zuerwarten dz
arme Leute kommen/ denen er auch ab
ſeinem Tiſch geben könne/ ſolches iſt
ein ſehr köſtlich gut werck/ vnd welcher
alſo vber Tiſch lang verharret/ vñ die
armen ſpeiſet/ dem wird ſein Lebẽ ver-
lengert/ wie man im Talmud lieſet.
Von jhnen hat auch der Prophet ge-
ſagt: Brich den hungerigẽ dein Brot/ „ Tractatu Berachos, de Benedictionibus.
vnnd die ſo arm vnnd elend ſind/ führe „
ins Hauß. Man ſoll ſich auch nicht „
zuviel ſatt eſſen/ wie die Hochweiſen
Rabbinen im Talmud gelehret habẽ/ Jeſ. 58,7.
da ſie ſprechẽ: Es ſollen allzeit in deinẽ „
Hauß Arme ſeyn/ das verſtehen ſie/ „
man ſolle ſich nimmer ſatt eſſen/ wie
die armen Leute/ welche nicht gnug
zueſſen haben. Man ſoll das Brot
rein vnd heiliglich halten/ wie man im
Talmud lieſet: dreyerley ehr hat das Tractatu Berachos de Benedictionibus.
Brot an ſich: Man ſtellet kein geväß
darauff: man vnderlehnet kein Schüſ-

ſel mit Brot: man wirfft nicht mit Brot. Wer dz Brot verſchmähet vnd verachtet / d' kompt in groſſe Armut /

Job. 15. 23. „ wie geſchrieben ſteht: Er zeucht hin vñ „ her nach Brot. Die Hochweiſen ſchreiben im Talmud / es ſeye ein beſonder

Tractatu cholin cap. 8. Engel geſetzt / daß er achtung gebe auff die / welche das Brot auff die Erdē fallen laſſen / dz man mit Füſſen darauff trittet / ſolche bringet er in armut / vnd heiſſet mit ſeim Nammen Nabel. Einmal war ein Mann / dem gieng derſelb Engel hart nach / vnnd hette jhn gern zu armut gebracht / vnd vermeinet / er ſolte Brot laſſen ligen auff der Erdē / daß man darauff träte. Auff ein zeit ſetzte ſich der Mann ins Felde ins grůne Graß nider / vnnd aß ſein Brot / da gedachte der Engel: Jetzund wird er mir recht werden / denn er kan die kleine Broſamen nicht auß dem Graß außklauben / muß ſie ligen laſſen vnd darauff tretten. Da nun der Mañ geſſen hatte / nam er ein Schauffel / vnd ſtach daſſelb Graß mit den kleinen Broſamen auß der Erden herauß /

vnd

vnd warffs ins Waſſer/daß die Fiſch-
lin die Broſamen herauß klaubeten/
vnnd wurden damit geſpeiſet. Da
hõret derſelb Mann ein Stimme in
der Lufft/die ſagte: Wee vber mich/
daß mich dieſer Mann auß meiner
Wohnung herauß gezogen hat ver-
gebenlich/vnnd kan jhm nichts abge-
winnen/2c.

Weil man iſſet vnd noch Speiſe im
Maul hat/ſoll mã nichts redẽ/wie im
Talmud ſteht/damit nichts in die vn- Tractatu
rechte Kâle komme/ davon einer erſti- Taanis de
cken kan:auch weñ einer ſchon nieſſet/ jejunio.
ſoll man nicht zu jhm ſagen / Aſſuſa, Orach
das iſt Salus, Gott helffe dir/2c. Die chaijim
Weiſen vnd heiligen ſchreiben/ es ſey num. 170.
d' Prophet Elias allzeit bey d' Maal-
zeit/es habe auch ein jetlicher Menſch
einen beſondern Engel der allzeit bey
Tiſch ſteht/ vnd hõret wie man bâtet/
was man redet/vñ ſich durchauß vber
Tiſch verhaltet/ redet man von Got-
tes wort vñ auß der heiligen Thorah,
ſo bleibt er bey jhnen / vnnd bekompt
jhnen das eſſen wol/treibt man vnnůtz

 geſchwetz/

geſchwetz/ſo weicht er von jhnen/ vnd kompt ein böſer Engel an ſein ſtatt/ vñ erwecket zanck/ſchlägerey/kranckheiten nach dem eſſen/2c. Solche werden auch nicht ſatt/wenn ſie ſchon viel
Pro.13. „ eſſen/wie geſchrieben ſteht. Der gott-
25. „ loſen Bauch leidet mangel vnnd hat
„ nim̃er genug. Auß dieſer vrſach wirfft auch niemand die Beine oder Gräd von den Fiſchẽ neben oder hinder ſich/ damit er die vnſichtbaren Creaturen nicht treffe: mannigmal reiſſen ſich auch die Hunde darumb/ vnd wird einer in die Füſſe gebiſſen. Deſſenthalben laſſen ſie auch nimmer kein Meſſer auff dem Rucken ligen / damit die Engliche vñ geiſtliche Creaturẽ/ ſich nicht daran beſchedigen. Man ſoll auch das Marck auß den Beinẽ nicht auff dem Teller außklopffen/dañ dardurch werden die böſen vnnd vnreinen Geiſter erwecket/ vñ vermeinen/ man ſchlage ſich vndereinander/ kom̃en vñ thun ſchaden. Man ſoll aber ein ſtücklin Brot darunder legen/2c.

Vorzeiten haben ſie auch allwege

die Hände vnnd das Maul geweſchen zwiſchen Fleiſch vnd Fiſche/aber heut wird es nicht ſo genaw geachtet/allein ſoll man nicht Fiſch vnnd Fleiſch zugleich eſſen/ſonder eines nach dem andern / doch alſo daß man das Fleiſch zwiſchen den Zänen hinweg raume/ vnd ein trocknen Biſſenbrot eſſe / vnd ein wenig trincke/ das Maul damit zu ſäubern vnd ein vnderſcheid zumachē zwiſchen Fleiſch vnd Fiſchen. Mit einem Meſſer / damit ſie Fleiſch geſſen haben/ eſſen ſie kein Butter od' Keeß/ oder was von Milch herkompt / man ſtellt auch nicht Milch vnnd Fleiſch ſpeiſſe mit einander auff einen Tiſch/ daß ſie einander anrühren/ haben darüber ſehr viel Geſatz vnd Ordnungen/ dauon in einem beſondern Capitel ſoll geredt werden.

Ein from̃er Byderman ſoll auch vber Tiſch gedencken/wie es ſo ein eytel vnnd vergenglich ding iſt vmb den Menſchen/vnd daß eſſen vnd trincken alles eitel iſt/ vnd das wenigſt theil der Speiſe bey dem Menſchen verbleibt:

der

Tractatu Berachos de Benedictionibus, ca.1.pag.8.

Pſalm. 32.6.

der gröſſeſt theil aber durch den Natürlichen Stulgang vom Menſchen herauß gezogen wird / wie darvon im Talmud diſputiert Mar Zutra vber dieſen Spruch des Propheten Dauids: Darumb werden dich bitten alle
» Byderleut leès metzò/ das iſt / auff
» gut Jüdiſch / zur zeit da man es auß-
» ziehet. Iſt der Rabbiner meinung/ das iſt ein Byderman / welcher/ wenn er iſſet vnd trincket/ gedencket / daß er es muß wider außziehen auß dem Leib durch den Natürlichē Stulgang. Die zwey wörter aber heiſſen auff gemein Teutſch / zur zeit der Findung/ das iſt/ zu rechter zeit/wenn Gott gefunden wird/oder/ zur zeit wenn ſie angſt vnd not findet vnnd betrittet. Wird auch durch ſolche gedancken bewegt werden zur mäſſigkeit / daß er nicht groſſen Pracht treibt mit ſtäten Mälern/ wird viel Gelt erſparen vnnd reich werden.

Stellet man zwiſchen dem eſſen ein beſſern Wein oder ander Getränck neben dem gemeinen vnnd ordinary Tiſch

Tiſch getränck auff / da muß der erſt/ der darvō trincket/ ein Gebetlin darū-ber ſprechē/lautet alſo: Gelobet ſeyeſtu „ Gott vnſer Herr/ein Herr aller Welt/ „ dz du gūtig biſt vñ thuſt gutes. Gleich-fals vber beſondere Speiſen / die man nicht allzeit vñ täglich iſſet / ſpricht ei-ner: Gelobt ſeyſtu Gott/ ꝛc. der du ge- „ ſchaffen haſt vielerley Speiſe. Iſſet ei- „ ner Obs das auff Bäumen wachſet/ alß/ Trauben/ Feigen/ Pomerantzē/ Oliven/ Mandlen/ Käſten/ Epffel/ Biern/ Welſchenuß/ Erdbiern/ ꝛc. ſpricht er: Gelobt ſeyſtu Gott/ ꝛc. der „ du erſchaffen haſt dieſe Frucht des „ Baums. Was nicht auff Bäumen/ „ ſonder ſchlechtlich auß der Erdē wach-ſet/darüber ſpricht man: Gelobt/ꝛc. d' du erſchaffen haſt die Frücht der Er-den. Vber andere ſachen/die noch von Bäumen/noch auß der Erdē herkom-mē/alß Keeß/Butter/Fiſche/Fleiſch/ Milch/Hönig/ꝛc. ſpricht man: Ge- „ lobt / ꝛc. durch deſſen Wort alles er- „ ſchaffen worden iſt. Nimpt er Obs in „ die Hand/vnd ſpricht den Segen oder

Orach chajim numer. 202.

das

das Gebetlin darüber / vnnd fallet
jhm auß der Hand ehe ers ins Maul
» ſchiebe / ſo ſpricht er: Gelobt ſey der
» Nam̃ d' herꝛligkeit ſeines Kônigreichs
» von nun an biß in ewigkeit / võ wegen
daß er vmb ſonſt gebetet hat / vnnd iſt
jhm nicht nutz geweſen / hat auch den
Nam̃en Gottes vergeblich vnnd vmb
ſonſt geneñet / welches ein groſſe ſün=
de iſt. Entfallet jhm aber das Obs auß
d' Hand / ehe er gar außgebetet hat / ſo
» ſpricht er: O Herꝛ lehꝛe mich deine
Berachos » Gebotte. Hat einer vergeſſen zu bâtẽ /
cap. 7. pag. 50. vnd etwas ſchon ins Maul genom̃en /
iſts getrânck / ſoll ers hinab trincken /
vnd gleich darnach das Gebetlin ſpꝛe=
chẽ: iſts aber Eſſende ſpeiſe / ſoll ers im
Maul auff eine Seiten halten / vnnd
ſein Gebetlin ſpꝛechen / vnnd darnach
abeſchlucken / iſts aber noch gantz vnd
nicht zerkewet / ſoll ers wider auß dem
Maul thun / vnnd bâten. Gleich wie
man nichts eſſen oder trincken ſoll
ohne Gebet vnnd Danckſagunge / al=
ſo ſoll man auch keines guten Ge=
ruchs genieſſen ohne Danckſagung
zu Gott.

zu Gott. Vber einen guten Geruch von dem was auß Holtz kompt / alß Roſen/ Weyrꝛauch/ Zimmetrind/ ꝛc. ſpꝛicht man: Gelobt/ ꝛc. der du guten Geſchmack gegeben haſt in das Holtz des Gewürtzes. Vber guten Geruch der Früchten / alß Epffel / Biern/ Pomerantzen / Cytronen / Muſcatnuß/ ꝛc. ſpꝛicht man: Gelobt/ ꝛc. der du gegeben haſt ein guten Geſchmack in das Obs. Vber Balſam oder andere wolſchmeckende Oel oder Waſſer ſpꝛicht man: Gelobt / ꝛc. der du ſüſſe vnnd wolſchmeckende Oel geſchaffen haſt. Vber wolſchmeckende Kreuter ſpꝛicht er: Gelobt / ꝛc. der du geſchaffen haſt gewürtzte wolſchmeckende Kreuter. Kompt einer in ein Apoteck oder Gemach / da vielerley Gewürtz vnnd guter Geſchmack iſt / ſpꝛicht er: Gelobt/ ꝛc. d' du allerley gut Gewurtz geſchaffen haſt. In Summa ſie halten ſehꝛ ſtarck darauff/ vnnd ſchꝛeiben ernſtlich daruon / daß man nichts auff dieſer Welt genieſſen vnnd nutzen ſoll / ohne vorgehende

Orach chaijm num. 116.

Lob

Lob vnnd Danckſagunge zu Gott. Vnd wer etwas nutzet / vnd lob Gott nicht darumb / der wird ein Räuber genennet / der Gott vnbillicher weiſe ſeiner Gaaben vnnd Gütern beraubet. Dieſer Brauch iſt bey jhnen zu loben / wenn er nur mit rechter Andacht des Hertzens geſchicht / ſie halten aber inn dieſem / wie in allem / viel mehr auff das eüſſerlich Werck / vnnd ſetzen alle Krafft vnnd Wirdigkeit nur inn die Wörter / wenn die geſprochen / iſts alles gut.

Sie laſſen auch allwege ein ſtuck Brot vbrig auff dem Tiſch / vnd wer ſolchs nicht thut / der wird nim̃er mehr gesegnet / wie im Talmud vber dieſen Spruch gediſputiert wird: wer nichts vbrig laſſet zu ſeinẽ eſſen / d' mag nimmer auff etwas gutes hoffen. Daß man aber vberbleiben laſſen ſoll / ſteht geſchrieben im Buch der Chronick: Wir haben geſſen vnnd ſind ſatt worden / vnnd iſt noch viel vbrig blieben. Rabbi Eliezer aber hat geſagt / man

Tractatū Sanhedrin capit. 11. Job. 20. 21.

2. Paral. 31. 10.

ſolle

ſolle keinen gantzen Laib Brot vbrig
laſſen / von wegen daß es ſcheinet / alß
wenn man abgötterey darmit triebe /
wie vorzeiten geſchehen iſt / darůber
der Prophet Jeſaias geklagt hat / da er
ſpricht: Vnnd richtet dem Gad ein “ Jeſ. 65.
Tiſch / vnnd ſchencket voll eyn vom “ 11.
Tranckopffer dem Meni. Nun richtet “
man aber keinen Tiſch zu mit ſtück-
le Brot / ſonder thut ein gantzen Laib
darauff / diß haben ſie aber vorzeiten
gethan / nachdem ſie geſſen vnnd ſatt
worden waren / ſo habē ſie zur Danck-
ſagung den Göttern auch einē Tiſch
zugerichtet. Vō dem Laib Brot aber /
darůber vor eſſens der Segen geſpro-
chen worden / läſſet man allzeit ein
Stuck vberig / damit etwas auff dem
Tiſch ſey / darauff der Segen ruwen
könne: iſſet man jhn aber gantz vnnd
gar auff / ſo iſt kein Segen mehr auff
dem Tiſch.

Ehe ſie ab Tiſch bäten / verber-
gen ſie die Meſſer / oder man hebt ſie
auff vnd thut ein jetlicher ſeines in die Minhagim
Scheide. Dann man lieſet in der Ge- pag. 6.

mara, daß man die Meſſer hat ligen laſſen / vnnd alß der Vorbäter / inn dem Gratias oder Tiſch gebet iſt kom-
„ men an dieſe worte: Erbaw widerum̃
„ die heilige Statt Jeruſalem ſehr bald
„ in vnſeren tagen / Gelobt ſeyſtu Gott /
„ der du deine Statt Jeruſalem wider
„ baweſt / ꝛc. Da hat er an die Zerſtörung der Statt vñ des heiligen Tempels gedacht / vnd alſo bekümmert vnd verzagt worden / daß ſie noch nicht gebawet wird / daß er zu dem Meſſer gegriffen / vnd es jhm ſelbſt ins Hertz geſtoſſen / vnd ſich entleibet.

Vorzeiten iſt auch der Brauch geweſen / daß man vnder vnnd vmb den Tiſch mit eim Beſen die Broſamen zuſam̃en gewiſchet hat / vnd die Hände vnnd Maul am Tiſch vber einem Handbecken / nicht an den Boden oder Herd der Stuben (den ſolches iſt zauberey halben gefehrlich) geweſchẽ / ehe man nach Tiſch gebetet / damit man das Gebet vnnd den Nammen Gottes mit reinem Munde ſagen vnd nennen köndte / aber heutiges tages iſt

ſol-

ſolches/faulkeit halben/inn einen abgang gerhaten/vnd thut man ſolches erſt/ wenn man bätet vnnd gar vom Tiſch auffſtehet.

Wenn man nun geſſen vnnd ſatt worden iſt/ muß der Baal bajis, der Haußvatter/oder ein Rabbi, oder ein Frembder Gaſt/wenn er vorhanden iſt/die Danckſagung nach Tiſch bäten/iſt ein lang Gebet/darin ſie Gott loben vnnd dancken/daß er ſie vnd alle Creaturen ſpeiſet/trencket vnd durch ſeine güte erhelt: daß er jhre Vätter auß Egypten geführet/jnen das Land Canaan erblich eingeraumet/mit jhnen einen Bund gemacht/jhnen das Geſatz gegeben/vnd verheiſſen ſie für vnnd für zuerhalten: Bitten jhn/er wölle ſich vber die Statt Jeruſalem erbarmen/vnd den heiligen Tempel vnnd das Reich Dauid bald inn jhren tagen wider erbawen vnd auffrichten/jnen den Eliam vñ Meſſiam ſchicken/vnd auß diſem langwierigem Ellend erlöſen: Er wölle ſie auch vor Armut behüten/daß ſie nicht von den Chri-

ſten (die nennen ſie alhie Menſchen die nur fleiſch vnd Blut ſind/verſtehē damit/ dz wir arbeitſelige/ſterbliche/verderbliche Creaturē ſind/die mit Gott kein gemeinſchafft haben/ſeind verflucht vñ verworffen/ſterben vñ verderbē dahin wie das Vieh/ſie aber ſeind ein heilig Volck/ein Eigenthumb vñ Erb Gottes/ꝛc.) entlehnen/oder jhre Almoſen empfahen müſſen/ſonder er wölle ſie durch die fülle ſeiner Hand erhalten/ vnnd nicht laſſen zu ſchanden werden: Er wölle das Joch der Chriſten ab jhrem Halß abbrechen/vnnd ſie offentlich wider in jhr Land führen: er wölle ſeinen Segen ſchicken vber den Tiſch/ in das Hauß da ſie geſſen haben/ den Haußvatter vnd die Haußmutter/jhre Kinder vnnd alle nachkom̃en reichlich ſegnen/ꝛc. Darauff die anderen alle Amen mit lauter ſtimme ſagen/ vnnd ſprechen bey jhnen heimlich auß
„ dem Pſalmen Dauids: Förchtet den
Pſal. 34. 10.11. „ Herrn jhr ſeine Heiligen/denn die jhn
„ förchten/haben keinen mangel. Die
„ jungen Löwen darben vnd leiden hunger/

ger/die aber den Herren ſuchen/haben „
keinen mangel an jrgend einem gut. „
Solches aber müſſen ſie mit lärem
Maul ſagen/alſo daß keine broſamen
oder fleiſch zwiſchen jren zänen ſtecke/
von wegen das geſchriebē ſteht: Mein „ Pſ. 71. 8.
Mund ſoll deines ruhmes voll ſeyn „
täglich/ꝛc. „

Es muß aber das Gebet allweg ge- Orach
ſchehen an dem Ort/ da man geſſen chajim
hat. Daher die Chachme hakkaba- num. 184.
lah ſchreiben/ Welche nicht bäten an
dem Ort/ wo ſie geſſen haben/dieſel-
bigen kommen nicht zu kebhurah,
das iſt/werdē eines ſolchen todtes ſter-
ben/daß ſie nicht zu Grab kommen/o-
der begraben werden mögen/ alß hen-
cken/ertrincken/ꝛc. Auff ein zeit hat
ein frommer vnnd Gottsförchtiger
Jud auff dem Velde geſſen/ vnnd
das bätens nach Eſſen vergeſſen.
Alß er nun ein ſtuck weges von dan-
nen war/ vnnd gedachte an das Ge-
bet/ wandte er ſich vmb/ vnnd ſag-
te zu ſeinem Mitgeſellen/er müſſe wi-
der zu ruck gehen an dz ort da er geſſen

habe/da habe er ein köſtlich Kleinot li-
gen laſſen. Alß er dahin kommen
vnnd ſein Gebet gethan/hat Gott ein
Nes vnnd Wunderzeichen geſchehen
laſſen/vnnd jhm ein guldene Taube
geſchaffen/welche der fromm Jud zur
belohnung mit ſich genommē/daß er
diß Gebott ſo fleiſſig gehalten hat. In
Schlauraffen Land were es kein wun-
der geweſen/wenn jme ein gebratene
Taube were ins Maul geflogen: aber
diß wunderwerck wird nicht weit von
den Indianiſchē Goldgrubē geweſen
ſeyn/darauß ohne zweiffel dieſe gul-
dene Taube geflogen/vnd hie für mů-
de iſt ligen blieben.

Die Chachamim vñ Weiſē frommen
Jůden verbieten auch/daß man in der
Wochen nicht viel Gaſtmähler vnnd
Bancket anſtellen vnd halten ſoll/vnd
dergleichen thun/alß weñ es die gan-
tze Wochē Feyrtag were/oder wie etli-
che thun/die ein Geſelſchafft oder
Maal machen/vnnd ſprechen: Heut
ſolt jhr bey mir zechen/morgen wöllen
wir bey dir/hernach bey dem drittē/rc.
Dar-

Daruon ſchreiben die Chachme hakkabalah, die Cabaliſten/ daß bey ſolchē Sudos oder Målern der böß Geiſt Samael mit ſeiner chabruſah oder Geſelſchafft eſſe/ vnnd reitze die Gåſte zu vilerley ſünden an. Rabbi Levi ſagt von wegen Rabbi Abben in nammen Rabbi Iehoſua: Alle die alſo freſſen vnnd ſauffen/ vnnd machen Shudos oder Gaſtmåler in der Wochen/ denſelbigen/ wenn ſie ſterben vñ ins Grab gelegt werden/ ſpringt nach dreyen tagē der Bauch auff/ alſo daß der Miſt/ Wuſt vnd Vnflat jhres Eingeweids vber jr panim oder Angeſicht lauffet/ wie geſchrieben ſteht: Sihe ich will „ den Peres oder Kot ewrer Feyrtagen „ euch ins Angeſicht werffen/ ꝛc. Denn „ kommen die Schedim oder Teufel vnd ſpotten jhrer/ vñ ſagen/ Friß auff was du lang geſam̃let haſt/ ꝛc. Bey diſem Gericht will ich alhie die Jüden ſitzen laſſen/ vnd weiter vermelden/ wie ſie ſich nach dem Eſſen verhalten.

Liber Reſchis chochma cap. 15. pag. 64.

Caput VIII.

Von dem Abend vnnd Nachtgebet der Juden/vnnd wie ſie ſich ſchlaffen legen.

Minhagim pag.6. Orach chajim num.232.

IN groſſen Stätten/da ſie Schulen oder Synagogen haben/geht jr Schulklöpffer (iſt ſo viel alß ein Sigeriſt) vngeferlich vmb fünff Vhren nach Mittag vmbher/vñ klopffet jhnen in die Schul/jhr Minchah oder Veſper Gebet zu thun. Alßbald ſie inn die Schul kommen/ſetzen ſie ſich nider/vnnd ſagen ein Gebet/heiſſet vom erſten wort Aſchre, dz iſt/Selig/
Pſ.84.5. „ fahet alſo an auß dem 84.Pſalm: Se-
„ lig ſind die/oder/wol denen/die in dei-
„ nem Hauſe wohnen/vñ loben dich im-
„ merdar/Selah. (Hiemit rühmen ſie
ſich/daß ſie ſo fleiſſig in jhren Syna-
Pſ.144. „ gogen bäten) Wol dem Volck dem es
15. „ alſo geht/Wol dem Volck/deſſen der
Pſ.145. „ Herr ſein Gott iſt. Ich will dich erhö-
„ hē mein Gott/du König/ꝛc. Vñ bäten
wei-

weiter denſelbē gantzen Pſalmen auß. Sie halten ſehr vil auff dieſen Pſalm/ vnnd ſchreiben/ welcher jhn alle tage drey mal bätet/ dem ſey verheiſſen/ daß er Chelek leolam habba, das iſt/ theil am Ewigen Leben haben werde. Darnach ſtehet der Vorſinger auff/ vnnd ſinget das heilig Gebet/ das ſie kaddeſch nennen/ nur halber auß/ vñ die Gemein bätet/ darnach die Achtzehen Lobgebetlin/ daruon im Morgengebet auch geredt worden iſt. Weñ das vollendet/ gehet der Vorſinger von dem hohen Ort/ welches ſo viel/ alß ein Cantzel in der Chriſten kirchen iſt/ vnnd knyet auff die Stapfflen vor der Archen/ vnd fallet mit dem Angeſicht auff die Lincke hand nider/ desgleichen thut das gantze Volck/ laßt den Kopff auff die Lincke Seiten hangen/ bedecken jhr Angeſicht/ vnd ſagen ſehr andechtiglich von gantzem Hertzen (denn das Hertz ligt auff der Lincken ſeitten/ vnd iſt alſo in dem bucken der Kopff vnd das Hertz beyſammen) nachfolgende worte: Barmhertziger

Kimchi in hunc Pſalmum.

Orach chajim num. 130.

„ vnnd gnediger Gott/ich habe vor dei-
„ nem Angeſicht geſündiget/du biſt aber
„ voller barmhertzigkeit/erbarmen wöl-
„ leſt du dich vber mich/vnd mein demü-
Pſal. 6. „ tiges Gebet annemmen. Ach Herr/
„ ſtraffe mich nicht in deinem zorn/ꝛc.
vnd bäten weiter mit nidergeſchlage-
nem vñ bedecktem Angeſicht den ſech-
ſten Pſalmen gar auß. Daß der Vor-
ſinger gegen der Archen/darin das
Buch des Geſatzes iſt/nider knyet/
geſchicht nach dem Exempel Joſua/
von welchem geſchrieben ſteht: Vnd
Joſ. 7. 6. „ Jehoſua fiel auff ſein angeſicht zur
„ Erden vor der Laden des Herrn. Daß
ſie das angeſicht bedecken/geſchicht
darumb/daß vorzeiten/da ſie ein groſ-
ſen vnd weiten Tempel gehabt/einer
von dem andern/wenn er ſein Beicht
vñ Bekandtnuß ſeiner ſünden geſagt/
vier Ellen weit geſtanden iſt/daß kei-
ner höre/was der ander beichtet/deß-
halben verdecken ſie jetzund jhr ange-
ſicht daß keiner ſehe/wz der ander ſagt.
Daß ſie auff die lincke Hand ſich nei-
gen/geſchicht vnder anderen vrſachẽ/
auch

auch von wegen das geſchrieben ſteht:
Seine lincke Hand ligt vnder meinem ‟Cant.2.
Haupte: Item daß Iſaac auff der lin‑ ‟ 6.
cken Seiten gelegen iſt/alß er ſolt ge‑
opffert werden. Bald richten ſie ſich
wider auff/vnnd ſagt der Vorſinger/
Vaanachnu, &c. Vnnd wir wiſſen ‟
nicht was wir thun ſollen/ denn daß ‟
wir allein vnſere augen zu dir auffhe‑ ‟
ben: alß wolten ſie ſagen/ Wir haben ‟
dich O Gott/ ſitzende vnnd ſtehende/
hoch vnd nider/ auffgerichtet vnd ge‑
bucket angebetet/ wiſſen nicht/ was
wir mehr thun ſollen/wir wöllen recht
vnſer Angeſicht wider zu dir auffhe‑
ben/vnd/ꝛc. Båten darnach noch das
gantz kaddeſch, vnd iſt damit das A‑
bend Gebet geendet.

Nun were wol recht/ daß ſie heim giengen vnd zu Nacht eſſen/ vnd nach dem Nachteſſen widerum̃ zuſam̃en kåmen/ jhr Nachtgebet in der Synagog zu thun/ dieweil aber ſolches vnkom̃lich iſt/vnd menger auch ſich möcht zu nacht volltrincken/ daß er des Nachtgebets vergeſſe/ ſo iſt für rahtſam von

den Rabbinen angeſehen vnd geordnet worden/ daß ſie nach der Veſper oder Abendgebet/ auch gleich das Nachtgebet zu ſagen. Sie warten aber vnnd halten ein kleine weil ſtille zwiſchen Minchah vnd Maaribh, zwiſchen dem Abend vnd Nachtgebet/ daß man den vnderſcheid mercke. Alhie haben ſie auch zun zeiten ein ſonderbarē brauch/ daß wo einer mit dem anderen zu rechtigen/ od' eine ſache zuuereinigē hat/ vñ kan ſein Widerparthey nit zum Rechten bringen/ ſo trittet derſelb herfür vnnd gehet zu dem Geſangbuch/ darauß der Vorſinger die Gebete ſinget/ thut es zu/ klopffet mit der Hand darauff/ vnnd ſpricht: Ani kelao, Ich beſchlieſſe es/ alß wolt er ſagen: Ich Verſperre vnd verſchlieſſe das Gebet/ biß ſo lang mein Widerſächer ſich mit mir vereinbaret hat. Alßdann dörffen ſie weiter nit bäten/ biß der zu frieden geſtellet iſt: gehen alſo offtermals vngebätet heim/ vnnd wenn die eine Parthey ſtettig vñ vnuerſühnlich iſt/ bleibt das Gebet offtermal etliche tage ſtillſtehen.

Vn-

Vnder anderen båten ſie abermal/ daß ſie Gott von den Chriſten erlöſen wölle/ vnd ſie wider in jhr Land ſchicken/vnnd ſagen in einem Gebet/das Baruch Iehovah anfahet/ alſo: O Gott vnſer Herr/hilff vns/verſamle vnnd erlöſe vns von den Heyden (das iſt von den Chriſten) daß wir deinen heiligen Nammen bekennen/vnd vns berůmen in deinem Lob. Alle Völcker die du geſchaffen haſt/ werden kommen vnnd ſich neigen vor deinem Angeſichte/ vnd werden ehren deinen Nammen/ꝛc. Vnſer augen werden es ſehen/ vnnd wird ſich vnſer Hertz erfrewen/vnnd vnſere Seele wird in deiner hilffe mit warheit frolocken/ wenn man zu Sion ſagen wird: Der Herr regieret/Gott iſt König/Gott regieret vnd wird in ewigkeit regieren/ deñ das Königreich iſt dein/ꝛc. (Ach du armer Jud/ du warteſt auff dieſe frewde vergebens/ dann es iſt ſchon vor ſechtzehen hundert jaren geſchehen) Sie båten auch abermal das Gebet/ darin ſie rach vber die Chriſten

vnd

vnd Chriſtliche Obrigkeit bitten/ darauon im Morgengebet geredt worden iſt. Welcher ſeinen Vatter das jar verlohren hat/ bätet ein gantz jar lang ein Gebet/ das ſie das klein kaddeſch neñen/ dardurch wird der Vatter auß dem Fegfewr erlöſet/ wie ich anderswo weiter/ wills Gott/ erkleren will. Weñ ſie auß der Schulen gehē/ ſprechen ſie die Sprüche/ wie im fünfften Capitel angezeigt iſt. Sie habē auch abermal alhie ein weitleuffiges diſputieren von dem Gebet/ welches anfahet Schma jiſrael, Höre Jſrael/ der Herr dein Gott/ iſt ein einiger Gott/ wie/ zu welcher zeit/ an welchem ort es ſoll gebätet werdē/ iſt hie zu weitleufig zubeſchreibē.

Talmud & R. Alphes Tractatu Berachos, De benedictionibus, cap. 1. Orach chajim num. 235. & ſeqq.

Mit dem Nachteſſen halten ſie ſich wie zu Mittag. Wenn ſie ſich wöllen ſchlaffen legen/ thun ſie den lincken Schuh allzeit zu erſt auß/ darnach den rechten. Das Hembd thun ſie ligende ab/ alſo daß ſie zugedecket ſeyn/ vnnd die Wände vnnd Balcken des Hauſes jhren ſchändtlichen bloſſen leib nit anſchawen: deßhalben ſollen

len ſie auch nimmermehr jhr waſſer in der Kammer / nacket vnnd bloß / abſchlagē / ſolches iſt ein groſſe ſchande / vnnd iſt ein vrſache / daß der Menſch zu letſt in armut gerahtet. Dann es iſt eines deren dingen / welche Gott haſſet / rc. Welcher dz Gebet / Schma jiſrael, Höre Jſrael / auff dem Bett ſagt / der ſoll gleich darauff ſchlaffen / vnnd nichts mehr reden / wie geſchrieben ſteht: „Redet in ewrem Hertzē auff ewrem Bett / vnd ſchweigen ſtill / Selah. Psa. 4. 5.

Kan er nicht gleich einſchlaffen / ſoll ers noch einmal / vnd ſo lange vnd viel mal bäten / biß er darin entſchlaffet / Alſo wird er ſanfft vnnd rüwig ſchlaffen / vnnd wird jhm der Schlaff wolbekommen. Das Bett / wo Mañ vnd Weib mit einander ſchlaffen / ſoll allweg ſauber vnd rein ſeyn. Dañ der Mann gedenckt vielleicht ein Peſchàt, deſſen das er am tag gelernet / vnnd in der heiligen Schrifft geleſen hat / oder bätet zu Gott vmb fromme Kinder / oder die Fraw will bäten. Vnnd es were ein groſſe ſünde zugedencken den Nam-

Nammen Gottes an einem vnreinen Ort. Im Talmud ſteht / daß Rabbi Sira ſeine Schuler gefragt haben / Warumb er ſo lang lebte? Antwortet er: Ich hab all mein tag nicht gelernet / oder ein Nammen Gottes genennet / ja auch nie an denſelben gedacht an einem vnreinen Ort. Sie ſtellen auch gemeinlich jhr Bett / daß das Haupt gegen Mittag / vnnd die Füſſe gegen Mittnacht ſtehen / wer ſolches thut / dem werden viel Söhne geboren / wie ſolches gar ſchön diſputiert wird im Talmud vnd Rabbi Alphes, vnd gar ſubtil bewieſen auß den Pſalmen Davids. Es heißt aber das Ort der Welt gegen Mittnacht / wie auch der Mittnächtige oder Nortwind auff Hebreiſch Tzaphon. Nun ſteht bey dem Propheten geſchrieben / Vtzephonecha malle bitnam, &c. » das iſt auff gut Rabbiniſch / Vnd dein » Nortwind wird jhren den Bauch füllen / vnnd werden Kinder die fülle haben. Ob nun gleichwol die Rabbinen ſelbſt wol wiſſen / daß die worte bey dem

Tractatu Taanis, De Ieiunio.

Tractatu Berachos cap. 1.

Pſ. 17.14.

dem Prophetē vil ein andere Meinung haben/demnach wird es für ein ſonderlich Meiſterſtuck gehalten/wenn man ſolche vñ dergleichē ſubtile außlegungē vber die heilige Schrifft machē kan. Weil aber diſe Beweiſung vnkrefftig iſt/ſo hat ein ander Rabbiniſcher Philoſophus dieſe rede Phyſicè vnnd natürlicher weiſe außgelegt inn einem Büchlin Reſchis chochmah, Principium Sapientiæ genennt/iſt vnnötig ſolches alhie zuuermelden. Es haben auch die Jüden ein ſehr ſchöne Kammer Ethicam, ſonderlich wie ſich der Mann mit ſeiner Frawen halten ſoll/ gantz ſubtil/nach jhrem brauch/gediſputieret/mag aber vor züchtigē Ohren nicht vermeldet werden/ wer es luſt hat zuwiſſen/der leſe dz Buch Orach chajim. Will alhie die Jüden ſchlaffen laſſen/vnd weiter in beſchreibung jhrer heiligkeit vnnd frommigkeit fortfahren.

Schaar hakkeduſcha, c. 16.

Numer. 240. & Brandſpiegel cap. 38.

CAPVT IX.

Wie die Jüden den Montag vnnd Donnerstag alle wochen feyren.

Tractatu Babha kama, cap. 7.

MAn lieſet im Talmud/ vnd Rabbi Alphes, daß der Prophet Ezras in der Babyloniſchē gefengknuß den Jüden zehnerley ſachen angeordnet vnnd zuhalten befohlen habe / nemlich 1. Daß man am Sabbath/ vnd 2. am Montag vnnd Donnerstag in der Wochen im Buch des Geſatzes in der Synagogen mit ſonderbarē Ceremonien vnd heiligkeit/ offenlich etliche Stück vnnd ſonderbare lectiones leſen ſolle: 3. daß man am Montag vnnd Donnerstag öffentlich Gericht halten ſolle/ vnnd einem jeden zu ſeinem Rechten helffen: 4. daß man am Donnerstag wäſchen/ fägen vnd alles im Hauß ſeuberen ſoll zu ehren dem heiligen Sabbath: 5. daß die Männer ſollen Knoblauch eſſen am Don-

Donnerstag: 6. daß die Weiber ſol-
len frühe auffſtehen / vnnd Brot ba-
chen / damit man alßbald am tage einē
armen notturfftigē Menſchen könne
ein ſtuck Brot mittheilen: 7. daß
die Weiber ſollen vmb mehrer Zucht
willen ein Schurtz vmb den Leib tra-
gen: 8. daß die Weiber ſollē jr Haupt
ſträlen / vnnd die Haar wol von einan-
der theilen wenn ſie baden: 9. daß
den Kauffleuten vnd Krämern ſoll zu
gelaſſen werden in allen Stetten her-
umbzuziehen / vñ feil zu haben / damit
die jüdiſchen Weiber können allerley
wolriechende ſachen / vnd Weiblichen
Geſchmuck vnd zier einkauffen / vnnd
ſich zu ehren der Sabbath vnd Feyr-
tagen / vnd zu wolgefallen jhrer Män-
ner hübſch vnd ſchön außbutzen vnnd
auffſchmucken: 10. daß die / welchen
zu nacht im Schlaff ein vnreiner fluß
des Samens widerfehret / baden ſol-
len. Ob nun wol vor des Ezrę zeiten /
die Propheten geordnet vnnd gelehret
hatten / daß man am Sabbath auß
dem Geſatz Moſis lehren vnnd predi-

 gen

gen ſolte/ſo hat doch von wegen meh-
rer Gottsforcht der Ezra geordnet/
daß nimmermehr drey tage ſollen für-
über gehen/ daß nicht im Geſatz gele-
ſen/vnnd darauß geprediget vnnd das
Volck vnderrichtet wurde. Dieſe
Ordnung habē hernach die Gelehrte-
ſten im Volck/ die das Geſatz gelehrt
vnnd außgelegt/beſtetiget vnd bekreff-
Exo. 15. 22. „ tiget dieſen Spruch: Vnnd ſie wan-
„ derten drey tage in der Wüſten/ vnnd
„ funden kein waſſer/ das iſt/ kein Tho-
rah oder Geſatz/ welches Waſſer ge-
nennet wirdt/ wie geſchrieben ſteht:
Jeſ. 55. 1. „ Wolan/ alle die jhr dürſtet/ kommet
„ her zum waſſer/ das iſt zu dem Geſatz
vnd wort Gottes. Dieweil ſie denn in
der Wüſten drey tage ohne Thorah
gewandert haben/ haben ſie darnach
die Wochen alſo abgetheilet/ daß nicht
mehr drey tage ohne leſung vnd anhö-
rung des worts Gotts fürüber gehen.
Zu dem/ ſo geſchicht ſolches auch am
Montag vnnd Donnerstag/ zur ge-
dechtnuß/ daß Moſes am Donners-
tag zum anderen mal wider auff den
Berg

Berg Sinai gegangen iſt / vnnd die Cedern Taffeln des Geſatzes geholet / hat auch verzeyung der ſünde von wegen des gegoſſenen Kalbes erlanget / vnnd iſt am Montag wider herab kommen. Deßhalben auch die frömbſten Jüden noch heutiges tages dieſe zwen tage faſten / wie der Phariſeer zur zeit Chriſti auch gethan hat / der hochmütiglich ſagte: Ich dancke „ Luc. 18.
dir Gott / dz ich nit bin wie andere Leu „ 10.
te / ꝛc. Ich faſte zweymal in der Woche. „
Zum dritten: iſt auch von nöten von wegen der Gerichts tagen / daß man inn anhörung des Geſatzes vnnd betrachtung Gottes wortes fleiſſig ſeye.

Alſo ſind dieſe zwen tage noch heutiges tages bey den Jüden halbe Feyertage / kommen morgens frühe inn jhren Synagogen zuſammen / bäten / ſingen vnnd ſagen / neben den ordenlichẽ Morgengebet / vil andere Gebete mehr / wie inn jhren Minhagim, Kirchen vñ Gebetbüchern zu ſehen iſt. Sie treiben auch ein groß gepräng

mit dem Buch des Geſatzes / mit auß vnd einheben auß der Archen / daruon kurtzlich alhie ſoll etwas vermeldet werden.

Die Gebete belangend / thun ſie erſtlich zu den gewonlichen Morgengebetern eines / welches ſie võ den erſtẽ Wörtern mit denen es anfahet / Vehu rachum nennen / darauff ſie sehr viel halten / ſchreiben jhm groſſe krafft vnd würckung zu / wiewol es inn ſechtzehen hundert jarẽ wenig gewürcket hat / bätẽ es ſtendlich mit ſonderlicher andacht vñ ſchreiben von demſelbigẽ ein ſolche Hiſtorien. Alß die Jüden vom Keiſer Veſpaſiano von Jeruſalem vertriebẽ wordẽ ſind / hat der Keyſer befohlen / man ſoll drey Schiffe mit Jüden auff das Meer verſchickẽ ohn Schiffmeiſter, vnd Ruder. Da nun dieſes geſchehen / ſind die Schiffe durch vngewitter vnd Sturmwinde von einander getrieben / alſo daß ſie inn drey vnderſcheidene Länder ankommen ſeind. Das eine ward nidergelaſſen inn dem Lande Louanda (Dieſe Nammen

der drey Länder ſeind heutigs tags vnbekandt/) das ander in dem Lande Arlado, das dritte / ins Land Burdeli. Dieſe letſten ſeind vom Herꝛn deſſelben Landes gantz freundlich empfangen worden/vnd hat jhnen Feld vnnd Weingärten zubawen eingegeben. Alß aber derſelb Herꝛ ſtarb/iſt ein ander erſtanden/welcher ſie/wie der ander Pharao inn Egypten / ſehꝛ vbel hielt vnd ſehꝛ hart plagete/vnd ſprach zu jhnen: Seind jhꝛ rechte Jüden/ ſo will ich euch probiern wie man vorzeiten die drey Jüden Hanania, Miſael vnnd Azaria, in einem fewꝛigen Ofen probieret hat. Werdet jhꝛ auch/ wie ſie/ im Fewꝛ beſchirmet werden/ ſo will ich euch für rechte Jüden halten. Da antwoꝛten die Jüden: Adoni melech/ Gnedigſter Herꝛ König/ Gib vns auch dꝛey tage zuuoꝛ/ wie ſie gehabt haben/vns darzu zurůſten/ ſo wöllen wir vnſern Gott anrůffen/daß er vns erlöſe wie er ſie erlöſet hat. Da jhnen das zugelaſſen/ ſeind dꝛey die frömſten Männer/Io-

ſeph vnnd Benjamin gebrůder/ vnnd Samuel jhres Vatters Bruders Sohn/ zuſammen kommen/ berhatſchlaget wie der ſach zu thun/ vnnd beſchloſſen/ zu faſten vnnd zu båten/ biß an den dritten tag/ vnnd hat ein jetlicher ein beſonder Gebet gemacht/ vnnd dieſelbigen bald alle drey inn eines verfaſſet/ vnnd daſſelb die drey tage vnnd nåchte ſtåts gebåtet. Am dritten Morgen ſagte deren einer: Mir hat hinnacht getraumet/ es habe mir einer ein Paſuk oder Verß auß der Bibel fürgeleſen/ darin iſt zweymal geſtanden Ki, vnnd dreymal Lo, Ich weiß aber nicht wo er geſchrieben ſtehet/ vnnd was er bedeutet. Da antwortet der ander vnnd ſprach: Der Paſuk oder Spruch wird dein Troſt vnnd Hilff ſeyn/ vnnd zeiget dir an/ daß Gott vom Himmel helffen wird. Er ſtehet aber geſchrieben bey dem Propheten Jeſaia im drey vnnd vierzigſten Capitel: Ki taabhor bammajim, ittecha ani, ubanneharoth lo jiſtephuchah: Ki telech bemoeſch,

Jeſa. 43. 2.

eſch, lo tikkaveh, velehabhah lo tibhhar bach, das iſt/ So du durch Waſſer geheſt/ will ich bey dir ſeyn/ daß dich die ſtröme nicht ſollen erſeuffen/ Vnnd ſo du ins fewr geheſt/ ſoltu nicht brennen/ vnnd die Flamme ſoll dich nicht anzünden. Am dritten tage ward ein groß Fewr angezündet/ vnnd lieff alles Volck zuſammen/ vnd wolt die Jüden verbrennen ſehen. Da kamen dieſe drey Männer vngezwungen vnnd vngeheiſſen/ vnnd giengen mitten in das Fewer/ ſungen vnd bätetē/ biß alles Fewr verbrennet war/ vnnd ſind alſo durch diß Gebet erlöſet worden. Diß Wunderwerck haben ſie hernach an alle Oerter/ da Jüden gewohnet/ auß geſchrieben/ darauff befohlen vnnd angeordnet worden/ ſolches Gebet allzeit am Montag vnd Donnerstag inn den Synagogen zubäten/ welches noch biß auff den heutigen tag gehalten wird/ vnnd ſind in ſtarcker hoffnung allzeit geweſen/ wie auch noch/ ſie werden dardurch auß

dieſem langwierigen gefengknuß vnd Ellend erlöſet werden / iſt aber bißher noch nicht geſchehen / wird auch ins künfftig nicht geſchehen / ſo lang ſie Chriſtum verachten / vnnd inn dem grewlichen Vnglauben ſtecken bleiben. Dieſe Hiſtory oder Fabel / hab ich etwas weitleuffiger denn Antonius Margarita herfür bracht / auß dem Buch Colbo.

Das Gebete aber fahet alſo an: Vehu rachum, *&c.* Vnnd er iſt barmhertzig / vergibt die ſünde / verderbt den Sünder nicht / er wendet ſeinen zorn vielmal ab / vnnd erwecket nicht all ſeinen grimm. Du O Gott wolſt mir deine Barmhertzigkeit nicht vorhalten / dein Gnade vnnd warheit ſollen mich ſtets behüten. Hilff vns Gott vnſer Gott / vnnd verſamle vns wider von den Heyden / ꝛc. Iſt die Summa des gantzen Gebets / Gott wölle jhnen jhre ſünde verzeihen / vnd vber die zerſtörung der Statt Jeruſalem, vnnd verwüſtung des Heiligen

Tem-

Tempels ſich erbarmen/vnnd ſie von allen vier Ecken der Welt wider verſamlen/ vnnd ſeine Erbſchafft nicht laſſen zuſchanden werden. Sie vergeſſen aber alhie auch der Chriſten nicht/vber welche ſie alſo beten: O wie lange ſoll deine ſtercke gefangen/ vnnd deine Schönheit (nachfolgende worte ſind inn vielen Büchern außgelaſſen/auß befelch der Obrigkeiten/ laſſen aber gemeinlich ein Spacium, daß ſie es hinein ſchreiben können/oder aber angemanet werden von den alten zu lernen/ was daſelbſt mangelt) in der Hand des Leidigers ſeyn. O Herre Gott erwecke deine ſtercke vnnd eifferige raach vber vnſere Feinde/ſo wird jhre ſtercke verderben/ vnnd zu ſchanden werden/ꝛc. Hiedurch verſtehen ſie die Chriſten/ vber welche ſie Raache ſchreyen.

Hernach fallen ſie abermal auff jhr Angeſicht/ wie im vorigen Capitel vermeldet iſt/vnnd bäten noch viel ander Gebeter mehr/darin ſie Gott bitten/er wölle ſeinen zorn von jhnen abwen-

wenden/ ſie nicht inn die Hände jhrer feinden laſſen/ ſonder an ſeine verheiſſung gedencken/ daß er jhren Samen mehren wölle / wie die Sternen des Himmels/ ꝛc.

Nachdem ſie ein zeitlang alſo gebuckt vnnd auffrichtig gebätet / fahen ſie das gepräng an mit dem Buch des Geſatzes / vnnd leſen die Wochen lection darauß / wie jhnen Ezra ſoll gebotten haben / diß gehet alſo zu: Sie haben in allen Synagogen ein Buch des Geſatzes / nemlich die fünff Bücher Moſis / auff etlich Kälbern Permenthäute / den langen weg zuſammen genäyet / mit groſſen Buchſtaben geſchrieben / welche an beyden Enden an zweygedräete Höltzer angemacht / darbey man es heben vnnd tragen kan / wird inn einer beſondern Archen oder Laden / gemeinlich inn einer Mauren eingemacht / in der Synagog für vnnd für behalten. Vor dem thürlin der Archen / iſt ein ſchöner außgenäyeter oder gewürckter fürhang / vnnd je gröſſer die Feſt ſind / je köſt-

köſtlicher der Fürhang iſt. Sie haben gern/wenn ſchöne Vögel darein gewürcket ſind/denn vber der Laden des Bunds im alten Teſtament ſind auch Vögel geweſen. Das Buch iſt alweg in ein beſonder Thuch eingewicklet/ darin etliche Hebreiſche wörter vnnd Nammen eingenäyet: hanget noch ein ander Thuch außwendig darumb wie ein Mäntelin/etwa von Seiden/ Sammet oder auch wol gantz gulden/ daran hanget ein ſilbern Blat an einem Silbern Ketlin / darauff geſchrieben / Keſer thorah, Die Kron des Geſatzes / oder Kodeſch ladonai, Heiligkeit des Herrn. Es gehet auch einer herumb vnd ſchreyet: Wer will Gelilah Etz chajim kauffen? Diß iſt ein Ampt/daß einer an die Höltzer des Buchs greiffet/vnd wickelt es auff vñ zu: wird vergantet vnd verkaufft vmb Gelt/welches zu ſtewr der Armen behalten wird: Solche Höltzer nennen ſie Etz Chajim, Holtz des Lebens/auß den Sprüchwörtern Solomonis/da geſchrieben ſtehet: Die Weißheit iſt ein ccPro. 3. 18.

„ ein Baum oder Holtz des Lebens allen
„ die ſie ergreiffen. Gelilah heiſſet ein
Wicklung wenn man etwas auff oder
zu wicklet.

Orach chajim num. 135. Wenn dann nun der Chaſan oder
Vorſinger diß heilig Buch auß der
Archen nimpt/vnnd gehet damit auff
dz hoch Ort/welches an ſtatt der Can=
tzel iſt/ ſo ſinget jedermann/ auß dem
Num. 10. „ vierdten Buch Moſis: Vnnd wenn
35. „ die Lade zog / ſo ſprach Moſe: Herr
„ ſtehe auff / laß deine feinde zerſtrewet/
„ vnd die dich haſſen/ flůchtig werdẽ fůr
Jeſ. 2. 3. „ dir. Von Zion gehet auß das Geſetz/
„ vnnd des Herrn wort von Jeruſalem.
Der Vorſinger aber/weñ er dz Buch
auff den Arm nimpt / fahet an zu ſin=
Pſ. 34. 4. „ gen: Preiſet mit mir den Herren/ vnd
„ laſſet vns mit einander ſeinen Nam=
„ men erhöhen. Antwortet die Gemei=
Pſa. 99. „ ne: Erhebet den Herrn vnſern Gott/
5. 9. „ vnnd neiget euch zu dem Schemel ſei=
„ ner fůſſe/ denn er iſt heilig. Erhöhet
„ den Herrn vnſern Gott/ neiget euch
„ zu ſeinem heiligen Berge / denn der
„ Herr vnſer Gott iſt heilig. Auff dem
ho=

hohen viereckten gebew iſt ein Tiſch mit einer Mappen oder ſchönen Seidenen oder Sammeten thuch/darauff legt der Chaſan das Buch/vnd kompt der das Gelilah Ampt gekaufft hat/ thut die thůcher daruon/vnnd wicklen das Buch auff/růffen einem auß der Gemeine bey ſeinem Nammen vnnd ſeines Vatters Nammen/daß er zu jhnen komme. So kompt derſelbige/ vnnd ſtellet ſich inn die mitte zwiſchen die zwen vnnd küſſet das Buch/nicht auff das bloß Perment/denn das were ein groſſe ſünde/ſonder durch die Thůcher/vnnd nimpt die zwey vnderſten Höltzer an dem Buch inn die Hand/hebt laut an vnnd ſpricht: Lobet Gott/ꝛc. Gelobt ſeyſtu Gott/ der du vns erwehlet haſt vor allen Völckern/vnd haſt vns dein Geſetz gegeben. Gelobt ſeyſtu Gott ein geber des Geſatzes. Alhie meinet dieſer Jud/er habe es gar wol getroffen/er habe das Holtz des ewigen Lebens in die Hände genommen/vnnd ſeye vor

allen

allen Völckern ſelig. Darnach lieſet der Vorſinger ein Parſcha oder Capitel auß dem Buch / vnnd wenn das vollendet / kompt der zuuor auffgeruffen iſt / wider vnnd küſſet das Buch abermal / vnnd ſpricht: Gelobt ſeyſtu Gott / der du vns ein warhafftig Geſatz geben haſt / vnnd der du das Ewig leben inn vns gepflantzet haſt / Gelobet ſeyſtu Gott ein geber des Geſetzes. Hernach werden noch zwen auffgeruffen / einer nach dem andern / vnnd thut ein jetlicher / wie der erſt gethan hat / vnd gehet der vorderſt zum andern thürlin herab / nicht dardurch er hinauff geſtiegen iſt. Denn kompt ein anderer / der ſtarck inn den armen ſeyn muß / vnd hebt das Buch mit beyden Armen inn die höhe / ſo weit ers auffgewickelt ertragen mag / gehet herumb her / daß jederman die Geſchrifft des Geſatzes ſehen könne / vnnd ſchreyet darzwiſchen die Gemeine: Das iſt das Geſetze / das Moſes den Kindern Iſrael fürgelegt hat.

Diß

Diß Ampt heiſſet Hagbahah Ampt/ wird auch vmb Gelt vergantet vnnd verkaufft. Hiezwiſchen haben die Weiber in jhrer Kirchen ein groſſen zanck/ gedräng vnnd geſtöß vmb die vergätterte Fenſter vnd Gucklöcher/ daß ſie auch die heilige Geſchrifft des Buchs ſehen vnnd erblicken mögen. Dann dieweil ſie das Buch nicht küſſen können wie die Männer/ſo thut jhnen doch das anſchawen wol. Es haben aber die Weiber ein beſondere Kirchen/ welche nur mit vergätterten Fenſtern von der Männer Kirchen vnderſcheiden iſt/ wie darvō im Talmud gediſputiert wird/ vnnd auch auß dem Propheten Zach. bewieſen/ da er ſpricht: Die Weiber werden beſonder klagen/ vnnd auch die Männer/ nemlich in einer beſondern Kirchen/ vmb mehrer zucht vnd erbarkeit willen/ weil es bald böſe gedancken gibt/ wenn ſie durcheinander ſtehen. Wenn auch dieſer Jud mit dem Buch ſtrauchelte oder fiele/ müſten ſie alle ein lange zeit fa-

Tractatu Succah De Tabernaculorum conſtructione, cap. vlt.

Zach. 12. 12.

u ſten/

ſten/vnnd were ein Zeichen eines groſ-
ſen Vnglücks / das vber ſie ergehen
wurde. Hernach tretten die wider
herzu / die Gelilah vnnd Etz chajim
gekaufft haben vnnd greiffet einer
an die obern Höltzer / daß es wider zu
Orach chajim num. 147. gewicklet wird (hie zu gehört eine be-
ſondere Erfahrung/ daß es recht vnnd
ordenlich geſchehe) gibt auch ein an-
derer die Thücher wider herfür/ daß
es darein eingewicklet / vnnd mit
dem euſſerſten Mäntelin / daran das
Silber hanget / bekleidet werde / ꝛc.
Denn kompt jederman / jung vnnd
alt / vnnd küſſen das Buch / rühren
es mit zwen Fingern an vnnd ſtoſ-
ſen dieſelbigen vber die Augen / iſt
ein groß Heiligthumb vnnd gut für
blindtheit vnnd flüſſe der Augen.

Vnnd weil mans wider zu der Archen
„ tragt / ſinget der Vorſinger: Lobet
„ Gottes Nammen / denn ſein Nam-
„ me iſt allein ſtarck. Vnnd die Ge-
„ meine antwortet: Sein Lob iſt auff
„ der Erden vnnd im Himmel: er hat
„ die Herꝛſchafft eines Volcks erhö-
het

het zu einem Lob allen Heiligen. Die "
Kind' Iſrael ſein allernäheſts Volck/ "
lobt Gott. In dem mans inn die Ar= "
chen ſtellet/ ſinget das Volck: Vnnd " Num.
wenn die Lade ruwet / ſprach Moſe: " 10. 36.
widerkehre Herr die Menge der tau= "
ſent Iſrael. Hernach enden ſie jhre "
Gebete / wie im täglichen Morgen=
gebet angezeigt iſt / vnd ſagen allewe=
ge / wenn ſie auß der Synagog ge=
hen / wie auch wenn ſie auß jhren
Heuſern gehen / vber Feld zu reiſen/
oder etwas zuuerrichten: Herre leite " Pſalm.
mich inn deiner Gerechtigkeit vmb " 5. 9.
meiner Feinde willen / rechtfertige "
deinen Weg für mir her. Der Herr "
behüte meinen Außgang vnnd "
Eingang von nun an "
biß in Ewig= "
keit. "

Caput X.

Wie ſich die Jüden zum Sabbath rüſten / vnd wie ſie den Sabbath anfahen.

Im anderen Buch Moſis
Exo. 16. „ lieſet man: Am ſechſten
5. 23. „ tag ſollen ſie ſich bereitē/ꝛc.
„ Vnd hernach: Morgen iſt
„ die ruhe/ď heilige Sabbath des Herrn:
„ was jhr bachen wöllet/das bachē/vnd
„ was jhr kochen wöllet/das kochet/ꝛc.
Diß verſtehen ſie/daß ſie ſich mit allem/was zu ehren vnnd notturfft des Sabbats gehört/verſehen vñ ſonderlich gute Speiſen zurüſten vnnd zeitlich kochen/daß ſie am Sabbath deſto baß ruhen mögen. Kochen deßhalben am Freytag vor nacht/alles was ſie vber den Sabbath eſſen wöllen/ſonderlich müſſen auch die Weiber vielerley gute Küchen bachen/vnd wenn ſie den Teig knetten oder bereitē/laſſen ſie jn an einem ſtuck/iſt er zu groß/wie etwan

wan inn groſſen Haußhaltungen ſich zutregt/ daß man jhn theilen muß/ decket man das eine Stuck mit einer zwålen zu/ daß es nicht ſchamrot vor dem anderen Stuck werde/ vnnd ſein Schande nicht ſehe/ daß es zu letſt zu dem Sabbath kůchen zugerůſtet wird. Sie verehren aber den Sabbath mit drey kőſtlichen Målern/ ſo gut vnnd ſtattlich zugerůſtet/ alß einem jetlichen mőglich iſt. Das erſt Maal halten ſie am Freytag zu nacht/ wenn der Sabbath anfahet/ das ander am Sabbath oder Sambſtag zu Mittag/ das dritte am Sabbath zu nacht. Diß Geſatz haben die Rabbiner geklaubet auß dem fűnfften Buch Moſis/ da alſo geſchrieben von dem Manna: Eſſet es heut/ dañ heut iſt der Sabbath des Herrn: heut werdet jhrs nicht finden auff dem Felde. Alhie/ ſprechen jhre Weiſen/ ſtehet geſchrieben dreymal Heut/ damit hat Moſes andeuten wőllen/ daß ſie dreymal ordentlicher weiſe das Manna am Sabbath haben eſſen

Ex. 16. 25.

 ſollen.

ſollen. Es hat auch dieſen Nutzen/
Pag. 13. wie in jhren Teutſchen Minhagim
geſchrieben/ wenn nicht gebotten we-
re/ drey Maalzeiten zu halten/ ſon-
der nur eines/ ſo wurde ſich jederman
an demſelbigen dermaſſen außfüllen
vnnd erſettigen/ daß er den gantzen
Sabbath gnug daran hette. Weil
aber nun ein jetlicher weiß/ daß er
noch zwey gute Mäler halten ſoll/
ſo iſt er nicht ſo begierlich vber das
Eſſen/ ſonder lebt mäſſiglich/ iſſet
mit luſt/ vnnd gedenckt er muſſe bald
wider zum Tiſch. Was ſie weiter
hierauff halten/ wird hernach erkläret
werden.

Es ſoll ſich auch keiner bedun-
cken laſſen/ er ſeye zu ſtatlich/ Reich/
Verſtendig/ ꝛc. alß daß er ſelbſt zu
Ehren des Sabbaths etwas arbei-
ten vnnd zurůſten ſolte. Vnnd wenn
einer ſchon hette hundert tauſent
Mägde vnnd Knechte/ ſo ſoll er ſich
doch auch ſelbſt/ zu Ehren dem Sab-
bath/ bemůhen/ wie man dauon im
Tractatu de Sabba- Talmud lieſet/ daß der fromm Rabh
chaſda

chaſda hat das Kraut gehackt / die Hochgelehrten Rabba vnnd Rabh Ioſeph haben Holtz geſpalten / Rabbi Sira hat das Fewr angezündet / Rabh Nachman hat das Hauß auffgeraumet / vnnd alle Tiſchgeſchirr zugerüſtet / ꝛc. Geſottens oder gebratens / welches beſſer warm dann kalt iſt / wird in einem Ofen / ſo viel müglich / warm erhalten. Der Tiſch bleibt den gantzen Sabbath / Tag vnnd Nacht / gedecket / hat ſein beſondere deutung / wie hernach folgen wirdt.

tho, & in Tractatu Kiddu-ſchin ca. 2. Orach chajim num. 259.

Sie laſſen auch den Kopff zwagen / die Männer laſſen ſich / wenns von nöten / barbieren / die Weiber ſträlen vnnd flechten das Haar ſauber vnnd zierlich / gehen auch in warme Bäder / oder waſchen ſonſt Händ vñ Füſſe im warmen Waſſer / ſchneiden alle Freytag die Nägel ab den Fingern / vnnd daſſelb mit ſonderlicher ſuperſtition vnnd aberglauben. Fahen an der lincken Hand an / zu erſt

Orach chajim num. 260.

am vierdten Finger / darnach den andern / darnach den fünfften / darnach den dritten / zu letſt dē Daumen / alſo daß allzeit einer vberhupffet wird vnnd nimmer zwen nacheinander abgeſchnitten werden. An der rechten Hand fahen ſie am andern Finger an / darnach den vierdten / ꝛc. Wer die abgeſchnittene Nägel hinweg vnder die Füſſe wirfft / der iſt ein Raſcha, ein groſſer Sünder vnnd gottloſer Menſch / denn der Satan hat Macht darüber / vnnd böſe Leute können Zauberey darmit treiben / iſt ſonſten gefahr darbey / wenn ein ander Menſch darauff trittet. Wer ſie vnder die Erde grabe / der iſt ein Tzaddick / gerechter vnnd frommer Menſch: welcher ſie aber ins Fewr wirfft / der iſt ein Chaſid, ein rechter Byderman vnnd heiliger Menſch. Dieſes alles wird bewieſen auß vor angezogenem Spruch:
Exo.16. „Am ſechſten tag ſollen ſie ſich berei„ten. Es muß auch ein jetlicher ſeine

Meſſer

Meſſer außbutzen/wetzen vnd ſcharpff machen / beweiſen ſolches auß dem Buch Job / da geſchrieben ſteht: Job. 5. 24.
" Vnnd du wirſt erfahren / daß dei- ne Wohung friede hat / vnnd wirſt deine Behauſung verſorgen/ꝛc. Hier- auß haben die Chachamim vñ Wei- ſen der Jüden gelehrt/ wenn das Meſ- ſer ſtumpff iſt / vnnd nicht ſchnei- den kan / da iſt kein friede am Tiſch/ vnnd iſt das Hauß vbel verſorget. Hernach legen ſie jhre Sabbath Klei- der an / vnnd zieret ſich ein jetlicher auffs beſt er mag. Reiche Jüden ha- ben beſondere Sabbathkleider / wel- che ſie nicht an anderen tagen tra- gen. Dann die Rabbiner haben den Sabbath Malcah / Königin genen- net / vnnd ſolt man Königliche Klei- der andere zeit anlegen / dann wenn man vor der Königin erſcheinet/ we- re es ein Schande vnnd der Köni- gin ein Spott. Rüſten auch den Tiſch mit ſauberē weiſſen Tüchern/ Zwäh- len/Tellern/Bechern/ Küſſen/Bän- cken vñ was mehr darzu gehört/damit

Orach chajim num. 262.

zur ankunfft der Königin dem Sab=
bath/alles recht geordnet/ vnd ſtatlich
zubereitet ſeye. Vorzeitẽ hat man mit
Orach chajim num. 256. einem Horn oder Trommeten ſechs
mal vmbgeblaſen / daß ſich jederman
zum Sabbath bey zeiten rüſten ſolte/
jetzund aber an wolbeſtelleten Syna=
gogen gehet der Scheliach tzibbur,
der Cuſter oder Schulklöpffer herum̃
vnd ſchreyet / daß jederman von aller
arbeit abſtande / vnd ſich zu hachne-
ſes callah rüſte/das iſt/zu empfangen
zierlich vnd ehrlich den heiligen Sab=
bath/welcher alß ein ſchöne Hochzei=
terin herein trittet. Thun derhalben
nach Veſperzeit keine euſſerliche ar=
beit mehr/ ſonder fahen den Sabbath
zimlich frühe an / geben jhm etwas zu
von der Wochen/gehen in die Syna=
gog/ſingen vñ bäten zimlich viel nach
jhrem brauch.

Dieweil es noch bey zimlicher ho=
Orach chajim num. 261. her tagzeit iſt/vnd die Sonne ſich auff
die ſpitze der Bergen vnnd Bäumen
anfahet zu ſetzen / ſo zünden die Wei=
ber die Sabbathliechter an / ſind ge=
meinlich

meinlich Meſchene Ampeln / hencken in den Stuben / da ſie eſſen / vnd wenn ſie brennen / ſpreitet ſie beyde Hände auß gegē dem Liecht / vnd ſpricht: Gelobt ſeyſtu Gott vnſer Gott / ein König der Welt / der du vns durch deine Gebotte geheiliget haſt / vnnd vns gebotten anzuzündē dz Liecht des Sabbaths. Gleichfals müſſen ſie auch an andern Feyrtagen zu Abend thun. Wenn es dunckel Wetter / vnnd der Himmel mit Wolcken vberzogen iſt / richtet ſie ſich nach den Hünern / weñ dieſelbigē aufffliegen / iſt es nachtzeit / vnnd eben recht Sabbath zumachen: wohnet einer auff dem Land / auſſer d' Statt / da keine Hüner ſind / richtet er ſich nach den Raben vnd Dolen / welche auch zu rechter zeit jhr Ort ſuchen / da ſie zu nacht ruhē. Dz aber dieſes den Weibern mehr dan deñ Männern zu thun gebottē iſt / gebē die Hochweiſen ſond'lich zwo vrſachē: Erſtlich / dieweil Eva, nachdem ſie von dem verbotenen Apffel gegeſſen hatte / bey jhr befand / daß ſie ſterben mußte / da wolte ſie / daß

jhr

jhr Mañ der gut Adam auch darvon eſſen ſolte/vnd ſprach zu jhm: Soll ich ſterben/ſo muſtu mit mir ſterben: vnd nötiget jhn ſehr daß er auch eſſen ſolte. Alß er aber nicht eſſen wolte / nam ſie ein Zweig od' Bengel von dē Baum/ vnd ſchlug jhn ſo lang / daß er auch eſ-
Gen. 3. 12. „ ſen muſte/wie der Paſuk ſpricht: Vnd
„ ſie gab mir von dem Baum (nemlich ein guten Streich mit eim Aſt vom Baum: alſo wird es außgelegt im
Cap. 2. „ Teutſchen Orach chajim) vnnd alſo
„ aß ich. Alſo hat ſich d' Nerriſch Adam vom Weib ſchlagē vnd verführen laſſen / daß er Gottesgebott vbertretten/ vnnd den todt auff ſich vnnd alle ſeine Nachkommē gebracht. Zu dem ſo hat auch die Sonne geſchienen/ ehe ſie geſündiget/ gleich wie ſie den Gerechten im ewigē Leben ſcheinen wird / ſo bald ſie aber geſündiget/hat auch die Sonne jhren ſchein verendert/vnd hat auch alſo das recht vnnd köſtlich Liecht der gantzen Welt erleſchet. Zum andern/ ſollen ſie auch darumb die Liechter anzünden / weil ſie allzeit da heime ſind/ die

die Männer aber nicht alweg. Weiter ſteht geſchriebē: veattah tezavvch, &c. Vnnd du ſolſt gebieten den Kindern "Exo. 27. 20. Iſrael / daß ſie zu dir bringen das aller" reineſte lauter Oel von Oelbäumen / " Brandſpiegel cap. 37. geſtoſſen / zum Liecht / dz man die Am=" peln anzünde ſtätiglich. Hie darſchen " vnd fragen die Hochweiſen: warumb hat er geſchrieben Tezavveh, Du ſolſt " gebieten / mit dem Buchſtaben Tau: " hette er doch köñen ſchlechtlich ſchrei=ben Zau, Gebiete? Antwort / Er hat damit angedeutet / daß die Naſchim, das iſt / die Weiber anzünden ſollen. Dann Naſchim begreifft in der zahl 400. ſo viel thut auch der Buchſtab Tau. Argutè, ſcilicet. Weil denn das Weib das Liecht des Lebens in der Welt außgeleſchet hat / muß ſie dargegen alle Sabbath vnd Feyrtage Abend die Liechter anzündē / alß zū zeichen einer Buß / daß ſie die Seele des Menſchen / welche einem Liecht verglichen wird / wie geſchrieben ſteht: Dz " Pro. 20. 27. Liecht des Herren iſt des Menſchen " Seele / widerumb brennend vnd leben=" dig

» dig machen wölle. Es ſchreiben auch
die Chachamim, wenn ein Fraw die
Liechter mit guter Cavvanah vnd an-
dacht anzündet / da wird es eben für
ein ſo heilig werck gerechnet / alß wenn
ſie den Gulden Leuchter im heiligen
Tempel angezündet hette. Man lieſet
Tractatu de Sabbatho, cap. 2. pag. 31. auch im Talmud / daß die Weiber vō
dreyerley Sünden wegē in Kindsnö-
ten ſterben / nemlich wenn ſie nicht
challa teig nimpt (war vorzeiten ein
ſtuck Teig zu einem vngeſewrten Kü-
chen mit Oel vermiſchet dauon im
Exo. 29. 23. andern Buch Moſis) die Sabbath-
liechter nicht anzündet / vnnd auff jhr
Monatliche zeit nicht achtung gibt.
Dieſe drey ſtücke werden auch Cabali-
ſtiſcher weiſe durch den Nam̃en cha-
חוה vah oder Eva angedeutet / nemlich der
חלה erſt Buchſtab cheth bedeutet chal-
וסת lah, der ander Vav, bedeutet veſeth (iſt
ein Rabbiniſch wort / damit ſie Fluxū
menſtruum muliebrem nennen) der
הדלקה dritte He, bedeutet hadlakah anzün-
dung: Wenn aber die Weiber an dieſe
drey Gebotte fleiſſig gewarnet ſeyn /
ſo ge-

ſo geneſeu ſie gering vnnd bald. Die-
ſer Liechter pflegen ſie gemeinlich
zwey anzuzůnden / auch wol mehr
nach gelegenheit des Gemachs vnnd
Hauſes / vnnd haben ein bedeutung
auff alle Glieder menſchliches Leibs/
ſo wol des Mañes alß auch der Frau-
wen. Dann der Mann hat zweyhun-
dert acht vnnd viertzig Glieder / vnnd
ein Fraw zweyhundert zwey vnnd
fůnfftzig an jhrem Leib / nach rechter
Jůdiſcher Anatomey abgezehlet/ die-
ſe zwo zahl zuſammen gerechnet/ma-
chen fůnffhundert/ alſo viel thut auch
das Hebreiſch wort Ner, Liecht/ zwey
mal gezehlet / Ner, Ner, eines fůr den נר
Mann / vnd das ander fůr die Frawe. 500.
Wird alſo durch dieſe zwey Ner, das נר
iſt/ Liechter (nicht Narren) bedeutet/
daß das Liecht des Lebens in Mann
vnnd Weib ſoll wider angezůndet
werden.

Daß ſie beyde Hånde gegen die
Liechter außſpreitet / geſchicht dar-
umb / daß ſie ſchuldig were das Ge-
betlin vor anzůndung der Liechter
zu ſprechen/

zuſprechen/ weil aber ſolches nicht ge-
ſchehen kan/es ſey deñ daß ſie das Ge-
bet vergeblich vnd vmb ſonſt ſprechen
wölle/ſo breitet ſie die Hände auß vor
dem Liecht/vnd verhindert damit daß
es jhr nicht vnder die Augen ſcheinet/
iſt eben ſo viel alß wenn es nicht bren-
nete. Warvon aber der Dochten die-
ſer Ampeln/ vnnd was für Oel darin
ſeyn ſolle/ daruon iſt ein weitleuffiges
diſputieren der Jůden / im Talmud/
im Tractat vom Sabbath / ich wills
aber hiebey dißmals verbleiben laſſen.

Daß ſie dem Sabbath etwas zuge-
ben/vnd frůhe anfahen/geſchicht von
der verſtorbenen Seelen wegen / wel-
che auch auß der Hellen oder dem Feg-
fewr zur rhuwe des Sabbaths kom̃en.
Dann ſo bald man in der Schulen ein
Gebetlin ſinget mit einem ſchönen vñ
lieblichen Nigun oder Muſicaliſchen
Thon / fahet an Barechu / Dancket/
ſo lauffen die verſtorbene Seelen auß
dem Fegfewr vnnd ſetzen ſich in alle
Wäſſer wo ſie können/ vnd kůlen ſich
etwas ab. Deßhalbē auch die Weiſen
Rabbi-

Rabbinen verbotten / vmb dieſe zeit waſſer zuſchöpffen / damit man die arme Seelen nicht beraube / wie man in jhren Minhagim lieſet. Pag. 14.

Weil ſie in der Schulen ſeyn vnnd bäten / kommen zwen Engel / ein guter vnd ein böſer / ſtellen ſich für die Synagog / vnd wenn ſie hören / daß einer fleiſſig vnd mit andacht bätet / vnd ſaget ſein lection vnd fürnemlich dieſen Verß: "Alſo waren vollendet worden der Him̃el vnd die Erde / ꝛc. vnnd was weiter volget von Heiligung des Sabbats / derſelben begleitē zwen Engel heim / legen jhm die Hände auffs Haupt / vnd ſprechen: "Deine ſünde iſt von dir genom̃en / vnd deine miſſethat verſühnt. Rabbi Ioſe von wegē Rabbi Iehudah hat geſagt: Zwen Engel begleiten ein jetlichen Menſchen am Sabbath abend auß der Synagogen in ſein Hauß / ein guter vnd ein böſer. Weñ ſie deñ kommen / vnd finden das Sabbath liecht wol brennēd / dē Tiſch gedecket vnnd mit aller notturfft zugerüſtet / das Bett rein vnd weiß ange-

Tractat. de Sabbatho, cap. 16. pag. 119.

Gen. 2.

Ieſ. 6. 7.

macht / ſo ſpricht der gute Engel: Gott wölle / daß es alhie am nechſten Sabbath alſo ſtande. Denn muß der böß Engel wider ſein danck Amen darauff ſagen. Iſt es deñ lehephech vñ das widerſpiel / ſo ſagt der böß Engel: Es ſoll auch am nechſten Sabbath alſo hie ſtehen. Da antwortet der gute Engel gleichfals wider ſein danck / Amen. Das ſolt wol einen andern auch verdrieſſen.

Weñ ſie alſo herauß gehen vñ heim kommen / wünſchet einer dem andern ein frölichen Sabbath / vnnd ſchicken ſich alßbald zum Tiſch. Deñ es ſteht
Exo. 20. 8. „ geſchrieben: Gedenck des Sabbat ta-
„ ges / daß du jhn heiligeſt / heiſſet Hebreiſch le kaddeſcho, dz iſt / ſo bald er ein-
Minhagim pag. 9. Orach chajim num. 269. gehet / daß du kidduſch vber jhn macheſt / dz iſt / mit eim Becher mit Wein einſegneſt. Deßhalbē man auch in vielen Orten inn der Kirchen gleich nach dem Gebet ein Becher mit Wein hat / vnnd ſegnet jhn eyn / von wegen armer Leute / vñ frembder Gäſten die da heime keinen Wein habē / dz ſie den Sabbath

bath damit einſegnen. Welcher aber den Segen vber den Wein in der Synagogen ſpricht/der trinckt nicht von demſelbigen Wein/ſonder gibt etwan nur einem jungē Knäblin daruon zutrincken/denn man trincket von dem geſegneten Wein eigentlich nur am Tiſch/da man iſſet/wie man auch daſelbſt den Segen ſprechen ſoll.

Setzen ſich derhalben gleich zum Tiſch / darauff muß ſeyn Saltz / ein voller Becher mit Wein / vnnd zwey Laib Brot mit einer zwählē zugedeckt. Vnd denn nimpt der Haußvatter den vollen Becher mit Wein / ſegnet den Sabbath eyn vñ ſpricht: Iom Haſchiſchi Vajecullu Haſchamaim, &c. (die vier erſten Buchſtaben dieſer vier wörter bedeutē den hochgelobtē Nammē Gottes IcHoVaH, dardurch Gott nach ſeinem ewigen Weſen bezeichnet wird/vnd vmb dieſes geheimnuß willē haben ſie die zwey erſten wörter zu den nachfolgendē gethan/welche auß dem anderē Capitel des erſten Buchs Moſis genom̃en ſind/ſtehen auch deßhal- Orach chajim num. 273.

ben auff/weñ ſie dieſe worte reden/vnd
beweiſen dem Nam̃en Gottes gebür=
„ liche ehr) das iſt/Am ſechſten tag wa=
„ ren vollendet der Him̃el vnd die Erde/
„ mit jhrem gantzen Heer. Dañ Gott
„ hatte am ſibendẽ tag vollendet alle ſei-
„ ne wercke/ welche er gemacht hatte/
Gen.2.1. „ Vnd ruhete am ſibenden tag/von al=
„ len ſeinen wercken/welche er gemacht
„ hatte. Vnd Gott ſegnete den ſiben=
„ den tag/vnd heiligte jhn/darumb daß
„ er an demſelbigen geruhet hatte võ ſei=
„ nem gantzen werck/welches Gott er=
„ ſchaffen vnd gemacht hatte. Hie ſagt
er dazwiſchen/ Sabhri morai gebet
achtung auff dz Gebet/jr meine Her=
ren Rabbinen/ daß ein jetlicher dar=
durch entſchuldiget werde/alß hette er
ſelbſt gebätet:fahret alſo im Gebet fort
„ vñ ſpricht:Gelobet ſeyeſtu Gott vnſer
„ Herr/ein König der Welt/ der du er=
„ ſchaffẽ haſt die frucht des Weinſtocks.
„ Gelobt ſeyeſtu Gott vnſer Herr/ ein
„ König der Welt/der du vns geheiliget
„ haſt durch deine Gebotte/vnd vns ge=
„ geben den heiligen Sabbath/vnd jhn
mit

mit gutem willen vnnd liebſchafft vns "
zum erb gelaſſen/zu einem gedechtnuß "
der Wercken/der Schöpffung/dann "
er iſt ein anfang der Verſam̃lung der "
Heiligen/ein gedenckzeichen des Auß= "
gangs auß Egypten: Denn du haſt "
vns außerwehlet vnnd geheiliget auß "
allẽ Völckern/haſt vns den Sabbath "
deiner heiligkeit mit liebſchafft vnnd "
willen zum erb gelaſſen. Gelobt ſeyeſtu "
Gott/der du heiligeſt den Sabbath. "
Trincket hiemit von dem Wein/vnd
gibt darnach allen auch darauß zu=
trinckẽ. Thut darnach die obere Zwå=
hel von dem Brot/vnd nimpt die zwen
Laib Brot/ſchneidet ſie aber nit auff
vor dem Gebet/wie man ſonſten inn
der Wochẽ thut/ſonder ſpricht gleich:
Birſchus morai verabboſai, mit er=
laubnuß meiner Herrn vnd Rabbinẽ:
Gelobt ſeyſtu Gott vnſer Herr/ ein "
König der Welt/der du das Brot auß "
der Erden herfür zeuchſt. Schneidet "
darnach ein Stuck daruon/iſſet/vnd
gibt einem jeden am Tiſch auch ein
ſtuck/vñ etwas grôſſer vnd reichlicher
 alß

alſz an anderen tagen zu ehren dem Sabbath/an welchem man nicht ſoll karg ſeyn. Eſſen darnach weiter was jhnen Gott beſcheret hat.

Orach chajim num. 274. Weil man den Segen vber den Wein ſpricht/ſihet jederman fleiſſig auff die Sabbath Liechter/von wegen

Tract. de Sab. ca. 15. pag. 113. daſz die Weiſen Rabbiner ſchreiben/ Wenn man weite Schritt in der Wochen thut/ſo gehet das fünff hunderſt theil vom geſicht der augen hinweg/ vnd die Artzney darzu/iſt dz Anſchawen der Sabbath liechter/wenn man den Wein ſegnet. Dann dz Hebreiſch wörtlin Ner (Liecht) zweymal genommen/begreifft in der zahl 500.

Daſz ſie dz Brot zudecken/geſchicht darumb/daſz es ſeine ſchande nicht ſehen ſoll von wegen des Weins/daſz man nemlich zu erſt den Wein zum Sabbath ſegnet/da doch im Geſatz zu forderſt das Brot genennet wird/wie

Deuter. 8.8. geſchrieben ſteht: "Ein Land da Weitzen/Gerſtẽ/Weinſtöcke/ꝛc. Hie wird der Weitzen/darauſz das Brot gemacht wird/zu erſt genennet/vnnd

muſz

muß dennoch zum Sabbath zu letſt geſegnet werden: Were jhm ein groſſe ſchande/ wenn es nicht zu gedecket were. Andere Hochuerſtendige ſagen/ man decke es zur gedechtnuß des Manna. Dann zu erſt iſt in der Wůſten ein Taw gefallen / darnach das Manna/ vnnd auff das Manna widerumb ein Taw/ iſt alſo das Manna zwiſchen dem Taw alß zwiſchen zweyen Thůchern gelegen: alſo auch das Brot/ ligt auff dem Tiſchthuch/ vnnd iſt oben mit einer Tiſchzwähel gedecket. Vmb dieſer vrſach willen/ machen auch gute vnd fromme Weiber ein Paſteten/ oder dergleichen gebäck/ welches ſie an Statt des Manna eſſen. Dann ein Paſtet hat ein důnnes teiglin zum boden/ vnnd inn der mitte iſt das eingefůllet fleiſch/ vnnd oben widerumb ein Deckel/ zur gleichnuß des Manna.

Daß ſie zwen Laib Brot nemmen/ geſchicht/ daß ſie vorzeiten am Freytag haben das Manna zweyfaltig eingeſamlet/ wie geſchrieben ſteht:

Exo.16. „ Vnd am ſechſten tag ſamleten ſie das
22. „ Brot zweyfeltig.

Pag.11. In Summa / Alles was wir thun
auff diſer Welt / (ſchreiben ſie in jhren
Minhagim) ſo ſollẽ wir am Sabbath
vnſerm Leib wol pflegen / wie vns die
heilige Thorah an etlichen orten ge-
Ieſa.58. „ botten hat / alß : du ſolſt den Sabbath
13. „ heiſſen Oneg, Delicias, Ein Sabbath
„ der wollůſten / nemlich daß wir vns
„ Taanugim allerley wolluſt am Sab-
bath ſollen anthun. Deßgleichen von
vnſern Feyrtagen geht der Paſuk:
Deut. „ Du ſolſt dich frölich machen an dei-
16.14. „ nen Feyrtagen / nemlich daß alle vn-
ſere ſachen ſollen ſeyn zu der ehre Got-
tes. Darumb iß vnd trinck / vnd laß
dir wol ſeyn / vnd gedenck / daß du es
dem Sabbath zu ehren thuſt / aber nit /
daß einer am Freytag wölle viel ein-
kauffen / ſeinen Halß zu füllen / ſonder-
lich einer der es nicht wol vermag /
ſolches were jhm ſchier mehr für ein
ſůnde gerechnet / deñ für ein gut werck /
denn er gedenckt dardurch am Sab-
bath / daß er am Sontag nicht ſo

gut eſſen wird / vnnd trawret darū-
ber / vnnd iſt nicht frölich am Sab-
bath / ꝛc.

Dieſes alles iſt auch Summari-
ſcher weiſe begriffen in einem Büchlin
Sepher Haijirah genannt / lehret wie
ſich ein Jud ſoll inn ein Gottsförch-
tig leben ſchicken / vnnd iſt Rheimen
weiſe alſo von den Jüden ſelbſt ver-
teutſcht:

Gegn dem Sabbath ſolſt ſeyn bereit / Pag. 13.
Vnd ſolſt laſſen all dein arbeit /
Selbſt zum Sabbath rüſt / iſt gar recht /
Ob du ſchon haſt vil Mägd vñ Knecht /
Gegn all Gbott iſt der Sabbath gleich /
Sey wolgmut / vñ gdenck du ſeyſt reich /
Reine Kleider trag / vnd ſchön gwand /
Deñ der Sabbath iſt ein Braut gnañt.
Gegn dem Sabbath kauff eyn das beſt /
Vnd all ſeine Gebott halt veſt /
Hūgrig gegn dem Sabbath ſolſt ſeyn /
Hab Fleiſch vnd Fiſch vnd guten Wein.
Dein Bette ſolſtu recht thun ſchlichten /
Den Tiſch auch fein ordenlich richten.
Dein Haupt ſolſtu ſauber zwagen /
Vnd keinerley bey dir tragen.
Dein Meſſer ſolſtu recht thun ſchleiffē /
Vnd die Speiſe recht angreiffen (fewr /
Schneid ab dein Negl / wirff ſie ins

Wein zu̇ Segn/ſoll dir nit ſeyn z'thewr/
Dein Händ vn̄ Füß ſolln ſeyn gar reyn/
Denn diß Gebott iſt gwiß nicht klein/
Auch ſolſtu haben guten Mut/
Brauch alles wz deim Leib ſanfft thut/
Vnd ſolſt gantz friſch vnd frölich ſeyn/
Alß wern geſchehn all wercke deyn/
Thu hinweg allen kummer vnnd leid/
Tiſch vnd Bäncke ſoln ſeyn bereit/
Weiß vnd ſchön thu jhn außſchmucken/
Den Braten vom Fewr ſolſt rucken/
Alle Trinckgeſchirr ſauber ſchwencken/
An keinen Schaden nicht gedencken/
Kauff das beſt alß du kanſt finden
Frew dich mit deim Weib vnd Kinden/
Mit grichtē Tiſch drey Maalzit mach/
Red nicht/denn nur ein luſtig ſach/ꝛc.

Auch lieſet man in jhren Benſchen oder Tiſchgebet Buch/darin allerley Tiſchgebeter ſtehen auff alle Feyr vnd hohe Feſtage durchs gantze jar zu bäcen/ ſeind Hebreiſch vnnd Teutſch Rheimenweiſe beſchrieben/vnd vnder anderen iſt ein Gebet/fahet an Mah jedidus menuchaſech, &c. Wie ſehr iſt deine rhuwe geliebet/ꝛc. Da ſteht alſo:

Luſtig ſolſtu dich Kleiden/ (brent/
Ein Segē mach vbers Liecht/dz es wol

Von

Von aller arbeit thu dich ſcheiden/
Alle wercke am Freytag vollend
Alle wollůſt thu dir an/
Mit Fiſchē/Wachtlen / vnd Kappaun/
Am Abend thut euch fein ſchicken
Allerley gute ding zuwegen bꝛing/
Gemeſtete Hůner vnd vil guter ſtuckē/
Gewůrtzten Wein halt nicht gering/ꝛc.
Item: Sanfft ſoll ſeyn dein gang/
Der Sanfftigkeit ſich befleiſſen/
Vnd am Moꝛgen ſchlaffen lang/
Hat das Geſatz geheiſſen.
Item: Leinē vñ Seidē Kleider ſind vil wårt
Damit ſie ſich bekleidē/wirſt kôſtlich ge
Der Sabbath iſt ein heiliger tag/ (ehꝛt
Wol dem der jhn recht hůten mag /
Ewer hertz euch nit ſey btrůbt vñ ſchwer
Wenn euch ſchon iſt der Seckel lår.
Jhꝛ ſolt frôlich ſeyn vnd wolgemut /
Wenn jhꝛ ſchon viel Gelt entlehnē thut/
Kauff dir guten Wein/Fleiſch vñ Fiſch/
Stell die dꝛeyerley auff den Tiſch
Ein guter lohn wird dir ſeyn bereit
Hie vnd doꝛt in ewigkeit.
It. Jr Frawē zůnden an die Liecht gar fein/
Vñ auff die zeit habt gut achtūg allein/
Des werdē jr genieſſen gar geſchwind/
Wenn jhꝛ werden gehen mit eim Kind/
Wenn jhꝛ gute Kůchlin thun bachen/
Werden jhꝛ in Kindsnôten lachen/ꝛc.

Damit aber niemand meine / diß

ſer

ſey Poetiſch Gedicht/vñ Fabelwerck/ will ich etliche luſtige Hiſtorien auß dem Talmud herfür bringẽ/dardurch klårlich vnd ſtatlich auch mit wunderwerckẽ/beſtetiget vñ bekrefftiget wird/ daß die grőſſeſt ehr des Sabbats ſey/ Wolluſt vnd Wolleben. Man lieſet im Talmud / im Tractat vom Sabbath: Es ſagt Rabbi chaja: Jch bin ein mal vber nacht bey einem Katzubh oder Metzger gelegen in Cypern (etliche ſagen es ſey in Ludkia geweſen) da brachte man vor jm ein gulden Tiſch/daran ſechtzehẽ Månner gnug zu tragen hatten/ vnnd an dem Tiſch waren ſechtzehen ſilbern Ketten / war auch eytel ſilber geſchirr / alß Schůßlen / Leffel/ Teller / Becher darauff / mit allerley guter Speiſe vnnd kőſtlichem Obs. Wie man den Tiſch vor jhm nider ſtellete/hub er an / vnd lobte Gott/vñ ſprach: Gottes iſt die Erde/ vnd alles was auff der Erden iſt. Vnd wie man den Tiſch wid' auffhube/lobte er abermal Gott/vnd ſprach: Der Him̃el gehőrt Gott/vñ die Erden hat

Cap. 16. pag. 119.

er

er den Menſchen Kindern gegeben. Da ſprach ich zu jhm: Lieber Rabbi/ woher ſeyt jhr ſo reich worden? vnd wz habt jr ewer lebtag gutes gethan? Da antwortet der Haußvatter/ der Metzger: Ich bin all mein tag ein Metzger geweſen/ vnnd wenn ich ein gut Vieh gehabt habe/ das behielt ich allzeit zum Sabbath/ damit ich den Sabbath mit gutem fleiſch feyrete vnd ehrete. Vnd daher kompt mir mein Mamon vnnd Reichthumb/ dz mir Gott hat beſcheret/ weil ich den Sabbath alſo wol hab geehret. Da hab ich geſagt: Gelobt ſey Gott/ der dir ſolches beſcheret hat/ vnd dich wirdig gemacht/ daß du alſo reich worden biſt. Alſo gieng es dieſem Metzger.

Man lieſet weiter am ſelbigẽ Blat: Es war auff ein zeit einer/ der hieß Ioſeph mokir Schabbas, dz iſt/ Joſeph der dẽ Sabbath ehret/ dem war nichts zu thewr auff dẽ Sabbath ein zukauffen/ wenn nur etwas guts auff den Marckt kam/ ſonderlich waren jhm keine Fiſche zu thewr. Nun hatte dieſer

Joſeph

Joſeph einen Nachbawrn/der war ein groſſer Aſchir, das iſt/ein vberauß reicher Mann/der ſpottet ſeiner jmmerdar/vnd ſagte zu jhm: Ey lieber/ was hilfft dir dz/daß du den Sabbath alſo ſehr ehreſt/du biſt nit deſto reicher daruon. Ich ehre den Sabbath nicht ſo viel/vnd bin dennoch reicher weder du biſt. Der gut Joſeph achtet diſer Rede nit viel/vnd trawete zu Gott/er wurde jhm ſolche Koſten wol wider beſcheren. Nun warē zur ſelbigē zeit Sternſeher in der Statt/die ſagten zu diſem reichen Mann: Lieber freund/ was hilfft es dich/daß du alſo reich biſt/ du darffſt doch kein guten Fiſch vmb dein Gelt eſſen. Wir haben an den Sternen geſehen/daß dein Gut vnd groſſe Reichthumb/ wird in Ioſeph mokir ſchabbas Hand kom̃en/der iſſet doch ein guten Biſſen vmb ſein Gelt am Sabbath. Der Reiche Mann nam die Rede der Sternſehern zu Hertzen/ gieng hin vnnd verkauffte all ſein Hab vnd Gut/vnd kauffte eitel Edelgeſtein

vnnd

vnnd Perlen vmb das Gelt / vnnd machte das alles in eine Hutſchnur / vnd wolte damit in ein ander Land ziehen / damit der Joſeph ſein Gut nicht vberkeme. Zog alſo vber Meer / vnd alß er mitten auff dem Waſſer war / kam ein ſtarcker Sturmwind / ſtieß auff das Schiff / daß es ſchier vndergangen war / wähet jhm den Hut ab dem Kopff / vnnd führet jhn weit ins Meer. Da kam alßbald ein groſſer Fiſch vnnd verſchluckte den Hut mit ſampt der köſtlichen Schnur. Bald hernach ward ein groſſer Fiſch gefangen / vnd in die Statt auff den Marckt getragen am Freytag. Da nun jederman diſen groſſen Fiſch feilſchete / aber ſeiner thewre halben nicht kauffen konte / iſt nun endtlich Ioſeph mokir ſchabbas auch darzu kommen / der alle groſſe Fiſch hat pflegen zukauffẽ / vnnd keinen jhm laſſen zu thewr ſeyn / der hat jn gekaufft mit groſſer begierd vñ frewdẽ zu ehren dem heiligen Sabbath. Alß er jhn heim brachte / vnnd

auff-

auffgeſchnitten ward / fandte er die Perlen Schnur darin / welche der Reichmann verlohren hatte / vnnd wurd alſo wahr / was die Sternſeher geweiſſaget hatten. Da frewet er ſich sehr / vnnd ward ein reicher Mann / denn die Schnur iſt auff ein Königreich wårt geſchetzt worden. Da iſt ein alter verſtendiger Mann zu dieſem Joſeph kommen / vnnd zu jhm geſagt: Wer auff den Sabbath vil borget dem bezahlet der Sabbath viel / wer den Sabbath mit wenig thut ehren / dem thut Gott vierfach wider beſcheren / ꝛc.

Tractat. Taanis, cap. 3.

Man lieſet im Talmud im Tractat / vom Faſten / von einem Rabh chonech geheiſſen / der ſchickte alle Freytag ſeine Knechte auff den Mårckt / vnnd ließ alles Kraut auffkauffen / das die Gårtner nicht verkauffen kondten / vnnd warff es ins Waſſer hinweg. Da fragten nun die Rabbinen inn der Gemara (iſt das Complement vnd rechte außlegung des Talmudiſchen Texts) Warumb

gab

gab ers nicht den Anijm vnnd Armen vnder Jſrael? Antwort: hette ers den Armen gegeben / ſo hetten ſie ſich allzeit darauff verlaſſen / vnd kein Kraut auff den Sabbath eyngekaufft: wenn nun etwan andere zeit die Gärtner all jhr Kraut verkaufft hetten / vnnd die Armen nichts vberkommen / ſo were der Sabbath von jhnen nicht geehret geweſen. Warumb aber hat ers nicht laſſen dē Vieh gebē: were es doch beſſer alſo angewendet geweſen / alß gar verlohren? Antwort / Er wolt nicht / was ein Menſch eſſen vñ genieſſen köndte / dz ſolchs ein Vieh äſſe: dañ es hettens noch Menſchen können auß dē Waſſer aufffangen / vñ genieſſen. Warum̃ ließ ers alles auffkauffen? Darum̃ / dz die Gärtner deſto lieber vnnd williger alle Freytag jhr Kraut auff dē Marckt brechten / dann hetten ſie es auff einen oder den andern tag nicht alles verkaufft / ſo weren ſie ein ander mal gar daheim geblieben / vnd hetten die Armen am Sabbath nichts zu eſſen gehabt / were alſo der Sabbath nit recht

geehret worden. Alſo hat dieſer Rabh chonch auch ſein beſts gethan/ dz der Sabbath mit wolleben von den Armē recht vnd gebürlich/ auch nur mit eim grünen Kreutlin/ geehret wurde. Itē
Cap. 16. im Tractat vom Sabbath/ lieſet man
pag. 118. weiter: welcher ſich beluſtiget am Sabbath/ das iſt/ wer den Sabbath mit luſt vnnd frewden zubringet/ dem gibt Gott Erbſchafften/ Land vnnd
„ Leute ohne zahl vñ ende/ wie geſchrieben ſtehet: Alßdenn (nemlich/ weñ du den Sabbath luſtig halteſt/ vnnd jhn Wolluſt heiſſen wirſt/ wie im vorigen
Jeſ. 58. „ Verß geſchrieben) wirſtu dich beluſti-
v. 14. „ gen an dem Herrn/ vnnd ich will dich
„ vber die Höhen der Erden ſetzen/ vnnd
„ will dich ſpeiſen mit dem Erbe deines
„ Vatters Jacob/ nemlich vō welchem
„ geſchrieben ſteht: Du ſolſt außgebrey-
„ tet werden gegen Abend/ Morgen/
„ Mitternacht vnd Mittag/ in alle vier Ecken der Welt. Rabh Nachman hat geſagt: wer ſich beluſtiget am Sabbath/ der wird erlöſet werden auß der Dienſtbarkeit der Königreichen/ wie

geſchrie-

geſchrieben ſtehet: Ich will dich vber "
die höhen der Erden ſetzen. Item: Auff " Deut.
den Höhen deiner Feinde wirſtu ein= " 33.
hertretten. Rabh Iehudah hat geſagt/ "
ſpricht Rabh, welcher dē Sabbath lu=
ſtig haltet/ dē gibt Gott/ wz ſein Hertz
begeret/ wie geſchrieben ſteht: Habe " Pſalm.
deine Luſt am Herren/ der wird dir ge= " 37. 4.
ben/ was dein Hertz wünſchet. "

Dieweil nun aber die Jüden noch nicht vber die Höhen der Erden jhrer Feinde einhertretten/ vnnd alſo mit nichten haben/ was jhr Hertz wünſchet/ (nemlich daß ſie Herrn vñ Meiſter vber die Chriſten/ ja Land vnd der gantzen Welt Herrn wurden/ wie ſie alle Sabbather vnnd an allen Feyr vnd Feſttagen in jhren Gebeten wünſchen) ſo iſt offenbarlich/ daß ſie den Sabbath noch bißher nicht recht gehalten/ auch ſich noch nicht gnug daran beluſtiget haben.

Wenn ſie nun das erſt Sabbathmaal mit frewden eyngenom̃en/ wird nach Eſſens gebätet/ alß hieuor vermeldet worden iſt. Der Tiſch bleibt a=

der gedecket biß Sambſtag zunacht/ die Sabbath Liechter oder Ampel laſ-
Orach chajim numer. 275. ſet man auch brennē. Es iſt auch alhie ein ſcharpffes diſputieren vnder jhnē/ was man bey dieſen Liechtern thun oder vnderlaſſen ſolle / nemlich zum Exempel / Flöhe oder Leuſe dabey zufangen / item ſchreiben oder leſen iſt verbotten/damit niemand verurſacht werde/ das Liecht zu putzen oder abzubrechē/ dardurch würde der Sabbath verunheiliget.

Orach chajim numer. 280. Dieweil denn jhnen der Sabbath ſoll Wolluſt heiſſen/ſo haben auch die Chachamim vñ Hochweiſen für gut/ vnd dem Sabbath ehrlich / angeſehē/ daß ein jetlicher Ehemann/ſonderlich aber ein Talmid chacham, ein Gelehrter vnnd Hochweiſer Rabbi/ dieſe Sabbath nacht / mehr denn andere zeit / liebſchafft mit ſeinem Eheweib treibe / (darumb eſſen ſie Knoblauch vor dem Sabbath / daß ſie deſto mañhaffter ſeyn) darumb auch mannigmal Hochzeitē am Sabbath gemacht werden/ damit das Beyligen an dieſer

Sabbath-

Sabbathnacht deſto glůcklicher ſey/ vñ dē Sabbath deſto mehr ehr bewieſen werde. Daher auch die Kind'/ ſo an dieſer nacht empfangen werden / gemeinlich wol gerhaten / vnnd werden eitele Talmide Chachamim, Hochweiſe vnnd Heilige Månner darauß/ ſonderlich wenn man gute vnnd reine machſchabhos vnd gedanckē darbey hat/ vnd nichts fleiſchlicher wollůſten halben / ſondern alles lichbhod haſchabbas, zu ehren dem heiligē Sabbath thut.

Endtlich/ wenn ein Jud am Freytag vber Feld reiſet / vnnd noch weiter deñ ein Tchum ſchabhas, das iſt/ ein ſtuck weges / alß am Sabbath zu reiſen erlaubt iſt / von der Herberg oder ſeinem Hauß iſt / ſo ſoll er auff dem Feld/oder mitten im Wald/ wo er iſt/ verbleiben / daſelbſt ruhen / vnnd den Sabbath haltē/alle gefahr/ der Mörder vnnd Råuber halben / auch allen mangel an eſſen vnd trincken/hindangeſetzt / dauon man ein warhafftige Hiſtory lieſet/lautet alſo: Auff ein zeit

reiſeten drey Juden miteinander am Freytag vber Feld/ vnnd alß es abend ward vnnd der Sabbath herzu kam/ ſprach einer zů andern: was wöllen wir thun/ der Weg iſt ſehr meſukkan mit gazlanim, (das iſt / ſehr gefehrlich der Räuber halben) vnnd lauffen auch viel wilde chaijos vnd böſe Thier in dieſem Walde / es iſt viel beſſer / daß wir fort gehen / vnnd vnſer chajus matzil ſeyn / das iſt / vnſer Leben erretten/ alß daß wir den Sabbath halten/ mit gefahr vnſers Leibs vñ Lebēs. Der dritt aber ſprach: Ich will nicht von hinnen weichen / biß der Sabbath fürůber iſt/ Gott/ der den Sabbath zu feyren befohlen hat / kan mich auch wol mitten in dieſem Wald behůten. Alſo giengen die zwen fort/ vnd waren mechallel ſchabbas, das iſt/ verunheiligten den Sabbath: Er aber bleib daſelb ſtill ligen / ſchlug ſein Gezelt auff/ ſpreitet ein Thuch an die Erde an ſtatt eines Tiſches / legt ſein Brot vnd was er hatte darauff / thete ſein Abendgebet / vnnd ſetzte ſich her-

nach

nach zu ſeinem Tiſch vnnd wolt das erſt Sabbathmaal eſſen. In dem ſo kompt ein grewlicher groſſer Bär zu jhm / desgleichē kein Menſch geſehen hatte / ſetzet ſich neben jhn / vnnd thet alß wenn er hungerig were. Der from̄ Jud war halber erſchrocken / gab jhm ein ſtuck Brot / gedacht / Gott köndte jhn wol bewaren. Der Bär aß vnnd bleib ſtill ſitzen. Nach eſſens thet der Jud ſein Nachtgebet / vnnd legte ſich ſchlaffen / vnnd der Bär legte ſich neben jhn. Am Morgen war er ſehr fro / daß jhn der Bär nicht gefreſſen hatte / lobt vnnd danckte Gott darum̄ / thet auch ſein ordenlich Morgengebet: aß darnach das Mittag vnd Abendmaal / vnnd thet darneben all ſeine Gebete. Vnd alß der Sabbath auß war / machet er habhdolah vnnd ſcheidet den Sabbath von der Wochen (hieuon wird im nechſten Cap. geredt) vnd zoge weiter ſeine Straß / vnnd der Bär neben jhm die gantze Nacht. Eben dieſe Nacht waren ſeine zwen Geſellen vnder die Räuber

gefallen / vnd iſt jhnen genom̃en wor-
den alles was ſie gehabt haben. Endt-
lich hat dieſer mit ſeim Bären ſeine
zwen Geſellen angetroffen / vnnd alß-
bald der Bär die zwen Jůden geſehẽ /
iſt er zu jhnen gelauffen / vnnd ſie zer-
riſſen. Hievon erſchrack der from̃ Jud
ſehr / gedachte es wurde jhm ſeine haut
auch koſten. Hiezwiſchen kamen auch
die Räuber zu jhm / vnnd fragten jhn /
wer er were / vnnd wo er her käme? Er
ſagte / Ich bin ein Jude / (er wolte ſich
nit verleugnen / ſonder trawete Gott)
vnd kom̃e von des Königs Hoff. Sie
ſagten weiter: Wo haſtu den Bären
vberkom̃en? Er antwortet: Der Kö-
nig hat mir jhn zugegeben / daß er
mich begleiten ſoll. Da ſagt ein Räu-
ber zum anderen in der ſtille: Der Jud
wird dem König ſehr lieb ſeyn / daß er
jhm den Bären mit gegeben hat: vnnd
der ander ſprach: Wir wöllen jhm all
vnſer Gelt geben / vnnd jhn auß dem
Wald beleyten / darmit er vns nicht
verrhate. Gaben jm alſo all jhr Mam-
mon vnd Reichthumb / ſo viel ſie bey
jhnen

jhnen hatten / daß er ſie nicht ſolt verwahren vnd verhaten / vnd begleitetẽ jhn ein guten Weg: giengen darnach wider jhre ſtraſſe / vnnd lieff der Bär wider in den Wald. Derhalben ſoll ein jetlicher Jud den Sabbath fleiſſig halten / vnd laſſen den lieben Gott im Himmel walten / Selah.

CAPVT XI.

Wie die Jůden den rechten Sabbathtag feyren vnd vollenden.

AM Morgen ſtehen ſie nit ſo frühe auff / wie andere tage / ſchlaffen biß an den hällẽ tag / mehres wolluſts halben zu ehren dem heiligẽ Sabbath. Dann je mehr wolluſt ſie haben / je gröſſer ehr dem Sabbath geſchicht. Diß haben aber auch jhre Rabbinen meiſterlich / nach jhrem Brauch / auß dem Geſatz geklaubet / nemlich auß dẽ vierdten Buch Moſis / da von den täglichen Opffern gehandelt wird / da

Orach chajim num. 281. in Nouellæ addit.

Num. 28.

ſteht geſchriebē Babboker, Am Morgen frühe: aber bey dē Opffer des ſibenden tages / nemlich des Sabbats / ſteht geſchrieben / Bajom haſſchabbas, Am tag des Sabbats / iſt die Meinung / die täglichen Opffer hat man am Morgen frühe vor tag geopffert (an deren ſtatt ſie jetzund frühe vor tag in die Schulen gehen / jhr Morgengebet zuthun / wie hieuor erkläret iſt) aber am Sabbath hat man lenger gewartet / vnnd am hällen tag geopffert. Ergo ſollen die Juden ſchlaffen biß es tag iſt / vnnd ſpäter jhr Morgengebet thun / alß andere tage / vnnd etwas lenger von Oneg ſchabbas, Wolluſt des Sabbaths / wegen / im Bettligen.

Wenn ſie nun in die Schul kommen / bäten ſie wie andere tage / aber viel mehr Gebete vñ Geſäng / zu ehrē dē Sabbath. Sie legen jhre Tephillin oder Gebetriemen (daruon oben im vierdten Cap.) nicht an / darumb daß der Sabbath ſelbſt ein zeichen iſt des Jüdiſchen Glaubens / alß der den Juden

den allein zu feyren gegeben vnnd befohlen worden iſt / wie ſie glauben/ vnnd alſo darff man keiner anderen zeichen / alß da ſind die Beſchneidung vnnd Tephillin, welche auch zwey zeichen ſeyn/ darbey man die Jůden erkennet.

Sie haben das Buch des Geſatzes auß der Archē/mit dē geprång/wie im neundten Cap. angezeigt iſt. Sie leſen ſieben Parſchios oder Lectiones auß der Thorah, darzu ſieben beſondere Månner auffgeruffen werden/ vnnd welcher geruffen wird / der gehet zum Thůrlin hinauff / das jhm am nechſten iſt / vnnd zum anderen Thůrlin wider herab / wie man lieſet daß das Volck Iſrael gethan hat/ Ezech. 46.
wenn ſie am Sabbath inn den Heiligen Tempel gangen ſind / ſo ſind 1. 2.
ſie zu der einen Thůr hineyn gangen / vnnd zur andern wider herauß. Sie leſen auch etliche Haphtaros oder Lectiones auß den Propheten/ darin eben das gehandlet wird / das man auß den Bůchern Moſis lieſet.

Dieſer

Dieſer Brauch iſt daherkommen/ daß man jhnen vorzeiten verbotten hat den Moſen in jhren Schulen zu leſen/ da haben ſie an ſtatt der Moſaiſchen Lection/ ein gleichförmige Lection auß den Prophetē (welche ſie Haphtazah nennen) geleſen/ welche war gleich alß ein außlegung des Geſatzs Moſis/ od' deſſen/ was man an eim jetlichen tag auß Moſe geleſen hat. Nach dieſem Gebrauch wird im newen Teſtament in den Geſchichten d' Apoſteln geredt:

Act. 13. 27. „ Denn die zu Jeruſalem wohnen/ vnd „ jhre Oberſten/ dieweil ſie dieſen Chri„ ſtum nicht kenneten/ noch die Stim̃e „ der Propheten/ welche auff alle Sab„ bather geleſen werden/ ꝛc. Item: Daß

Act. 15. 21. „ Moſes hat von langen zeiten här/ „ welche jhn in allen Stetten predigen/ „ weil er alle Sabbather in den Schulē „ geleſen wird. Ob wol nun jhnen nicht verbottē iſt/ den Moſen in jhrē Schulen zu leſen/ ſo behalten ſie doch auch noch dieſen Brauch/ daß ſie auch die Propheten leſen/ dann des guten kan man nicht zu viel thun.

Sie

Sie bäten auch für die Seelen der Verſtorbenen / welche den Sabbath nicht recht gehalten haben / dann die Chachamim glauben / daß man dieſelbigen in der Hellen / vor vnd nach dē Sabbath / vmbkehret / darumb bitten ſie für dieſelbigen am Sabbath. Das Gebet in der Schulē ſoll nicht lenger wären biß auff die ſechſte Stunde des tages / dañ lenger zu faſten / ja auch zu bäten / iſt verbotten / wie die Weiſen auß viel ermeldtem Spruch gelehret haben / Du ſolſt den Sabbath Oneg heiſſen. Hie / ſagen ſie / iſt das wörtlin Oneg, Deliciæ, Wolluſt / ohne den Buchſtabē Vav, welcher ſechs bedeutet in der zahl / geſchrieben / darmit hat der Prophet heimlich angedeutet / daß man vber ſechs Stunde / das iſt / vber den Mittag nicht faſten ſolle / ſonſten wurde der Sabbath nicht Wolluſt / ſonder Vnluſt heiſſen. Eſſen derhalbē / nach verrichtem Morgengebet / dz ander Sabbathmaal / vnd ſind frölich zu ehren dem Sabbath. Hette aber einem etwas böſes getraumet / alß / daß er

Minhagim Pag. 12. Orach chajim num. 288.

er hette ein Sepher thorah, ein Buch des Geſatzes ſehen verbrennen/oder dz die Balcken ſeines Hauſes weren eingefallē / oder jhm ſeine zeen werē außgefallen/rc. welche träume nichts gutes bedeuten / der mag wol faſten biß zu nacht. Traumet einē / daß jhm ſein Kinbacken außfallen/ das iſt ein guter Traum/bedeutet/dz jhm ſeine Feinde geſtorben ſeyn / die böſes wider jhn gerahtſchlaget haben. Welchem auch das Eſſen weh thut / vnd jhm das Faſten ein wolluſt iſt/ der mag wol faſten: gleichfals welcher bekümmert iſt/ alſo daß er ſich Weinens nicht enthalten kan / der mag wol weinen / dann das weinen iſt jhm ein frewde vnd erleichterung des kummers / vnd wird auch alſo durch dieſen luſt der Sabbath geehret. Jedoch welcher am Sabbath faſtet/ der ſoll den nechſtē tag widerumb faſten/zur ſtraff vnnd buß/ daß er dem Sabbath ſeinen wolluſt entzogen hat.

Nach Tiſch/ habē jhre Weiſen für rhatſam angeſehen / daß man etwas ſtudiere vnd lerne / vnnd in göttlichen

Büchern

Bůchern leſe. Dann auff ein zeit hat ſich der Sabbath gegen Gott beklagt/ Es haben alle ſachen auff dieſer Welt/ ein jetliches ſeinen Geſellen vnd Gegenpar: der Sabbath aber habe keinen Geſellen: Da ſagt Gott: Das Volck Iſrael ſoll dein Geſell vnd Gegenpar ſeyn/ dañ ſie ſollen Thorah am Sabbath lernen/ weil ſie ſonſt můſſig ſeyn vñ ruhen am Sabbath. Da kam auch die Thorah, vnnd beklagte ſich gegen Gott/ vnd ſagte: Wenn Iſrael wider in ſein Land kompt / ſo wird der eine in ſein Acker vnd Wiſen gehē / der ander in ſein Weingartē/ wer wird mich alßdeñ lernē? Antwortet Gott: Iſrael ſoll dich lernen / deñ ſie ſind am Sabbath můſſig vnd arbeitē nichts. Dieſer klag halben / iſt fůr gut angeſehen vnd gerhaten wordē/ daß ſie am Sabbath nach dē Mittagsmaal etwas in Gotteswort ſtudieren/ oder in Zuchtbůchern leſen / darin ſie zu Gottsforcht vermanet werden/ vnnd alſo der Sabbath vnnd das Geſatz ſich nicht mehr zu beklagen haben. Wie wenig

Minhagim pag. 13.
Caphtor uperach pag. 43.

aber

aber diß geſchiehet / lehret bey jhnen die erfahrung. Dann die gantze Wochen nicht ſo viel von Ribbis vnd wucher / kauffen vnnd verkauffen reden / alß eben am Sabbath.

Zu Mincha oder Veſperzeit gehen ſie wider in die Schule / vnnd thun jhr Abendgebet vnd eſſen alßbald dz dritt Sabbathmaal / weil es noch tag iſt / vñ der Sabbath noch wäret. An dieſem Maal eſſen ſie nicht viel / denn ſie haben nicht lange zeit / weil ſie den Sabbath noch müſſen außſegnẽ: mannigmal ſind ſie auch nicht hungerig zu dieſem Maal / von wegen daß ſie zu Mittag deſto baß gelebt haben / welches offtmal biß zur Veſperzeit wäret. Dieſe drey Mäler halten ſie für ein ſehr groß Gebott vnnd köſtlich gut Werck / vnd ſchreiben im Talmud viel daruon / ſonderlich meinen ſie / wer ſie fleiſſig haltet / der kompt nicht in die Helle / wird auch vor dẽ erſchröcklichen Krieg Gog vnnd Magog beſchirmt / vnd vor der groſſen Angſt vñ Not / die ſich zur zeit d' zukunfft Meſsiæ / welche Not

Tract. de Sab. capit. 16. pagin. 118. Orach chajim num. 291.

Not ſie Chebhle hamma ſchiach nennen/erhebẽ wird/behütet werden.

Zwiſchen Abend vnd der Nacht iſt abermal verbotten friſch waſſer zu ſchöpffen/oder auß einem Bach zu trincken/von wegen der Seelen der verſtorbenen Gottloſen/welche ſich noch zur letſte külen vnnd abwäſchen/ weil ſie bald wider in die Helle můſſen. Wenn nun der Sabbath bald ein end nemmen will/vnnd das dritt Maal geſſen iſt/ſo haben etliche den brauch/ daß ſie das Tiſchthuch ſchnäll vnnd behend vom Tiſch hinweck zucken/ vermeinen wer ſolches thue/dem werden ſeine Schulden bald bezahlet. Gegen Nacht kommen ſie wider zuſammen/vnnd bäten biß in die nacht/ſingen ſchöne Sabbath Lieder/vnd ſonderlich das Gebet Vehü rachum, ſingen ſie mit einem hůbſchen vnnd lieblichen Nigun, inn ſchöner Melodey (wie die Katzen im Mertzen zuſammen ſtimmen) daß ſie darmit ſingen dem heiligen Sabbath das geleit hinweg geben. Sie verziehen dieſe Geſäng

Orach chajim num. 293.

ſang biß inn die Nacht/ auß barmher=
tzigkeit gegen die arme Seelen inn der
Reſchaim vnnd Gottloſer Jůden/
damit ſie deſto langſamer widerum̃ in
die Helle kommen. Dann gleich wie
man am Freytag zu Nacht inn der
Helle ein offentlich geſchrey thut/ daß
alle Reſchaim oder Gottloſe ſollen
auß der Helle gehen/ zu ruhen am
Sabbath/ gleich wie gantz Iſrael ru=
het: alſo thut man auch am Sabbath
zu nacht widerumb ein geſchrey/ daß
ſie wider hineyn gehen/ ſo bald das
Volck Iſrael jhr Nachtgebet vollen=
Minhagim pag. 3. Orach chajim. num. 295. det hat. Inn dieſen Nachtgeſän=
gen nennen ſie viel vnnd offtmal den
Propheten Eliam/ ſprechen es ſey jh=
nen verheiſſen/ daß er nicht kommen
werde/ denn nur am Sabbath abend/
oder eines anderen Feyrtags abend.
Weil dann nun der Sabbath fůrůber
iſt/ ſo bitten ſie jhn/ er wölle den ande=
ren Sabbath kommen/ vnnd jhnen
verkůndigen die Ankunfft des Meſ=
ſię. (Er wird vielleicht nicht wol
hören/ daß er inn ſo langer zeit nicht
kom=

kommen iſt.) Es haben auch die Chachamim vnnd Weiſe Rabbinen gelehret / daß der Prophet Elias ſich vnder den Baum des Lebens im Paradeiß ſetze / vnnd ſchreibe der Jüden Verdienſte vnnd guten wercke auff / mit welchen ſie den Sabbath fleiſſig gehalten haben. Endlich wenn ſie ein Geſang / fahet Barechu an / ſingen / ſo lauffen die Weiber in aller eyl / zu jhren Brunnen / vnnd ſchöpffen Waſſer. Dann ſie ſchreiben / daß der Brunnen Mirjam, darauß ſie inn der Wüſten getruncken haben / in das Tiberiaſch Meer flieſſe / vnnd auß demſelbigen ſich am end des Sabbats inn alle Brunnen vermiſche. Nun möcht ſich villeicht ſchicken / daß gerad auff dieſe zeit eine deſſelben waſſers ſchöpffete / were ein treffliche gute Artzneye. Dann welcher vom ſelbigen Brunnen trinckt / der wird geheilet / wenn er auch voller Frantzoſen were. Auff ein zeit iſt ein Frawe außgangen nach dieſem Gebet Barechu, waſſer zu holen / da iſt jhr gerad dieſer

Minhàgim Pag. 4. Orach chajim num. 299. in fine. Colbo cap. 41. Num. 20.

Brunnen Mirjam bekommen. Alß ſie aber etwas lang außgeblieben / hat jhr Mann ſehr vber ſie gezürnet / da ſie ſolches gemerckt / hat ſie den Krug mit dem Waſſer / vor forchten / vor jhren Mann fallen laſſen / vnnd ſind vngefehr etlich tropffen deſſelbigen Waſſers dem Mañ an ſeinen Leib geſprützt. Wo nun das Waſſer hinkommen / da iſt der Mann heil vnd geſund worden. Das hat er mit ſeinem zorn gewunnen / daß er nur halber geheilet wordē / er hette es wol gar getruncken / ſo were er gantz heil worden. Daher die Rabbinen ſagen / Ein zorniger Mañ bringe nichts daruon dann ſeinen zorn.

Letſtlich machet man Habhdalah, das iſt / ein Vnderſcheid zwiſchen dem Sabbath vnnd der Newen Wochen / vnnd dancken Gott / daß er jhnen die Gnad verliehen / daß ſie den Sabbath ſo wol gehalten haben. Diß thut der Vorſinger offentlich in der Schulen / nach vollendtem Nachtgebet / von wegen der armen Jüden die es daheim armut halben nicht können thun / ſon-

ſten

ſten thut es ein jetlicher Baal bais o-
der Haußvatter daheim inn ſeinem
Hauß/vnd gehet alſo zu. Man zün-
det ein groſſe Kertzen an/iſt einer Fack-
len gleich/wird Ner habhdalah, Ein
Liecht der Vnderſcheidung genennt/
vnd rüſtet auch ein Büchslin zu/iſt ge-
meinlich von ſilber gemacht/voll mit
gutem gewürtz. Der Haußvatter a-
ber nimpt ein Becher mit Wein (inn
Bierländern nimpt man Bier/wenn
einer den koſten nicht an den Wein
thun kan) in die rechte Hand/vñ ſingt
mit hoher ſtim̃e: Sihe/Gott iſt mein " Jeſ. 12. 2.
Heyl/ich bin ſicher vñ förchte mich nit "
denn Gott der Herr iſt meine ſtärcke/ "
mein Pſalm/vñ mein Heyl. Ihr wer- "
det mit frewden waſſer ſchöpffen auß "
dem Brun̄en des Heyls. Des Herrn " Pſa. 3. 9.
iſt dz Heyl/dein Segen ſey vber dein "
Volck/Selah. Der Gott Zebaoth " Pſ. 46. 8.
iſt mit vns/der Gott Jacob iſt vnſer "
ſchutz/Selah. Ich will den Becher " Pſ. 116.
des Heyls nemmen/vnd des Herren " 13.
Nammen predigen. Den Jüden war " Eſth. 8.
ein Liecht vnd frewde/wonne vnd ehr " 16.

kommen. Jetz macht er den Segen vber den Becher mit Wein/vñ ſpricht (in dem er aber anhebt zu redẽ/ſchüttet er ein wenig Weins auß dem Becher an die Erde:) Gelobt ſeyeſtu Herr vnſer Gott ein König der Welt/der du erſchaffeſt die Frucht des Weinſtocks. Darnach faſſet er den Becher in die lincke Hand/vnd nimpt das Büchslin mit gewürtz inn die rechte Hand vnnd ſpricht: Gelobt ſeyeſtu/2c. der du erſchaffeſt vielerley gewürtz. Riechet an das gewürtz/vnd gibt ſeinem Haußgeſinde auch daran zu riechen. Hernach nimpt er den Becher wider in die rechte Hand/vnd gehet zu der groſſen Kertzen/beſihet ſehr fleiſſig die Negel an d' lincken hand/alſo daß die Finger gekrümmet ſeyn inwendig in die Hand/vñ ein ſchatten in die Hand geben/ſtrecket ſie darnach wider auß/vnd beſicht ſie von außwendig ſo genawe daß er bey dem Liecht erkeñen möge/daß ſie weiſſer ſeyn alß die Finger/vnd ſagt: Gelobt ſeyeſtu Herr vnſer Gott/ein König der Welt/der du ein Hell liecht erſchaf-

ſchaffen haſt. Nimpt den Becher wider inn die lincke Hand / vnnd beſicht auch alſo die Negel an der rechten Hand: nimpt den Becher wider in die rechte Hand / vnd ſagt: Gelobt ſeyeſtu Herr vnſer Gott / ein König d' Welt / der ein vnderſcheid machet zwiſchen dem heiligen vnnd vnheiligen / zwiſchen dem liecht vnnd der finſternuß / zwiſchen Iſrael vnnd anderen Völckern / zwiſchen dem ſibenden tag vnd den ſechs Wercktagen: Gelobt ſeyeſtu Herr / der du ein vnderſcheid macheſt zwiſchen dem heiligen vnnd vnheiligen. (Zwiſchen dieſem Gebetlin ſchüttet er abermal ein wenig Wein auß dem Becher an die Erden.) trincket hernach ein wenig darauß / vnnd gibt den andern auch darauß zutrincken. Hiemit hat der Sabbath ein ende / vnd fahet die Wochen an.

Vnder den Nachtgebeten iſt eines / welches anfahet Vajehi noam, inn demſelbigen iſt kein Buchſtab Zajin, Das wörtlin Zain aber heiſſet auff Teutſch Gewehr / Arma: welcher

cher nun das Gebet mit andacht bå-
tet/der iſt die Nacht vor allerley Ge-
wehr frey/mag nicht gehawē oder ge-
ſtochen werden/ꝛc. gleichfals ſind ſie
Teufelfrey/wenn ſie dz krias ſchmah
das Gebet/ Schma Iſrael, Hôre Jſra-
el/ꝛc. andechtiglich båten/denn es fa-
het derſelb Verß vom Buchſtaben
Schin an/vnnd endet auff ein Dales,
welche zwen Buchſtaben zuſammen
geſetzt/machē Sched, dz iſt/Teufel/ꝛc.

Die Abſcheidung des Sabbats von
der Wochen beweiſen ſie auß dieſen
Leu. 10. 10. „ Sprůchen: Auff dz jr kônt vnderſchei-
„ den zwiſchen dem vnheiligen vñ heili-
Geneſ. 1. 4. „ gen: Item, Vnnd Gott ſcheidet das
„ Liecht von der Finſternuß.

Orach chajim num. 296. Von dem geſegneten Habhdolah,
Wein/ſtreichē etliche vber die augen/
etliche wåſchen dz gantz Angeſicht dar-
mit/ſoll gut fůr das Geſicht vnd flůſ-
ſe der augen ſeyn: etliche ſtreichē dar-
uon auff die Pulßader/verlengert das
leben: etliche ſprůtzen daruon hin vnd
her in alle Ecken/vmb die Better vnd
Kinder/wiegen/ſoll gut ſeyn fůr aller-
ley

ley Hexenwerck. Sie halten gar viel auff dieſen Wein/wie auch gleichfals auff den Wein/da man den Sabbath mit eynſegnet.

Sie riechen an das Gewürtz/auff daß ſie nicht Krafftloß werden/ weil eine Seele von jnen wider außfahret/ die ſie am Sabbath mehr/denn an andern tagen haben. Hieuon ſchreibet Antonius Margarita in ſeinem Buch vom Jüdiſchen Glauben alſo: Die Jüden ſchreiben inn jhrem Talmud/ daß ein jeder Menſch drey Seelen habe/neñen ſolches auß dem Propheten Jeſaia/da alſo geſchriebẽ: So ſpricht Gott der Herr/der die Him̃el ſchaffet vnd außbreitet/der die Erden machet vnd jr gewächſe/der dem Volck/ſo darauff iſt/die Seele gibt (oder den Athem/) vñ den Geiſt denen die darauff. Auß dieſem Text neñen ſie zwo Seelen im Menſchen/vnnd die rechte Natürliche Seele des Menſchẽ darzu gerechnet/machet drey. Schreiben weiter/ſo ein Menſche ſchlaffe/ſo fahren die zwo zugegebene Seelen von jhm/

die eine vberſich zu Gott/vnd höre daſelbſt alle zukünfftige dinge/die andere fahre vnderſich in dz Erdreich/vñ lauffe hin vnd her/vnd ſehe nichts anders/ deñ nur vnrechts/ſünde/thorheit vnd eitelkeit/vnd dieſelbige wird von jhnẽ geneñt Ruach behemis, die Viehiſche Seele/die er am erſten empfangẽ hat/bleibe bey dem Hertzen/vnd die ſihet alles/was die zwo Seelen/die von jm gegangẽ ſeyn/hörẽ/ſehen vñ thun: daruon folgẽ vñ koñen alle Treume/ daher man dieſelbigẽ nicht allzeit verachten ſolle. Aber am Sabbath habe er noch ein vbrige Seele/welche jhm ſein Hertz vnd gemůt erweitert/daß er den Sabbath deſto ehrlicher halten könne/vnnd ſich deſto baß erluſtigen. Wenn aber der Sabbath wider außgeht/ſo fahret dieſe Seele auch wider hinweg vom Menſchen/vnnd daher werde der Menſch krafftloß/darzu er diß wolriechende gewůrtz brauche/den Leib wider zubekrefftigen. Bißhieher Margarita: warauß er aber dieſes alles genommen/hab ich bißher in

Jü-

Jüdiſchen büchern nicht gefunden. Allein von der vbrigẽ Seelen am Sabbath/ hab ich im Talmud/ alſo geleſen: Es ſagt Rabbi Ioſe von wegen Rabbi Simeon ein Sohn Iochai: All die Gebotte/ die Gott dem Volck Iſrael gegeben/ hat er jhnen offenbarlich gegeben/ außgenommen den Sabbath/ welchen er jhnen heimlich gegeben hat/ wie geſchrieben ſteht: „Er iſt zwiſchen mir vnd den Kindern Iſ„rael ein zeichen zuuerhälung/ das iſt/„ Er iſt verhalten vñ verborgẽ vor anderen Völckern/ allein die Kinder Iſrael wiſſen jhn. (Merck/ daß im Hebreiſchen Text das wörtlin Leolam, nach gemeinem Menſchlichem verſtand auff Teutſch heiſſet/ inn ewigkeit/ aber nach Jüdiſcher außlegung vnnd verkehrung muß es heiſſen Verhälung/ Verbergung) Hie fragen die Weiſen inn der Gemara, vnnd ſagen: Weñ die Völcker (das iſt die Chriſten vñ andere) nit wiſſen/ dz wir den Sabbath haben/ warum̃ ſollen ſie dann zu letſt jhre ſtraff darumb leiden/ daß

Tract. Berzah cap. 2. pag. 16.

Exo. 31. 17.

daß ſie den Sabbath nicht gehalten haben? Antwort / Sie wiſſen wol daß wir den Sabbath haben / vnnd iſt jhnen ſolches nicht verhalten / darumb werden ſie auch geſtrafft werden / daß ſie jhn nicht halten: Aber den Lohn des Sabbaths wiſſen ſie nicht / der iſt vor jhnen verhälet / jedoch wenn ſie den Sabbath recht hielten / ſo könten ſie auch den lohn wiſſen / aber ſolches iſt jhnen vnmöglich / weil ſie die vbrige Seele nicht haben / die einem Menſchen am Sabbath mehr / denn an andern tagen / gegeben iſt / durch welche ſein Hertz erweitert wird / daß er am Sabbath wol ruhen / mit frewden wol eſſen vnnd trincken kan / vnnd alle ſorge vnnd kummer von Hertzen ſchlagen. Daher hat Rabbi Simeon ein Sohn Lakis geſagt: Ein vbrige Seele hat Gott dem Menſchen gegeben am Sabbath abend / / vnnd nimpt ſie wider von jhm hinweg wenn der Sabbath außgehet / wie geſchrieben ſtehet: Schabhath vajinnapheſch, das iſt / Wenn er den Sabbath auß-

Tractatu Taanis, de Iejunio ca. 4. pag. 27.

Exod. 31. 18.

geru-

geruhet hat/ ſo wird er entſeelet/ dz iſt/ ſo gehet die vbrige Seele auch von jhm hinweg. Biß hieher der Talmud Mercke alhie abermal die ſchöne Jüdiſche erklärung vnnd verkehrung der heiligen Schrifft. Dann vorermeltes wort jinnapheſch, muß hie auff gut Rabbiniſch vnnd Talmudiſch heiſſen/ Er iſt entſeelet oder einer Seelen beraubet worden/ da es doch nach eigentlicher art der Sprache ſtracks das widerſpiel bedeutet/ nemlich/ Er hat ſich erquicket/ wider erholet/ erfriſchet/ ermunteret: propriſſimè, iſt es Reſpirare, Erſchnauffen. Welches/ nach menſchlicher weiſe vnnd art zu reden/ Gott zugeſchrieben wird/ von dem keinerley weiſe kan geredt oder verſtanden werden/ daß er eine Seele verlöhren habe. In dieſer blindheit vñ vnwiſſenheit ſetzen die Jůdē jhre höchſte klugheit. Von diſer vbrigen Seelē am Sabbath diſputiert auch ſehr ſubtil Rabbi Abraham inn ſeinem Medraſch oder außlegung vber die fünff Bůcher Moſis/ welches Buch/ Zeror ham. Gen. 2. in Paraſcha Bereſchis.

hammor, Faſciculus myrrhæ genen-
net wird. Andere machen es noch beſ-
ſer/ vnd ſagen/ man rieche an das ge-
würtz/ darumb daß das Helliſch fewr
am Sabbath nicht ſtincket: ſo bald a-
ber der Sabbath außgehet/ vnnd die
thüren der Hellē geöffnet/ daß die Re-
ſchaim vnd verſtorbenē Seelen/ wider
hinein müſſen/ ſo fahet es wider an
ſtincken/ vnnd wider dieſen geſtanck iſt
daſſelb gewürtz gut/ wie in jren Teut-
Pag 3. ſchen Minhagim geſchrieben iſt/ ꝛc.

Die Negel beſehen ſie von wegen
jhrer groſſen fruchtbarkeit: Dann ob
ſie ſchon alle Freytag abgeſchnitten
werden/ ſo wachſen ſie doch allzeit wi-
Minhag. Pag. 4. der. Andere ſagen/ es geſchehe von
wegen des Kleids/ das Gott dem er-
ſten Adam im Paradeiß gemacht hat/
das ſey Negelfarb/ oder den Negeln an
den fingern gleich geweſen. Andere
ſchreiben/ es geſchehe von wegen des
wunderbarlichen vnderſcheids zwi-
ſchen den Negeln vnd dem fleiſch/ wel-
che wunderbarliche betrachtung auch
von dem erſten Adam herkommen iſt.

Dann

Dann da Adam geſehen/daß es in der Welt iſt finſter wordẽ/ hat er geſchrawen: Ach wee vber mich/daß vm̃ meiner ſünden willen die Welt verfinſtert wird. Da hat jm Gott in ſeinem Siñ gegeben/daß er zwen ſteine zuſammen geſchlagen/daß fewr darauß geſprungen iſt/dabey er ein Liecht angezündet hat. Da er aber geſehẽ dz er allenthalben nacket geweſen/auſſerhalb vornen an den fingern/welche mit Negeln bekleidet geweſen / hat er mit groſſer verwunderung Gott darumb gelobet/ wie hieuon im Buch Colbo zu leſen iſt.

Vide Tractat. Talm. Peſachim cap. 4. pag. 54.

Colbo cap. 41.

Von dem geſegneten Habhdalah Wein gieſſen vnd verſchütten ſie auff die Erde/von wegen daß es ſoll ein gut zeichen ſeyn im Hauß/ der fülle vnnd alles vberfluſſes/vnnd ſchreiben/ Wo man nit im Hauß Wein alß Waſſer verſchüttet/ da ſey kein Siman brachah, kein zeichen eines gutẽ Segens. Etliche vermeinen es geſchehe zur friſchung vnnd labung des Chore vnnd ſeiner geſelſchafft/welche die Erde leben.

bendig verſchlucket hat/dieſelben ſollen noch vnder dem Erdtreich leben/ vnnd durch dieſen geſegneten Wein etwas külung vnd beſſerung finden.

Kurtz zuuor iſt etwas vom geſtanck des Helliſchen fewrs vermeldet worden/ deſſen zu weiter beſtetigung/ lieſet man im Talmud ein ſolche Hiſtorien: Der gottloß Turnuſrophus hat auff ein zeit den Rab. Akibha gefragt/ was der Sabbath der Jüden mehr ſey denn andere tage/ weil ſie jhm ſo viel ehr anthun? R. Akib. ſagt widerumb: Warumb muß man dich mehr/ denn andere Leute ehren? Er antwortet: darumb daß es mein Herr vnnd König alſo haben will. Alſo will der König aller Königen/ vnſer Gott auch haben/ antwortet R. Akiva dz wir dem Sabbath mehr vñ höhere ehr anthun/ deñ anderen tagen. Da ſprach der gottloſe Turnus wid: Wer kan dir eigentlich ſagen/ oder woher weiſtu es für gewiß/ dz eben ewer Sabbath der ſibend tag/ vñ der recht Sabbath iſt: es mag wol ein anderer tag ſeyn? Antwortet d

Tract. Sanhed. cap. 7.

Rabbi

Rabbi: das kan man erſtlich beweiſen mit dē Fluß Sambation, welcher die ſechs tage d' Wochē alſo ſtarck flieſſet/ dz er groſſe Steine mit ſich führet/ des wegē keiner die gantze Wochē darüber fahren kan/ aber am Sabbath ſtehet er ſtill vñ ruhet võ wegē des Sabbats. Zū andern kan ich dirs auch beweiſen mit deines Vatters Grab/darauß ge- het die gantze Wochē ein Dampff vñ Geſtanck des Helliſchen Fewrs / weil man jhn mit Fewr die gantze Wochen verbrennet/ aber am Sabbath ſtincket es nit / dieweil er am Sabbath auß d' Helle kompt / vñ ruhet/ vñ hat dz Hel- liſch Fewr kein macht vber jn/ deßhalbē rauchet vnd dampffet auch dz Helliſch Fewr am Sabbath nicht. Alß nun der Turnus ſahe/ dz jm alſo war/ ſprach er zu dem Rabbi: Villeicht hat ſein Vr- theil vber jhn in d' Helle ein ende? Rab- bi ſprach: Gehe nach dē Sabbath/ ſo wirſtu ſehē/ dz es widerumb dampffet. Er gieng/ vñ befand es alſo. Da fuhr er zu vñ brachte ſeinē Vatter mit zau- bereyen auß d' Hellē / vñ ſprach zu jhm:

Haſtu in deinem Leben den Sabbath nicht gehalten/ vnd halteſt jhn jetzund da du todt biſt: wie lang iſt es / daß du ſo ein frommer Jud biſt worden? Der Vatter antwortet: Mein Sohn/ wer den Sabbath bey euch in ſeinem Lebē nicht mit liebe haltet/ der muß jhn allhie nach ſeinem todt mit zwang vnnd wider ſeinen danck halten. Der Sohn ſprach: Was für Handtierung iſt bey euch in der Wochen / an den Wercktagen? Der Vatter antwortet: Man brennet vns mit Fewr/ aber am Sabbath ruhen wir. Dann am Sabbathabent od̃ Freytag kompt ein Stim̃e/ vnd ſchreyet auß: Es iſt zeit zu ruhen/ gehet hin zur ruhe jhr gottloſen. Alſo gehen wir zur ruhe / vnnd feyren den Sabbath. Aber am end des Sabbats/ wenn die Jůden jhre ſedarim, Ordnungen vnd alle Gebete vollendet haben / kompt der böß Engel / Dumah genannt/ der vber vns geſetzt iſt/ vnnd ſchreyet auß/ daß wir wider in die Hellen gehen/ dann das Volck Iſrael habe jhren Sabbath geendet. Wenn wir nun

nun wider in die Hellen kommen / ſo brennet er vns die gantze Wochen mit Fewr / biß wider zum Sabbath / vnnd das iſt die Handtierung bey vns / ꝛc. Wer weiter hievon leſen will / der ſehe Rabbi Bechai, in d' Parſcha, Vajiſchma Iethro, dz iſt / in ſeiner Außlegung vber das 18. Cap. des anderen Buchs Moſis da er viel võ Sabbath ſchreibet. Dieweil nun aber auch Gott im Geſatz Moſis vñ den Propheten / viel vnd mannigmal gebotten hat / daß ſie am Sabbath ſich võ aller euſſerlicher arbeit enthalten ſolten / vnd den Sabbath nicht verunheiligen / daher iſt ein ſehr weitleuffiges diſputiern vnder den Rabbinen entſtanden / was man am Sabbath thun oder vnderlaſſen ſoll. Daruon iſt im Talmud ein groſſer Tractat geſchriebẽ / darůber die gelehrteſten vnd fůrnemeſten Rabbinen commentiert haben / vnd je einer mehr deñ der ander ſpitzfůndiglich erdacht / das zur heiligung des Sabbaths gereichen möcht. Ich will nur etliche ſachen kurtz vermelden. Erſtlich dieweil

Gott gebietet im Geſatz / dz nit allein d' Menſch / ſond' auch dz Vieh ruhen ſoll / ſo diſputierẽ ſie ſehr ſubtil hieuon wie weit ein Vieh / Pferd od' Eſel / ꝛc. am Sabbath gehẽ dörffe / ob es etwz vñ was es tragẽ ſolle / ꝛc. ſolches wird alles im Talmud entſcheiden vnd erleutert.

Tractatu de Sab. cap. 5. pag. 52. Orach chajim num. 305.

Nemlich / Es ſoll kein Vieh am Sabbath auß dem Hauß gehen / daß es etwas an oder auff ſich trage / denn nur allein / darbey es geleitet / geführet / auffgehalten / behalten oder verwaret wird / alß ein Roſſz oder Eſel mit einem Zaum / Zügel od' Halffter / ein Aff / Meerkatz / Hündlin / Jaghund / ꝛc. mit eim Halßband / daran ein Seil oder Strick / darbey ſie geführet werdẽ / daß ſie nicht weg lauffen / doch ſoll jhnen ſolchs am Freytag angelegt ſeyn / vnnd nicht am Sabbath. Ein Roſſz mit eim Sattel außzulaſſen / iſt verbottẽ: viel minder ſoll es ein Menſchen oder andere ſchwere Laſt tragen / darmit es nicht getruckt oder beſchediget werde. Kompt einer am Sabbath mit eim Roſſz oder Eſel heim oder

in ein Wirtshauß geritten / ſo mag er den Sattel wol löſen / aber nicht abnemmen / ſchüttelt aber oder wirfft jhn das Roſſz von jhm ſelbſt ab / ſo iſt der Jud entſchuldigt vnnd ohn ſünd. Führet einer ein Roſſz bey dem Zügel / ſoll er den Riemen vber ein handbreit nicht laſſen hinder der Hand herauß hangen / darmit es nicht ſcheine / alß wenn er den Zügel für ſich ſelbſt in der Hand trüge / ſonderlich wenn er auch zwiſchen der Hand dem Roſſz zu lang hinab hanget / alßdenn hat es kein anſehen / alß wenn er das Roſſz führete / ſonder ſchlechtlich dē Zügel in d' Hand trüge: Nun aber am Sabbath etwas tragē / iſt ein Sünde. Ein Hun ſoll mā nit gehen laſſen am Sabbath mit eim lümplin oder ſchnürlin an ein fuß oder fettich genäyet / zum zeichen / daß man es darbey kennen ſoll: man ſoll ſolches am Freytag ablöſen / damit es am Sabbath recht ruhen könne. Fallet ein Thier in ein Graben / vnnd kan ſelbſt nicht herauß kommen / ſoll man jhm zueſſen darein geben / biß der

Sabbath fürüber iſt / vnnd alßdann herauß ziehen: iſt tieff waſſer im Graben / daß man es nicht ſpeiſen kan / ſoll man jhm büſchle Stroh vnd andere ſachē vnderlegē / daß es / wo möglich / nicht ertrincke / ſteiget es dann ſelbſt herauß / ſo iſt der Jud nicht ſchuldig / vnd hat den Sabbath nicht verbrochen. NOTA: Dieſem ſcheinet entgegen zu ſeyn / daß Chriſtus den Jüden fürgeworffen / alß ſie jhn beſchalten / daß er am Sabbath krancken heilete vnnd geſund machete /

Matth. 12, 11. „ da ſprach er: Welcher iſt vnder euch / „ ſo er ein Schaf hat / das am Sabbath in eine gruben fellet / der es nicht „ ergreiffe vnnd herauß ziehe? alß wolt er ſagen: Jſt euch erlaubet ein Vieh am Sabbath auß der gruben zu ziehen / damit jrs beym leben erhalten / wie viel deſto mehr ſoll man eim Menſchen helffen / der viel beſſer iſt alß ein Vieh? Hierauß ſcheinet / alß wenn es damals were erlaubet geweſen / dadoch jhr jus Canonicum, jhr Geiſtlich Talmudiſch Recht / ſtracks

ſtracks das widerſpiel ſetzet vnnd ſchlieſſet. Deſſenthalben auch der gottloß Jud Rabbi Lipman, in ſeinem Buch wider der vier Evangeliſten Hiſtory/ Nizachon, Victorij oder Triumph gennent / vnnd geſchrieben worden im jar Chriſti 1459. Chriſtum anklagt / alß wenn er ſolchs fälſchlich / jhren Rechten vnnd Bräuchen zu wider / fürgeben vnnd gelehret hette / wie Sebaſtianus Munſterus in Evangelio Matthei Hebraico anzeiget. Antwort: Chriſtus iſt die Warheit ſelbſt / hat auch deshalben nie nicht anders/ alß die Warheit reden können/vnnd iſt nie kein falſch oder betrug in ſeinem Munde gefunden worden/müſſen eh alle Vngläubige Jüden mit jhrem Vatter dem Teufel/ein Vatter aller Lügen / inn ewigkeit zu ſchanden werden. Wahr iſt es / daß es das heutig Talmudiſch Recht alſo vermag/ wie vnder andern auch das Exempel außweiſſet/ das Munſterus bringet auß der Saxiſchen Cronick/

von eim Juden der am Sabbath/ mit ehren zu melden / in ein heimlich Gemach gefallen / vnd daſelbſt am Sabbath geſpeiſet vnd erhalten worden iſt. Alß aber der Biſchoff deſſelben Orts ſolches innen wordē/ hat er jhnē ernſtlich verbottē/ daß ſie jhn am Sontag/ d' Chriſten Sabbath / auch nicht ſoltē herauß ziehen / hat derhalben zwen tage daſelbſt verbleibē můſſen. Iſt alſo jhr heutig Talmudiſch Recht dē worten Chriſti zuwider/ aber vō anfang iſt es nit alſo geweſen. Dañ erſtlich vermögen ſolches jhre Miſchnajos, das iſt/ die Alten Traditiones vnd Conſtitutiones, nach welchen ſie ſich zur zeit Chriſti/ vnd zuuor/ gehalten habē/ gantz vnd gar nicht: Zum andern iſt es auch von den Phariſeeren vnd Jůden nicht widerfochten oder widerſprochē worden / wie ſie dann gewißlich nicht wurdē darzu geſchwiegen haben / weñ es jhren offentlichen Traditionen vñ gemeinem Rechten were zuwider geweſen. Wie iſt es dann in jhr heutiges Recht hinein kommen? Antwort/ Es

iſt

iſt ein Nouella conſtitutio von den Rabbinen vnd Authoribus des Talmuds/in die Gemara oder das Complement der Miſchnajos vnnd alten Traditionen/ auß haß wider das new Teſtament vnd Chriſtlichen Glaubē/ etlich hundert jar nach Chriſti Geburt/ hineyn geſetzt worden/vnnd habens auß einer alten Tradition / nur diſputierens weiſe / herauß geſpunnē/ wie ſolches klärlich in jhrem Talmud zu ſehen iſt. Folget weiter.

Es iſt am Sabbath erlaubt zu eim Chriſten zuſagen / daß er des Juden Kuh oder Geiſſe melcke / damit die Milche das Thier nicht trucke vnnd wee thue / aber nicht darumb/daß der Jud der Milch genieſſen wölle. Dann ſonſt were es eben ſo viel alß wenn der Jud ſelbſt gemolckē hette / dieweil was einer durch ein andern thut / eben ſo viel iſt/ alß wenn ers ſelbſt thete. Daher etliche Weiſen für gut angeſehen vñ gerhaten / man ſolle die Milch vm̃ ein Pfenning oder zwen vō den Chriſten wider kauffen / alßdenn iſt ſie dem

Tractatu de Sabbatho, ca. 18. pag. 128.

Juden am Sabbath zugenieſſen erlaubt/ dieweil es ein anſehen hat / alß wenn der Chriſt nicht von wegen des Juden/ſonder ſeines eigen nutzes halben/gemolcken hette. Aber dieſe ſubtilẽ Sachen iſt vnmöglich alle zubeſchreiben. Folget von der rhue vñ heiligung des Sabbats der Menſchen halben.

Orach cha. num. 301. Es iſt Mann vnd Weibern verbottẽ am Sabbath zu lauffen/ es ſey denn eines Gebotts Gottes halben/ ja auch weiter / dann zwen Schuch oder ein Ele lang zuſchreiten iſt verbotten (dañ dardurch nimpt das Geſicht ab / wie oben vermeldet:) jedoch wenn junge Geſellen mit ſpatzieren / lauffen oder ſpringen ſich am Sabbath beluſtigen/ vnd ſolches zu luſt vnd ehren des Sabbats thun / iſt es erlaubt. Vber ein Graben zuſpringen iſt auch erlaubt/ aber durchs Wäſſer zu gehen iſt verbottẽ/ darmit er nicht verurſacht werde/ die ſtrümpffe wider außzutrucken. Ein Mann ſoll keinerley Wehr oder Waffen tragẽ/ alß Schwert/ Spieß/ Harniſch / ꝛc. Ein Schneider ſoll mit

mit keiner Nadel in ſeinem Kleid ſteckend / auß dem Hauß gehen. Ein Lahmer / der ohne Stab oder Stecken nicht gehen kan / mag wol einen Stab tragen / ſich daran zu ſteuren / aber einem blinden / iſt es verbottē. Es iſt verbotten / tieffes Waſſers oder Koots halben auff Stelʒen zu gehen / dann ob es wol ein ſchein hat / alß wenn die Stelʒen den Mann tragen / ſo traget doch mit warheit / der Mann die Stelʒen / etwas aber zutragen iſt verbotten. Gleichfals ſoll man kein Laruen oder gemachte Antzlit tragen / Kinder darmit zuſchrecken. Ein Pflaſter vnnd was auff ein Wunden gehört / iſt erlaubt zutragen: fallet es ab / ſoll mans nicht wider darauff legen / wie auch die Wunden nicht von newem verbinden. Gelt / Gold oder Silber vber Feld zutragen / es ſey gleich in eim Sack oder Bündel / oder inn die Kleyder ingenäyet / iſt verboten. Koot an den Schuhē mag man wol an einer Mauren oder Wand abreiben / aber nicht an die Orach cha. num. 302.

an die Erde / darmit er nicht ſcheine/ alß wenn er ein Gruben zufüllete: an Strümpffen oder Mantel/ mag er dē Koot wol mit den Negeln abkratzen/ weñ er noch naſſz iſt/ aber nicht weñ er trocken iſt/ denn es gibt ein Staub/ vñ erſcheinet alß wenn er etwas malete oder zerriebe. Hat einer die Hånde mit Koot verwůſtet / ſo mag er ſie wol an ein Roſſz oder Kuhſchwantz / od' lang Roſſzhaar abreiben / aber nicht an ein Handzwåhel oder ein ander reines Thuch / damit er nit verurſacht werde/ ſolches wider am Sabbath zuwåſchen. Es iſt verboten ein Fliegenwadel zu tragen / die Fliegen vnd Muckē darmit zuuerjagen. Iſt einem von nöten / ſeiner notturfft halben / an ein heimlich Ort zu gehen/ mag er wol etlich ſteinle auffheben / hat er aber ein eigen Ort in ſeinē Hauß / mag er wol ein gantz handtvoll mit ſich tragen/ ſeiner notturfft zum beſten / ꝛc. Ein Floh/ ſo hin vnnd her ſpringet / an der Erden oder außwendig auff ein Kleid/ iſt verbotten zu fahen: beiſſet ſie jhn

Orach chajim num. 308. num. 312.

aber/

aber/mag er ſie wol fangen/aber nicht tödten / ſonder hinweg werffen. Ein Lauß mag man wol tödten: jedoch hat Rabbi Eliezer gelehret vnnd geſagt: welcher ein Lauß am Sabbath tödtet/ iſt eben ſo viel alß wenn er ein Kameel am Sabbath tödtete. Hierůber iſt ſcharff gediſputiert wordẽ/ wie ſolches zuuerſtehen ſeye. Etliche haben in gemein geſchloſſen/ dz alle Thier/ ſo ſich natůrlicher weiſe vermehrẽ am Sabbath zu tödtẽ verbotẽ ſeye / vñ deſſenthalben auch hieher die Flöhe gehören/ welche Eyer vberkommen durch natůrliche vermiſchũg: andere Thier aber / welche auß ſchweiß/oder anderẽ böſen feuchtigkeiten erwachſen / ſeye erlaubt zu tödten / dahin auch etliche vermeinen die Leuſe hingehören. Jedoch hat ſich auch alhie ein zweiffel erhebt auß der Rede eines fůrnemen Rabbi,welcher ſagt/daß auch die Leuſe auß Eyern kommen / vnnd hat alſo gelehret: Mar ſagt: Gott ſitzet im Him̃el/ vnd ſpeiſet alle Creaturen/võ dem Horn des Rhinoceroten an / biß

zun

zun Eyern der Leuſe/ dz iſt/ vom gröſſeſten Thier an/ biß zum kleineſten. Was hierůber gediſputieret iſt/ findet man im Talmud/ iſt hie vnnotwendig zuuermelden/ ſonderlich dieweil auch nicht ein jetlicher ſolche ſubtiliteten ergreiffen kan. Es iſt verboten auff einen Baum zu ſteigen/ damit er kein Aſt abbreche. Gibt einer den Hůnern oder anderen Vieh im Garten oder an einem Ort dahin es regnen kan Haber oder ander Korn zueſſen/ ſoll er jhnen nicht mehr fůrwerffen/ alß ſie auffeſſen/ dann das vbrige/ wenn ein Regen kåme/ möchte auffgehen vnnd erwachſen/ vnnd hette alſo der Jude am Sabbath Korn geſåyet/ wer ein groſſe Sůnde. Auff allen Seitenſpielen/ Inſtrumenten vnnd Geſchirren/ welche thönen vnnd ein Stimme von ſich geben/ iſt verbotten Geſangs oder Tanzens weiſe zuſchlagen: ja auch mit dem Maul ein Geſang zu pfeiffen iſt verbotten/ aber ſeinem Geſellen zu pfeiffen/ daß er zu jhm komme/ iſt erlaubt.

Tract. de Sab. capit. 14. pa. 107.

Orach cha. num. 338.

erlaubt. Mit den eiſenen Thürrin-
gen vnnd Hämmeren / iſt verbotten
an die Thüren an zu klopffen / vnan-
geſehen / daß er kein Lied oder Tantz
ſchlagen will / jedoch weil es ein anſe-
hen hat / alß wenn er ein Nagel eyn-
ſchlüge / oder etwas ſchmidete / iſts
verbotten wordē. Deßhalben auch der
Schulklöpffer mit der Fauſt an die
Thüren ſchlagt / wenn er in die
Schul klopffet. (Dieſer Schulklöpf-
fer iſt ſo viel alß ein Glöckner bey
den Chriſten.) Es haben aber etliche
Rabbinen erlaubt einen Chriſten zu
bitten / dz er am Sabbath auff d' Lau-
ten oder anderen Juſtrumenten ſchla-
ge / wenn ein Hochzeit am Sabbath
iſt / dem Hochzeiter vnnd Hochzeite-
rinnē zu ehren / vnangeſehen das ſol-
ches des Juden halben geſchicht / ſo
iſts doch erlaubt / weil man ſich dar-
durch am Sabbath deſto mehr belu-
ſtiget. Kein Jud aber ſoll ſebſt ſpielen /
nicht allein auff eim Juſtrumēt / ſond'
auch nicht mit den Fingern auff ein
Tiſch klopffē entweder zu Tantz oder
ein

ein Kind darmit zugeſchweigen. Auff einem naſſen Tiſch / eſche oder ſtaub der Erden / ſoll man mit eim Finger kein Buchſtaben ſchreiben / aber im Lufft mag er wol dergleichen thun. Man ſoll keinerley geſchrifft außkratzen / entweder auff Papyr oder Wachs.

Orach chajim num. 340.

Summa / ſie haben neun vñ dreiſſig Hauptartickel aller arbeit / darund' ſie alle andere arbeit auch die geringeſte die man erdencken kan / referieren vnnd hinſetzen. Vnnd wie ein Brunn ſich in vielerley Bächlin ergieſſet vnnd zertheilet / welche alle mit der Brunquelle etwas gemein behalten / ob ſie gleich wol mannigmal jhre Art / von wegẽ der örter / dardurch ſie fllieſſen / verenderen: alſo entſpringen auch auß den allgemeinẽ Hauptartickeln aller arbeit / viel ſonderbare wercke / gleich alß abgeleitete bächlin von jhrer Brunnquellen / welche ob ſie wol vnderſcheiden duncken zu ſeyn / ſo habẽ ſie doch allzeit etlicher maſſen ein vergleichung zu jhren Hauptſtucken.

cken. Alß zum Exempel: der erſt Hauptartickel iſt Ackeren oder den Acker pflůgen vnnd bawen. Darunder gehören/ graben/ Gruben zufüllen/ ein Gartē vmbhacken/ Kreuter verſetzen/ Bäume pflantzē/ Reben eingruben/ dieſelben äuglen oder zweygen/ beſchneidē/ Kreuter oder junge bäumlin mit waſſer beſprützen vnd trencken/ vnd was dergleichen arbeit mehr ſind/ dardurch ein jetliches ding/ nach ſeiner art vnd eigenſchafft/ zur wachſung befördert wird. Alſo von wegen des Gruben zufüllen/ haben die Hochuerſtendige Rabbinen am Sabbath wol erlaubt/ ein Gemach im Hauſe mit Waſſer zubeſprützen/ daß es kein ſtaub gebe/ aber mit eim bäſen zu wiſchen oder außkeeren haben ſie verbotten/ darmit man nicht mit der wiſcheten ein grůblin in der Stuben oder dem Gemach zufülle. Auß gleicher vrſachen haben ſie auch verbotten mit Nuſſen/ kleinen Kůglin oder Glůggern nach einer Gruben zuſchieſſen: Item auff eim Brachfelde zu gehen/ darmit nicht

jrgend ein loch oder grube vertretten vnnd zugefůllet werde. Der ander Artickel iſt Korn ſchneiden oder abmeyen. Darunder begreiffen ſie / Datteln / Weintrauben / Oliuen oder Oelbeer / Feigen ableſen: Obs abbrechen / den Ymben oder Bynen das Honig nemmen / vnnd dergleichen. Daher iſt erlaubt am Sabbath Obs zu eſſen vnd zuuerſuchen / weil es noch an dem Stengel hanget / aber mit dem Stengel abzubrechen iſt verbotten / deßgleichen ſoll man nicht auff einem grůnen geſåyeten acker gehen / ſonderlich wenns feucht regenwetter iſt / darmit man nit den Samen mit den Schuhen außrauffe / were ſo viel alß abgemåyet. Nota. Auß grund dieſes Artickels haben die Jůden ſich geårgert / alß Chriſti Jůnger haben am Sabbath åhern abgebrochen. Vnder dem Artickel Dreſchen gehört / Flachs vnnd Hanffbrechen / reiben / klopffen: die Wollen außſchlagen: Trotten / Preſſen / alle Safftige vnd naſſe ſachen außtrucken / alß Oliuen /

Matt. 12.

Cy-

Cytronen/Weintrauben/Granatäpffel/Maulbeern/rc. item allerley genetzte Thücher/Hembder/Kleider vnd dergleichen. Melcken ſolte auch hierunder gehören/aber daruon ſind noch vnderſcheidliche meinungen der Rabbinen. Hieher diſputieren ſie/ wenn ein junges Kind/die Seugamme oder Kindswartere mit Koot oder Bruntz verunreiniget am Sabbath/ ob ſie es ſolle gleich abwäſchen? etliche haben gerahten/ſie ſolle jhre Hände darüber wäſchen/vnnd alſo den Wuſt ab vnnd hinweg machen zuflieſſen/aber Rabbi Ioſe hat ſolches verbotten/vnnd vermeinet/es ſeye ein Buche oder rechte Weſche. Dieſer geſtalt ſoll man auch von den andern Hauptſtucken (ſie werden im Talmud Abhos melachos, Vätter aller Arbeit genennet) vrtheilen/vnnd iſt kein vnderſcheid/man verſündige ſich an dem Hauptſtucke/oder an dem was von dem Hauptſtucke herflieſſet/ vnnd ſich mit jhm vergleichet/(dieſe nennen ſie Toledos, Generationes,

Geburten vnnd Geſchlechter / ſo von anderen her geboren werden) vnnd welcher durch zeugē vberwieſen wird / daß er an einem oder dem anderen gefehlet hat / der iſt wirdig daß man jhn ſteinige: welcher aber auß frefel vnd vnd mutwillen ſich verſündiget Chajebh Cares, der iſt wirdig / daß Gott ſelbſt jhn richte / vnnd auß dieſer Welt außreute. Dieſe ſachen werden im Talmud erkleret im Tractat vom Sabbath / im ſibenden Capitel / wer ſie alle beſchreiben wolte / der hette mit viel Buch Papyr nicht gnug.

Tract. de Sab. cap. 7.

Ob nun die Jüden wol vermeinen / ſie halten den Sabbath gar recht / vnnd laſſen nichts dahinden / was zu ehren vnnd heiligung des Sabbaths gehört / ſo gibt doch die Erfahrung / nach laut jhrer eigen Lehr vnnd Gewiſſens / daß ſie noch bißher den Sabbath nicht recht geheiliget vnnd gehalten haben. Dann alſo lieſet man im Talmud / im Tractat vom Sabbath: Rabbi Iochanan hat geſagt: Ein jetlicher der den Sabbath haltet wie

Tract. de Sabba. cap. 16. pag. 118.

wie es ſich gebürt/vnnd ſein recht vnd
ordnung mit ſich bringet/dem werden
ſeine Sünde vergeben/wenn er auch
ſchon abgötterey darneben triebe/wie
geſchrieben ſteht: Wol dem Men⸗ “ Jeſa. 56.
ſchen/der ſolches thut/vnd dem Men⸗ “ 2.
ſchen Kind/der es veſt helt/daß er den “
Sabbath halte/ Mechallelo, vnnd “
nicht entheilige/alſo heiſſet das He⸗ “
breiſch wort nach ſeiner eigentlichen
bedeutung/auff Teutſch Entheiligen/
aber die Weiſen Rabbinen ſagen hie
im Talmud/Du ſolſt nicht leſen Me-
challelo, ſonder Machol lo, das iſt/
Er hat Verzeihung. Rabh Iehuda
hat gelehret: Wenn die Iſraeliter
hetten den erſten Sabbath recht ge⸗
halten (nach empfangenem Geſatz)
ſo hette kein frembd Volck oder Zun⸗
ge vber ſie geherrſchet/wie geſchrieben
ſteht: Aber am ſibenden tage giengen “ Exo. 16.
etliche vom Volck hinauß zuſamlen “ 27.
das Manna/vnd funden nichts. Die⸗ “
ſer ſünde halben iſt Amalek vber ſie
kommen/wie geſchrieben ſtehet: Vñ “ Exo. 17.
Amalek zoge auß wider Iſrael/ꝛc. “ 8.

Rabbi Iochanan ſagt von wegē Rabbi Simeon ein Sohn Iochai: Wenn nur Iſrael recht hielte zwen Sabbathen/ ſo wurden ſie von ſtundan erlö- Jeſa. 56. 4. „ ſet/ wie geſchrieben ſteht: Welche mei„ne Sabbathen halten/ ꝛc. Vnnd bald „ hernach: Dieſelbigē will ich zu meinē „ heiligen Berge bringen/ ꝛc. Das iſt/ gen Jeruſalem wider führen. Dieweil nun aber die Jůden noch bißher nit erlöſet ſind/ auch noch keine hoffnung einiger erlöſung haben/ ſo muß ja wahr ſeyn/ daß ſie bißher den Sabbath nicht recht gehalten haben/ wie ſie denn ſelbſt bekennen/ daß ſie zur zeit da jhr Tempel noch zu Jeruſalem geſtanden iſt/ den Sabbath nicht recht gehalten/ daß auch deßhalbē die Statt Jeruſalem ſeye zerſtöret worden/ dañ alſo ſchreiben ſie am ſelbigen Ort im Talmud weiter: Abhai ſagt: Jeruſalem iſt nicht zerſtöret worden/ denn nur darumb/ daß ſie den Sabbath ent heiliget haben/ wie geſchrieben ſteht: Ezechie. 22. 26. „ Sie warten meiner Sabbathē nicht/ „ vnd ich werde vnder jhnen entheiliget.

Alſo

Alſo feyren die Jůden jhren Sabbath/ mit gutem Wein/ Fleiſch vnnd Fiſchen/ vnnd allen wollůſten/ wie ſie am beſten kȯnnen/ enthalten ſich von aller euſſerlicher arbeit/ růren mit eim kleinen finger nichts an/ was ein anſehen oder geſtalt einigerley arbeit habẽ mȯchte/ oder dardurch ſie etwas zu arbeiten mȯchten angefordert werden. Wenn ſie aber etwas bedȯrffen/ alß im Winter einzuheitzen/ die Liechter anzůnden oder butzen/ Speiſe zu wårmẽ/ Kůhe zu melcken/ ꝛc. ſo nemmen ſie einen armen einfaltigen Chriſten/ Knecht oder Magd/ der muß jnen ſolche arbeit thun. Daher ſie ſich auch berůmen/ daß ſie die Herꝛn ſeyn vnnd die Chriſten jhre Knechte/ weil ſie jhnen jhre arbeit thun/ ſie můſſig führen vnnd außhalten můſſen/ ꝛc. Were recht vnd billich/ dz ſolches von Chriſtlicher Oberkeit verbotten/ vnnd den Jůden keine Dienſte am Sabbath vñ anderen Feſten geleiſtet wurden.

Ich ſolte zum beſchluß dieſes Capitels auch etwas von jhren Gebeten

 ſagen/

ſagen/wie ſie nemlich auch der Chri-
ſten am Sabbath im beſten gedenckē/
alß da ſie bäten/Gott wölle jhnen alle
Güter vnd Reichthumb der Völcker
geben: die Amoniter/Moabiter/Edo-
miter (alſo neñen ſie jetzund vns Chri-
ſten) vertilgen: groſſe forcht vnd angſt
auff alle Völcker werffē: ein Schwert
vnd groſſen Krieg von Orient biß zu
Occident vnder den Heyden erwe-
cken/ꝛc. aber hieuon gedencke ich in ei-
nem beſondern Büchlin zu reden/ wie
auch von viel anderen ſachen mehr/die
ſie wider die Chriſten vnd jhre Ober-
keit ſchreiben. Will alſo diß Capitel
beſchlieſſen mit dem Außſpruch Got-
tes/den er durch den Propheten Jeſai-
am den Jüden hat verkünden vnd an-
melden laſſen/mit dieſen worten:

Jeſ. 1. 13. „ Das Rauchwerck iſt mir ein gre-
„ wel: der Newmonden vnd Sabbath/
„ da jhr zuſammen kommet/vnnd
„ mühe vnnd angſt habt/ der
„ mag ich nicht.

CAPVT

Caput XII.

Wie ſich die Jůden auff jhꝛ Oſterfeſt růſten vnnd ſchicken.

BIßher haben wir gehôꝛt/ wie ſich die Jůden/ Wochentlich von tag zu tag halten/vnnd in ein zůchtig vnd fro\=m leben ſchicken: Nun wôllen wir weiter beſehen/mit was Solenniteten vnd Bꝛåuchen ſie jhꝛe Feyr vnd Feſtage recht Jůdiſch begehen/feyren vnnd ſtattlich halten. Sie haben aber etliche hohe vnnd Hauptfeſte/an welchen ſie voꝛzeiten alle jar auß allen oꝛten jhꝛes Landes/gen Jeruſalem zuſammen kommen/vnnd voꝛ dem Herren erſcheinen můſſen/nemlich dz Feſt des Oſterlambs/dz Feſt der Wochen oder Pfingſten/vñ das Feſt der Laubhůtten/welche dꝛey Feſte ſie gemeinlich Schaloſch Regalim auß dem andern Buch Moſis nennen. Sie haben auch darneben noch andere Feyr- Deut. 16. 16. Ex. 23. 14.

tage/ welche ſie an den Orten vnnd Stätten hielten/da ſie wohneten/ dieſelben nennen ſie lamim tobhim, Gute tage/vnnd werden vnderſcheidenlich gefeyret.

Vnder den Hohen Feſten/iſt das Feſt des Oſterlambs/Peſach geneñt/ das erſte/vnnd fahen von demſelbigen Monat an jhre jar Feſte zehlẽ/ wie jhnen Gott im Geſatz befohlen hat/alß
Exo.12. 2. geſchrieben iſt: Diſer Mond ſoll euch
» der erſt Mond ſeyn/vnd von jhm ſolt
» jhr das jar anfangen. Alſo iſt jhnen der erſt tag des Monden Niſan, dz iſt/ weñ der Mertzmõ new wird/dz Newjar der Feſten. Aber das gemein jar fahen ſie an/am erſten tag Tiſri oder Herbſtmonden/dz iſt/weñ der Herbſtmon new wird. Daher lieſet man im Talmud/im Tractat vom Newen jar
Roſch haſchana c.1. im anfang alſo: Arbaah raſche ſchanim hen,&c.das iſt/Viererley Newe jar ſind/am erſten tag des Monden Niſan oder Mertzen iſt das Newjar der Königen/vnnd der Feſten: Am erſten tag Elul oder des Augſts Newmonen

monen iſt das Newjar das Viehze-
henden: Am erſten tag Tiſri oder des
Herbſts Newmonē/ iſt dz Newjar der
jaren / des Erlaß jars / des jubel jars/
der Pflantzung allerley Bäumen vnd
der Kreuter: Am erſten tag Scheb-
hat oder eilfften Newmonen / iſt das
Newjar der Bäumen/jedoch hat Rab
bi Hillel vnnd ſeine Schule gelehret/
es fahe erſt am fünfftzehenden tag an.
Bißher der Talmud. Diß iſt aber al-
ſo zuuerſtehen. Das jar der Königen
iſt/nach welchem ſie zehleten vnd rech-
neten die jare der Regierung jhrer Kö-
nigen/in jhren Contracten / Handge-
ſchrifften vnnd allen offentlichen In-
ſtrumenten vnd Brieffen/welche auff
die jare vnd Monaten des Regierendē
Königs geſtellet wurden/alſo wenn er
auch nur einen Monat/ eine Wochen
oder einen tag vor dem Mertzen iſt zum
König erwehlet vnd beſtetigt worden/
ſo iſt daſſelb für ein gantz jar gerechnet
worden/vnnd hat das ander jar ſeines
Regiments am Mertzen wider ange-
fangen. Gleichfals iſt auch der erſt

tag

tag des Mertzen Newmonen/der anfang der Feſten oder Monaten/ nach welchen ſie die Feſte vnnd Feyrtage zehleten/alß das Oſterfeſt iſt im erſten Monat/das Lauberhütten Feſt im ſibenden Monat/nemlich im Herbſtmonat vnnd ſo fortan. Demnach ſo war der anfang des Augſts Newmonē dz erſte jar des Viehzehendendē/nemlich von welchem ſie anfiengen zu zehlen/die jare vnd Monaten/darinnen das jung Vieh kommen war/damit ſie den rechten Zehenden daruon geben konten. Zum dritten: iſt der erſt tag des Herbſts Newmonē der anfang der jaren/ nemlich von welchem ſie noch biß auff den heutigen tag jhre jarzeit von Erſchaffung der Welt her zehlen/vnd machen jhre jarzal von dieſem Monat. Gleichfals haben ſie auch von dieſem Monat angezehlet die zeit des Erlaß oder Ruhe jars/welches das ſibend jar war/vnnd ruheten jhre Aecker vnd Weinberge: item der anfang des jubeljars/war das fünfftzigſt jar/daruon im 25. Cap. des dritten

ten Buchs Moſis gehandelt wird: item von welchem ſie zehleten vnnd rechnetē die zeit darin ſie junge Bäume vnnd Kreuter gepflantzet hatten/ damit ſie das jare jhrer vnreinigkeit recht zehlen möchten/ alß wenn ein Baum im Brachmonat gepflantzet war/ ſo war das erſt jar im Augſtmonat auß/ vnnd fieng das ander jar am Herbſtmonat an/ vnd alſo weiter war der Baum drey jar für vnbeſchnitten vnd vnrein gehalten/ wie daruon im dritten Buch Moſis im 19. Cap. gehandelt wird. Letſtlich war der erſt/ oder wie Rabbi Hillel gewöllt/ d' fünfftzehend tag des eilfften Newmonen/ vnſerm Jenner vaſt gleich/ dz Newjar der Bäumen/ vnnd jhrer Früchten/ nemlich/ nachdem die Bäume/ vor/ oder nach dieſem tag/ augen truckten/ bollen gewunnen vñ ſproſſeten/ nachdem waren jhre Früchte erlaubt zu eſſen/ oder nicht/ gaben auch nach derſelbē rechnung den Zehenden daruon. Alß/ welche vor dieſem Monat herfür ſproſſeten/ alß Datteln/ Cytronen/ vñ

der-

dergleichen frůhe Båume/vnd zeitige frůcht vberkamen/von denen war erlaubt in werendem jar / nemlich vor dem Jenner zueſſen: welche aber nach dieſem tag erſt augen gewunnen / aber doch in noch werēdem jar zeitige frůcht trugen/ von denen war nicht erlaubt zu eſſen / dann erſt nach dem fůnfftzehenden tag Jenners. Alſo gaben ſie auch kein Zehenden von den frůchten der Båume/ welche vor dem erſten oder fůnfftzehendē tag Jenners geſproſſen hatten/ aber welche hernach ſproſſeten/ von denen haben ſie Zehenden geben můſſen. Dieſes alles wird im Talmud an vorermeltem Ort weitleuffig gediſputiert. Es ſchreibt auch Antonius Margarita in ſeinem Buch von dem jůdiſchen Glauben / daß die Jůden ſchreiben/daß an vorermeltem fůnfftzehenden tag / die Båume gemeinlich jhren erſten Safft vberkommen: auch daß ſich die Kernen in den Aepfflen oder Birn an dieſem tag vm̄kehren/ wie einer erfahren werde / der ſie auffſchneidet. Sie ſchreiben auch

in

in jhren Teutſchen Minhagim, daß Pag. 70.
man in dieſem Monat Schbhát keine
Ganß metzgen ſolle/ dann es ſey ein
böſe ſtunde darin/ daß einer ſterben
müßte/ wer ein Ganß inn derſelben
zeit metzgete. Wenns aber einer auß
vnwiſſenheit thete/ ſoll man jhm die
Leber von der Ganß geben/ denn hat
es kein gefahr mit jhm/ hat Rabbi Iehuda
chaſid gelehret. Vnnd diß ſey
im fürgang gnug geredt von den vnderſcheidlichen
Newen jaren der Jůden:
nun wollen wir wider zur vorigen
Matery ſchreiten/ vnnd ſehen wie
ſich die Juden auff jhr Oſterfeſt rüſtē/
welches das erſt Hohe feſt iſt im jar der
Monaten/ nach welchen ſie die Feſte
rechnen.

Dreiſſig tag zuuor rüſten ſich die Reichen
Jůden mit gutem Weitzen zum vngeſewrten
Brot auffs Oſterfeſt/ theilē auch den armen
Jůden mit/ die das vermögen nicht haben/ Weitzē
zu kauffen/ darmit ſie auch vngeſewrte
Kůchen bachen mögen. Den gantzen
Monat Niſan (fahet an wie geredt an
dem Orach chajim num. 429.

dem Newmonen vnſers Mertzen an) faſten keine alte gewachſene Jůden/ allein die Erſtgebornen Kinder faſten am Oſter abend/ wie hernach ſoll vermeldet werden.

Orach chajim num. 430. Der nechſt Sabbath vor Oſtern iſt jhnen ſehr heilig/ haltē ein lange Predig vnnd vnderrichtung vom Oſterlamb vnnd ſeinem Brauch/ nennen jhn Schabbas haggadol, den groſſen Sabbath/ vnnd das von wegen eines wunderwercks/ welches vorzeiten ſoll geſchehen ſeyn/ iſt alſo zugangen. Im anderen Buch Moſis ſteht geſchrie-
Exo. 12. 3. 6. » ben: Am zehenden tage dieſes Mon-
» den/ neme ein jetlicher ein Lamb/ wo
» ein Haußvatter iſt/ ja ein Lamb zu ei-
» nem Hauſe/ vnnd behaltens biß auff
» den viertzehenden tag des Monden.

Hierůber ſchreiben die Rabbiner alſo: Vnſere Våtter namen jhre Låmmer am zehenden tag/ vnnd bandten ſie an jhre Bettſtatten/ daß ſie ſie behielten/ biß auff den viertzehenden tag. Da dz die Egyptier ſahen/ fragten ſie/ was ſie mit den angebundenen Låmmern

thun

thun wölten? Die Jſraeliter antwor=
teten: Wir wöllen ſie zum Korban
Peſach ſchåchten/ das iſt/ zum Opf=
fer auff das Oſterfeſt ſchlachten. Das
thet nun den Egyptiern ſehr wee / da
ſie ſahen/ daß man das Thier/ dz ſie/
wie ein Gott verehreten (dann das
Him̃eliſch Zeichē Aries/ Wider/ war
der Egyptier Gott) tödtē vnd ſchlach=
ten wolte vor jhren Augen/ vnnd ge=
dachten böſes wider die Jſraeliter.
Da ließ Gott ein Wunderwerck ge/
ſchehen / vnnd ſchlug der Egyptier
Hertzen mit ſolcher forcht vnd angſt/
daß ſie nichts darwider reden dorfftē/
viel minder den Jſraelitern etwas bö=
ſes thun. Hierumb/ ſchreiben ſie wei=
ter/ habē Moſes Aharoni geantwor=
tet: Das gebüret ſich nicht/ daß wir „ Exo. 8.
alſo thun/ vnnd der Egyptier grewel „ 22.
(nemlich das Lamb/ welches zu tödten
die Egyptier vor ein grewel hielten/
weil ſie es für ein Gott verehreten)
opfferen vnſerm Gott dem Herrn/ „
Sihe/ wenn wir das theten/ wurdē ſie „
vns nicht ſteinigē? Nun hat Gott den „

Egyptiern das Hertz genommen/vnd ſie geſtrafft mit forcht vnnd ſchrecken/ daß ſie den Iſraelitern nichs haben thun können / vnnd vmb dieſes groſſen Wunderzeichens willen/neñen ſie dieſen Sabbath/der der zehende Tag geweſen iſt/den Groſſen Sabbath.

Exo. 13. 7. Im andern Buch Moſis ſteht geſchrieben: Siben Tage ſoltu vngeſewert Brot eſſen / vnnd ſoll bey dir kein Sawrteig noch geſewert Brot geſehen werden / an allen deinen Orten. Hierauß ſchlieſſen die Jůden/ ſie ſollen alles geſewrtes Brot fleiſſig auffſuchen / vnnd allen Sawrteig/ das iſt / allen wuſt vnnd vnflat aller Geſchirren / die ſie das gantze jar im Hauſe gebraucht haben / auß vnnd hin weg thun / fegen vnnd außbutzen: zum andern / daß ſie friſch new Mål haben zu einē vngeſewrten Brot/auff die Oſterfeyrtag. Fahen derhalben auffs wenigſt zwen oder drey Tage vor Oſtern/ alles Haußgeſchirr zu fegen vnnd butzen/ ein jetliches nach ſeiner geſtalt vnnd notturfft. Sie nemmen

men jom tobh, das iſt / feyrtäglichen groſſen Keſſel / den ſie am Feyrtag pflegen zu brauchen / thun jhn voll Waſſer vber das Fewr / daß er ſiede / ſtoſſen alles zinnen vnnd höltzen Geſchirr / nach dem es ſauber gefegt / in den Keſſel / vnd ſchwencken es darnach mit kaltem Waſſer ab / alß dann iſt es caſcher vnnd recht. Was vor gröſſe nicht in den Keſſel mag / alß Züber / Stüle / Bäncke / Tiſche / vnnd dergleichen / da nemmen ſie ein glüend Eiſen oder heiſſen Stein in ein Zange / haltens vber das Geſchirr / gieſſen dapffer Waſſer darüber / daß es vmb vnnd vmb wol beſprützt vnnd abgeſchwenckt wird / vnnd ſoll kein Waſſer ſparen / dann woh kein Waſſer hin kompt / da iſt das Geſchirr nicht caſcher vnd gerecht. Ein Brottrog / nach dem er wol auß geweſchen iſt / beſchlagen ſie mit Kalch vmb vnnd vmb / vnnd ſtellen jhn in ein beſonder Gemach. Groſſe Keſſel / nach dem ſie gefegt / füllen ſie mit ſittigem Waſſer / ſtoſſen darnach drey

Orach chajim num. 451.

glüende brände darein / daß das Waſſer oben vberlaufft / ſchwencken jhn darnach mit kaltem Waſſer auß. Zum Zinnen vnnd desgleichen Geſchirꝛ / haben ſie zwo Zangen / mit der einen ſtoſſen ſie es ins heiſſe Waſſer / mit der andern ziehen ſie es wider herauß / damit es am ſelbigen Ort / da mans mit der erſten Zangen gehebt / auch möge abgeſchwencket werdē. Eiſengeſchirꝛ / alß Roſt / Bratſpiß / Eiſendeckel / Bratpfannen / vnnd der gleichen / glůen ſie im Fewꝛ / ſo lange daß funcken daruon ſpꝛingen / deñ ſind ſie gerecht. Ein Eiſen od' Ehern Moꝛſel fůllen ſie mit glůenden Kolen vnd bindē ein Faden darumb / wenn er deñ ſo heiß iſt / daß der Faden zerſpꝛingt / ſo iſt der Möꝛſel recht. Ein ſteinen Möꝛſel / ſoll man / weñs ſeyn kan / von neuwen behawen / ꝛc. In ſumma / alle Geſchirꝛ můſſen ſauber vnnd rein ſeyn / vnnd kein wuſt vnnd ſawꝛteig nienen voꝛhanden / vnnd wer auß einem vngefegten Geſchirꝛ am Oſterfeſt iſſet / thet eben ſo ein groſſe Sůnde / alß weñ

er bey

er bey einem Weib läge/wenn ſie nid-
dah vnd vnrein iſt.

Es hat nicht ohn vrſach der Herr Chriſtus geſagt: Ihr verlaſſet Gottes Gebott/ vnnd haltet der Menſchen Satzungen/von Krůgen vnd Trinckgeſchirren zu wåſchen/ vnnd des gleichen thut jhr viel. Wol fein habt jhr Gottsgebott auffgehaben/ auff daß jhr ewer Satzung haltet. Item: Wee euch Schrifftgelehrten vnnd Phariſeern/jhr Heuchler/die jhr die Becher vnnd Schůſſel außwendig rein haltet/ inwendig aber iſts volles raubes vnnd fraſes. Wee euch/die jhr gleich ſind den vbertůncheten Gråbern/ welche außwendig hůbſch ſcheinen/ aber innwendig ſind ſie voller todtenbein: alſo auch jhr/ von auſſen ſcheinet jhr vor den Menſchen from̃/ aber innwendig ſind jhr voller heucheley vñ vntugent.

Mar. 7.8.

Matth. 23.

Folget wie ſie das chametz oder alt geſewert Brot ſuchen vnnd außraumen. Zu nacht vor dem Oſterabend nimpt ein jetlicher Baal bais oder

Orach chanum.431. Tract. Peſachim c.1.

Haußvatter ein Schüſſel / vñ ein mäl oder federwiſch / zündet ein Wachs-Kertzlin an / vnnd ehe er anhebt zuſuchen / ſpricht er: Gelobt ſeyſtu Gott vnſer Gott / ein König der Welt / der du vns durch deine Gebotte geheiliget haſt / vnnd vns befohlen den Sawrteig außzuraumen. In einem groſſen Hauß / darinn viel Gemach / Kammern vnnd Stuben ſind / nimpt er etliche Knaben oder Männer zu ſich (aber keine Weiber / weil ſie träg ſind / vnnd viel ſchwätzen / vnnd deßhalben zum ſuchen vntuglich) die ſprechen auff das Gebetlin / Amen / vnnd helffen jhm darnach ſuchen. Es hat ein jetlicher ein Wachskertzlin inn der Hand zündet damit zu allen Maußlöchern vnnd Spälten / vnnd ſicht / ob vielleicht etwan ein Mauß ein Broſame dahin getragen hette / vnnd nicht gar auffgeſſen. Höher iſt keiner ſchuldig zu ſuchen oder zünden / alß er reichen mag / ſonderlich wo die Wand an eines Chriſten Hauß gehet /

het / darff er gar nicht in die Spålten vnnd Löcher zu zůnden / dann der Chriſt möchte gedencken / der Jud wölle das Hauß anzůnden. Woh aber ein Judenhauß neben eines anderen Judenhauß ſteht / da ſoll er ſuchen ſo tieff vnnd weit alß er kan. Vnſchlit Liechter brauchen ſie zu dieſem ſuchen nicht / darumb daß ſie gern trieffen/ vnnd wurde das Gemach nicht rein/ ſonder mit newem chametz oder Sawrteig des Vnſchlits verunreiniget. Sie pflegen auch bißweilen etliche Broſamen mit fleiß hin vnnd her fallen zu laſſen/ſonderlich in einem Gemach / welches ſie vermeinen rein zu ſeyn / damit daß ſie vergeblich gebåtet vnnd geſucht haben. Es můſſen aber ſolche Broſamen alt vnnd hart ſeyn / ſonſt gilt es nicht. Sie verbergen auch vor dem ſuchen das Brot / welches ſie zu Nacht eſſen werden / daß ſie es in dem ſuchen nicht finden / ſonſten můſten ſie es auch vor Sawrteig auffheben vnnd verbrennen / vnnd hetten

nicht

alſo nicht zu eſſen an der nacht. Zwiſchen dem Gebetlin vnnd dem ſuchen / dörffen ſie nichts reden denn nur von dem / was das ſuchen antrifft / alß thu die Kammer auff / zünde här / ꝛc. Was ſie nun vor Sawrteig finden / das heben ſie fleiſſig auff biß an den Morgen / verdecken vnnd bewaren es wol / daß kein Mauß darzu komme / vnnd etwas wider hinweg trage / ſonſten müßtē ſie das gantz Hauß wider durchbadken vnnd ſuchen. Deshalben eſſen ſie auch zu nacht nur in einem Winckel / vnnd haben gute ſorge / daß ſie nichts oder wenig fallen laſſen / darmit das gantze Hauß nicht wider verunreiniget werde. Wenn denn der Haußvatter alles durch ſucht hat / ſpricht er: Col chamira, &c. das iſt / Alles geſewerts / das in meiner gewalt iſt / das ich nicht geſehen hab auch das ich nicht außgeraumet hab / ſoll verſteurt ſeyn / vnnd gleich geſchetzet den Staub der Erden.

Morgens am Oſterabend fangen

ſie an die Matzos oder ſüſſe vnnd vn- geſewrte Oſterkůchen zu bachen. Das Mål zu dieſen Kůchen muß auffs wenigſt drey tag zuuor gemalen ſeyn/ darmit es wol erkůle / vnnd der Teig nicht ſawr werde oder auffgehe. Die Můlenſtein ſollen / wo můglich/ von newen zuuor behawen ſeyn / vnnd mit friſchen weiſſen Thůchern vmb- henckt / oder die alten Thůcher můſ- ſen wol außgeklopffet werden / dann ſie werden gemeinlich feucht / vnnd ſetzet ſich das Mål bald an / vnnd fal- let darnach in das new ſüſſe Oſter- mål. Alſo ſoll man auch den Mål- kaſten inwendig mit weiſſen Leinla- chen beſchlagen / damit kein ſtåub- le anders Måls zu dieſem vermi- ſchet werde. Das Waſſer zu dieſem Teig nennen ſie mitzvah Waſſer/ wird in feyrtåglichen Geſchirren ge- ſchöpfft vnnd zugetragen / zwiſchen Tag vnnd Nacht / wenn die Sonne vndergeht/vnnd ehe die Sternen her- für kommen/iſt zu gedeckt wenn mans heim traget/ dann in vier vnnd zwen-

Orach chajim. num. 453.

tzig Stunden ſoll kein Sonne zu dieſem Waſſer kommen. Nemlich zwölff Stunde võ Tage iſt die Sonne auff der Erden vnnd nicht im Brunnen / vnnd zwölff Stunde von der Nacht ſoll es zugedeckt ſeyn / ſo iſt in vier vnnd zwentzig Stunden kein Sonne darzu kommen. Ein jetlicher Baal bais oder Haußvatter ſoll ſelbſt diß Waſſer ſchöpffen / vnnd ſich nicht zu chaſchubh oder köſtlich duncken ſeyn / dann man findet / daß ein König von Iſrael ſelbſt hat auff ein zeit die Biccurim oder Erſtling der Baumfrüchten auff ſeinen Achſelen getragen. Wenn man anfahet knetten / ſpricht der Haußvatter: Alle Brocken / die von dieſem Teig fallen / ſollen patur vnnd frey ſeyn / nemlich / wenn etwas darvon auff die Erden fiele / vnnd erſewrte / das ſoll den Mäuſen erlaubt vnnd geſchenckt ſeyn / vnnd nicht mehr in des Juden gewalt. Sie knetten an eim külen Ort / da gar keine Sonne hin kompt / der auch weit

vom

vom Ofen iſt / darmit der Teig nicht warm werde / vnnd auffgehe. Die Frawe nimpt ein beſonderes ſtuck Teigs daruon / welches challah im Geſatz genennet wird / machet ein Kůchen darauß / vnnd ſpricht: Gelobt ſeyſtu Gott vnſer Gott / daß du vns gebotten haſt abzuſönderen ein vngeſewrten Kůchen / wie im Geſatz geſchrieben ſteht: Er nam von dem Korbe des vngeſewrten Brots vor dem Herrn einen vngeſewrten Kůchen / ꝛc. Hiemit wirfft ſie dieſen Kůchen oder challah in die glůende Kolen oder in den Ofen / ehe die anderen Kůchen darein kommen / daß er gantz verbrennet. Darnach machet ſie die ſůſſen vnnd vngeſewrten Kůchen / die ſie die Oſterfeyr eſſen / ſind gemeinlich rund / vnnd voller löcher / mit einem eiſen / einem Strål gleich / geſtupfft vnnd geriſſen / darmit ſie lufftig bleiben / nicht auffgehen oder ſewren / ſchieſſen ſie geſchwind inn den Ofen / daß ſie nicht lange ſtill ligen. Dieſe Kůchen ſind vngeſalzen

Leuit. 8.

tzen vnnd vngeſchmaltzen / gemeinlich nur mit lauterm Waſſer angemacht / vnlieblich zueſſen / darumb wol bißweilen etlich fromme Weiber mit Eyern den Teig anmachen/ daß das Sůſſebrot deſto lieblicher zueſſen ſey. Ich hab auch gehört/daß etwan reiche Jůden / jhnen laſſen dieſe Oſterkůchen von lauter geſtoſſenen Mandlen machen / nicht allein zu ehren des Feſts/ ſonder auch daß ſie etwas anmůtiger zueſſen/vnnd linder zu beiſſen ſeyen.

Orach cha. num.471. Hernach ehe die fůnffte Stunde auff den Tag kompt / das iſt vngefehrlich vmb zehen Vhren eſſen ſie jhr Mittagsmaal / eſſen aber nicht viel/ vnnd auch nur ringdewige Speiſen/ dörffen auch nichts mehr eſſen / biß zu Nacht die Sternen auffgangen ſind/darmit ſie zu Nacht die Sůſſenbrot mit deſto beſſerem luſt eſſen mögen:wenn einen aber darzwiſchen důrſtet / ſoll er nicht viel Waſſer trinckē/ aber wol ein guten trunck Wein / denn der machet ein Appetit vnnd

luſt

luſt zu eſſen gegen die Nacht. So bald ſie geſſen / ſo machen ſie ein eigen Fewr an vnder dem Himmel / vnnd verbrennen den Sawrteig / den ſie den vorigen Abend geſucht vnnd gefunden haben / vnd ſpricht der Haußvatter: Col chamira vechamia, &c. Allerley Sawrteig vnnd geſewrts / das da iſt inn meinem gewalt / das ich geſehen oder nicht geſehen habe / daß ich außgeraumet oder nicht außgeraumet habe / das ſoll verſteurt vnnd verderbt / vnnd gleich alß Staub der Erden geachtet ſeyn. Die Erſtgebornen faſten am Oſterabend vom Morgen biß zu Nacht / von wegen daß Gott vorzeiten der Iſraeliter Erſtgebornē vor dem würgenden Engel beſchirmet vnnd nicht getödet hat. Nach mittag arbeiten ſie nichts / aber baden / vnnd newe Kleider von einem Schneider zu holen / daß er dieſelbe zu ehren des Feſts anlege / iſt nicht verboten / ꝛc. Peſachim cap. 4.

Chriſtus ſpricht: Hůtet euch vor „ dem Sawerteig der Phariſeer vnnd „ Sadu-

„ Saduceer / das iſt / vor jhrer falſchen
„ lehre vnnd heucheley.

Capvt XIII.

Wie die Jůden jhr Oſterfeſt recht Jůdiſch / anfangen zu feyren.

AM Oſterabend zu Minchah oder Veſperzeit gehen ſie inn die Schulen / vnd verrichten jhren Gottsdienſt mit den Geſången vnnd Gebetern / alß in jhren Minhagim vnnd Gebetbůchern verzeichnet iſt / zůnden zwey Liechter an / wenn die Nacht anfahet / wie am Sabbath / ſegnen aber das Feſt mit Wein in der Schulen nicht eyn / wie ſie den Sabbath eynſegnen / ſonder ſparen daſſelb biß ſie heim kommen. Dann keiner iſt auff dieſen Abend ſo arm / der nicht ein maß Wein hat / das Feſt gebůrlicher weiſe eynzuſegnen. Hiezwiſchen růſten die Weiber da heim

den

den Tiſch ehrlich zu / mit Silbe-
ren vnnd Guldenen Geſchirren/vnnd
anderer herrligkeit / nachdem eines
jetlichen vermögen iſt. Vnnd ſoll ein Orach
jetlicher ſein Oſcher vnd Reichthumb chajim
weiſen / jedoch nicht von hoffart we- num.472.
gen / ſondern zu ehren dem Feſt.
Dann in allen frewden vnnd herrlig-
keiten / die ſie treiben können / ſollen
ſie allzeit gedencken an den verbren-
neten vnnd zerſtöreten Tempel / vnnd
vmb denſelben trawren. Dem Hauß-
vatter machet man ein Lähne von
Seiden oder Sammeten Küſſen /
vnnd behencken die Lähnſtüle vnnd
Ruckwände vmb den Tiſch her mit
ſchönen Täppichen / auffs ſchöneſt
ein jeder vermag / daß ſie ſich ſtät-
lich anlähnen können wie köſtliche
Herren / die auß der Dienſtbarkeit
erlöſet / vnnd nicht mehr inn Egyp-
ten gefangen ſind. Denn ein jetli-
cher ſoll ſich auff dieſe zwo erſten
Nächte laſſen duncken / alß were er
ein groſſer Herr vnnd Fürſt / der ein

Knecht

Knecht geweſen / nun aber gefreyet vnnd erlöſet worden iſt. Ein armer Jud / der auß dem Almoſen erhalten wird / vnnd hat keine ſchöne Küſſen oder Täppich / ſoll nur inn einem Seſſel ſitzen / daß er ſich auch / wie ein Freyherr / anlänen könne. Weiber ſind nicht ſchuldig ſich anzulänen / ꝛc. So bald es recht Nacht iſt / vnnd ehe nicht / eylen ſie ſehr auß der Schulen / lauffen heim / laſſen auff den Tiſch ſtellen / ein Becken oder Blatten / darinn drey Kůchen zwiſchen zweyen Zwählen zugedeckt ligen / deutet der Oberſt auff den Cohen gadol, den Hohenprieſter / der mittler auff Levi oder das Leuitiſch Geſchlecht / der dritte vnnd vnderiſt auff das gemein Volck Iſrael. Auch ſtellet man ein Schůſſel auff / darinn ligt ein gebratener Bug von eim jungen Lamb oder Gitzle / vnd ein Ey hart gebratē: auch ein Blättlin mit eim gemůß auß Aepffel / Biern / Nuß / Feigē / Mandlē / Cytronen vñ dergleichē / mit Wein

Wein vermiſchet vnd gekochet/in ge-
ſtalt eines Ziegels angerichtet/iſt viel
gewürtz/ſonderlich aber grobgeſtöſſe-
ner Zinimet darauff geſtrewet/ſicht
wie Stroh vnnd Leimen/zur gedecht-
nuß/daß jre Voreltern in Stroh vnd
Leimen gearbeitet/vñ Ziegel gemacht
haben: item ein Blatte mit eim Sa-
lat/auß Lattich/Epphew/Rättich/
Peterlin/Körblinkraut/Kreſſig vnd
dergleichen/vnd ein Blättlin mit Eſ-
ſig darneben/zur gedechtnuß/daß jhre
Voreltern das Oſterlamb mit bittern
Kreutern geſſen haben. Wenn diß al-
les auffgeſtellet/ſitzen ſie ſchnäll zum
Tiſch/vnnd man ſchencket einem jet-
lichen/jung vnnd alt/auch dem kleine-
ſten Kind in der Wiegen/ein Glaß o-
der Becher mit Wein eyn/vnd ſpricht
der Haußvatter den ſegen vber den
Wein/vnnd ſegnet das Oſterfeſt ge-
bůrlich eyn/vnnd trincket ein jetlicher
ſeinen Becher auß/ſich auff die lincke
ſeitẽ an die küſſin lehnẽd/wie ein Frey-
herr. Etliche wäſchen die Hände vor
dieſem Segen/etliche erſt hernach/iſt
D ein

ein groß pilpul vnnd diſputierens daruͤber im Talmud/vnd ſolches zu entſcheiden/greiffen etliche mit den Haͤnden jrgend an den bloſſen Leib/daß ſie darnach vrſach haben die Haͤnde zu waͤſchen. Sie brauchen gemeinlich roten Wein/wenn ſie jhn haben koͤnnen/oder laſſen Claret oder andere gewuͤrtzte Wein zu dem Segen dieſes Feſtes machen.

Nach diſem erſten Trunck greiffen ſie zum Salat/nimpt ein jetlicher ein wenig Kraut/tunckts in den eſſig/vnd ſpricht der Haußvatter: Gelobt ſeyeſtu Gott vnſer Gott/ ein Koͤnig der Welt/der du geſchaffen haſt vielerley fruͤchte der Erden: Eſſen alſo ein wenig Salat auß dem eſſig/daß ſie deſto beſſeren appetit vberkommen/dann eſſig machet luſtig zu eſſen. Darnach nimpt der Haußvatter den mittelſten Kuͤchē auß der Blatten/bricht jhn in zwey/legt das groͤſſeſt ſtuck neben ſich vnder das kyſſen oder vnder ein zwaͤhel/(ſoll bedeutē/dz jhre Vorelteru/jren teig in leinlachen gebunden/ mit ſich getragen

gen haben) vnnd das ander ſtuck legt er wider zwiſchen die zwen gantze Kuchē/ (nimpt auch hiemit den gebratenen Bug vnd das Ey auß der Schůſſeln) vnd greiffet jederman an die Schůſſel mit dem halben Kůchen/ vnd heben an zu ſingen mit hoher ſtimme/ Caha lachma anja di achalu, *&c.* das iſt/ Alſo war das Brot der armut das vnſere Voreltern in Egypten aſſen. Jederman der hungerig iſt/ der ſoll kommen vnnd eſſen/ jederman der es bedarff/ ſoll kom̃en vnd eſſen vom Opffer des Oſterlambs: diß jar ſeyn wir hie/ dz ander jar ſeyn wir/ wills Gott/ im Land Canaan: diß jar ſeyn wir Knechte/ das jar das da kom̃en wird/ ſeyn wir wills Gott/ gefreyete Kinder vnnd Herrn. (Hie bedeutet jhnen der halb Kůchē/ armut vnd ellend: dañ ein armer Menſch oder Bettler hat nit gantze Laib/ ſonder nur ſtůckle Brot/ vnd erinneren ſich deſſen das geſchrieben ſteht: Siben tage ſoltu vnge- „ Deut.
ſewrts/ lechem oni, Brot des ellends „ 16. 3.
eſſen) Stellen alſo den Bug vnnd das „

Ey wider auff den Tiſch/ vnnd ſchencken einem jetlichen zum andern mal ſeinen Becher voll eyn/ vnnd thun die Schůſſel mit den Kůchen vom Tiſch/ auff daß die Kinder etwas zu fragen haben/ wie vorzeiten vom Oſterlamb/
„ wie geſchrieben ſteht: Vnnd wenn
„ denn ewre Kinder zu euch ſagen wer-
„ den: Was habt jhr da für ein Dienſt?
Alſo ſollen ſie jetzund fragen: Warum̃ man die Kůchen vom Tiſch thue/ weil man noch nit daruon geſſen habe? vñ antwortet darnach ein jeder den Kindern/ wz er weißt/ vñ ſtellets bald wider auff den Tiſch/ vñ ſingen abermal ein zimlich lang Geſang/ vō der erlöſung auß Egypten. Vnnd wenn ſie in dieſem Geſang kommen an die erzehlung der zehen plagen/ da die Egyptier mit geſtraffet ſind/ ſo ſingen ſie langſam/ vnd ſprützen mit eim finger Wein auß dem Becher/ anzuzeigen/ daß die zehen plagen ſollen auß jhren Heuſern ſeyn/ vnnd auff jhre Feinde (die Chriſten) kommen. Bald hernach nimpt ein jetlicher ſeinen Becher inn die Hand/

Minhagim pag. 25.

hebt

hebt jhn auff vnnd ſingen mit hoher ſtimme/ Lephicach anachnu chaijabhim, &c. das iſt/ Darumb ſeyn wir ſchuldig zubekennen/ zu loben/ zu preiſen/ zu erheben/ zu ehren vnnd zu benedeyen den/ der vnſeren Eltern vnd vns alle dieſe zeichen gethan hat/ vns auß der Dienſtbarkeit in die freyheit/ auß dem leid zu frewdē gebracht/ von trawrigkeit zu frewdigen Feyrtagen/ auß der Finſternuß ins Liecht/ deßhalben wöllē wir vor jm ſagē Hallelujah, &c. Vnnd trincken darauff ein jetlicher zum andern mal ſeinen Becher auß/ angelehnet wie Fürſten vnnd Herren. Hie wäſchet der Haußvatter abermal ſeine Hände/ ſpricht das gewöhnlich Gebetlin darüber/ nimpt den obriſten Küchen auß der Blatten/ vnd ſpricht: Gelobt ſeyeſtu Gott vnſer Gott/ ein König der Welt/ der du das Brot auß der Erden herfür bringeſt. Iſſet aber nichts daruon/ ſonder nimpt auch den halben Küchen/ vnnd ſpricht: Gelobt ſeyſtu Gott vnſer Gott/ ein König der Welt/ der du vns durch deine gebotte

geheiliget haſt/vnd vns gebotten vngeſewrte Kůchen zu eſſen. Bricht hiemit ein wenig von beyden Kůchen/iſſets vnd gibt allen daruon zu eſſen/vñ lehnen ſich an auff die lincke ſeiten. Sie nemmen anderhalben Kůchen/da ſie doch am Sabbath vnnd andern Feyrtagen zwen gantze Laib Brot nemen/darumb daß in beſchreibung dieſes Feſts ſteht geſchriebẽ/Lechem oni, Brot des Ellends oder der armut/Ein armer aber hat nicht gantze/ſonder nur ſtůckle Brot. (Alſo ſind hie die Jůden/Bettler/da ſie ſich doch zuuor für Freyherrn außgebẽ haben) Nimpt abermal ein wenig der bitterẽ Kreuter/tuncket es in das Gemůß/das Stroh vnnd Leimen gleich ſicht/wie kurtz zuuor vermeldet/vnnd ſpricht: Gelobet ſeyeſtu Gott vnſer Gott/rc. der du vns gebotten haſt zu eſſen bittere Kreuter. Iſſet alſo daruon/vnd heiſſet andere auch eſſen. Sie lehnen ſich aber alhie nicht an/dann diß eſſen iſt jhnen ein gedechtnuß/daß jr Voreltern noch in der Dienſtbarkeit geweſen/vnd mit

Deut. 16.

Stroh

Stroh vñ Leimen haben müſſen arbei
ten vñ Ziegel machen. Alßbald nimpt
er den dritten Küchen auß der Blattē/
bricht ein ſtücklin daruon / iſſet aber-
mal ein wenig der bittern Kreuter dar-
zu/tuncket ſie aber nicht in dz Gemüß
von wegen das Rabbi Hillel zur zeit/
da der ander Tempel noch geſtanden/
alſo gethan hat/vnnd es beweiſen auß
dieſen worten: "Vngeſewrte Küchen "Ex.12.8.
mit bitteren Kreutern ſolt jhr ſie eſſen."
Das heiſſet die Schrifft verkehren.

Alhie hat der Actus preparatorius
vnnd vortrab zum rechten Oſtermaal
ein ende/vnd fahen jetzund an dz recht
Nachteſſen/eſſen alles was jnen Gott
beſcheret hat/ſind ſehr luſtig vnd frö-
lich/vnnd zechen dapffer durcheinan-
der biß ſchier zu Mitternacht. Wenn
man geſſen hat/vnd es ſich zur Mit-
ternacht nähet/thut der Haußvatter
den verborgenen halben Küchen wider
herfür/iſſet ein wenig daruon/vnnd
gibt den anderen auch ein ſtücklin dar-
uon/lehnen ſich ſtatlich auff die lincke
ſeytē/wäſchen die Hände/ſchenckē ei-

nem jetlichen ſeinen Becher voll eyn/ vnnd trincken jhn auß/vnnd diß iſt der dritte geſegnete Becher. Båten darnach ab Tiſch/vnd ſchencken die Becher zum vierdten mal eyn/nimpt den Becher in die Hand vnnd ſpricht der
Pſ.79.6. „ Haußvatter/ Schůtte deinen zorn
„ auff die Vólcker die dich nicht erkennen/
„ vnd auff die Kônigreich/die deinen
Pſa. 69. „ Nammen nicht anrůffen: Geuß
25. „ deine vngnade auff ſie/vnd dein grim-
Thren. „ miger zorn ergreiffe ſie: Verfolge ſie
3.66. „ mit grim̃/vnnd vertilge ſie vnder dem
„ Himmel des Herrn hinweg/rc. (Hiezwiſchen lauffet einer vnnd thut die Haußthůren weit auff/groſſer ſicherheit halben. Mit dieſem Segen verfluchen ſie alle Vólcker/die nicht Jůden ſind/ inſonderheit aber die Chriſten/vnnd verhoffen/der Prophet Elias werde gleich kommen/vnnd jhnen die ankunfft des Meſſię verkůndigen/ der ſie dieſe Oſternacht erlóſen/wie ſie denn auch in eim andern Gebet/fahet an/az robh niſſim, růhmen/das vaſt alle wunderbarliche erlóſungen der

Pa-

Patriarchen vnd des gantzen Volcks Iſrael/auff diſe nacht geſchehen ſind/ wünſchen deshalben/daß Gott abermal komme/vnnd ſie erlöſe auß jhrem ellend/vnnd die Chriſten ſtraffe wie er die Egyptier geſtraffet hat. Daher dann auch etwan einer iſt/der gleich/ wenn man die Thüren auffgeſperret/ vnd den vorigen Segen ſpricht/in ein weiß leinlachen oder anders verkleidet/gehlingen in die Stuben hereinfallet/daß die Kinder vermeine ſollen/ der Elias ſey ſchon vorhanden/vnnd werde den Chriſten den Halß entzwey ſchlagen/rc. Bätet darnach vollends die Tiſchgebeter biß zum ende/vnnd beſchlieſſet es alſo: Addir hu jibhneh beſo bekarobh, *&c.* Allmechtiger Gott/nun baw deinen Tempel inn kurtzem gar balde/gar balde/in vnſern tagen zu näheſt/Nun baw/nun baw/ nun baw/nun baw deinen Tempel in kurtzem. Barmhertziger Gott/groſſer Gott/demütiger Gott/hoher Gott/feiner Gott/ſüſſer Gott/ tuglicher Gott/Jüdiſcher Gott/nun

Orach chajim num. 480.

baw dein Tempel in kurtzem/gar balde/gar balde in vnſern tagen/gar balde/gar balde/nun baw/nun baw/nun baw/nun baw/nun baw dein Tempel balde. Kräfftiger Gott/lebendiger Gott/mächtiger Gott/namhafftiger Gott/ſanfftmůtiger Gott/ewiger Gott/forchtſamer Gott/zimlicher Gott/Königlicher Gott/reicher Gott/ſchöner Gott/vertrawter Gott nun baw dein Tempel in kurtzem/gar balde/gar balde in vnſern tagē/in kurtzem/gar balde/nun baw/nun baw/nun baw/nun baw/Nun baw dein Tempel balde. Begeben ſich darnach in die rhuwe/vñ legen ſich ſchlaffen inn groſſer ſicherheit/dann dieſe Nacht wird im andern Buch Moſis Lel ſchemurim, Ein Nacht der behůtung genennet/vnnd glauben/daß jhnen dieſe Nacht von keinem Menſchē/oder Teufeln könne einiges leid widerfahren/laſſen auch deßhalben jre Heuſer vnnd thůren die gantze nacht offen ſtehen/verhoffen Elias werde kom̃en/vnnd ſie auß jhrem Ellend erlöſen.

Ein

Ein ſolch műheſelig gepräng haben die verblendten Jűden zwo nächte/ an ſtatt des Oſterlambs/ daß ſie mit den Ceremonië/ wie in den Bűchern Moſis beſchrieben/ haben eſſen ſollen. Es ſchreiben aber vnnd lehren jhre Rabbinen/ daß ſie nachdem jhr Statt vnnd Tempel verſtöret/ das Oſterlamb nit mehr ſchlachten/ vnnd mit den von Moſe gebottenen Ceremonien eſſen dörffen: Dañ man ſey dieſe/ wie auch alle Opffer/ nicht ſchuldig zuhalten/ dann nur im gelobten Lande Canaan/ welches ein rein vnnd heilig Land iſt/ andere Länder aber ſind vnrein vnnd vnheilig. Dieweil aber die Jűden/ ſeithero daß Chriſtus/ dz recht Oſterlamb/ geopffert worden iſt/ an keinem ort mehr das Oſterlamb/ recht vnnd gebűrlich geſſen habë/ auch noch heutiges tages/ die Jűden/ die im Land Canaan vnd zu Jeruſalem ſelbſt noch wohnen/ das Oſterlamb mit gebűrlichen Ceremonien nicht eſſen/ auch keine Opffer mehr opfferen/ ſo muß gewißlich ein ander vrſach ſeyn/ darumb

jhre

jhre Opffer vnnd alle Moſaiſche Ceremonien auffgehöret haben. Wenn ſie nicht ſo gar mit Blindtheit von Gott geſchlagen weren/ ſolten ſie billich ſolches in ſechtzehen hundert jaren erforſchet vnd betrachtet haben. Deßhalben mag man billich mit dem Propheten David ſagen:

Pſal.49. „ Diß jhr Thun
14. „ iſt eitel thorheit/noch lobens jre Nach=
Pſal.81. „ komnen mit jhrem Munde. Mein
12. „ Volck gehorchet nit meiner Stim̃e/
„ vnnd Iſrael will meiner nicht. So
„ hab ich ſie gelaſſen inn jhres Hertzen
„ dunckel/ daß ſie wandlen nach jhrem
„ raht.

Es beweiſen aber die Rabbinen dieſe jhre Meinung auß dieſen worten

Deuter. „ Moſis: Du magſt nicht das Paſſah
16. „ ſchlachten/in jrgent deiner Thoren ei=
„ nem / die dir der Herr dein Got gibet/
„ Sonder an dem Ort/dz der Herr dein
„ Gott wird erwehlet haben/daß er ſei=
„ nen Nammen daſelbſt wohnen laſſe/
„ da ſolſtu das Paſſah ſchlachten am a=
„ bend.

Der recht verſtand aber dieſes gebotts iſt/daß ſie hernach/wenn ſie in

das

das Land Canaan kommen/ vnnd ein ordenlich Regiment/ Statt vnd Tempel/ da Gott wölle seinē Nam̃en wohnen laſſen/ beſitzen wurden/ an keinem anderen ſolten dz Oſterlamb ſchlachten/ denn daſelbſt/ nemlich zu Jeruſallem/ vnnd das darumb/ daß ſie deſto baß in einigkeit des Glaubens erhalten wurdē/ weñ ſie järlich in die Statt Jeruſalem/ alß zu einem Fenlin/ oder Mutterkirchen/ von allen orten zuſammen kamen. Da aber jr ordenlich Regiment zerſtöret/ vnnd ſie von wegen Kriegen oder anderer gefehrligkeiten nicht haben zu Jeruſalem zuſam̃en kommen können/ da haben ſie das Oſterlamb daheim/ ein jetlicher an ſeinem ort/ manigmal gehalten/ wie zu ſehē iſt auß dem andern Buch der Königen. 2. Reg. 23. 22. So bald aber jhr Regiment recht iſt widerum̃ beſtellet worden/ haben ſie das Oſterlamb mit groſſer ſolemnitet vñ frewden gehalten/ wie der König Joſias gethan hat. Ibid. Daß ſie aber jetzund/ mehr denn in ſechtzehen hundert jaren das Oſterlamb nicht

recht

recht ſchlachten vnnd eſſen können / iſt nicht allein die vrſache / daß jhr Regiment vnnd Tempel zerſtöret / ſonder muß viel ein gröſſers ſeyn / darumb ſie in ſo langwierigem ellend verbleiben. Iſt doch die Statt Jeruſalem wider erbawet / vnd beſtehet biß auff den heutigen tag: warumb iſt aber auch der Tempel nicht wider erbawet / vnd die Opffer vñ andere Moſaiſche Ceremonië angeſtellet? Aber diß köñen die Juden nicht ſehen / weil jhnen die decke Moſis noch vor den augen hanget.

Es iſt auch hiebeuor vermeldet worden / daß ſie vber dieſem Oſtermal einem jetlichen vier Becher eynſchencken / zwen vor dem rechtë Nachteſſen / vnnd zwen darnach / welche vier geheiligte vnnd geſegnete Becher ſind / weil ein beſonder Segen darüber geſprochen wird / vnd ein jetlicher dieſelbigen trincken muß / ſolches geſchicht / wie Rabbi Bechai ſchreibt / zur erinnerūg vnnd danckſagung für viererley erlöſung / daran meldung geſchicht in dieſen worten Gottes im andern Buch Moſis:

Rabbi Bechai Exod. 6. 6. Paraſcha, Vaera.

Moſis: Vchotzeſi, Jch will euch auß führen von der Egypter läſten/ vchitzalti vñ will euch außreiſſen von jhrer Dienſtbarkeit / Vgealti, vnnd will euch erlöſen durch einen außgeſtreckten Arm/ vnnd durch groſſe gerichte/ velakachti, vnnd will euch annem̃en mir zum Volcke/ ꝛc. Gegen dieſer verheiſſung der vier gullos vñ erlöſungẽ/ trincken ſie vier Becher mit Wein auß an allen Oſteren/ damit ſie der groſſen gutthaten Gottes nimmer vergeſſen. Daß auch darbey vermeldet iſt/ daß ſie/ wenn der vierdt vnd letſt Becher gefüllet vnnd eingeſchencket wird/ das Fluchgebet Schephoch, Schütte auß/ oder Ergieß deinen zorn/ ꝛc. wider die Chriſten/ vnd alle jhre feinde/ ſprechen/ deſſen iſt die vrſach/ ſchreibt Rabbi Bechai an ermeldtem ort/ daß Gott der Herꝛ künfftiger zeit an jenem tage den Völckern der Welt (das iſt/ den Chriſten vnnd allen/ die nicht Jüden ſind) eynſchencken vnnd zu trincken gebẽ wird auß vier Bechern der Raach vnnd Straffen Gottes/ wie geſchrieben

Jere. 25. 15. & 51. 7. „ ben ſteht: Nim̃ diſen Becher Weins
„ voll zorns von meiner hand/ vñ ſchen=
„ cke darauß allen Völckern/ ꝛc. Item:
„ Der guldene Kelch zu Babel iſt in der
Pſ. 11. 6. „ Hand des Herren/ ꝛc. Item: Blitz/
„ fewr vnnd ſchwefel/ vnnd vngewitter
„ iſt das Tranck/ darmit er ſie trencket.
Pſ. 75. 9. „ Item: Der Herr hat einen Becher in
„ der Hand/ mit ſtarckẽ Wein voll eyn=
„ geſchencket/ alſo daß er vberlauffet/ vñ
„ die gottloſen der Erden/ werden ſeine
„ Hefen außtrincken vnnd außſaugen.
Wenn aber die Jüden jhre augẽ recht
in dieſen Becher ſtelleten/ wurden ſie
ſehen/ daß jhnen zu allerforderſt dieſer
Becher eyngeſchenckt iſt/ wie der Pro=
phet Jeremias an zu erſt angezoge=
„ nem ort ſchreibet: Vnd ich nam den
„ Becher von der Hand des Herren/ vñ
„ ſchenckt allen Völckern/ zu denẽ mich
„ der Herr ſandte/ nemlich Jeruſalem/
„ den Stetten Juda/ jhren Königen vñ
„ Fürſten/ daß ſie wüſt vnnd zerſtöret li=
„ gen/ vnnd ein ſpott vnnd fluch ſeyn
„ ſollen/ wie es deñ biß auff den heutigen
„ tag iſt: Auch Pharaoni/ ꝛc. Wenn
nun

nun die Jůden diß becherlin verdewet
haben/dörffen ſie den Chriſten keinen
vergifften tranck mehr zu zutrincken.
Auß dieſem wenigen iſt leichtlich zu
ſehen vnd abzunemmen/daß die Jůdē
jhr Oſterfeſt nicht mehr nach Moſis
oder Gotts gebott feyren vnd halten/
ſonder nach den Rabbiniſchen Auff-
ſåtzen/welche mehr denn Gotts gebot-
te/bey jnen gelten/ wie klårlich auß jh-
rem Talmud zů ſehē iſt/in welchem ein
groſſer Tractat/Peſachim genannt/
von haltung dieſes Feſts geſchrieben
iſt/vber welchen Tractat noch andere
Rabbi gantze Bůcher geſchrieben vnd
Commentiert haben. Ich wills der-
halben hiebey verbleiben laſſen/vnnd
ſagen wie der Apoſtel

Paulus: Wir haben auch ein O- „ 1. Cor. 5.
ſterlamb/das iſt Chriſtus für vns ge- „ 7.
opffert. „

Johannes: das rechte Lamb Got- „ Joh. 1.
tes/welches der Welt ſünde tregt. „ 29.

Petrus: Durch deſſen thewres „ 1. Pet. 1.
Blut/alß eines vnſchuldigen vnd vn- „ 19.
befleckten Lammes/wir erlöſet ſind. „

E CAPVT

Caput XIIII.

Wie ſich die Jüden die ſiben tage am Oſterfeſt verhalten/vnd es vollends außmachen.

Minhagim pag. 27. Orach chajim num. 484. & ſeqq.

AM Oſtertage zu morgen gehen ſie inn die Schule/ ſingen die Zemiros vnnd Pſalmen/ wie am Sabbath/bäten viel Gebete/treiben vil geprängs mit dem Buch des Geſatzes/ heben der wol zwey auß der Archen/ laſſen fünff Mäñer auffrüffen/ die etliche Lectionen darauß leſen müſſen: wenn dieſer tag auff ein Sabbath fiele/ ſo rüffen ſie ſiben Männer auff. Weñ am ende jhrer Gebeten der Prieſter dem Volck den Segen gibt/ ſpreitet er die Hände vnnd finger weit von einander/ ſprechen die Chachamim, die Schechinah oder Majeſtet Gottes ruhe alßdañ auff der Prieſter Hände/vnd haben deßhalben hoch verbotten/ daß jhnen keiner vom gemeinen Volck ſolle auff die Hände ſehen/ er wur-

wurde ſonſt Blind. Nach verꝛichteten Gebeten gehen ſie heime / eſſen dz Mittagmal / vnnd ſind guter dinge. Sie ſollen aber nicht zuuiel eſſen / damit ſie zu nacht die dꝛey Mitzvos Küchen / dauon im voꝛigen Capit. gehandelt iſt / deſto luſtiger eſſen können. Sie haben ein ſubtils vnnd weitleuffiges diſputieren alhie / was vnnd wieuil arbeit man an dieſem tage thun döꝛffe / wie viel man kochen / was für Speiſe man eſſen ſolle / ꝛc. Nemlich / man ſoll nichts mehꝛ koche / alß man am ſelben tag iſſet / jedoch mag man wol ein groſſen Hafen mit Fleiſch zuſetzen / ſchadet nicht / weñ mans denſelbigen tag nicht alles iſſet / dann viel fleiſch gibt gute Suppen / wird auch das fleiſch an jhm ſelbſt deſto beſſer vnnd geſchmackter / wenn viel mit einander gekochet wird. Aber braten ſoll man mehꝛ nicht / alß man am ſelben tag auffiſſet:. dañ wañ man ſchon viel mit einander bratet / wird es nicht deſto beſſer daruon / vnd iſts warm allzeit beſſer / alß kalt. Was man am voꝛigen tage kochen kan / das

ſeinen geſchmack nicht verlieret/ ſoll man des vorigen tags kochen: wz aber ſeinen geſchmack verlierẽ wurde/ darff man wol an dieſem/ wie auch anderen Feyrtagẽ (auſſerhalb dem Sabbath) wol kochen. Pfeffer weñ er lange geſtoſſen iſt/ verliert er ſeinen geruch vñ geſchmack/ deßhalbẽ mag man jn wol/ wie auch ander gewůrtz/ am Feyrtag ſtoſſẽ/ jedoch ſoll man ein verånderung machen/ alß denn Stöſſel vndenvberſich kerẽ/ oder den Mörſel auff ein ſeitẽ halten/ damit ein vnderſcheid ſey zwiſchẽ der arbeit der Feyr vñ Wercktagẽ. Ein klein Kind darff man wol wåſchẽ oder baden in warmem Waſſer/ dz ein Jůdine gewårmet/ aber ein groſſer Jud darff ſich gar nit wåſchẽ od' badẽ/ wenns ſchon ein Goj oder Chriſt gewermet hette. Man darff kein Tochten auß einer ampel in die andere thun. Wenn ein Wachskertzlin brennet/ vñ einer wölte nicht gern/ daß es gar auß brennete/ mag ers wol ins waſſer ſtellen oder etwas anders darumb thun/ daß es/ ſo bald es dahin gereichet/ von

ihm

jhm ſelbſt außleſche / aber mit eim Meſſer darff ers nit abſchneiden. Kein Jud ſoll einen Chriſten am Feyrtage zu Gaſt laden / darmit er nicht verurſacht werde / etwas mehr zu kochen vñ zu zurůſtẽ / oder arbeit thun / dardurch die heiligkeit des Feyrtags verbrochen wurde: kompt er aber vngefehr / ſo mag er jhn wol heiſſen mit eſſen. Am Feyrtage ſoll man nicht faſten / von wegen eines bőſen Traumes / von wegen das geſchrieben ſteht: Du ſolſt dich frőlich machen auff deinen Feſten: man ſoll Simchah vnnd freude haben / ſich luſtig vnnd frőlich machen / welches man mit eim hungerigen vnnd lären Bauch nicht thun kan: aber am Sabbath darff man wol wegen eines bőſen Traumes faſten / denn beim Sabbath ſteht nur Oneg, Wolluſt geſchrieben / vnnd wenn einer alſo faſtet / ſo iſt das Faſten am Sabbath ſein Wolluſt / weil er einen bőſen Traum damit vertreibet / vnd in ſeim gemůt wider luſtig wird. Alſo darff man am Sabbath auch wol weinen / wenn weinen ſein

Deuter. 16. 14.

 lüſt

luſt iſt: aber am Feyrtag zu weinen iſt verbotten / dann weinen vnnd lachen oder frölich ſeyn / mag nicht zugleich geſchehen. Wenn man ein Hun oder anders / zufüllet / mag man das gefüllet wol zunäyen mit einer Nadel / vnd den faden abbrennen / aber nicht abſchneiden oder abbeiſſen / jedoch ſoll der faden auch des vorigen tags inn die Nadel ſeyn gethan wordẽ. Schüſſeln die man zu morgens brauchet / ſoll man nicht außſpülen oder wäſchen / auff die nacht auch zu brauchẽ / ſonder ſoll zunacht friſche nemmen. Fiſche / Vögel / vnd andere wilde Thier / darff man nicht jagen oder fangen: vnnd weñ ſchon ein Chriſt ſie gefangen hatte am Feyrtage / vnnd ſie den Jüden zu kauffen geben wolte / darff der Jud nichts daruon eſſen / biß erſt nach dem Feyrtage / aber Hüner vnnd Gänſe / die einer im Hauſe hat / darff man wol fangen. Sie haben auch ein groſſe vnd ſchwere diſputation / Ob man ein Ey / das am Feyrtag iſt gelegt wordẽ / deſſelben tags noch eſſen dörffe / oder nicht /

Orach chajim num. 505.

nicht/vnnd daruon/wie auch zu gleich von anderen ſachen/alß Obs das am Feyrtag abgebrochen/Kreuter die auß der Erden geriſſen oder abgeſchnitten worden am Feyrtag/von ſchlachten/Holtz hawen/fewr anzünden/das fewr anblaſen/Kochen/Knetten/Bachen/Viehmelcken/vnd der dingen vnzehlich viel/einen ſonderbaren Tractat im Talmud geſchrieben/welcher Betzah genennet wird/ fahet an von der diſputation von eim Ey/Betza ſchæ-noledah bejom tobh, &c. Ein Ey/dz am Feyrtage gelegt worden iſt/hat die Schule vnnd Sect Schammai geſagt/ man ſoll es eſſen/vnnd die Sect Hillel geſagt/man ſolls nicht eſſen/2c. Darüber haben die anderen Rabbinen jhre Köpffe auch hernach zerbrochen/vnnd weitleuffiges diſputieren gemacht/welche ſachen alle/nemlich/was an Feyrtagen zu thun erlaubt oder verbotten/ſeind im Buch Orach chajim kurtz verfaſſet. Orach chajim à num. 495 vſq; ad 630.

Zu Veſperzeit gehen ſie wider inn die Schule/vnnd bäten/eilen aber ſehr

vnd lauffen mit den Gebetern darvõ/ dann ſie műſſen erſt nach dem Abendgebet zu nacht kochen. Sie eſſen zu nacht eben mit den Ceremonien/ wie am vorigen abend/ feyren auch den nechſten tag mit allem Gottsdienſt wie den vorigen/ vnnd das von zweiffels wegen/ daß ſie heutiges tages nit eigentlich wiſſen/ an welchem tage der Mertzmon new wird/ vnnd alſo kőñen ſie auch nit eigentlich wiſſen/ welcher der viertzehend tag Mertzens iſt/ feyren alſo das Oſterfeſt zwen tage/ damit ſie deſto gewiſſer ſeyen/ vnnd des Feſts gar nicht verfehlen. Funde einer noch etwz Sawrteigs dieſe zwen Feyrtage im Hauß/ der ſolls nit anrűren/ viel minder des genieſſen/ ſonder ein Schűſſel oder Geſchirr darűber deckẽ/ vnd es die nachfolgende tage verbrennen. Welcher dem Haußgevőgel/ alß Hűnern/ Gãnſen/ Tauben vnnd dergleichen/ Haber oder Korn fűrwirfft/ daß ſie eſſen/ ſoll ſehen/ daß ers nicht an einen feuchten ort werffe/ dann ſie mőchtens nicht gar auffeſſen/ vnnd

was

was ligen bleibt/möchte wachſen/vnd were eben ſo viel/alß hette er am Feyrtage geſäet.

Die nachfolgenden vier tage ſind nur halbe Feyrtage/darumb ſie auch Chol hammoed, Gemeine tage des Feſts genennet werden/ dörffen wol etliche arbeit thun/aber nicht allerley/ daruon ein ſubtiles diſputierē iſt/wird alles im Buch Orach chajim beſcheidenlich entſchloſſen/iſt zu weitleuffig alhie zubeſchreiben. Allein die ſachen möchte man wol thun/welche Galiah giengen vnnd verdürben/oder ſchaden darbey zugewarten were/ wenn man ſie nicht thete/ alß Melcken vnnd dergleichen: item einem kleinen Kind mag man wol zum erſten mal dz Haar abſcheren/aber einem Alten nit. Welcher nur ein Hembd hat/ mag daſſelb wol wäſchen/ aber doch nicht offenbarlich: deßgleichen dörffen die Weiber wol Kindswindlen wäſchen: man mag auch wol leinwad/kragen vnnd dergleichen glätten: item Schuhe plätzen/ Meſſer wetzen/ꝛc. Welcher

Orach chajim num. 530.

zu ſchreiben von nöten hat/ ſoll krum̃ vnnd mit verkehrter Schrifft ſchreiben/ wie auch in allen wercken/ die er an dieſer vnnd dergleichen zeiten thut/ ſoll er etwas meſchanneh ſeyn/ vnnd ein verenderung machen damit ein vnderſcheid ſeye/ von den wercken der gemeinen wercktagen vnd Feyrtagen. Negel abſchneiden haben wol etliche erlaubt/ aber die frömmeſten haben ſehr darüber difficultiert/ vnd es weiter nit erlaubt/ deñ weñ ein Frawe müſte jhrer Reinigung halbē in ein kalt Waſſer gehē/ alßdañ muß ſie jre Negel an Hånd vñ Füſſē abſchneidē/ damit nichts vnreines vnder den Negeln verbleibe/ ꝛc. Der ſibende tag iſt jnen nach dem Geſatz widerumb heilig/ wie geſchrieben:
„ Der erſte tag ſoll heilig ſeyn/ dz jhr zu-
„ ſam̃en kom̃et/ vñ der ſibende ſoll auch
„ heilig ſeyn/ dz jhr zuſam̃en kom̃et/ kein
„ arbeit ſolt jr dariñen thun/ ohn wz zur
„ Speiſe gehört für allerley Seelē/ daſ-
„ ſelbe allein möcht jhr für euch thun.
Kom̃en derhalbē Abends vñ Morgens in jhren Schulen wider zuſam̃en/ ſingen

gen vnd bäten/vnd halten abermal ein groß geprång mit der Sepher thorah, mit dem Buch des Geſatzes: mit auß vñ eynheben auß der Archen. Dieweil ſie aber den erſten tag dieſes Feſts doppelt gefeyret/ auß vrſachē wie vermeldet/ſo wiſſen ſie auch alhie nit eigentlich/ welcher der ſibend vñ letſt tag iſt/ feyren jhn deßhalben auch doppelt/ vñ iſt jhnen der acht tag eben ſo heilig/wie der vorige: Alßdann bringen ſie widerumb geſewrtes Brot ins Hauß/ damit Gott ſehen ſolle/daß ſie dz Feſt nicht lenger feyren/ alß er gebottē hat. Darnach faſten die Måñer drey mal/ nemlich zwen Montag vnnd einen Donnerstag/ daß ſie damit wider abbůſſen/wo ſich einer vollgetruncken hette am Feſt/oder ſonſten es nit recht gefeyret/wie er hette thun ſollen. Biß auff den drey vnd dreiſſigſten tag nach Oſtern/ſind ſie gemeinlich ſehr trawrig (jedoch nicht alle) machen keine Hochzeiten/laſſen die Haar nicht abſchneiden/baden nicht/ ꝛc. von eines fůrtrefflichen gelehrten Rabbi wegen/ Orach chajim num. 493.

Rab-

Rabbi Akibha genannt / der vier vnd zwentzig tauſent Talmidim oder Schuler gehabt hat / welche alle zwiſchen Oſtern vnnd Pfingſten geſtorben ſind / von wegen daß ſie einander geeyffert / verachtet / verſchmähet / vnd nicht ein ander geliebet vnd geehret haben / wie ſie billich hetten thun ſollen. Diſe verſtorbenen alle ſind bey nächtlicher zeit von den Weibern begraben worden / deſſenthalben auch die Weiber / dieſe drey vnd dreiſſig tage ſo bald die Sonne vndergangen iſt / keine arbeit thun dörffen / feyren die nächte alle / vnd ſind rühig / ſonderlich wenn ſie ſchlaffen. Am drey vnnd dreiſſigſten tag / laſſen ſich die Männer mit ſonderlicher ſolennitet barbierē vñ hübſch butzen / baden auch / halten Maalzeite zuſammen / vnnd ſind wider frölich / daß R. Akibha Schuler haben auffgehört zu ſterben. Nicht vergeblich hat der Prophet Jeſaias geredt:

Jeſa. 44. 18. " Sie wiſſen nichts vnnd verſtehen
" nichts / deß ſie ſind verblendet / alſo daß
" jhre augen nicht ſehen / vnnd jhre Her-

tzen nicht mercken können. Daher "
Chriſtus auch geſprochen:

Laſſet ſie fahren / ſie ſind Blind/ " Matth.
vnd Blindeleyter: weñ aber ein Blin- " 15.14
der den andern leytet/ſo fallen ſie bey- "
de in die Gruben. "

Capvt XV.

Von dem Pfingſt Feſt der Jüden.

DAs ander Hauptfeſt der
Jüdē iſt / dz Moſes Chag
Schebhuos, das Feſt der
Wochen nennet / darum̃
dz ſie vom Oſtertag ſoltē zehlen ſiben
Wochen/die machen neun vnnd vier-
tzig tage/vnnd der fünfftzigſt war das
Feſt/das wir Pfingſten nennen / von
welchem Moſes alſo ſchreibet: Siben " Deuter.
Wochen ſoltu dir zehlen/vnd anheben " 16. 10.
zu zehlen/wenn man anfähet mit der " Leui. 23.
Sichel in der Saat/vnnd ſolt halten " 15.
dz Feſt der Wochē dem Herrē deinem "
Gott / das du ein freywillige Gaabe "
dei-

» deiner Hand gebeſt/nachdem dich der
» Herꝛ dein Gott geſegnet hat. Vnnd
» ſolt frölich ſeyn für Gott deinem
» Herꝛn/ꝛc. Es wird auch genennet dz
Feſt der Erndte/daß die Erndte alß-
Ex.23.16. denn anfieng. Item das Feſt der Erſt-
lingen/darumb daß ſie die Erſtlingen
von den newen Früchten der Erndte/
Gott auffopfferten zur danckbarkeit/
wie im vierdten Buch Moſis zu ſehen
Numer.28. iſt. Im Newen Teſtament aber wird
es Pfingſten genennet/ wie man inn
Actor. 2.1. & 20.16. den Geſchichten der Apoſteln vnnd
1. Cor. 16. 8. anderswo lieſet. Erſtlich haben ſie ein
ſehr genawe rechnung in dem zehlen.
Orach chajim num.489. Sie fangen aber an zu zehlen/ an der
anderen nacht nach Oſtern/ wenn die
Sternen auffgangen/ mit diſem Ge-
betlin: Gelobt ſeyeſtu Herꝛ vnſer
Gott ein König der Welt/der vns ge-
heiliget hat durch ſeine Gebotte/vnnd
vns gebotten zu zehlen das Omer,
(das iſt/die tage auff die Erndte/)vnd
heut iſt der erſte tag. Alſo fahrẽ ſie alle
tage fort/biß auff den ſibenden/alßdeñ
ſagen ſie nach dem Gebetlin: Vnnd
heut

heut ſind ſiben tage/ die machen eine Woche. Am achten tage ſagen ſie: Vnnd heut ſind acht tage/die machen eine Woche vnd einen tag. Alſo zehlen ſie weiter alle tage vnnd alle Wochen biß auff den neun vnd viertzigſtē/ das iſt den Pfingſtabend. Dieſes zehlen muß allzeit ſtendtlich geſchehen/ wie die Rabbinen befohlen haben/ Vnnd dieweil ſie es nicht mehr halten können nach dem Geſatz/ ſo bäten ſie auch zu gleich alle tage/ daß Gott jhnen die Statt Jeruſalem wider eyngeben/vnnd den Tempel bawen wölle/ alßden wöllen ſie das Feſt mit allen opffern halten/ wie das Geſatz gebietet. Sie ſchreiben auch/ Gott habe jhnen darumb befohlen die tage auff das Feſt der Wochen oder Erndte zu zehlen/dieweil die zeit jederman/ da ſie noch in jhrem Land waren/ſehr vil habe im Velde zuſchaffen gehabt/ vnnd ſich jederman auff die Erndte gerüſtet/hetten ſie leichtlich des Feſts vergeſſen mögen/ vnnd weren nicht gen Jeruſalem gangen/vnd daſelbſt Gott

die

die Erſtlingē des Getråids geopffert/ wie er jnen befohlen hatte. Es iſt auch ein gleichnuß auff einen König/ der in eine Statt kommet/ da ein Fürſt oder groſſer Herr gefangen ligt / welcher den König vmb erlöſung anrůffet/ vñ der König antwortet jhm: Vber ſo vñ ſo viel Wochen ſolſtu ledig vñ frey ſeyn/ ich will dir auch mein Tochter zu deinem Gemahel vnnd einer Ehefrawen geben. Alßdenn fahet der gefangene an zu zehlen alle tage / Wochen vnd Stunde/ biß der tag kom̃et/ den der König jhm genennet hat. Alſo hat auch Gott den Iſraelitern gethan / da ſie noch in Egypten gefangen waren/ hat er zu jhnen geſprochen: Ich will euch mit außgeſtrecktem Arm auß Egypten führen / vnd ſollen euch nach Oſtern zehlen ſiben Wochen / denn will ich euch auch meine Tochter die Thorah, das heilig Geſatz zu einer Ehefrawen geben/ ꝛc. (An dieſer Ehefrawen ſind die Jůden bald Hurer vnnd Ehebrecher worden / wie Moſes vnnd alle Propheten vber ſie gekla-

geklaget haben/) Die Weiber ſind nicht ſchuldig diſe tage/in maſſen vermeldet/zu zehlen/dieweil es ein Gebott iſt/daß an eine beſtimpte zeit järlich gebunden iſt/von ſolchen Geboten ſind die Weiber gefreyet.

Am Pfingſtabend läſſet keiner zur Ader. Dann ſie ſchreiben im Talmud vnnd in jhren Minhagim, daß an dieſem Abend ein ſehr ſchädlicher vnd böſer Wind vnd Lufft gangen ſeye/ welcher Tabhoach, Mörder oder Schinder/geheiſſen/der hette ſollen dz Volck Iſrael alle vmbbringen/wenn ſie das Geſatz/das Gott jhnen am nechſten tage hat gegeben/nicht hetten wöllen gern vnd gutwillig annemmen. Das Pfingſtfeſt feyren ſie zwen tage/von Saphek vnd zweiffels wegen/wie bey Oſtern vermeldet iſt/haben nicht viel Ceremonien/ſonderlich von wegen der Opffern/heben zweymal dz Buch des Geſatzes auß der Archen/ rüffen fünff Männer auff/die darauß leſen müſſen etliche Capitel vnd Geſatz von den Opffern/die ſie an dieſem Feſt ge-

Tractat. de Sabbatho, cap. 18.

opffert haben. Aber zur gedechtnuß des empfangenen Geſatzes / ſtrewen ſie Graß in jhre Heuſer / auff die Gaſſen / vnd in die Schule / ſtecken vil grůner Måyen hin vnnd her für die Fenſter / tragen grůne Krånţe auff dem Haupt / darumm daß es vmb dem Berg Sinai grůn geweſen iſt / alß ſie das Geſatz empfangen haben. Sie eſſen auch viel Milchſpeiſe / Fladen vnd anders von Milch zugerůſtet / darumb daß das Geſatz / das ſie auff dieſen tag empfangen haben / weiß / rein vnd ſůß / wie Milch / iſt. Vnder anderen machen ſie auch einen hohen dicken Fladen / ſibenfach zuſammen gemacht / nennen jhn Sinai Kůchen / zur gedechtnuß der ſiben Himmeln / darin Gott vom Berg Sinai gefahren iſt. Jedoch ſoll ein jetlicher auch mit gutem Wein / vnd Fleiſch gefaſſet ſeyn / ki en Simchah belo baſar, dann keine frewde iſt am Tiſch ohne Fleiſch. Nun ſtehet aber an dieſem Feſt geſchriben: Vnnd ſolſt frölich ſeyn vor Gott deinem Herren / du vnnd dein

Sohn /

Sohn/deine Tochter/ꝛc. Was ha-
ben aber die Propheten geſagt von
dieſen frommen Jůden/welchen das
Geſatz zu einer Hochzeiterinnen vnd
Ehefrawen geeheliget vnnd vermäh-
let iſt?

Jeſaias: Das Land iſt entheiliget Jeſa. 24. 5.
von ſeinen eynwohnern/dañ ſie vber-
gehen das Geſatz/vnnd enderen die
Gebott/vnnd laſſen fahren den ewi-
gen Bundt.

Item: Jhre Prieſter verkehren mein
Geſatz fräfenlich/(ſpricht Gott durch
den Propheten Ezechiel) vnnd enthei-
ligen mein Heiligthumb.

Stephanus: Jhr Halßſtarrigen
vnnd vnbeſchnittenen an Hertzen vnd
Ohren/jhr widerſtrebet allzeit dem
heiligen Geiſt/wie ewre Vätter/alſo
auch jhr: Jhr habt das Geſatz em-
pfangen durch anſchickung der
Engel/jhr habts aber nicht
gehalten.

CAPUT XVI.

Wie die Jüden das Feſt der Lauberhütten feyren.

DAs dritte Hauptfeſt / an welchem die Jüden alle jar haben müſſen zu Jeruſalem erſcheinen / iſt das Feſt der Laubhütten / wie im fünfften Buch Moſis geſchrieben ſteht: Drey mal im jar ſoll erſcheinē all dein Mañlichs für dem Angeſicht des Herrn deines Gottes / an dem ort / das er wird erwehlet haben / nemlich auff das Feſt der vngeſewrten Küchen / auffs Feſt der Wochen / vnnd auff das Feſt der Laubhütten. Gott hat befohlen diß Feſt zu feyren am fünfftzehenden tag des ſibenden Monden / nach rechnung des Newjars der Feſten / welches im Mertzen anfahet / wie oben angezeigt iſt / vñ fallet alſo der ſibende Monat in den Herbſtmonat / wie er auch deßhalber September in Lateiniſcher Sprache genennet wird / ſonſten iſt dieſer Monat

Deuter. 16.16.

Leui. 23.

Monat den Jůden nach rechnung jhrer jarzahl der erſte Monat / wie hernach ſoll weiter vermeldet werdẽ. Der Zweck war / daß die Kinder Iſrael jhnen ſolten zugemůt fůhren die Våtterliche vorſorgunge Gottes / dardurch er das Volck Iſrael viertzig jar ohne Wohnheuſer in der Wůſtẽ wunderbarlich erhalten hat / wie geſchrieben ſteht: Alle die im Land geboren "
ſind in Iſrael / ſollen in den Laubhůt- "
ten wohnen / auff daß ewre Nachkom- "
nen erkennen / daß ich die Kinder Iſ- "
rael hab laſſen in Laubhůtten wohnẽ / "
alß ich ſie außfůhret auß Egyptẽ land. "
Die Hůtten wurdẽ vorzeytẽ gemacht auß Zweygen vnnd Måyen von ſchőnen grůnen Båumen / alß da ſind alle Oelechte Båume / Oliuen / Myrten / Hartzbåume / vnd dergleichen / welche von wegen der viele jhrer feiſte vnd oleitet langzeit grůn bleiben. Diß wird in dieſen worten angedeutet: Vnd jhr ſollet nemmen am erſten tag frůchte von ſchőnen Båumen / Palmen zweige / vnnd Måyen von dicken Båumẽ /

Leuit. 23. 40.

„ vnd Bachweiden. Dieſes wird et=
was klårer vnnd deutlicher angezeigt
Neh. 8. „ im Buch Nehemia/mit diſen worten:
15. „ Vnd ſie lieſſen außrůffen in allen jren
„ Stätten vnnd zu Jeruſalem / vnd ſa=
„ gen: Gehet hinauß auff die Berge/
„ vñ holet Oelzweige/Hartzbåum zwei=
„ ge/Myrtenzweige/Palmenzweige/
„ vnd zweige von dichten båumen daß
„ man Laubhůtten mache/wie geſchrie=
„ ben ſtehet. Vnd dz Volck gieng hin=
„ auß/vnd holeten zweige/vnnd mache=
„ ten jhnen Laubhůtten/ꝛc. Hierauß ſi=
het man / daß ſie vorzeiten auß dieſen
zweigen haben jhre Hůtten gemacht/
darin ſie acht tage gewohnet: demnach
auch daß ſie mehr dann die viererley
gattungen/die im dritten Buch Mo=
ſis genennet werden/zu dieſen Hůtten
genoñen habẽ: zu dem/ ſo werdẽ auch
alhie bey dem Nehemia die Bachwei=
den nicht geneñet / welche allein dahin
dienetẽ/daß ſie die Zweige an der Hůt=
ten darmit zuſammen bunden / vnnd
war ein jetlicher des verſtands fůr ſich
ſelbſt/daß man ein ſolch gebew mit ſol=
chen

chen Banden hefften ſoll. Derhalben jrren die Jüden heutiges tages ſehr/ dz ſie gantz abergläubiſcher weiſe allein auff die viererley gattungen halten/ die in beſchreibung diſes Feſts bey dem Moſe genennet werden/ vnnd dieſelbigen nicht zu erbawunge der Hütten brauchen/ ſonder viel anders darmit vmbgehē/ wie bald ſoll vermeldet werden. Sie haben im Talmud ein groſſen Tractat geſchrieben von dieſem Feſt/ wie man es recht feyren vnd halten ſoll/ wie die Hütten gemacht/ wie die viererley gattungē gebraucht werden ſollen/ diſputieren ſehr ſubtil/ nach jhrem brauch/ von den euſſerlichen Ceremonien/ kūmeren ſich nicht ſehr/ wie ſie das Hertz zu Gott richten ſollen. Ob ſie gleichwol viel Gebete an dieſem Feſt ſagen/ ſo iſt doch kein andacht des Hertzens darbey/ ſonder lauffen mit den Gebeten daruon/ vñ wenn ſie tauſent wörter kōnten in einem athem ſagen/ were es die höheſte kunſt bey jhnen.

Es wäret diß Feſt acht tage/ vnnd

ſind nur die zwen erſten/ vnd die zwen letſten tage bey jhnen gantze Feyrtage/ die mittelſten aber nur halbe Feyrtage. Sie kommen am viertzehenden tag/ vmb Veſper oder Abendzeit inn jhren Synagogen zuſammen/ ſingen vnd bäten nach ordnung jhrer Minhagim vnnd Kirchenbücher biß es nacht wird. Alßdenn gehen ſie heim in jhre Laubhütten/ ſpricht der Haußvatter ein Gebet/ vnd ſegnet darmit das Feſt vñ die Laubhütten eyn/ dancket Gott/ daß er ſie für allen Völckern erwehlet/ erhöhet vnnd geheiliget habe/ vnnd jhnen befohlen inn Laubhütten zuwohnen. Eſſen darnach zu nacht inn der Hütten/ vnnd ſind ſehr frölich. Sie ſolten auch vber nacht ſchlaffen in den Hütten/ aber ſolches iſt jhnen jetziger zeit zuſehr vnkom̃lich/ wegen kälte/ feuchtigkeit des orts vnnd anderen beſchwerden. Gehen derhalben gemeinlich inn jhre Wohnheuſer inn jhre gewönliche Better ſchlaffen/ befinden ſolches kom̃licher. Am morgen des fünfftzehenden tages gehen ſie frühe

wi-

wider in die Schulen/ ſingen vnd bå-
ten viel/ aber nicht von Hertzen. Vnd
wenn der Vorſinger kompt an das
Gebetlin Sim Schalom, Herr gib
frieden/ ꝛc. ſo nimpt ein jetlicher ſein
Bůſchlin von Palmen/ Oliuen vnnd
Weidenzweigle/ daruon im dritten
Buch Moſis/ in die rechte Hand/ vnd
einen Cytron Aepffel (Frůchte von
ſchōnē Båumen/ wie im Text ſtehet)
inn die lincke Hand/ vnnd ſpricht:
Gelobt ſeyeſtu Herr vnſer Gott/ ein
Kōnig der Welt/ daß du vns durch
deine Gebotte geheiliget haſt/ vnd vns
gebotten zu tragen ein Palmbůſchlin/
vnnd ſchůttelt hiemit das Bůſchlin/
dz es dapffer rauſchet/ wie die Schrifft ccPſal. 69.
redet: Alßdenn werden die Båume im cc 12.
Walde frolocken. Darnach ſtoſſet er
das Bůſchlin dreymal fůr ſich gegen
Orient oder Auffgang der Sonnen/
darnach dreymal gegen Mittag/ dar-
nach dreymal hinderſich vber die Ach-
ſelen gegen Weſten oder vndergang
der Soñen/ darnach dreymal auff die
lincke ſeiten gegen Mitnacht/ letſtlich

auch alſo vber vnnd vnderſich (nicht anders wie ein Fechtmeiſter/der mit der Stangen fechtet) hätē weiter fort/ ſchüttlen bald noch ein mal/zeigen damit an/ daß ſie die Sünde auff allen ſeiten vberwunden haben/ vnnd den Satan mit dem rauſchen erſchrecken/ daß er ſie weiter nicht anklagen dörffe jhrer Sünde halben. Bald gehet einer vnnd hebt das heilig Buch des Geſatzes auß der Archen/ſtellet es auff den Almemor oder Cantzel/ gehen darnach alle mit jhren Büſchlen vnd Cytronäpffel vmb die Cantzel här/vnnd dz thun ſie alle ſiben tage/zur gedechtnuß/daß man ſibenmal vm̃ die Statt Jericho gangen iſt/ daruon letſtlich die Mauren vmbgefallen ſind/vnnd die Statt erobert/ſind alſo inn guter hoffnung/es werden auch die Mauren des Römiſchen Reichs ein mal zerfallen/ vnnd die Jüden Meiſter werden vber die Chriſten/ wie außtrucklich Rabbi Bechai ſchreibt auff dieſe meinung: Die vmbringlung oder daß wir heutiges tages am Laubhütten Feſt ſiben-

O du forchtſamer Teufel.

Cad hakkemach pag. 51. 52.

benmal vmb die Cantzel gehen / iſt ein zeichen vnd bedeutung auff künfftige zeit / ſchætippol chomas ædom, da die Maur Edom / dz iſt / des Römiſchē Reichs / zerfallen wird / vnd werden alle Edomiter verderben vnd außgereutet werden auß dieſer Welt / wie der Prophet Daniel geweiſſaget hat / vber das vierdte Thier / dardurch das Römiſch Reich bedeutet wird / mit diſen worten: Ich ſahe zu biß dz Thier „ Dan. 7. 11.
getödtet ward / vnnd ſein Leib vmbkame / vnnd ins Fewr geworffen ward. „
Alßdenn wird ſich der Berg Zion vnd Jeruſalem frewen / welche ein Midbar oder Wüſten genennet werden / wie geſchrieben ſteht: Zion iſt zur „ Jeſa. 64. 10.
Wüſten worden / vnnd Jeruſalem zur „
zerſtörung. Vnnd an einem andern „
ort ſpricht der heilig Prophet Jeſaias gleichfals / daß ſich Zion frewen / vnnd Jeruſalē frolocken ſoll / vber der Raach vnnd Straffe Edom (das iſt des Römiſchen Reichs) wie geſchrieben ſteht: Die Wüſten vnnd einöde wird frölich „
ſeyn / ꝛc. Bißher R. Bechai, auß wel- „

chem

chem zuſehen/wie viel gutes ſie auch den Chriſten an dieſem Feſt gönnen. Aber in jhren Gebetbůchern kommen ſie viel anders daher/båten vnd wünſchen/Gott ſolle vns ſchlagen/wie er die Erſtgebornen in Egypten geſchlagen hat/wie zuſehen im Gebet/fahet an/ana hoſchia na, da ſie außtrucklich ſagẽ Takkeh ojebhenu, Schlag vnſere feinde/wie du die Erſtgebornen in Egypten geſchlagen haſt/vñ mache ſie demůtig/ꝛc. Da ſie durch jhre feinde keine andere verſtehen/dann vnder deren gewalt ſie gefangen ſind. Von dieſen vnd viel anderen ſachen mehr/ſoll/wills Gott/in einem beſondern Tractat geredt werden.

In Machzor Cracouiæ impreſſo.

Nach dieſem erſten ſchůttelen båten ſie weiter fort/ſchůttelen noch etliche mal das Bůſchlin/hebẽ zwey Bůcher des Geſatzes auß der Archen/leſen ein wenig darin mit groſſem geprång vñ ringer andacht. Den anderen tag feyren ſie gleicher geſtallt/wie den erſten/nit nach dem Geſatz vñ Gebott Gottes/ſonder von Saphek oder zweiffels

we-

wegen/daß ſie heutiges tages nicht ei-
gentlich außrechnen vnd wiſſen mö-
gen/welcher der fünfftzehend tag des
Herbſtmonats ſeye/feyren derhalben
zwen tage für einen. Zu nacht ſpricht
ein jetlicher Haußvatter ein Gebetlin/
ſcheidet damit dz Feſt von den Werck-
tagen/vñ dancket Gott/daß ſie dz Feſt
ſo wol gehalten haben. Die vier nach-
folgende tage ſind nur halbe Feyrtage/
ſingen aber vnd bäten viel/vnd treiben
alle tage vil geprängs mit dem Büſch-
lin ſchütteln. Fallet der Sabbath in
diſe tage/ſo leſen ſie vnder anderen ein
Stuck auß dem Propheten Ezechiel
am Sabbath/von dem erſchrecklichen
Krieg Gog vnd Magog, glauben vnd
ſchreiben/daß der Gog in dieſem Mo-
nat künfftiger zeit ſoll erſchlagen/ſie
erlöſet vñ in jhr Land geführet werden.

Der ſibend tag iſt abermal heilig/ Orach chajim num.664.
neñen jn Hoſanna rabba, Hilff ſtarck/
darumb daß ſie Gott vmb groſſe vnnd
ſtarcke hilff anrůffen wider jhre feinde
vnd vm̃ ein gut glückhafftig fruchtbar
jar: dañ der erſt tag dieſes Monats iſt
der

der recht Newjars tag der jaren / nach welchem ſie die jarzahl ſtellẽ. Am morfrůe vor tag badẽ etliche in kaltem oder warmem Waſſer / gehẽ in die Schul / zůnden vil Liechter an / ſingen vnd båten dapffer / nemmen mit groſſem geprånge ſiben Bůcher des Geſatzes auß der Archen (in Polen nemmen ſie alle Bůcher auß der Archen / weñ auch jhren ſiben tauſent weren / ſo můſten ſie alle herauß) ſtellen ſie auff den Almemor oder Cantzel / gehen ſiben mal mit jhren Bůſchlin / mit friſchen vnd newẽ Weidenzweiglin gezieret / vmb die Cantzel / neñen alle mal ein Buch / vñ thuns wider in die Lade. Es ſchreiben auch Ramban, Rakanat, Bechai vnnd andere Rabbinen mehr vber das 14. Cap. des vierdten Buchs Moſis / Gott zeige jnen an dieſer ſibendẽ nacht durch den Mone wz jnen durch dz gantze jar widerfahrẽ ſoll / nemlich / Sie gehẽ zu nacht in Monſchein / etliche nur mit bloſſem Kopff / etliche im Hembd od' gar nackicht in eim leinlachẽ / laſſen das leinlachen fallen / ſpreiten die Armen

men vnd Hände von ſich/ mangelt jm
denn im Schatten der Kopff/ ſo wirds
jhm das jar ſein Kopff gelten/ vnnd iſt
ein zeichen daß er inn dem jar ſterben
wird/ mangelt jhm ein finger/ ſo wird
jhm ein guter freund ſterben/ mangelt
jhm die rechte Hand/ ſo wird jhm ein
Sohn ſterben: die lincke/ ſo wird jhm
ein Tochter mit todt abgehen: ſicht er
gar keinen ſchatten/ ſo ſtirbt er gewiß
ohn allen zweiffel/ vnnd hat er im ſinn
ein Reiſe zuthun/ ſo iſts ein zeichē/ daß
er nicht wird wider anheim kom̃en/ ꝛc.
Diß beweiſen vorermelte Rabbinen
auß dem vierdten Buch Moſis/ auß
dieſen worten: Es iſt jhr ſchatten von „ Numer.
jhnen gewichen. Doch ſteht am end „ 14. 9.
dieſer Hiſtory in der Gemara, welcher
ſich nicht an dieſer Nacht im Mon-
ſchein beſchawe/ der ſey dennoch ein
Jud. Sie ſchreiben auch weiter/ daß
Gott an dieſem tag beſchlieſſe vnnd
verordne/ wie viel es das gantz jar re-
gnen ſolle/ vnnd deßhalben auch ob
ein fruchtbar/ oder ein vnfruchtbar/
theur oder wolfeil jar kom̃en werde/

darumb

darumb ſie ſehr viel Gebeter ſagen/ vmb guten vnnd fruchtbaren Regen/ ſeye auch diß ein vrſach/dz jhnen Gott im Monſchein zeige/wie vil Menſchē ſterben/vnnd wie viel man lebendige Speiſen werde: ſollen dann viel ſterben/iſt ein zeichen der thewre/daß man wegen groſſer vnfruchtbarkeit vnnd mangel an Korn vnnd anders/wenig Menſchen wird erhalten können. Nach Mittag rüſten ſie jhre Stuben vnnd Wohnheuſer wider auff/eſſen aber noch zu nacht inn den Hütten/gehen darnach heim vnd ſchlaffen in jhren Heuſern.

Der acht tag iſt auch nach dem Geſatz heilig vnnd wird ſtarck gefeyret/ nennen jhn Schemini azeres, der acht tag der Auffenthaltung/gleich alß weñ einer bey ſeim guten freund iſt 7. tage zu Gaſt geweſen/vñ derſelb haltet jhn noch den achtē tag auch auff von mehr freundſchafft wegē. Zu Mittag eſſē ſie noch in der Hütten/bäten aber den gewonlichē Segen nit mehr darüber/vñ tragen vnheilige vnnd vnreine Häfen

vnd

vnd andere Geſchirr darein / vnd machen ſie Gemein vnd vnheilig / daß ſie deſto mehr vrſach habē / wider auß der Hüttē in jhre Heuſer zu ziehē / wie ſich ſie denn auch gegen der nacht gantz vnnd gar wider inn jhre Wohnheuſer begeben. Wenn ſie auß der Hütten gehen / ſprechen etliche: Gott wölle / dz wir auch alſo in der Hütten des Leuiathan wohnē mögen / verſtehē darmit / wie ich vermeine / daß ſie auch künfftiger zeit / mit dem Meſſia mögen helffē den groſſen Fiſch Leuiathan eſſen / darvon hieunden ſoll weiter geredt werdē.

Daß ſie nun diſe ſiben tage in einer Laubhütten ſollen Haußhalten / eſſen vñ trinckē / wie in jhren rechtē Wohnheuſerē / ſchreibē ſie in jhrē Minhagim, geſchehe zu einer gedechtnuß der Wolcken Seule / vnder welchen ſie auß Egypten gezogen ſind / dieſelbe ſey gleich einer Hütten geweſen / welche auffgehaltē habe die Pfeil vñ Steine / welche die Egyptier den Jſraelitern mit groſſem hauffē habē nachgeſchoſſen / auch zum andern / daß ſie darin vor allerley

böſe lüffte vnnd hitze beſchirmet wurden. Ob wol aber ſie im fünfftzehenden tag Mertzens auß Egyptẽ gezogẽ ſind/ſo hat doch Gott jhnen gebotten/ nicht im Mertzen/ſondern im Herbſtmonat in Hütten zu wohnen befohlẽ/ auß vrſach/daß es nit were für ein ſonderbar Feſt vñ Gebott Gottes gehalten worden/weñ ſie im Mertzen hetten ſollen in Hütten wohnen. Dann vmb dieſelbe zeit machet jederman jm ſelbſt eigene Hüttẽ/ſich darin Soñers zeit vor hitz zu beſchirmẽ/aber zu Herbſtszeit laufft ein jetlicher auß der Laubhütten in die warme Stuben. Weil denn nun die Jüden zu dieſer zeit inn Laubhütten wohnen / kan jederman leichtlich erkennen/daß ſie es von eines ſonderbaren Gebotts Gottes halben thun. Es ſollen aber dieſe Laubhütten nicht gemacht werden an ein ort da es vnluſtig iſt/oder ſtincket (wie es dann zu Franckfurt inn der Jüden gaſſen ſehr luſtig vnnd wolſchmeckend iſt/ſcilicet.) ſoll vnder dem bloſſen vñ offnen Hiñel ſeyn/nicht vnder einem

Gang

Gang oder Tach: es ſoll ein jetlicher an freyem Lufft darin ſitzen/nicht daß man die thür zumache/wenns regnet oder ein kalter Lufft geht: Das Tach ſoll von lauter grünen zweigen gemacht werden/nicht mit brettern oder dergleichen/alſo dick auff einander gelegt/daß man noch die Sternen dardurch ſehen kan. Reiche Jüden henckē auch ſchöne Täppicht darein/doch daß dieſelbe nit ſeyn an ſtatt der Wände. Sie binden auch oben an dz Tach ſchöne Früchte/alß Cytronen/Pomerantzē/vil mal nem̄en ſie nur Kürbſen/weil die anderen zu thewr ſind. Weiber/Knechte vnd Mägde ſind nit ſchuldig ſo ſtreng in den Hüttē zu wohnē/wie die Män̄er/dañ die Gebott/die an ein gewiſſe zeit gebundē ſeyn/ſind die Weiber nit ſchuldig zu haltē. Kälte oder Regens halben/ſoll man nit auß der Hütten lauffen/wenn es aber zuuiel regnet/ſoll man züchtig vnnd trawrig herauß gehn/vnnd gedencken daß Gott zornig ſeye/vnnd nicht haben wölle/daß ſie ſein Gebott jetzund

halten ſollen / wie ein Herꝛ / dem ſein Knecht ein Becher mit Wein eyn⸗ ſchencket / der Herꝛ aber nimpt dē Be⸗ cher / vnnd geuſſet jhn dem Knecht ins
Le. 23. 40. geſicht / ꝛc. Demnach daß im dꝛitten Buch Moſis geſchꝛieben ſteht / Sie ſollen nemmen Prietz hadar, Früch⸗ te von ſchönen Bäumen / Palmen⸗ zweige / ꝛc. iſt kein zweiffel / daß das wöꝛtlin Pri, alhie nicht für die Frucht des Baumes / ſonder für den zweig / ohn oder mit ſampt der Frucht / ge⸗ nommen wird. Dann auß dieſen zwei⸗ gen haben ſie die Hütten ſollen ma⸗ chen / wie klärlich auß dem Buch Ez⸗ ra zu ſehen iſt / wie oben vermeldet. Die Jüden aber deuten es auff Cy⸗ tronen Aepffel / den ſie Eſrog nennen / vnd halten mit groſſem Aberglauben nur auff die viererley gattungen die bey dem Moſe geneñet werden / ſchꝛei⸗ ben viel wunderbarliche vnnd lächer⸗ liche ſachen daruon / bꝛauchen ſie nicht zu erbawung der Hütten / ſonder der⸗ geſtalt / wie kurtz zuuoꝛ angezeigt. Die Cytronen holen ſie in Spanien / wie

wie auch die Palmen Oel oder Myr-
ten zweige / vnnd reiſen alle jar ſech-
zehen Jůden hinein / führen mit ſich
hinauß ſo viel ſie können / welche ſie
hernach durchs gantz Teutſchland /
wo Jůden wohnen / verkauffen / wie
ich dieſen Herbſt geſehen hab / daß ein
eintziger Cytron Aepffel hat vier gul-
den gekoſtet. Sie haben groſſe ge-
heimnuſſen inn dieſen vier ſtucken /
nemlich / der Palmenzweig deutet
auff die falſche Jůden / denn gleich wie
der Palmbaum wol ſchön vnd hůbſch
iſt / ſeine Frucht aber hat keinen ge-
ſchmack / alſo ſind die / die das Geſatz
haben / bringen aber keine gute Frůch-
te oder Wercke herfůr. Der Cytron
Aepffel deutet auff die Tzaddikim,
vnd frommen. Dann gleich wie der-
ſelb Aepffel ſchön iſt / vnd riechet auch
gar wol / alſo ſind auch die frommen /
welche das Geſatz haben / vnd bringen
auch gute frůchte herfůr mit haltung
der Gebotten. Die Myrten riechen
wol / tragen aber keine frůcht: alſo
ſind auch etliche / die thun wol gute

wercke/ haben aber kein Geſatz. Die Weidenzweige deuten auff die Reſchaim vnd gottloſen/ welche kein Geſetz noch gute wercke haben/ gleich wie die Weiden weder geſchmack noch gute frucht bringẽ/ ꝛc. Diſes letſt wird võ den Chriſten verſtanden/ welche kein Geſatz oder Gotts wort haben/ weil es den Jůden allein gegebẽ iſt/ vñ deßhalbẽ auch keine gute wercke thun kõñen/ ſcilicet. Daher auch Rabbi Bechai ſchreibet in ſeinem Buch Cad hakkemach, Cadus farinæ genennt/ Daß dieſe vier ſtůcke auff vier Kõnigreiche deuten/ Babylonien/ Perſen/ Griechen vnnd die Rõmer/ vnnd die Weiden deuten auff das Rõmiſche Reich. Zum beſchluß will ich noch herzu ſetzen/ was man in dem lieblich Narrierenden Talmud lieſet vom Gebott dieſer Laubhůtten. Im Tractat Abhodah zarah, Võ der Abgõtterey findet man ein Geſpråch/ welches Gott an jenem tag mit den Võlckern der Welt halten wird/ vnnd ſie vberzeugen/ daß die Jůden froñ vnnd gerecht ſind/

Cap. Lulabh. pag. 41.

cap. 2.

ſind/dieweil ſie das Geſatz gantz vnd gar gehalten haben / ſie aber gottloß vnnd vngerecht / dieweil ſie kein Geſatz gehabt oder gehalten haben. Alßdann werden die Völcker (das iſt / die Chriſten vnnd alle die nicht Jůden ſind) ſagen: Ribbon ſchelolam, Herr der Welt/gib vns noch das Geſatz von anfang biß zum end / ſo wöllen wirs auch halten. Aber Gott wird jhnen antworten/Sotim, O jhr Narren/wiſſet jhr nit dz Sprůchwort: Wer am abēd des Sabbaths wercket/ dˀ wird am Sabbath zueſſē habē/welcher aber nit wercket/was ſoll derſelb am Sabbath eſſē? Aber deñoch Mitzvah kallah jeſchli, Sukkah ſchmah, Jch hab nur ein kleines Gebot dz heißt Sukka(iſt dz Gebott vom Feſt dˀLaubhůtten)gehet hin vnd haltet daſſelbig. Deñ wird vō ſtundan ein jetlicher lauffen/vnd jhm ein Laubhůtten machen/ der eine auff ſeinen Tach/(wie vorzeiten/da das Tach noch flach vnnd eben war/nicht zugeſpitzt wie jetzunder /) der ander inn ſeinem Garten/

vnd werden auch in Hütten wohnen. Gott aber wird alßdenn die hitze der Sonnen von eim gantzen viertel jar/ nemlich vom lengſten tag des Sommers her / zu ſammen ſam̃len/vnd die Sonne ſo heiß ſcheinen vñ auff ſie ſtechen laſſen/daß niemand wird die hitze erleiden mögen/darab die Völcker erzürnet/werden die Hütten mit Füſſen tretten/vnd mit groſſem tratz herauß
Pſa.2,3.„ lauffen/vnd ſagen: Laſſet vns von vns
„ werffen jhre Bande/vnd zerreiſſen jhre
„ Seile. Da wird Gott jhrer ſpotten
verſ.4.„ vnd lachen/wie geſchrieben ſteht: Der
„ im Him̃el wohnet/lachet jhr / vnd der
„ Herr ſpottet jhr. Daher hat Rabbi Iſaak geſagt/daß bey Gott kein lachen zu finden ſey / deñ nur an demſelbigen tage. Bißher auß dem Talmud: auß welcher Narration zuſehē/wie die Jüden jhnen ſelbſt ſo wol gefallen/vnnd wöllen ſich vnd jhren Gott mit gewalt vberredē/daß ſie dz heilig Volck Gottes allein ſeyn/welches das gantze Geſatz vnd alle Gebott Gottes wol haltē kan/die Chriſten aber vñ andere Völcker

cker ſeyn eitel verdammete Leute/ nur ein ſpott vnnd fluch vor Gott/ ꝛc. Wie hat ſie aber Gott durch den Propheten Ezechiel vmb haltung des Geſatzes gelobt?

Ezech. 20.10.

Da ich ſie auß Egyptenland gefůhret hatte/ vnd in die Wůſten gebracht/ gab ich jnen meine Gebott/ vnd lehret ſie meine Rechte/ durch welche lebet der Menſch der ſie helt. Aber dz Hauß Iſrael war mir vngehorſam/ auch in der Wůſten/ vnd lebeten nit nach meinen Gebotten/ vnd verachteten meine Rechte die der Menſch halten/ vnd in denen er leben ſolte/ vnnd entheiligten meine Sabbath gröblich.

CAPVT XVII.

Vom Feſt des Newmonen.

Orach chajim num.417.

BIßher haben wir erzehlet/ wie ſich die Jůden an den drey Hauptfeſten zuhaltē pflegen: jetzund folget von den Feſten vnd Feyrtagen/ welche ein jetlicher an dem ort/ da er gewohnet/

vorzeiten gefeyret hat/vnd wöllen erſt-
lich redē von dem Feyrtag/ den ſie alle
Monat haben. Der erſt tag eines jet-
lichen Newmonen iſt vorzeitē ein hei-
liger tag geweſen/darumb auch Gott
befohlen/ jhm ſonderbare opffer am
erſten tag eines jedē Newmonden auff
Num. 28. zu opfferen/ wie im vierdten Buch
11. Moſis zuſehen iſt. Heutiges tages a-
ber iſt es nur ein halber Feyrtag bey
den Jůden/mögen daran Wercken o-
der nicht/jedoch ſchreibē ſie/ es ſey den
Weibern mehr gebotten zu feyren/alß
den Månnern/alſo daß ſich die Wei-
ber aller arbeit enthalten ſollen/ da-
rumb daß ſie am Newmonen jhre gul-
den Ohrringe vnnd Kleinoter nicht
haben wöllen geben zum Guldenen
Kalbe/dagegen aber haben ſie gern
vnd gutwillig all jhre Ringe vnd Arm-
bande zum Baw des Tempels gege-
ben/ welcher am erſten tag des Mer-
tzens auffgerichtet worden. Den tag
zuuor faſten die frömbſten Jůden/vñ
bitten Gott/daß er jhnen einen frö-
lichen Newmonden geben wölle. Am

Morgen gehen ſie in die Schul/ vnnd
ſagen etliche ſonderbare Gebet mehr
denn an anderen tagen. Am Mittag Orach
halten ſie ein gut Maal/ ſchreiben es chajim num. 419.
ſey ein Mitzvah vnnd Gebott/ daß ſie
lang bey Tiſch ſitzen vnnd frölich ſeyn
ſollen/ wie geſchrieben ſteht: Wenn jhr " Numer.
frölich ſeyt an ewern Fäſten vnnd inn " 10. 10.
ewren Newmonden/ ꝛc. Daß ſie aber "
deſto lenger am Tiſch bleiben können/
ſpilen ſie gemeinlich den gantzen tag
mit Karten/ treiben kurtzweilige re-
den/ vnnd machen ſich frölich auff alle
weiſe vnnd wege ſie können. Ein Fin- Liber Cha-
ſternuß des Mons haltē ſie für ein böß ſidim num.
zeichē auff alle/ ſo den Jüden gehaß vñ 66.230.
feind ſind/ deßhalben faſtē ſie gemein-
lich denſelben iag/ vñ bitten Gott daß
er ſie vor jren feindē beware. Weñ der
Mon etliche tage alt iſt/ zum wenigſtē
drey tage/ ſo verſam̃lē ſie ſich zu nacht/
weñ ſie den Mon ſehē köñen/ in einem
Gartē od' ſonſt auff d' gaſſē vnder dem
offnen Him̃el/ heben jre augē auff gegē
den Mon/ ſtehen auffrichtig mit gera-
dē Füſſen/ ſegnē vñ heiligen den Mon

eyn

eyn mit nachfolgendem Gebet / wel=
ches der gelehrteſt vnd fürnembſt Rab
bi ſagt / vnd die anderen ſprechen jhm
„ nach / lautet alſo auff Teutſch: Ge=
„ lobt ſeyſtu Herr vnſer Gott / ein Kö=
„ nig der Welt / d' du durch dein Wort /
„ vnd durch den Geiſt deines Mundes /
„ den Hiſel vnd alle jr Heer geſchaffen
„ haſt: auch jhnen geſetz vnd zeit geben /
„ daß ſie jhrem befelch nachkoſen / vnd
„ denſelben nicht verenderen / frölich vñ
„ mit frewden den willen Gottes jhres
„ Schöpffers zu thun / der ein warhaff=
„ tiger Wercker iſt / vnd all ſeine wercke
„ ſind warhafftig. Er hat zu dem Mo=
„ ne geſprochen / daß er ſich ernewere /
„ welche ernewerung ein ſchöne Krone
„ vñ zier iſt allen denen ſo in Mutterleib
Jeſa. 46. „ getragen werden / (das iſt allen Jſrae=
3. litern / die alſo geneñet werden bey dem
„ Propheten Jeſaia) die ſich auch alſo
„ erneweren ſollen wie der Mon thut /
„ damit ſie jhren Schöpffer loben vnnd
„ ehren / von wegen des Naſens ſeines
„ hochgeehrten Königreichs: Gelobt
„ ſey dein Schöpffer / gelobt ſey der dich

gemacht

gemacht hat/gelobt ſey dein Herr/ ge- "
lobt ſey dein beſchaffer. (Hie ſpringen
ſie dreymal auff gen Him̃el/ je höher
je beſſer/vñ ſagen zum Mone/) Gleich "
alß ich gegen dir auffſpringe/vnd kan "
dich nit erreichen/alſo ſollen auch alle "
meine feinde mich nit können zum bö- "
ſen anrůren vñ beſchedigen. (Hie blei- "
ben ſie wider ſtehen/ vñ sagẽ dreymal.)
Laß vber ſie fallen ſchrecken vnd forcht " Exo. 15. 16.
durch deinen groſſen Arm/daß ſie ge- "
ſchweigt werden vnd erſtarren wie die " Diß
Steine: Sie ſollen ſtum̃ werden wie " wünſchẽ ſie den
ein Stein/durch deinen ſtarckẽ Arm/ " Chriſten.
laß vber ſie fallen ſchrecken vnd angſt. "
Darnach wendet ſich einer zum ande-
ren/vnnd ſagen: Schalom alechem.
Fried ſey vber euch: antworten die an-
dern: Alechem ſchalom, ſchalom a-
lechem, ſchalom al jiſrael, vber euch
ſey auch d' fried/vñ vber gantz Iſrael/
Amen. Dieſes eynſegnen ſparẽ ſie ge
meinlich biß auff den Sabbath im
Newmonẽ/weñ ſie denſelbẽ mit frew-
den außgefeyret vnnd außgeſegnet/ſo
gehen ſie gleich in jhren hůbſchẽ Sab-
bath

bath kleidern zu ehren dem Newmonen/vnd ſegnen jhn eyn vnd empfangē jn mit frewden. Weil ich vom Mone rede/kan ich nit vnderlaſſen alhie hinzu zuſetzē/ein ſchön Geſpräch vñ Cōfabulation, zwiſchen Gott vnnd dem Mone / wie man im Talmud lieſet/ lautet alſo: Rabbi Simeon ein Sohn

Cholin ca. 3.pag.60

„ Pazzai hat gelehrt: Es ſteht geſchrie-
„ ben: Vnd Gott machte zwey groſſe
„ Liechter/ein groß Liecht/vnd ein klein Liecht. Der Mon ſprach zu Gott: Herr der gantzen Welt/können auch zwen Könige vnder einer Kronen regieren? Gott antworte: Geh hin/vnd kleinere dich ſelbſt. Der Mon ſagt/ Herr der Welt/dieweil ich recht vnnd die warheit vor deinem angeſicht geredt habe/darumb ſoll ich kleiner werden? Gott antwortet: Gehe hin / vnd regiere bey tag vnd bey nacht. Sprach der Mon wider: Wz iſt dz für ein ehr vñ würde/Ein breñend Liecht am hellen Mittag wz nutzt dz? Gott antwortet: Geh hin/dz Volck Jſrael ſoll jhr tag vnd jarzeit nach dir zehlen. Sagt

der

der Mon: das iſt auch vnmüglich
dañ ſie müſſē die Tekuphos oder zwo
Soñenwenden/vñ weñ tag vnd nacht
gleich iſt/nach der Soñen zehlen/wie
geſchrieben ſteht: Vnd ſeyn zu zeichē/ "Geneſ. 1.
zu beſtimten zeiten/zu tag vnnd jaren. " 14.
Gott ſprach weiter: Geh hin/vnd die
Tzaddikim vnd Gerechten werdē ſich
neñen nach deinem nam̃en/alß Jacob
der klein/Samuel der klein/David d̉
klein. Alß aber Gott ſahe/daß er jhr
gemüt nit ſtillen vnd befridigen könte/
ſprach er: Hebhiu capparah alai,al
ſchæmiatti æs hajareach, (alſo ſteht R. Bechaī
in den alten Venediſchen Exemplarē/ Num. 28.
wie es auch Rabbi Bechai citiert inn 15. in Paraſcha Pinchas.
ſeiner Außlegung vber das vierdt
Buch Moſis/inn dem Basler Truck
aber iſt es verendert) das iſt/Opffert
ein Verſünopffer für mich/darumb
daß ich den Mone kleiner gemachet
habe. Diß iſt eben das/darumb
Rabbi Simeon ein Sohn Lakis geſagt hat: O wie vnderſcheidlich iſt der
Bock/den man am Newmonden geopffert hat/von welchem geredt wird/
Chattas

Num. 28. 15. Chattas lehael, Zum Sündopffer für den HERRN / das iſt Gott hat geredt / Dieſer Bock ſoll ſeyn Cappa- rah alai, ein Verſünopffer für mich / darumb daß ich den Mone gekleinert habe. Biß hieher der Talmud. Wie aber diß zuuerſtehen ſey / darüber iſt ein ſcharpffes vnnd weitleuffiges diſ- putieren vnder den Rabbinern. Die fürnembſten vnder den alten haben darfür gehalten / es ſey Sonn vnnd Mon im anfang der ſchöpffung am ſchein gleich geweſen / darumb werde

Geneſ. 1. 16. „ erſtlich geredt / Vnnd Gott machte
„ zwey groſſe Liechter. Alß aber bald der Mon wider Gott gemurret / vnnd allein am Himmel regieren wöllen / hat Gott jhn kleiner gemacht / auch jm ſeinen eignen ſchein genom̃en vnd ge- ſprochen / daß er von der Sonnen ſeinẽ ſchein entlehnẽ ſolle: vnd darum̃ wird
„ bald darnach geredt / Ein groß liecht
„ vñ ein klein liecht / da es nemlich zuuor zwey groſſe liechter geweſen warẽ. Da ſich deſſen d' Mon beklagt / iſt es Gott leid geweſen / vnd hat befohlẽ / daß man alle

alle Newmonden ein Sůndopffer für jn opffere. Diß habē gleichwol auch vil andere Rabbinē alß gottsläſterig/ver-worffen/ in anſehung dz Gott gerecht iſt/vñ kein ſünde oder vnrecht von jm mag begangē werdē: haben derhalben ſich vm̃ den rechtē verſtand ſehr bemů-het/ vnd dz wörtlin Alai, Für mich/ das mit dem Buchſtaben Ajin geſchrieben wird / manigerley weiſe außgelegt/ wie in R. Bechai zuſehen iſt.

CAPVT XVIII.

Wie Gott am Newen jar Gericht haltet vber die Sůnde der Jůden/ vnd wie ſie ſich auff das Newjars Fåſt růſten.

MAn liſet im Medraſch Socher tobh auff dieſe meinung: Weñ am New-en jar (welches am erſten tag Tiſri oder Herbſtmonats anfähet/ wenn nemlich der Herbſtmon new wird) das Sanhedrin oder der Groß

Vide librū Caphtor vperach pagin. 68.

Rhat zu Jeruſalem geſeſſen iſt / vnnd beſchloſſen / daß ſie auff dieſen oder jenen tag das Newjar halten wöllen / ſo hat auch Gott alßbald den Groſſen Rhat der Engel verſam̃let / vñ zu jhnē geſagt: Gehet vnd erkundiget / ob daniden ein Erkandtnuß des Newenjars halben gangen vnnd beſchloſſen ſey? Da ſind die Engel hinunder auff die Erden gefahren / vnnd nachdem ſie erforſchet / was im Rhat erkennet / habē ſie Gott geantwortet / daß auff jenen oder jenē tag das Newjar geſtellet ſey. Denn hat ſich auch Gott auff den beſtimpten tag geſetzt zu richten vber ſei-
Pſalm. „ ne Welt / wie geſchrieben ſteht: Gott
46. 5. „ fehret auff mit ſchall / vnnd der Herr
„ mit heller Poſaunen. Da werden deñ die Gerichtsbäncke geordnet / die Küſſen außgeſpreitet / die Gerichts Bücher auffgethan / vñ ſitzet d' Groß Rhat der Engeln vor ſeinē Angeſicht /
Dan. 7. „ wie geſchriebē ſteht: Solches ſahe ich /
9. 10. „ biß daß Stüle geſetzt worden / vnd der
„ Alte ſetzt ſich / rc. Tauſentmal tauſent
„ dieneten jhm / vnd zehen hundertmal

tauſent

tauſent ſtunden vor jhm/ ꝛc. Bißhie- "
her auß dem Medraſch. Dieſe ſchöne
Hiſtory wie mich beduncket / iſt ge-
gründet auff den Talmud / in welchē
mā alſo liſet: Rabbi Iochanan hat ge- Tract.
ſagt: Am Newenjar werden drey Bü- Roſch haſ-
cher auffgethā/eines für die Reſchaim ſchanah
gemurim, für die gantz gottloſen / das cap. 1. pag.
ander für die Tzaddikim gemurim/ 16.
für die gantz gerechtē/ das dritt für die
Benoniim / für die Mittelmeſſig
fro͞men/die nemlich eben ſo viel gutes
alß böſes gethan haben. Die gantz
fro͞men werden alßbald zum lebē eyn-
geſchrieben / die gantz gottloſen zum
todt / den Mittelmeſſig fro͞men wird
zil vnd auffſchub gegebē biß zū Ver-
ſüne tag/ (iſt der zehend tag nach dem
Newenjar) halten ſie ſich dazwiſchen
wol/vnnd thun viel Buß/alſo daß das
gut jhr böſes vbertrifft / wol vnd gut/
thun ſie aber böſes / daß das böß jhr
gutes vbertrifft / ſo werden ſie auch
alßbald zum todt eyngeſchriebē. Dar-
auff hat Rabbi Aben geſagt / woh
redet ſolches die Schrifft? Antwort:

Der Prophet Dauid hat darauff ge-
Pſalm. „ deutet mit dieſen worten: Tilge ſie auß
69.29. „ dem Buch der lebendigen / daß ſie mit
„ den gerechten nicht angeſchriebē wer-
„ den. Tilge ſie auß dem Buch / dadurch wird verſtanden das Buch der gottloſen: das wort / Des Lebens oder der lebendigen / bedeutet das Buch der Gerechten: dieſe worte aber / Daß ſie mit den Gerechtē / ꝛc. deuten auff dz Buch der Mittelmåſſig frommen. Rabh Nachman ein Sohn Iſaac ſagt / hieher iſt auch / daß an eim andern Ort
Exo. 32. „ die Schrifft redt: Nun vergib jhnen
32. „ jhre Sünde / wo nicht / ſo tilge mich
„ auß deinem Buch / das du geſchrieben
„ haſt. Tilge mich auß / deutet auff das Buch der gottloſen: Auß deinē Buch / deutet auff das Buch der Gerechten: Das du geſchrieben haſt / deutet auff das Buch der Mittelmåſſig froſien. Bißher auß dem Talmud. Diß wird in jhren Minhagim oder Kirchenordnung Buch folgender geſtalt erklåret. Wir haben / ſchreiben ſie / von vnſern Voreltern von je welten her / durch die mündli-

mündliche kabalam, Tradition vnnd offenbarung empfangen vnd verſtanden/ dz Gott der Almechtig die Welt vnnd den erſten Adam im Paradeiß/ vmb die Herbſtzeit erſchaffen habe/ darumb auch billich vnnd recht / daß nach ablauff des jars/ Gott widerumb von dem Menschē rechnung abfoꝛdere/ wie er das gantz jar gelebt/ vnd jhn/ nachdem er gutes oder böſes gethan/ bezahle. Er bezahlet ſie aber das folgend jar/ nachdem ſie verſchuldet haben/ auff ſolche weiſe.

Es ſeyn ein theil Sünde/ vmb welche Gott den Menſchen ſtraffet auff dieſer Welt / vnnd ein theil Sünde ſtrafft er in jener Welt: alſo auch die guten wercke / etliche belohnet er hie/ etliche doꝛt. Weñ nun ein Menſch das gantz jar ſündiget / vnnd iſt gantz mit Sünden beflecket/ hat aber doch auch etliche gute wercke gethan / ſo kompt ſolches alles am Newenjars tag für das Gericht Gottes. Deñ wigt Gott eines gegen dz ander/ dunckt es Gott/ daß er dem Menſchē ſeine gute wercke

will zahlen auff dieſer Welt/ ſo heiſſet er ein Tzaddik vñ Gerechter Mēſch/ weil ſein Vrtheil iſt zum guten außgangen auff dieſer Welt/ vnd wird alſo eyngeſchriben in das Buch der lebendigen / das iſt / daß er das folgend jar ſoll leben / oder reich werden/ oder zu groſſen ehren kommen. Deßgleichen ein Frommer vnnd Gerechter Menſch / der das gantz jar viel guter wercke gethan hat / hat aber auch ein kleine Sünde begangen / duncket es denn Gott/ dz er jhn vmb ſeiner Sünden will ſtraffen vnnd bezahlen auff dieſer Welt / ſo heiſſet er ein Raſcha Gottloſer vnnd Vngerechter / denn ſein Vrtheil iſt zum böſen außgangen auff dieſer Welt / vnnd wird geſchrieben ins Buch der Todten/ das iſt / daß er das folgend jar ſoll ſterben/ oder arm werden / oder kranck ſeyn. Derhalben wenn ſchon einer ein Tzaddik vnnd Gerechter iſt auff jener Welt/ dennoch iſt er geheiſſen ein Raſcha vnd Vngerechter auff dieſer Welt / weil er alß ein ſchuldiger auff

dieſer

dieſer Welt geſtrafft wird: alſo auch welcher ein Raſcha vnd Verdampter iſt auff jener Welt/dennoch mag er ein Tzaddik vñ Gerechter ſeyn auff diſer Welt/weil jhn Gott auff dieſer Welt vmb ſeine gutẽ wercke belohnet. Darumb ſoll man ſich nicht verwundern/ wenn man ein froñen Menſchẽ ſicht/ dem es auff dieſer Welt vbel geht/hergegen einen gottloſen/dem es auff dieſer Welt wol gehet / denn Gott wird jhnen beydẽ auff jener Welt den rechten lohn gebẽ. Vnnd diß iſts/darumb die Gemara redt / daß am Newenjar drey Bůcher auffgethan werden / ꝛc. Es iſt mannigmal ein gut werck / das viel Sůnden außleſchet / alſo auch ein Sůnde / die viel gute wercke außleſchet / das ſteht alles in Gottes gewalt. Ein Sůnder/ der ins Buch der Todten verordnet / thut aber noch biß zum Verſůne Feſt (iſt der zehend tag nach dem Newenjar) ſtarcke Buß / vber den mag Gott ſein Vrtheil wol verendern/ vñ jhn ins Buch der Lebendigẽ ſetzen: alſo auch ein Gerechter/

rechter / der ſich biß dahin wider verſündiget / dē mag Gott wol ins Buch der todten eynſchreiben.

Alſo halten / ſchreiben vnd glauben die armen verblendtē Jüdē / vō Gott / ſeinem Regiment / machen jhn einen Richter vber jhre Sünde wie ſie jhn gern haben wöllen. Viel anders hat der gut Prophet David glaubet / da er von wegen ſeiner Sünde bekümmert

Pſalm. 143. „ war / vnnd alſo ſprach. Gehe nicht ins
„ Gericht mit deinem Knechte / deñ vor
„ dir wird kein lebendiger / gerecht beſte-
Pſalm. 130. „ ſtehn. Itē: So du wilt / O Herr einem
„ jeden ſeine Sünd zurechnen / Herr
„ wer wird beſtehen.

Orach chajim num. 581. Dieweil denn am Newenjar ſo ein ſtarcke gerichtsübung ſoll vber jhre Sünde gehalten werdē / ſo haben jhre Rabbinen verordnet / daß ſie ein gantzen Monat zuvor anfangen Buß zu thun / vnd ſich in ein froñes Leben zu ſchicken. Fahen derhalben an am erſtē tag jhres Augſtmonats / Elul genañt / jhre Sünde / die ſie das gantze jar gethan haben / zu betrachten / vnnd wer

ſich

ſich fleiſſig daran gewehnet/ vnnd alle tage in dieſem Monat / eh vnnd zuuor er iſſet/ ſeine Sünde behertziget/ vnnd charatah, rhew vnnd leid darumb tra- get/ der wird am heiligẽ Newjarstag/ wenn jederman ſoll chesbon vnnd rechnung geben / von Sünden ledig ſeyn. Darumb haben die Welſchen Jüden den brauch / daß ſie võ anfang dieſes Monats/ vnnd weiters / allzeit vor tag auffſtehen/ vnd ſagen jhre ſeli- chos vnnd Gebeten vnd gnedige ver- zeihung jhrer Sünden: aber die Aske- nazim oder Teutſchẽ Jüden haben dẽ ſeder vnnd brauch / daß ſie auffs aller wenigſt vier tage vor dem Newen jar erſt anfangen vor tag auff zuſtehen/ jhre Gebete zu ſagen. Sie habẽ auch den Brauch/ daß ſie dieſen gantzẽ Mo- nat/ wenn ſie Abends vñ Morgens in der Schul zuſam̃en kom̃en / ein Horn von eim Wider anblaſen / nicht zwar auß eynſatzung Moſis/ ſonder erſtlich zur gedechtnuß Moſis / der befohlen hat / alß er zum andern mal auff den Berg Sinai gangen / die andern ſtei-

nern Tafflen zu holen / man ſolle im Läger ein Horn anblaſen / vnnd außſchreyen laſſen / daß er wider auff den Berg gehen / vnnd andere Tafflen des Geſatzes holen wölle / damit das Volck nicht abermal ſagte: Moſes iſt nicht mehr auff der
Exo.32. Welt / er iſt geſtorben / Mache vns andere Götter / ꝛc. Zum anderen blaſen ſie das Horn darumb / daß jederman jhm ſoll das Gericht Gottes zu Gemüt führen / vnnd darab er-
Amos „ ſchrecken / wie geſchrieben ſteht: Wenn
3.6. „ man das Horn inn der Statt bla-
„ ſet / ſoll nicht das gantz Volck erſchre-
„ cken? vnnd alſo durch ſolchs ſchrecken zur Buſſe angemanet werden / gleich wie ein König mit einer Trommeten laſſet außblaſſen / daß jederman ſoll gut wacht halten / vnnd mit ſeiner Wehr vnnd Waaffen gerüſtet ſeyn / denn der Feind ſey vorhanden: alſo haben ſie auch ein Monat zuuor anzublaſen / anzuzeigen / daß die zeit vorhanden / daß man ſoll Buſſe thun vnnd ſich zur Wehr ſtellen ge-

gen

gen jhrem Feind die Sůnde. Aber die Hochweiſen im Talmud ſchreibē / es geſchehe kde learbebh haſſatan, denn Satan zu betåuben vnnd zuuerwirren / vnnd mebulbal vnnd jrꝛig zu machen / daß er nicht wiſſe / wenn eigentlich der Newjars tag ſey / an welchem Moſes außtrucklich befohlen hat / das Horn zu blaſen / damit er alſo am Newenjar nicht komme / vnnd ſich neben jhn ins Gericht ſtelle / vnnd ſie jhrer Sůnden halben anklage.

Roſch haſſcha. cap. 1. pag. 16.

O du einfaltiger Teufel.

Am Newenjars Abend ſtehen ſie frůher auff denn andere mal / dann ſie haben ſehr viel Selichos vnnd Gebeter zu ſagen vmb verzeihung jhrer Sůnden. Sie haben auch den brauch / daß ſie vor tag eſſen / darmit anzuzeigen / daß ſie nicht ſeyn wie die Chriſten vnnd andere Vőlcker / welche den Abend vor jhren Hohen Feſttagen pflegen zu faſten: jedoch iſts kein Sůnde / wenn einer ſchon nichts iſſet. Inn Teutſchland eſſen gemeinlich alle / ehe ſie

zum

zum Gebet gehen/ jedoch ſoll ſich niemand alſo außfüllen/ daß er die ſelichos mit vollem Bauch ſagē müſte/ ſonderlich weil man ſehr viel Gebete ſagen muß/ daher auch gemeinlich geſchicht/ daß man mit den Gebetern eilends daruon laufft/ vnd ſtoſſet niergends an. Ein voller Bauch aber iſt zu ſolcher geſchwindigkeit träg. Es faſtē doch gleich wol viel/ ſonderlich welche fürnem/ heilig vnd from̃ ſeyn wöllen/ vnd ſchreiben ſolchs ſey ein gleichnuß zu einem König/ der ſeiner Stätten einer ein ſchwerē Tribut vñ Schatzũg aufferlegt/ vnd kompt mit einem groſſen Heer/ vnnd will jhn eynforderen. Wenn er denn biß auff zehen Meile nahe zur Statt kompt/ ſo ziehen jhm die Häupter vnd fürnemeſten d' Statt entgegen/ vnd ſagen: Gnedigſter König/ wir haben nichts/ was ſollen wir dir denn geben? vnnd bitten vnderthenigſt den Tribut nachzulaſſen. Alßdenn laſſet der König jhnen den drittē theil nach. Wenn er dann bey fünff Meilen zur Statt kompt/ ſo ziehen

jhm

jhm Mittelmeſſiges Stands Bur=
ger entgegen/vnd ſagen auch alſo/vnd
alßdenn laßt er jhnen abermal ein
drittheil nach. Wenn er dañ ſchier gar
bey der Statt iſt / ſo geht jhm junges
vnd altes entgegen/vnd ſagen auch al=
ſo/denn laſſet er jhnen alles nach. Alſo
iſt auch Gott/ein König vber die gan=
tze Welt / vnd will abrechnen mit dem
Volck Iſrael/vnd von jederman vmb
ſeine Sünde bezalet ſeyn. Denn faſten
am Newjars abend die heiligſten vnd
köſtlichſten/ vnd Gott laſſet jhnen ein
drittheil nach. Vnnd deßhalben mag
ſich wol jederman köſtlich halten / da=
mit er faſten könne vnnd dadurch von
Gott etwas abbitte. Darnach in den
zehen Bußtagen faſtē die Mittelmeſ=
ſigen/ vnnd am Verſünetag(daruon
hernach) faſtet jederman / vnd deñ laſ=
ſet jhnen Gott alles nach / vnnd vber=
kompt ein jetlicher pardon vnnd Ab=
laß ſeiner Sünde. Nach der Schulen
vnnd Morgengebet gehen ſie auff den
Kirchhoff / da ſie jhre Todten begra=
ben / geben damit zuuerſtehen / wenn
ſich

ſich Gott vber ſie nicht erbarme / ſo ſeyn ſie den todten gleich. Bitten derhalben / daß ſich Gott jhrer erbarmen wölle / von wegen der guten Verdienſten der Tzaddikim heiligen vnnd gerechten Jüden / die da begraben ligen. Sie theilen auch daſelbſt viel Almoſen auß / daß die Armē auch noch können gute ſpeiſe eynkauffen auff das Feſt.

Nach Mittag laſſen ſich die Māñer ſcheren vnd hübſch butzen / damit anzuzeigen / daß ſie nicht ſeyn wie andere Völcker / welche trawrig ſeyn / vñ laſſen die Haar vor leid vnnd betrübnuß wachſen / aber wir / ſchreiben ſie in jhren Minhagim, ſind verſichert gegen vnſern König / den König der gantzen Welt / daß er ſich vber vns erbarmen wird / vnnd vns vnſere Abheros vnnd Vbertrettung mochel ſeyn / vnnd gantz verzeihen. Deßhalben gehen ſie auch in ein warm Bad / oder baden / wenn es jmmer vor kälte ſeyn kan / in eim flieſſenden Waſſer / Teich oder Weyer / damit ſie ſauber

vnd

vnd rein vor jhrem Richter folgendes tages erſcheinen. Sie ſchreiben auch/ daß etlich ſonderbare Engel in den Lüfften fliegen/ welche vber die Welt vnnd Menſchen geſetzt ſind / vnnd in die vndere Welt ſich hinab begeben/ vnnd deßhalben ein vnreinigkeit von den vnreinen Lüfften daniden auff Erden an ſich nemmen / dieſelbigen müſſen ſich erſt im fewrigen Bach Dinor (deſſen beim Propheten Daniel meldung geſchicht) ſeuberen / vnnd alle angenommene trumeah vnnd vnreinigkeit außbrennen / ehe vnnd zuuor ſie Gott loben dörfften. Müſſen dann die Engel ſich zuuor baden vnnd reinigen / wie viel deſto mehr ſollen es die Menſchen thun. Weil ſie denn in kaltem Waſſer ſtehen / ſagt ein jetlicher Viddui, das iſt / jhre gemeine Beicht vnnd Bekandtnuß der Sünden/die haltet in ſich zwey vnnd zwentzig wörter / alß viel wörter in jhrem Alphabet ſind / vnnd alß offt einer ein wort ſagt / ſchlagt er jhm ſelbſt mit

Dan. 7. 10. vide libros, Taame mitzvos pag. 36. & Reſchis chochma magnum, in Schaar pateſchubha, cap. 3. num. 163.

mit der rechten Hand an die Bruſt. Tauchet darnach den gantzen Leib vnder das Waſſer / vñ muß einer dem andern zeugnuß geben / daß er gantz vnder dem Waſſer geweſen iſt. Woh ſie keine offentliche kalte Waſſer haben/da machet ein jetlicher ein Brunnen oder Gruben in den Keller / oder Garten/ oder woh er gelegenheit hat/ vnd diſputieren ſehr ſcharpff / wie tieff vñ wie weit die Grube ſeyn/ vñ wie vil Waſſer ſie haltẽ ſolle. Zu Veſperzeit gehen ſie wid' in die Schule/thun jhre Abendgebete / biß zu Nacht / da das Fåſt anfahet/ vnnd empfangen vnnd ſegnen das Fåſt des Newen jars eyn mit frewdẽ. Was haben aber die Propheten von dieſem reinen Volck gehalten / daß der verzeihung ſeiner Sünde halben ſo wol verſichert iſt?

Iſ. 59. „ Jeſaias : Ewre miſſethaten haben
„ euch von ewrem Gott geſcheiden/vnd
„ ewre Sünd verheben euch ſein ange-
„ ſicht/daß er euch nicht erhöret/ꝛc. Je-
„ derman hoffet auff eitele ding/ vnd re-
„ det vntüchtiges / mit vnglück ſind ſie

ſchwan-

ſchwanger vnnd gebären mühe: ſie "
brüten Baſiliſken eyer auß/ vnnd we- "
ben Spinnewup. "

Ezechiel: Deine vnreinigkeit iſt ſo "
verhertet/ daß ob ich dich gleich gern "
reinigen wölt/ dennoch du dich nicht "
wilt reinigen laſſen von deiner vnrei- "
nigkeit. Darumb kanſtu fort nicht "
wider rein werden/ biß mein grim̃ ſich "
an dir gekület habe. "

CAPVT XIX.

Wie die Jůden das Feſt des Newenjars feyren.

DEr erſt tag des Herbſtmõden/ iſt/ wie vermeldet/ das Newjar der jaren/ võ welchem ſie das Burgerlich jar anfangen/ vnd alle Burgerliche Contract vnd Händel nach demſelben richten vnd ſtellen. Sie zehlen aber nur von Erſchaffung der Welt her/ vnd haben den Jüngſt vergangenen erſten tag des Newen Herbſtsmonen angefangen zu zehlen/ Fünff tau-

ſent/dreyhundert ſechtzig vnd drey jar
darauß zuſehen / wie weit ſie von der
gemeinen jar Rechnung der Chriſten
von Erſchaffung der Welt her / ab-
tretten / nemlich zwey hundert vnnd
zwey jare. Es hat aber Gott im Ge-
ſatz befohlen/diſen tag zu feyren / wie
im dritten Buch Moſis zu ſehen iſt/
Leu. 23. „da man alſo lieſet: Item der Herr re-
24. „det Moſen an/vnnd ſprach: Rede die
Numer. „Kinder Iſrael an/vnnd ſprich: Je im
29.1. „ſibenden Monat / am erſten tag des
„Monats/ſolt jhr einen Feyrtag habē/
„eine gedechtnuß des Drommet bla-
„ſens / eine heilige Verſam̃lung: Da
„ſolt jr kein Dienſtbarkeit thun/ſonder
„ſollet Fewropffer herzu bringen dem
„Herrn. Ob gleichwol alhie keine mel-
dūg geſchicht des Newējars/ſo iſt doch
nach beſtēdiger tradition vñ lehr d' Jü-
dē/dz Burgerlich jar an diſem Monat
angefangen worden. Es iſt aber dieſer
Monat der ſibend nach rechnung des
Newen jars der Feſten / welches am
Mertzen angefangen hat. Fürnemlich
wird es genennet das Feſt des Drom-

met

met blaſens/darumb daß die Prieſter haben in dem Tempel die Drommeten geblaſen/daß das Volck dardurch ſoll ermuntert vnd vermanet werden/ Gott mit frewdigem Hertzen zu dancken für alle wolthaten des vorigẽ jars/ vnnd daß er jhnen das vergangen jar ſo gnediglich hatte vberleben laſſen/ auch dz ſie ſich ſolten mit forcht vñ zittern in ein bußfertig leben ſchickẽ/auff den nechſtkünfftigen Verſüne tag/da ein gemeine Verſünung geſchach für des gantzen Volcks Sünde. Heutiges tages aber brauchen die Jüden ein Horn von eim Wider/auß vrſach wie bald ſoll vermeldet werden. Es wird aber nachfolgender geſtalt fürnemlich gefeyret.

Nach vollendtem Veſper od' Nacht gebet in der Schul/wird das Feſt mit eim Becher mit Wein/vnnd eim ſonderbaren Gebetlin eingeſegnet/vnnd haltens für ein gut zeichen eines glücklichen fruchtbaren jars/weñ ſie köñen Moſt oder newen Wein darzu haben. Deñ wünſchet je einer dem andern ein

glücklich jar/vnd ſpricht einer zum andern: Beſchanah tobhah tikkaſeb, das iſt/ Du ſolſt zu einem guten jar eyngeſchrieben werden/ (deuten hiemit auff die Bücher/deren in vorigem Cap. meldung geſchehen.) Antwortet der ander: Gam attah, Du auch alſo. Oder/ Der Bore gazre dich leſchanah tobhah, Der Schöpffer verordne dich zu einem guten jar: antwortet der ander: Gam oſach, Auch dich. Es gehen auch die jungen Knaben vnd Kinder zum obriſten Rabbi/ der legt jhnen die Hände auffs Haupt/ ſegnet ſie/ vnnd wünſchet jhn ein gut New jar.

Orach chajim num. 583. & ſeqq.

Wenn ſie heim kommen/ ſo iſt der Tiſch gerüſtet/ ſetzen ſich alßbald zum Tiſch/ haben vil ſüſſe Speiſe darauff/ vnd erſtlich haben ſie ſüſſe Aepffel inn Honig eyngetunckt/ nimpt jetlicher ein ſtücklin/ vnd ſagt/ Schanah tobhah umeſukah, das iſt/ Ein gut vnnd ſüß jar. Eſſen darnach vnnd ſind ſehr frölich. Vnder andern wird auch ein Kopff von eim Wider auffgeſtellet/ zur

zur gedechtnuß des Widers / der an Iſaacs ſtatt iſt geopffert worden / dann Iſaac hat an dieſem tag ſollē geopffert werden. Andere ſchreiben / es geſchehe darumb / daß ſie ſollen ſeyn leroſch zum Haupt / vnd nicht lezanabh, zum Schwantz / wie geſchriebē ſteht: Vnd „ der Herr wird dich zum Haupt ma„ chen / vnd nicht zum ſchwantz / vnd wirſt „ oben ſchweben / vnd nicht vnden ligen / „ nemlich weñ ſie der ſtim̃ des Herrn gehorchen wurden / vnd alle ſeine Gebott halten / wie im anfang des Capitels geredt wird. Diß geht aber darauff / daß ſie verhoffen Haupt vnd Meiſter vber die Chriſten zu werden / darumb ſie Gott alle tag bitten. Sie eſſen auch gerne gute Fiſche an dieſem abend / damit anzuzeigen / daß jhre verdienſte vñ guten Wercke ſich ſollen vermehren / wie die Fiſche im Waſſer. Die Fiſche muß man aber nicht mit eſſig ſieden / dann alle ſawre ſachen ſeyn an dieſem abend verbotten. Sie brauchen auch allerley ſüſſe Früchte / Mandlen / Feigen / Roſinle / Cukumern / Lymonen /

Deuter. 28.13.

Kürbs / Knoblauch / Feigbonen / ſüß dick gemůß / vnd dergleichen. Knoblauch iſt ein bedeutunge auff jre Feinde / daß die ſollen von Erdē abgeſchnitten vnd vertilget werden. Dañ Knoblauch oder vil mehr Schnitlauch heiſſet auff Chaldeiſch Crate, vom wort das Abſchneiden oder Abhawen heiſſet / vnd weñ ſie den Knoblauch geſſen haben / ſagtē ſie jichretu ſeneenu, Es ſollen abgeſchnitten werden / alle die vns gehaß ſind. Vber ſüß gemůß / heiſſet auff Rabbiniſch Silka, ſagten ſie / Ijſtalleku ojebhenu, Es ſollen hinweg genom̃en werden vnſere Feinde. Vber Mandlen / heiſſen T'marim, ſagten ſie / jittammu ſoneenu, Verzehret oder Vertilget ſollen werden vnſere feinde. Vber Kürbs / heiſſen Kara, ſagten ſie / jikra gezar dinenu, vejihreu lephanecha zakkiuſenu, Es ſoll zerriſſen vnnd abgeſchaffet werden / was böſes vber vns geurtheilt vñ angeordnet iſt / vnd ſollen vor Gott angemeldet vnd verleſen werden / vnſere Verdienſte vnd guten Wercke / ꝛc.

Am

Am morgen gehen ſie früher in die
Schul/ dann andere mal/ ſingen vnd
bäten viel/ heben zweymal das Buch
des Geſatzes auß der Archen/ leſen et-
liche Lectiones darauß/ wie auch Ez- Nehe. 8. 1.
ras gethan hat/ (aber viel anders/ dañ
heut die Jüden thun) vnnd nach der
Haphtharah oder Lection auß dē Pro-
pheten/ ſteiget einer auff den Alme-
mor oder Cantzel/ blaſet in ein Wider-
horn zu vnderſcheidlichen malen dreiſ-
ſig ſtiñen/ etliche mit gleichem vnnd
ebnen thon/ etliche mit gebrochenem
thon/ vnd wenn es wol thönet/ halten
ſie es für ein gut zeichen eines glückli-
chen jars/ wenn es aber nicht häll thö-
net/ oder dem Bläſer verſagt/ ſind ſie
trawrig/ vnnd haltens für ein böß
zeichen. Wenn er außgeblaſen/ ant-
wortet die Gemein mit hoher ſtim-
me: Wol dem Volcke das ſo wol „Pſal. 89.
ſchallen vnnd jauchtzen kan/ Herr ſie „ 16.
werden im Liecht deines antlitz wand- „
len. Sie brauchen aber ein Horn von „
eim Wider/ zur gedechtnuß des Wi-
ders der an Iſaacs ſtatt geopffert iſt/

welches am Newenjars tag / ſoll geſchehen ſeyn. Nach gehaltener Schul / gehen ſie heim / eſſen vnd trincken / vnd ſchreiben jhre Rabbinen / daß jederman ſoll frölich vnd guter dinge ſeyn / gedencken daß jhm Gott ſeine Sünde vergeben wird / nicht aber ſeines wol vnd volltrinckens halben / denn wer es ſchier für ein Sünde gerechnet.

Nach eſſen gehen Mann / Weib vñ Kinder / Junges vnnd Altes / an ein Waſſer oder auff ein Brucken Taſchlich zumachen / das iſt jhre Sünde ins Waſſer zuwerffen / wie geſchrieben

Mich. 7. 19. „ ſteht: Er wird ſich vnſer wider erbar-
„ mē / vnſere miſſethat dämpffen / vñ alle
„ vnſere Sünde in die tieffe des Meers
„ werffen. Weñ ſie Fiſche ſehen / halten ſie es für ein gut zeichen / ſpringen von frewden auff / ſchütteln jhre Kleider dapffer / vñ werffen jre Sünde auff die Fiſche / daß ſie darmit hinweg ſchwimmen / gleich wie der Wider im Alten Teſtament / mit des Volcks Sünden

Levit. 16. in die Wüſte gelauffen iſt / wie man im dritten Buch Moſis lieſet. Andere

ſchrei-

ſchreiben/ es geſchehe zur gedechtnuß Abrahams / alß der am Newenjars tag mit ſeinem Sohn Iſaac gangen/ jhn zu opfferen/iſt jhm der Satan begegnet/vnnd ſich in ein groß Waſſer verkehret/welches erſt nur Knnetieff/ bald aber jhnen biß an den Halß gangen/daß er vermeinet/ſein leben da zulaſſen. Alß er aber zu Gott geſchruwen/hat jhm Gott ein trocknen Weg durchs Waſſer gemacht / wie man im Medraſch vajoſcha lieſet. Zu nacht ſind ſie abermal luſtig/vñ haltẽ ein gut Maal. Alſo begehen vnnd feyren ſie dz Newjar zwen tage in groſſer ſicherheit/frewden vnnd wollůſten.

Micheas: Wenn ich ein Irregeiſt „ Mich. 2. 11.
were/vnd ein lůgenprediger/ vnd pre- „
digte wie ſie ſauffen vñ ſchwelgen ſol- „
ten/ ſo were ich ein guter prediger für „
diß Volck. „

Sophonias: Ihre Propheten ſind „ Soph. 3. 4.
leichtfertig vñ verachter/ jhre Prieſter „
entweichen das Heiligthumb/ „
vnd deuten das Geſatz fre- „
uenlich. „

Caput XX.

Wie ſich die Jůden auff das Verſůne Feſt růſten/ vnnd einen Hanen für jhre Sünde opfferen.

Orach chajim num. 602.

VOm Newen jar biß auff den zehenden tag/ deſſelben Monats/ an welchem das Feſt der Verſůnung gehalten wird/ nennen ſie Aſeres jeme teſchubhah, die zehen tage der Buſſe/ faſten dieſelben tage ſtrenge/ båten viel/ vnd wőllen gern ſehr from̃ ſeyn/ darumb/ daß wenn Gott einen hette ins Buch der Todtẽ geſchriebẽ/ vnnd ein bőß jar vber jhn verordnet/ er jetzund ſein bußfertiges leben vnd guten wercke anſehen ſolle/ vnd jhm ſolches noch zum gutẽ gedeyen laſſe/ vñ jn am groſſen Verſůnung tag ins Buch der Lebendigen ſetze/ vnnd alßdenn erſt die Vrtheil vber jhn verſigle. Sie ſagen alle tage frůe morgens dreymal jhre Beicht/ thun niemand in den Bañ/ laden niemand für Gericht/ geben kei-

keinem kein Eyd auff / ꝛc.

Am neundten tag ſtehen ſie frůe auff / gehen in jhꝛ Schul / ſingen vnnd båten zimlich viel. So bald ſie heim kommen / nimpt ein jetliche Manns-perſon / ſo wol die jungen Knaben alß die Måñer / einen Hanen in die Hand / ein Weibsperſon ein Heñ oder Hůn / ein Schwangere Frawe einen Hanen vnd ein Henne / vnd tritt ein jetlicher Haußvatter zu erſt herfůr mit ſeinem Hanen in der Hand / vñ ſpꝛicht auß den Pſalmen Dauids: Die Narꝛen / ſo ge- „ Pſ. 107.
plaget waren vmb jhꝛer vbertrettung „ 17.
willen / vnd vm̃ jhꝛer Sůnde willen / dz „
eckelt fůr aller Speiſe / vñ wurdẽ todt- „
kranck / Vñ ſie zů Herꝛn rieffeten in jh- „
rer not / vñ er jhnen halff auß jhꝛẽ ång- „
ſtẽ / Er ſandte ſein Woꝛt / vñ machte ſie „
geſund / vñ errettet ſie / dz ſie nit ſturbẽ: „
Die ſollẽ dem Herꝛẽ dancken vm̃ ſeine „
gůte / vñ vm̃ ſeine wunder / die er an dẽ „
Menſchẽ Kindern thut / vñ danck opf- „
fern / vnnd erzehlen ſeine Werck mit „
frewden. Item: So denn ein Engel / „ Job. 33.
einer auß tauſent / mit jm redet zuuer- „ 23.

kün-

» kündigen dem Menſchen / wie er ſolle
» recht thun / ſo wird er jm gnedig ſeyn /
» vnnd ſagen: Er ſoll erlöſet werden /
» daß er nicht hinunder fahre ins ver-
» derben / dann ich habe ein Verſünung
» funden / (nemlich ein Hanen / der ein
Capparah oder Verſünung ſoll ſeyn
für meine ſünde.) Hernach machet er
die Verſünung / vnd ſchlagt jhm ſelbſt
den Hanen dreymal vmb den Kopff /
vnnd ſagt zu jetlichem mal: Dieſer
Han ſoll ein Tauſch vnnd Wechſel
ſeyn für mich / dieſer komme an meine
ſtatt / dieſer ſey meine Verſünung /
dieſer Han ſoll inn den Todt gehen /
vnnd ich in ein gutes leben mit allem
Volck Jſrael / Amen. Dieſes thut
er dreymal nach einander / für ſich /
für ſeine Kinder / vnd für die frembden
Levit. 16. 17. die bey jhm ſind / wie der Hohepprie-
ſter im Teſtament die Verſünung
auch gemacht hat / alß man im dritten
Buch Moſis lieſet. Darnach ſchlach-
tet er den Hanen / vnd zeucht jm erſt die
haut am halß zuſammen / gedenckt da-
bey alß wenn er ſelbſt ſchuldig were / daß
man

man jhn würgte: ſchneidet jhm darnach mit eim Meſſer die Kälen ab/ gedenckt daß er ſelbſt ſchuldig were/ daß man jhn mit eim Schwert richtete: wirfft jhn ſtarck auß der Hand an die Erden/ zum zeichē/ daß er ſelbſt verdienet hette/ daß man jhn ſteinigte: Zu letſt ſänget vnnd bratet er jhn/ zur gedechtnuß/ daß er ſelbſt ſchuldig ſey/ daß er mit Fewr verbrennt wurde/ vnd ſoll dieſe viererley tödte der Han für den Juden leiden. Das eyngeweid werffen ſie gemeinlich auff das Tach vom Hauſe auß erbarmung vber die Vögel/ daß die von jhrem opffer auch etwas vberkommen: andere aber ſagen/ es geſchehe darumb/ daß dieweil die Sünde viel mehr ein innerlich/ dann ein euſſerlich ding/ ſo ſtecke auch die ſünde auff dem eyngeweid des Hanen/ ſollen derhalben die Rappen kommen/ vnnd mit des Juden ſünde hinweg in die Wüſte fliegen/ wie der Bock im alten Teſtament mit des Volcks ſünde/ iſt inn die Wüſte gelauffen. Sie befleiſſen ſich auch sehr/ daß ſie weiſſe Ha-

ſe Hanen zu dieſem Opffer vberkom-
men / nemmen aber gar keine roten /
dieweil die roten zuuoran voller Sün-
dē ſtecken / ſintemal die Sünde rot iſt /
Jeſai. 1. „ wie geſchrieben ſteht: Wenn ewer
18. „ Sünde gleich Blutrot iſt / ſoll ſie doch
„ ſchneeweiß werden / vnnd wenn ſie iſt
„ gleich wie Roſinfarb / ſoll ſie doch
„ wie weiſſe Wolle werden. Iſt nun
der Han weiß / ſo hat er kein Sünde /
vnnd mag des Jüden Sünde wol tra-
gen / iſt er aber rot / ſo iſt er zuuor vol-
ler Sünde / vnnd würde des Juden
Sünden nicht tragen können. Es
ſchreibet Antonius Margarita inn ſei-
nem Buch vom jüdiſchen Glauben /
daß etliche ſagen / ſie es von den alten
Weiſen gehört haben / man ſolle zu
dieſem Verſünopffer ein Affen nem-
men / derſelb ſeye eim Menſchen am
aller gleicheſten / ꝛc. Vrſache / daß ſie
ein Hanen lieber dann andere thier
brauchen / iſt / daß ein Mann auff
Hebreiſch Gebher genennt wird / weñ
nun ein Gebher ſündigt / ſo ſoll auch
ein Gebher vmb die Sünde geſtraffet
wer-

werden. Weil aber den Jüden die Straff beſchwerlich fallen würde / ſo nemmen ſie ein Hanen an jhr ſtatt / der wird auch in Talmudiſcher oder Babyloniſcher Sprache Gebher genent / vnnd geſchicht alſo der gerechtigkeit Gottes gnug / dieweil ein Gebher geſündiget / ſo wird auch ein Gebher, nemlich der Han / geſtraffet. Vermeinen alſo die Blinden vnnd vnuernünfftigen Jüden / ſie wöllen auch alhie jhren Gott / Mebulbal, jrrig vnd verwirret machen wie ſie dem Teufel auch können thun / alß im vorigen Capitel angezeigt / dz er ein Hanen für ein Menſchen anſehe. Ach vnd wee vber dieſe groſſe Blindheit. Ein gleichförmige ſcharffſinnige außlegung lieſet man im Buch Schebhet jehudah, welches erſtlich inn Hebreiſcher Sprache geſchribē / hernach von den Jüdē ſelbſt verteutſcht / vñ zu Krakaw inn Polen vor zwölff jaren getruckt worden iſt / da wird ein Diſputation beſchrieben / ſo zwiſchen eim Chriſten vnnd Juden vor Don Alfonſo,

König

König in Portugal/ auff ein zeit ſoll gehalten worden ſeyn. Alß nun der Chriſt viel Sprüche der H. Schrifft herfür gebracht/ die auff Chriſtum/ den rechten Meſſiam deuten/ auch vnder anderen die worte auß dem zwey vnnd zwentzigſten Pſalm angezogen:
Pſ. 22. 1. „ Mein Gott/ mein Gott/ warumb ha-
„ ſtu mich verlaſſen? hat der Jud endlich geantwortet: Die art vnd eigenſchafft der H. Schrifft ſeye/ daß ſie möge auff vielerley weiſe außgelegt werden. Das ſey aber die warhafftige vnnd beſte außlegung/ welche mit anderen Sprüchen der Schrifft erkläret vnnd beſtetigt werden möge. Dieſen Spruch aber Mein Gott/ mein Gott/ rc. belangend/ ſind viel Sprüche darwider/ daß er von Chriſto nicht mag verſtanden werden. Jch will dir aber erſtlich ſagen/ ſprach der Jud weiter/ was ein hochweiſer Chacham vnnd gelehrter Rabbi/ dem König in Spanien auff ein zeit geantwortet/ vnnd geſagt mit dieſen worten. Geſtern hab ich gezürnt auff den Hanen

der

der in meinem Hauß iſt/ darumb daß er mich gepeiniget hat mit ſeinem vielfältigen kräyen/ da hab ich jn mit meinem Stab geſchlagen/ vnnd jhn in ein finſtere Kam̃er gejagt/ da hat er auffgehört. Ich hab jn aber auß zorn von tag zu tag ſo lang geſchlagen/ biß ich jhm ſein Haut zerriſſen hab/ vnnd ſeine Beine zerbrochen: Darnach hab ich jhn in ein Hafen gethan/ vnnd jhn zugedeckt/ wie ſichs gebürt. Nach ſeim Todt aber iſt jhm ein Wunderwerck geſchehen/ daß ſein Geiſt wider in jhn kommen/ lebendig worden/ vnd widerumb gekräyet vnnd geſungen wie zuuor. Vñ diß iſt der verſtand des zwey vnd zwentzigſten Pſalmens/ denn ich finde/ daß auch der Prophet Jeremias hierauff geweiſſaget hat inn ſeinen Klagliedern/ da er alſo ſpricht: Ani haggebher, Ich bin der Mann/ der „ellend vnnd pein erfahren hat/ das iſt „der Han/ der inn der Talmudiſchen „Sprache Gebher genennt wird/ Der „die rühte ſeines grimmigen zornes ſe„hen muß/ das iſt der Stab/ damit der Thren. 3.1.

„ Han geſchlagen worden: Er hat mich
„ geführet/das iſt/dz jagen/Ins finſter=
„ nüß vnnd nicht ins Liecht/das iſt/ in
„ die finſtere Kammer: Er hat ſeine
„ Hand wider mich gewendet/ das iſt dz
ander ſchlagen inn der Kammer/ oder
vermeint/daß er jhn im Hafen vmb=
„ gerührt vnnd vmbkehret hab: Er hat
„ mein Fleiſch vnd Haut verderbt/das
„ iſt/zerriſſen: Vnnd meine Beine zer=
„ brochen/das iſt/er hat mich zerſchnit=
„ ten: Er hat mich verbawet/das iſt/er
hat mich inn eim Hafen zugedeckt:
„ Er hat mich in die finſternuß geſetzt/dz
„ iſt/in den zugedeckten Hafen: Vnnd
„ wenn ich ſchreye vnnd rüffe/das be=
deutet/daß er widerumb nach ſeinem
Todt gekräyet habe/ꝛc. Bißhieher
auß dem Buch Schebhet jehudah.
Darauß zuſehen/wie ein geſpött vnd
gauckelwerck die Jüden mit der heili=
gen Schrifft treiben/ vnnd mit der
that beweiſen/daß ſie mit Wahnſiñ/
Blindheit vnd verſtockung des Hertzē
geſchlagen ſind/wie jhnen Gott durch
Moſen gedrewet hat. Man ſicht auch
wie

wie ſie auß eim Hanen ein Gebher vñ
Mann machen wöllen / vnd widerum̃
auß eim Mann einen Hanen. Ich
glaube vnd halte für gewiß / wenn der
Prophet Jeſaias in ſeinem drey vnnd
fünfftzigſten Capitel / das wort Geb-
her brauchete / ſo müſte derſelb Mañ /
daruon der Prophet redet / auch ein
Han ſeyn. Er nennet jhn aber nicht Jeſai. 53.
Gebher, ſonder Iſch machobhos,
Ein Mann der vielen Kranckheiten
vnderworffen: item, nibhzeh va-
chadal iſchim, der der verachteſt vnd
vnwerteſt vnder den Männern oder
Menſchen iſt. Was hat er aber für
Kranckheiten getragen? Er trug vnſe- „
re Kranckheit / vnd lud auff ſich vnſere „
ſchmertzen: Er iſt vm̃ vnſer miſſethat „
verwundet / vñ vm̃ vnſer Sünde willẽ „
zerſchlagen: Die ſtraffe ligt auff jhm / „
auff dz wir friede hettẽ / vñ durch ſeine „
Wunden ſind wir geheilet. Ein ſolchẽ „
Mañ wöllen die verſtocktẽ Jüden nit /
ſonder nemmen einen / den ſie an ein
Spiß ſteckẽ / braten / eſſen vñ guter din
ge dabey ſeyn köñen. Durch die Wun-

den des Hanen/ werdẽ ſie langſam geheilet werdẽ/ werdẽ wenig friede in jhrem Gewiſſen vberkommen/ wie ſie es auch anzeigẽ in jhrem Todtbett/ da ſie keinen troſt haben/ ſonder ſagen/ Miſaſi tehi Capparaſi, Mein Todt ſoll mein verſünung vnd gnugthuung für meine Sünde ſeyn. Ach des ellenden troſts/ nit der zeitlich/ ſonder der ewig Todt wird die verſünung für jre Sünde ſeyn. Aber diß wöllen vnd können die Jüden durch das gerecht Gericht vnd Vrtheil Gottes nicht erkennen: wöllen derhalben weiter ſehen/ wie ſie ſich auff das Verſüne Feſt rüſten.

Nach beſchehener Verſünung mit dem Hanen/ gehen ſie auff den Kirchhoff/ da ſie jhre Todten begraben/ bätẽ daſelbſt/ wie am Newen jars Feſt auch vermeldet/ vnnd geben Almoſen auß/ nemlich ſo vil Gelt/ alß ein Han wärt iſt. Deñ vorzeiten haben ſie die Hanẽ ſelbſt den armen Jüden gegebẽ/ die armen aber haben darüber gemurret/ vñ ein abſchewen darab gehabt/ alß wenn ſie der Reichen Sünde ſolten eſſen.

Kauf-

Kauffen derhalben das Opffer jhrem Gott mit Gelt widerumb ab/ ſtoſſens in den Hafen/ od' ſteckens an den Spiß vnd haben ein guten mut darbey.

Nach Mittag gehen ſie abermal in ein kalt Waſſer vnd badē/ wie oben im Newen jars abend auch vermeldet iſt/ tauchē ſich vnd' dz Waſſer/ vñ wåſchē jhre Sůnde ſauber hinweg. Etliche růſten hiezwiſchen die Liechter zu/ die ſie folgends tags in der Schulen brauchen můſſen. Im Teutſchland růſten ſie fůr ein jetliche Mannsperſon ein Liecht/ haben ſolchs von den Hochweiſen Cabaliſten gelernet/ welche erfunden/ daß dz Hebreiſch wörtlin Ner, (iſt auff Teutſch ein Liecht/) begreifft inn ſich nach ſeinen zahlbuchſtaben 250. Nun hat aber ein Mañ 248. Glieder an ſeinem Leib/ vñ weñ man ſein Geiſt vnnd Seele auch darzu rechnet/ thut ſolchs auch zuſam̃en 250, vnd deutet alſo dz wörtlin Ner, Liecht/ allein auff einen Mann. Ein Weib aber hat vier Glieder mehr denn ein Mann/ darum̃ darff man fůr ſie kein Liecht anzůndē.

In andern Ländern rüſten ſie Liechter für die Weiber/vnnd haltens für ein groſſe ehr vñ zier der Schulen/weñ vil Liechter darin brennen. Welche sehr froñ ſeyn wöllen/die haben zwo Kertzen/eine für den Leib/vnd eine für die Seele/vnd dieſe iſt etwas gröſſer vnnd köſtlicher/dann die andere/nennen ſie Neſchamah Kertz.

Orach. chajim num. 606.

Vmb Veſper oder Abend zeit/kom mē ſie in der Schul zuſam̃en/vñ thun jhr abend vnnd Nachtgebete. Es gehet einer zum andern. Welche feindſchafft mit einander gehabt/vnnd einander beleidiget haben/vnnd bätet jhn vmb verzeihung/wo er jhn etwan beleidiget hette: Der beleidigte ſoll gutwillig verzeihē/deñ vergibt jhm Gott auch ſeine Sünde bald: will er nit zum erſten mal verzeihen/ſoll der/der jhn bittet/drey andere zu jhm neḿen vnnd jhn zum andern vnnd zum dritten mal bitten/will es denn auch nicht helffen/ſoll er zehen zu jhm neḿen/vnd jhn abermal bitten/will der beleidigte denn verzeihen/wol vnd gut/wo nicht/ſo iſt doch

doch der ander entſchuldigt / vnd wird jm an ſeiner Verzeihung gegen Gott nichts ſchaden. Denn ein Sünde / die ein Menſch gegẽ dem andern thut / die werdẽ am tag der Verſünung nit vergeben / ſie haben dann ein ander zuuor verzigen. Iſt der beleidigte geſtorben / ſo nimpt der / der jhn beleidiget hat / zehen Männer zu ſich / vnnd gehet auff ſein Grab / vnd ſpricht: Ich habe mich verſündiget gegen dem Gott Iſrael / vnd gegen N, der hie begraben ligt / ꝛc. Sie beichten auch einer dem andern / damit wenn ſich einer vber dem Nachteſſen volltruncke / oder jhm ein bein in den Halß keme / daß er nit ohne Beicht vnd bekandtnuß ſeiner Sündẽ ſterbe. Diß beichten gehet alſo zu: Es gehen jhr je zwen vnd zwen miteinander an ein beſonder ort in der Kirchen / da bucket ſich der eine nider / kehret das angeſicht gegen Mittnacht / vnnd den Hindern gegen Mittag / vnnd ſchlagt jm der ander mit eim ledern riemen od' gürtel neun vnd dreiſſig ſchläge vber den rucken / vnnd der dieſe ſtreiche em-

pfanget/ſagt dieweil ſeine Beicht/ vñ
ſchlagt ſich ſelbſt zu einem jetlichē wort
ans Hertz. Welcher die ſtreiche thut/
ſagt auß dem acht vnnd ſibentzigſten
Pſal.78. „ Pſalm: Er war barmhertzig/vergab
38. „ die miſſethat/vnd vertilget ſie nit/vnd
„ wendet offt ſeinen zorn ab/ vñ ließ nit
„ ſeinen gantzen zorn gehen. Dieſer verß
hat in Hebreiſcher Sprache nur drey-
zehen wörter/ſagt jn dreymal/ vñ thut
zu eim jetlichen wort ein ſtreich/dz ma-
chet auch neun vnnd dreiſſig ſtreiche.
Darnach legt ſich dieſer nider/ vñ em-
pfanget auch diſe Britſche von ſeinem
geſellen/vnd leidē alſo ein ſchwere ſtraf
fe vmb jhre Sünde/ aber doch beiſſen
die Füchſe einander nicht hart. Dieſes
britſchen neñen ſie Malkus ſchlagen/
neñen es auß dem 5. Buch Moſis/da
„ alſo geſchrieben: Vnd ſo der gottloſe
„ ſchläge verdienet hat/ſo ſoll jn d' Rich-
„ ter laſſen niderwerffen/vñ jhn vor jhm
„ laſſen ſchlagē/nach der maß ſeiner miſ
„ ſethat mit gewiſſer zahl: Mit viertzig
„ ſchlägen ſoll man jn ſchlagen/vnd ſoll
„ nit darzu thun/ꝛc. Diß iſt vorzeiten ein
Po-

Politiſche ſtraffe geweſen/gleich wie man bey den Chriſten einen Vbelthäter mit ruten auß der Statt ſtreichet. Sie ſchreiben aber vnnd legen dieſen Spruch auß/dz man nit viertzig/ſondꝰ in der zahl nechſt bey viertzigen/das iſt neun vñ dreiſſig ſchläge thun ſolle. Alß ich auff ein zeit ein Rabbi fragte/warumb ſie nur 39. ſchläge thun/da doch außtrucklich im Geſatz ſteht/Viertzig: antwortet er/man habe vorzeiten ein Geiſſel gebraucht von dreyledern Kalbsriemen/deren zwen kurtz vñ der mittelſt ſo lang geweſen/daß er dem Menſchen vm̃ den gantzen Leib gangẽ iſt/vnnd hat mit demſelben dreytzehen ſtreiche gethan. Wenn nun vor ein jetlichen riemen ein Schlag gerechnet wird/ſo machen die dreytzehen ſtreiche mit drey riemẽ/neun vñ dreiſſig ſchläge/hette man nun einen ſtreich mehr gethan/ſo hette dꝰ arme Sünder zwen ſchläge mehr den viertzig vberkom̃en/ welches Moſes verbotten hatte. Man findet aber die rechte außlegung vber den Spruch Moſis/auch was geſtallt

man den Vbelthäter geſchlagen hat/ beſcheidenlich inn jhrem Talmud/ iſt alhie zu weitleuffig zuuermelden. Diſe ſtraffe der/ ein weniger denn viertzig ſchlägen/ ſagt der Apoſtel Paulus/ daß er zum fünfften mal/ von den Jüdē erlitten habe/ ohne zweiffel viel härter vnnd anderſt/ denn ſie heutiges tages einander in der Kirchen ſchlahen.

Tractatu Makkos cap. 3. pag. 22. Rabbi Bechai in Deut. 25. 2. Cor. 11. 24.

Nach gehaltener Schul eilē ſie vaſt heim zum Tiſch/ denn die Weiber dieweil zugerüſtet haben/ vnd verpraſſen jhre Hanē vñ Hüner/ die ſie am Morgen für jhre Sünde geopffert hatten. Sie ſchreiben außtrucklich inn jhren Minhagim, daß es eben ſo wol ein gebott Gottes vnd gut werck ſey/ an dieſem abend wol eſſen vnd leben/ wie am nechſten tag faſten. Es muß aber diß Nachteſſen ehe die Soñe vndergehet/ vollendet ſeyn/ dann der Feyrtag fahet gleich an der nacht an. Sie legen jhre ſchöneſten Kleider an/ tragen aber vber denſelben ein groß vnd weit leinē Hembd biß auff die Schuhe/ zum zeichen daß ſie weiß vnd rein von Sündē

Pag. 53.

am

am folgendẽ tag/ vñ den Engeln gleich
ſeyn werden. Weil ſie aber dem Ver-
ſüne tag nit mit eſſen vnd trincken ehr
anthun kōñen/ ſo ſind ſie jhn Mecab-
bed mit ſchönen Kleidern/ vnd wiſſen
jhm gröſſere ehr nicht an zu thun.

Jeſaias: Höret jhr Him̃el/ vñ Er- " Jeſai. 1.
de nim̃ zu ohrẽ/ deñ der Herr redet: Ich "
habe Kinder aufferzogen vnd erhöhet/ "
vnd ſie fallen von mir ab. Ein Ochſe "
kennet ſeinen Herren/ vnd ein Eſel die "
Krippe ſeines Herrens/ Aber Jſrael er "
kennet nichts/ mein Volck hat keinen "
verſtand. O wee des ſündigẽ Volcks/ "
des Volcks von groſſer miſſethat des "
boßhafftigen ſamens/ der ſchedlichen "
Kinder/ die den Herrn verlaſſen/ den "
heiligen inn Jſrael läſtern/ weichen zu "
ruck. Wz ſoll mir die menge ewer opf- "
fer? ſpricht der Herr. "

Hoſeas: Bekehre dich Jſrael zu dem " Hoſ. 14.
Herrn deinem Gott/ deñ du biſt gefal- "
len vm̃ deiner miſſethat willẽ. Nem̃et "
diſe worte zu Hertzẽ/ vnd bekehret euch "
zũ Herr/ vñ ſpreche zu jm: Vergib vns "
alle ſünde/ vnd thu vns wol/ ſo wöllen "
wir opffern die Farren vnſer Lippen. "

CA-

CAPVT XXI.

Vom Feſt der Verſů-
nung.

Leu. 16. vnd 23.

VOn dieſem Feſt lieſet man
im drittẽ Buch Moſis vn-
» der anderm alſo: Am zehen
» den tag diſes ſibendẽ Mo-
» nats/ iſt der Verſůne tag/ da ſolt jhr
» ein heilige Verſam̃lung haltẽ/ vñ ſolt
» ewre Seelen caſteyen/ vnd dem Herrn
» opffern/ Vnd ſolt keine dienſtbarkeit
» thun am ſelbigen tag. Dann auff den
» ſelbẽ tag wird er Verſůnung thun für
» euch/ euch zu reinigen: Von allen ew-
» ern Sůndẽ werdet jhr gereiniget wer-
» den vor dem Herrn/ rc. Am neundtẽ tag
» deſſelbẽ Monats zu abend/ vom abend
» an biß wider zu abend ſolt jr diſen ewe-
» ren Feyrtag halten. Kom̃en derhalbẽ
heutigs tages die Jůden am neundten
tag/ ehe es nacht wird in der Schul zu-
ſam̃en/ tragen jhre Wachskertzen mit
ſich/ ſtecken ſie auff/ zůnden ſie an/ vnd
fahen an ſingẽ vnd båten/ mit ſehr vn-
gehewrem geſchrey. Die Weiber zůn-

den

den auch daheim beſondere Liechter an/in Stuben vnd Kammern/ vnnd thun an etlichen orten ein Beracha vñ Gebet darüber / ſpreiten die Hände fürs Liecht vnd ſcheiden die Wercktage von dem Feyrtag/ wie auch oben vermeldet am Sabbath. Brennen die Liechter heiter vnnd wol / halten ſie es für ein gut zeichen/ glauben/es werde jhnen jhre Sünde verzigen werden/ oder ſie werden gut glück haben vnnd nicht ſterben: brennen ſie aber tunckel/ verſchmeltzen oder verlauffen/ halten ſie es für ein böß zeichen/vnnd ſind trawrig. Sie ſpreiten auch Teppiche an das Pflaſter/an etlichen orten wie zu Wormbs/ſtrewen ſie nur Graß an dē Herd/damit ſie am morndrigen tag/da ſie ſich viel müſſen buckē vñ gantz an den Herd legen/ jhre ſchönen Kleider nicht verwüſten/oder ein ſchein der Abgötterey verführen/ welches verbottē iſt/wie geſchrieben ſteht: "Jhr ſolt euch kein eſtrichſtein machen Leui. 26. 1.
"in ewrem Lande/ daß jhr euch darauff
"neigen vnd bucken.

Daß

Orach chajim num.612. & ſeqq.

Daß auch geſagt wird/Sie ſollen jhren Leib caſteyen/ demůtigen oder quelen/das verſtehen ſie/er ſolle ſich fůrnemlich von fůnfferley wollůſten enthalten. Erſtlich ſollen ſie von einer nacht biß zu der anderen faſten/ (weret gleichwol gemeinlich vber vier vnd zwentzig ſtunde/) auch die Knabē vber zwölff/vnd die Meidlin vber eilff jaren/ja auch ein Kindbetterin die vber drey tag alt iſt. Eim Krancken aber/der zu eſſen begert/darff man wol geben/oder wenn er ſchon nicht begert vnnd es der Artzt befilcht/ſo ſoll man jhm geben. Zum andern ſoll keiner kein Schuh antragen: Alte leute aber vnnd ſchwache/oder welchem die kålte möcht ſchaden bringen/mögen wol Socken od' wollene ſůnckle anhaben/oder in der Schul auff eim kůſſen ſtehen. Zum dritten: ſoll ſich keiner mit wolſchmeckendem Oel oder Waſſer ſchmieren von wolluſts wegē: Zum vierdten: ſoll ſich keiner baden/auch den kleinen finger nicht ins Waſſer ſtoſſen/viel minder am Morgen ſein

Maul

Maul oder Angeſicht wåſchen: jedoch hette einer ſein tzorech oder Notturfft gethan / möchte er die finger wol biß an die geleiche ins Waſſer ſtoſſen: ein theil nemmen ein naſſz thuch / vnd wåſchen die Hånde damit / aber es iſt ſaccanah vnnd gefahr darbey: Dann es möchte zu naſſz ſeyn / daß ein tropffen Waſſers mit den Hånden außgetruckt wurde / were ein euſſerlich werck vnnd wurde der Feyrtag verunheiliget. Zum fünfften: ſollen die Månner ſich jhrer Weiber aller dingen enteuſſern / ſie auch nicht anrůren / nicht anders alß wenn ſie vnrein weren.

Ehe ſie jhre Gebete an dieſem abend anfangen / gehē drey der fürnemſten Rabbinen inn der Kirchen herumb / vnnd ſagen offentlich mit heller ſtimme: Biſchibhah ſchel mahelah, ubiſchibha ſchel mattah, *&c.* iſt die meinung / Sie ſchreyen auß vnnd erlauben offentlich der gantzen Gemein mit einander zu båten / ſo wol den frommen alß den gottloſen. Daß aber ſolchs deſto baß geſchehen möge / Orach chajim num. 619.

gehet

gehet der Vorſinger alßbald zu der Archen/da das heilig Buch des Geſatzes in iſt/thut ſie auff/vnd ſinget ein langes andechtiges Gebet/fahet an Col nidre vaeſſare uſchebhue, &c. das iſt/Alle gelübd/bündnuß vnnd eyd/ꝛc. vnd ſinget diß erſt ſtuck des langen Geſangs dreymal nach einander/ je ein mal höher vnnd luſtiger alß das andermal/vnd iſt die meinung deſſelben Gebets/daß alle gelübd vnnd eyd/ verheiſſungen vnd bündnuſſen/trew vnd glauben/die ein Jud das jar nicht gehalten hette/ſollen alle auffgelöſet/ erlaubt vnd verſtöret/für keine Sünde/vnnd für gar nichts mehr erkennet/ auffgehebt vnnd gantz verzigen ſeyn: vnd daß darumb/daß ſo wol die frommen vnd auffrichtigen/alß die Meineidigen/Eyd vnd Bündnußbrecher/ alle durch einander vnd mit einander/ alß ein heilige Gemein/bäten vñ Gott ſamethafft loben mögen. (Merck wie viel auff eines Juden eyd/ſonderlich gegen eim Chriſten/zuhalten ſey.) Fahren darnach fort/vnnd

ſingen

ſingen ſpat in die nacht hineyn. Etli-
che bleibē die gantze nacht in d' Schul
vñ bäten/etliche gehen heim ſchlaffen/
etliche ſchlaffen in der Kirchen jrgend
in eim winckel/ weit von der Archen/
oder inn der Weiber Kirchen/ wenn
ſie alle heim gangen ſind/ etliche/
welche die frömbſten ſeyn/vnnd groſſe
Buß thun wöllen/ ſtehen das gantze
Fäſt vber/ tag vnnd nacht/auffrichtig
auff den füſſen/ ſingen vnnd bäten für
vnd für/wie ich etliche geſehen/die bey
ſieben vñ zwentzig Stunde auffrich-
tig an einem Ort geſtanden ſind.

Gegen Morgen/ ehe der tag an-
bricht/kommen ſie alle wider zuſam̃en
in der Kirchen/ vnnd bleiben alſo bey-
einander den gantzen tag/ haben viel
gepängs mit dem Buch dz Geſatzes/
fallen mannigmal nider auff die Erdē
mit gantz verdecktē angeſicht/ſonder-
lich auch wenn ſie die Beicht ſagen/
klopffen jhnen ſelbſt zu eim jetlichen
wort ans Hertz von groſſer andacht
wegen. Wenn es deñ ſchier widerumb
nacht iſt/ſo thut der Prieſter ſein Tal-

les, (iſt das groß härin Thuch / das er vmb den Halß gewicklet hat) vber den Kopff / ziehet es für die Augen / vñ gibt dem Volck den ordenlichen Segē / wie
Num. 6. im vierdten Buch Moſis befohlen iſt. Weil er dē Segē ſpricht / ſtrecket er die Hände auß gegen dē Volck / dz Volck aber haltet die Hände für die Augen / vnnd bedecken jhr Angeſicht / dörffen den Prieſtern nicht auff jhre Hände ſehen / von wegen daß der Geiſt Gottes auff der Prieſter Hände ruhet / weñ ſie dieſen Segen ſprechen / wie geſchriebē
Cant. 2. 9. „ ſteht: Sihe er ſteht hinder vnſer wand /
„ vnd ſihet durchs Fenſter / vnnd gucket
„ durchs Gätter / dz iſt / Gott ſteht hind' den Prieſtern / vnnd gucket durch die Fenſter vnd Gätter / das iſt / durch der Prieſter außgeſtreckte vnd zerſperrete Finger. Singet darnach noch ein Gebet / wol ſieben mal nach einand' / je ein mal höher dañ das ander / vñ ſchreibē / es ziehe allhie Göttliche Majeſtet wider vō jhnē hinauff biß in den ſiebendē Hiñel / geben jhm deßhalben dz geleit / mit eim ſchönen Nigun, vnd lieblicher

Melo-

Melodey / wie ſie denn luſtig ſingen können / alß jederman weiß / der ſie gehört hat.

Ehe ſie nun auß der Kirchen gehē / thun ſie ein lauten vnd langen Schall auff obgemeldtem Horn / zur gedechtnuß des jubeljars / dz an dieſem tag angefangen hat: andere ſagen / es geſchehe zur gedechtnuß der ſiben Him̃eln / die er geöffnet hat / alß er dem Volck Jſrael das Geſatz gegeben / vnd jhnen gezeigt / dz in allen Him̃eln kein Gott mehr ſey / denn eben er. Wenn ſie nun aller dinge fertig / ſo kompt (ſchreiben ſie) ein Stimme vom Himmel / vnnd ſchreyt: Gehe hin / iß dein Brot mit frewden / dañ Gott hat angenommen für gut all deine wercke. Hiemit gehen ſie heim / vnd etliche nemmen jhre ſtümpffe Kertzen mit ſich / vnnd machen daheim habhdahah darmit / das iſt / ſcheiden den Feyrtag von den wercktagen / etliche laſſen ſie das gantz jar in der Kirchen ſtehen / vnnd zünden ſie an ſonderbaren zeiten an. Etliche heilige Jüdē brennen ein ſtätes Liecht

in der Kirchen/ tag vnd nacht/ durchs gantze jar/ welches ſie deßhalben Ner taınid nennen. Vnd ſpricht alſo einer zum andern: Der Bore chaſme dich leſchanah tobhah, das iſt/ Gott der Schöpffer verſigle dich zum gutē jar. Dann die Bůcher/ deren oben meldung geſchehen/ werden jetzund verſiglet/ vñ geſchicht hernach keine verenderung der Vrtheil.

Wenn ſie heim kom̃en/ ſind ſie ſehr hungerig/ dann ſie wol in acht vnnd zwentzig Stunden nichts geſſen haben/ fůgen ſich deßhalben bald zum Tiſch/ vñ halten ein gut Nachtmaal/ erſetzen widerumb/ was ſie den vorigē tag verſaumet haben. Jedoch ſtehen ſie am nechſtē Morgen frůe widerum̃ auff/ vnd gehen in die Schul/ damit d' Satan nicht anfange zu klagen/ vnnd ſage: Sihe geſtern ſind ſie wol frůe auffgeſtandē/ weil es der Verſůne tag geweſen/ aber heut iſt jhre frombkeit ſchon auß/ ligen im Betth vnd ſchlaffen lang/ ꝛc.

In ſumma ſie ſind an dieſem tage

ſo heilig

ſo heilig vnnd fromm/ daß auch der Teufel ſelbſt jhre frombkeit lobẽ muß/ darvon man in Pirke Rabbi Eliezer ein ſolch Geſpräch liſet: An dem tag/ Cap.46. da Gott die Thorah oder das Geſatz gegeben hat/ ſprach d' böß Geiſt Sammaël zu Gott: Herr der gantzẽ Welt/ du haſt mir vber alle Völcker d' Welt/ gewalt geben / aber vber das Volck Iſrael haſtu mir kein gewalt geben. Antwort Gott: Sihe / du ſolſt am Verſühnung tag gewalt vber ſie haben/wenn du Sünde an jhnen findeſt/ haben ſie aber keine Sünde an jhnen/ ſolſtu kein gewalt vber ſie habẽ. (Deßhalben gibt man Geſchenck dem böſen Geiſt an dieſem Verſühnetag/ dz er nicht ſoll verhindern das opffer der Iſraeliter.) Alß nun der böß Geiſt Sammaël geſehẽ/daß dz Volck Iſrael ohne Sünde war an dieſem tag/ſprach er zu Gott: Du haſt ein Volck auff Erdẽ/ dz iſt gleich dẽ Engeln im Himmel: dañ gleich wie die Engel gerad ſtehen/nichts eſſen noch trinckẽ/ rein võ allen Sündẽ/vñ haben fried vñ einig-

 keit

keit vnder jhnen / alſo iſt auch das Volck Iſrael am Verſünung tag. Wenn dañ diß Gott höret vom böſen Engel / ſo vergibt er jhnen die Sünde alßbald/vñ erhöret all jhr Gebet. Anderswoh liſet man/ſie geben dem Satan geſchenck / dz ſie jhm die Augẽ damit verblenden/ daß er ſie nicht anklagen ſolle / wie geſchrieben ſteht: Geſchenck machen die ſehenden blind.

Caphtor upherach pag. 71.

Exo. 23. 8.

Jeſ. 58.

„ Jeſaias: Nun ſchrey mit voller „ Stimme / ſchone nicht / erheb deine „ Stimme/ wie ein Poſaune/ vnd ver„ kündige jhrẽ Volck jhr vbertretten/ vñ „ dẽ Hauß Jacob jhre Sünde. Sie for„ deren mich zu Recht vnnd wöllen mit „ jhrem Gott rechten/vnnd ſagen: Wa„ rumb faſten wir / vñ du ſiheſt es nicht „ an? Faſtet nicht alſo/wie jhr jetzt thut/ „ daß ein geſchrey von euch in der höhe „ gehört werde. Solt das ein faſtẽ ſeyn/ „ daß ich erwehlen ſoll / daß ein Menſch „ ſeinem Leib des tages vbel thut / oder „ ſeinen Kopff henge/wie ein ſchilff/ „ oder auff einem ſack in der „ Aſchen lige/ ꝛc.

CAPUT

Caput XXII.

Vom Frewdenfeſt des vollendten Geſatzes / vnd wie ſie jhre Kirchenämpter außtheilen.

Von dieſem Feſt findet mã im Geſatz nichts / es habẽs aber jhre Rabbinen angeordnet / ſich zuerfrewen / daß ſie Gott abermal ein jar in ſeinem Geſatz hat lernen vnd handlen laſſen / vnd auff dieſen tag die ableſung vnnd außlegung deſſelben / in der Kirchen zu vollenden / gnediglich geſtattet. Sie haben aber die fünff Bücher Moſis in zwey vnnd fünfftzig theil abgetheilet / leſen alle Sabbath ein ſtuck / vnnd fallet alſo die letſte Lection auff den nechſten tag nach dem Laubhütten Feſt / iſt vngefehrlich der 23. tag des Herbſtmonats. Sie ſchreiben aber võ den aller vngläubligſten vñ närriſchen frewdẽ in jhrem Talmud / die die Hohenprieſter ſampt dẽ gemeinẽ Volck / vorzeiten an dieſem tag gehabt haben /

Tract. Succah, de Tabernac. cap. 5.

mit tantzen/ſpringen/vñ allerley Sei=
tenſpiel/ iſt hie zu weitleuffig zuuer=
melden. Heutiges tages/ wenn ſie in
der Kirchen ſind/nemmen ſie alle Bů=
cher des Geſatzes mit ſonderbarer
Proceſſion auß der Archen/ leſen die
letſte vnd erſte Lection darauß/ tantzen
mit den Bůchern vmb die Cantzel/
ſtellen ſie darnach mit groſſem Ge=
prång wider hineyn. Dieweil ſie alle
auß der Archen ſind/ſtellẽ ſie ein bren=
nend Liecht dareyn/ dann die Arche
darff nim̃er lår bleiben/ vnd iſt daſſelb
eben ſo viel alß wenn das Geſatz noch
darin ſtůnde/ dann das Geſatz wird
auch ein Liecht genennet/wie geſchrie=
Pro.6. 23. „ ben ſteht: Denn das Gebott iſt ein
„ Leuchter/vnnd das Geſatz ein Liecht.
Sie werffen auch viel Obs/ Aepffel/
Nuß/Birn vnnd dergleichen auß/ in
der Schule vnder die jugend/ daß
dieſelben auch vrſach haben ſich an
dieſem tage zuerfrewen/ es kompt aber
mannigmal darzu/ daß ſie ſich ernſt=
lich darumb ſchlagen.

Dieweil dann das Geſatz an dieſem
tag

tag außgeleſen vnd vollendet wird / ſo beſtellē ſie auch auffs new etliche Kirchenämpter / ſonderlich die / ſo zu Ableſung des Geſatzes gehören. Es werden aber ſolche Aempter offentlich in der Schul vergantet vnnd verkaufft / vnnd welcher das drittmal das meiſt darauff bietet / der muß es behalten. Erſtlich rüfft der Schulklöpffer oder Kuſter auß das Ampt / welcher die Liechter durch das jar in der Kirchen anzünden: Jtem wer den Wein geben vnd darreichen ſolle / damit der Sabbath vñ andere Feſte auß vnd eyngeſegnet werde. Dann ob wol ein jetlicher Haußvatter daheim dē Sabbath mit Wein eynſegnen ſoll / wie oben vermeldet / ſo iſt doch vō wegen der Armē Jüden die keinen Wein haben / angeordnet worden / daß offentlich vnnd in gemein für jedermenniglich / d' Sabbath mit eim Becher mit Wein empfangen / eyn vnd außgeſegnet werde / welcher Wein den jungen Knaben zu trinckē gegeben wird / vñ werdē froñe Jüden darauß. Zum dritten wird auß-

gerůffen / wer Gelilah kauffen wölle? iſt ein Ampt das Buch des Geſatzes auff vnd zuzuwicklen. Zum vierdten / wer Hagbohah kauffen wölle? iſt ein Ampt das Buch des Geſatzes gerad vnd ring vber ſich zuheben / vnnd vmb die Cantzel zu tragen / daß ein jetlicher die geſchrifft ſehen könne. Dieſer muß ſtarck in den Armen ſeyn / daß er das gantze Buch / ſo weit alß möglich / geöffnet vnnd außgebreitet / mit außgeſtreckten Armen ertragen möge. Solte er ſtrauchlen / oder mit eim Fuß entſchlipffen / můſte die gantze Gemein faſten / vnnd hieltens für ein zeichen eines groſſen vnglůcks. Zum fünfften / wer Etz chajim kauffen wölle? iſt ein Ampt an die gedräyeten Höltzer zu greiffen / daran das Geſatz auff lange Permenten Häute geſchrieben / angehefftet / vnnd die Thůcher die darumb gehören / geſchwind dar zureichen / daß es behend zugewicklet werde. Dieſes Ampt kauffen gemeinlich die jungen Knaben / halten es darfür / ſie werdē durch

das

das greiffen an die Höltzer / frömmer vnnd verſtendiger / verhoffen lenger dadurch zu leben / weil dieſelben Höltzer / Etz chajim / Holtz des Lebens genennet werden / wie geſchrieben ſteht: Sie iſt ein Holtz des Lebens al- " len die ſie angreiffen. " Pro. 3. 28. Weil man diß Buch zuwicklet / greifft man nur an die Höltzer / vnnd wer ein groſſe Sünde / wenn einer das Perment mit bloſſen Händen anrühzete. Zum ſechſten / wer Acheron kauffen wölle? iſt ein Ampt / welcher auß der Gemeind zum allerletſten beruffen wird an den Fäſten / daß er im Buch des Geſatzes leſe. Zum ſiebendē / wer Schehia kauffen wölle? iſt ein Ampt / welcher für ein andern / der ſein Ampt verſaumet / oder demſelbigen nicht recht außwartet / ſich darſtellen / vnnd ſein ſtatt vertretten ſolle / ꝛc. Das Gelt / ſo auß dieſen Aemptern erlöſet wird / brauchen ſie zuerhaltung der Kirchen vnd armen Jüden. Mannigmal entſtehet groſſe Feindſchafft / Neid vnd Hader auß dieſem verganten / geſchicht auch

offt

offt gottsläſterung dabey / daruſn daß zun zeiten gunſt vnd anſehen der Perſonen hiezwiſchen laufft / ein Reicher dem Armen vorgezogen / ein junger vor eim alten hinzugelaſſen / ein vngelehrter vor einem gelehrten / ein böſer vor eim fromen / ꝛc. darauß enſtehet offtmal ein ſolcher Zanck vnnd Widerwill / daß die Chriſtlich Oberkeit auch damit muß zu ſchaffen haben. Kein feindſeliger / neidiger vnd vnuerſühnlicher Volck iſt vnder der Sonnen / alß die Jüden ſind. Vnnd das iſt die letſte frucht auß der andechtigen Leſung des Geſatzes Gottes in der Synagog / gleiſſen ſchön außwendig / innwendig aber ſtecken ſie voll boßheit. Weil auch kein frewde gantz iſt / woh nicht baſar vejajin, Fleiſch vnnd Wein iſt (wie ſie reden) ſo beſchlieſſen ſie auch diß Frewdenfeſt / mit eim köſtlichen Maal / bereiten allerley gute ſpeiſe / vnnd leben in groſſen frewden.

CAPVT

Caput XXIII.

Vom Feſt der Kirch-weyhung.

DJß Feſt wird gehalten den fünff vnnd zwentzigſten tag des Wintermonats/ Kaſlef genannt / zurgedechtnuß des trefflichen Helden Iudæ des Haſmoniters oder Machabeers/ welcher nach abſterben ſeines Vatters Matathiæ, die Griechen / welche Jeruſalem eyngenommen/ den Tempel entweyhet vnd vervnheiliget / das heilig öl im Tempel alles verwüſtet/ vnnd viel böſes den Jüden angethan hatten/wider vberwunden / die Statt erobert / vnnd den Tempel am fünff vnnd zwentzigſten tag widerumb eyngeweyhet hat/ wie im erſten Buch der Machabeer zu leſen iſt. Deßhalbē Judz/ſeine Brüdˀ vñ alles Volck Jſrael/ beſchloſſen / dz man järlich von fünff vnd zwentzigſten tag an des Monats Caſlev odˀ Wintermonats / acht tage des eyngeweyetē Tempels vñ Newen altars

Orach chajim num. 670.

1. Mach. 4.

altars halten ſolle / mit frewden vnnd danckſagungẽ. Solches geſchicht noch von den Jůden biß auff den heutigen tag / feyrẽs aber viel mehr mit freſſen / ſauffen / ſpielen vnd anderer kurtzweil / dann mit ernſtlicher danckſagung zu Gott für beſcherte Victory vnnd niderlag der Feinden. Dieweil deñ auch in eynweihung des Tempels vnnd newer anorduung des Gottsdienſts kein heilig Oel mehr da geweſen / die Ampeln anzuzůnden nach dem befehl Moſis / ſo hat Judas der Machabeer den Tempel fleiſſig durchſucht / vnnd zu letſt ein kleines Krůglin gefunden / mit des Hohenprieſters Sigel verſiglet / vnd alſo von den Feinden noch nicht verunreiniget / darinn iſt ſo viel Oel geweſen alß nur für eine nacht wer gnug geweſen. Alß aber er vnnd das Volck ſehr trawrig darab worden / in betrachtung daß ſie kein heilig vnd gut Oel innerhalb acht tagen mehr haben können / ſintemal die Statt Tehoa, da man es hat holen můſſen / vier tagreiſe von Jeruſalem

gelegen

gelegen war/ da hat Gott ein wunderwerck geſchehen laſſen/ vnnd das klein Krůgle mit Oel alſo erhalten vñ vermehret / daß es gantzer acht tage gebrennet hat. Zur gedechtnuß dieſer wolthaten Gottes/ haben ſie noch ein abergläubiſch gepräng mit Liechter anzůnden / haben ein groſſen Liechtſtock zu ſieben Kertzen zugerůſtet / oder ein ſibenfache Ampel / zůnden alle nacht ein Liecht an biß auff die achte nacht / laſſen ſie aber nicht die gantze nacht brennen/ vnd woh ſie ſie in jhrē Häuſern/ Stubē oder Kammern haben/ dörffen ſie kein arbeit dabey thun. Es muß auch die Ampel an der rechtē ſeiten der Thür hangen/ nicht niderer alß zehen Spannen von der Erden/ vnd nicht höher alß zwentzig Spannen/ ꝛc. Diſputieren ſehr ſubtil / wie lang ſie brennen / wer ſie anzůnden/ ob man eines vom andern anzůnden möge/ vnnd der ſachen viel / ſind vmb das euſſerlich Liecht ſehr ſorgfeltig/ kůmmert ſie nicht daß eitel Finſternuß in jhrem Hertzen ſteckt.

CAPVT

Caput XXIIII.

Vom Feſt Purim.

PVrim iſt ein Perſich wort/iſt ſo viel alß in Hebreiſcher Sprach Goral, ein Loß/vnd wird diß Feſt alſo genennet/ daß der Haman dz Loß hatte werffen laſſen / alle Jüden am dreyzehenden tag des zwölfften Monats Adar / das iſt des Newmonen Hornungs / durch das gantz Land des Königs Aſſueri , zuuertilgen vnnd vmbzubringen / wie auch ſolches mit Königlichē befelch durchs gãtze Land außgeſchrieben ward. Es hat ſich aber das Spiel vmbkehret / vnnd geſchach eben deſſelben tages / da die Feinde der Jüden hoffeten ſie zu vberweltigen/ wand ſichs / daß die Jüden jhre Feinde vberweltiget haben / vnd zu Suſan fünff hundert Mann / mit ſampt den zehen Söhnen Hamans / erwürget/ vnnd nachfolgendes tages noch daſelbſt drey hundert erſchlagen: Die anderen Jüden aber haben hin vnnd her durchs

durchs Königs Land / fünff vnd ſibentzig tauſent nidergelegt vñ vmbracht / vnnd ſolchs war auch am dreytzehenden tag geſchehen / vnnd haben geruhet am viertzehenden tag. Daher zu ewiger gedechtnuß angeordnet worden / daß ſie den viertzehenden vnnd fünfftzehenden tag des Newmonen Hornungs / darinnen die Jüden zu ruhe kommen von jhren feinden / vnnd jhre ſchmertzen inn frewd / vnd jhr leid inn gute tage verkehret war / für tage des wollebens vnnd frewde / auff ſich vnnd auff jhren Samen / halten vnnd annemmen / vnnd nimmer vbergehen ſolten / wie man im neundten Capitel des Buchs Eſter lieſet. Daher noch heutiges tages dieſe zwen tage / zwar nicht rechte Feyr oder Feſtage / ſonder frewden vnnd Freßtage ſind. Wercken iſt wol nicht verbotten / jedoch enthalten ſie ſich von euſſerlicher dienſtbarkeit / vnnd ſchreiben im Talmud / es ſey kein glück darbey / wenn einer wercke. Dann auff ein zeit hat einer Flachsſamen geſäyet / vnnd iſt Tractatũ Megillah.

ein Rabbi darzu kommen/vnnd denſelben darumb geſcholten vnd jhm gefluchet/daher geſchehen/dz der Flachs nicht auffgangen noch gewachſen iſt. Sonderlich iſt den Weibern gebotten zufeyren/dieweil dieſe erlöſung durch die Königin Eſter verurſachet worden iſt. Zu nacht zünden ſie frewden Liechter inn der Schulen an/vnd der Chaſan oder Kirchendiener wicklet das Buch Eſter auff (dann es iſt auff ein breit Perment geſchrieben/) thut es von einander wie ein Brieff/lieſet es von anfang biß zum ende/vnnd müſſen auch die Weiber vnnd Kinder dabey ſeyn/vnnd hören fleiſſig zu. Sie haben auch den brauch/daß ſo mannigmal der Namme Haman genennet wird/klopffen jhn die jungen Jüdle grewlich auß/vnnd haben ein groß getümmel. Vorzeiten haben ſie zwen Steine gehabt/vnd iſt auff einem der Namme Haman geſchrieben geweſen/die haben ſie ſo lange zuſammen geſchlagen/biß der namme außgeleſchet vnnd abgeſtoſſen worden/ſagten

Orach chajim num.690. ſect.16.

vnd

vnd ſchrien darzu jimmach ſchmò, Sein namme můſſe vertilget werden/ oder/ Schem reſchaim jirkabh, Der namme der gottloſen můſſe verfaulen: item, Arur Haman, Verflucht ſey Haman/ Baruch Mordechai, Geſegnet ſey Mardochai: item Arurah zeres, Verfluchet ſey die Seres Hamans Weib: Berucha Eſther, Geſegnet ſey die Kónigin Eſther: Arurim col obhede elilim, Verflucht ſeyn alle die den Gótzen dienen: Beruchim col ijſrael, Geſegnet ſey alles Volck Iſrael. Weñ ſie koñen an das ort/ da die zehen Sóhne Hamans genennet werden/ das můſſen ſie alles in einem athem leſen/ dann ſie ſchreiben/ die zehen Sóhne ſeyn alle inn eim augenblick erſchlagen worden/ vnnd ſey jhnen allen die Seele auff ein mal auß gangen. Sie feyren vnnd verehren diß Feſt mit Wolleben vnnd gutem Wein/ dieweil die Kónigin Eſter/ am kóſtlichen Maal alß der Kónig frólich beim Wein war/ dieſe gnade erlangete/ daß die Jůden ſolten beim

Dieſer fluch gehe auff die Chriſten wie auß dẽ gegenſatz zuſehen.

leben erhalten werden. Deßhalben ſey auch recht vnnd billich/daß ſie ſich auch frölich beim Wein machē. Thun alſo nichts anders dieſe zwen tage/dañ freſſen/ſauffen/ſpielen/dantzen/pfeiffen/ſingen/ſprechen reimen vnd liebliche Sprüche/verbutzen vñ verkleiden ſich die Weiber in Manns/die Männer in Weibskleider. Vnnd ob ſchon ſolches außtrucklich im Geſatz verbotten/ſo ſchreiben ſie doch/es ſey alhie keine Sünde/weil mans nur von Simcha vnnd weltlicher frewd vnnd kurtzweil wegen thut. Deßgleichen ſchreibt Rabbi Iſaac Tirna inn ſeinen Minhagim, daß es ein Mitzvah, Gebott vnnd gut werck ſey/ſich an dieſen tagen frölich zu machen/zu zechen/ulehiſtakker meod, ſchælo jakkir, &c. vnnd ſich ſo voll zutrincken/daß er kein vnderſcheid wiſſe zwiſchen Arur Haman, vnnd Baruch Mordechai, das iſt/daß er nicht zehlen könne/wie viel jetliches wort nach ſeinem zahlbuchſtaben in ſich begreifft/iſt ſo viel geſagt/alß daß er ſich dörffe ſo voll

Orach chajim num. 695.

De ritibus judaicis pag. 61.

voll trincken/ daß er ſeine fünff finger an der Hand nicht mehr zehlen könne. Vnnd diß gebott wird am aller fleiſſigſten gehalten. Den armen Jüden ſchicken ſie Gaaben vnnd Almoſen/ vnnd einem jetlichen armen muß ein reicher zweyerley Gaaben ſchicken/ Speiß vnnd Tranck/ oder Gelt vnnd Speiſe/ ꝛc. daß ſie auch ehrlich nach jhrem ſtand diß Feſt feyren können/ vnnd iſt jhnen auch verbotten/ das Gelt oder was man jhnen verehret/ auff andere zeit/ oder zu andern ſachen zu ſparen. Inn dieſen Faßnächtigen frewden beſchlieſſen ſie jhre ordenliche jarfeſte/ dann von dieſem biß gen Oſtern/ haben ſie keine Feſttage mehr. Wenn die Propheten noch lebten/ oder ſtünden wider auff/ möchten ſie wol predigen wie vorzeiten:

„Wee denen/ die des Morgens frue Jeſai. 5. 11.
„auff ſind/ des ſauffens ſich zu befleiſſigen/ vnd ſitzen biß in die nacht/ daß ſie
„der Wein erhitziget/ vñ habẽ Harffen/
„Pſalter/ Paucken/ Pfeiffen/ vnnd
„Wein inn jhrer Schwelgerey/ vnnd

„ ſehen nicht auff das Werck des Her-
„ ren / vnnd ſchawen nicht auff das ge-
„ ſchöpff ſeiner Hände.

CAPUT XXV.

Von den Faſttagen der Juden.

IN dem Geſatz Moſis iſt den Judẽ nur ein eintziger Faſttag eyngeſetzt vnd gebotten / nemlich der zehend tag Herbſtmonats / an welchem das Feſt der Verſünung järlich gehalten wordẽ / wie hiebeuor angezeigt iſt. Neben dieſem findet man daß bey den heiligen Vättern vnd Propheten / offtermal nachdem es die zeit vnd not erfordert hat / Faſttage angeſtellet worden ſind / wie hin vnd wider in der Propheten Schrifften zuſehẽ iſt. Daher man lieſet / daß zu des Propheten Zacharię zeiten vier allgemeine Faſttage järlich angeſtellet worden ſind / wie auß dieſen
Zach. 8. „ wortẽ zu ſehen iſt: Die Faſte des vierd-
19. „ ten / fünfftẽ / ſibendẽ vnd zehendẽ Mō-
den /

den/ſollen dem Hauß Juda zur frewde vnd wonne/vnd zu frölichen jarfeſten werden/ allein daß jhr warheit vnnd friede liebet. Das faſten des zehenden Monats iſt geweſen/ vnnd wird noch heutiges tages gehalten/ am zehenden tag deſſelben nemlich Decembris, von wegē daß Nebucadnezar am ſelben tag hat angefangen Jeruſalem zu belägern/vnd groß leid vnnd jamer der Statt zugefügt. Das faſten des vierdten Monats iſt gehaltē worden den ſibentzehenden tag deſſelben/ von vilerley leid/das vorzeiten vber ſie ergangen iſt/ daran ſie noch zu dewen habē/ nemlich/ es ſind die zwo ſteinenē Tafflen des Geſatzes zerbrochen worden/dz Täglich opffer hat auffgehört/ das heilig Buch des Geſatzes iſt verbrennt worden/vnd ein Götzenbild in dem heiligē Tempel auffgerichtet/ die Statt Jeruſalem iſt in der anderē belägerung geſpalten/vnnd die Mauren ſich von einander getheilet/2c. Halten deßhalben noch heutiges tages ein ſtreng faſten/führen ein gantz bůßfer-

tig leben/mit dem euſſerlichen ſchein/ aber nit von Hertzen. Von dieſem tag an biß zum neundten nachfolgenden Monden haltē ſie für gar vnglückhaffte tage/die Schulmeiſter dörffen jhre Schuler nit ſchlagen/keiner gehet für Gericht/vnnd wenn ein Jud mit eim Chriſten am Gericht zu ſchaffen hat/ ſucht er außflucht/daß er nit erſcheinē möge/förchtet er werde alles verlieren. Dz dritt faſten iſt im fünfften Monat gehalten worden / am neundten tag deſſelben/ nemlich des Hewmonats/ von wegen dz der Tempel amſelbē tag iſt angezündet vñ verbreñt wordē. Sie gehen barfuß/ſitzen auff der Erden/leſen nur trawrige Hiſtoriē vñ die Klaglieder Jeremię/gehen auff den Kirchhoff/klagē auch daſelbſt/vnd trawren mit den verſtorbenen Seelē von wegē der zerſtörung des Tempels. Sie ſind ſonſtē auch diſen gantzē Monat trawrig/vnd vom erſten tag biß zum zehenden/eſſen ſie kein Fleiſch/trincken kein Wein/dörffen ſich nicht baden/laſſen ſich nit ſcherē/machen kein Ehe/kommen

men vngern für das Gericht/ ſagē vñ
klagen/ ſie haben in dieſem Monat nie
kein glück gehabt/ beweiſen ſolches auß
dem Propheten Oſea: Jetz wird der "Oſe. 2. 7.
Monat jhr theil freſſen: Item, In jh- "Iere. 2.
rem Monat wird man ſie finden. Am " 24.
achtē tag eſſen ſie nur Linſen/ zum zei-
chē der trawrigkeit: Erbs/ Bonen vñ
dergleichen/ eſſen ſie nicht/ drumb daß
ſie oben einen ſchwartzen ſtrich habē/
gleich einem Maul: Linſen aber/ wie
auch Eyer/ haben ein ſolchē ſtrich nit/
vnd darumb auch kein Maul/ vnd ſind
alſo einem trawrigen Menſchē gleich/
der nichts redet/ alß weñ er kein Maul
hette. Welcher wolt ſich nicht vber
dieſe ſpitzfindige Rabbiniſche Linſen
gleichnuß verwundern?) Zu nacht
eſſen ſie ſehr wenig/ vnnd zwar ſitzend
auff der Erden/ etwan nur ein gebratē
Ey/ gleichfals zum zeichen der traw-
rigkeit/ dann es iſt rund vñ kugelechtig
alſo auch kummer vnd leid laufft rund
herumb/ heut zu einem/ morgen zum
andern. Sie ſchlaffen nicht auff ſo eim
gutē Betth/ wie zuuor/ wer zwey küſ-

ſen zuuor gebraucht/hat jetzt nur eins/ wer eins zuuor gehabt/braucht jetzt kei nes/für reine leinlachen brauchen ſie grobe/vnd muß alles verendert vñ bö⸗ ſer ſeyn. Das vierdt faſten iſt geweſen im ſibenden Monden/den dritten tag deſſelben/nemlich Herbſtmonats/von wegen dz der treffliche Held vnd Land⸗ uogt Godolia, d' vber die vberbliebene Jüdē/ſo nit gen Babel geführt wurdē/ geſetzt war jemerlich vñ argliſtiger wei ſe ermördet iſt worden/wie man beim
Jerem. 40. vnd 41. Prophetē Jeremia lieſet. Diß ſind die vier allgemeinē Faſttage/an welchē die Judē zun zeitē des Prophetēs Zacha⸗ rie gefaſtet haben/vñ noch heutiges ta ges järlich vñ ordēlich vberhaupt faſtē.

Neben dieſen haben ſie auch andere faſttage/welche nicht in gemein/ ſon⸗ der von eim jetlichen inſonderheit ge⸗ faſtet werden/ nachdem ein jetlicher fromb vnd heilig ſeyn will. Alſo faſten etliche alle Montag vnd Donnerſtag/ dz gantze jar/wie der Phariſeer im N. Teſtament/der ſich hochmütiger wei⸗ ſe gerühmet/er faſte zweymal inn der

Wo⸗

Wochen. Am zehenden tag Mertzens faſten etliche võ wegen der Prophetin Mirjam, die an dieſem tag geſtorben / vnd verſige gleich mit jhr der Brunnen daß das Volck kein Waſſer mehr inn der Wüſten gehabt / darab ſie gemurret / vnd ſich wider den Herrn verſündiget haben. Der mehrertheil aber der Rabbiner haben beſchloſſen / man ſolle im Mertzen gar nicht faſten / von wegen der frewdẽreichen erlöſung auß Egypten. Am zehenden tag Aprilis faſten etliche von wegen daß Eli vnd ſeine zwen Söhne geſtorben ſind am ſelbẽ tag: item, daß auch die Lade des Bundes iſt genom̃en worden: am acht vnd zwentzigſten tag dieſes Monden faſten auch etliche / von wegen daß der Prophet Samuel am ſelben tag geſtorben iſt / vnd dergleichen Faſttage von wegen der verſtorbenen Propheten vnnd heiligen Mãñer haben ſie viel. Etliche faſten auch alle abend des Newmonen: etliche / ſo offt jn etwas böſes zu Nacht getraumet hat: item, welchem ſein Vatter geſtorben iſt / der muß ſein

ganz

gantz lebenlang am ſelben tag faſten/ vnd der ſachen viel. Demnach weñ ſie faſten/ſo enthaltẽ ſie ſich gantz vñ gar võ aller Speiſe vñ Träck/biß zu nacht die Sternen herfür kommen/ welches wol ein gut faſten were/wenn andacht des Hertzens vnd wahre forcht Gottes darbey were/vnnd es zu dem end vnnd zweck gerichtet wurde / dahin es ſoll nach dem wort Gottes gerichtet werdẽ. Aber hieuon hat nie kein Prophet ſo vil predigen könnẽ/dz es die Jůden haben verſtehen wöllen. Zum beſchluß dieſes Capitels / ſoll ich vnuermeldet nit laſſen/wie die hochgelehrte Rabbinen vermeinen ein andechtig faſten anzuſtellẽ. Man lieſet im Medraſch rabba, im Capitel dz anfahet/vezos habberachah, lautet in Teutſch alſo: So bald Moſes geſehen/dz Gott ein ſtraff vber jhn verhenget hatte/ ſetzte er jhm ſelbſt ein faſten an/vñ machte ein Paſtet oder Kůchen nach ſeines Leibes gröſſe / zog ein Sack an/ſtrewet äſche auff ſein Haupt/ vnd ſtellete ſich mittẽ in den Kůchen/faſtete vnd bätete vnableſ-

Vide librũ Reſchis Chochma parvum, pag. 10.

leſſig / vnnd gedachte nicht darauß zuweichen / biß Gott die vrtheil vber jhn verenderte vnnd abſchaffete / wie dann auch geſchehen iſt. Diß Comment iſt ohn allen zweiffel auß dem Fundament aller Jůdiſchen Fablen / dem heiligen Talmud geſpunnen / da man im Tractat vom Faſten lieſet / daß ein ſehr heiliger vnnd frommer Jud / Chone hammaagal genañt / auch alſo gethan habe / ſo offt er von Gott etwas hohes vnnd nötiges hat bitten wöllen / alß da es den gantzen Monat Hornungs nicht geregnet hette / der Regen aber zu vorſtehender Erndte ſehr von nöten geweſen / hat er gefaſtet / vnd ſich in einen ſolchen Kůchen alß inn ein gefengknuß geſtellet / vnd geſagt: Herr der Welt / deine Kinder richtẽ jhre augen auff mich / dieweil ich bey dir ſo lieb vnd geheim bin / wie ein Kind bey ſeinem Vatter: ich ſchwere bey deinem heiligen Nam̃en / daß ich nit will von hinnẽ weichen biß du dich vber deine Kinder erbarmeſt. Da hat es alßbald geregnet / ꝛc. Ja was noch

Taanis cap. 3. pag. 19. 23.

mehr

mehr iſt/es wird daſelbſt vermeldet/ dz
Haba. 2. 1. der Prophet Habacuk auch derglei-
R. Sol. Iarchi in hũc locum. chen gethan habe/wie geſchriebẽ ſteht:
„ Hie ſtehe ich auff meiner hůt/vnd tret-
„ te auff meine feſte/vnnd ſchawe/vnnd
„ ſehe zu was mir geantwortet werde/ꝛc.
das iſt/ich ſtehe alhie in meiner Paſtet
oder Kůchen/vñ warte biß du mir ant-
worteſt/warumb die gottloſen ſo lang
leben/wie R. Dauid Kimchi auß den
Rabbinern vber dieſen Spruch ſchrei-
bet. Alſo jemerlich ſind die verſtockten
Jůden in einen verkehrten Sinn ge-
rahten/daß ſie ſich nicht ſchämen oder
einig Gewiſſen darůber machen/alſo
grober vnnd vngereimeter weiſe von
Gottes wort zureden/vnnd die heilige
Schrifft nach jhrem Hirn vnnd wol-
gefallen zu deuten. Ein groſſer Miß-
brauch vnd Aberglaub des Faſtens iſt
auch zu der Prophetẽ zeitẽ geweſen/da-
her jnen der Prophet Zacharias jhr fa-
ſten verworffen/vñ das recht faſten er-
kläret hat/da die Jůden jhn fragten:
„ Můſſen wir auch noch im fůnfften
„ vñ ſibendẽ Mond weinen/vñ vns von
der

der Speiſe enthalten/wie wir nun ſol= “
ches vil jar gethan habẽ? Da geſchach “
dz wort des Herrn Zebaoth zu mir/vñ “
ſprach: Sag dem Landuolck vnd auch “
den Prieſtern/vnd ſprich: Da jhr fa= “
ſtet vnd leid truget im fünfften vnd ſi= “
benden Mondẽ/diſe ſibentzig jar lang/ “
habt jhr mir ſo gefaſtet? oder da jhr “
aſſet vnd truncket/habt jhr nicht für “
euch ſelbſt geſſen? Iſts nicht das/wel= “
ches der Herr predigen ließ durch die “
vorigen Propheten/ꝛc. Richtet recht/ “
vnnd ein jetlicher beweiſe an ſeinem “
Bruder güte vnd Barmhertzigkeit/ꝛc. “
Aber ſie wolten nit auffmercken/vnnd “
kehreten mir den rucken zu/vñ verſtock “
tẽ jhre ohren/daß ſie nit höretẽ/vñ ver= “
hertetẽ jre Hertzẽ/wie ein Demant/dz “
ſie nit höretẽ das geſetz vñ wort/welche “
der Herr Zebaoth ſandte in ſeinem “
Geiſte/durch die vorigen Propheten. “

Diß ſey auch gnug geredt võ den Ce=
remoniẽ/welche die Jüdẽ an jhrẽ Feyr
vñ Feſttagẽ/in jres jüdiſchẽ Glaubens
vbung gebrauchen/darauß gnugſam
zu erkeñen iſt/dz jhr Religion nit mehr
auff Moſis vñ d Prophetẽ fundamẽt/

ſonder

ſonder auff eitel lügen vnd falſche Satzungen der Rabbiner vnd Schrifftgelehrtẽ/ wie ich im anfang diſes Buchs zu beweiſen mir fürgenom̃en/ gebawet vnd gegründet iſt. Folget nun weiter von etlichen anderen jüdiſchen Bräuchen/ nach welchem ſie ſich inn jhrem Priuat leben halten vnd ſchicken.

Capvt XXVI.

Vom vnderſcheid im Kochen vnnd Eſſender Speiſe/ auch von newẽn Küchen geſchirꝛen.

DJe Juden haben heutiges tages ein groſſen vnderſcheid zwiſchen Fleiſch/ Fiſch vnd Milchſpeiſen/ im kochen vnd eſſen. Neñen ſolchen vnderſcheid auß dem anderen Buch Moſis/ da alſo geſchꝛieben: Du ſolſt
Exo. 23. 19. „ das ziglin nicht kochen in der Milch
„ ſeiner Mutter. Hierauß haben ſie ein
Iore deah. num. 86. & ſeqq. & num. 112. weitleuffiges vnd ſpitzfindiges diſputieren/ wie man mit Fleiſch vñ Milch recht vmbgehen ſoll/ haben viel groſſe

Bü-

Bücher daruon geſchrieben. Sie haben zweyerley Kuchen Geſchirr/eines zum Fleiſch/dz ander zur Milchſpeiſe. Die Milchgeſchirr zeichnẽ ſie mit drey beſondern zeichen/in Höltzens ſchneiden ſie drey kerblin/darum̃ daß vorermeldter verß drey mal im Geſatz Moſis ſteht. Alſo tragt auch ein jetlicher Jud allzeit zwey Meſſer bey ſich/eines zum Fleiſch/dz ander zum Keß vñ Fiſchen/vñ daſſelb iſt auch mit drey kerblin gezeichnet. Wenn dieſe Geſchirr vndereinander verwechſelet/vnd eines für das ander gebraucht wurde/ſo dörffen ſie nicht eſſen/was darin gekochet iſt: zerbrechen die Erdengeſchirr/Höltzene tauchen ſie im Waſſer vnd fegen ſie wol auß/Eiſene geſchirr glühen ſie mit fewr auß/vnd haben ſehr viel ordnung hierüber. Fleiſch vnd Milch kochen ſie nicht neben einander auff der Herdſtatt/ſtellẽ ſie auch nicht miteinander auff einen Tiſch/ſonder machẽ ein vnderſcheid darzwiſchen/alß zum Fleiſch ein beſonder Tiſchthuch/vnd zu Milch oder Keß auch ein beſon-

ders. Welcher Fleiſch oder Fleiſch brů he genieſſet/ ſoll in einer gantzen ſtunde kein Keß/ oder anders/ von Milch gemacht/ eſſen/ welche gar fromb ſind/ wartẽ wol ſechs ſtunde. (Aber ein Hůn mit Mandelmilch darff man wol mit einander eſſen.) Welcher nicht ſo lang warten kan/ ſoll dz Fleiſch ſauber zwiſchen den Zänen hinweg thun/ das Maul außſchwencken/ vnnd mit eim ſtůcklin trocken Brot/ den geſchmack vom Fleiſch außtröcknen vnd hinweg nem̃en. Fallet vnſchlit in Milchſpeiſe/ iſt dieſelbe verbotten: iſt aber der Speiſe ſechtzig mal mehr/ alß des vnſchlits/ ſo iſt ſie erlaubt. Ein Ey ſieden ſie nit in einem Fleiſch geſchirr: wenn ſie ſonſten Eyer zum kochen brauchẽ/ ſchlagẽ ſie die zu erſt in ein Blattẽ/ oder laſſens auß einer Schalen in die andere fallen/ vñ ſehen dz kein Bluts tropffen darin iſt. Deßhalben auch die Jůden geſottene Eyer allzeit an der ſpitze aufthun/ da zun zeiten ein Blut åderlin gefunden wird. Schneidẽ ſie ein Hůn auff/ dz Eyer im Leib hat/ brauchen

chen ſie die Eyer nicht / ſie ſeyn denn zuuor in Saltz vnd Waſſer geweichet / vnd wol abgewäſchen. Fleiſch vnnd Fiſch ſtellen ſie auch nit mit einander auff einen Tiſch / kochen ſie auch nicht zuſam̃en / viel minder eſſen ſie Fleiſch vnd Fiſche zu gleich / ſchreiben / wer ſolches thete / wurde auſſetzig daruon. Wäſchen deßhalben zwiſchẽ Fiſch vñ Fleiſch die Hände vnd das Maul / oder eſſen Obs oder ein trocken ſtück Brot darzwiſchen. Dieſe vnnd dergleichen wunderbarliche ſachen zu vnderſcheiden / iſt die gröſte vnnd fürnemeſte Weißheit bey den Jüden / vnnd müſſen alweg inn ſchweren ſachen die gelehrteſten Rabbinen Rathsfragen. Newe Kuchen geſchirr / es ſey von Gold / Silber / Ziñ / Meſch / Kupffer / Bley / Meſſer / Gläſer / rc. Das muß alles ins Waſſer getaucht vnnd wol außgewäſchen werden: was aber das Fewr leiden mag / alß Eyſengeſchirr / müſſen alle im Fewr außgeglühet vnd gereiniget werden. Beweiſen ſolches auß dem vierdten Buch Moſis:

Numer. 31.23. „ Alles was dz fewr leidet/ ſolt jr durchs „ Fewer ziehen/daß es rein werde/ aber „ doch ſoll es mit dem Abſünderung „ Waſſer (daruon im ſelbigen Buch im „ 19. Capit.) entſündiget werden: aber „ alles was nit Fewr leidet/ſolt jr durchs „ Waſſer ziehen. Hierůber wird im

Tractatu Elilim cap. 5. pag. 75. Talmud geſchrieben/daß man ſolche Geſchirr ſolle in dz Wáſſer oder Brunnen tauchen/darin die jůdiſchen Weiber pflegen zu baden vnd tauchen/weñ ſie jhre Monatliche vnreinigkeit gehabt/dann ein ſolche Frawe wird auff Hebreiſch Niddah genannt/ vnnd die Waſſer der Abſůnderung werdē auch alhie Meniddah geneñet. Alhie geben die Jůden auch zuuerſtehen/daß man den Eſel bey den ohren leichtlich kennen kan. Dann voriger Spruch redet nicht in gemein von allen Geſchirren/ ſonder allein von dem Gut/daß ſie võ jhren feinden den Midianitern geraubt hatten/welche damals vnheilige verworffene Vólcker waren/zeigte jhnen deßhalben Moſes an/ daß ſie mit jhnen oder jhrem Gut keine gemein-

ſchafft

ſchafft haben ſolten/es were deñ zuuor das Gut geheiliget. Die Jüden aber/ weil ſie gar keine Geſchirre der Chriſtē brauchen/auch die newen nit/ ſie ſeyn denn zuuor gereiniget/zeigen ſie noch heutiges tages damit an/daß wir nit reiner oder heiliger ſeyn/alß vorzeiten dieſelben Völcker geweſen ſind/die er auß dem Land Canaan geſtoſſen hat/ wie ſie vns denn außtrucklich auch in jhren Schrifften Temëim, Vnreine vnd vnheilige Heyden heiſſen. Jedoch ſind die Jüden wegen dieſes euſſerlichē glantzes im Hertzen nicht deſto reiner/ wie jhnen das Chriſtus im N. Teſtament gnugſam fürgeworffen hat.

CAPUT XXVII.

Wie die Jüden jhr Vieh ſchlachten.

UNder den Jüdē findet man ſehr viel/die metzgen müſſen lernen / welches ſie Schæchten nennen. Der es lernet/muß einem erfahrnen Metz-

ger etliche jar zuſehen / es ſind aber der Ordnungen ſo viel darůber (dañ groſſe Bůcher hieuon geſchrieben ſind) daß es vom zuſehen keiner recht erlernen mag / ſonder muß darauff ſtudieren / vnnd die rechte Satzungen / auß beſondern Bůchern lernen vnnd erkundigen. Sie haben ein kleines Metzger bůchlin / darin die fůrnemſten vnd notwendigſten Ordnungen kurtzlich begriffen ſind / heißt Schechitos vnd Bedikos, nach demſelbigen richten ſich die gemeinen Juden heutiges tages / vnnd wenn etwas ſchwerers fůr falt / fragen ſie einen gelehrtern Rabbi. Welcher nun diß Bůchlin wol gelernet hat / auch dem Metzgen lange zeit zugeſehen / vnnd ſein vrtheil auch darůber gefellet / den muß ein Rabbi zu eim Metzger promouieren, vnnd ein offentlich zeugnuß vnnd Brieff darůber geben / daß er im Metzgen Baky, erfahren vnnd geůbt ſey / vnnd gewalt zu metzgen / wo vnnd wenn er wölle / haben ſolle. Ich habe vnlangeſt ein Teſtimonium

Metzger Teſtimonium.

nium

nium hierůber geleſen / lautet auff Teutſch alſo: Auff heut dato / hab ich erkundiget vnd erforſchet den fürnemmen N. ein Sohn N. vnnd hab befunden / daß er im metzgen erfahren vnnd geſchickt iſt / ſo wol mit dem Mund alß mit der Hand. Hab jhm derhalben erlaubt zu metzgen vnd das Vieh durch zu ſuchen / vnnd ſoll erlaubt zu eſſen ſeyn / alles was er gemetzget vnnd durchſucht hat. Jedoch mit dieſem geding / daß er noch ein gantzes jar / alle Wochen ein mal / die Hilchos vnd Breuche vom Metzgen vnnd Durchſuchen / ſolle fleiſſig durchleſen / das ander jar alle Monat ein mal / letſtlich ſein gantzes lebenlang alle Viertheil jar nur einmal / Bezeuget Rabbi N. Der Metzger wird Schochet genent / das metzgen Schæchten, den der das Vieh durchſuchet ob es innwendige ſchåden habe / nennen ſie Bodck, das durchſuchen / Badken. Zum metzgen brauchen ſie ſonderbare Meſſer / zu groſſem Vieh / groſſe / zu kleinem / kleine. Die groſſen ſind vornen

breit vnd ſtumpff/aber gar wol ſchneidig/müſſen nienen keine Schartē haben/ſonſt dörffte man ſie nicht brauchen. Dem groſſen Vieh binden ſie alle vier Füſſe zuſam̄en/nach dem Exempel Abrahams/der ſeinem Sohn Iſaac auch ſoll haben Händ vnd Füſſe zuſammen gebunden/da er jhn opffern wolte/ſchneiden jhm demnach die gurgel vnd ſchlund ab in einem ſchnitt oder zug/beſchawet bald das Meſſer ob es keine ſcharte vberkom̄en habe/dann von der ſcharte wurde das Vieh erſchrecken/vnnd das Blut ſich zum Hertzen verſam̄len/daß es nicht gar außbluten möchte/wurde dardurch dz Vieh Aſur vñ verbotten ſeyn zu eſſen. Wenn denn der ſchnitt wol hindurch gangen/hencken ſie das Vieh auff/nem̄en das ingeweid herauß/ſchneiden ein loch auff beydē ſeiten gegē dem Hertzen/greifft der Metzger oder ein anderer/der wol badken vnnd durchſuchē kan/mit der Hand hineyn/badket vnnd ſucht/ob es nicht angewachſen/ob es nienen kein Blut oder Waſſer-

ſerbeulen an Lung vnd Läber habe/ vn̄
weñ er ein geringeſten mangel geſpů-
ret/ iſt das Vieh Aſur vnd verbotten/
darff kein Jud daruon eſſen/ wie ge-
ſchrieben ſteht: Ein Aaß vnd was zer- „Exo. 22. 31.
riſſen iſt auff dem Felde/ ſolt jhr nicht „Leui. 22. 8.
eſſen/ deñ für die Hunde ſolt jhrs werf- „
fen: Auß dieſem ſchlieſſen die Jůden
nach jhrem brauch/ gantz vngereime-
ter weiſe/ ſie ſollen kein Vieh eſſen/ es
ſey denn gantz vnd gar geſund/ dadoch
der Text nicht von eim lebendigen/
ſonder von eim Aaß/ von jhm ſelbſt ge-
ſtorbenen oder von wilden Thieren
zerriſſenen Vieh redet.

Gefideret Vieh/ wz fättig vnd fä-
dern hat/ Metzgen ſie auch gleicher ge-
ſtallt/ ſchneiden die gurgel mit einem
ſchnitt oder zug ab/ laſſen das Blut in
ein Aeſch heufflin lauffē/ verſcharrens
vnd verdeckens in der Aeſchē zu. Sol-
chen brauch neīīen ſie auß dem erſten
Buch Moſis/ da der Text ſagt/ dz Re- Geneſ. 24. 64.
becca/ da ſie dē Jſaac auff dem Felde dz
erſtmal erblicket vn̄ erſehē/ ab dem Ka-
mel gefallen ſey. Hierůber ſchreibē die

Rabbinen / wie im Metzger büchlin
Pag. 11. Schechitos zu ſehen / dz die Rebeccam damals ebẽ jre blödigkeit ankom̃en ſey nach der Weiber Natur / alß ſie aber wider auffgeſtanden / ſeyn die Vögel kom̃en / vnd dz Blut jhrer Jungfrawſchafft verſcharret vnd verdecket: deßhalben ſagen ſie / habe Gott jhnen widerum̃ gebotten (aber wo?) das Blut der Vögel zuuerdecken. Anderer thier Blut vergraben ſie auch / darumb daß die Erde ſich geöffnet / vnd des from̃en Abels Blut verſchlucket / alß er vom Cain erſchlagen ward. Auch / ſagt der Autor des Metzger büchlins / ich hab im Buch Chaſidim gefunden / man verdecke dz Blut darum̃ / dz der Satan nit kom̃e vnd verklage vns vor Gott / alß ob es vnbillich ſey / daß dz vnſchuldig vnuernüfftig Vieh / das nichts geſündiget vñ ohn alle ſchuld iſt / ſolle alſo jemerlich erwürget vñ getödtet werdẽ: darum̃ verdecken wir dz Blut / daß der Satan nicht ſehen vnnd mercken ſoll / daß ein Todtſchlag begangen worden iſt. Merck abermal alhie die vnflätige

auß-

außlegung der Rabbinen vber die H. Schrifft/vnd jhre groſſe argliſtigkeit/ daß ſie abermal vermeinen/ſie können den Teufel vberteuflen vnnd vberliſtigen/daß er nicht wiſſen ſolt/wenn ſie jhr Vieh ſchlachten. Ach des armen vnwiſſenden Teufels.

Nachdem dz groß Vieh geſchlachtet/nem̃en ſie alle Adern vnd Neruen herauß (hierůber habẽ ſie auch beſondere Bůcher geſchriebẽ) thun auch alles vnſchlit hinweg/legens ins Waſſer/vnd laſſens wol weichẽ vñ außwåſſern/wåſchens auß ſauberẽ waſſer ab/ dz alles blutiges hinweg kom̃e/legens auff ein brett/dz alles blutiges abtrieffe/ſaltzens darnach in ein Geſchirr/dz voller löcher iſt/damit das Saltz alles blutiges außziehe/laſſens nur ein Stund oder zwo im Saltz ligen/was nicht gar geſaltzen ſeyn ſoll/hernach kochen ſie es nach jhrem gefallen. Kein blutiges eſſen ſie/vnnd haben ſich allzeit grewlich ab dem Blut eſſen geſtellet.

Die hindern Viertheil eſſẽ ſie nit/võ wegen

wegen daß der Engel dem Jacob das gelencke der Hüffte verrencket hat/ wie im erſten Buch Moſis zu leſen iſt: In Italia aber haben ſie durch kunſt der Anatomey erfunden/ (wie ich dieſelbige bey jhnen auff ein Patent getruckt geſehen hab) daß durch kunſtreiche vnnd ſubtile entäderung/ die hindern Viertheil auch Muttar vñ erlaubt zu eſſen/ gemacht werden köñen. Hettē ſie dieſe kunſt zu Moſis zeiten gewüſt/ ſo hette er mit ſeinen verbottenē Speiſen müſſen nebenſich trettē. Were gut/ man lieſſe dieſe kunſtreiche Meiſter vñ Anatomicos auch ein Anatomey vber die Schweine ſtellen/ möchte jhnē villeicht auch daſſelb Fleiſch erlaubt werdē. Die hindern Viertheil verkauffen ſie gemeinlich den Chriſten: welche aber dieſes Fleiſch gern von jnen kauffen/ die habē zu betrachten/ dz alle/ welche ſich vom jüdiſchen Vnglauben zū Chriſtlichē Glauben bekehret haben/ einhelliglich ſchreiben/ daß ſie ſolches Fleiſch zu erſt beſudlen/ laſſen auch jre Kinder darauff brunzē/ ſprechen auch

Geneſ. 32.

ein

ein Segen darůber / Der Goy můſſe
Miſa meſchunah daran freſſen / das
iſt / der Chriſt ſoll den gähē Todt da=
ran ſchlucken. Vielleicht ſind ſie nicht
alle vnd an allen orten ſo böſe / aber ſon
ſten iſt es jhrer Natur wider die Chriſtē
ſehr einlich. Auß der geſchickligkeit der
Jůden im Metzgen / vñ durchſuchung
des Viehs / ob es innerliche Kranckhei
ten habe / vñ entäderung des Fleiſchs /
entſtehen die geſchickte Artzten vnder
den Jůden / dañ gleicher geſtallt wöllē
ſie vō dem Menſchen / ſeines Leibs ei=
genſchafften vnnd Kranckheiten auch
vrtheilē / welches mancher mit ſeim Le
ben bezalen muß. Wer will / leſe Anto-
nium Margaritam hierůber.

CAPVT XXVIII.

Von der Jůden Hochzeit.

WEnn die Verheiſſung zwi=
ſchen zwo Partheyen ge=
ſchehen / berůfft man viel
Jůden / jung vñ alt / zuſam
men in eim groſſen Gemach / habē die
jungen Jůdē jetlicher ein newē Hafen
oder

oder Topff in der Hand. Denn kompt einer / vnd verliſet offentlich den Hey=rahts Brieff / wie ſich zuſam̃en verhei=rat haben N. ein Sohn N. vnd die N. ein Tochter N. vnd ſoll eines dem an=deren zur Morgengaab geben ſo vñ ſo viel / vnd die Hochzeit ſoll werden auff den tag / ꝛc. welche Parthey aber d' an=dern nicht haltet / was in dieſen Teno-im vñ Heyrahtsbrieff verzeichnet / ſoll fůnfftzig gulden der andern zur ſtraff verfallen ſeyn. Nach dieſem wůnſchet eines dem andern glůck / vnd ſprechen / Maſaltobh, Gut glůck: vnd ſo bald ſol=ches die vm̃ſtehende Jůdē hören / werf=fen ſie jre Håfen an die Erde zu ſtůckē / ſprechē / ſolches bedeute glůck vñ vber=fluß. Hernach geht jederman wid' hin=weg / vñ ſteht einer an der thůr der gibt jhnen ſůſſen Wein zu trincken / etwan auch Confect darzu. Die nechſten acht tage geht weder Braut noch Breuti=gam auß dem Hauß / es gehē aber zum Breutigam vil junge Geſellen / eſſen / trincken vnd kurtzweilen mit jhm / be=weiſen ſolches auß der Hiſtory vom

Sam=

Samſon / welchem man hat dreiſſig jüngling zugegeben / alß er hat wöllen Hochzeit machen. Die Braut muß den nechſten tag vor d' Hochzeit in eim kalten Waſſer baden / vñ ſich gantz vnder dz Waſſer tauchen: wird von den Weibern mit klingen vnd gethön / ins Bad vnnd auch alſo wider herauß geführt / daß jederman hören vnd wiſſen ſoll / daß ſie ein Braut iſt / etliche tantzẽ vnd ſpringẽ vor jhr her / doch ſolches loben die froñen Weiber nicht. Es ſchicken auch Braut vnd Breutigam einander Hochzeitliche gürtel zu / vñ muß des Breutigams gürtel / welchẽ nemlich die Braut dem Breutigã ſchicket / mit ſilbern Spangen / vnd der Braut gürtel mit guldenẽ Spangẽ beſchlagẽ ſeyn / da ich die vrſach auff ein zeit fragte / ſagte mir einer / dz ſilber deute auff dz Semen virile, welches weiß / dz gold oder vbergüldet / deute auff das ſemen muliebre, *&c*. Diß iſt ein faule ratio, wie alles was auß jhrer Schulen kompt.

Am tag / wenn ſie ſoll eyngeſegnet werden /

werden/legt ſie jhre Hochzeitliche Klei der an/vnnd mutzet ſich auffs ſchöneſt nach jüdiſcher weiſe: wird darnach auch von den Weibern in ein beſonder Gemach geführt/die ſingen liebliche Hochzeitlieder vor jr her/ſetzen ſie auff einen ſchönen Säſſel/strälen jhr das Haar/machen jhr ſchöne Flächten oder Zöpffe/ ſetzen jhr ſchöne Hauben auff/vnd machē jhr den Schläyer für die augen/daß ſie den Breutigam nit anſehen ſoll/von Zucht vnnd Scham

Gen. 24. wegen/wie Rebecca auch gethan hat/ da jhren der Breutigam entgegē kommen iſt. Bey dieſem flechten oder strälen haben die Weiber ein ſonderbare frewde/mit ſchönen Liedern zu ſingē/ mit tantzen vnd allerley kurtzweil/daß ſie die Braut frölich machen/halten ſehr viel darauff/vermeinen ſie/Gott ein angenem werck darmit zuthū. Vñ daß ſolches die Hochweiſen Rabbinen die frommen Weiber deſto ehe vberredtē ſchreiben ſie im Talmud/Gott ſelbſt habe der Eua im Paradeiß Zöpffe gemacht/vñ jhr vorgeſungen/vñ mit jhr

im

im Paradeiß getantzet. Solches habē die Chachamim vñ Hochweiſe Rabbinen geklaubet auß dieſen worten: Vnd führet dieſelbe zu Adam/das iſt/ Gott brachte ſie zu Adam/ wie mā ein Braut pflegt zu bringen/ hübſch auffgemutzt vnnd geflochten/ mit tantzen vnd ſpringen.

Pfuy des läſterlichen vnd lugenhafftē Judē mauls.

Geneſ. 2.

Auch lieſet man in den Pirke oder Capitibus R. Eliezer, daß Gott ſelbſt dem Adam vñ Eua bey der Hochzeit gedienet habe/vnd jhnen den Him̃el gemacht/darunder Braut vnd Breutigam ſind eyngeſegnet worden/ vnd die Engel haben mit Pfeiffen vnd Drommen zu tantz gemacht/vnnd getantzt/ꝛc.

cap. 12.

Alſo gottsläſteriger weiſe ſchreibet hieuon der Jud/der dz Buch Brādſpiegel/vor wenig jarē gemacht/ vnd zu Krakaw in Polen zum erſtenmal hat trucken laſſen/ in Teutſcher ſprach mit Hebreiſchen Buchſtaben/ iſt ein Straff vnd Zuchtbuch/vñ wird in groſſen ehren bey den Jůden gehalten.

cap. 34.

Im Talmud aber finde ich nur allein/ daß Gott der Eua Flechten od' Zöpffe gemacht habe/ wird bewieſen

Tractatu Niddah, cap. 5. pag. 45.

auß dem dz geſchriebē ſteht: vaijibhen hael, dz iſt/ vñ Gott hat gebawet/ dz iſt geflochten/ daher an etlichen orten bey den Jůden/ die Flechte oder Zöpffe/ Binjaſa, ein Gebew/ geneñet werden/ dann dz Hebreiſch wort/ Banah, daher vorige wörter kom̃en/ heiſſet eingentlich/ Bawen. Da nun Moſes deutlich
Geneſ. 2. 22. » nit mit dunckeln wortē redt/ Vñ Gott
» bawete auß derſelbē Rippen/ die er auß
» Adam genom̃en hatte/ ein Weib/ vnd
» führete ſie zu Adam/ daß muß nach der Hochweiſen Rabbinē verſtand heiſſē/ Gott habe der Euę Zöpffe gemacht/ vnd ſie mit ſpringen vnd tantzen zu Adam geführt. Wenn doch ein füncklin rechts verſtands oder erkandtnuß Gottes bey dieſem Volck were/ ſolten ſie ſich dieſer gottslåſterigen worte vor aller Welt ſchemen. Aber ſolches iſt vm̃ ſonſt/ weil ſie von Gott mit Blindtheit geſchlagen ſind vnd keines Liechtes begeren. Folget weiter.

Wenn die offentliche Eynſegnung geſchehē ſoll/ ſo tragē vier junge Knaben ein Him̃el oder Decke an vier ſtangen

gen angemacht/ an dz ort/ da die Eyn-
ſegnung geſchehẽ ſoll/ an die Gaſſe o-
der in ein Gartẽ vnd dem bloſſen Him
mel/ folget der Breutigam mit etlich
Mañern/ vñ die Braut mit den Wei-
bern hernach/ mit Lauten vnd anderm
Seitenſpiel/ vnder denſelben Hiñel
(Sie nennen es Chuppah ein Decke)
vñ ſchreyet jederman/ Baruch habba,
Gebenedeyet ſey der da kompt: die
Braut aber wird drey mal rings vmb
den Breutigam geführt (wie der Han
vñ die Heñe geht) nach dem Spruch:
Vnd das Weib wird ringsweiſe vm- "Jere. 31.
geben einen Man. Denn nimpt der " 22.
Breutigam die Braut/ vnd führet ſie
auch ein mal herumb/ vnnd wirfft das
Volck Weitzen oder Korn auff ſie/ vñ
ſchreyen alle Pru urefu, Seit frucht- "Geneſ. 1.
bar vñ mehret euch/ ſprechẽ ſolches be- " 28.
deute friede vnd vberfluß in der Hauß-
haltũg/ wie im Pſalmẽ geſchriebẽ ſteht:
Erſchaffet deinẽ Grentzẽ friede/ vñ ſet- "Pſ. 147.
tiget dich mit dem beſtẽ Weitzen. An et " 14.
lichẽ orten thun ſie Gelt vnd dz Korn/
welches die armen Jüden aufflesen.

Die Braut ſteht dem Breutigam auff
der rechten ſeiten/ wie im Pſalmen ge-
Pſal. 45. 10. ſchꝛieben ſteht: Die Braut ſtehet zu
deiner Rechte in eitel köſtlichem Gol-
de. Ihꝛ angeſicht muß gegen Mittag
gerichtet ſeyn/ darumb dz im Talmud
die Rabbinen gelehꝛt haben/ Wer ſein
Betth zwiſchē Mittag vñ Mittnacht
ſtellet/ alſo dz jhꝛ Angeſicht gegen Mit
tag ſehe/ dem werden vil Söhne gebo-
ren. Der Rabbi/ der ſie zuſamen gibt/
decket der Braut den zipffel von dem
hären thuch/ daß der Breutigam vmb
den Halß hat (Sie nennen es Talles)
auff den Kopff/ nach dem exēpel Ruth/
die zu jhꝛem Vettern Boas geſpꝛochē:
Ruth. 3. 19. Spꝛeite deine flügel vber deine Magd:
Ezech. 16. 8. vnd beim Pꝛopheten ſteht: Vnnd ich
bꝛeitet meine flügel vber dich/ vñ deck-
te deine Scham. Darnach nimpt der
Rabbi ein Glaß mit Wein/ vñ ſpꝛicht
ein lob Gebetlin darüber/ (ſie neñens
Birchas ærusin, Benedictionem de-
ſponſatorum,) darin er Gott lobt/ dz
ſie mit einander in die Ehe verlobt vñ
verſpꝛochen ſind/ vnd gibt Braut vnd
Breu-

Breutigam darauß zutrincken. Weñ die Braut ein Jungfraw iſt/nem̃en ſie gemeinlich ein Gutter oder eng Glaß/ zu einer Wittib ein weit Glaß/vnd zu Wormbs ein erdē Geſchirr/die vrſach verſteht ein jetlicher. Hie nimpt d' Rabbi ein Ring vom Breutigam/der muß võ lauter Gold ſeyn/ohne Edelgeſtein růfft etliche Zeugen darzu/zeigt jnen/ ob er gut vnd Gelts wårt ſeye/vnd ſtecket jhn der Braut an den andern finger/vñ verliſet offentlich vnd laut den Heyrathsbrieff. Darnach nimbt er abermal ein Glaß mit Wein vñ ſpricht ein Gebetlin darůber/(ſie neñens Birchas niſſuin,) darin er Gott dancket/ daß ſie jetzund einander genom̃ē haben/gibt jnen abermal zutrincken/alß denn wirfft der Breutigam das erſte Glaß an ein Wand oder wider die Erde/daß es zerbricht/zum gedechtnuß zeichen des zerſtörten Tempels zu Jeruſalem. An etlichen orten ſtrewen ſie dem Breutigam Aeſche auff den Kopff/zur erinnerung des verbreñten Tempels: Dieſer vrſach halben hat

auch der Breutigã ein ſchwartze Kappen auff dem Kopff / wie die leidtragenden pflegẽ zu tragen / vñ die Braut hat den Kopff in ein ſchwartzen Mantel verhüllet (gar zierlich / dz man Kinder darmit erſchreckẽ vnnd verjagẽ köñte /) zum zeichen / daß ſie in jhren höheſten frewden allzeit ſollen trawrig ſeyn von wegen der Zerſtörung der Statt vnd des Tempels / (ja die Kleider ſind trawer Kleider / aber das Hertz trawret nit / wie die erfahrung außweiſet.) Daher auch im Pſalmen geſchrieben:
Pſ. 2. 11 „ Förchtet euch mit zittern. Daß ſie vnder dem offnen Himmel die Eynſegnung halten / iſt ein zeichen / daß ſie ſich ſollen vermehren / wie die Sternen am Himmel.

Nach gehaltener Eynſegnung ſitzt man zum Tiſch / da muß erſt der Breutigam ein zimlich lang Gebet ſingen / je lieblicher vnnd ſchöner er ſinget / je beſſer er der Braut / welche neben jhm ſitzt / gefallet / geſchicht viel mehr auß liebe vnnd hoffart vnnd zu wolgefallen der Braut / alß auß andacht

dacht gegen Gott. Hiezwiſchē ſchreyen etliche / man ſolle die Hůner růſten / vnnd aufftragen. Da ſtellet man der Braut ein Hůn vnnd ein Ey fůr. Der Breutigam gibt der Braut ein ſtůcklin daruon / vnnd darnach greiffen ſie alle mit voller Hand zu dem Hůn / ſo wol Weiber alß Månner / zerreiſſen es wie hungerige Hunde / welcher das gröſſeſt ſtůck vberkompt / iſt der beſte am Tiſch / eſſens auß der Hand / bald kompt einer / vnnd reiſſets jhm wider auß der Hand / auch wol gar auß dem Maul / vnnd haben ein groß geſchrey vnnd gelåchter darůber / anders zu nicht / denn daß ſie Braut vnnd Breutigam darmit frölich machen. Das Ey iſt nicht gekochet / werffens ein ander / oder lieber eim Chriſten / der jhnen zuſicht / ins geſicht. Diß wird aber der Braut fůrgeſtellet / zum zeichen / daß ſie ohne ſchmertzen / mit frewden vnd leicht gebåren ſoll / wie leicht vnd ring ein Hůn mit frewdigen gachſen ein Ey legt.

Nach diſen kurtzweiligē frewden richten ſie die rechte Maalzeit an / ſind frölich / vnd gedencken wenig an Jeruſalem / tantzen vnnd ſpringen / wie jederman weißt / der es geſehen hat. Am end der Hochzeit / halten ſie einē tantz / den ſie Mitzva tantz nennen / das iſt ein tantz von wegen des Gebotts Gottes von der Hochzeit / ſo nimpt der fürnemſte den Breutigam bey der Hand / vñ deñ je einer nach dem andern / gleichfalß nimpt ein fürnemme Frawe die Braut / vnd andere Weiber hernach / vnd tantzen alſo an eim langen Reyen herumb / iſt ein grewlich geſchleuder durch einander / vnd beſchlieſſen damit die Hochzeitliche frewde. Es wäret gemeinlich acht tage die Hochzeit / vnd fallet der Sabbath in die Hochzeit / ſo vermeinē ſie dem Sabbath ſonderliche Ehr an zuthun / weñ ſie gewaltig tantzen / dañ der Sabbath wird auch ein Braut geneñet / wie oben angezeigt iſt. Für allen dingen / ſchreiben ſie / ſoll jeder mā gewarnet ſeyn / dz er keine Vnbeſchnittene Chriſten zur Hochzeit lade.

de. Dañ der König Salomon ſpricht
in ſeinen Sprüchwörtern: Vñ in deine „Pro. 14.
frewd ſoll ſich kein fremder einmiſchē. „ 10.
Diß iſt ein Verkehrung des Texts/
welcher anders lautet/ vnd viel ein an-
dern verſtand hat. Auch ſchreiben ſie/
wenn die guten Engel ſehen/ dz fremb
de/ das iſt/ Chriſten/ bey der Hochzeit
ſind/ ſo fliehen ſie hinweg/ vnd kom̃en
die böſen Geiſter/ vnnd thun ſchaden/
erwecken zanck vnd vneinigkeit/ verur-
ſachē ſchwere vnfälle/ Halß oder Bein
brüch/ Todtſchlag/ rc. Iſt deßhalben
zu mercken/ wie gern ſie die Chriſten
zun zeiten bey jhren Hochzeiten ſehen.
Weñ einer dem andern einē zutrinckt/
antworten ſie/ Lechajim tobhim,
zum guten leben/ dz iſt/ zur geſundheit
ſoll dir der trunck dienen: weñ ſie aber
einem nicht wol an ſind/ wie den Chri-
ſten/ verſtehen ſie durch vorige wörter/
Kelalah, das iſt/ ein Fluch/ dann diß
wort thut nach Cabaliſtiſcher rechnūg
in der zal eben ſo vil alß die vorigē zwey
wörter/ verſtehen darmit/ Es ſoll einer
den Fluch daran trincken. Dieſe vnd

dergleichen jüdiſche Segen/ vñ heimliche Bößlin ſollen auff ein ander zeit/ wills Gott/ an tag kommen.

Caput XXIX.

Von der Eheſcheidung vnd Scheidbrieff der Jüden.

Es iſt nicht ohn/ dz die Jüden hierüber ein Indulgentz võ Moſe vberkom̃en haben/ nit aber daß es von anfang alſo geweſen/ vnnd von Gott verordnet ſeye/ ſonder von wegen der härtigkeit jhres Hertzens jnẽ zu gelaſſen/ darmit gröſſere ſchande vermitten bliebe/ wie Chriſtus im Newẽ Teſtament klärlich anzeigt. Sie haben aber im Talmud von jhrer jetzigen ein groſſen Tractat geſchrieben/ darüber andere Rabbinen viel vnd manniger-ley ſpitzfündige Commenten vñ Außlegungẽ gemacht/ vnd vil vrſachen erdichtet/ darumb man ein Eheſcheiden möge. Die vrſachen aber betreffend/ iſts noch bey den Jüden/ wie zur zeit Chriſti/ vñ mag leichtlich einer ein vr-ſach

Matth. 5. vnd 19.

Gittin.

ſach habē/dz einer vō ſeinem Weib geſcheiden wird. Der Scheidbrieff muß auff ein ſonderbare art geſchriebē werden/muß nur zwölff Linien/nit mehr oder minder haben/muß dem Weib in beyſeyn dreyer glaubwirdiger Zeugen vbergeben werden/auch vō den Zeugē vnderſchriebē vnd verſiglet ſeyn. In vbergebung des Brieffs muß der Mañ außtrucklich ſprechen: Sich Weib/da haſtu deinē Scheidbrieff/den nim̃ von mir/darmit biſtu vō mir außgeſtoſſē/vnd einem andern Mañ erlaubt. Der Scheidbrieff lautet gemeinlich alſo:

Am andern tag der Wochē/am 28, des Monats N. im jar vō Erſchöpffūg der Welt 5363, alß wir zehlē alhie in d' Statt Mentz am Rhein gelegē/ Ich Iſaac/mit dem zunam̃en geneñet Eckedorff/ein Sohn Rabbi Abrahā des Prieſters/d' ich jetzūd in d' Statt Mētz am Rhein gelegen/ſäß vnd wohnhafft bin/hab mir fürgenom̃en/freywillig vñ vngezwungē zuuerlaſſē/zu freyē vñ vō mir zuſtoſſē/dich mein Weib Sara, mit dem zunam̃en geneñet Trum̃erle/ein Tochter R. Leui des Prieſters/ Form des Scheidbrieffs.

die

die du bißher mein Weib geweſen biſt: Nun aber verlaſſe / freye vnnd verſtoſſe ich dich võ mir / dz du dein eigen ſeyeſt / vnd nach deinem freyen willen vnd wolgefallen / hingehen mögeſt / wohin du willt / vñ ſolches ſoll dir niemãd verbieten von nun an biß in ewigkeit. Biſt alſo erlaubt einẽ jetlichẽ andern Mañ / vnd alhie haſtu deinen Scheidbrieff / nach dem Geſatz Moſis / vnd Iſraels.

Dieſe Eheſcheidung geſchicht nit an eim jetlichẽ ort / ſonder erwehlẽ gemeinlich ein berůmbt vnd wolbekañt ort an eim bekañtẽ Waſſer gelegẽ / dahin werden etliche fůrnemme Rabbinen beſchriebẽ / weñ zuuor keine da wohnẽ / die můſſen dẽ handel verfůhrẽ. Vber dieſe fleiſchliche Eheſcheidũg ſind die Jůdẽ ſehr ſorgfeltig / habẽ vil groſſe Bůcher daruon geſchriebẽ: die geiſtliche Eheſcheidung / dardurch ſie võ Gott abgeſcheidẽ / vnd alle Prophetẽ darůber geſchrũwẽ habẽ / köñen ſie wegẽ jhres verſtockten Hertzens nit betrachtẽ / bleibẽ derhalben von Gott abgetrennet / vnd lauffen jrre in der gantzẽ Welt / wie ſie recht verdienet haben.

CAPVT XXX.

Wie ſich die jüdiſchen Weiber von jhres verſtorbenen Mañs Bruder ſcheiden.

MAn lieſet im fünfftē Buch Deut. 25.
Moſis/dz ein Bruder der noch ledig iſt/ſeines ohne Erbē mit Todt abgangenē Bruders nachgelaſſenes Weib/ſeine Schwägerin/ehelichē ſoll/vnd ſeinem Bruder ein Erben vñ Samē erweckē/ damit dz Geſchlecht vñ der Nam̄ erhalten/vnd die Güter nit in frembde Geſchlechter gebracht wurdē. Begeret er ſie aber nit zu ehelichē/ſo ſoll ſie jn vor den Elteſtē vñ Rahtsherrn verklagen/ jm ein Schuh außziehē/alß der damit dz Recht in ſeines Bruders Erb zutretē verlohrē/jn anſpewen vñ ſagē: Alſo ſoll geſchehen dem der ſeines Bruders Weib nit erbawē will/ꝛc. Nachfolgender zeit iſt von den Rabbinē verordnet wordē/dz keiner/mehrer erbarkeit halben/ſeines verſtorbenē Bruders Weib nem̄en/ſonder ſich von jhr ſcheiden ſoll durch

Ebhen haezer num. 169.

durch dz außziehẽ des Schuhes/daher diſe Scheidung Chalitza von jnen genennet wird. Diß gehet alſo zu. Das weib berůfft fünff vnpartheyiſche Zeugen zuſam̃en/vor den oberſten Rabbi/ beſcheidet jhrẽ Schwager auch dahin/ da fragt der Rabbi das Weib/Ob es drey Monat ſey daß jhr Mann geſtorben/ob derſelb jhr verſtorbener Mañ/ ein ledigen Bruder verlaſſen/vnnd ob diſer/der alhie zugegẽ ſtande/ſein leiblicher Bruder ſey/von einem Vatter geboren? Item, wes alters ſie beyde ſeyen/ob ſie tugentlich ſeyn Kinder zu zeugen/vnd dem verſtorbenẽ Bruder ein Samen vñ Erb zuerwecken? letſtlich ob die Frawe noch nůchter ſey? dañ nach dem eſſẽ darff ſie dem Schwager nicht ins angeſicht ſpeyen. Fragt darnach den Mañ/ob das Weib zugegen ſeines verſtorbenen Bruders eheliche Frawe geweſen/Ob er ſie ehelichen/ oder durch die Chalitzah, durch Außziehung des Schuhes/ſich võ jhr ſcheiden laſſen wölle? Sagt er denn Nein/ Er wölle ſie nicht ehelichen/ſo bringt man

man jhm ein Schuh (welcher mit oh- ren/Neſteln/Rincken auff ein ſonder- bare weiſe gemacht iſt) den thut er an den rechten bloſſen Fuß/ſtellet ſich an ein Wand/vnd tritt darnach die Fra- we herzu vnnd ſpricht: Dieſer mein Schwager will ſeinem Bruder keinen Nammen erwecken / darumb ſoll er mein Schwager nicht mehr genennet werden. Bucket ſich nider/löſet jm mit der rechten Hand den Schuh auff/ ziehet jhn ab dem Fuß / vnnd ſpeyet jhm ins angeſicht/alſo ſtarck / daß die fünff Zeugen den Speichel ſehen mö- gen/vnd ſagt: Alſo ſoll man einem jet- lichen thun/der ſeines Bruders Hauß nit erbawē will. So ſchreyen die Rich- ter vñ der gantz Vmbſtand/Chalutz hannahal, Der Schuh iſt außgezogē: vñ darmit ſind ſie voneinander geſchei den. Ein groſſe Frag iſts bey dē Rabbi- nern/Weñ ein ſolche Frawe kein rech- te Hād hätte/wamit ſie dē Schuh auff löſē ſoll? Etliche habē erlaubt/ſie möge in diſem fall/die Zäne darzu brauchen. Wenn der Schwager dieſe Schande

nit

nit auß ſtehē will/vñ die Wittwe gern ein andern Mann hette/ſo muß das Weib mannigmal jhrem Schwager ein gute Suña Gelts darzugeben/ dz er ſich võ jhr ſcheiden laſſe. Wenn der Schwager in einer andern Statt woh net/muß das Weib dem Schwager nachziehen/vñ jn d' Ehehalbē anſuchē.

Sadducern. Auß dieſem brauch habē die Phariſeer

Matt. 22. Chriſtū gefragt/da ſiben Brůder einander nach ein Weib gehabt hattē/welches Weib ſie in d' Aufferſtehung ſeyn wurde. Darauß zuſehen/daß damals die Brůder jhre Schwågerin noch geehlichet haben.

Capvt XXXI.

Von Weiblicher vnreinigkeit/vnd wie ſich die jůdiſchen Weiber darbey verhalten.

EIn Fraw die vnrein iſt/ darff nit in die Schul gehē/nit båtē/auch den Nammen Gottes nit nennen/ kein heilig Buch anrůhren/wie geſchrieben ſteht: Kein heiliges ſoll ſie

Leu. 12. 4.

an-

anrühren/ vnd zum Heiligthumb ſoll “
ſie nicht kom̃en. Etliche Rabbinen ha= “
ben ſolches gleich wol erlaubet / aber
die heiligſten ſchreiben/ welche Frawe
hieran gewarnet ſey / die lebe deſto len=
ger. So bald ſie dˀ vnreinigkeit empfin=
det / ſcheidet ſie ſich ſibẽ tage võ jhrem
Mañ/ darff jhn nicht anrühren / nicht
auff einẽ Banck mit jhm ſitzen/ nicht
mit jm eſſen auß einer Schüſſel / oder
ab einẽ Tiſchthuch/ nicht mit jm trin=
cken auß einẽ Geſchirr / ſoll nicht gegẽ
jm ſtehen / vñ jhm ins Angeſicht redẽ:
weñ eines dẽ andern etwas geben will/
werffen ſie es nicht ein ander zu/ ſondˀ
legens auff ein Banck odˀ Tiſch / dz es
der andˀ võ weitẽ hinweg nimpt. Weñ
ein Mañ bey der Frawen zu vnzeiten
ſchläfft / daher/ ſagẽ ſie / kom̃en Auß=
ſetzige Kinder (diß ſagen ſie/ ſey eine dˀ
fürnemeſten vrſachen/ warumb vnder
den Chriſtẽ ſo viel Außſetzigẽ ſeyen/ vñ
ſchreiben viel gifftige vñ bittere ſachen
in dieſem Punct widˀ die Chriſtẽ / wel=
che ich doch dieſes Orts verſchweigen
will.) Nach ſiben tagẽ / der Vnreinig=

keit/zehlet ſie wider ſiben tage der Reinigkeit/vñ nachdem ſie ſich gantz rein befindet / legt ſie ſich weiß an/ nimpt ein andere Frawe zu ſich/ vnd muß in kaltem Waſſer gantz nacket/ nicht im Hembd baden (im Winter pflegen ſie an etlichen orten warme Waſſer in dẽ Badkaſtẽ zuſchütten / an etlichẽ orten baden ſie Winter vñ Sommer in kaltẽ Waſſer) ſich gantz vñ gar vnd' tauchẽ/ dz auch kein einiges härlin des Kopffs herauß gehet. Jn dẽ vndertauchẽ muß ſie dz Maul vñ die Augẽ nit gantz zuthun/darmit dz Waſſer daſelbſt auch hinkommen möge:die Finger võ einand' thun/ſich bucken/ dz die Brüſte nit an dem Leib kleben / die haar des Haupts võ einander ſträlen/ keinẽ ring am finger habẽ/damit kein ort des Leibs ſey/ da nicht Waſſer hinkomme. Etliche faſten denſelben tag / biß ſie gebadet haben / etliche eſſen kein Fleiſch / damit nichts zwiſchẽ den zänen ſtecke / vñ daſelbſt kein Waſſer hinkommen möchte. Hat eine ein Pflaſter auff einer Wundẽ/muß ſie ſolches hinweg thun:

die

die Negel müſſen abgeſchnitten ſeyn: kein andere Fraw darff ſie in dē vndertauchen anrühren / wenn ſie ſchon ein Ohnmacht ankeme / es habe denn dieſelbe Frawe jhre Hände ſauber vñ wol zuuor gewäſchē / wenn ſie nach dē Bad noch etwas zwiſchen den zänen ſtecken findet / muß ſie noch ein mal baden / ꝛc. Es were viel hieruon zuſchreiben / aber man ſoll nicht alle heimligkeitē der Jüdiſchē Weiber offenbarē. Es haben die Jüden ſelbſt ein beſonder Büchlin in Teutſcher Sprach / mit Hebreiſchen Buchſtaben võ der Weiber Sittē geſchrieben / wird Frawen Büchlin geneñt / wer kan / mag es leſen / zu Fräckfurt findts man bey den Jüden.

CAPVT XXXII.

Von der Jüden Betteley vnd Armut.

GEmeinlich ſagt man / die Jüden laſſen keinē bettlen vnder jhnen. Dagegen aber gibt die Erfahrung / dz die Armē Jüden ſehr vbel bey jhnē ge-

halten werden. Am Freytag vnnd alle Feyerabend / gehen ſie in die Heuſer zubettlen/damit ſie am Sabbath oder Feyrtag etwas/zu Ehrẽ des Feſts/ zueſſen haben. Woh einer iſt der merckliche groſſe armut leidet / dẽ geben ſeine Rabbinẽ/die jhn kennen / einẽ Bettelbrieff / darin vermelden ſie ſeinẽ mangel vnd armut/zeugen auch dz er froñ vnnd des Jůdiſchen Glaubens iſt / ꝛc. Dieſen Brieff nennen ſie Kibbutz, ein Eynſam̃lung Brieff / vñ der Betler wird Rabhzan, ein Eynſam̃ler genannt. Mit dieſem Brieff zeucht er herumb im gantzen Land/zu allen Jůden die er antreffen kan. Kompt er an ein Ort/ da viel Jůden ſind/ ſo gibt er den Brieff dẽ Oberſten Rabbi Schulklöpffer / oder den Parnaſim, ſind ſo viel alß Rhatsherꝛn / oder dem Roſch hakkehel (iſt jhr Oberſter/ dz Haupt der Synagog/ ſo viel alß ein Burgermeiſter) oder den Gabhohim (ſind Bettelherꝛn oder Almoſen Schaffner/welche die Almoſen auffheben/ vñ wie man bey den Chriſtẽ mit eim Seckel in

ckel in der Kirchen vmb gehet) vnd bittet man wölle jhm erlauben mit ſolchē Brieff bey jhnē zu bettlen. Wenn man jhm ſolchs erlaubt / ſteht er mit ſampt zwen zugegebenen Jüden vnder der Schulthür / od' die zwen Jüden gehen mit dē Brieff von Hauß zu Hauß / vñ ſam̃len ſo viel ſie mögē. Wenn ein Armer Jud ein mañbare Tochter hat / vnd kan jhr keine Eheſtewr mit geben / ſo muß d' Vatter auch mit eim Brieff ſo lang herumb ziehē biß er etwas zuſammen bringet / daß er ſie außſtewren kan / ſonſten vberkompt ſie nicht bald einen Man. Wenn arme Jüden vber Feld reiſen / vnd bey andern Jüdē eynkehren / ſind ſie gemeinlich ein tag oder zwen gaſtfrey / man ſicht aber nicht gern daß ſie lang an eim Ort verbleiben / darumb ſie in jhre Stuben ſchreiben: Bejom riſchon orach, Bejom ſcheni torach, Gejom ſcheliſchi barach oder ſarach, das iſt / Am erſten tag iſt er Gaſt / am andern tag ein Laſt / am dritten tag ein fluchtiger oder ſtinckender.

CAPVT XXXIII.

Von der Kranckheiten der Jüden.

VIel Leute haltens darfür/ die Jüden leben lenger deñ die Chriſten / haben auch nicht allerley Kranckheitẽ vnder ſich/wie die Chriſtẽ. Die erfahrung gibt aber dz ſie gleich jung ſterbẽ/ alß andere Völcker/ ſo erfahret man auch/ dz ſie die Kindsblattern/ Rhotſucht/hinfallẽde Krãckheit/ Peſtilentz vñ andere/ eben ſo wol vnder ſich habẽ alß andere Völcker. Die hinfallende Seuche neñen ſie Choli hannophel, wird vnder jhnẽ viel gefunden/fluchen einander dieſe Kranckheit / vnd ſagen: Der Schem (das iſt/ Gott) gebe dir Choli nophel, oder den Tippul, das iſt/die fallend Seuche. Die Peſtilentz neñen ſie Hilluch, fluchẽ ſie einander/ vnd ſagẽ: Daß dich d' Hilluch ankom̃e. Zu Peſtilentz zeitẽ ſchreibẽ ſie ſeltzame characteres, vñ wund'barliche Nam̃ẽ an jhre Heuſer/Kam̃ern/Stubẽ/ ſagẽ es ſeyn heiliger Engel Nam̃en / die v-

ber

ber die Peſtilentz geſetzt ſind. Ich hab auff ein zeit an jhrẽ Heuſern geſehẽ mit groſſen Buchſtaben Adiridon, Bediridon, vnnd alſo fort das Diridon durchs gantze Alphabeth geführt / ſoll ein kreffig remedium ſeyn für die Peſtilentz. Der Auſſatz iſt zwar nicht ſo gemein bey jhnẽ / alß bey den Chriſten / zũ theil dz jhrẽ ſehr wenig ſind gegẽ den Chriſten gerechnet / zũ theil auch / dz ſie ſich mäſſiger haltẽ in vielheit d' Speiſen vñ anderen ſachen / darauß etwan dieſe Plage entſtehẽ kan: dañ d' Speiſe halben / halten ſie ſich ſo viel möglich / nach dẽ Geſatz Moſis / doch in keiner Speiſe ſind ſie ſo halßſtarrig / alß in dẽ Schweinefleiſch / daruõ wöllẽ vñ köñẽ ſie nit hörẽ / laſſẽ ſich eh tödtẽ / eh ſie es eſſen. Es werdẽ aber doch vnd' jhnẽ mit dieſer Plage behafft / gefundẽ / wie Anton. Margarita bezeuget / dz zu ſeiner zeit etliche zu Prag ſind gefundẽ wordẽ. So zeuget auch dz Alt Teſtamẽt / dz dieſe Plage vnd' jnẽ iſt ſehr gemein geweſen. Sie neñen ſie Nega, fluchen einand' vñ ſagẽ / dz dich Nega reiſſe / rc.

CAPVT XXXIIII.

Von etlichen Jüdiſchen Straffen.

DIeweil die Jůden kein Scepter vnnd Regiment mehr habē / vñ allē Gewalt vber Leib vnd Leben zuurtheilen verlohrē / ſo legen ſie etwan denen / die ſich verſündiget habē / ſonderbare Buß auff / die er leiſten / muß. Ein Ehebrecher nach geſtalt des Ehebruchs / muß vnderſcheidliche Buß thun. Zu Winterzeit muß er etlich tage einander nach ein zeitlang in kaltē Waſſer ſitzē / in eim Bach od' flieſſendem Waſſer: iſts eyß gefroren / hawet mā dz eyß auff / vñ muß er doch nacket hineyn ſitzē biß ans Maul / ſo lange / dz ein Ey braten möge. Jm Som̃er muß er in ein Omeiſſen hauffen ſitzē nacket ohn alle Kleider / allein werdē jhm die Naſe vñ Ohrē verſtopffet / vñ darnach ſich in kaltē Waſſer wider abwäſchē. Jſt es in einer zeit / dz es wed' kalt noch warm iſt / gibt man jhm ein gewiſſe

Liber Chaſidim numer. 167. Reſchis chochma pag. 22.

zeit

zeit zu faſten auff / daß er niñer nichts eſſe / deñ nur zu nacht ein wenig Waſſer vnd Brot zu ſich neme / biß die zeit kompt / dz er im gefrornen Waſſer od' Omeiß hauffen ſitzen kônne. Im Medraſch ſchreibẽ ſie / d' Erſt Adam habe die hundert vñ dreiſſig jar zuuor / eh er Seth gezeuget / im Waſſer geſeſſen biß an die Naſenlôcher / von wegen der Sündẽ / dz er vom Baum des Lebens geſſen hatte. Iſt einẽ dieſe Straffe zuwenig / ſo muß er nacket im Sommer durch ein dicken hauffen Immen oder Bienen lauffen / vnd laſſen ſich gnug den Leib zerſtechẽ / biß er gantz vnd gar geſchwillet: vnd nachdem er wider geſund worden / muß er wider dardurch lauffen / vnd dz mannigmal / nachdem er ſchwerlich geſündiget hat. Hat er viel mal Hurerey od' Ehebruch begangen / muß er viel jare einander nach die Straffen erleiden. Zun zeiten legt man einẽ ſolchen ein faſten auff / daß er drey gantzer jar / tag vnnd nacht faſten muß / alſo daß er nichts / denn nur zu nacht / Waſſer vñ Brot eſſe: od' wenn

er will / mag er für die drey jar / drey mal im jar drey gantzer tag vnd nächte ohn alle Speiſe vñ Tranck faſten/ wie
Eſth. 4. die Königin Eſter in ſchwerer vnnd euſſerſter Noht auch gethan hat/ vnnd allen Jüden zuthun befohlen.

Iſt einer zu vnzeiten bey eim Weib gelegē / muß viertzig tage einand' nach faſtē/ vñ ſich alle tage zwey od' dreymal Malkus ſchlagē laſſen/ dz iſt/ vber den bloſſen Rucken mit eim lädern Riemē oder Gürtel neun vnd dreyſſig ſchläge ſchlagen laſſen: kein Fleiſch oder einigerley warme Speiſe eſſen / kein Wein trinckē/ deñ nur am Sabbath: gleichfals hette einer nur ſein Frawe geküſſet oder in den Arm genommen/ weil ſie vnrein iſt / muß auch viertzig tage faſten.

Ein Mörder wird drey jar ins Elend verjagt/ ſich in allen Stetten / da Jüden wohnen / alle tag zuuor ermelter geſtalt geiſſelen laſſen / vnnd laut ſchreyen Rotzeach ani, Ich bin ein Mörder: darff kein Fleiſch eſſen/ kein Wein trinckē/ muß die Haar auff dem

Haupt

Haupt vnd den Bart wachſen laſſen/ darff ſeine Hembder oder andere Klei⸗der nicht wäſchen laſſen/ darff ſich nit baden/muß alle Monat ein mal ſeinẽ Kopff verhüllen/vnd den Arm darmit er den Todtſchlag begangen / an den Halß mit einer eiſenen Kettẽ geſchloſ⸗ſen tragen/vñ alſo bey den Jůden her⸗umbher gehen / vnd offentlich den be⸗gangenen Todtſchlag beweinen. Etli⸗chen wird aufferlegt / daß ſie nimmer ſchlaffẽ eine nacht / woh ſie die andere geſchlaffen haben / můſſen jrꝛe gehen in d' Welt/wie der Cain/ etliche můſ⸗ſen ein eiſenen Bantzer am bloſſer Haut tragen: etliche můſſen ſich vor d' Schul an die Thůrſchwelle legen/ dz jederman mit Fůſſen vber ſie geht. Weñ ein Jud den andern vor Chriſt⸗licher Obrigkeit verklagt vnd fůr Ge⸗richt ladet / oder jhꝛe Bůberey vnnd Händel offenbaret / der wird ein Ma-ſer, ein Verꝛhäter genañt / geben jhm ein ſchwere Buß auff / wird ſchmäch⸗lich vnd ſchandlich von jhnen gehalten/ ꝛc.

CAPVT

CAPVT XXXV.

Von Begräbnuß jhrer Todten/vnd wie ſie vmb die Verſtorbne leid tragen.

WEnn ein Jude franck iſt/ beſuchen jhn die gelehrten Rabbinen fleiſſig/vñ tröſtē jhn/halten ſolches für ein köſtlich gut werck. Iſt er denn tödtlich kranck / berůfft man ſeine Freunde/ vñ etwan auch die Gelehrtē zu jhm: iſt er reich/ſo handelt man erſtlich mit jm von wegen des zeitlichen Guts / iſt er arm / ſo darff man deſſen nicht. Vermanen jhn ernſtlich / daß er in ſeinem Glauben beſtendig bleibe / fragen jhn ſonderlich / ob er auch noch die Zukunfft des Meſſię glaube ? muß auch ein Beicht vnd Bekandtnuß der Sünden ſagen im Todtbett / lautet auff Teutſch alſo:

Ich bekenne vor dir / mein Gott vñ Herr/vñ ein Gott meiner Eltern/vnd ein Herr aller Creaturen / dz mein geſundtheit vnnd todt in deinem gewalt ſteht / ich bitte dich / du wölleſt mich wider-

widerumb zu vollkomner geſundtheit bringen / vnd meiner eyngedenck ſeyn vnd mein Gebet erhören / wie zur zeit des Königs Hiskię, da er auch kranck war. Iſt aber mein zeit kom̃en / daß ich ſterben ſoll / ſo ſoll mein tod ſeyn ein vergebung auff alle meine Miſſethat / die ich vnwiſſend oder mutwillig begangen habe von dem tag an da ich erſt worden bin. Verleihe daß ich theil habe im Paradeiß vnnd künfftiger Welt / welche behalten iſt den Gerechten / vnd laß mich wiſſen den Weg des ewigen Lebẽs / ſättige mich mit frewdẽ deines herrlichen Angeſithtes mit deiner Rechten Hand in ewigkeit. Gelobt ſeyſtu Gott / der du dz Gebet erhöreſt.

Diß iſt jhr letſter Troſt / daß d' zeitlich vnd Natürlich Tod ſoll ſeyn ein Verſünung vor alle jhre Sünde / vnd vmb deſſelben tods willen Gott jhnen jhre Sünde vergeben. Wie ein gut vñ rüwig Gewiſſen daß ſolcher Troſt mache / kan ein jeder bedencken. Wenn er ſtirbt vñ die Seele auß jhm fähret / ſo zerreiſſen alle / die vmb jhn ſtehen /

verwand-

Verwandten vnnd Frembde / jhre Kleider / doch etwan vnden an einem Ort/da es nicht viel ſchadet/vngefehrlich einer hand breit / klagẽ vnd beweinen jhn ſieben tage / nach dem Exempel Joſephs / der auch ſiben tage Leid vmb ſeinen Vatter getragen hat. Võ dem Kleider reiſſen ſteht geſchrieben:

Gen. 50. 10.

Gen. 37. 34.

„ Vnd Jacob zerreiß ſeine Kleider / vnd
„ trug Leid vmb ſeinen Sohn Joſeph
„ lange zeit. So bald er verſcheiden vnd geſtorben iſt/ſchüttet man alle Waſſer hinauß an die Gaſſen/ decken jhm das Angeſicht zu/ vnnd darff keiner mehr jhm vnder das Geſicht ſehen / krümmen jhm den Daumen in die Hand/ der geſtalt/ dz durch ſolche krümmung vnd falten der Hand/ der heilig Nam̃e Gottes Schaddai, nach den Hebreiſchen Buchſtabẽ gebildet vnd bezeichnet werde / ſo mag jhn d' Satan nicht anrühren. Sie binden aber gemeinlich den Daumen mit den Zizis fädẽ/ das iſt/mit den Zotten / die an ſeinem Gebetmäntelin gehangẽ haben / darvon im Anfang des Buchs geredt iſt/

ſonſten

ſonſten bliebe er nicht krumb. Dann ein todter Menſch ſtrecket allweg die Hende vnnd Finger auß / alß wolt er damit anzeigen/daß er die Welt fahrē laſſe/vnd nichts mehr ſein ſey auff dieſer Welt:gleich wie hiergegen die junger Kinder/wenn ſie geboren werden/ die Hende zugeſchloſſen haben/ anzuzeigen / daß jhnen Gott dieſer Welt Gůter gegebē/vnd gleich in jhre Hand beſchloſſen habe. Man wåſchet jhn mit warmem Waſſer/ daß er ſoll ſauber vnd rein ſeyn/wenn er ſoll rechnūg vmb ſeine Sůnde geben/ nem̃en auch ein Ey / klopffen es mit Wein durch einander/ vnd ſtreichen jhm ſolches vber den Kopff. Legen jhm darnach ſeinen weiſſen Leinen Kůttel an / den er am Verſůnetag pflegen anzuthun/ vnd thun jhn alſo in den todten Ladē.

Wenn man jhn auß dem Hauß tregt/werffen ſie jhm ein Erden topff nach/zeigen darmit an / daß mit jhm alle trawrigkeit auß dem Hauß hinweg vnd zerbrochen ſeyn ſolle. So bald ſie auff den Kirchhoff kom̃en/ſprechen

ſie:Ge-

ſie:Gelobt ſey Gott/ der euch alle mit gericht vnd gerechtigkeit geſtaltet vnd erſchaffen/ geſpeiſet/ erhalten/ vnnd getödtet hat:er weiß die zahl von euch allen / vnnd wird euch zu ſeiner zeit wider lebendig machen: gelobt ſey Gott der da tödtet vnnd wider lebendig machet. Beim Grab ſtellen ſie jhn nider/ gehen vmb das Grab/vnd ſagẽ ein zimlich langes Gebet/ darinn ſie Gott loben / daß er recht vber jhn geurtheilet habe / darumb ſie es auch Tzidduk haddin neñen. Kom̃en darnach etliche/die jhn ins Grab legẽ/vñ verſcharren/die neheſtẽ Freunde aber müſſen die erſte Erde ins Grab werffen. Kehren ſich vmb/ vnnd gehen mit groſſem heulen vnd geſchrey võ Grab wid' heim/bucket ſich ein jetlicher darzwiſchẽ dreymal nid'/reiſſet graß auß der Erdẽ/ wirffts hinder ſich vber den Kopff/ſoll ein zeichen vnnd bedeutnuß ſeyn auff die Aufferſtehung der todtẽ/ welche widerumb herfürſproſſen vnd blühen werdẽ/ wie dz graß/alß d' Pro-
Jeſ.66. 14. „ phet ſagt: Ewer gebeine ſollen grünen

wie

wie graß. Andere ſagen/ man ſolle dar- "
bey gedenckē/ daß der Menſch Staub "
vnd Erde iſt.

Wenn ſie wider inn die Vorkirche
kommen/ wäſchen ſie jhre Hände/ vnd
ſagen: Der Herr hat den Todt ver- "Jeſa. 25.
ſchlungen in ewigkeit/ der Herr wird " 8.
die threnen von allen Angeſichten ab- "
wäſchen. Gehen damit in die Kirch/ ſe "
tzen ſich nider/ bald hupffen ſie vō einē
ort zum andern/ vnd verwandlē wol ſi-
benmal jhr ſtätt / ſagen ein Gebet v-
ber den verſtorbenen/ das ſie kaddiſch
nennen/ vnd etliche Troſtſprüche/ alß:
Die Freundligkeit des Herrn vnſers "Pſal. 90.
Gottes ſey vber vns/ ꝛc. " 17.

Die das Leid verführē/ es ſeyn Kin-
der oder die nechſtē Verwandtē/ müſ-
ſen ſiben tage an der Erden ſitzen bar-
fuß / eſſen kein Fleiſch / trincken kein
Wein/ (am Sabbath aber oder einem
Feyrtag iſts jhnen erlaubt zu ehren des
Feſts) baden inn dreiſſig tagen nicht/
laſſen ſich nicht ſcheren / ſtreichen ſich
nicht an mit wolriechenden Oel oder
Waſſern/ laſſē die Negel wachſen / ꝛc.

Q Der

Der Mann muß mit den Mannen eſſen/die Fraw mit dē Weibern/gehē műſſig/arbeiten nichts/vñ fůhren ein jemerlich weſen. Am erſten abend iſſet der Leidtragende nit vō ſeiner Speiſe/ die Freunde kom̃en zu jm/bringen jhr eſſen mit ſich/ſonderlich ſchickt man jhm Eyer zu eſſen/zum troſt/dz gleich wie die Eyer rund ſind vñ kugelechtig/ alſo auch der Todt/lauffe heut zu einē/ morgen zum andern. Vber Vatter vñ Mutter tragē die Kinder ein gantz jar Leid/vnd weñ ein Sohn vorhandē der muß eilff Monat lang alle tage dz Gebet/das kaddiſch genennet wird/ båten/ſchreiben vnd glauben/es werde dardurch der Vatter auß dem Fegfewr erlőſet. Die Reſchaim vnd gottloſen/bleiben zwőlff Monat im Fegfewr/welche etwas frőm̃er ſeyn/kommen eh darauß/darumb båten ſie gemeinlich nur eilff jar fűr jhren Vatter/daß keiner ſeinen Vatter will fűr gottloß halten. Daß aber durch ſolch Gebet der Vatter erlőſet werden mőge/beweiſen ſie auß dem Talmud (der

Autor des Buchs Brandſpiegel citiert es auß dem Tractat Calah) mit einer ſolchē Hiſtorien vñ Fabel. Rabbi Akibha iſt auff ein zeit ſpatzierē gangen/vnd iſt jm ein Mañ begegnet mit einer Burden holtzes/alß kein Eſel oder Pferd nicht hette tragen können: Fragt jhn Rabbi Akibha, ob er ein Menſch od' Geſpenſt were? antwortet er/er were ein Menſch geweſen/jetzt aber geſtorben/vnd müſſe alle tage ein ſo groſſe Burde ins Fegfewr tragen/ da werde er jemerlich verbreñt/wegen ſeiner Sünde/die er auff dieſer Welt gethan habe. Fragt jhn Rabbi wider/ ob er keinen Sohn verlaſſen hette/wie ſein Weib/vnd Sohn heiſſe/vnnd in welcher Statt ſie wohnen? Alß er ſolches alles võ jhm verſtandē/iſt er dahin gezogen/vñ ſeinen Sohn angetroffē/ vnd jhn das kaddeſch gelehrt/vnd befohlen/ſolches alle tage für ſeinē Vatter zu bäten/dardurch werde er auß dem Fegfewr erlöſet werden. Wie ers gelernet/vnnd ein zeitlang gebätet/iſt derſelb Mann dem Rabbi zu nacht im

Traum fürkom̃en/vnd jm gedancket/ vnnd bekennet daß er jetzund auß dem Fegfewr erlöſet/vnd in Gan eden, im Paradeiß ſeye. Diß Geſchicht hat dar nach der Rabbi an alle jüdiſche Schulen geſchrieben/mit befelch vnd anordnung/daß ein jetlicher Sohn ſolches für ſeinen Vatter bäten ſoll. Daher ſich auch ein Vatter frewet in ſeinem Todtbett wenn er ein Sohn verlaſſet: wer keinen Sohn hat/für den bätet die gantze Synagoga am Sabbath vnnd Feyrtagen. Mit ſolchē Fabeln pflantzen die Hochweiſen Rabbinen den jüdiſchen Glaubē in die jugent/ darauß werden zu letſt ſo from̃e vnd geſchickte Jüden/wie ſie ſich deñ für allen Völckern jhrer weißheit vnnd heiligkeit ſo hoch berühmen/ſcil.

Sie laſſen auch ſiben tage dem Abgeſtorbenē ein Liecht brennen/zu ehren der Seele/ welche an das ort widerkompt/vnd trawret vber den Leib/den ſie verlohren hat.

Daß ſie das Waſſer außgieſſen/geſchicht zum zeichen/daß einer daſelbſt

geſtor=

geſtorben iſt: andere ſagen/ es geſchehe zur gedechtnuß d' Prophetin Mirjam, von welcher geſchrieben: Vnd da Mirjam ſtarb / hatte Jſrael kein Waſſer mehr. Die hochweiſen Talmudiſchẽ Herrn ſagen/ es geſchehe von wegen/ dz der Engel des Tods/ der den Menſchẽ getödtet/ ſein Meſſer od' Schwert in dem Waſſer im Hauß gleich abwäſche/ vnd vergiffte dz Waſſer darmit. Dann ſie ſchreiben im Talmud / daß der Satan oder Engel des Todts ſtelle ſich zum Haupt des Bettes/ vnd hat ein bloß Schwert in ſeiner Hand / daran hangen drey tropffen von der bittern Gallen: ſo bald der Krancke das Schwert ſicht/ erſchricket er/ vnd thut das Maul auff. Denn fallen die drey tropffen dem Menſchen ins Maul / vnd von dem einẽ tropffen ſtirbt er alßbald/ von dem andern tropffen wird er gäl vnd bleich / vom dritten verfaulet er. Alßbald der Menſch geſtorben / laufft er vnd zwäſchet ſein Schwert ab im Waſſer/ vnd deßhalben gieſſen ſie es hinauß an die Gaſſen. Jſt abermal

Num. 20.

Tractatu Abhoda Zara, cap. 1.

ein gut fundament des jüdiſchē Glaubens. Anton. Margarita ſchreibt weiter/ man leſe im Tractat vō der Laubhütten/ daß die alten frommen Rabbinen Gott gebäten haben/ daß der Engel des Tods jhnen nicht mehr alſo ſchrecklicher weiſe ſichtbarlich in jrem Todtbette erſcheine/ vnnd das ſollen ſie von Gott erlanget haben: auch durch heilige Nammen den Satan beſchworen vnnd gebunden/ vnnd jhm das linck aug außgeſtochen/ ꝛc. auch ſchreiben ſie im Talmud/ daß ein jetlicher gewarnet ſeyn ſolle den Todten viel Ehr an zuthun/ dañ ſie wiſſen alles was auff dieſer Welt geſchicht: item die Seele fahre nicht gleich wider in den Himmel/ daher ſie kommen iſt/ ſonder fahre zwölff Monat inn dieſer Welt herumb/ koñe wider ins Grab/ müſſe im Fegfewr dieweil ſehr vil leidē vñ nach zwölff Monaten koñe ſie erſt in den Hiñel/ vnd rhuwe daſelbſt. Im Buch Schebhet jehudah in einer diſputation zwiſchen eim Chriſten vnnd Judē/ da der Chriſt fragt/ warum̃ die

Tractatu Berachos, cap. 3.

Todten

Todten alles wiſſen/was auff erdē ge-
ſchicht/wird geantwortet: Die Seele
kom̃e nit in den Him̃el/biß der Leib be-
graben iſt/vnd zu ſtaub wider worden
iſt/ſonder bleibe ſo lange auff Erden/
vnd deßhalben wiſſe ſie/wz auff Erden
gehandlet wird. Dz aber die Seele nit
gleich hinauff gen Himmel fahre/be-
weiſet er auß dem Prediger Solomo-
nis/da alſo geſchrieben: Der Staub „ Eccleſ.
(das iſt der Leib) muß wider zu der Er- „ 12.7.
den kom̃en/wie er geweſen iſt/vnd der „
Geiſt (oder die Seele) wider zu Gott/ „
der jhn gegeben hat. Hie/ſpricht der „
Jud/ſteht/dz der Leib müſſe zu erſt wi-
der zu ſtaub vnd Erdē werden/vñ dar-
nach kompt der Geiſt wider zu Gott/
ſonſten hette Solomon wol gleich ge-
ſagt/Der Geiſt muß wider zu Gott
kommen/vnd der Leib/ꝛc.

Elias der fürtrefflich Grãmaticus,
ſchreibt in ſeinē Dictionario, Tiſchbi
genañt/in außlegung des worts Cha-
bat, dz auch ſeiner Rabbiner meinung
ſey/wenn ein Jud ab dieſer Welt ge-
ſcheidē vnd begraben wordē iſt/ſo kom-

me der Engel des Tods / vnd ſetze ſich auff das Grab: alßdenn komme auch die Seele widerumb in den Leib / vnnd richte jn auff. Da nimpt der Engel ein eyſene Ketten / halber kalt vnnd halber glůend / vnd thut zwen Streiche vber den Leib / vñ fallen vom erſten Streich alle Glieder des Leibs von einander / vom andern werden alle gebeine zerſtrewet / vnd wenn er jhm den dritten Streich auch gibt / ſo werde er gar zu puluer vnd åſchen / vnd kommen denn die guten Engel vnd leſen das Gebein wider zuſammen / vnnd begraben ſie. Dieſe Straff nennen ſie Chibbut hakkebher, vnd ſchreiben nicht allein daruon / ſonder glaubē auch ſolchs für gewiß / vñ båten in jhren Betbůchern / Gott ſolle ſie vor dieſer Straffe bewaren / vnd das Chibbut hakkebher vō jhnen abwenden / wie zu ſehen iſt im Gebetbůchlin / das ſie Benſchen nennen / vnder den Gebeten die ſie am Verſůnung tag båten. So lieſet man
Num. 32. auch im Buch Chaſidim, dz / welcher viel Almoſen gibt / Straff vnd Zucht liebet /

liebet/gern vnd võ Hertzen guts thut/ die frem̃den ſpeiſet/ſein Gebet mit andacht thut/wenn er ſchon auſſerhalb dem Land Canaan wohnet/ſo wird er doch den Schlag des Grabs nicht ſehen oder erfahren/vnnd wird vor dem Chibbuthakkebher bewaret werdẽ. Hierauß iſt auch zuuernem̃en/daß die welche im Land Canaan ſterben/vor diſem Schlagen gefreyet ſind: die andern aber welche auſſerhalb dem Land ſterben/ſind alle dieſer Straffe vnderworffẽ. Hieher gehört auch/dz auch die ſelbigen/welche in frembden Ländern ſterbẽ/müſſen durch heimliche vñ verborgene Löcher vnd klüffte der Erden walen vnd trollẽ/biß ſie wider ins Gelobt Land kommen/ſonſten werden ſie von den Todten nicht wider aufferſtehen/wie im erſten Capitel dieſes Buchs erkläret iſt.

CAPVT XXXVI.

Von dem zukünfftigen Meſſia der Jüden.

DAß den Jüdē ein Meſſias verheiſſen ſeye/ ſind ſie alle geſtendig / bitten auch deßhalben in jhren täglichen Gebeten/daß er bald bey jhren tagen vnd lebzeit kom̃en ſolle : was aber derſelb für einer ſeyn/vnd weñ er kommen ſolle/ſteht noch in groſſem zweiffel bey jhnen. In gemein glauben ſie alle/er werde nur ein ſchlechter Mēſch ſeyn/jedoch andere Menſchen mit vielerley Tugent weit vbertreffen : werde auch ein Frawe nem̃en / vnnd Kinder zeugen/welche nach jm Regieren werden. Dieweil aber die H. Schrifft auff zweyerley weiſe vō dem Meſſia redet/ nemlich zun zeitē alß von einē ſchlechten/armen/demütigen/ der auch ſterben werde / zun zeiten alß von einem herꝛlichen/gewaltigē vñ erhöheten/ꝛc. ſo haben ſie jhnen auch zwen Meſſias ertichtet / einen / den ſie Meſſiam ben

Ioſeph,

Ioſeph, Joſephs Sohn/ der wird arm vnnd ſchlecht/ jedoch ein gewaltiger Kriegsmañ ſeyn: den andern/ den ſie Meſſiam ben Dauid, ein Sohn Dauid neñen/ der wird der recht Meſſias vnd König vber Jſrael ſeyn vnd ſie in jhrem Land Regieren. Von ſeiner zukunfft ſind ſie gar nicht einig. Die alten Jüden vor Chriſti Geburt/ ſind nicht weit vom zil getretten/ da Elias hat geſprochen/ daß die Welt ſechs tauſent jar ſtehen ſoll/ nemlich zwey tauſent jar ſoll ſie ſeyn tohu, Oed vñ lår/ das iſt ohn Geſåtz Gottes: zwey tauſent jar thorah, vnder dem Geſatz: zwey tauſent jar jeme Maſchiach, vnder dem Meſſia. Hoffeten alſo/ daß nach vier tauſent jaren võ erſchaffung der Welt her der Meſſias kommẽ ſolte/ daran nicht weit verfåhlet iſt. Dañ nach gemeiner Chriſten Rechnung/ iſt Chriſtus der recht vñ wahre Meſſias geboren im jar 3963, nach der Jüden gemeiner rechnung/ im jar 3761, dañ ſie alhie vmb 202. jar võ vns vnderſcheiden ſeyn. Dieweil aber Chriſtus nicht

Tractatu Sanh. cap. 11.

nicht wie ein groſſer Potentat vñ an-
ſehenlicher mechtiger König/wie Da-
uid vnd Salomō geweſen/daher kom-
men/ſie auß der Tyranney des fremb-
den Herodis vnd dem gewalt der Rö-
mer zuerlöſen/auch nit mit eim eyſe-
nen Scepter/alle jhre feinde damit zu
zerſchmettern vñ vm̃zubringē/ſonder
mit eim geiſtlichen Scepter des Mun
des/ſein Regiment vber ſie angefan-
gē/haben ſie jn für dē rechtē Meſſiam
nit wöllen anneḿen/wiewol doch etli-
che jhn erkeñet vñ angenom̃en haben/
auch vm̃ dieſelbige zeit die altē vñ fröm̃
Luc.2.25. ſten auff jn gewartet habē/wie geredt
wird vom Simeō/dz er auff den Troſt
Jſraels gewartet habe/dz iſt auff Chri
ſtum: vñ die alte Prophetin Hanna vō
verſ.38. Chriſto vil geredt hat zu allen/die auff
die Erlöſung Jeruſalē warteten. Vñ
Rom.11.5 das iſts/das der Apoſtel Paulus ſagt/
dz deñoch etliche blieben vnnd erhalten
worden ſind nach der wahl der gnadē/
die Chriſtum den wahren Meſſiam vñ
Heylād angenom̃en habē. Jedoch weil
ſie allen Königlichen gewalt vnnd die
rechte

rechte Prieſterliche Ehr vnd Wirdig-
keit verlohren / die Statt Jeruſalem
zerſtört / vñ der Tempel verbrent war /
hat ſie geduncket / die zeit des Meſſiæ ſey
fürüber. Daher zwey vnd fünfftzig jar
nach der zerſtörung des Tempels ſich
ein ſtoltzer vnd hochmütiger Jud für
den rechten Meſſiam auffgeworffen /
vnd auff ſich dieſe Weiſſagung Bileã
gedeutet: Es wird ein STERN auß „Numer.
Jacob auffgehen vnd ein Scepter auß „ 24.17.
Iſrael auffkom̃en / vñ wird zerſchmet- „
tern die Fürſten der Moabiter / vnnd „
zerſtören alle Kinder Seth. Edõ wird „
er eynnemmen / vnd Seir wird ſeinen „
feinden vnderworffen ſeyn (Diß habẽ „
ſie gedeutet damals auff das New an-
gefangen Reich der Chriſten / halten
auch noch heutiges tages darfür / der
zukünfftige Meſſias werde diß ins
werck richten) Iſrael aber wird ſig „
haben. Diß war jhnen ein angeneme „
Bottſchafft / daß ſie widerumb Herr
vnd Meiſter vber die Römer werden
ſolten / welche kurtz zuuor jhr Statt vñ
Tempel zerſtöret hatten. Er nennete
ſich

ſich nach dieſer Prophezeyung Bar cochabh, Ein jungen Sternen vnd fiel jm erſtlich der fürtreffliche gelehrte Rabbi Akibha bey/ d' vier vnd zwentzig tauſent Schuler vnder ſich gehabt/ vnnd ſchrey offentlich vber jhn: Hajenno Malca Meſchicha, Eben diſer iſt der König Meſſias/ vñ hat jm ein ſehr groſſẽ anhang des Volcks gemacht/ auch ſein Königlichẽ Sitz in d' Statt Bitter gehabt. Alß aber bald hernach d' Römiſch Keiſer Adrianus diſen Meſſiam in ſeiner Statt vierdthalb jar belägert/ die Statt erobert/ den Meſſiam gefangen vnd zu Todt geſchlagẽ/ vñ mit ſampt dieſem Stern vber die viertzig mal hundert tauſent Jůden erwürgt vnd jemerlich vmbgebracht hatte/ erfuhren die vbrigen/ daß ſie võ diſem Stern verführet warẽ/ vñ habẽ diſen falſchen Meſſiam hernach biß auff den heutigen tag Bar cozabh oder Cuzibhah genennt/ das iſt/ ein Sohn der lůgen/ ein lůgenhafften vnd falſchẽ Meſſiam. Hernach haben ſich noch viel andere für Meſſias außgegeben/

geben/wie im Buch Schebhet jehudah zu leſen iſt/vnnd das alles daher/ daß ſie in jhrem Gewiſſen vberzeuget worden/daß die zeit des Meſſię fürůber war.

Alß ſie nun Chriſtum den rechten Meſſiam verachtet/vnd nit anneſſen wöllen/auch ſich kein anderer erzeigte/ habē ſie die vorermelte Traditio Elię dz nach vier tauſent jaren der Meſſias kom̃en ſolte/verfelſchet vnd daran gehenckt/dz võ wegen jhrer Sůnde ſich die zeit noch weiter erſtreckt vnnd verlauffen/vnnd der Meſſias noch nicht kommen ſey. Vnd da gantz vnnd gar kein rechter Meſſias mehr kommen/ auch ſie kein recht Termin mehr treffē kōntē/habē ſie ein Anathema vñ fluch gemacht allen denen/ die die zeit vñ zil des Meſſię außrechnen/vñ geſprochē: Tippach * ruchan ſchel mechaſſchebhe kitzin, geſchwellē od̕ zerſpringen müſſe jhr Geiſt / welche die zeite außrechnen/nemlich/wenn der Meſſias kommen ſolle. Dieſem auch vnangeſehen vnnd hindan geſetzt haben

Sanhedrin cap. 11. pag. 97.

* oder atzman, das iſt/ Jhr Leib.

ben jhren viel nach laut der Propheten Weiſſagung/in jhrem gemůt vñ Gewiſſen bekennen můſſen/ daß die zeit ſeiner zukunfft fůrbey vnd vergangen ſey/vnd deßhalben geſchrieben/Er ſey zwar wol geboren / aber wegen jhrer Sůnde vnd vnbußfertigem lebẽ noch nicht geoffenbaret / vnnd das glauben ſie mehrtheils noch heutiges tages.
Cant.7.5. Daher ſchreibt Rabbi Solomon Iarchi, daß die Altfordern darfůr gehalten haben/er ſey geborẽ an dem tag / da Jeruſalem das letſtmal zerſtoͤret worden. Wo er ſich aber ſo lange zeit verhalten/iſt vngewiß. Etlich vermeinẽ/ er lige im Paradeiß angebundẽ an einem Weibs Har/vnnd deuten darauff dieſe worte auß dem Hohenlied Solomonis: Das Haupt das auff dir ſteht/ „ iſt wie der berg Carmel: die zoͤpffe auff „ deinem Haupt ſind wie Purpur / mit „ denen der Koͤnig inn den Lauff oder „ Spatziergången gebunden ligt. Der Koͤnig/nemlich Meſſias: in dẽ Lauffgången/das iſt im Paradeiß. Auff dieſe Außlegung der alten Rabbiner ſicht auch alhie vermelder Rab. Solomon.
Im Tal=

Im Talmud ſteht / Er ſitze zu Rom vnderm Thor / vnder den Krancken vnd Auſſetzigen / ſehen darmit auff dz 53. Cap. des Propheten Jeſaię / da geſchrieben / er ſey der verachteſt vnnd vnwerteſt vnder den Menſchen / voller ſchmertzen vnd kranckheit. Andere erdichten andere Lügen vnd Fabeln.

Sanhed. cap. 11. pag. 98.

Jeſ. 53. 3.

Dieſem allen ſey nun wie jhm wölle / ſie glaubē / er werde noch kommen. Vor ſeiner Ankunfft aber werden zehē merckliche Wunderzeichen geſchehē / dardurch jederman wird ermanet vnd ermundtert werden / ſeine Ankunfft in acht zu haben / vñ wird nit ſo ſchlechtlich vnd heimlich zugehē / alß da Chriſtus kom̃en iſt. Ich will aber dieſe zehē Zeichen erzehlen / wie ſie in eim kleinē Bůchlin / Abkas rochel genannt / beſchrieben werden.

Das erſt Zeichē iſt / daß Gott wird erwecken vnd herfür bringen drey Könige / welche an jhrem Glauben falſch vnd abtrůñig / vnd doch vor den Menſchen ein ſchein verführen werden / alß wenn ſie dem rechten Gott dieneten /

ſolches wird aber nicht ſeyn / ſonder
werden alle Menſchen verführen vnd
jrre machẽ / dz ſie von Gott vnd jhrem
Glauben abfallen / alſo dz auch viel võ
den Sündern vnder Jſrael werden an
der Erlöſung verzweifflen / Gott ver-
leugnẽ vñ ſeine forcht verlaſſen. Von
Jeſ. 59. » diſen wird geredt: Die warheit iſt hin-
15. » weg genommen. Was iſt hinweg ge-
nom̃en? Es werden alle / ſo die warheit
lieben / mit hauffen hinweg lauffen /
vñ fliehẽ / vñ ſich verbergen in heimli-
che löcher vñ hölen der Erden / vnd die
ſtarcken Helden vnd Tyrannen werdẽ
ſie alle verfolgen vnd tödten. Alßdenn
wird vnd' Jſrael kein König ſeyn / wie
Hoſ. 3. 4. » geſchrieben ſteht: Die Kinder Jſrael
» werden lange zeit ohne König / ohne
» Fürſten / ohne Opffer / ohne Altar / rc.
» bleiben: wird kein Roſch jeſchibha,
kein Haupt der Synagog / keine trewe
Hirten / die dz Volck im Geſatz Got-
tes weiden / keine barmhertzige vñ hei-
lige / keine berhümbte vnd fürtreffliche
Männer mehr ſeyn: Die Him̃el werdẽ
verſchloſſen ſeyn / kein Nahrũg vñ vn-
derhal-

derhaltung wird vnder den Menſchen gefundē werdē. Die drey Könige werden manigerley ſchwere tyranniſche Decreta vnd Vrtheil vber ſie ergehen laſſen/ (werden aber auß Gottes verhengnuß vñ Ordnung nur neun Monat regieren/) alſo daß die Menſchen ſich werden vermindern vnnd dahin fahren/ vnd lieber ſterben wöllen denn Gott verleugnen: werden jhnen dopplen Tribut aufflegen / wer achte gegeben hat / ſolle hinfort achtzig geben / wer zehen gegeben hat / ſolle hundert geben / wer nichts geben kan/ der ſolls mit dem Köpff bezahlen / ꝛc. vnd werden je lenger je ſchwerere bürden dem Volck Iſrael aufflegen. Es werden auch vom end der Welt her ſchwartze ſcheußliche Leute kommen/ wer ſie anſicht/wird vor ſchrecken ſterben müſſen : dann ein jetlicher wird zwen Köpffe haben/vnd ſiben Augen/ die flammen vnd fewrig ſeyn/ſie werden ſo geſchwind / ring vnnd ſchnäll lauffen/wie die Hirſchen. Denn wird Iſrael ſchreyen/ Wee/Wee vber vns:

vnd jhre kleine Kinder werden ſich förchten/ vnd ſchreyen: Ach wee/ Ach wee: was ſollen wir thun lieber Vatter? da wird der Vatter sagē: Die Erlöſung Iſraels iſt jetzund gar nahe vñ vorhanden.

Das ander Zeichen/ Gott wird ein groſſe Hitze von der Sonnen laſſen in die Welt kom̃en/ daher vielerley hitzige Feber/ Peſtilentz vñ andere Kräckheiten entſtehen werdē/ daran alle tag tauſent mal tauſent von den Heyden vnnd Völckern der Welt/ auch alle gottloſe vnder Iſrael/ ſterben werden/ alſo daß endlich die Heyden weinen vñ bitter ſchreyen werden/ vnd sagē/ Ach vnd wee/ woh ſollen wir vns hinkehrē/ wohin ſollen wir vns verbergen? Vnd werden hin lauffen vnd jhnen ſelbſt jhr Grab machen/ vnd jhnen da den Tod wünſchen/ ſich vor groſſem durſt vnd ſchmertzen in alle löcher vnnd gruben der Erden verbergen. Den Gerechten aber vnnd From̃en vnder Iſrael wird ſolche hitze ein Artzney ſeyn/ wie geſchrieben ſteht: Euch aber die jhr meinē

Mal. 4. 2.

Nammen

Nammen förchtet / ſoll auffgehen die "
Sonne der gerechtigkeit / geſundheit "
vnd heil vnder jhren Flüglen. Daruon "
hat auch der gottloſe Bileam geweiſ-
ſaget: O wer wird leben / wenn Gott " Num.
ſolches thun wird? " 24. 23.

Das dritte / Gott wird einen Taw
von Blut auff die Erdē laſſen fallen /
die Chriſten aber vnnd Völcker der
Welt werden jhn anſehen alß ein lieb-
lichen Waſſertaw / werden daruon
trincken vnd alle ſterben: auch die gott-
loſen vnder Iſrael / die an d' Erlöſung
verzagē / werden auch daruon trinckē /
vnd ſterben. Den From̄en aber vnnd
Gerechten Jůden / die im wahren
Glauben an Gott beſtendig bleiben /
wird er nichts ſchaden / wie geſchriebē
ſteht: Die Weiſen werden leuchtē / wie " Dan.
die Sternen am Him̄el. Vnnd wird " 12. 3.
die gantze Welt drey tage voller Blut
ſeyn / wie geſchrieben ſteht: Vnnd will " Joel. 2.
Wunderzeichen geben im Himmel " 30.
vñ auff Erden / nemlich / Blut / Fewr / "
Rauch vnd Dampff. "

Das vierdte / Gott wird widerumb

ein heilſamen Taw fallen laſſen/ dar-
uon werden trinckẽ die Mittelmäſſig
from̃en/ die vom vorigẽ Taw getrun-
cken haben/ vnnd kranck worden ſind/
die werden von dieſem Taw wider ge-
Hoſ. 14. 6. » ſund werden/ wie geſchriebẽ ſteht: Ich
» will Iſrael wie ein Taw ſeyn / daß er
» ſoll blůen wie ein Roſe/ ꝛc.

Das fünffte/ Gott wird die Sonne
in finſternuß verkehren dreyſſig tage/
Joel. 2. 31. » wie geſchriebẽ ſteht: Die Sonne ſoll in
» finſternuß/ vnd der Mon in Blut ver-
» wandelt werden/ ehe deñ dˀ groß vñ er-
» ſchrecklich tag des Herrn kompt. Nach
dreyſſig tagẽ wird er ſie widˀ zu jhrẽ vo-
rigen Schein bringen/ wie geſchrieben
Jeſ. 24. 22. » ſteht: Daß ſie verſam̃let werden in ein
» bündlin zur gruben/ vnnd verſchloſſen
» werdẽ im Kercker/ vnd nach langer zeit
» widˀ heim geſucht werdẽ. Daruō werdẽ
die Chriſtẽ ſehr erſchreckẽ vñ ſich ſche-
men/ vñ erkennen dz ſolches wegen des
Volcks Iſraels geſchicht/ vñ viel wer-
den ſich zů Jüdiſchẽ Glauben begebẽ/
Jon. 2. 8. » wie geſchrieben ſteht: Die da haltẽ vber
» dem eiteln vñ nichtigen / verlaſſen jhre
» Gnade.

Das

Das ſechſte/Gott wird das gottloß Kônigreich Edom (hiedurch wird dz Rômiſch verſtandē) regiern laſſē vber die gantze Welt / einer aber in ſonderheit wird zu Rom erſtehen / der wird neun Monat vber die gãtze Welt herrſchen/ vñ groſſe Lând verwûſtē/ deſſen zorn wird vber das Volck Iſrael entbrennen/wird jhnen ſchweren Tribut aufferlegen/ groß Jamer vnnd Elend vber ſie verordnen/ vnd werden alßdeñ die Iſraeliter ſehr vermindert vñ vertilgt werden / vnnd gar keinen Helffer habē. Vber ſolche zeit hat Jeſaias geweiſſagt/ da er geſprochen: Er ſihet dz „ Jeſ. 59. 16.
niemand da iſt/ vñ verwundert ſich/ dz „
niemand ſie vertritt. Nach neun Mo- „
naten wird Gott ſchicken den Meſsiã ben Ioſeph, võ den Kind'n Joſeph her geborē/ d' mit ſeim Nam̃ē heiſſen wird/ Nehemias ein Sohn Huſiel, der wird kom̃ē mit dē Stâm̃en Ephraim/ Manaſſe vnd Benjamin/ vnd ein theil der Kind'n Gad. So bald diß die Iſraeliter hôrē vñ vernem̃en werdē/ werdē ſie ſich zu jm auß allē Stâttē vñ Lândern

Jer. 3. 14. „ verſam̃len/wie geſchrieben ſteht: Keh=
„ ret wider jhr abtrünnige Kind/ ſpricht
„ der Herr / denn ich will euch mir ver=
„ trawen/vnd will euch holen / vnd auß
„ euch einen auß der Statt / vnnd zwen
„ von einem Geſchlechte nemmen / vnd
„ euch gen Zion führen. Da wird der Meſsias ben Ioſeph ein ſchweren Krieg wider den König zu Edom (das iſt/ wider den Römiſchen König oder Bapſt) anfahen/ jhn vberwinden/ vnd groſſe hauffen ſeines Volcks zu todt=ſchlagē / auch endtlich den König von Edom ſelbſt erwürgen / das Römiſch Reich (medinas Romi) verhärgen vnd verwüſten/ vnd etliche heilige Gefäß / welche in des Keiſers Eliani Hauß für ein Schatz behalten werdē/ wider gen Jeruſalem bringē. Der König in Egypten wird auch ein Frieden mit den Jſraelitern machen/ vnnd alle Menſchē vmbbringē/ die vmb Jeruſalem/ Dam̃eſek vnd Eſkalon wohnen/ welches in der gantzen Welt erſchallē wird/ vñ ein groſſe forcht vnd ſchrecken deßhalben auff alle Menſchen fallen.

Das

Das ſiebend / Sie ſagen es ſey zu Rom ein Marmelſtein/in geſtalt einer ſchönen Jungfrawen / welcher nicht mit menſchlichen Händen / ſonder durch göttliche Krafft alſo gemacht worden ſey: zu demſelben Bild werden ſich verſam̃len die gottloſeſten Böß-wichter vnder den Völckern/vnd liebe zu jhm tragen vnnd vnkeuſcher weiſe bey jhm ſchlaffen. Daher wird Gott ein Creatur vnd geſtalt eines Kindes in demſelben Stein formieren vnnd bilden/vnd zuletſt der Stein zerſpaltē/ vnd das Kind herauß kommen laſſen. Diß Kind wird heiſſen Armillus ha-raſcha, der gottloß Armillus/ wird ebē der ſeyn den die Vmos oder Chriſten den Antichriſt nennen / ſein lenge vnd breite wird zwölff Elen ſeyn/ zwiſchen ſeinen Augē ein zwerch handbreit / die Augen werden tieff vnd rot ſeyn / das Haar Goldfarb/ ſeine Fußſolē grün/ vnnd wird zwen Köpffe haben. Der wird zu dem gottloſen König zu Rom kom̃en/vnd ſagen/ daß er der Meſſias vnd jhr Gott ſey: da werden alßbald

die Römer an jhn glaubē/ vñ jhm zum König vber ſich machē/ vñ werden jhn liebē alle Kind' Eſau vñ jhm anhangē. Der wird das gantze Land vnder ſich bringē/ vñ zu den Kindern Eſau (dz iſt den Chriſten) ſagē: Bringet mir her dz Geſatz/ dz ich euch gegebē hab: da werden ſie es jhm bringē/ mit ſampt jhrem Betbuch/ vñ er wirds für bekandt annemmen/ vnd ſagen daß er jhnen dz gegeben habe/ vnd daß ſie an jhn glaubē. Darnach wird er auch zu Nehemia dem Sohn Huſiel, vnnd dem gantzen Volck Iſrael gen Jeruſalem ſchickē/ vnnd befehlen/ daß ſie jhm jhr Geſatz bringen/ vñ bezeugen/ daß er ein Gott ſey/ daruon werden ſie vbel erſchreckē vnd ſich ſehr verwundern. Denn wird ſich Nehemias mit ſampt dreyſſig tauſent ſtarcker Helden auß dē Stam̃ Ephraim auff machē/ vñ dz Buch des Geſatzes mit ſich nem̃en/ vnd vor dem Armillo darauß dieſen Spruch leſen:
„ Ich bin d' Herr dein Gott/ du ſolſt kein
„ andere Götter haben vor meinē Ange-
„ ſicht. Antwortet der Armillus, ſolches

ſteht

ſteht gar nicht in jhrem Geſatz/ ſonder
ſie ſollen kom̃en vñ bezeugen dz er ein
Gott ſey/ vnd jhn für jhren Gott an=
nem̃en/wie die Vmos vñ andere Völ=
cker gethan habẽ. Nehemias dˀ Sohn
Huſiel wird darauff alſzbald ſeinen
Knechten befehlen/dz ſie jhn gefangen
nem̃en/vnd binden: wird ſich mit ſei=
nen dreyſſig tauſent Helden auffma=
chen/ vnnd zweymal hundert tauſent
Mann von des Armilli Volck erſchla=
gen. Darab wird der Armillus ſehr
zornig vnnd ergrimmet werden/ vnnd
all ſein Volck zuſammen verſam̃len
in ein tieffen Thal/vnnd wider Jſrael
ſtreiten / vnnd jhrer widerumb ſehr
viel erlegen. Daſelbs wird auch der
gut Meſsias ben Ioſeph ſelbſt vmb=
kom̃en / vnd die H. Engel werden jhn
auffheben vnd verbergen/ vñ verwah=
ren mit andern Ertzvättern der Welt.
Die Jſraeliter aber werdẽ ſehr erſchre=
cken/ vnd jhr Hertz wird zerflieſſen wie
Waſſer / Armillus aber wird nicht
warnem̃en odˀ wiſſen/ daſz dˀ gut Meſ=
ſias ben Ioſeph tod iſt/wurde ſonſten
keinen

keinen Menſchen von jhnen mehr le=
ben laſſen. Es werden alßdenn auch
alle Völcker der Welt die Jſraeliter
auß jhrē Ländern hinweg treiben/ vnd
nicht geſtatten/ daß ſie bey jhnen len=
ger wohnen/vnd wird ſolche not vnnd
angſt vnder den Jüden ſeyn / alß von
anbegin der Welt nicht geweſen iſt.
Alßdeñ wird der Engel Michaël her=
fůrkommen / vnnd die gottloſen von
Jſrael abſöndern / wie geſchrieben
Dan. 12,1. „ ſteht: Zur ſelbigen zeit wird der groß
„ Fürſt Michaël, der für dein Volck ſte=
„ het/ſich auffmachen/ denn es wird ein
„ ſolche trübſelige zeit ſeyn/ alß ſie nicht
„ geweſen iſt/ ꝛc. Welche vbrig bleiben/
werden in die Wüſte lauffen/ vnnd da
wird ſie Gott probieren vnnd leutern
wie Silber vnd Gold/wie geſchrieben
Ezech. 20. „ ſteht: Vnd will die abtrünnigen vnder
Dan. 12,10. „ euch außfegen/ꝛc. Jtem: Viel werden
„ gereiniget/ geleutert vnd bewert wer=
„ den/ꝛc. Vnd werden alle vberbliebene
Jſraeliter in d' Wůſten rein vñ heilig
ſeyn/vnd daſelbſt verbleiben fünff vnd
viertzig tage/ vnnd werden nur Kreu=
ter/

ter/Laub vnd Graß eſſen/vnd wird an
jhnen beſtetigt werden/das beim Pro=
pheten Hoſea geſagt wird: Sihe ich " Hoſ.2.
will ſie locken/ vñ in die Wüſte führē/ " 14.
vnd jhr ins Hertz reden. Wo her wird "
aber bewieſen daß ſie viertzig fünff tag
ſollen in der Wüſte warten? Auß die=
ſem da geſchrieben ſteht: Vnd von der " Dan.
zeit an / wenn das teglich opffer abge= " 12.
than / vnnd ein grewel der Wüſtung "
dargeſetzt wird / ſind tauſent zwey= "
hundert vnnd neuntzig tage. Wol dem "
der erwartet vnnd erreichet tauſent "
dreyhundert/fünff vnnd dreyſſig tage. "
(verſteh/weñ zu voriger zahl d' Neun=
tzigen/ fünff vnnd viertzig tage hinzu=
gethan werdē/ ſo entſpringet die letſte
zahl 1335.) zur ſelbigen zeit werden
ſterben vnd vmbkommen alle gottloſe
vnder Iſrael / welche nit wirdig ſind/
dz ſie die Erlöſung ſehē. Endtlich wird
auch der gottloß Armillus Egypten
bekriegen vnd eynnemen/wie geſchrie=
ben ſteht: Egypten wird jhm nicht "
entrinnen: von dannen ſich wider " Dan. 11,42.
gen Jeruſalem kehren/vnd ſich vnder=
ſtehen/

ſtehen / dieſelbige Statt zum andern
mal zuuerſtören / wie geſchrieben ſteht:
Ibid.45. „ Vnd er wird dz gezelte ſeines Pallaſts
„ auffſchlagẽ / zwiſchẽ zweyen Meeren /
„ vnd dem heiligen Berge / biß mit jhm
„ ein end werde / vnd niemand wird jhm
„ helffen.

Das achte / Es wird d’ groß Engel
Michael auffſtehẽ / vñ dreymal in eim
groſſen Horn blaſen / wie geſchrieben
Jeſ.27. „ ſteht: Zu d’ zeit wird man in einer groſ-
13. „ ſen Poſaunẽ blaſen / ſo werden kom̃en
Zach.9. „ die verlornen im Lande / ꝛc. Item: Der
14. „ Herr wird die Poſaunen blaſen / vnnd
„ wird eynher tretten / alß die Wetter võ
„ Mittage. Weñ er zů erſtẽ mal mit ſat-
tẽ vnd gleichẽ thon blaſet / wird d’ recht
Meſſias ein Sohn Dauid vñ d’ Pro-
phet Elias erſcheinẽ vñ ſich offenbarẽ
dẽ from̃en Jſraelitern / ſo in die Wůſtẽ
Juda geflohẽ ſind / deñ werdẽ ſie wider
ein Mut faſſen / jre můdẽ hende werdẽ
geſterckt / jre lame Beine werden krafft
empfahen: es werden auch alle Jůden
durch die gãtze Welt die Stimme des
Hornes hörẽ / vñ erkeñen dz Gott ſein

Volck

Volck gnediglich heim geſucht/vñ die vollkomne Erlöſung vorhandē ſey/vñ werdē ſich verſamlē auch die/welche in Aſſyrien gefengklich weggeführt worden ſind. Auff die Chriſten aber vñ alle andere Völcker d' Welt/wird võ dēſelben Hornblaſen ein groſſe forcht vnnd ſchreckē fallē/groſſe vñ ſchwere kranckheitē werdē ſie angreiffen/ dazwiſchen werdē die Jůdē jre Lendē gůrtē vñ ſich auff die Beine machē gen Jeruſalē zu reiſen/Meſſias d' Sohn Dauid vñ Elias d' Prophet mit ſampt dē fromē/ ſo in die Wůſtē Juda geflohē/vñ allē anderen Jſraelitern/ die ſich zu jhm verſamlet / werdē mit groſſer frewde alßdeñ gen Jeruſalē komē. So bald diß d' böß Armillus hörē wird / wird er ſagē: Wie lāg ſolls diß veracht vñ vnachtbar Volck treibē? vnd wird groſſe Scharē vñ Heer d' Chriſtē auffs new zuſamen bringen/vnd gen Jeruſalem ziehen/dē newen König zu bekriegen. Gott aber wird ſie nit auß einer Noht in die and'e bringen/ ſonder wird zū Meſſię ſagen: Kom ſetze dich zu meiner Rechtē hand: vnd

vnd zum Volck Iſrael: Sind rüwig vnd ſitzen ſtill / vnnd ſehet die groſſe hülffe / die euch Gott heut beweiſen wird. Alßdenn wird Gott Fewr vnnd Schweffel vom Him̃el fallen laſſen/

Ezech. 38.22. „ wie geſchrieben ſteht: Vnd ich will jhn
„ richten mit Peſtilentz vnd Blut/vnnd
„ will laſſen regnen Platzregẽ mit groſ-
„ ſen Steinen/ Fewr vnnd Schweffel/
„ vber jhn vnd ſein Heer/ vnnd vber das
„ groſſe Volck das mit jhm iſt. Da wird

der böß Armillus mit ſeinem gantzen Heer ſterben/ vnnd die gottloſen Edomiter (das iſt die Chriſtẽ) die dz Hauß vnſers Gotts verwüſtet/ vnd vns auß vnſerm Land gefengklich weggeführt haben/ jämerlich vmbkom̃en / vñ werden ſich zu der zeit die Jůden an jhnẽ

Obad. 18. „ rächen/ wie geſchrieben ſteht: Vnd das
„ Hauß Jacob ſoll ein Fewr werden/ vñ
„ das Hauß Joſeph eine Flamme/ aber
„ das Hauß Eſau (das iſt der Chriſten
Reich/ dann ſie neñen vns Eſauiter/
„ Edomiter/ ꝛc.) Stroh/ das werden ſie
„ anzündẽ vñ verzehren / dz dẽ Hauß E-
„ ſau (den Chriſten) nichts vberbleibe.

Das

Das Neundte/ Wenn Michael der Ertzengel zum andern mal ein groſſen vnd langen thon blaſen wird / werden ſich alle Gräber zu Jeruſalem öffnen/ vnd Gott wird alle Todten wider lebendig machen: Auch wird Meſſias der Söhn Dauid/ vnd Elias der Prophet/ dē fromen Meſſiam ben joſeph der vnder dem Thor behalten ward/ wider lebendig machen. Hiezwiſchen wird das gantz Volck Jſrael den Meſſiam ben Dauid abfertigen zu den vberbliebenen Jůden/ die noch hin vnd wider vnder den Chriſten vnnd andern Völckern in der Welt verſtrewet ſind daß ſie auch gen Jeruſalem kommen: alßdenn werden zur Stund alle Könige der Völcker die Jůden/ ſo noch vnder jhnen wohnen/ auff jhre Achſelen vnnd hangende Wägen nemmen/ vnd ſie gen Jeruſalem bringen. Eya weren wir da.

Das Zehende/ Weñ der Engel Michael zum dritten mal blaſen wird/ ſo wird Gott die/ ſo vber dem Bach Goſan, Lachlach vnd Chabor/ vnd in den

Stätten Juda wohnen / herauß füh-
ren / vnnd werden ohne zahl vnnd maß
mit den Kindern Moſe kommen in
das Paradeiß / vnd wird das Erdtreich
vor vnd hinder jhnen lauter Fewr vnd
flamme ſeyn / vnnd werden den Chri-
ſten vñ anderen Völckern nichts vbrig
laſſen / daruon ſie ſich erhalten vnd le-
ben mögen. Vnd weñ die zehen Stäm
me der Iſraeliter außziehen / wird die
Wolckenſeule der Ehren vnnd Maje-
ſtet Gottes ſie vmbgeben / vnnd Gott
ſelbſt wird vor jhnen herziehen / wie ge-
Mich. 2. 13. " ſchrieben ſteht: Es wird ein Durch-
" brecher vor jhnen herauff fahren / Sie
" werden durchbrechen / vnd zum Thor
" auß vnd eynziehen / Vnnd jhr König
" wird für jhnen herziehen / vñ der Herr
" vornē an. Gott wird jnen auch Brun-
nen öffnen / die auß dem Baum des Le-
bens flieſſen / vñ ſie auff dem weg tren-
cken / daß ſie niñer keinen durſt leiden /
Jeſa. 41. 18. " wie geſchrieben ſteht: Ich will Waſ-
" ſerflüſſe auff den höhen öffnen / vnnd
" Brunnen mitten auff den Felden / ich
" will die Wüſtē zu Waſſerſeen machē /
vnd

vnd das dürre Land zu Waſſer quellē.
Item: Sie werdē weder hungern noch Jeſa.49.
dürſten/ſie wird kein hitze noch Son= 10.
ne ſtechen/rc.

Gegen dieſen zehen zeichen der zu=
kunfft Meſſię / darin ſie mehrtheils
werden müſſen groſſe not vnnd angſt
leiden/haben ſie zehnerley Troſt:

Der erſt Troſt iſt/daß der Meſſias
gewiß noch kommen wird / wie ge=
ſchrieben ſteht: Sihe / dein König Zach.9.
kompt zu dir/rc. 9.

Der ander/daß er ſie durch die gan=
tze Welt zerſtrewet/wider verſam̃len
vnnd zuſammen bringen wird/wie ge=
ſchrieben ſteht: Sihe/ich will ſie auß Jere.31.
dem Lande der Mitternacht bringen/ 8.
vnd will ſie ſam̃len auß den enden der
Erden/beyde Blinde/Lame/Schwā=
gere vnd Kindtbetterin/dz ſie mit groſ
ſem hauffen wider hieher kom̃en ſollē.
Darauß zu lernē/dz weñ einer Lam̃ o=
der Blind geſtorbē/ſo wird jn der Meſ=
ſias auch alſo wider aufferweckē: wird
auch einer den andern wid' recht erken=
nē/aber Gott wird ſie darnach wider

geſund machen/daß die Lamen ſprin-
gen wie die Hirſchen/wie geſchrieben
Jeſa. 35. „ ſteht: Alßdeñ werden die Lamen ſprin-
6. „ gen wie ein Hirſch/vnnd der Stum̃en
„ zunge wird Gott lob ſagen.

Der dritte/daß Gott die Todten
wider aufferwecken wird/wie geſchrie-
Dan. 12. „ ben ſteht: Vnd viel ſo vnder der Erden
2. „ ſchlaffen ligen/werden auffwachẽ/ꝛc.

Der vierdte/daß Gott den dritten
heiligen Tempel wider bawen wird/
nach der form vnd geſtallt/alß der Pro
phet Ezechiel geſehen hat.

Der fünffte/Daß alßdeñ dz Volck
Iſrael regieren vnd herꝛſchen wird v-
ber die gantze Welt/von einem end biß
zum andern/wie geſchrieben ſteht:
Jeſa. 60. „ Welche Heyden oder Königreiche dir
12. „ nicht dienen wöllen/ſollen vmbkom-
„ men/vnnd die Heyden verwüſtet wer-
„ den. Auch wird die gantze Welt zu
Gott bekehret werdẽ/vñ ſeinem Rech-
ten vnd Geſatz vnderworffen ſeyn/wie
Soph. 3. „ geſchrieben ſteht: Aber denn will ichs
9. „ endern/vnd den Heyden reine läfftzen
„ geben/dz ſie alle ſollẽ des Herꝛen Nam-
„ men anrüffen.

Der

Der ſechſte / daß Gott zu der zeit wird vertilgen vnd verderben alle feinde ſeines Volcks/vnd groſſe raach von jhnen nemmen/wie geſchrieben ſteht: Jch will mich wider an Edom rechen/ durch mein Volck Jſrael/ꝛc.

Das iſt die Chriſte.

Ezech. 25.14.

Der ſibende/daß Gott alle Kranckheiten vnd plagen wird võ dem Volck Jſrael hinweg nemmen/ wie geſchrieben ſteht: Vnd kein Eynwohner wird ſagen / Jch bin ſchwach / denn das Volck ſo darinnen wohnet/ wird vergebung der Sünde haben.

Eſa. 33. 24.

Der achte/dz Gott dem Volck Jſrael alßdenn jhre jare vnd lebzeit verlengern wird/vnd werden ſo lang lebẽ/ alß ein Eychbaum oder dergleichen ſtehen mag/wie geſchrieben ſteht: Die tage meines Volcks werden ſeyn wie die tage eines Baumes. Item: Es ſollen nicht mehr da ſeyn Kinder die jhre jar nicht erreichen / oder alten / die jhre jar nicht erfüllen/ſondern die Kinder von hundert jaren werden ſterben/ (das iſt/wenn einer von hundert jaren ſtirbt/ſo wird man ſagen er ſey in ſei-

Jeſa. 65. 25.

verſ. 20.

Vide Peſachim in Talmud, cap. 6. pag. 68.

ner Kindheit/ oder ein Jung Kind geſtorben/ vnnd werden leben wie ſie von Adam biß zu Noe zeiten gelebt haben/ viel hundert jare/ wie Aben Ezra vber dieſen Spruch ſchreibt.)

Der neundte/ dz ſich Gott dē Iſraelitern wird alſo offenbaren/ dz ſie jn võ Angeſicht zu Angeſicht ſehē mögē/ wie

Jeſa. 40. 5. » geſchrieben ſteht: Die Herrligkeit des » Herrn ſoll offenbar werden/ vnd alles » Fleiſch mit einander wird ſehē/ dz des » Herrn Mund redet: wird auch auß allem Volck Iſrael eitel Propheten ma-

Joel. 2. 28. » chen/ wie geſchrieben ſteht: Nach die» ſem will ich meinen Geiſt außgieſſen » vber alles Fleiſch/ vnnd ewere Söhne » vnd Töchter ſollen weiſſagen/ ꝛc.

Der zehende/ dz Gott die angeborne lüſte/ Neigungen vnd anreitzungen zum böſen/ von jhnen hinweg nem̃en

Ezech. 36. 26. » wird/ wie geſchrieben ſteht: Vnd ich » will euch ein new Hertz vñ einen newē » Geiſt in euch gebē/ vnd will dz ſteinern » Hertz auß ewerem Fleiſch wegnem̃en/ » vnd euch ein Fleiſchern Hertz gebē/ ꝛc.

Biß hieher auß dem Büchlin Abhkas

rochel, verteutſchet. In welchem ob wol die Summa vnd iñhalt iſt / deſſen was ſie von Meſſia glauben / vnd wie er ſie in jhr Land widerbringen werde / ſo achte ich doch nicht gar vndienſtlich ſeyn werde / noch etwas weitleuffiger an zu zeigen / mit wz Solennitetē der Meſſias ſie in jhrem Land empfangen wird / vnd in was wolfahrt ſie vnder jhm Leben werden.

Weñ dañ der Meſſias alle Jůden auß allē Låndern vñ von allē Winden her verſam̃let / vnd in das Honig vnnd Milchflieſſendes Land Canaā zuſammen gebracht hat / wird er ein Königliche Maalzeit laſſen zurůſtē / mit groſſē Pracht vñ frewden / vnd alle Jůden zu Gaſt ladē / vnd freundtlich empfahen. Da wird man die gröſſeſten Thier / Vögel vñ Fiſche ſchlachten / die Gott jemals erſchaffen hat / vnnd den köſtlichen vñ edlen Wein trincken / der im Paradeiß gewachſen / vnd in Adams Keller noch daſelbſt behalten wird.

Erſtlich wird d' groß Ochs herfůr kōmē / einer wūd'barlichē gröſſe vñ ſtercke

Job. 4. 10. der im Buch Job beſchrieben/vnd Behemos genannt wird. Dieſer/ſchreiben jhre Rabbinen/ſey eben derſelb Ochs/daruon man im Pſalmen lieſet: „Alle Thier im Walde ſind mein/ „auch der Behemos auff tauſent Bergen/ „das iſt/der alle tage tauſent Berge abweidet. (Pſa. 50. 10.; R. Sol. Iarchi & Kabhvenaki hîc.) Es möcht aber einer fragen/wo er zu letſt hinkommen/denn er wurde nun mehr alle Berge der gantzẽ Welt abgeweidet haben? Antworten die Hochweiſen Meiſter vnnd Rabbinen/Er bleibe für vnnd für an ſeinem ort/wie ein Ochs der gemeſtet wird/vñ was er des tages abweidet/dz wachſet zu nacht wider/inn gleicher ſchöne vnd lenge/wie es des vorigen tags geweſen iſt.

Zum andern/wird auch auff dieſe Maalzeit gefangen werden der groß Walfiſch Leuiathan (Lipjaſan nach jüdiſcher Außrede/) der auch im Buch Job beſchrieben/vnd anderswo mehr von jhm in der Schrifft geredt wird. Von diſen zweyẽ Thieren lieſet man ein Talmudiſche Tradition auß der (Babha baſra cap. 5. pag. 74.)

Hoch-

Hochweiſen Rabbinen / lautet alſo: Rabbi jehuda ſpricht: Alles wz Gott in ſeiner Welt erſchaffen hat / das hat er ein Männlin vnd Weiblin geſchaffen / ſo hat er für gewiß den Walfiſch Leuiathan auch alſo geſchaffen. Damit ſie ſich aber nit natürlich mit einander vermiſcheten / vnd jhr geſchlecht vermehreten / vnd võ wegen jhrer gröſſe vnd viele die gantze Welt verwüſteten / hat Gott das Männlin castriert vnd verſchnitten / das Weiblin aber hat er getödtet / vnnd eyngeſaltzen für die Tzaddikim vnnd Gottsförchtige gerechte Jüden in zukünfftigen zeiten (das iſt / inn zeiten des Meſſię) wie geſchrieben ſteht: "Er hat den Drachen "im Meer erwürget. Gleichfals hat er Jeſa. 27. 1.
auch den groſſen Ochſen / Behemos auff tauſent Bergen / ein Männlin vñ Weiblin geſchaffen: damit ſie ſich aber auch nicht vermehreten / vnnd alſo die gantze Welt machribhim wehren / vnd verderbtẽ / was hat Gott gethan? Er hat das Männlin Castriert vnnd verſchnitten / das Weiblin aber hat er

erkältet vnd vnfruchtbar gemacht/ vñ es für die frommen Jůden behalten in zukünfftigen zeiten / wie geſchrieben
Job. 40. „ ſteht: Sein krafft iſt in ſeinen lenden/
„ vnnd ſein vermögen in dem Nabel ſei-
„ nes Bauches.

Zum dritten/ ſchreibt Elias Leuita in ſeinem Dictionario Tiſbi, er habe von vielen alten vnd frommen Rabbinē gehört/ man werde auch an dieſem köſtlichen Maal / den erſchrecklichen groſſen Vogel Bar juchne tödtē vnd
Bechoros cap. ult. pag. 57. braten/ daruon im Talmud geſchrieben/ daß er auff ein zeit ein Ey auß ſeinem Neſt geworffen/ daruon dreyhundert hohe Cedern bäume zerſchlagen vñ nider gefallē/ auch ſechtzig Dörffer/ nachdē dz Ey zerbrochē/ vber ſchwemmet/ erſeuffet vñ gantz verfloſſen ſind. Hierauß kan ein jetlicher abnem̄en/ dz diſer Vogel/ ermeltem Fiſch vñ Ochſen/ an der gröſſe nit gar vngleich iſt/ gedenck/ wie er ein köſtlichen Braten geben wird. Es ſoll aber diß niemand für ein Fabel achten/ dann es ſind der groſſen Vögel noch mehr im jüdiſchē

Land.

Land. An vorigem Ort im Talmud lieſet man von eim Raben der auch nit klein geweſen iſt/ vnd võ eim wahrhafftigen Rabbi geſehen worden iſt / iſt alſo zugangẽ: Es hat geſagt Rabba bar bar channah: Auff ein zeit hab ich ein Froſch geſehen / der war ſo groß alß das Dorff Akra in Hagronia. Wie groß war daſſelbig Dorff? ſo groß dz ſechtzig Heuſer darin ſtunden. Da kam ein groſſe Schlange / vnnd verſchlund dẽ Froſch. Bald kam ein groſſer Rapp/ vñ verſchlucket die Schlãge mit dem Froſch/ floge daruon/ vñ ſetzte ſich auff einen Baum. Gedenck wie groß vñ ſtarck der Baum geweſen ſey? darauff antwortet Rabh Papa ein Sohn Samuels: Wenn ich nicht wer am ſelben ort geweſen/ vnd jhn geſehen/ hette ichs nicht geglaubet. Biß her der Talmud. Wer wolte dieſen Rabh vnnd Raben lügen ſtraffen? Schreibt doch der gut Kimchi vber dẽ fünfftzigſten Pſalm / in Außlegung des wörtlins ziz, dz Rabbi jehuda ein Sohn Simeõ geſagt habe/ ziz ſey ein

Babha baſra cap. 5. pag. 72.

Pſ. 50. 11.

Vogel

Vogel alſo groß/daß wenn er ſein flü-
gel außbreite/ſo verfinſtere er Galgal
hachamına, die Spher der Sonnen/
ibid. in Tal vnnd mache ein Finſternuß auff der
mud. gantzen Welt. Es hat auch auff ein
zeit ein Rabbi vber Meer geſchiffet/vñ
ein Vogel geſehen mitten im Meer
ſtehen/iſt jhm das Waſſer nur biß an
die knie gangen: ſagte er zu ſeinen ge-
ſellen: Wir wöllen alhie baden/denn
es iſt nicht tieff. Da iſt ein Stimme
vom Himmel kommen vnnd geſagt:
Thue es nicht Rabbi/denn vor ſiben
jaren hat einer daſelbſt ein Beil fallen
laſſen/das iſt noch nit zu grunde kom-
men. Darauß abzunem̃en/wie lange
Beine derſelb Vogel gehabt/vnd wie
groß nach Proportion der Beine/der
Leib geweſen ſey. Dieſe groſſe Vö-
gel werden ſich ohn allẽ zweiffel in dem
Wald Ela halten/darin auch ein vn-
Cholin erhörter erſchrocklicher groſſer Löw
cap. 3. pag. iſt/von welchem man im Talmud al-
59. ſo lieſet. Alß auff ein zeit ein Römi-
ſcher Keyſer den R. Iehoſua ben Ha-
nania gefragt/warumb ſich jhr Gott
einem

einem Löwen vergleiche/vnd ob er alſo ſtarck ſey/daß er ein Löwen vm̃bringen könne? antwortet der Rabbi/Er vergleiche ſich nicht einem gemeinen Löwen/ſonder dem/der ſich im Wald Ela auffenthaltet. Sagt der Keiſer/er ſolle jhm denſelben Löwen zeigen. Der Rabbi bätet/vnnd machet durch ſein Gebet/dz der Löw auß dem Wald lauffet. Alß er bey vier hundert meil zum Keiſer nähet/brület er ſo grewlich/daß alle Schwangere Weiber zu Rom ein Mißgeburt gebracht haben vnd die Mawren der Statt nider gefallen ſind. Alß er noch hundert Meil näher kam/brület er abermal alſo vngehewr/daß allen Menſchen zu Rom die Zäne außgefallen ſind/vñ der Keiſer ſchier zu Todt von ſeinem Stul gefallen. Da hat der Keiſer den Rabbi gebäten/daß er wider machete den Löwen hinderſich zukehren/welches geſchehen. Aber wir kommen zu weit von der köſtlichen Maalzeit.

Zu dieſem alten Ochſen Fleiſch vñ geſaltzenem Fiſch gehört ein guter

Trunck/

Trunck / wurde ſonſt vnuerdewlich im Magen ligen bleiben. Wird derhalben der Meſſias an dieſem Maal ein guten alten firne Wein aufſtellen / der gleich nach Erſchaffung der Welt im Paradeiß gewachſen / vnd daſelbſt in Adams Keller biß dahin verwaret
Jeſa. 27. 2. „ worden iſt / wie geſchrieben ſteht: Zu
„ der zeit wird man ſingen vom Wein-
„ berg des beſten Weins / ich der Herr
Pſal. 75. 9. „ verware jhn / ꝛc. Item: Der Herr hat
„ einen Becher inn der Hand / mit ſtar-
„ ckem Wein voll eyngeſchencket / vnnd
„ ſchenckt auß demſelben / ꝛc.

Es wird aber auch dieſer Meſſias / eh vnd zuuor die Maalzeit angeſtellet wird / ein luſtiges Turnierē vñ Stechſpiel anſtellen / wie andere König vnd Fürſten auch an Hochzeitlichen Målern oder anderē ſtattlichen Gåſtereyē pflegen zu thun / die Gåſte zuergetzen vnd frölich zu machen. Wird derhalben den groſſen Ochſen Behemos vnnd den groſſen Walfiſch Lifiaſan heiſſen zuſammen kom̃en auff einen weiten Platz / daß ſie etwas kurtzweilen

len vnnd ſpielen vor dem Meſſia/ wie
geſchrieben ſteht: „Alle wilde Thier „Job. 40.
ſpielen daſelbſt. Item: „Der Lifiaſan „15.
den du gemacht haſt/ daß du mit jhm „Pſ. 104.
ſpieleſt. Dann wird der Ochs hin 26.
vnd wider lauffen/ vnnd ſeine Hörner
wider den Walfiſch ſpitzen/ daran der
Meſſias ein wolgefallen haben wird/
wie geſchrieben ſteht: „Das wird dem „Pſal. 69.
„Herren baß gefallen/ dann ein junger „32.
„Farr der erſt Hörner macht/ ꝛc. Der
Lifiaſan wird aber auch dem Ochſen
entgegen kommen/ mit ſeinen Schů-
pen/ alß mit einem Pantzer vnd Har-
niſch gewapnet/ erſchrecklich anzu-
ſehen/ wie geſchrieben ſteht: „Seine „Job. 41.
„ſtoltze Schůpen ſtehen wie veſte Schil „6.
„de/ veſt vnnd eng inn einander ge-
„macht/ ꝛc.

Alhie wird ſich der recht Tantz vñ Alärm erheben/ aber gantz vnfruchtbarlich: dann dieweil ſie beyde gleicher Macht vnnd Stärcke ſind/ wurde einer dem anderen nichts mögen abgewinnen/ ſondern werden alle beyde vor groſſer můde dahin fallen vñ ligen

bleiben.

bleiben. Denn wird der Meſſias ſein
Schwert außziehen / vnd ſie beyde er=
ſtechen vnnd tödten / wie geſchꝛieben
Jeſa. 27. „ ſteht: Zu der zeit wird der Herꝛ heim=
1. „ ſuchen mit ſeinem harten/groſſen vnd
„ ſtarcken Schwert/beyde den Lifiaſan
„ dē langē/vñ den Leuiaſan den krum̃en
Job. 40. „ Fiſch/ꝛc. Item: Der jhn gemacht hat/
14. „ der greifft jn an mit ſeinem Schwert.
Pſal. 74. „ jtem: Du haſt zerſchlagen die Köpf=
13. „ fe der Walfiſch/ꝛc.

Alhie wird man kochen vnd bꝛaten/
vnd das Maal zurüſten/köſtlich vnnd
Jeſa. 25. „ ſtattlich / wie geſchꝛieben ſteht: Der
6. „ Herꝛ Zebaoth wird allen Völckern
„ machē auff diſem Berg ein fett Maal/
„ ein Maal von reinem Wein / vō Fett
„ vnd Marck/von lauterem Wein / da=
„ rin kein Hefen iſt: Man wird den
Fiſch zerlegen vñ frölich ſeyn / wie ge=
Job. 40. „ ſchꝛieben ſteht: Die Geſellſchafften
25. „ werden jhn zerſchneidē / vñ die Kauff=
„ leute werden jhn zertheilen.

Nach dieſem gehaltenen Schenck=
maal wird auch der Meſſias ein Fraw
Pſal. 45. „ nem̃en/wie geſchꝛieben ſteht: Jn dei=
10.

ner

ner wirdigkeit ſind der Könige Töch- "
ter/ die Königin (Schegal) ſtehet zu "
deiner Rechtẽ in eitelem köſtlichẽ Gol- "
de von Ophir/ Alſo verteutſchen es die "
Jůden ſelbſt/ vnd hat dieſen verſtand/
wie auß der Gloß Kimchi zu ſehẽ iſt:
Vnder den köſtlichen Weibern/ die der
Meſſias haben wird/ werden ſeyn die
Töchter der Könige. Dann ein jetli-
cher König der Völckern der Welt/
wird es jhm für ein groſſe Ehr halten/
daß er ſein Tochter dem Meſſię zu
einem Weib gebe: aber dz rechte Ehe-
weib vñ Königin des Meſſię (welche
eigentlich durch das wort Schegal be-
deutet) wird auß den ſchöneſtẽ Töch-
tern Iſraels ſeyn/ vnnd ſitzen zu ſeiner
Rechten/ vnd für vnd für in der rechtẽ
Königlichen Kammer wohnen: die
andern aber werdẽ nur in einem Saal
oder Frawenzimmer ſeyn/ vnnd nicht
zum König kom̃en/ deñ nur weñ er ſie
zu gewiſſen zeiten fordert/ ꝛc. Wird al-
ſo der Meſſias in dieſer Ehe/ Kinder
vnd Kindskinder vberkom̃en/ hernach
ſterben wie andere Menſchen/ vnd ſei-

ne Kinder nach jhm vber das Volck Jſrael herꝛſchen vnd dz Regiment be-
Jeſa. 53. 10. „ ſitzen/ wie geſchꝛieben ſteht: Er wird
„ ein Samen nach jm ſehē/ vñ ein lang-
„ wiriges leben habē/ vñ des Herꝛen für-
„ neñen wird glücklich durch ſeine Hād
„ foꝛtgehē/ dz iſt/ wie der Rambā ſchꝛei-
bet/ Der Meſſias wird wol ein ſehꝛ lā-
ge zeit leben/ aber zu letſt wird er auch ſterben/ in groſſer herꝛligkeit/ vnd ſein Sohn wird nach jm regieren/ vnd alſo weiter nach jm ſeine Nachkomnen.

Wie werden aber die Jüden in jhrem Land vnder jhrem Meſſia leben? Erſtlich werden die Chꝛiſtē vñ andere Völcker/ welche vbꝛig blieben vnd nit von jhnen erwürget ſind/ koñen/ vnd jhnen Heuſer vñ Stätte bawen/ ackeren vnnd Weinberge pflantzen/ nicht vmb einen lohn/ ſonder werden jhnen jhꝛ Haab vnd Güter darzu verehren/ ja Fürſten vnnd Herꝛen werden jhnen dienen vnd vnderthenig ſeyn: Sie aber werden in ſchönē Kleidern ſpatzieren gehn/ wie eitel geſalbte Pꝛieſter ein Heiligthumb dem Herꝛn/ wie ge-

ſchꝛie-

ſchꝛieben ſteht: Frembde werden deine " Jeſa. 60.
Mawꝛen bawen/vñ jhꝛe Könige wer= "
den dir dienen/ꝛc: Deine Thoꝛ ſollen "
ſtets offen ſtehē/weder tag noch nacht "
zugeſchloſſen werden/daß der Heyden "
Haab vñ Gut zu dir gebꝛacht/vñ jhꝛe "
Könige herzu geführt werden/vñ wel= "
che Heyden vñ Könige dir nit dienen "
wöllen/die ſollen vmkom̃en/ꝛc. Item: " Jeſa. 61. 5.
Frembde werden ſtehen vñ ewꝛe Herde "
weiden/vnd Außländer werden ewꝛe "
Ackerleute vnd Weingärtner ſeyn/jhꝛ "
aber ſollen Pꝛieſter des Herꝛē heiſſen/ "
vnd man wird euch diener vnſers Got "
tes neñen/vñ werden der Heyden Gü= "
ter eſſen/vñ vber jhꝛen köſtlichē ſachen "
euch rühmen. (O wie habē die Jüden "
alhie ſo groſſē hunger vñ durſt/jedoch
etliche büſſē jn/welche ohn allē ſchweiß
jhꝛes angeſichts etlich hundert tauſent
gulden vberkom̃en/darüber mancher
Chꝛiſt muß Angſt vnd Not ſchwitzen.)

Sie werden auch ein Newen/friſchē
vnd geſundē Lufft vberkom̃en/wie ge=
ſchꝛiebē ſteht: Jch will ein newē Him= " Jeſa. 65. 17.
mel vñ ein newe Erdē ſchaffē. Hieuon "

werden ſie geſund bleiben/ vnnd lange
zeit leben/ wie die Menſchen vor der
Sündflut/ auch in jhrem alter friſch
vnd ſtarck bleiben/ wie in der jugent/
Pſal. 92. „ alß geſchrieben ſteht: Wenn ſie gleich
„ alt werden/ werden ſie dennoch blü-
„ hen/ fruchtbar vnd friſch ſeyn.

Wenn das Korn einmal geſäyet/
wird es für vnnd für alle jar von jhm
ſelbſt wider wachſen/ grünen/ blühen
vnnd zeitigen/ nicht anders dann die
Räben/ welche nur einmal gepflantzet
Hoſ. 14. 8. „ werden/ wie geſchrieben ſteht/ Sie
„ werden auffgehen wie das Korn/ vnnd
„ blühen wie der Weinſtock.

Wenn einer in ſeinem Garten oder
auff ſeinem Acker/ ja auch auff ein ein-
tziges Kreutlin/ ein beſondern Regen
begert/ den wird im Gott geben/ wie
Zach. 10. 1. „ geſchrieben ſteht: So bittet nun vom
„ Herren Spatregen/ ſo wird der Herr
„ gewölcke machen/ vnd euch Regen ge-
„ nug geben zu einem jetlichen Kraut
„ vñ gewächs auff dem Felde. Deñ wer-
den ſie jhr Korn vnd Wein eynſam̃len
in groſſer ruhwe vñ ſicherheit/ vñ wer-
den

den von keinem feind beleidiget wer=
den / wie geſchrieben ſteht: Ich will " Jeſa. 62.
dein Getreyde nit mehr deinen Fein= " 8.
den zu eſſen geben / noch deinen Moſt "
daran du gearbeitet haſt / die frembden "
trincken laſſen / ſonder die / die es eyn= "
ſam̃len / ſollens auch eſſen. "

Es wird kein Krieg oder Kriegsge=
ſchrey mehr im Land ſeyn / ſonder eitel
fried vñ ſicherheit vnder den Menſchē
vnd wilden Thieren / wie geſchrieben
ſteht: Ich will zur ſelbigen zeit mit " Hoſ. 2.
jnen ein Bund machē / mit den Thie= " 18.
ren auff dem Felde / mit den Vögeln "
vnder dem Himmel / vnd mit dem Ge= "
wůrme auff Erden / vnd will Bogen / "
Schwert vnd Krieg vom Lande zerbre "
chen / vnd will ſie ſicher wohnen laſſen. "
Item, Die Wölffe werden bey den " Jeſa. 11.
Lämmern wohnen / ꝛc. " 7.

Wenn vnder den Heydē vnd frem̃=
den Völckern Krieg vnnd vneinigkeit
entſtehet / ſo wird der Meſſias ſie ver=
einbaren / vñ fried vnder jhnen machē /
daß man nicht mehr wird zur Wehr
greiffen dörffen / wie geſchrieben ſteht:

Jeſ. 2. 4. » Er wird richten vnder den Heyden/
» vñ ſtraffen vil Völcker/ da werden ſie
» jhre Schwerter zu Pflugſcharen/ vnd
» jhre Spieß zu Sicheln machen/ vnnd
» wird kein Volck wider das ander ein
» Schwert auffheben/ vnd werden fort
» nicht mehr Kriegen lernen.

Die Jůden werden alßdenn in jm-
merwerender frewde wohnen/ newe
Hochzeiten machen/ vnd Gott für vñ
für loben vnd preiſen/ vnd werden alle
voller Weißheit vñ erkandtnuß Got-
» tes ſeyn/ wie geſchrieben ſteht: An die-
» ſem ort/ daruon jhr ſagen/ er iſt Wůſt/
» wird man demnach widerumb hören/
» geſchrey von frewden vnd wonnen/ ein
» fröliche ſtimme des Breutigams vnd
» der Braut/ vñ die ſtimme deren/ die da
» ſagen: Dancket dẽ Herrn Zebaoth/ ꝛc.
» Item: Das Land wird voll erkandt-
» nuß des Herren ſeyn/ wie mit Waſſer
» das Meer bedeckt iſt. In Summa/
die glůckſeligkeit dieſes heiligẽ Volcks
wird alſo groß ſeyn/ daß ſie mit gedan-
cken nicht mag ergründet/ viel minder
außgeſprochen werden/ will derhalben
die

die Jůden alhie in dieſem jhrem Wolſtand růwig bleiben laſſen/vñ die heimligkeiten jhres Glaubens den Chriſten weiter nicht entdecken. Es iſt mit dieſem zuuil/vnd ſie werden ein geringen gefallen daran haben/daß ich alſo viel von jhrem Glauben vnnd Leben geoffenbaret habe.

Es wird aber der Chriſtliche Leſer genugſam auß diſem allem vernom̃en vnd verſtanden haben/daß der jůdiſch Glaub vnd jhre gantze Religion/nicht auff Moſen/ſonder auff eitel Lůgen/falſche vnd vngegrůndte Satzungen vnd Fabeln jhrer Rabbinen vnd weitverfůhrten Schrifftgelehrten gegrůndet ſey/vnd deßhalben vnder den Chriſten nicht mehr ſoll geredt werden/daß die Jůden ſtarck auff dem Geſatz Moſis halten/ſonder mit dem Propheten Jeremia ſagen: Sie halten hart an „dem falſchē Gottsdienſt/vñ wöllē ſich „nit abwendē laſſen/ich ſehe vñ höre/dz „ſie nichts rechts lernen/ꝛc. Item mit Chriſto: Sie vbertretten Gottes Gebott/vm̃ jhrer auffſetze willē/ſie dienen

Jere. 8.

Matt. 15.

vergeblich Gott/dieweil ſie nur Menſchen Gebott lehren/ſie ehren jhn mit dem Mund/aber nicht von Hertzen: Sie ſagen/ſie erkeñen Gott/aber mit den wercken verleugnē ſie es/ſintemal ſie ſind/an welchen Gott ein grewel hat/vnd gehorchen nit/vnd ſind zu allem guten werck vntůchtig/wie der Apoſtel Paulus geredt hat. Darauß heiter erſcheinet/daß die Straffe vber ſie ergangen iſt/welche Moſes jhnen gedrewet hat/nemlich daß Gott ſie geſchlagen hat mit Wahnſiñ/Blindheit vnnd Raſen des Hertzens/daß ſie tappen im Mittag/wie ein Blinder tappet im duncklen. Solches ſihet man mehr dann zuuiel an jhnen/inn dem ſie das heilig wort Gottes alſo jemerlich verkehren/vnnd ſchandlich wie die alle vernunfft/ſcham/vnd ſiñ/deuten vnnd außlegen. Der Barmhertzig Gott wölle gnade verleihen/dz wir Chriſten durch diß erſchrecklich Exempel Göttliches zornes ermanet werden/Gott vnd ſein wort zu lieben vnd in ehren zuhalten/darmit auch der

Tit. 1.

Deut. 28.

zorn

zorn Gottes nit vber vns komme/ vñ wir das Liecht der warheit von wegen vnſer vndanckbarkeit verlieren. Gott wölle die Sonne der Gerechtigkeit in vnſern Hertzen je lenger je mehr ſcheinen laſſen/ vnnd durch ſeinen guten Geiſt vns in alle warheit leiten vnnd führen/ Amen.

Auff eines Jůden Fragen vnd Gegenwurffe/

Eines Chriſten Gegenfragen vnd Antwort.

Des Jůdens Erſter Gegenwurff vnnd Frage.

WJE ſaget jhr/ daß Jeſus kom̃en ſeye/ die Menſchen von Sůnden zu reinigen/ vnd auß der Helle zuführē. So er doch/ in dem er getödtet worden/ die Sůnde der Jůden/ die jhn ans Creutz gehefftet/ erſt gehäuffet vnnd vermehret hat? es kan ja kein gröſſere Sůnde gefunden oder begangen wer-

den/ alß die auffhenckung vnnd Creu-tzigunge Gottes.

Eines Chriſten Gegenfrage vnd Antwort.

Frage dargegen: Wie ſagt jhr/ daß das Geſetze gegeben ſeye zum Heyl: So es doch beydes die Vbertrettunge vnd die Schulde/ nur vermehret vnnd gröſſer gemachet hat? Dann es iſt ja kundt vnnd offenbar/ daß die Jüden den Bund Gottes alſo bald fahren laſſen/ vñ in dem ſie die Gerechtigkeit des Geſetzes vberſehen vnnd vbertret-ten/ Gott jmmer zu zorn wider ſich angereitzet vnnd beweget haben. Ja ich frage/ Wie der Bund Gottes/ der doch der Gnaden vnd Güte ein ſon-derliches Zeugniß geweſen/ vnnd da-durch er die Kinder Abrahams jme zů Eigenthumb an vnnd auffgenom̃en/ jhren vielen worden ſeye zur vrſach

Ezech. 16. 51. zweyfaltiges verderbens: Wie dann der Prophet Ezechiel ſagt/ Iſrael ſeye ärger alß Sodoma vnnd Gomorrha/ nur allein dieſer vrſach halben/ daß ſie

das

das jhnen angebottene Heyl verachtet vnnd verworffen? Darauß dann eben wol zuſehen/ daß jhnen ja anders nicht angelegen/ alß wie ſie jmmer ſchmehen vnd leſtern können.

Aber auff dieſen jhren Gegenwurff vnnd Frage iſt leichtlich dieſe antwort zu geben: Der Sohn Gottes ſeye zwar kommen/den Jüden zuuorderſt/ demnach auch der gantzen Welt das Liecht des Lebens zu bringen: Es haben aber anfängklich ſo wol die Jüdē/ alß der gröſſeſte theil der Menſchen/ auß lauter Boßheit das Liecht in Finſternuß verkehret. Vnd es iſt kein wunder/wie auch nichts newes/ dz die Mēſchen die Gnade Gottes alſo mißgebraucht haben/ daß wz zu jhrem Heyl verordnet geweſen/ ſie zu jhrem Verderben gerichtet haben. Dann wo der Herr verheiſſet/daß er ſeines Volckes Heyland vnnd Erlöſer werde ſeyn: da ſpricht er auch/er werde ſeyn ein Stein des Anſtoſſes dem Reich Iſrael vnnd Juda. Wie ſtimmet aber vnd lautet ſolches zuſam̃en anderſt/alß daß Gott

war=

warhafftiglich/vnnd nit betrieglicher vnd verführlicher weiſe/ſeine Gnade/ darauff des Volckes Heyl vnnd wahre glückſeligkeit beſtehet vnnd beruhet/anbieten thut? Demnach aber die Vngläubigen dieſelbige außwerffen vnnd verſtoſſen/ſo bringen ſie hiemit zweyfaches verderben vberſich: Deſ-
Pſ.118.22. ſen wir ein Exempel habē am David/ welcher zum König war gemacht worden darzu/daß hernach der Meſſias von jhme herkeme/vnnd doch genennet wird der Stein/welchen die fürnembſte Bawleute verworffen haben. Hierzu kompt auch noch dieſes/daß der Perſon Jeſu/welcher iſt der Meſſias/nichts begegnet noch widerfahre/das von dem Meſſia die Propheten den Jüden nicht zuvor weißgeſagt hetten:
Jeſa. 53.1. ten: Vor allen andern ſonderlich Jeſaias/welcher alß er wolte die Gnade/ ſo er durch ſeine Hand ſeinem Volck erzeigen vnd thun wolte/hoch erheben vnnd groß machen/ſein rede anfanget dieſer maſſen: Wer glaubet vnſerer Predigt? vnd wem wird der Arm

des Herren geoffenbaret? Dann da er alſo bald wolte ſagen / der Meſſias wurde die Menſchen mit Gott verſühnen / auff daß ſie ſelig wurden / erhebt er zuuor ſein Stimme / ſchreyend / Solches groſſen Gutes werde ein groſſer theil beraubet werden / wegen jhrer Blindheit / dieweil des Herren Krafft jnen werde verborgen ſeyn vnd vnbekañt. Auff einem andern ort faſſet er diſe beyde ſtuck noch klarer zuſamen: Es ſeye ein geringes / daß der Meſſias die verwůſtung Jſraels widerbringe / dann das Heyl des Herren werde ſich erſtrecken biß an der Welt Ende: Vnd doch werde Jſrael nicht vollkommenlich widergebracht vnnd auffgerichtet werden / dieweil jhren ein groſſer theil nicht werde widerkehren zu dem Herren. Letztlich / ſo reden die Jůden eben hieruon / alß wenn jhr Volck niemaln gegen Gott vndanckbar ſich erzeigt / vnnd alſo die heilſame Artzney inn ein tödtliches Gifft verwandelt hette. Hette nicht Gott / da er jhnen die erledigung vnnd wider- Jeſa. 49.6.

kunfft

kunfft von der Babyloniſchen Ge-
fangenſchafft verheiſſen/ ſeiner Gna-
den zu jhrem Heyl inſonders gedenck-
würdige anzeigunge gegeben? Den-
noch haben der gröſſeſte theil durch
gottloſe Verachtung jhre Schulde
vnnd Straffe höchlich vermehret:
Sintemal jhnen viel beſſer were ge-
weſen/ daß ſie nicht erlöſet wurden/
alß daß ſie ein ſo hohe Gnad vnnd
Gutthat Gottes vernichteten vnnd
hin würffen. Aber es muſte auff die-
ſe weiſe erfüllet werden dieſe Weiſ-
Jeſ. 10. 22. ſagung Jeſaiæ des Propheten: Ob
dein Volck iſt wie Sand am Meer/
ſollen doch die vbrigen deſſelbigen be-
kehret werden. Vnd damit ichs ende/
So gibt die Erlöſung klar vnnd heit-
ter zu erkennen/ daß Gottes angebot-
tene Gnade nicht alle zeit allen Men-
ſchen nutzlich vnnd gut/ Sonder viel
mehr inn zwen wege ſchedlich ſeye/ ſo
ſie verachtet vnnd verſchmehet wird.
Es hatte zwar der Herr durch die
Hand Moſis das Volck außgeführt/
daß er ſie alle zumal erhielte: Wir
wiſſen

wiſſen aber / daß gantz ſchrecklicher weiſe er offtmaln wider viel tauſent hereyn gedonnert / vnnd Raach von jhnen genommen: Ja daß zuletzt dieſelbe vnzalbare menge in der Wüſten gantz vnnd gar / biß allein auff zwen Männer / ellendiglich auff geriben worden vnnd zu grund gangen. Were es den gottloſen da nicht beſſer geweſen / daß ſie nie weren auß Egypten gezogen? ja daß ſie nie weren geboren worden / alß daß ſie durch die Hand Gottes ſolcher geſtallt nidergeſchlagen vnnd geſtürtzet worden?

Jude.

Beym Mattheo ſteht: Ich bin nicht kommen / das Geſetze oder die Propheten auffzulöſen / ſonder zuerfüllen. Vnd im Geſetze Moſis ſtehet: Ein jetliches Knäblin wenns acht tag alt iſt / ſolt jhrs beſchneidē an der Vorhaut ſeines Fleiſches. Vñ anderswo: Alles was ich euch gebiette / dz ſolt jhr halten / daß jr darnach thuet. Ihr ſolt nit daruō thun / noch darzu thun. So dem

11.
Matt. 5. 17.
1. Moſ. 17. 12.
5. Moſ. 12. 32.

dem nun alſo/ſo iſt ja kundt vnd offen=
bar/daß er das Geſatz Moſis auffge=
löſet habe.

Chriſt.

Frage herwiderumb: Demnach
das Geſatz Moſis verbietet/am ſiben=
den Tag einiges Wercke zu thun: wie
es hergegen geibette/dz eben auff den=
ſelbigen Tag die Knäblin ſollen be=
ſchnitten werdē? Item, demnach Mo=
ſes je den ſibenden Tag Gott zu heili=
gen gebotten: wie hergegen Jeſaias
verheiſſe/ daß vnderm Reich Chriſti
ſollē ſeyn ewige Sabbathtage/ vñ im=
merwerende Newmonde? Iſt es nicht
darum̃ geſchehen/dieweil Gott bey d
Beſchneidung anzeigen wöllen/ daß
ſeine Wercke dem gemeinen Geſetze
Jeſa. 66. nicht vnderworffen ſeyen: Jeſaias a=
ber/da er etwas fürtrefflichers vñ beſ=
ſers/alß den Jüden vnderm Geſetze
gegeben geweſen/verheiſſet/damit zu=
erkennen gibt/ daß das Gebott vom
Sabbath nur figürlich/vnnd gleich=
ſam alß ein Schatten ſeye?

Aber auff dieſen Gegenwurff völ=
liger

liger zu antworten/ſo wiſſe: Da Gott
wolte/daß nur auff einem Altar man
jhme Opffern ſolte/vnnd aber Je- Jeſ. 19.19.
ſaias verheiſſen/daß vnderm Reich
Meſſię auch mitten in Egyptenland
vnd in Aſſyria dem HERRN Altar
ſolle ſeyn: Da es verbotten geweſen/
anderswo alß zu Jeruſalem Gottes
Antlitz zu ſuchen/vnnd jhme Opf-
fer zu opffern/Vñ aber Jeſaias ſagt/
er werde auch in Egypten einen Tem-
pel haben/Vnd Malachias/den vn- Mal. 1.11.
derſcheid der Oertern auffhebend/
ſpricht/An allen Oertern ſoll meinem
Nammen geräuchert/vnnd ein rein
Speiß Opffer geopffert werdē: War
nicht hiemit die veränderung des
euſſerlichen Gottsdienſtes vnderm
Reich des Meſſię klarlich vnd heitter
angedeutet? Dennoch wird hierdurch
das Geſatze nicht auffgelöſet/ja nicht
ein einiges pūnctlin deſſelbigen daruō
geriſſen. Viel mehr iſt dieſes die rech-
te ſtifftung vnnd beſtetigung des Ge-
ſatzes/daß nemlich in den alten Figu-
ren oder Bildtnuſſen nicht ein eyteles

V vnd

vnd nichtiges Schawſpiel oder Spiegelfechten fürgehalten / ſonder die ſubſtantz vnnd weſen deren dingen/ ſo dadurch bedeutet geweſen / in Chriſto warhafftiglich ſeye geleiſtet wordē. Nun beſehe man hierauff / war zu Gott dē Sabbathtag habe eyngeſetzt: nemlich daß er ein Zeichen were der Heiligung / wie er ſelbſt lehret durch Moſen vnd Jeremiam. Auß welchem dann folget / daß ja daſſelbige Gebott vnder den Schatten zu zehlen ſeye. Dann ſolte es ein wunder ſeyn / daß nachdem die klare Sonne auffgegangen/der Sternen klarheit verſchwunden? Vnnd diß iſt der newe Himmel/

Jeſ. 65. vnnd die newe Erden/daruon Jeſaias geprediget hat.

Jude.

III. Iſt er Gott / Warumb neñt er ſich ſelbſt einen Sohn des Menſchen: So doch in vielen Orten der Geſchrifft das Geſatz vermahnet / daß wir Gott nicht ſollen gleich machen einem Menſchen: alß da geſchrieben ſtehet:

4. Moſ. 23. Gott iſt nicht ein Menſch / daß er liege/

liege / noch ein Menſchenkind / daß ihn etwas gerewe. Aber diß / ſagt David: Verlaſſet euch nicht auff Fürſten / ſie ſind Menſchen/die kön- nen ja nicht helffen. Item anderswo: Verflucht iſt der Mann/ der ſich auff Menſchen verlaßt/ ꝛc. Diß alles aber hat ſich gefunden bey Jeſu / wel- cher genennet wird / der Sohn des Menſchen.

Psalm. 146. 3.

Jerem. 17.

Chriſt.

Frage widerumb / Warumb in dem Geſatz Moſe Gott genennet werde / ein Kriegsmann? Warumb Ezechiel in ſeinem merckwirdigẽ Ge- ſichte gedencke vnd ſage/daß der Rich- ter / ſo auff dem Stul ſitzet / gleich ſeye dem Sohn des Menſchen? Wa- rumb Gott jhme ſelbſt ſo viel vnnd offt zuſchreibe / daß er habe Augen/ Naſen/Hände vñ Füſſe? Warum̃ Je- remias / da er redet võ Sohn David/ jhme den Nam̃en Iehouah zueigne? Warumb Jeſaias den Meſſiam neñe Im̃anuel/ Ewigẽ Vatter/ ein ſtarckẽ Gott? Warumb auch in Pſalmẽ/ vn-

2. Moſ. 15. 4.

Ezech. 3. vnd 9.

Pſal. 45.

der der perſon Salomons / der Meſ=
ſias gezieret werde mit dem Nammen
Elohim?

Aber ſonſt auff dieſen Gegenwurff
zu antworten / iſt nicht ſo gar ſchwer.
Das Geſetze verbietet / Gott einem
Menſchen gleich zu machen: nemlich
darumb / damit nicht jrgend vnder ei=
nes Menſchen Bilde / die Majeſtet vñ
Herꝛlichkeit Gottes für Augen ge=
ſtellet werde. Sonſt vergleicht er ſich
auch etwan dem Fewꝛ / der Sonnen /
einem Löwen / einem Bären / einem
Stein / ꝛc. welche ding alle entweders
vnuernünfftige Thiere / oder todte
Elementa ſind. Es iſt aber in dē Meſ=
ſia Gott nicht gleich woꝛden einem
Menſchē: Sondern da er menſchlichs
Fleiſch angezogen / iſt er alſo Menſch
woꝛden / daß er in ſeiner ewigen vnnd
vnuerwandelbaren Natur gantz ver=
blieben. Dann vnſer Glaube iſt nicht
(wie die Jüden jhnen ſelbſt traumen
laſſen) daß Gott ſeye verwandelt woꝛ=
den / Sondern daß er ſeye geoffenba=
ret im Fleiſch / vnnd doch jhme ſelbſt
allzeit

allzeit gleich bliebe. Vnnd alſo iſt er nicht / wie ſonſt durchauß alle andere Menſchen / geweſen ein Lügner / oder der Eytelkeit vnderworffen / Sondern / wegen ſeiner Gottheit / die ewig beſtehende Warheit: Darum̃ wir dañ vnſer vertrawen auff jhn ſetzen / nicht alß auff einen ſterblichen Menſchen / Sondern dieweil ſein Leib ein Tempel iſt der Gottheit / darinnen die Ehre Gottes volnkommenlich wohnet: Vñ ſo fern er Gott iſt / gieſſet er auß vber die Menſchliche Natur die lebendmachende Krafft ſeines Geiſtes. Dann in vielen Orten ſtellet Gott ſeinen Knechten die zuuerſicht des Heils in keinem andern für / alß im Meſſia: inmaſſen vnder anderm zu ſehen in der Weiſſagung Jacobs beym Moſe / 1. Moſ. 49. 10.
da alſo ſtehet: Jhme werden die Völcker anhangen. Auß welchem allem folget / daß ja / wie zuuor geſagt / eben dieſer ſeye / der ſtarcke Gott / der rechte Jmmanuel / vnnd ein Sohn des Menſchen / von dem Samen Dauids.

Jude.

IV. Jeſaiæ am 66. 17. ſteht geſchrieben: Die da eſſen Schweinen Fleiſch/ Grewel vnd Mäuſe / ſollen geraffelt werden mit einandern / ſpricht der HERR. Darauß folget ja / daß Schweinen Fleiſch zu eſſen niemalen erlaubet worden.

Chriſt.

Frage widerumb: Demnach bey
Jeſ. 66. 3. dem Propheten Jeſaia / den du angezogen / geſchrieben ſteht: Wer einen Ochſen ſchlachtet/iſt eben alß der einē Mann erſchlüge: Wer ein Schaaf opffert/iſt alß der einē Hund den Halß breche/ꝛc. Wenn jemand darauß wölte ſchlieſſen / daß Gott jeder zeit vor den opffern ein grawen vnd abſchewen gehabt/was für ein Außflucht woltē die Jüden diß Orts nemmen? Wie wolten ſie ſich verantworten?

Aber die Antwort auff ſolchē Gegegenwurff / wird genommen auß der Abſchaffung vnnd auffhebunge des Gottsdienſtes nach dē Geſetze. Welches dieweil es die Jüdē nit wiſſen / ſo

gerhaten

gerhaten ſie auff ſo kindiſche vñ närꝛi-
ſche Gedancken vñ Gedichte: In allen
denē Ceremonien, die Moſes zu haltē
gebotten/ ſoltē ſie diß für ein allgemei-
ne Regul habē gehalten/ Daß ſolches 2. Moſ. 25.40.
alles gleichſam alß ein Spiegel vnnd
Vorbilde ſeye geweſen deſſen/ dz Gott
auff dem Berg jhme gezeiget hatte.
Dieweil aber nunmaln ſolches Vor-
bilde in dē Meſſia erfüllet wordē/ ſo iſt
es ja nichts vngereimtes zu ſagen/
Daß mit ſeiner Zukunfft / alß einem
Liechte/ er alle Schatten abgeſchaffet
vnd vertrieben habe.

Jude.

Frage/ Warumb trauret vnd pei- V.
niget jhr euch mit faſten vnd anderem
am ſechſten Tage / an welchem / wie
jhr fürgebet / der Meſſias gecreutzigt
worden: So doch jhr durch ſein Creu-
tzigung vnnd Marter von der Hellen
Pein ſeyt erlöſet vnnd gefreyet wor-
den? Ihr ſoltet viel mehr denſelbigen
Tag feyren/ eſſen/ trincken/ vnnd in
alle wege luſtig vnnd frölich euch er-
zeigen.

Chriſt.

Frage dargegen/ Warumb peinigen vnd caſteyen die Jüden jhre Leibe/ auff das Feſt der Verſühung/ inmaſ-
3. Moſ. 23. 27. ſen jhnen im Geſetze gebotten worden: So ſie doch auff denſelbigen tage mit Gott verſühnet werden/ vnd jhme deſſenthalben heilig halten vnnd feyren? Sie ſolten ja auch eſſen/ trincken/ luſtig vnnd frölich ſeyn.

Aber dieſer jhr Gegenwurff vnnd geſpötte/ kan auch ohne arbeit vmbgeſtoſſen/ vnd zu nichte gemacht werden. Wir bekennen vnnd ſagen/ daß die/ welche jhnen fürgenommen/ den Tag des Leidens vnd Sterbens Chriſti zu feyren vnnd zu heiligen/ vnnd das mit faſten vnnd trauren/ hiermit abergleubiger vnnd lätzer weiſe einen newen vnnd falſchen Gottsdienſt erdichten vnnd auff die Ban bringen. Hiemit aber verthedigen wir den Mißbrauch vnnd Aberglauben/ ſo bißhero im Bapſtumb oberhand behalten/ bey dem geringſten nicht. In deſſen aber hindert nichts/ daß nicht

die

die Gläubigen die Gedächtnuß jhrer Erlöſunge durch jhr gantzes Lebenlang alle Tage mit Frewden vnnd Geſängen widerholen vnnd preiſen/ Vnnd doch darneben mit ſeufftzen vnnd weinen jhre Sünde vnd Schulde vor Gott demütiglichen bekennen vnd beweinen.

Jude.

VI. Was hat dann Jeſus mehr gethan/alß andere Heiligen? Dann Henoch vnnd Elias / ſind ja hinauff gefahren in die höhe: Moſes/ hat Waſſer in Blut verwandelt / Waſſer das bitter geweſen / ſüß gemacht / das Volck Jſrael mitten durchs Rhote Meer geführt: Eliſeus / hat auß einem Krug einen Oelbrunnen gemacht / darauß viel Krüge gefüllet worden / Auch hat er den Naaman von ſeinem Außſatz gereiniget / Vnnd noch darzu zwen von den Todten aufferweckt / vnnd wider in diß Leben gebracht: Dennoch helt vnd glaubet darumb niemand von jhnen/ daß ſie ſeyen Götter geweſen / ſon-

der werden darfür gehalten / daß ſie ſeyen geweſen gerechte Männer Gottes.

Chriſt.

Gegenfrage. Hat auch Moſes jrgend einen Todten Menſchen aufferweckt / wie Eliſeus / der doch viel niderer vnnd geringer alß Moſes ware / gethan? So müſſen ſie auch bekennen / vnnd können es keins weges leugnen / daß Moſes höher vnnd gröſſer ſeye geweſen / alß Joſua ſein Lehrjung vnnd Diſcipul: Dennoch hat er den Lauff der Sonnen nicht geſtellet / alſo daß auß zweyen Tagen nur einer were worden. Darauß dann folget / daß dieſes ein lätzes vnnd verkehrtes Vrtheil ſeye / wann man von der fürtrefflichkeit jrgend einer Perſon / will richten vnnd vrtheilen nur auß den bloſſen Wunderwercken.

Aber dieſe kindiſche Frage wird leichtlich auffgelöſet / Sintemal ſie ſolten gefragt haben / Nicht allein was für Wunderwerck die Propheten

ten gethan haben / ſonder auch durch was Krafft ſie ſolche gethan. Es hat aber Chriſtus / da er ſagte / Daß ſeine Jünger auch grössere Zeichen wurden thun / alß er ſelbſt gethan hette / ſie hiemit jhme ſelbſt nicht wöllen vorziehen / auch nicht gleich machen: Dann jhme allein bleibet die Ehre ſeiner Wercken / welche er durch den Dienſte der Menſchen alſo verrichtet / daß er allein derſelben erſter Vrheber vnnd Anfenger iſt vnnd bleibet. Ja wir ſagen noch mehr / daß nemlich alle die Wunderwercke / welche Moſes / vnnd nach jhme die anderen Propheten gethan / von keinem anderen / alß von Chriſto allein eigentlich hergefloſſen vnnd geſchehen ſind. Dann er iſt ja eben dieſer Engel geweſen / võ welchem Moſes ſagt / Dz er vor dẽ Volck hergehe / vñ daſſelbe behüte. Weñ nun die Juden nur dẽ geringſtẽ guſt vñ geſchmack der warheit hetten / ſo würden ſie alſo bald ſehen / wie ſo gar weit Chriſtus den Moſen auch in Wunderwercken vber-

Johan. 14. 12.

2. Moſ. 23. 20. 23.

vbertreffe. Dann Moſes hat die Våtter nicht mit Himmelbrot geſpeiſet zu dem ewigen vnnd geiſtlichen Leben/ wie aber Chriſtus vns damit ſpeiſet. Aber wie ſie vnheilige vnnd gottloſe Leute/ ja vnreine Hunde ſind/ alſo iſt es kein wunder/ daß ſie die Geiſtliche vnd Him̃liſche Luſt vnnd Frewde zukoſten ſo gar vntaugelich ſind vnnd vngeſchickt. Darumb muß man ſie mit jhrer Viehiſchẽ verſtockung bleiben vnd fahren laſſen.

Jude.

VII. Frage: Daß jhr fůrgebt vnd ſaget/ er ſeye der Sohne Gottes/ So wir doch in vielen Oertern geſchrieben finden/daß auch die Iſraeliter Kinder Gottes genennet werden/muß entweder/ vnwahr vnnd falſch ſeyn/ oder es můſſen auch alle Iſraeliter Gőtter ſeyn.

Pſalm. 27.

Chriſt.

Frage widerumb: Weil dann ohne vnderſcheid alle Iſraeliter Kinder Gottes ſind/ warumb wird dann der Kőnig David inſonderheit mit ſolchẽ Titul

Titul gezieret / da Gott ſelber von
jme ſpricht: Du biſt mein Sohn? Vñ Pſal. 2.7.
anderswo / warumb erhebet vnd erhö-
het dē Salomon vber die andern alle / 2. Sam. 7.
da er ſagt: Ich will ſein Vatter ſeyn / 14.
vnd er ſoll mein Sohn ſeyn?

Hiemit were dieſe jhre nichtige Fra-
ge gnugſam widerlegt / wo nicht vmb
der ſchlechten vnnd einfaltigen wil-
len noch dieſes hinzu zuſetzen mich für
gut hett angeſehen. Die Engel wer-
den auch Kinder Gottes genennet:
Eben dieſer Namme / wird auch den
Königen / vnnd den Richtern / zuge-
legt: Aber dem Dauid wird er gegebē /
auß ſonderbarer Gnade vnd Befrey-
ung / darumb er auch vber die Engel
erhaben worden. Darauß dann abzu-
nemmen vnnd zuſchlieſſen / daß vnder
den Kindern Gottes vielerley grad
vnnd vnderſcheid ſeyen. Darumb dañ
nicht wunder / ſo der Meſſias vber die
andern alle erhaben iſt: Welcher wir
den Eingebornen Sohn Gottes nen-
nen / vnd dz ſeiner Natur halbē / durch
welchen wir erlangen die Gnade An-
vnd

vnd Auffnemmunge an Kindsſtat / alſo dz wir auch vnder die Kinder Gottes gezehlet werden.

Jude.

VIII. Frage: Wie kan der Meſſias ewer König geweſen ſeyn / ſo doch dieſelbe gãtze zeit / weil er gelebet / anders nicht alß Zanck vnnd Streit geweſen / vnnd auch ſeidhero die Welt von Kriegen niemaln ſtill vnnd rhůwig geblieben?

Jeſ. 9. 7. Es ſteht ja geſchrieben: Sein Herrſchafft werde groß / vnnd des Friedens kein ende ſeyn. Vnnd Jeſus ſpricht

Matth. 10. 34. ſelbſt: Ich bin nicht kommen Frieden zu ſendẽ / ſonder dz Schwert. So nun deme alſo / So ſind ja ſeine Wort / den Worten der Propheten ſchnurſtracks entgegen vnd zuwider.

Chriſt.

Pſalm. 72. 10. 11. Frage widerumb: Wenn ſind dann die Könige kommen auß weitgelegenen Ländern / vnnd dem Iſraelitiſchẽ Volck vnderthan vnnd zinßbar worden / vnnd haben jhre Geſchencke vnd Gaaben gebracht? Wenn ſind dann aller Völckern Reichthumbe zu hauff

gebracht /

gebracht / vnd den Jůden zum Raub worden ? Wie ſagt Jeſaias / daß ſie mit fliegenden Fahnen widerumb auß dem Ellend in jhr Vatterland werden ziehē ? Wo bleibet die Herꝛligkeit des andern Tempels / welche Haggęus verheiſſen hat? Fůrwar / wenn nicht dieſe Buben die Jůden alle Propheten / vnnd die gantze Religion vnnd Gottsdienſt / fůr ein geſpötte hielten / ſo wurdē ſie mit viel gröſſerer ehrerbietung vnnd andacht bedencken vnnd erwegen alles / was Gott von ſeinen gutthaten jemalen geſagt hat. Jeſ. 11. 12. Hagg. 2. 8. 9.

Aber die Aufflöſunge dieſer Frage iſt dieſe : Daß die Welt des Friedens / welchen Chriſtus mit ſich gebracht / nicht genieſſet / da iſt nichts ſchuldig daran / alß eben die Menſchē ſelber / welche gröſſern luſt vnnd gefallen haben gehabt / ſich wider Gott ſchandlicher weiſe auffzuwerffen / wider jhne zu kriegen / vnnd hiemit ſich ſelbſt zu verwirꝛen vnnd vnrhue zuſchaffen. Es hat aber ſolche jhre Boßheit nicht können verhindern / daß

daß nicht der Meſſias ſein Ampt/ vnd ſeines Ampts Nam̃en vnd ehr Titul/ behielte. Vnd ob ſchon die Gottloſen nim̃er Ruhe noch Friede haben/ ſo ſoll doch darumb nicht geſagt werden/ daß er ſeine Macht vñ Krafft verlohren habe: Sonder viel mehr/ dieweil ſie die Verſühnunge mit Gott verachtet vnnd verworffen / ſo hat ja / auß ſchrecklichem Vrtheil vnnd Straffe Gottes / es alſo ſollen vnnd müſſen ſeyn / daß ſie in ſolche Blindheit vnnd Vnſinnigkeit gerhieten/ daß ſie vnder ſich ſelber vneins vnnd ſtreittig wurden. Vnder allen Menſchen ſind die Jüden die erſten geweſen / welche durch jhr halßſtarrigkeit zuuerſtehn vnnd zu erkennen geben/ daß ſie mit Gott nicht begeren Frieden zu halten. Darumb haben ſie ſich billich vnder einandern je einer den andern ſollen ſelber vnmenſchlicher weiſe gleichſam alß metzgen vnnd erwürgen / biß daß auch zuletzt jhr Vatterland dadurch verderbet/ vnd auffs euſſerſte verwüſtet worden.

Jhnen

Jhnen ſind andere nachgefolget/jeder zu ſeiner zeit: Dann ſich von dieſer Sünd vnd Schuldē kein Volck außſchleiffen können.

Jn deſſen aber/haben die Frommen vnnd Gleubigen nur deſto beſſer erkundiget vnnd erfahren/daß Chriſtus ja der rechte Friedens Fürſt ſeye/Sintemal ſie/auch in mittē aller ſo ſchwerer vnd grimmer Kriegs Empörung/in jhren Gemüt vnnd Hertzen ſtill vnd rühwig geblieben/vnnd alſo jeder zeit Gott angerüffet. Vnnd diß iſt der Frieden/welchen Jeſaias ſo hoch rühmet/vnnd nach jhme die Apoſteln allē zumal/ Jn dem ſie lehren/daß dieſes des Glaubens fürnēmſte Frucht vnd Nutz ſeye/daß wir/auff vnſern gnedigen Gott vns verlaſſende/nicht mehr vnrühwig ſeyē/ſonder in aller ſtille vñ ruhe des Hertzens veſtiglich beſtehen/ob ſich ſchon alle Kräffte der gantzen Welt beweget en vnd vnrühwig würden. Daß aber Chriſtus ſagt/Er ſeye kommen viel mehr Kriege/alß Frieden zu bringen/daſſelbe iſt nit ſchlechtlich Luc. 21.

X für

für ſich ſelbſt/ſonder alß ein zufelliges dinge/zu verſtehn: Sintemal der Mẽſchen Gottloſigkeit allerley zweitracht vnd zanck erwecket/darauß nachmaln ſchwere Kriege vnnd Streit entſprin- gen vnnd erwachſen.

Jude.

Frage: Wenn ewer Meſſias Gott iſt/warum̃ hat er dz Fleiſch angenom- men/ſich damit zu bedecken? Warum̃ iſt er nicht vil mehr kommen offenbar/ ſein Geſetze zu ernewern/ damit dieſer zeit die Leute nicht verlohren wurden? Dann deren/ die verdammet werden darumb/ daß ſie dieſes nicht wiſſen/iſt vil ein gröſſere zal/alß der andern/ wel che erlöſet ſind. Dann dadurch/daß er gleichſam alß im dunckeln gemeld- ter maſſen verborgen/ werden ſie von jhme abgeſündert/ alſo daß ſie in jhne nicht glauben.

Chriſt.

Frage widerumb: Warumb hat Gott der im Himmel wohnet/ wöllen vnder dẽ Cherubim gleichſam alß ver-

bor-

borgen ligen? Warumb hat er jhme eine Wohnunge erwehlet vnder den Thierhäuten? Warumb hat er wöllen haben/daß dz heilige zeichen ſeines Bunds geſchnittē wurde an dz Schāglied des Mannes? Warumb hat er ſeinem Volck zum König gegeben einē/welcher auß einem vnedlen Baurn hauß geboren/vnnd darzu ein Scheffer geweſen/welchen ſeine eigene Leute verachtet/vnd die andern ſonſt verworffen haben? Warumb hat er den vngeachteten vnd ſtillen Bach Siloha ſonderbarlich außerwehlet/vnnd darneben andere nam̃hafftē vnd ſtreng lauffende Waſſerflüſſe gleichſam alß vnbedacht hindergelaſſen? Da er doch den Jüden auffrucket vnnd fürwirfft/daß ſie außlendiſches vnnd frembdes Prachts begeren/vnd demſelben auch nachſtellen?

1. Moſ. 17:10.

Jeſa. 8:6.

Aber ſolcher der Jüden Mutwillen wird leichtlich widerlegt vnd vmbgeſtoſſen/mit den worten des Propheten Jeſaię/da er den Meſſiā vns vorbildet vñ gleichſam alß für augen ſtellet ohne

Jeſa. 53.

Geſtallt vnd Schöne/vnwehrt für alle auß/geplagt/von GOTT geſchlagen vnd gemartert/vnd verachtet/daß man auch das Angeſicht vor jhme verbarge. Daß der Meſſias ſeye dz warhafftige vnd lebendige Ebenbilde der Ehre vnd Herrligkeit Gottes/dz können noch dörffen die Jüden fürwar nit leugnen. Wie gehts dann zu/daß der Königе/durch welches Hand Gott ſeine Macht will erzeigen vnnd ſehen laſſen/ſo gar ſcheutzlich vñ vngeſtallt/ja gar alß ein Auſſetziger verachtet vnd verworffen/herfür geht vnd ſich ſehen leßt? Aber diſe vnuernünfftige Hundsthiere/wie ſie hochtragend ſind vnnd ſtoltz/ alſo wolten ſie gern Gott ſelber an jhre eigne Geſetze vnnd Ordnunge binden/vnd darzu tringen: Alß hette er was das beſte zu thun were entweders nicht geſehen/oder aber das ſolches jhme alſo gefalle/ vnbedachtlich durch den Propheten vorgeſagt. Es erfordert aber die Gottſelige beſcheidenheit von vns Menſchen/daß wir dem Willen vnnd Wolgefallen Gottes

tes

tes viel/ viel mehr zugeben/ alß vnſer ſelbſt eigenen Erfindung vnd Eynbildunge oder Wohn.

Es widerbellen dieſe Hunde/ vnnd ſagen/ der gröſſeſte hauffen der Menſchen werde verdammet darumb/ daß ſie an ſeiner armen vnnd verachteten Geſtallt ſich ärgern/ vnd deßhalbē ein abſchewen ab jhme haben: Eben alß hette Jeſaias vmbſonſt vnd vergebenlich daß ſein Erkandtnuß dunckel vnd verborgen wurde ſeyn/ zuuor außgeſchryen/ da er geſprochen: Wer glaubet vnſerer Predigt/ vnnd wem wird der Arm des HERRN geoffenbaret? Dennoch bleibet wahr vnd veſt/ was der Apoſtel lehret/ Daß inn jhme geſchienen vnnd geleuchtet habe eine Herrligkeit/ ein Herrligkeit alß des eingebornen Sohns vom Vatter. Diß iſt auch wahr/ daß das Euangelion/ darinnen die Himliſche Majeſtet vnd Herrligkeit Gottes ſcheinet vnnd leuchtet/ nit dunckel noch verborgen iſt/ alß nur allein denen/ welche verworffen ſind/ vnd verlohren werden.

Jeſa. 53. 1.

Joan. 1.

Aber ein wunder iſt es/ daß ſie ſich beklagen deß/daß der ſchein vñ glantz der Herrligkeit Gottes in Chriſto nicht gröſſer geweſen/ Da doch jhre Vätter nur allein Moſis Angeſicht nit konten anſchawen noch vertragen/ eh er es bedecket hette.

Jude.

Matt. 12. Frage: Gleich wie Jonas ware drey Tage vnnd drey Nächte in des Walfiſches Bauch/alſo iſt der Meſſias drey Tag vnd drey Nächte in der Erden gelegen/ Diß iſt ja nit wahr. Dann nach ewern ſelbſt eignen wortẽ vnd fürgebẽ/ ſo iſt er lẽger nit/alß drey Tage vñ zwo Nächte/in dem Grab geweſen.

Chriſt.

Frage widerumb: Wie wird etwan das gantze Volck/durchauß/niemand außgenommen/ vmb jhrer Vntrewe vnd ſchandlichen Abfals willen durch die Propheten beſcholten vñ geſtrafft. Dann ſo deme alſo iſt/ wo bleibet der außerwehlte vñ vberige Samen? Wie wird von dem gantzen Volck geſagt/ daß ſie alle habẽ Jeremiam zum Todt begeret vñ gefordert/da doch bewußt/

daß

daß jhrer doch etliche geweſen / die jhn begereten zu erretten vnnd beym leben zu erhalten?

Aber auff die geſetzte Frage / iſt leichtlich dieſe kurtze vnnd fertige Antwort zu geben. Daß auch inn dem Geſatze vnd den Propheten offtmaln durch ein Theil eines dinges das Gantze / vñ her gegen etwan durch das Gantze nur ein Theil verſtanden werde (welche art zu reden Synecdoche genennet wird) das iſt ſo bekandt / vnnd ſo gemein / dz ſolches ferner zu beweiſen vnnonnöten. Von der zal der Tagen / die Chriſtus im Grab gelegen / dörffen die Jüden nichts ſagen / noch deßhalben mit vns ſtreitten: Aber bey der zal der Nächten / vermeinen ſie anlaß vnd vrſach vns zu ſchenden vnnd zu leſtern erwiſcht vnd ergriffen zuhaben / Sintemal Chriſtus aufferſtanden iſt / eh dañ die dritte Nacht eyngefallen vñ angefangen. Dieweil aber die Nacht gleichſam alß ein Zugabe iſt des Tages / ſo hat Chriſtus ſich nicht geſchewet / drey Tage vnd ſo vil Nächte zu ſetzen /

für drey Tage/ damit nemlich das E=
xempel Jonę ſich zum handel deſto beſ
ſer ſchickte vnd reimete. Demnach a=
ber in dem/ was den handel für ſich ſel=
ber betrifft/ kein zweifel od' ſtreit iſt/ ſo
iſt es ja ein vngereimtes vñ ſpöttliches/
weñ man dz/ das man tadle/ nur in den
Worten ſuchet vnnd herfür klaubet.
Vnd ob ſie hierwider eynwurffen vnd
ſagten/ Die gemeldte Gleichnuß rei=
me ſich doch gar nicht hieher/ Sinte=
mal Jonas ſchier vmb die halbe zeit
lenger im Bauch des Walfiſches ge=
weſen/ alß Chriſtus im Grab gelegen:
So iſt abermaln leicht dieſe Antwort
zu geben/ Daß in Gleichniß vnnd E=
xempeln keins wegs diß erfordert wer=
de/ daß ſie durchauß ſich mit einan=
dern reimen vnd gleich ſeyen/ Vnd dz
es nichts vngereimtes ſeye/ weñ ſchon
etwas vngleichheit ſich dabey findet.

Jude.

2. Moſ. 33. 20. Frage. Es ſteht geſchrieben/ daß
Gott zu Moſe geſagt: Mein Ange=
ſicht kanſtu nicht ſehen/ Denn kein
Menſch wird leben/ der mich ſiehet.

Wie kan dann/ ewerm fürgeben nach/ Jeſus Gott ſeyn geweſen/ vnd von allen Menſchen angeſchawet worden/ da doch auch nur nicht einer deren/ die jhn geſehen haben/ geſtorben iſt?

Chriſt.

Frage widerumb: Wie hat der Patriarch Jacob Got geſehen/ vnnd das võ Angeſicht zu Angeſicht/ vñ iſt dennoch daruon nicht geſtorben? Wie hat Gott ſeinen Knecht Moſen von andern Propheten abſündern vnd vnderſcheiden wöllen/ in dem er mit jhme geredt gantz geheim vnd freundlich/ võ Angeſicht zu Angeſicht/ vnd nicht nur durch Geſichte oder Träume? Wie iſt er dem gantzen Volck erſchienen vñ vorgangen/ in einer Wolckẽ vñ Fewrſäuln? Wie hat er die geſtallt ſeiner Herrligkeit den Propheten Ezechiel vnd Daniel ſichtbarlicher weiſe gezeiget vnd ſehen laſſen/ deren doch keiner des ſchnällen Tods geſtorben?

Were aber bey diſen nichtswerthen Menſchen nur noch etwz auffrichtigkeit vorhanden/ ſo wurden ſie ſich gewiß-

wißlich ſchämē/mit ſo grobē vñ vnge-
reimten Gegenwürffen wider vns zu
fechten/ja ſolche vnuerſchampte närri
ſche Lügen/die auch nit wehrt daß ſie
widerfochten vnnd widerlegt werden/
wider vns auß zuſpeyen. Gott ſagt/es
könne nit geſchehē/dz ſeiner Gottheit
Ehre vnd Herrligkeit/ welche vnend-
lich iſt vñ vnermeßlich/durch Menſch
liche vernunfft vnnd verſtand könne
ergriffen vñ gefaſſet werden. Welches
dañ ſie/ohne zweiffel/alle geſtehen vnd
bekennen. Darum̃ ſo richtet vñ ſchickt
er ſich in alle wege nach der maſſe des
verſtands der From̃en/damit ſie jn ſe-
hen köñen/ob ſie jhn ſchon noch nicht
volnkom̃enlich anſchawen. Alſo iſt er
in Chriſto/ ſeinem lebendigen Eben-
bilde/erſchienen auff die weiſe/wie es
die Frommen ertragen vnd verſtehen
können/vnd es jhr Heyl erforderte. Alß
dann aber werden ſie jhn ſehen wie er
iſt/wenn ſie jhme werden gleich gema-
chet ſeyn. Diß aber iſt gar zu grob
vnd zu tölpiſch/daß ſchwetzen vñ für-
geben/Gott ſeye geſehen worden inn
der

der Perſon Chriſti: eben alß wenn ſein Göttliches Weſen mit den Augen des Fleiſches hette können geſehen vnnd angeſchawet werden.

Jude.

Frage: Es ſteht geſchrieben / daß wer des Glaubens an Jeſum nur ſo viel hat / alß ein Senffkörnlin groß iſt / derſelbige mit einem Wort werde können die Berge bewegen / vnnd von jhrem ort anderswohin verſetzen. Wir ſehen aber / daß auch die Heiligſten vnder jhnen etwan auch nicht das geringſte zu thun vermögen: Was ſolte dañ der geringe vnnd gemeine Pöfel außrichten vnnd thun können? So nun dem alſo iſt / ſo haben ſie ja inn jhrem vermögen weder macht nocht gewalt / jrgend etwas zu thun / ob ſie ſchon an jhne glauben? Matt. 17.

Chriſt.

Frage widerumb: Dieweil geſchriebē ſteht vō dem Berg Zion: Der Herr hat Ziō erwehlet / vñ hat luſt daſelbſt zu wohnē / Diß iſt meine Ruhe ewiglich / hie will ich wohnen / deñ es gefellet mir wol / etc. Pſal. 132.

wol/rc. Woher kompt dann die Zerſtörung vnnd Verwüſtung deſſelben ortes/welche nun ſo viel hundert jar gewåret/vnd noch kein ende hat? Frage nachmaln: Was ſoll dañ diß ſeyn/ daß die Jüden ſo jemmerlich vnnd ellendiglich durch die gantze Welt zerſtrewet ſind/ vnnd jmmer das Ellend
Jeſ. 11. 12. bawen/So doch Jeſaias außtrucklich geſagt/der Herr werde ein Panier vnder die Heyden auffwerffen/vnnd zuſam̃en bringen die Verjagten Iſrael/ vñ die verſtreweten auß Juda zu hauff führen/von den vier örtern des Erdtreichs.

Wenn aber dieſe Hunde nur etwas Verſtands/ wie wenig daſſelbe auch jmmer ſeyn möchte/ noch vbrig hetten/ſo wurden ſie ohne allen zweiffel können verſtehen/ daß der von jhnen angezogene Spruch Chriſti/ darinnen ſie ein Vngereimtheit ſuchen/ ja gewiß vnd wahr ſeye. Bey deme/ daß ſie fürwerffen/ muß man zuuorderſt bedencken die Vrſach/ warumb Chriſtus zu ſeinen Jüngern ſolches geſagt habe/

habe/ Nemlich damit er jhnen zu erkennen gebe/ das ſie ſelber daran ſchulde trugen/ daß ſie keine Wunder könten thun/ ob ſie ſichs ſchon vergebenlich vnderſtůnden. Wie denn nun/ wenn wir frey bekennen vnnd ſagen/ Daß es vnſer eigene ſchulde ſeye/ daß wir der Gabe/ Wunderwercke zu thũ/ damit Chriſtus die ſeinen verſehen/ beraubet ſind vnnd manglen? Dieſe Bekandtnuß zwar ſteht vns allen zumal vbel an/ ſolten vns derſelben billich ſchemen: Warumb ſolten wir aber lieber wöllen darumb beſchuldigen vnnd ſchelten dieſen/ welcher die ewige Gottes Warheit ſelber iſt vnnd daß er in dieſem Spruch warhafftig ſeye/ vielfaltiglichen erwieſen hat/ Alß vnſern Vnglauben/ dadurch der Gnade Gottes der Wege gleichſam alß verlegt vnd verſchloſſen wird/ mit nichtswehreten Farben vñ falſchem Schein vns vnderſtehen zu verdecken vnnd zu beſchönen? Hiebey aber/ ſoll man auch dieſes wiſſen vñ halten/ daß der Glaube/ dauon hie gehandelt wird/ nicht

ſeye

ſeye der gemein Glaube/ welchen der Geiſt der Kindſchafft bringet vnd gibt allen Frommen die Chriſti Glieder ſind: Sondern es iſt der Glaube/ mit welchem die Apoſtel das jhnen anbefohlene Ampt auffnemmen vñ antrettẽ ſollẽ/ damit nemlich die Lehre des Euangelij/ welche vor der Welt new geſchienen/ die auch noch zurſelben zeit nicht gemeinlich war angenommen worden/ auch mit Wunderwercken eyngeſetzt/ beſtätigt vnnd beveſtiget würde. Es wird aber ſolche Gabe nicht jedermeniglichem ohne vnderſcheid gegeben. Dañ wie es gnug geweſen/ daß dz Geſatz/ da es auff dem Berg Sinai gegebẽ warde/ durch Wunderzeichen beſtetiget wurde nur ein mal: Alſo ſoll es billich mehr gnugſam gehalten werdẽ/ dem Euangelio ein Anſehẽ vñ Glaubẽ zu ſchöpffen/ dz in die dreiſſig gantze jar bey deſſelben verkündigung vilfaltige Zeichẽ vñ Wunder geſchehẽ ſind. Wir leſen ja nicht võ allen Prophetẽ/ daß ſie ſolche Krafft habẽ gehabt: dieweil nemlich Gott ein ſolches nicht

für

für gut angeſehen. Aber es iſt kein wunder/daß dieſe vnheilige Leute/alle dieſe geiſtliche Gaaben vnnd Güter/ welche Chriſtus den ſeinen gibt / für nichts ſchetzen vnd halten/Sintemal ſie des Himmliſchen Lebens erſte Anfänge nur zu koſten oder zu ſchmecken zu gar vngeſchickt ſind vnnd vntaugelich.

Jude:

Frage: Iſt ewer Meſſias Gott/ XIII.
warumb iſt er dann auff einem vnreinen Thier geſeſſen vnnd geritten/Da doch im Geſatz geſchrieben ſteht: Auch 2. Moſ. 34.3.
kein Schaaff/noch Rinde/laſſe weidē gegen dieſem Berge. Was wöllen wir nun hierzu ſagen? Haben/nach dem verbott Gottes/auch die reinen Thiere daſelbſten zu weiden keinen zugang gehabt/wie viel weniger die vnreinen. Nun aber iſt ewer Meſſias ſelber auff Matt. 21.
einem vnreinen Thiere geſeſſen vnnd geritten.

Chriſt.

Frage dargegen: Ob der heilige König vnnd Prophet Dauid damit/

daß

daß er auff einem Maulthier geritten/ ſich beflecket vnd vnrein gemacht habe? Ob auch andere heilige Leute/ deren exempel hin vnd wider in der Geſchrifft viel zu finden/ dadurch/ daß ſie etwan auff Eſeln geritten/ ſeyen vnrein worden?

Demnach aber der Jüden Mutwille vnnd Boßheit auch der Göttlichen Weiſſagungē nit verſchonet/ ſo halte ichs vnnötig/ daß man ſolche jhre Frage weitleuffiger widerlege. Was ſie auch jhnen für einen Meſſiam erdichten vnnd einbilden/ ſo können ſie doch den Spruch Zacharię von keinem andern/ alß von dem Meſſia/ außlegen vnd verſtehen. Frewe dich/ ſpricht der Prophet/ du Tochter Zion/ vnnd du Tochter Jeruſalem jauchtze/ Siehe/ dein König kom̃et zu dir/ reittend auff einem Eſel/ vnnd auff einem jungen Füllen der Eſelin. Was vermeinen ſie dann damit außzurichten vnnd zu gewinnen/ ſo ſie ſich wider den Propheten mit zancken eynlaſſen. Gibt nit diß jhr ſtinckendes Geſpötte mehr

Zachar. 9.

alß

alß gnugſam zu erkennen / daß / wie ſchon droben geſagt / ſie nicht allein auß vnſerm Herrn Chriſto / ſonder auch auß dem Geſetze vnnd allen Propheten ein Geſpötte machen? Dann ſind ſie des H. Zachariæ Jünger / ſo löſen ſie vns den fürgelegten Knopff od' Frage auff. Es iſt aber diß jhr Geſpey / dz nemlich da dz Geſatz gegebẽ wordẽ / kein Thier habe dörffen ſich zů Berge nahen / gar zu vngereimt. Dann dadurch daß Gott denſelbigen ort wolte abgeſöndert habẽ / alſo daß weder Leute noch Thiere dahin kämen / wird der Meſſias von dem gebrauch des gemeinen Menſchlichen Lebens nicht außgenommen noch außgeſchloſſen. Wz vnreines wöllen ſie aber darin finden / dz der Sohn Dauids auff einem Eſel iſt geſeſſen? Wohin aber Zacharias in ſeinem Spruch geſehen habe / das iſt vnuerborgen: Daß nemlich der Erlöſer / ſo da kommen ſolte / keinen Königlichen Pracht werde führen / ſondern daß er werde arm ſeyn / vnd gleich einem von dem gemeinen Volck.

XIV. Jude.

Frage: Warumb hat ewer Jeſum gehungeret? Sagſtu/ darum̃/ dieweil er Fleiſch vnnd Blut an ſich gehabt/ vnnd ein Menſch geweſen: So ſetze ich dir dargegen den Moſen/ welcher auch Fleiſch vnnd Blut an ſich gehabt/ vnnd ein Menſch geweßt/ hat aber/ nachdem er viertzig Tag vnnd viertzig Nächte/ da er ſich zu dem HERREN genahet/ gefaſtet/ hernach nicht gehungert. Warumb hat dann eben dieſer/ der doch ſelber Gott ware/ hunger gehabt im Fleiſch?

Chriſt.

Frage dargegen: Warumb haben die Engel bey dem Abraham geſſen? Wie ſind die Engel von den Sodomitern ſo ſchmehlich empfangen vnd gehalten worden? Wie ſagt Gott/ Moſes verhindere vnd halte jhn auff/ dz er die Raach/ ſo er jme fürgeſetzt nit vbe?

Aber auff diſer Säwẽ diſen Gegenwurff iſt leichtlich zu antworten. Dañ Chriſtum hat deßhalben gehungert/ dieweil er/ in dem er vnſer Fleiſch angenom-

genom̃en/hiemit ſich auch dem Hun-
ger/vnnd andern Menſchlichen Zu-
fällen vnd Gebrechen/außgenommen
allein alle Sünde/hat vnderworffen.
Ihre Frage Vrſach geben ſie wol die-
ſe/Daß von Moſe dergleichen nichts
geleſen werde: Vermeinen ſie aber/
daß der H. Prophet nach ſolchem wi-
der wie zuuor zu eſſen würde begert ha-
ben/wenn nit die ſchwachheit vnd ge-
gebrechligkeit ſeiner Natur jhne dar-
zu genötigt vñ getrieben hette? Dann
ſonſt were es ein Mutwillen vnd Vn-
maſſe geweſen/ſo hette er wöllen die
Speiſe alſo ohne Vrſach verzehren vñ
mißbrauchē. Wz haltē ſie aber auch vō
Helia? Dañ in dem der Geiſt Gottes
vō dieſen beydē zeuget/daß ſie gefaſtet
habē viertzig Tage/ſo will er ja damit
gnugſamlichē anzeigē/dz ſie lenger nit
alß die gemeldte zeit/ſich des eſſens ent
halten haben. Derowegen alß Chri-
ſtus zu ſeinem Dienſt vnd Ampt daſ-
ſelbe anzutretten/ſich rüſtete/hat er es
wöllē anfangē mit dem Faſtē der vier-
tzig Tagē/damit er ja nit geringer/alß

Moſes vnd Helias/ geſchetzt vnnd gehalten wurde. Darauß dann klarlich zuſehen geweſen/ dz es durch ein Himliſche vnd Göttliche Krafft geſchehen/ daß ſie der Notturfft eſſens vnnd trinckens/ deren ſonſt alle ſterbliche Menſchen vnderworffen/ enthabē/ vnd dauon außgenommen geweſen. Demnach es aber nicht weniger nutzlich vñ gut ware/ daß er von vns erkandt wurde alß ein Bruder/ der des gemeinen Menſchlichen Lebens gedingen vnnd Zufällen eben/ alß wir/ vnderworffen ſeye/ ſo iſt er nach dem Faſten alſo bald wider zu deme/ wz eines wahren Menſchens natur vnnd eigenſchafft erfordert/ wider gekehret. Doch haben inn ſolchem allem die Menſchliche Gebrechen vnnd Schwachheiten vber jhne nicht ferner gewalt gehabt noch geherrſchet/ alß er ſich ſelber/ auß lauterm ſeinem guten willen vnd wolgefallen/ denſelben vnderworffen/ damit er vns gleichförmig wurde.

Jude.

XV. Frage: wenn das Oſterlamb den

Jeſum bedeutet vnd vorgebildet hat/ ſo folget darauß/daß mehr/alß nur ein eintziger Jeſus/haben ſollen geboren vnnd auffgehenckt werden. Dañ den Kindern Jſrael iſt ja nit befohlen geweſen/dz ſie auff Oſtern nur ein Lam̃ ſolten nemmen vnd ſchlachten.

Chriſt.

Frage dargegen: Haben dann alle die Schlacht-Opffer/ſo in dem Tempel auffgeopffert worden/keine bedeutunge gehabt? Dann wo das were/ſo wurden ſie ja nicht beſſer ſeyn/alß der Egyptiern Abergläuberey. Demnach ſo wiſſen wir/daß dem Moſis gebottē geweſen/daß er alles machen vnd anſtellen ſolte nach dem Vorbilde/daß er auff dem Berg hette zuuor geſehen. Daß aber der HERR daſſelbige ſelber geweſen ſeye/das können die Jüdē ja keins weges leugnen/dörffens auch nit thun. Soltē ſie dañ darum̃ zugebē/ daß mehr/ja vnzalbare Götter ſeyen.

Frage nachmaln: Dieweil das Oſterlam̃ iſt geweſt ein Gedenckzeichē vñ Pfand der Erlöſung/Ob ſie dañ wöllē ſagē/dz ſo vil Erlöſungen geſchehen

ſeyē/alß mānches Lam̃ in allē Haußhal=
tungē zu ſchlachtē Gott hatte gebottē?
Wir bekeñen aber zur Antwort gern/
wie dañ die Gottſeligkeit vns zuthun
angibt vñ gebietet/ Dz nit allein dz O=
ſterlam̃ ſeye geweſt ein Figur vñ Vor=
bilde Chriſti/ ſond' auch die and'n Opf=
fer alle zumal. Dañ diß iſt gar zu grob/
dz ſie jnē ſelber träumē laſſē/ Dz Gott
durch dē Geruch d' Fette/ od' durch die
Anſprengūge des Blutes/ od' durch dz
ſchlachtē vñ metzgē d' Thierē/ ſeye ver=
ſühnet/ vñ hiemit die Sündē außgetil=
get wordē. Darum̃ dañ/ ſo wir den hā=
del recht betrachtē/ wir leichtlich köñen
ſehē/ dz in allem Dienſte des Geſatzes
durch Gott den Herrē etwz anders vñ
höhers angezeiget vñ vorgebildet ſeye
wordē. Dz ſie aber darauß ſchlieſſē/ daß
man mehr alß einē Chriſtū müſſe habē
vñ ſuchē/ dz iſt doch gar zu grob vñ nār
riſch. Dañ damit die Vätter wüßtē/ dz
ſie vnd' dem Geſatz noch nit in d' voll=
kom̃enheit weren vñ beſtūnden/ ſo hat
Gott wöllē haben/ vñ jnen gebottē/ dz
weñ ſie die Verſünunge wöltē ſuchen/
ſie

ſie ebẽ dieſe Mittel ſoltẽ zuhandẽ nem-
mẽ. Weñ zu dˀ Verſünung gnug were
geweſen die Auffopfferũg eines Och-
ſens oder eines Kalbes/ ſo hette man ſo
viler Opffern nit bedörffẽ/ ſondˀ es we-
re gnug an einem geweſt. Aber die viel-
faltige widerholunge derſelbigen hatte
ſie eriñert/ dz in denſelbẽ Figuren vnd
Vorbildungẽ nichts vollkom̃ens ſeye.

Alſo ſagẽ wir auch/ Dz ja alle Prie-
ſter die Perſon Chriſti getragẽ vñ ver
tretten habẽ/ vñ dz jhrer derowegẽ viel
geweſen/ dieweil je einer nach dem an-
dern durch dẽ Tod ſolcher Ehre entſe-
tzet vñ beraubet wordẽ. Chriſtus aber/
welcher darum̃ von Todtẽ widˀ auffer-
ſtandẽ/ dz er ein ewiges Prieſterthum̃
verwaltete/ dˀ iſt eintzig/ vnd ſonſt kein
anderer mehr. Damit ichs aber in diſẽ
hädel/ welcher nit ſo gar ſchwer iſt/ nit
zu lang mache/ ſo ſage vñ bekeñe ich bey
allẽ/ die etwz rechtẽ Verſtands haben/
Dz dz Königreich/ welches dˀ Herr auff
gerichtet hat in dẽ Hauß Dauid / von
jme an biß auff alle ſeine Nachkom̃ende
des zukünfftigẽ Meſſię nur ein Vor-

ſpiel od' Vorbilde ſeye geweſen. Wer wolte aber ſo thorecht ſeyn/ daß er vns deßhalben auffruckte/ Wir habē mehr alß einen Chriſtum?

XVI. Jude.

Frage: Nem̃et diß Brot/ Das iſt mein Leib: Vñ/ Dieſer Wein iſt mein Blut des Newē Teſtaments/ ꝛc. Wie muß diß geſchehen ſeyn? Dañ entweder hat er ſeines eignen Fleiſches ein ſtuck gebrochē/ vñ ſeinen Jüngern gegeben: Oder ſein Leib iſt zuſam̃en geſetzt vnd gemachet auß Brot vnd auß Wein/ vñ võ deſſelbē vberbleibetē hat er jnen gegebē/ Vñ diß iſt der Leib/ võ dem ſie geſſen haben vnnd getruncken.

Chriſt.

Jeſa. 55. Frage widerumb: Da Gott durch Jeſaiam zu ſich alle Menſchē berüfft vnnd ladet/ daß ſie ſollen kauffen ohne Geld/ vnd eſſen vm̃ſonſt/ beyde Wein vnd Milch/ vñ Honig/ biß daß ſie ſatt werdē/ Vermeint er da nichts anders/ alß daß er wölle die Bäuche ſeiner Gläubigen füllen vnd außmeſten mit dieſem jrrdiſchen vnnd zergengklichen Wein/ Milch/ oder Honig? Frage

nach-

nachmaln: Da im Pſalmen geſchrie- Pſal. 36. 9.
bē ſteht: Sie werden truncken von den
reichen Gütern deines Hauſes / vnnd
du tränckeſt ſie mit Wolluſt / alß mit
einem ſtrom / Vermeinet der Prophet
daſelbſten / daß das Him̃liſche vnnd
Geiſtliche Leben erhalten werde durch
jrrdiſche Speiß vnd Tranck?

Aber dieſer der Jüden Kindiſche Frage iſt leichtlich auffzulöſen / auß dem reinen vnnd rechten verſtand der Worten des Herren / Welche ob ſie ſchon võ denen im Bapſtum̃ mit groben vnd greifflichen lügen verfelſchet worden / ſo iſt doch ſolches nicht gnugſame vrſach / daß / von wegen etlicher Leuten Vnuerſtands vnd Vnwiſſenheit / diſe Beſtien darumb vns trutzē vñ verhönen. Chriſtus hat ſeinē Leib weder in ſtucke zerſchnittē oder gebrochē / noch denſelben auß Brot vnnd Wein gemachet vnd zuſam̃en gleichſam alß gegoſſen: dennoch hat er jhne ſeinen Jüngern zu eſſen gegebē / auff ſonderbare geiſtliche weiſe: Wie er dañ noch zu dieſer zeit durch ſeines Geiſtes ver-

borgene Krafft verſchaffet/ daß auch alle tage ſein Fleiſch vnſer Speiſe iſt vñ bleibet. So ſagen wir nun/ Die Apoſtel habẽ Chriſti Fleiſch warhafftiglich geſſen: Nit ſolcher weiſe/ wie mã etwan Fleiſch iſſet/ dz in der Metzig gekauffet worden: Sond' dieweil Chriſtus jhre Seelen/ wie auch vnſer aller Seelen noch tåglich zum geiſtlichẽ Leben nit anderſt geſpeiſet hat/ alß wie d' Leib durch Brot vnd Wein geſpeiſet wird zu dieſem zeitlichen Leben.

XVII. Jude.

Frage: Was iſt es/ dz ſeine Seele betrůbet worden biß in den Tod? Sageſt du/ es ſeye geſchehen wegẽ ſeines Fleiſches/ welches ſich vor dem Todt geſchewet habe/ So muſtu dargegẽ mir zugeben/ daß er geſagt/ Meine Seele/ mit nichten aber/ Mein Fleiſche iſt betrůbet/ ꝛc. Item, ſo weißt jedermenniglich/ daß das Fleiſche nicht redet/ auch nichts weißt/ ſonder iſt gleichſam alß ein Stock oder Stein/ wo nicht die Krafft des Geiſtes darbey iſt.

Chriſt.

Frage widerumb: Weñ das Fleiſch

aller Empfindlichkeit vnnd bewegun-
ge mangelt / wie ſagt dann Jeſaias / Jeſa. 40. 5.
Alles Fleiſch mit einandern ſolle ſehen
die Herꝛlichkeit des Herꝛen? Warum̃
ſagt Moſes / alles Fleiſch habe verder- 1. Moſ. 2.
bet ſeine Wege auff Erden? Ja / wa-
rumb ſchreibet das Geſetze dem Flei-
ſche zu das alles / was dem Menſchen
zuſtehet?

Aber hierauß erſcheinet klarlich / wie dieſe wůtende Hunde ſo gar ohn allen verſtand alles das ergreiffen vnd benaſchen / was ſie hőren auß dem Newen Teſtament angezogẽ werden. Es iſt doch nichts bekañter / noch gebreuchlicher / alß daß man durch das wőrtlin / Fleiſch / die Menſchen / vnd hiemit die Seele ſo wol alß den Leib verſtehet. Dz wir nun ſagẽ / Chriſtus habe ſich entſetzet vñ geſchewet vor dem Tod / im Fleiſche / dz iſt võ ſeiner Mẽſchlichẽ Natur zuuerſtehn: Dañ es kondte nit anderſt ſeyn / ſonder muſte alſo geſchehẽ / daß er alß ein wahrer Menſch / natůrlicher weiſe ſich fůr dem Tod ſchewete vnnd entſetzte: In deſſen aber hat er ſolche

Traurigkeit vnd Angſt gelitten an ſeiner Seele/dieweil er/in dem er dē Leib angenom̃en/zugleich auch angenom̄mē hat die Seele/ die da leiden köndte.

XVIII. Jude.

Frage: Iſt der Sohne Gottes/vñ ſind der Vatter vnd der Sohn eins/ſo müſſen ſie ja auch nur einen Willen

Matt. 26. habē. Nun aber hat er/da er zu ſeinem Vatter gebätet / geſprochen: Mein Vatter/iſt es müglich/ſo gehe dieſer Kelch von mir/Doch nit wie ich will/ſonder wie du willt. Darauß folget ja/daß ſie nit eines vnd gleiches Willens geweſen.

Chriſt.

Ezech. 33. 11. Frage widerumb: Wie ſagt Gott/Er wölle nit den Todt des Sünders/So er doch die Verworffene zur Verdamnuß verordnet hat? Wie hat er zu

2. Moſ. 33. 19. Moſe geſprochen: Wem ich gnedig bin/dem bin ich gnedig/Vnnd weſſen ich mich erbarme/deſſen erbarme ich mich? Da er dann allen vnderſcheid/die Menſchen ſelig zu machen oder zu verdammen/auff ſeinen Willen vnnd

Wolge-

Wolgefallen ziehende/ klarlich anzeiget/ daß er den Geiſt der Bekehrunge vnd Buſſe nicht allen Menſchen gebe. Frage nachmaln/ Wie ſchreibet Gott jhme ſelber zu/ die Reuwe/ gleichſam alß ob er wandelbar vnd vnbeſtendig/ oder aber ſonſt vnfürſichtig ſeye? Dañ was wolte vor der Jüden Boßheit ſicher vnd vnbetadelt bleiben/ Dieweil ſie auch dahin dörffen ſchreiten/ daß ſie auch den verborgenen Geheimnuſſen Gottes widerbellen vñ widerbeffzen?

Aber die Aufflöſunge vnd Antwort auff jhre gethane Frage/ wird hergelanget von einer ſolchen Regul vnnd Grund oder Anfange/ der jhnen/ dieweil ſie mit dem Schwindelgeiſt vnd mit Thorheite geſchlagen/ vnbewußt iſt vnnd vnbekandt. Daß Chriſtus ein Gott iſt mit dem Vatter/ daſſelbe verhindert nicht/ daß er nicht Menſch wurde/ vnd Menſchlichen Affecten vñ Zuneigungen ſich vnderwürffe. Vnd alſo iſt ſein Wille von dem Willen des Vatters vnderſcheiden geweſen/ dieweil er alles hat wöllen haben/ was einem

nem Menſchen eigentlich zuſtünde. Sonſt falt auff Gott weder Hoffnūg/ noch Forcht/wed' Frewde noch Traurigkeit/vnd was dergleichen. Vnnd letſtlich/weil ſie dieſes Hauptſtuck vnſers Glaubens/ Daß Chriſtus Gott vnd Menſch ſeye/nicht vmbſtoſſen/ſo zancken vnnd bekümmeren ſie ſich ſelber vergebenlich vnd thörlich mit dem Zwyfachen Willen.

XIX. Jude.

Frage: Iſt er Gott geweſen/ warumb hat er/da er zu ſeinem Vatter gebäten geſprochē/daß er ſeinen Willen thue? Es iſt ja darauß wol zu ſehē/ daß es nicht in ſeinem gewalt vñ Händen geſtanden/dieſes oder ein anders zu thun/Sonder er thäte es nach dem Willen ſeines Vatters/vnd nicht auß eigner Macht.

Chriſt.

1. Moſ. 19. Frage dargegen: Da der Engel/ welcher zu Abraham vnnd Loth kommen/ſich ſelber zum Richter ſetzet vber Sodoma/vnd allen Gewalt Gottes jhme zueignet/Vnnd aber eben dieſer

Engel

Engel bald hernach ſpricht/ Er könne nichts thun/ biß Loth in die ernennte Statt kommen ſeye/ Ware dann damaln die Krafft Gottes gebunden an eines Menſchen Willen vnnd Gefalken/ vnnd waren ſeine Hände verſtricket daß er nichts köndte thun/ biß daß ein ſterblicher Menſch darzu verwilligte?

Nichts aber iſt es daß ſie vns hie für werffen/ das nicht der H. Petrus frewdig vnd vnerſchrocken bezeuge vñ rühme/ da er ſpricht/ Chriſtus ſeye getödet nach dem Fleiſch/ aber lebendig gemachet nach dem Geiſt. In Chriſto müſſen wir allzeit eigentlich ſehen auff das Mittler Ampt/ welches er nicht hette können verrichten ohne Gehorſame/ wie er denn auch nicht hette können Gehorſame leiſten/ er ernidrigte dann ſich zuuor. Darumb ſo hat Chriſtus nicht allein alß ein Menſch wöllen blöd vnnd ſchwach ſeyn/ ſonder hat auch Knechts geſtalt an ſich genommen/ vnnd ſich ſelbs geringert oder geeuſſert: Nicht dz dadurch ſeiner ewi-

1. Pet. 3. 19.

Philip. 2.

ewigen Krafft vnd Macht etwas entzogen vnd abgangen/oder vermindert ſeye worden/Sonder dieweil ſein ewige Gottheit ſo lang geruhet vñ gleichſam alß ſtille geſtanden/ biß daß er/in der Perſon eines Menſchen/ ſeinem Vatter vollkom̃enlichen Gehorſam̃ geleiſtet hette. Vnnd auff dieſe weiſe vergleichen ſich vnnd ſtim̃en zuſam̃en

Joan. 10. 18. dieſe zwen Sprüche Chriſti: Ich hab Macht mein Leben zulaſſen/vñ hab es

Joã. 17. 1. Macht wider zu nemmen: Item, Vatter/verkläre deinen Sohn.

XX. Jude.

Frage: Warumb hat er geſagt/ Mir iſt gegeben aller Gewalt im Him̃el vnd auff Erden? Wer hat jhme ſolche gegeben? Dann iſt er der Sohn Gottes/vnnd Gott ſelber/wie jhr fürgeben/was bedörffte ſichs/daß ſolcher Gewalt jhme geſchenckt wurde? Iſt dann nicht die gantze Welt ſeyn?

Chriſt.

Pſ. 114. 2. Frage widerumb: Wie wird von dem Volck Iſrael geſagt/daß es ſeye geweſen das Heiligthumb Gottes/da

ſie

ſie auß Egypten ſind geführet vnd erlöſet worden / So doch die Heiligkeit Gottes nichts / nichts entlehnet von den Menſchen / wie ſie dann auch weder Anfang noch Ende hat? Frage Pſal. 68. nachmaln: Warumb wird von Gott geſagt? Daß er von den vberwundenē Menſchen habe Gaben vnd Geſchencke angenommen / gleichſam alß ob er von dem Raube der Feindē were reich worden / So doch aller dingē vberfluß inn ſeiner Hande ſtehet? Item frage: Wie wird im Pſalmen von dem Könige geſagt / daß er ſeye mit dem Frewden Oele geſalbet worden / mehr vnnd reichlicher deñ alle ſeine Geſellen / So er doch eben daſelbſten genennet wird / der Elohim oder Gott / deſſē Stul jmmer vnd ewig bleibet? Pſal. 45.

Fürwahr / weñ nit Chriſtus ſampt der Perſon des Menſchen auch vnſer Armut vnd Bloßheite an ſich genommen hette / ſo were dieſe Gabe vnnd Schencke / davō geredt wird / vberflüſſig vnd vmbſonſt. Es ſagt ja Chriſtus nit / daß ein außgebetten vnd entlehnetes

tes Reich habē / nach ſeiner Gottheit: Sondern zeiget an vñ rhůmet / mit wz Herzligkeit des Reiches er ſeye gezieret worden nach ſeiner Menſchheit.
Joan. 18. Wie er dann anderswo ſpricht: Vatter / verkläre mich nun bey dir ſelbs / mit der Klarheit / die ich bey dir hatte ehe die Welt geweſen. Mit welchen worten dieſer nichtige vnnd ſtinckende Gegenwurff mehr alß gnugſam widerleget vñ vmbgekehret wird: Sintemal er vnderſcheidenlich begeret / daß die Ehre / welche vor dē Augē der Menſchē zuuor verborgē geweſen / im Fleiſche geoffenbaret werde. Eben alſo vnderſcheidet es auch Paulus / nemlich / Dieweil er ſich ſelbs geeuſſert oder geringert / ſo ſeye jhme ein Nammen gegeben worden vber alle Nammen / alſo daß ſich vor jhme můſſen biegen alle Knie.
Philip. 2.

Jude.

XXI. Frage: Wie das Fleiſch vnnd der Geiſt zumal ein Menſch ſind: Alſo ſind / nach ewern worten / die Gottheit vnd die Menſchheit zu gleich d' Meſſias.

ſias. Welches ſo es wahr iſt / ſo iſt ja / alß die Menſchheite getödet worden / zugleich auch die Gottheite getödt worden. Dann wie jhr fürgeben / ſo iſt ewer Jeſus zugleich Gott vñ Mēſch / vnd derſelbe iſt getödt wordē: So iſt ja auch ſein Gottheit getödet worden. Iſt nun ſein Gottheit getödt worden / ſo iſt er ja kein Gott geweſen: Sintemal Gott nicht kan getödt werden.

Chriſt.

Frage dargegen: Demnach alle heilige Vätter geſtorben / Ob ſie halten vnnd glauben / daß jhre Seelen zugleich mit jhrem Leibe geſtorben vnnd außgetilget ſeyen worden? Vnd demnach in der Schrifft ſo offt ſtehet / daß die Heiligen entſchlaffen ſeyen / Ob ſie vermeinen / daß die Seelen zugleich mit dem Leibe vndergehn vnnd verderben? Ja / da die Schrifft ſagt / Abſalom ſeye langer vnnd groſſer Gliedmaſſen des Leibes / vñ der ſchönſte Mann in Iſrael / dargegen aber Dauid der jüngſte vnnd geringſte vnder ſeinen Brüdern geweſen / ſind dañ

daſelbſten die Gemüte vñ Hertzē nach der proportz/geſtalt vnd maſſe des Leibes/auß gemeſſen worden?

Da iſt nun wahr/was gemeinlich Sprüchworts weiſe geſagt wird: Simile non eſt idem: Was ſich mit einem dinge vergleichet/das iſt darumb nit eben das dinge/damit es verglichē wird. Aber dieſe Säwe verkehren alle der Natur Element vñ erſte Anfänge/alſo dz wed' Vernunfft noch Verſtand platz oder ſtatt bey jhnen findet. Wir ſagen/Dz wie Seel vnd Leib einen Menſchen machen/alſo beſtehe Chriſtus von zweyen Naturen: Vnd das ſagen wir/nicht darumb/daß die Vergleichung ſich durchauß in allen ſtucken ſchicke vnnd reime: Sondern/dieweil ſie eben kom̃lich vnnd geſchickt geweſen/die Einigkeit der Perſon damit zuuerſtehn zugeben. Vnd ob wir jhnen ſchon dieſes zugeben (welches ſie begeren) daß diß ortes nichts vngleiches ſeye: So führen ſie doch auff ein gar lätze vñ verkehrte weiſe darauß eyn/Daß Chriſti Gottheit zugleich

mit

mit dem Fleiſch ſeye getödtet worden. Haben dann die Tyrañen oder Wüterich/da ſie vor zeiten haben die Heiligen verfolget/vnnd wider ſie getobet vñ gewütet/auch jre Seelen getödtet? Iſt dann Abel/da ſein Bruder Cain jhn ermördet/gantz vnnd gar mit Leib vnd Seel zu grund gangen vñ verdorben? So nun nach dem Tod ſeine Seele/welche doch des Menſchen ein Theile ware/vberig vnd vnuerletzt geblieben: Warumb ſolte nit viel mehr Chriſti Gottheit/ob ſie ſchon mit der Menſchlichen Natur vereiniget geweſen/in dem Tod vnberürt vnd vnuerletzet ſeyn geblieben?

Jude. XXII.

Frage: So er inn dieſe Welt auff Erden kommen/daß er ſich ſelber inn Bande/ja in den Tod für euch dargeben: Warumb hat er dañ geſagt/daß Judas Iſchariot jhne verrahten vnnd vbergeben habe/So er doch eben darumb kommen/daß er verurtheilt vnd gerichtet wurde?

Chriſt.

Frage widerumb: Wie ſaget Job/ Der Herr hab jhme ſeine Güter genommen/ da doch ſolches durch die Räuber geſchehen? Wie ſagt Gott/
Eſa. 10. Er erwecke nur mit ſeinem ziſchen die Egyptier/vnnd bewaffne die Aſſyrier wenn er nur wincke/ alß die da ſeyen gleich wie ein Axt in ſeiner Häde: So er doch in deſſen jhre böſe Stucke/ derē ſie ſich vnderwinden/ verwirfft/ vnnd daß er ſolche an jnen rechen vnd ſtraffen wölle außtrucklich bezeuget? Frage nachmaln: Was dann ſie ſelber vō
Jeſa. 53. jhrem Meſſia halten? Dann Jeſaias ſagt/ Er werde ſein Leben geben zum Schuldopffer für die Sünde/ vnd die Schwachheit ſeines Volckes außſtehn vnd tragen. Er ſagt auch: Von Gott ſey er geſchlagen/verwundet vñ gemartert worden. Da müſſen ſie für wahr zugeben vnnd bekennen/daß entweders er jhme ſelber habe ſollen ſeines Lebens halben gewalt anlegen/ oder daß er von andern habe ſollen getödt werden.

Aber

Aber auß dem Spruch Jeſaię/den wir angezogen/iſt kundt vnnd offenbar/Daß kein ſtreit ſeye in diſen zweyen Reden/wenn wir ſagen: Der Meſſias gebe ſich ſelbs freywillig daher in Todt: Vnd/Er werde von den Gottloſen getödt vnd hingerichtet. Dann darumb hat er durch ſeinen Tod vns mit Gott Verſühnet/dieweil durch ſeine Gehorſame alle vnſere Sůnden vnd Miſſethaten gleichſam alß begraben vnd außgetilget worden. So muſte es nū ein freywilliges Opffer ſeyn: aber durch hoch verwunderlichen vnd geheimen Rathſchlag Gottes iſt es geſchehen/ Daß eben derſelbe/ſo ſich gut: vnnd freywillig dargegeben/von den gottloſen zum Creutz hingeſchleppet wurde. Alſo hatte Gott/welches Wille ware ſein Volck auß Egypten zufůhren/ſolches zuuerrichtē dem Moſi befohlen: Darwider aber hatte er den Pharao erwecket/durch deſſelben Vngehorſame vnnd Widerſpenſtigkeit ſeinen Nammen deſto herrlicher zu machen. Hat alſo Chriſtus

ſeinem Vattern gehorſame geleiſtet/ alſo daß er dennoch dem Jude zu ſeiner Verrhätery keins wegs willen gegeben noch geholffen.

Jude.

XXIII. Frage: Daß jhr fürgebt vnd ſaget/ Daß darumb / dieweil wir Jeſum getödet/ wir ſeidher im Ellend vnd in der Frembde ſeyen / das iſt freylich nicht wahr: Sintemal wir auch vor ſeinem Tod im Ellende geweſen. Vnnd ob ſchon deme alſo were/ ſo ſteht doch geſchrieben/ Daß in ſeiner Sterbſtunde er den Vatter habe gebätē / vñ geſagt: Vatter/vergibe jhnen/ dañ ſie wiſſen nit wz ſie thun. So nun der Vatter vñ der Sohne eins ſind/ vnnd ſo ſie einen Willen haben/ſo were ja dieſe Sünde vergebē/welche er ſelbſt vergebē hette.

Chriſt.

5. Moſ. 32. 29. Frage darwider: Da Gott den Jüden wünſchet / daß ſie weiſe weren/vnnd verſtünden / was jhnen hernach begegnen würde: Wie kompts dann / daß ſie blinde bleiben / vnnd in jhrer Thorheite verharren/ da doch in Gottes

Gottes Gewalt vñ Willen geſtandẽ/ Weißheit vnd Verſtand/deren ſie damalen beraubet geweſen/ wider zu geben? Frage weiter: Dieweil Er bey dem Jeſaia ſpricht/ Er wölle an der Gefangenſchafft vnd Ellende der siebentzig Jaren ein genügen haben/ vnd forthin mit ewiger Barmhertzigkeit vber den Jüden halten/ Warumb er dann nun ſo lange zeit ſolche ſtrenge Raache an jhrẽ Kindn übe vñ erzeige?

Zuuorderſt haben ſie/ mit jhrer verderbten vnnd verfluchten verhartung vnnd verſtockung/ die nicht wider zu bringen geweſen/ anders nicht verdienet/ alß daß mit vnermeßlichẽ hauffen Vbels vnd Ellendes ſie ohne Ziele vñ Maſſe vberhauffet vnnd vberſchüttet würden alſo/ daß jedermeniglich jhres Vbels vñ Vnfalls ſich doch frewete/ niemand aber were/ der ſich deſſenhalben vber ſie erbarmete. Dann (lieber) was iſt doch dieſes für ein ſchreckliche verhartung vnd verſtockung/ daß ſie/ die doch nun ſo viel hundert Jar ſtets an einander vnder der zornigen Hand

Gottes gedemütiget / ja zerknitſchet gelegen / Dennoch auff jhre ſache alſo ſicher trutzen vnnd pochen? Auß den Propheten iſt kundt vñ offenbar / was ſchrecklicher Laſtern vnd Sünden begangen ſeyen worden vnder demſelbigen Volck / lange zuuor / ehe ſie ins Ellende gefangen geſchleiffet worden.

Jeſa. 1. 10. Wol hundert Jare zuuor / hat ſie Jeſaias geneñet / Fürſten von Sodoma / vnd ein Volck von Gomorrha: Dennoch haben ſie ſeidhero nit abgelaſſen / mit jhrer Teuffeliſchen vnd verfluchten Verhertunge Gott zu gerechter vnd ſtrenger Raach vñ Straffe wider vnd vber ſich ſelber anzureitzen vnd zu entzünden. Solchs vnangeſehen / hat Gott / nachdem die Straffe der Ellendigen ſibentzig Jaren fürüber / vnd dieſelbe zeit verfloſſen geweſen geſagt:

Jeſa. 40. 2. Jeruſalem habe zwyfaltiges empfangen von der Hand des Herren / für jhre Sünde.

ENDE.

Kurtz Regiſter etlicher fürnemeſten ſtücken.

A Bend vnd Nacht gebät/vnnd wie ſie ſich ſchlaffen legen/ 280
Abtheilung des Geſatzes Moſis in Gebott vnd Verbott/ 41
Andechtig bäten 230
Antoninus Keiſer hat ſich beſchneiden laſſen 138
Artickel des jüdiſchen Glaubens/ 3: derſelben erklärung 7: Wohin ſie in denſelbigen geſehen 21
Auffſätze der Jüden 26. 54: Gottsgebott durch dieſelbigen auffgehebt 56
Aufferſtehung der Todten 31
Auffe rziehung der jüdiſchen Kinder 143
Auffſtehen ſollen die Jüden vor tag/ wie ſie ſich anlegen vnd zů Gebet rüſtē 160.

B

B Egrebnuß der Todten 607
B es hakkiſſe, was für Zucht darbey 169
Beſchneidung der Jüden 108
Betteley vnd armut der Jüden 595.

C

C Hriſten werden Eſau vnnd Edom genennet 213.

E

E Heſcheiden 586
Erſtgeborner würd wider gelöſet vom Prieſter 132

Eſſen/

Eſſen/vñ wz für Ceremonien darbey 255.

F

FAſttage der Jüden 550: wie andechtiges faſten anzuſtellen 556
Feyrtägliche wercke 435
Fluchgebät der Jüden 220
Frewden feſt des vollendten geſatzes 535.

G

GErricht Gottes am Newen jar vber die Jüden 481
Gebet der Jüden vor Tag erhört 161.

H

HAltung der Gebotten Gottes 43
Haman außklopffen 546
Hanen kräen zu nacht 166
Hanen opffern für der Jüdē Sünde 507
Hornblaſen 489
Hochzeit der Jüden 573.

J

JVden gehen nicht barhaupt 148
Jüdiſcher Glaube auff den Talmud fundiert 79.

K

Kaddiſch ein Gebet/vñ deſſen krafft 610
Kindbetterinne/vnd jhrer Wartung 97. 105
Kirchenämpter beſtellet 537
Kirchweihung Feſt 541
Kranckheiten der Jüden 598
Krias Schma Gebet/vnd ſein würckung 214

Buchen Geſchirꝛe 561.

L

LAubhütten Feſt 452
Leidtragen vmb die verſtoꝛbenen 609
Lilis ein Nachtgeſpenſt 98.

M

MAr vnd Maremar ergetzen das Buch Miſchnajos 69
Meſſias der Jüden 618
Miſchna das Buch der jüdiſchen Auffſätze 66
Monſchein zeigt glück oder vnglück 462
Montag vnd Donnerstag halbe Feyrtage 293
Moꝛgengebet der Jüden 198
Moſes auff den Talmud fundiert 71
Moſis Geſatz dunckel/vnuolkomen 57.

N

NAchtgebet 280
Newe jar viererley 394
Newe jars Feſt 488
Newmonen Feſt 473.

O

Oſterfeſt/Oſterfladen/ꝛc. 393.

P

PFingſtfeſt 445
Priah entblöſſung des voꝛhäutlins 115
Purim Feſt 544.

R

RAbbinen lehꝛ warhafftig 81

Rabbi Akibha Schuler geſtorben 444
Rahtſchlagung vom Newen jar 481.

S

SAbbath 308
Sawrteig außgefegt 402
Satzungen der Jůden 64
Scheidbrieff 587
Scheidung der Weiber von jhres verſtor-
benen Mannes Bruder 589
Schmone eſre Gebet 217
Sinai Bůchen 450.

T

TAlmuds herkommen 60
Taſchich machen was? 504
Tephillin Gebetriemen 185
Teufel erſcheinet den ſterbenden 613
Teufel lobt der Jůden heiligkeit 533
Teufel wird võ Jůden jrrig gemacht 491.

V

VEhu rachum Gebet 294
Verſünung Feſt 506
Vieh ſchlachten 565
Vnderſcheid im Kochen vnd eſſen 560.

W

Wäſchung der Hände 172.247
Weiber ſind nit ſchuldig alle Gebotte
zuhalten 43.
Weibliche vnreinigkeit vnnd Reinigung
592.

Z

Zizis, Zotten 176.

E N D E.

Getruckt zu Baſel/
Durch
Sebaſtianum Henricpetri:
Im jar nach Chriſti
Geburt
cIↄ Iↄ cIII.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Buxtorf, Johann,

Synagoga Judaica das ist, Juden Schul: darinnen der gantz Jüdische Glaub

Basel 1603

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Jud 83
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11254728-7